

KUSCHITISCHE SPRACHSTUDIEN
CUSHITIC LANGUAGE STUDIES

5

Herausgegeben von Hans-Jürgen Sasse

Marcello Lamberti

Die
Somali-Dialekte



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Marcello Lamberti
Die Somali-Dialekte

BAND



DR. HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

KUSCHITISCHE SPRACHSTUDIEN
CUSHITIC LANGUAGE STUDIES

Herausgegeben von Hans-Jürgen Sasse

ISSN 0721-4340

BAND

5



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Marcello Lamberti

Cl...
1986

Die
Somali-Dialekte

Eine vergleichende Untersuchung
mit 35 Karten
und zahlreichen Tabellen



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Dissertation Köln 1983

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Lamberti, Marcello:

Die Somali-Dialekte: e. vgl. Unters. /
Marcello Lamberti. - Hamburg: Buske, 1986.
(Kuschitische Sprachstudien; Bd. 5)
ISBN 3-87118-775-5

NE: GT

ISBN 3-87118-775-5
Alle Rechte vorbehalten
© HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG 1986
Karten: Carla Butz
Druck: Strauss Offsetdruck GmbH, 6945 Hirschberg 2
Bindearbeiten: Karl Schaumann, 6100 Darmstadt

Diese Arbeit stellt das Ergebnis eines Reifeprozesses dar, den ich im Studium der Somali-Sprachen durchgemacht habe; ich bin all denjenigen dankbar, die durch Diskussionen und kritische Anmerkungen dazu beigetragen haben, daß sich dieser Prozeß vollziehen konnte.

Zu besonderem Dank bin ich Herrn Prof. Heine verpflichtet, der mein Interesse am Somali weckte und sich dafür einsetzte, daß ich im Jahre 1980 und 1981 nach Somalia fahren und dabei eigenes Material sammeln konnte, und der in all diesen Jahren mit viel Geduld und zahlreichen Ratschlägen die Fertigstellung dieser Arbeit betreut hat. Mein Dank geht ferner an das Amt für Graduiertenförderung der Universität zu Köln, das für meine Feldforschung in Somalia die finanziellen Mittel zur Verfügung stellte. Ebenfalls dankbar bin ich all den vielen Somali, die mich während der Feldforschung ermutigt und unterstützt haben; damit sind nicht nur meine Informanten angesprochen, ohne die und ohne deren Geduld diese Arbeit nie hätte zustandekommen können, sondern auch die Lokalbehörden Somalias, die durch ihre bemerkenswerte Gastfreundschaft meinen Aufenthalt in ihrem Land wesentlich erleichtert haben. Besonders hat die SSIA (Somali Studies International Association) mit ihrem Präsidenten Herrn Xuseen Maxamed Adam, die mir während meines Aufenthaltes in Mogadischu freundlicherweise ihre Büroräume zur Verfügung stellte, dazu beigetragen, daß ich dort habe ungestört arbeiten können. Mein Dank geht auch an Bashiir Maxamed Idiriis, meinen Reisebegleiter, der auf den Komfort Mogadischus verzichtet hat, um mich durch den Busch und den Schlamm in das Landesinnere Somalias zu begleiten und mit mir so viele Reisesträpazen geteilt hat.

Dankbar bin ich auch Cabdalla Comar Mansuur, mit dem ich während meines Aufenthaltes in Mogadischu mehrere Fachdiskussionen über die Somali-Dialekte geführt habe, und der mir zahlreiche Hinweise für meine weitere Forschungsarbeit in Somalia gegeben hat. Mein Dank gilt auch Dr. Fritz Serzisko, der mit seinen kritischen und anregenden Anmerkungen das Zustandekommen dieser Arbeit wesentlich gefördert hat.

Zu einem besonderen Dank verpflichtet bin ich Frau Carla Butz, die mir bei der Zusammenstellung des gesamten dialektologischen Teils (zweiter Abschnitt) unermüdlich Ratschläge und Hilfe zuteil werden ließ und alle Karten gezeichnet hat. Schließlich möchte ich noch allen Angehörigen des Institutes für Afrikanistik der Universität zu Köln meinen Dank aussprechen, die sich die Mühe gemacht haben, diese Arbeit zu lesen, um mein Deutsch in eine einigermaßen vertretbare Form zu bringen.

Köln im März 1983

Marcello Lamberti

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Kartenverzeichnis	XI
Abkürzungen	XII
Tabellarische Darstellung des Phoneminventars	XV
Einleitung	1
 Erster Abschnitt: Die sprachliche Situation in Somalia	 3
1. Die Ausbreitung der Somali-Sprache	3
2. Die sprachliche Situation in Somalia	5
2.1 Die oromosprachigen Minderheiten	6
2.2 Die boonsprachige Minderheit	6
2.3 Die mushungulusprachige Minderheit	8
2.4 Die swahilisprachigen Minderheiten	9
3. Die dialektale Situation in Somalia	9
3.1 Auswirkung des Nomadentums	11
3.2 Auswirkung der regionalen Mobilität	11
3.3 Auswirkung der Völkerwanderungen	12
3.4 Sprachkonvergenz unter den Somali-Dialekten	13
4. Die Aufnahme des Materials	13
4.1 Befragungsorte und untersuchte dialektale Varianten	13
4.2 Liste der Informanten	17
 Zweiter Abschnitt: Die dialektologischen Ergebnisse	 25
5. Synchronische Gliederung der Somali-Dialekte	25
5.1 Die Nordsomali-Dialektgruppe	30
5.2 Die Benaadir-Gruppe	34
5.3 Die Ashraaf-Gruppe	37
5.4 Die May-Dialekte	40
5.5 Die Digil-Dialekte	43

6. Eigenschaften der einzelnen Dialektgruppen	49
6.1 Die Nordsomali-Dialekte	49
6.2 Die Benaadir-Dialekte	58
6.3 Die Ashraaf-Dialekte	61
6.4 Die May-Dialekte	66
6.5 Die Digil-Gruppe	73
7. Tabellarische und kartographische Darstellung der Isoglossen	89
7.1 Tabellarische Darstellung der Isoglossen	92
7.2 Kartographische Darstellung der Isoglossen	102
8. Dialektgliederung nach lexikalischen Kriterien	163
9. Verstehbarkeit der Somali-Dialekte untereinander	169
Dritter Abschnitt: Die historische Entwicklung	173
10. Probleme und Bedeutung der Rekonstruktion	173
11. Der Akzent	181
11.1 Der Akzent im nominalen Bereich	181
11.2 Der Akzent in der Verbalkonjugation	184
12. Der Vokalismus	189
12.1 Allgemeines	189
12.2 Die nicht auslautenden Vokale	192
12.2.1 Kurze Vokale	192
12.2.2 Lange Vokale	206
12.2.3 Die Diphthonge	213
12.3 Die vokalischen Auslautgesetze	217
12.3.1 Kurze Vokale im Auslaut	219
12.3.2 Lange Vokale im Auslaut	225
12.3.3 Die auslautenden Diphthonge	230
12.4 Tabellarische Zusammenfassung des Vokalismus	234
13. Der Konsonantismus	238
13.1 Die Lautgesetze	238
13.1.1 Die Sibilantengesetze	238
13.1.2 Die älteren Spirantisierungsgesetze	243
13.1.3 Die älteren Palatalisierungsgesetze	246
13.1.4 Die Entwicklung von *-d'y-	253

13.1.5 Das parasitische n	257
13.1.6 Die Entwicklung von *z	259
13.1.7 Die jüngeren Palatalisierungsgesetze	261
13.1.8 Die Labialgesetze	264
13.1.9 Die Neutralisierungsgesetze	273
13.1.10 Die Sonorisierungsgesetze	280
13.1.11 Die jüngeren Spirantisierungsgesetze	290
13.1.12 Die May-Lautverschiebung	290
13.1.13 Die Entsonorisierungsgesetze	291
13.1.14 Die Nasalgesetze	294
13.1.15 Schwund der Glottalen	296
13.1.16 Die Pharyngalisierungsgesetze	300
13.1.17 Die Glottalisierungsgesetze	301
13.1.18 Der Lautwandel *g > w	307
13.1.19 Der Lautwandel *d > r	308
13.1.20 Der Lautwandel *y > w	309
13.1.21 Der Schwund des auslautenden Dentalen	309
13.1.22 Verschiedenes	310
13.2 Kombinatorischer Wandel und Assimilationen	312
13.3 Dissimilationen und Metathesen	334
13.4 Die einzelnen Konsonantenphoneme	334
13.5 Tabellarische Zusammenfassung des Konsonantismus	366
14. Schlußbetrachtung	377
14.1 Innovationen des Nsom.	379
14.2 Innovationen des Ben.	381
14.3 Innovationen des Ash.	384
14.4 Innovationen des May	387
14.5 Innovationen des Tu.	390
14.6 Innovationen des Dab.	393
14.7 Innovationen des Ji.	396
14.8 Innovationen des Gr.	398
14.9 Innovationen des Boni	401
14.10 Innovationen des Rendille	404
14.11 Abschließende Schlußbemerkungen	407

Anmerkungen	413
15. Wörterverzeichnis	437
15.1 Rekonstruierte Formen des Altsomali	437
15.2 Deutsche Entsprechungen	448
Bibliographie	465

KARTENVERZEICHNIS

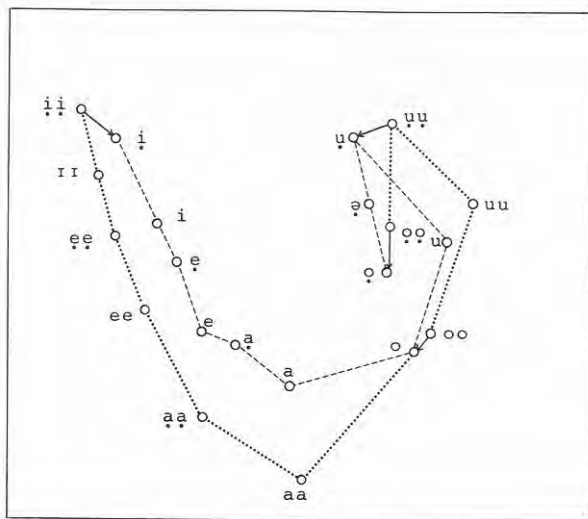
	Seite
Karte Nr. 1: Somali-Dialekte außerhalb Somalias	4
Karte Nr. 2: Sprachminderheiten Somalias	10
Karte Nr. 3: Untersuchte Dialekte und Befragungsorte	15
Karte Nr. 4: Ausbreitung der Dialektgruppen	29
Karte Nr. 5: Ausbreitung der Nordsomali-Dialekte	33
Karte Nr. 6: Ausbreitung der Benaadir-Dialekte	36
Karte Nr. 7: Ausbreitung der Ashraaf-Dialekte	39
Karte Nr. 8: Ausbreitung der May-Dialekte	42
Karte Nr. 9: Ausbreitung der Digil-Dialekte	48
Karte Nr. 10: 6 / 24 / 32 / 9 / 30 / 25	102
Karte Nr. 11: 8 / 15 / 19 / 35 / 47	104
Karte Nr. 12: 45 / 46 / 48	106
Karte Nr. 13: 33 / 36 / 31 / 38	108
Karte Nr. 14: 1 / 3 / 12 / 14 / 16 / 23 / 67 / 5 / 13 / 53 / 55	110
Karte Nr. 15: 64 / 50	112
Karte Nr. 16: 43 / 49	114
Karte Nr. 17: 27 / 7 / 34	116
Karte Nr. 18: 2 / 36	118
Karte Nr. 19: 40 / 65 / 26 / 29 / 28 / 61	120
Karte Nr. 20: 10 / 22	122
Karte Nr. 21: 60 / 21	124
Karte Nr. 22: 39 / 62 / 42	126
Karte Nr. 23: 11 / 37	128
Karte Nr. 24: 56 / 52 / 54	130
Karte Nr. 25: 4 / 66	132
Karte Nr. 26: 17	134
Karte Nr. 27: 18 / 51	136
Karte Nr. 28: 20	138
Karte Nr. 29: 41	140
Karte Nr. 30: 44	142
Karte Nr. 31: 57	144
Karte Nr. 32: 59	146
Karte Nr. 33: Isoglossenbündel 1	148
Karte Nr. 34: Isoglossenbündel 2	152
Karte Nr. 35: Isoglossenbündel 3	156

A B K Ü R Z U N G E N

Ab.	= Af.-Abgaal
Adj.	= Adjektivum
Adj. Interrog.	= Adjektivum Interrogativum
Adv.	= adverbiales Präverb
Agr.	= Altgriechisch
Ahd.	= Althochdeutsch
Aj.	= Af-Juraan
Aor. Imperf.	= Aorist Imperfekt
Aor. Perf.	= Aorist Perfekt
Arab.	= Arabisch
Ben.	= Benaadir
Bi.	= Af-Bimaal
Ca.	= Af-Cawramale'
ca.	= circa
Ci.	= Af-Ciise
Daar.	= Daarood
Dab.	= Af-Dabarre
Dakh.	= Af-Daakhteri
dass.	= dasselbe
De.	= Af-Degodiya
Dem.	= Demonstrativum
d.h.	= das heißt
Do.	= Af-Dolbohaante
Engl.	= Englisch
exkl.	= exklusiv
f.	= femininum
ff.	= und folgende
Fok.	= Fokuspartikel
FP	= Fragepartikel
Franz.	= Französisch
Fut.	= Futurum
Ga.	= Af-Galja'aal
Ge.	= Af-Geedabuursi
Germ.	= Germanisch
GK.	= Genuskonsonant
Gn.	= Af-Gendershi

Gr.	= Af-Garre
He.	= Af-Helleedi
inkl.	= inklusiv
intr.	= intransitiv
IP.	= Imperfektiv-Partikel
Is.	= Af.-Isaaq
It.	= Italienisch
Ji.	= Af-Jiiddu
K	= Konsonant
Konj.	= Konjugation
Lat.	= Latein
m.	= maskulinum
Maj.	= Af-Majeerteen
Mar.	= Af-Marrehaan
Mat.	= Max-aad-tiri
Me.	= Af-Merka
Mittellat.	= Mittellatein
Nhd.	= Neuhochdeutsch
NP	= Nominalphrase
Nsom.	= Nordsomali
Og.	= Af-Ogaadeen
Oj.	= Af-Oojji
Or.	= Af-Oroole
Part.Prät.	= Partizipium Präteriti
Pers.	= Persisch
Pl.	= Plural
Plurph.	= Pluralmorphem
Poss.	= Possessivum
Präp.	= präpositionales Präverb
Präs.Hab.	= Präsens Habituale
Präs.Ing.	= Präsens Ingressivum
Präs.Pot.	= Präsens Potentialis
Präs.Progr.	= Präsens Progressiv
Prät.Hab.	= Präteritum Habituale
Prät.Imperf.	= Präteritum Imperfekt
Prät.Perf.	= Präteritum Perfekt
Prät.Pot.	= Präteritum Potentialis
Rend.	= Rendille
S.	= Seite

E I N L E I T U N G



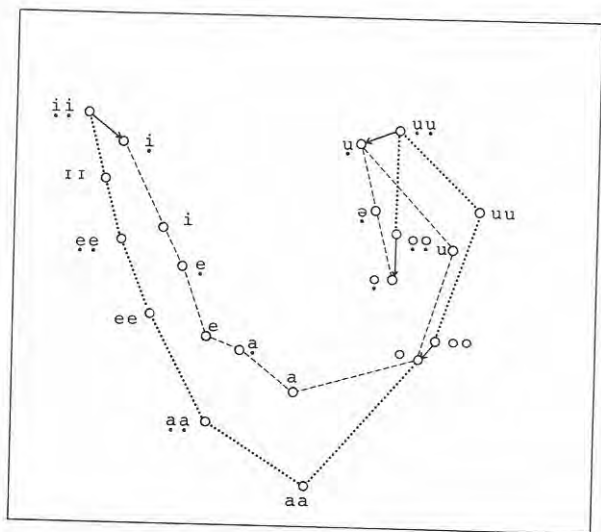
V O K A L E

Diese Arbeit stellt die überarbeitete Fassung einer Dissertation dar, die auf Anregung von Herrn Prof. Heine entstand. Nachdem ich mich in die Somalistik etwas eingearbeitet hatte, war mir Dank einer Reisebeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein erster Aufenthalt in Somalia möglich, während dessen ich mir ein Bild von der mir noch bevorstehenden Feldforschung machen konnte.

Die eigentliche Feldforschung, auf der das meiste Material dieser Arbeit beruht, fand erst ein Jahr später in der zweiten Hälfte des Jahres 1981 statt. Ausgerüstet mit einem umfangreichen Fragebogen, der die Vergleichbarkeit des Materials über die verschiedenen Dialekte gewährleisten sollte, fuhr ich nach Somalia und nahm während meiner Reisen ins Landesinnere mehrere dialektale Varianten des Somali mit einem Kassettenrecorder auf. Das gesammelte Material ist so umfangreich, daß nicht alles für die Fertigstellung dieser Arbeit ausgewertet und berücksichtigt werden konnte. Ich hoffe, dies in der Zukunft durch weitere Veröffentlichungen nachholen zu können.

Auf eine synchronische Beschreibung der einzelnen Dialekte habe ich wegen der besonderen Umstände der Entstehung dieser Arbeit verzichten müssen. Die übrigen ostkuschitischen Sprachen hätten vielleicht in dem diachronischen Teil (dritter Abschnitt) mehr berücksichtigt werden müssen als es hier der Fall ist; dieser Mangel ist allerdings darauf zurückzuführen, daß, wenn man von den Arbeiten von Black und Sasse absieht, in der Kuschistik an diachronischen Arbeiten bisher viel zu wenig erschienen ist und selbst die synchronischen Beschreibungen, die für diese Sprachen vorliegen, nicht immer fehlerfrei und zuverlässig sind.

Die Arbeit versucht einen Einblick in die dialektale Situation in Somalia zu geben. Sie besteht aus drei Hauptteilen: Im ersten Teil wird die heutige Sprachsituation in diesem Lande allgemein beschrieben, wobei auch die dort vorhandenen Sprachminderheiten berücksichtigt werden. Im Anschluß daran werden die Somali-Dialekte lokalisiert (d.h. ihre geographische Ausbreitung wird angegeben) und synchron gegliedert. Im zweiten Teil



V O K A L E

E I N L E I T U N G

Diese Arbeit stellt die überarbeitete Fassung einer Dissertation dar, die auf Anregung von Herrn Prof. Heine entstand. Nachdem ich mich in die Somalistik etwas eingearbeitet hatte, war mir Dank einer Reisebeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein erster Aufenthalt in Somalia möglich, während dessen ich mir ein Bild von der mir noch bevorstehenden Feldforschung machen konnte.

Die eigentliche Feldforschung, auf der das meiste Material dieser Arbeit beruht, fand erst ein Jahr später in der zweiten Hälfte des Jahres 1981 statt. Ausgerüstet mit einem umfangreichen Fragebogen, der die Vergleichbarkeit des Materials über die verschiedenen Dialekte gewährleisten sollte, fuhr ich nach Somalia und nahm während meiner Reisen ins Landesinnere mehrere dialektale Varianten des Somali mit einem Kassettenrecorder auf. Das gesammelte Material ist so umfangreich, daß nicht alles für die Fertigstellung dieser Arbeit ausgewertet und berücksichtigt werden konnte. Ich hoffe, dies in der Zukunft durch weitere Veröffentlichungen nachholen zu können.

Auf eine synchronische Beschreibung der einzelnen Dialekte habe ich wegen der besonderen Umstände der Entstehung dieser Arbeit verzichten müssen. Die übrigen ostkuschitischen Sprachen hätten vielleicht in dem diachronischen Teil (dritter Abschnitt) mehr berücksichtigt werden müssen als es hier der Fall ist; dieser Mangel ist allerdings darauf zurückzuführen, daß, wenn man von den Arbeiten von Black und Sasse absieht, in der Kuschistik an diachronischen Arbeiten bisher viel zu wenig erschienen ist und selbst die synchronischen Beschreibungen, die für diese Sprachen vorliegen, nicht immer fehlerfrei und zuverlässig sind.

Die Arbeit versucht einen Einblick in die dialektale Situation in Somalia zu geben. Sie besteht aus drei Hauptteilen: Im ersten Teil wird die heutige Sprachsituation in diesem Lande allgemein beschrieben, wobei auch die dort vorhandenen Sprachminderheiten berücksichtigt werden. Im Anschluß daran werden die Somali-Dialekte lokalisiert (d.h. ihre geographische Ausbreitung wird angegeben) und synchron gegliedert. Im zweiten Teil

wird die Dialektgliederung anhand von Isoglossen und deren kartographischer Darstellung begründet; dieser dialektologische Teil besteht hauptsächlich aus Isoglossenkarten. Um die Arbeit nicht mit Karten zu überhäufen, sind in der Regel mehrere Merkmale auf eine Karte eingetragen worden. Schließlich enthalten die letzten drei Karten echte Isoglossenbündel.

Der dritte Teil besteht aus der Rekonstruktion der Lautgesetze, die die Somali-Dialekte gemeinsam haben. Die Rekonstruktion des phonologischen Systems des Altsomali erfolgt durch Anwendung der historisch-vergleichenden Methode; wo es möglich war, ist gelegentlich versucht worden, eine relative Chronologie der Lautwandelerscheinungen aufzustellen. Dabei ist jedoch die traditionelle Darstellung der diachronischen Prozesse nicht aufgegeben worden, so ist z.B. die starke Trennung zwischen Vokalismus und Konsonantismus beibehalten worden; auch sind bei der Behandlung des Konsonantismus einige Lautwandelprozesse vorweggenommen worden, um die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Dialekten besser zu verdeutlichen. Das Ziel dieses diachronischen Teils ist es, einen Einblick in die Geschichte der Sprache zu vermitteln, um damit ein größeres Verständnis für die heutige dialektale Situation in Somalia zu ermöglichen. Anhand der Ergebnisse der diachronischen Rekonstruktion wird das Altsomali-Gebiet in vier dialektale Räume aufgeteilt, aus denen die Gemeinschaft der Altsomali-Sprecher bestanden haben dürfte.

ERSTER ABSCHNITT

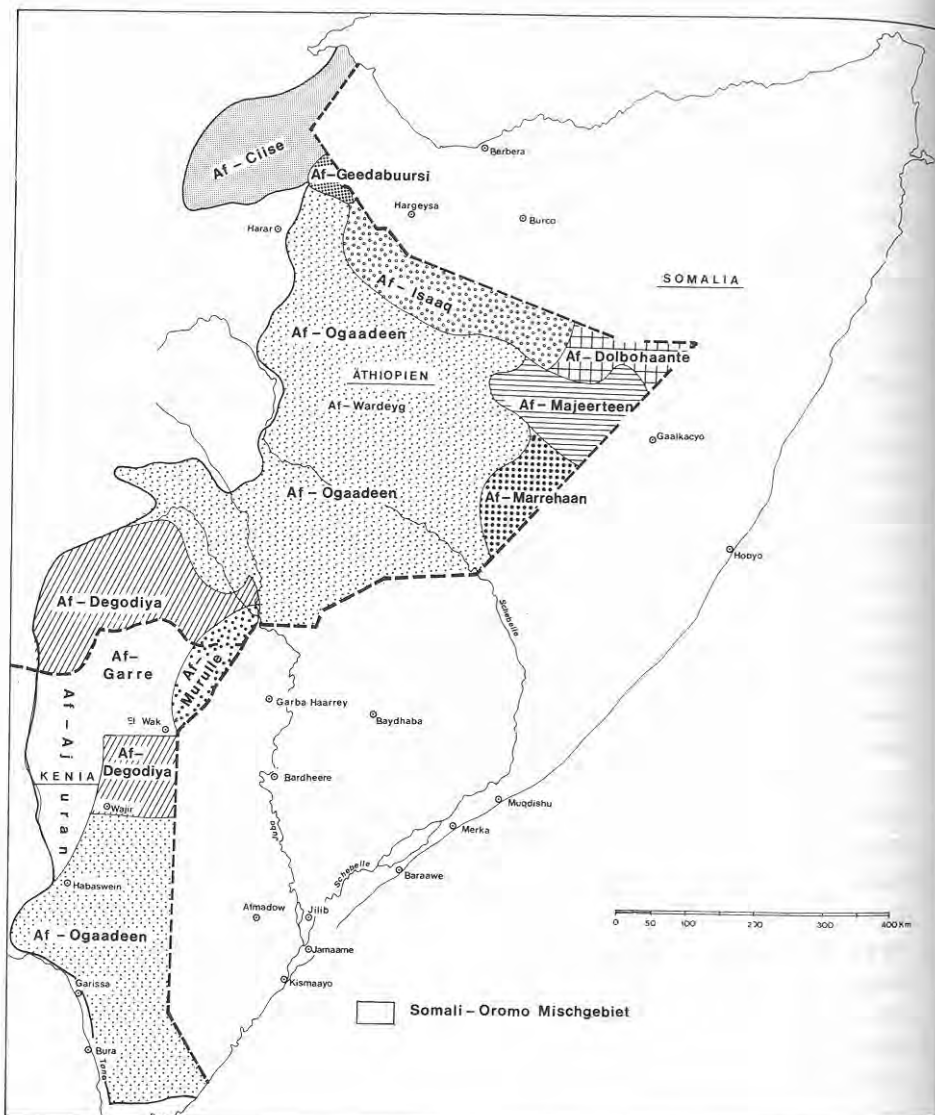
DIE SPRACHLICHE SITUATION IN SOMALIA

1. DIE AUSBREITUNG DER SOMALI-SPRACHE

Im Gegensatz zu den meisten schwarzafrikanischen Ländern weist Somalia eine relativ große sprachliche Homogenität auf. Innerhalb der Grenzen der Demokratischen Republik lassen sich die sprachlichen Minderheiten an den Fingern einer Hand abzählen und haben alle nur eine begrenzte Verbreitung. Außerdem ist die Somali-Sprache nicht nur unangefochten das Kommunikationsmittel der Demokratischen Republik Somalia, sondern ist auch als Muttersprache in den Nachbarstaaten Somalias vertreten (s. Karte 1), so z.B. ist in Djibouti mehr als 40% der Bevölkerung somali-sprachig. Die übrigen Regionen mit somalisprachigen Minderheiten sind Ostäthiopien (vorwiegend in den sogenannten Regionen Hararge und Bale) und Ostkenia, wohin in den letzten Jahrhunderten große Völkerwanderungen, vorwiegend aus Nord- und Zentralsomalia, stattgefunden haben. Darüberhinaus gibt es beachtenswerte Kolonien von Somali-Emigranten, die zur Ausbreitung ihrer Sprache im Ausland beigetragen haben, in Tansania, Uganda und Großbritannien. Die Somali-Dialekte, die in allen diesen Ländern gesprochen werden, sind in unterschiedlich stark divergierender Form auch in der Demokratischen Republik Somalia zu finden.

Innerhalb der Grenzen Djiboutis wird der Ciise-Dialekt (Ci.) gesprochen, der auch im angrenzenden Somali-Distrikt von Seylac verbreitet ist. Im nordöstlichen Zipfel der äthiopischen Region Hararge wird das Af-Geedabuursi (Ge.) gesprochen, südöstlich davon das Af-Isaaq (Is.). Südlich von Jijiga breitet sich das Ogaadeen-, und im geringeren Maße, das Wardeyg-sprachige Gebiet aus. Im östlichen Teil dieser Region wird das Af-Dolbohaante (Do.), südwestlich davon das Af-Majeerteen (Maj.) und das Af-Marrehaan (Mar.) gesprochen. In der Bale-Region findet man außer dem Og. auch das Af-Degodiya (De.) und das Af-Ajuraan (Aj.). Am weitesten verbreitet in Kenia sind die Daarood-Dialekte (Daar., u.a. Af-Aulihan und Af-Harti), angeführt von Og.; darüber hinaus sind andere, weniger verbreitete Dialekte wie De., Aj., Af-Garre

Karte 1: Somali-Dialekte außerhalb Somalias



(Gr.) usw. zu erwähnen. Zur Ausbreitung der Somali-Dialekte in Kenia verweise ich hier auf den *Language and Dialect Atlas of Kenya* (Bd 1 und 2), herausgegeben von B. Heine und W. Möhlig.

Während die Somali-Dialekte Djiboutis und Äthiopiens sich im Sinne der Dialekte Nordsomalias entwickelt haben, mit deren Sprechern die Somali-Bevölkerung Djiboutis und Äthiopiens sehr enge und freundschaftliche Beziehungen unterhält (z.B. Brauttausch unter den verschiedenen Klans, Aufnahme als Flüchtlinge in die Demokratische Republik Somalia, usw.), sind in den Somali-Dialekten Kenias mehrere Abweichungen von den ursprünglichen Formen Nordsomalias festzustellen (vgl. Biber 1981:31). Zu den Mundarten der Somali-Kolonien Tansanias, Ugandas und Großbritanniens kann ich wegen Mangel an Material nichts sagen. Die Gründung dieser Kolonien ist jedoch nicht sehr alt, so daß man davon ausgehen kann, daß ihre Sprechweise von der der Herkunftsgebiete nicht sehr stark abweicht.

Da das sprachliche Material über die Somali-Dialekte, das mir zur Verfügung steht, sich fast ausschließlich auf die Dialekte Somalias bezieht, werde ich mich im dialektologischen Teil mit der dialektalen Situation in Somalia beschäftigen. Lediglich im historischen Teil werde ich, wo nötig, auch andere Somali-Dialekte oder kuschitische Sprachen in die Diskussion einbeziehen.

2. DIE SPRACHLICHE SITUATION IN SOMALIA

Wie schon gesagt besteht in Somalia eine bemerkenswerte sprachliche Homogenität, die trotz aller dialektalen Mannigfaltigkeit mit der eines Nationalstaates in Europa, wie z.B. Italien oder Spanien, zu vergleichen ist. Die Sprachminderheiten sind wenig, auf enge Gebiete beschränkt, und die Zahl ihrer Sprecher ist gering. Diese Minderheiten sind in der Regel in der Somali-Gesellschaft soweit integriert, daß sich ihre Mitglieder trotz eigener Muttersprache in der Regel für Somali halten und ihre jungen Leute und erwachsenen Männer meist fließend Somali sprechen können, das für ihre Kinder wie eine zweite Muttersprache ist. Schwierigkeiten haben nur noch die alten Leute dieser Gruppen mangels Schulbildung und die Frauen, weil ihre Sozialkontakte

sich auf die jeweiligen Klans beschränken.

Die einzigen Sprachminderheiten, die ich während meiner Forschungsreise in Somalia festgestellt habe, sind:

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| 1) Oromo-Sprecher, | 2) Boon-Sprecher, |
| 3) Mushungulu-Sprecher, | 4) Swahili-Sprecher. |

2.1 DIE OROMOSPRACHIGEN MINDERHEITEN

Diese ethnischen Gruppen leben verstreut in der gesamten Gedo-Region an der Grenze mit Äthiopien, woher sie vielleicht in den letzten Jahrzehnten gekommen sind. Ihre Mitglieder, die in den Städten (wie Luuq, Garbahaarey, Bardheere, usw.) leben, haben sich ganz und gar der Somali-Sprache und -Kultur angepaßt. Die oromosprachigen Minderheiten Somalias sind offensichtlich sprachlich nicht homogen. Aus dem von mir gesammelten Material ergeben sich nicht unerhebliche Unterschiede; in Somalia werden die verschiedenen Oromo-Dialekte Af-Arussi, Af-Qotto, Af-Boraan und schließlich Af-Garre ¹⁾ genannt. All diese Dialekte sind besonders in lexikalischer Hinsicht von der Somali-Sprache beeinflusst worden.

Außer in Gedo befinden sich oromosprachige Minderheiten nach Angaben, die mir von dortigen Somali gemacht worden sind, auch im Gebiet des Niederjuba; vor allem im Distrikt Kismaayo und Badhaade soll nach meinen Informanten Af-Garre ¹⁾ und im Distrikt Afmadow Af-Wardeyg ²⁾ gesprochen werden.

2.2 DIE BOONSPRACHIGE MINDERHEIT

In der Vergangenheit wurden in Somalia jene Leute boon genannt, die von der Jagd und der Lederverarbeitung lebten. Heutzutage ist das Wort boon die Bezeichnung, die man üblicherweise für Schuster gebraucht. All diese Leute (Jäger, Lederarbeiter und Schuster) gehörten innerhalb der Somali-Gesellschaft zu den niedrigsten Sozialschichten. Hier ist jedoch mit boon nicht eine bestimmte Berufsgruppe, sondern ein Klan gemeint, der das Mittel-, Niederjuba- und vielleicht das Niedershabellegebiet besiedelt haben muß. Die Angehörigen dieses Klans halten sich normalerweise nicht in den Städten auf, sondern leben zerstreut im

Busch in winzigen Siedlungen, die nur aus zwei oder drei von Verwandten bewohnten Häusern bestehen. Die heutigen Boon leben im Distrikt Jilib, ungefähr dreißig Kilometer von der Stadt entfernt und haben infolge eines Somalisierungsprozesses ihre ursprüngliche Sprache fast völlig aufgegeben und als Kommunikationsmittel den dortigen May-Dialekt übernommen. Nur Boon, die älter als sechzig Jahre alt sind, benutzen das alte Af-Boon noch als Muttersprache, sie gebrauchen es allerdings nur gegenüber gleichaltrigen Stammesgenossen. Das Sprachmedium mit den jüngeren Generationen ist, wie schon erwähnt, der May-Dialekt des Distriktes Jilib, so daß man davon ausgehen kann, daß innerhalb einiger Jahrzehnte die Boon-Sprache in Somalia völlig ausgestorben sein wird.

Da mein Material bezüglich des Af-Boon nicht ausreichend ist, kann die Zugehörigkeit dieser Sprache nicht eindeutig geklärt werden. Obwohl das Somali auf das Af-Boon einen nicht unbeträchtlichen Einfluß ausgeübt haben muß, scheint mir, daß dieses nicht als Somali-Dialekt eingestuft werden kann; dennoch handelt es sich wahrscheinlich um eine kuschitische Sprache. Der Wortschatz des Af-Boon ist jedem Somali-Dialekt ziemlich fremd (diese Tatsache alleine läßt natürlich noch keine weiteren Schlüsse zu), vgl.

naáju	(Mann)	naáta	(Körper)	kekkebí	(Korb)
kuganaáni	(alt)	dimbaáro	(Lippe)	buútt'e	(Flasche)
hiílso	(schlecht)	gadháhn	(Bart)	fallíim	(Messer)
simbiíno	(Träne)	eéna	(Zunge)	maddál	(Seil)
goóra	(Kopf)	dhuwá	(Haar)	dháyo	(Ohr)
usw.					

Die Wortstellung dagegen ähnelt der des Somali: das Verbum schließt in der Regel den Satz ab; Demonstrativa, Possessiva sowie Adjektiva attributiva folgen ihrem regierenden Nomen; der Einsatz einer nominalen Fokuspartikel am Ende der hervorzuhebenden Nominalphrase ist möglich, vgl.

ani naaju ku-ruuma kan-goowa (ich bin ein guter Mensch)
ich Mensch gut bin

ati maaso goota naaju ku-ruuma (du bist ein guter Mensch)
 du was bist Mensch gut

at-oo ruuma (du bist gut) ja²aal kaakaka (dein Freund)
 du-Fok. gut Freund der-deinige

Morphologisch gesehen bestehen für Nomina zwei Klassen, die eine durch Demonstrativa mit *k* und die andere durch Demonstrativa mit Dental gekennzeichnet, vgl.

iraraa aaka (das Bett da) illa ³⁾ taakata (dein Auge)
 Bett das-da Auge das-deinige

Die Endungen des Verbums *sein* sind dem Somali nicht ganz fremd, vgl.

kan-goowa	goota	ku-gooja usw.
'ich bin'	'du bist'	'er ist'

Das Af-Boon könnte das Sprachmedium des Mittel- bzw. Niederjuba gewesen sein, vor Ankunft der somalisprachigen Stämme in diesem Gebiet.

2.3 DIE MUSHUNGULUSPRACHIGE MINDERHEIT

Die Mushungulu leben im Niederjuba-Distrikt Jamaame, entlang der Ufer des Flußes Juba. Besonders in Bendarjidid fällt der hohe Anteil der Mushungulu an der Bevölkerung auf. Nach der Somali-Tradition sind die Mushungulu in den letzten Jahrhunderten aus Tansania nach Somalia immigriert. Da sie sich wenig mit der Somali-Bevölkerung vermischen und sich im Privatleben von diesen abkapseln, beherrschen ihre Frauen nicht selten kein Somali. Dagegen erlernen ihre Männer, die aus beruflichen Gründen mehr Gelegenheit haben, mit Somali in Kontakt zu kommen, den dortigen May-Dialekt relativ schnell. Die Mushungulu unterscheiden sich von den Somali auch durch ihre Gewohnheiten, sie gelten z.B. als Fischesser ⁴⁾ und als gute und unermüdliche Bauern.

Die Mushungulu sprechen eine Bantusprache, die nach W.J.G. Möhlig ⁵⁾ trotz einiger, allerdings regelmäßiger Lautveränderungen und lexikalischer Entlehnungen aus dem Somali, der Sprache der Shambaa in Tansania entspricht.

2.4 DIE SWAHILISPRACHIGEN MINDERHEITEN

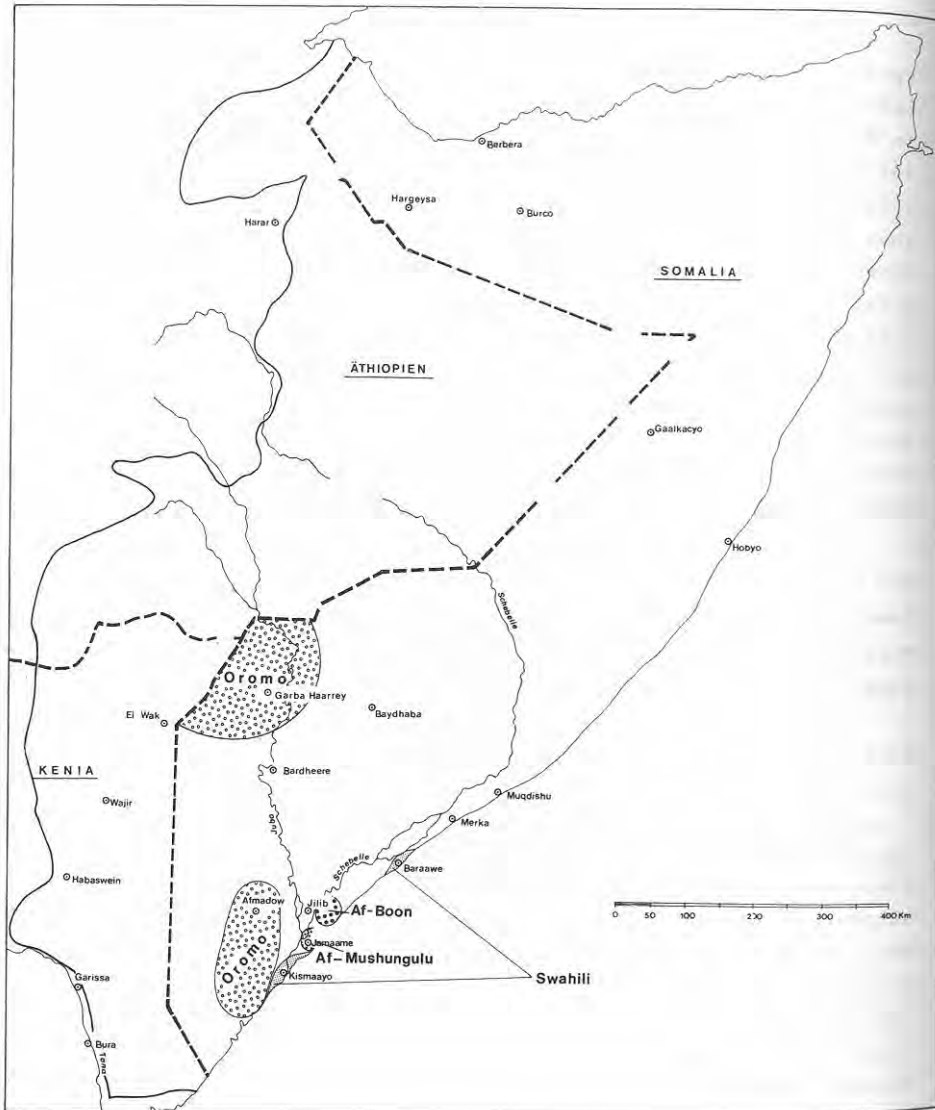
In Somalia gibt es grundsätzlich zwei Arten von swahilisprachigen Minderheiten. Die eine lebt in der Region Niederjuba besonders in Kismaayo und an der umliegenden Küste, jedoch nicht im Binnenland. Diese Leute verdienen sich ihren Lebensunterhalt durch den Fischfang und gelten als gute und mutige Seeleute. Sie haben dieses Gebiet vor den massiven Immigrationen der Nord-somali-Stämme besiedelt, dürften jedoch nicht die ursprünglichen Einwohner des Niederjuba sein, da ihre Verbreitung, wie schon gesagt, auf die Küste beschränkt ist und sie nach der Somali-Tradition vor einigen Jahrhunderten aus Sansibar eingewandert sein sollen. Für die Stadt Kismaayo ist jedenfalls ihre Mundart unter allen heutigen Dialekten, die dort gesprochen werden, die älteste; sie wird von den Somali Af-Bajuun und von den Bajuun selbst ki-Bajuni genannt und ist, trotz einiger interessanter Lautveränderungen, ein Swahili-Dialekt.

Die zweite Swahili-Sprachminderheit lebt in Niedershabelle, und zwar in Baraawe; auch diese Leute gelten als die ältesten Bewohner dieser Stadt, es handelt sich ausschließlich um Handwerker, die Schuhe und Lederwaren anfertigen. Der von ihnen gesprochene Swahili-Dialekt wird Af-chi-Mwiini genannt.

3. DIE DIALEKTALE SITUATION IN SOMALIA

Abgesehen von den oben erwähnten Sprachminderheiten wird in Somalia überall die Somali-Sprache gesprochen. Diese ist keineswegs einheitlich, sondern zerfällt in mehrere Dialekte. Während ein Dialekt in der Regel mehrere lokale Varianten aufweist, werden in einer und derselben Ortschaft häufig mehrere verschiedene Dialekte gesprochen. Die dialektale Situation Somalias ist deswegen so kompliziert, weil hier zu den üblichen Problemen, die ein Dialektologe zu bewältigen hat, einige heikle Störfaktoren kommen. Nomadentum, Tribalismus und Völkerwanderungen haben immer wieder die dialektale Situation Somalias beeinflußt und neugestaltet.

Karte 2: Sprachminderheiten Somalias



3.1 AUSWIRKUNGEN DES NOMADENTUMS

Die traditionelle Lebensart der Somali ist der Nomadismus, und man muß wohl annehmen, daß die Nomaden, indem sie von Ort zu Ort gezogen sind, zur Ausbreitung mehrere dialektaler Formen beigetragen haben, was vielleicht zu einer Nivellierung, mindestens jedoch zu einer beträchtlichen gegenseitigen Beeinflussung der Dialekte geführt hat. So finden wir in jenem Teil Somalias, in dem das Nomadentum am tiefsten verwurzelt und ausgeprägt ist, nämlich in Nordsomalia, eine viel homogenere und einheitlichere dialektale Situation als im Süden, wo ein großer Teil der Bevölkerung sesshaft ist. Die größere Geschlossenheit der Nordsomali-Dialekte ist umso bemerkenswerter, als diese sich über einen viel größeren geographischen Raum erstrecken und eine viel größere Sprecherzahl aufzuweisen haben.

3.2 AUSWIRKUNG DER REGIONALEN MOBILITÄT

Ein weiterer Störfaktor resultiert aus der Tatsache, daß die Somali-Gesellschaft in der Vergangenheit in Stämme geteilt war. Dabei soll fast jeder Stamm einen eigenen Dialekt gesprochen haben, wodurch er sich von den übrigen Somali-Gruppen abheben konnte. Als dann aus wirtschaftlichen Gründen oder infolge von Völkerwanderungen sich mehrere Stämme in demselben Gebiet aufhielten, konnten ihre jeweiligen Dialekte dank der engen Bindungen, die innerhalb der einzelnen Klans bestanden, in ihrer Grundstruktur weiter existieren. Die Folge davon war, daß in einer und derselben Ortschaft mehrere Dialekte gesprochen wurden, je nachdem wieviele Stämme dort lebten. Da der Zerfall des Tribal systems sich erst in den letzten zwanzig Jahren vollzogen hat, ist es heute in Somalia immer noch so, daß in jeder Siedlung, deren Bevölkerung nicht homogen ist und nicht auf einen einzigen Stamm zurückgeht, mehrere Dialekte gesprochen werden. Da aber jeder Dialekt von seiner sprachlichen Umgebung nicht unbeeinflusst bleiben konnte und kann, ist es klar, daß bei Veränderung der dialektalen Umgebung (z.B. durch eine Völkerwanderung) auch der Einfluß, der auf einen Dialekt ausgeübt wird, sich verändern muß, was wiederum zur Herausbildung mehrerer lokaler Varianten innerhalb desselben Dialekts führt. So kommt zu einer Vielfalt

an Dialekten auch eine Mannigfaltigkeit der lokalen Varianten innerhalb eines und desselben Dialektes hinzu. Daraus ergibt sich ein kompliziertes dialektales Bild, das den europäischen Verhältnissen nicht entspricht. So ist z.B. das Ji. von Niedershabelle nicht völlig identisch mit dem Ji. von Oberjuba oder dem des Distriktes Jilib, weil diese sich in einer anderen dialektalen Umgebung befinden und auch anderen Einflüssen ausgesetzt sind. So waren, um ein anderes Beispiel zu nennen, die Majeerteen von Mudug, die sich in Jamaame niedergelassen haben, dort dem Einfluß einer anderen dialektalen Umgebung ausgesetzt; sie haben nämlich viel engeren Kontakt mit Sprechern der Benaadir-Dialekte, daher teilt das Maj. von Jamaame mehr Isoglossen mit den Benaadir-Dialekten, d.h. mit anderen Worten, daß das Maj. des Niederjuba sich vom Maj. Nordsomalias getrennt hat. Diese Beispiele zeigen uns, daß in Somalia der Name eines Dialektes zu seiner Identifizierung nicht ausreicht, sondern die Angabe, wo er gesprochen wird, ebenso von Bedeutung ist. Ebenfalls unzureichend ist eine einzige Ortsangabe zur Benennung eines Dialektes, eine von Mohamed Nuuh Ali (1980:9ff.) befolgte Praxis, denn fast allorts werden, wie schon gesagt, mehrere Dialekte gesprochen. So hat es keinen Sinn von dem "Dialekt von Jilib" zu reden, weil dort vier verschiedene Dialekte gesprochen werden.

3.3 AUSWIRKUNG DER VÖLKERWANDERUNGEN

Die soeben erläuterte Problematik der regionalen Mobilität wird durch die zahlreichen Völkerwanderungen, die in Somalia stattgefunden haben, verschärft; Migrationen von Nordsomali (vorwiegend Daarood) nach Süden bis zum Niederjuba und sogar bis nach Kenia hinein sind geschichtlich belegt. Ebenso belegt sind die Völkerwanderungen von Zentralsomalia in die heutige Region Mitteljuba. Selbst heutzutage scheinen diese Verschiebungen kein Ende gefunden zu haben, wie die neugegründete Nordsomali-Siedlung im Distrikt Baraawe und die Herausbildung einer Dabarre-Kolonie in der Umgebung von Qansax Dheere nach seiner Ernennung zum Distrikt bezeugen.

Die Folgen der Völkerwanderung bestehen in der raschen Veränderung der geographischen Verteilung der Dialekte, die unter

Umständen dadurch neugestaltet wird, jedenfalls aber durcheinander gebracht werden kann; so wird z.B. einer der nördlichsten Dialekte Somalias wie das Maj. auch im tiefsten Süden der Republik und sogar im noch weiter südlich gelegenen Kenia gesprochen; so kann in Kismaayo der May-Dialekt von Baydhaba, wiewohl in leicht abgeänderter Form, vernommen werden, usw.

3.4 SPRACHKONVERGENZ UNTER DEN SOMALI-DIALEKTEN

Ein anderer Punkt, der hier angesprochen werden muß, ist folgender: Seit dem Abklingen der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Stämmen hat sich infolge des Somali-Nationalismus eine sehr starke Tendenz zur Sprachkonvergenz unter den Somali-Dialekten entwickelt. Heute ist die Neigung, durch eine starke gegenseitige Beeinflussung der Dialekte ihre Vielfalt zu beseitigen oder mindestens zu reduzieren, stärker denn je; es läßt sich also feststellen, daß jeder Dialekt ständig unter dem Einfluß benachbarter Dialekte steht. Das Ausmaß des Einflusses richtet sich nach der sprachlichen Nähe, die unter den Dialekten selbst besteht, d.h. je ähnlicher die Dialekte sind, desto größer ist ihre gegenseitige Beeinflussung. So ist z.B. das Ji. der Dialekt, der sich von den anderen am deutlichsten abgrenzt, gleichzeitig auch der Dialekt, der dem Einfluß der anderen am besten standhalten kann.

4. DIE AUFNAHME DES MATERIALS

4.1 BEFRAGUNGSRORTE UND UNTERSUCHTE DIALEKTALE VARIANTEN

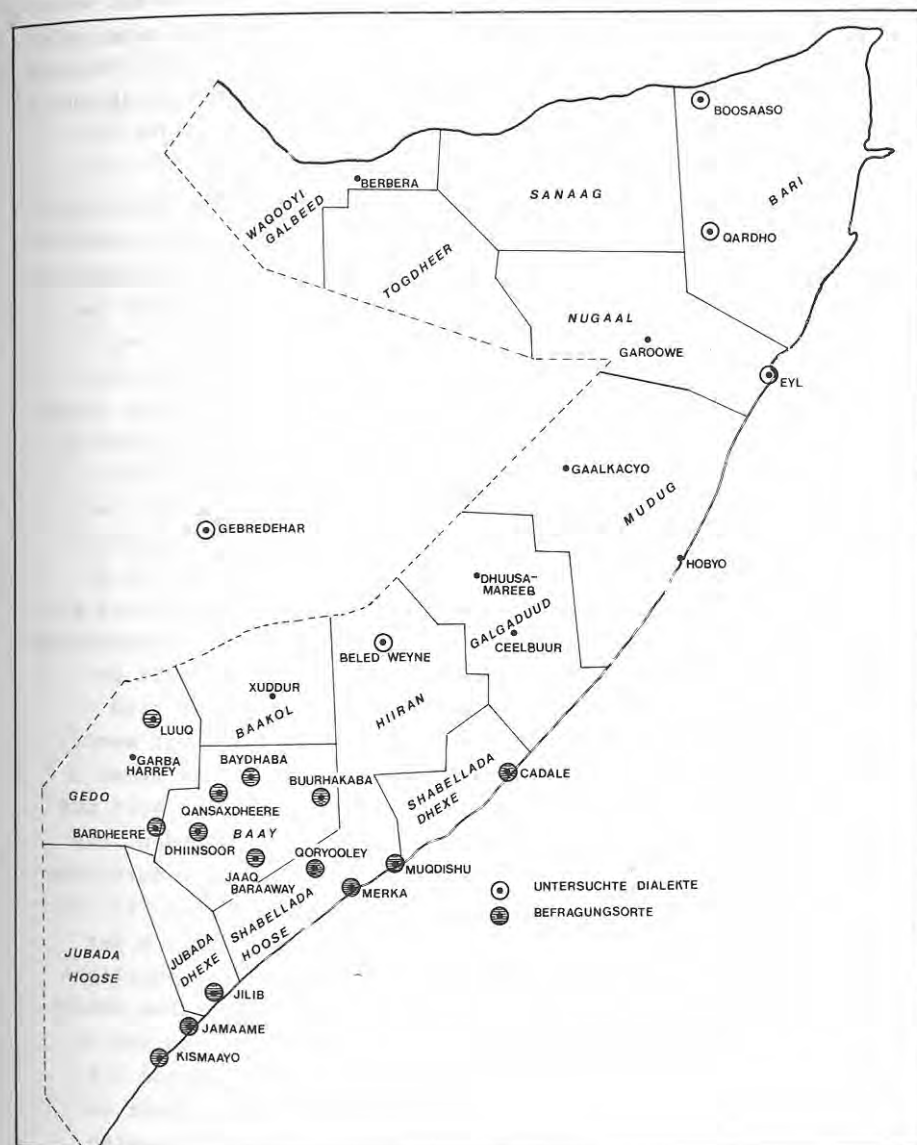
Das Material, auf das ich mich in dieser Arbeit stütze, habe ich während eines sechsmonatigen Aufenthaltes in Somalia zusammengestellt. In Mogadischu habe ich die Nordsomali-Dialekte (das Maj. von Boosaaso und Qardho, das Og. von Kebedehar) und einige Küstendialekte (Xa. und Shi. von Mogadischu und Me.) aufgenommen. Dann bin ich in folgende Gebiete gereist, wo ich an Ort und Stelle die allgemeine dialektale Situation sowie die einzelnen Dialekte habe untersuchen können:

Buurhakaba	Isha Baydhaba	Luuq Ganaane
Qansax Dheere	Dhiinsoor	Yaaq Baraaway
Bardheere	Saakow	Bu'aale
Jilib	Jamaame	Kismaayo
Merka	Qoryooley	Cadale

Während meines Aufenthaltes in Somalia sind insgesamt 52 verschiedene dialektale Varianten untersucht worden; und zwar:

- | | | |
|-----|----------------|--|
| 1 | Og.-Variante | (die von Kebredehar), |
| 1 | Wa.- " | (die von Kismaayo), |
| 2 | Mar.- " | (die von Luuq und Jamaame), |
| 3 | Maj.- " | (die von Boosaaso, Qardho und Jamaame), |
| 2 | De.- " | (die von Bardheere und Kismaayo), |
| 1 | Ab.- " | (die von Cadale), |
| 1 | Aj.- " | (die von Bu'aale), |
| 2 | Ga.- " | (die von Saakow und Bu'aale), |
| 1 | Sha.- " | (die von Bu'aale), |
| 1 | Ca.- " | (die von Saakow), |
| | Af-Xamari | (von Mogadischu), |
| die | Benaadir-Koiné | (von Mogadischu), |
| 2 | Bi.-Varianten | (die von Merka und Jamaame), |
| | Af-Shingaani | (von Mogadischu), |
| | Af-Merka | (von Merka), |
| | Af-Gendershi | (von Gendershi), |
| 14 | May-Varianten | (und zwar Af-Elaay und Af-Helleedi von Buurhakaba, darüber hinaus das May von Baydhaba, Luuq, Qansax Dheere, Uffurow, Korombood, Dhiinsoor, Bardheere, Saakow, Bu'aale, Jilib, Jamaame und Qoryooley), |
| 3 | Tu.-Varianten | (und zwar die von Dhiinsoor, Jilib und Jamaame), |
| 3 | Dab.-Varianten | (und zwar die von Qansax Dheere, Dhiinsoor und Bu'aale), |
| 2 | Or.-Varianten | (und zwar die von Yaaq Baraaway und Jilib), |
| 5 | Gr.-Varianten | (und zwar von Buurhakaba, Baydhaba, Yaaq Baraaway, Kanaana und Qoryooley), |
| 3 | Ji.-Varianten | (und zwar von Yaaq Baraaway, Jilib und Qoryooley). |

Karte 3: Untersuchte Dialekte und Befragungsorte



Es liegen jedoch nur für 38 dieser dialektalen Varianten Bandaufnahmen vor. Die Gesamtzeit der Bandaufnahmen beträgt ungefähr hundert Stunden. Die Arbeit mit den Informanten ging folgendermaßen vor sich: Zuerst wurde eine Liste von ca. 600 Wörtern abgefragt, dann wurden sie gebeten, 500 Standardsätze in ihren jeweiligen Dialekten wiederzugeben, schließlich wurde das Verbsystem abgefragt.

Die Wortliste besteht aus einer leicht abgeänderten Fassung der 600 Word-List ⁶⁾ von B. Heine und W.J.G. Möhlig und enthält Begriffe, die sich auf Körperteile und ihre Funktion beziehen, Termini, die das Sozial- und Familienleben sowie den Beruf betreffen Tierbezeichnungen, Speisen, natürliche Prozesse und Gefühle. Die 500 Standardsätze sind von mir selber konzipiert worden mit dem Zweck, einen Einblick in die morphologische Struktur der zu untersuchenden Dialekte zu gewinnen und gleichzeitig die Voraussetzungen für einen morphologischen Vergleich der untersuchten Dialekte untereinander zu schaffen. Folgende Redeteile sind berücksichtigt worden: das Adjektivum und Kopulativsätze, Pronomina Personalia, Possessiva, Interrogativa und Indefinita, präpositionelle Phrasen, Genitivkonstruktionen und die Verwendung präpositioneller Präverbien; dabei ist dem Fokussystem der jeweiligen untersuchten Dialekte große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Bei der Abfassung der 500 Standardsätze sind spezielle Probleme der Somali-Morphologie berücksichtigt worden. Bei der Untersuchung des Verbalsystems schließlich ist neben der Flexion mit ihren periphrastischen Bildungen auch viel Wert auf das Vorhandensein präfix-konjugierter Verba gelegt worden. Die meisten Bandaufnahmen enthalten nur die Wiedergabe der Wortliste in den jeweiligen Dialekten, während der morphologische Teil mir überwiegend nur in schriftlicher Form vorliegt. Bezüglich der Wahl der Informanten habe ich mich auf die Hilfe der jeweiligen Lokalbehörden verlassen können; vor der dialektologischen Untersuchung habe ich mich vergewissert, daß die Informanten den zu untersuchenden Dialekt als Muttersprache sprechen und daß sie keine Gelegenheit hatten, von anderen Dialekten beeinflußt zu werden. Da diese letzten Voraussetzungen bei den Informanten als unabdingbar angesehen wurden, fällt die Tatsache nicht zu sehr ins Gewicht, daß fast alle Dialektuntersuchungen, die

außerhalb Mogadischus stattgefunden haben, auf Somali durchgeführt wurden und nicht in einer europäischen Sprache, was ich vorgezogen hätte ⁷⁾.

4,2 LISTE DER INFORMANTEN

Hier folgt eine Liste mit dem Namen und dem Alter aller Somali, die als Informanten gearbeitet haben. Die Liste enthält auch die Namen der Informanten, mit denen nur wenige Stunden zusammengearbeitet worden ist:

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
1) Aadan Kaalmoy Hilloolle	35 J. Bu'aaale	Bu'aaale	Sha.	Sha.	Sha.
2) Aaden Cabdi Xasan	35 J. Kismaayo	Kismaayo	Maj.	Maj.	Maj.
3) Aaden Ibraahin Cosmaan	31 J. Bardheere	Bu'aaale	Dab.	Dab.	Dab.
4) Aaden Iiru Maxamed	33 J. Buur Heyle (Distrikt Buurhakaba)	Buurhakaba	May	May	May
5) Aago Cabdinuur Faago	35 J. Jamaame	Jamaame	Tu.	Tu.	Tu.
6) Abookar Apati Comar	18 J. Mogadischu	Mogadischu	Xa.	Me.	Xa.
7) Awees Cabdi Nuur	19 J. Jamaame	Jamaame	Dakh.	Dakh.	Dakh.
8) Axmed Aaden Axmed	16 J. Luuq	Luuq	May	May	May
9) Axmed Maccaallin Aadan	50 J. Yaag Baraaway (Distrikt Dhiinsoor)	Luuq	Gr.	Gr.	Gr. (Aarma)
10) Baha Cali Ibraahin	50 J. Dhiinsoor	Dhiinsoor	Ji.	Ji.	Ji.
11) Cabdalla Comar Mansuur	37 J. Dhiinsoor	Dhiinsoor	Dab.	Arabisch	Dab.
12) Cabdalla Xasan Cabdalla (Sharif)	45 J. Mogadischu	Mogadischu	Shi.	Shi.	Shi.
13) Cabdi Cabduraxmaan Cali	50 J. Saakow	Saakow	Ga.	Ga.	Ga.
14) Cabdi Comar Cosmaan	20 J. Yaag Baraaway Jilib (Distrikt Dhiinsoor)	Jilib	Or.	Or.	Or.

8

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
15) Cabdi Comar Ippaq	33 J. Jamaame	Jamaame	Tu.	Tu.	Tu.
16) Cabdi Ippaq	28 J. Buulo Fulley (Distrikt Buurhakaba)	Buulo Fulley	Gr.	Gr.	Gr. (Quraow)
17) Cabdi Ippaq	17 J. Habood Way (Distrikt Jamaame)	Jamaame	Mar. (West-Somalias)	Mar.	Mar.
18) Cabdi Ippaq	17 J. Bardheere	Saakow	Ga.	Ga.	Ga.
19) Cabdi Ippaq	30 J. Beled Weyne	Beled Weyne/ Mogadischu	Af	Beled Weyne	Benaadir-Koiné
20) Cabdi Ippaq	67 J. Qoryooley	Qoryooley	Ji.	Ji.	Ji.
21) Cabdi Ippaq	71 J. Forseley (Distrikt Qoryooley)	Forseley	Gr.	Gr.	Gr. (Tuuf)
22) Cabdi Ippaq	37 J. Goodey (Äthiopien)	Goodey	Aj.	Aj.	Aj.
23) Cabdi Ippaq	18 J. Qansax Dheere	Qansax Dheere	Dab.	Dab.	Dab.
24) Cabdi Ippaq	69 J. Bedii (Distrikt Bu'aaale)	Bedii	May	May	May
25) Cabdi Ippaq	24 J. Mogadischu	Mogadischu	Af-Burcao	Xa.	Xa.

19

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
26) Cabdulqaadir Maxamed Cabduraxmaan	35 J. Baraawe	Dhinsoor	Tu.	Tu.	Tu.
27) Cabduraxmaan Maxadi Comar	63 J. Gendershi (Distrikt Merka)	Buulo Hoose	Gn.	Gn.	Gn.
28) Cali Aden Didow	30 J. Qoryooley	Qoryooley	Ji.	Ji.	Ji.
29) Cali Isaaq Nuur	15 J. Dhinsoor	Dhinsoor	May	May	May
30) Cali Macaallin Maxamed	21 J. Bardheere	Bardheere	May	May	May
31) Cali Maxamed Bitow	27 J. Saakow	Saakow	May	May	May
32) Cali Maxamed Ibraahin	17 J. Homboy (Distrikt Jilib)	Homboy/Jilib	Tu.	Tu.	Tu.
33) Cali Nuur Cali	63 J. Buurhakaba	Buurhakaba	May	May	May
34) Cali Xasan Cabdallah (Sharif)	42 J. Mogadischu	Mogadischu	Shi.	Shi.	Shi.
35) Caliyou Maadley Cabdow	43 J. Uffurw (Distrikt Qansax Dheere)	Uffurw	May	May	May
36) Ciise Abshirw Yerow	30 J. Bu'aale	Bu'aale	Sha.	Sha.	Sha.
37) Durre Cali Xasan	38 J. Yaag Baraaway (Distrikt Dhinsoor)		Ji.	Ji.	Ji.
38) Fadumo Sheekh Aadan	31 J. Buurhakaba	Buurhakaba	Gr.	Gr.	Gr.

Name Informant für Vaters Dialekt des Dialekt der Mutter Informant für Vaters Dialekt des Dialekt der Mutter

39) Feysa Maxamed Cabdi	12	Eyl	Qardho	Maj.	Maj.	Maj.	(von Eyl)
40) Gaabiriwoori	95	J. Bu'aale	Bu'aale	Aj.	Aj.	Aj.	
41) Haawo	61	J. Kismaayo	Kismaayo	Wa.	Wa.	Wa.	
42) Ibraahim Cali	24	J. Yaag Baraaway	Baraaway	Or.	Or.	Or.	(Distrikt Dhinsoor)
43) Isaaq	74	J. Qansax Dheere	Qansax Dheere	May	May	May	
44) Keero Cosma Cabdi	04	J. Buurhakaba	Buurhakaba	Ji.	Ji.	Ji.	
45) Keyno Cosmaan	22	J. Jilib	Jilib	Aj.	Aj.	Aj.	
46) Maadnur Xuseen	24	J. Korombood	Korombood	May	May	May	
47) Macaallin Cosmaan Ikaar	45	J. Mogadischu	Mogadischu	Xa.	Xa.	Xa.	
48) Macaallin Samman Axmed	99	J. Saakow	Saakow	Ca.	Ca.	Ca.	
49) Mardaadi Xaaji Sheekh	99	J. Mogadischu	Mogadischu	Xa.	Xa.	Xa.	
50) Maxamed Cabdi Xasan	95	J. Yaag Baraaway	Yaag Baraaway	Or.	Or.	Or.	
51) Maxamed Cabdi Xuseen	44	J. Bardheere	Bardheere	May	May	May	
52) Maxamed Cabdullaahi Cali	20	J. Luuq	Luuq/Bardheere	Mar.	Mar.	Mar.	
53) Maxamed Cali Maxamed	20	J. Jilib	Jilib	Or.	Or.	Or.	

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
54) Maxamed Cali Nuur	24 J. Buulo Fulley (Distrikt Buurhakaba)	Baydhaba	Gr.	Gr.	Gr. (Tyuf)
55) Maxamed Cali Xasan	20 J. Dhiinsoor	Dhiinsoor	Dab.	Dab.	Dab.
56) Maxamed Ibraahin Cabdi	61 J. Boraama (Distrikt Wanle Weyn)	Dugulle (Distrikt Qoryooley)	Gr.	Gr.	Gr.
57) Maxamed Ibraahin Maxamed	19 J. Buurhakaba	Buurhakaba	He.	He.	He.
58) Maxamed Mokhtar Cabdi	29 J. Deem (Distrikt Jamaame)	Deem	Bi.	Bi.	Bi.
59) Maxamed Nuur Macaallin	23 J. Dhiinsoor	Dhiinsoor	Ga.	Dab.	Dab.
60) Maxamed Saccaaddi Cali	30 J. Shambikey (Distrikt Jamaame)	Shambikey	Bi.	Bi.	Bi.
61) Maxamed Sheekh Xasan	18 J. Buurhakaba	Qoryooley	May	May	May
62) Maxamed Siraad Doolaal	25 J. Kebreddehar (Athiopien)	Haraar	Og.	Og.	Og.
63) Maxamed Yuusuf Ibraahin	42 J. Buurhakaba	Buurhakaba	May	May	May
64) Moogye Cabdalla Ibraahin	21 J. Yaaq Baraaway (Distrikt Dhiinsoor)	Or.	Or.	Or.	Or.
65) Muuse Fate Axmed	60 J. Shalambood (Distrikt Merka)	Ceel Jaalle	Bi.	Bi.	Bi.

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
66) Sheekh Nuur Cabdi	25 J. Jilib	Jilib	Sheekh Nuur Cabdi	Oj.	Oj.
67) Seydi Cali Sherif	25 J. Merka	Merka	Cali Sherif	Gn.	Gn.
68) Sheekh Jowhar Sheekh	99 J. Gendershi (Distrikt Merka)	Merka	Sheekh Jowhar Sheekh	Gn.	Gn.
69) Sheekh Nuur Cabdi	25 J. Jilib	Jilib	Sheekh Nuur Cabdi	Oj.	Oj.
70) Sheekhnuur Ibraahin Maxamed	22 J. Jilib	Jilib	Sheekhnuur Ibraahin Maxamed	Ji.	Ji.
71) Xaaji Ciisaa Axmed	40 J. Yaaq Baraaway (Distrikt Dhiinsoor)	Baraaway	Xaaji Ciisaa Axmed	Gr.	Gr.
72) Xaas Sheekh Ismaaciili	25 J. Buulo Fulley (Distrikt Buurhakaba)	Fulley	Xaas Sheekh Ismaaciili	Gr.	Gr.
73) Xaasan Xaaji Mungaani-Awees	42 J. Mogadischu	Mogadischu	Xaasan Xaaji Mungaani-Awees	Xa.	Xa.
74) Xuseen Maxamed Cabdi	28 J. Beerdhal (Distrikt Baydhaba)	Beerdhal	Xuseen Maxamed Cabdi	May	May
75) Xuseen Yuusuf Maxamed	28 J. Kismaayo	Kismaayo	Xuseen Yuusuf Maxamed	De.	De.
76) Yaslaam Maxamed Yaslaam	40 J. Merka	Merka	Yaslaam Maxamed Yaslaam	Me.	Me.
77) Yuusuf Janees Aaddow	30 J. Cadale	Cadale	Yuusuf Janees Aaddow	Ab.	Ab.
78) Yuusuf Maxamed Aaden	25 J. Bardheere	Bardheere	Yuusuf Maxamed Aaden	De.	De.

Name	Alter geboren in	aufgewachsen in	Dialekt der Mutter	Dialekt des Vaters	Informant für
79) Yuusuf Maxamed Baccaal	36 J. Cadale	Cadale	Ab.	Ab.	Ab.
80) Yuusuf Xuseen Aaden	38 J. Boosaso	Boosaso	Maj.	Maj.*	Maj.

ZWEITER ABSCHNITT

DIE DIALEKTOLOGISCHEN ERGEBNISSE

5. SYNCHRONISCHE GLIEDERUNG DER SOMALI-DIALEKTE

Der erste, der eine wissenschaftliche Gliederung der Somali-Dialekte aufgestellt hat, ist Enrico Cerulli (1919). Er unterteilte das Somali-Sprachgebiet in vier Dialektgruppen und zwar:

1) die *Isaaq-Gruppe*, die im ehemaligen Britisch-Somaliland gesprochen wird; diese Gruppe schließt auch die Mundarten der Ciise und Geedabuursi ein und untergliedert sich in das West- und das Ost-Is.;

2) die *Daarood-Gruppe*, die in West-Somalia (Ogaadeen), Bari, Nugaal und Mudug gesprochen wird und die bei weitem die größte Anzahl der Sprecher zu verzeichnen hat;

3) die *Hawiyya-Gruppe*, die an der Küste Südsomalias von Hobbyo (it.Obbia) bis ca. 150 km südlich von Mogadischu und in der Shabelle-Talebene gesprochen wird, und schließlich

4) die *Sab-Gruppe*, die sich im Oberjuba-Gebiet und im südlicheren Teil des ehemaligen Benaadir (heutigen Niedershabelle) erstreckt.

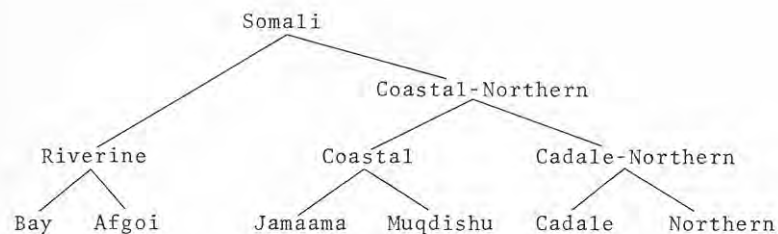
Diese Gliederung hat sich im Lauf der Zeit bewährt und für die spätere Somali-Dialektforschung als Grundlage gedient. Von Moreno (1955:III-IV) wird sie grundsätzlich bestätigt, er benennt jedoch mit einer leichten Grenzverschiebung die Hawiyya-Gruppe in *Benaadir* und die Sab-Gruppe in *Dighil* um. Andrzejewski (1971:272) und später Saeed (1980:1) unterteilen die Somali-Dialekte in drei Hauptgruppen, die sie *Common Somali*, *Coastal Dialect* (Andrzejewski) bzw. *Benaadir Dialect* (Saeed) und *Central Somali* (ungefähr Cerullis Sab-Gruppe bzw. Morenos Dighil) nennen, wobei das Common Somali die Vereinigung der ersten zwei Gruppen (also Isaaq und Daarood) der Gliederung Cerullis darstellt. Die Fusion dieser beiden zu einer einzigen Hauptgruppe ist dadurch gerechtfertigt, daß sie viel mehr Gemeinsamkeiten teilen als zwei Benaadir-Dialekte miteinander.

Die heutigen Somali-Gelehrten, wie z.B. Axmed Cartan Xaange ¹⁾,

pflegen die Dialekte ihres Landes in nur zwei Gruppen zu unterteilen. Die eine Gruppe, die sie *Max-aad-tiri* (wörtl. "was-hast-du-gesagt?") bzw. *Max-aad-rabtaa* (wörtl. "was-willst-du?") oder *Max-aa-jira* (wörtl. "was-gibt-es") nennen, schließt das Common Somali und den Coastal Dialect Andrzejewskis ein, und die andere, das sogenannte *May* (wörtl. "was?") bzw. *May-may* (wörtl. "was-was?") bzw. *May-fadaasə* (wörtl. "was-willst-du?") entspricht Cerullis Sab-Gruppe bzw. Morenos Dighil bzw. Andrzejewskis Central Somali. Die Gliederung ist gegenüber der traditionellen Klassifikation sehr vereinfacht, doch nicht unbegründet; wenn man von den Ashraaf-Dialekten absieht, besteht unter den beiden oben erwähnten Hauptgruppen tatsächlich eine bemerkenswerte Kluft. In phonologischer Hinsicht besitzen alle Max-aad-tiri-Dialekte die Pharyngalthoneme ʕ (stimmhafter Frikativ) und x (stimmloser Frikativ), während sie in den May-Dialekten fehlen; diese ihrerseits verfügen über das Phonem ɟ (stimmhafter plosiver Palatal), das im Mat. nicht vorhanden ist. In syntaktischer Hinsicht weisen die beiden Dialektgruppen zwei verschiedene Fokussysteme auf; in den Mat.-Dialekten ist ein selbständiger Satz ohne Fokuspartikel ungrammatisch, in den May-Dialekten besteht dagegen der ∅-Fokus (d.h. wenn keine Nominalphrase hervorzuheben ist, kann die Fokuspartikel weggelassen werden); die Mat.-Dialekte verfügen über Paradigmata mit "verkürzten" Formen, während die May-Dialekte "verlängerte" Verbalformen aufweisen, usw. Für weitere Gemeinsamkeiten, die die Mat.-Dialekte gegen die des May abgrenzen s. unter 6.

Diese binäre Gliederung ist jedoch abzulehnen, weil sie auf zu oberflächlichen Kriterien basiert, und andere, weniger bekannte Dialekte nicht berücksichtigt. So bleibt der Status der Ashraaf-Dialekte ungeklärt. Sind sie Mat. oder May? Und wohin gehört das Gr.? usw. Das ist etwa so, als hätte man ein sehr buntes Bild vor sich, dessen Farben man nur mit schwarz oder weiß beschreiben möchte, weil diese Farben am besten kontrastieren.

Eine andere Gliederung der Somali-Dialekte gibt Mohamed Nuuh Ali, ein Schüler von Christopher Ehret, und zwar folgende:



(aus Mohamed Nuuh Ali 1980:36)

Hierzu muß zunächst gesagt werden, daß diese Gliederung nicht den synchronen Stand der Dinge beschreibt bzw. beschreiben will, sondern genetische Ambitionen hat; sie soll die historische Entwicklung der Somali-Dialekte darstellen, welche nach Mohamed Nuuh Ali in einer Aufeinanderfolge von Proto-Dialekten besteht, deren Annahme er freilich unbegründet läßt:

Proto-Somali	Proto-Coastal-Northern
Proto-Riverine	Proto-Coastal
Proto-Cadale-Northern	Proto-Northern

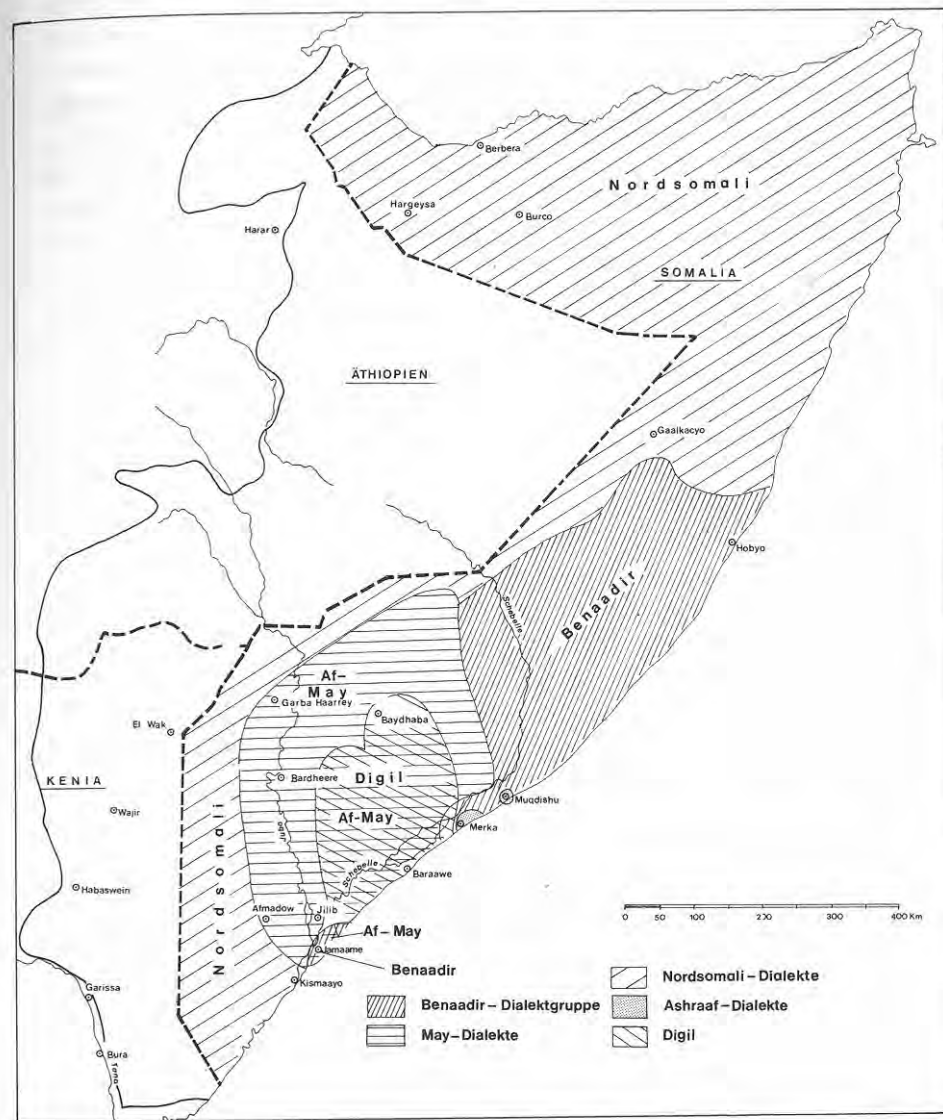
Sieht man von dieser Häufung von Proto-Stufen ab, so gleicht die Gliederung von Mohamed Nuuh Ali der von Andrzejewski. Wir haben hier eine Riverine-Gruppe, die, wie sich aus den vom Verfasser angegebenen Formen ergibt, dem "Central Somali" entspricht, eine Coastal- und eine Cadale-Northern-Gruppe. Auch hier muß man feststellen, daß unter den verschiedenen Dialekten des Oberjuba/Niedershabelle nicht differenziert wird, obwohl diese die heterogensten Dialekte Somalias sind. Wieso der Verfasser das "Riverine" ausgerechnet in Bay und Afgoi unterteilt, ist unklar; die südlicheren May-Dialekte weichen nämlich viel stärker vom May des Baay ab als der Dialekt von Afgoooye. Ebenso rätselhaft ist die Untergliederung der Coastal-Gruppe in Jamaama und Muqdishu; mit Jamaama ist das Bi. gemeint, was sich jedoch hinter Muqdishu verbirgt, ist nicht klar, da in dieser Stadt mehrere Küstendialekte (Xa., Bi., Ab., Benaadir-Koiné von Mogadischu usw.) gesprochen werden. Nicht weniger zweideutig ist die Angabe "Cadale", wo zwei Typen von Dialekten gesprochen werden, und zwar das Ab. (eher ein Benaadir- als ein Nordsomali-Dialekt) und das Daar. (vorwiegend Maj.).

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Mohamed Nuuh Ali zu dieser "historischen Gliederung" durch einen Vergleich von 96 Wörtern ²⁾ nach der lexikostatistischen Methode gekommen ist; von einem morphologischen Vergleich sieht er völlig ab. Wenn man bedenkt, daß Lexeme diejenigen Elemente sind, die unter den Somali-Dialekten am allerwenigsten Widerstand gegen Entlehnung leisten und daher keine verlässliche Grundlage für genetische Schlussfolgerungen darstellen, erübrigt sich jeder Kommentar zur Arbeitsweise des Verfassers.

Eine wissenschaftlich fundierte und interessantere Gliederung der Somali-Dialekte, allerdings mit weniger historischen Ambitionen, hat Cabdalla Comar Mansuur ³⁾ (Professor an der Jamaacadda Ummadda Soomaaliyeed Mogadischu) aufgestellt. Auch er basiert auf den Gliederungen Andrzejewskis und Saeeds, teilt jedoch das Central Somali in Rahanweyn (die Dialekte, die Tiling 1922 und Saeed selbst 1980 beschrieben haben) und Digil ⁴⁾. Das Digil von Cabdalla Comar Mansuur besteht aus vier Dialekten des Raumes Oberjuba und Niedershabelle und zwar: Tu., Dab., Gr. und Ji.. Bemerkenswert ist, daß hier zum ersten Mal eine Differenzierung unter den küstenfernen Südsomali-Dialekten gemacht wird. Der Gliederung Cabdallas stimme ich im Grunde zu. Er sieht jedoch in den zahlreichen gemeinsamen Isoglossen des Rahanweyn und Digil eine engere genetische Verwandtschaft dieser beiden Gruppen untereinander, während ich nicht ausschließen möchte, daß diese Isoglossen das Ergebnis eines längeren gemeinsamen Aufenthaltes in demselben geographischen Raum und einer daraus resultierenden starken gegenseitigen Beeinflussung sein können.

In der vorliegenden Arbeit wird die Gesamtheit der Somali-Dialekte in fünf Hauptgruppen untergliedert. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Gliederung keine historische ist, sondern sich lediglich nach typologischen Gesichtspunkten sowie Formenabweichungen richtet; sie beruht nicht auf lexikalischen, sondern auf phonologischen, syntaktischen und in der Hauptsache morphologischen Vergleichen. Gerade die morphologischen Merkmale scheinen bei Kontakten unter den Somali-Dialekten die größte Widerstandskraft gegen Entlehnung zu besitzen und nicht die Lexeme, wie gelegentlich angenommen wird. Da es um Dialekte und nicht verschiedene Sprachen geht, ist natürlich klar, daß das Auseinander-

Karte 4: Ausbreitung der Dialektgruppen



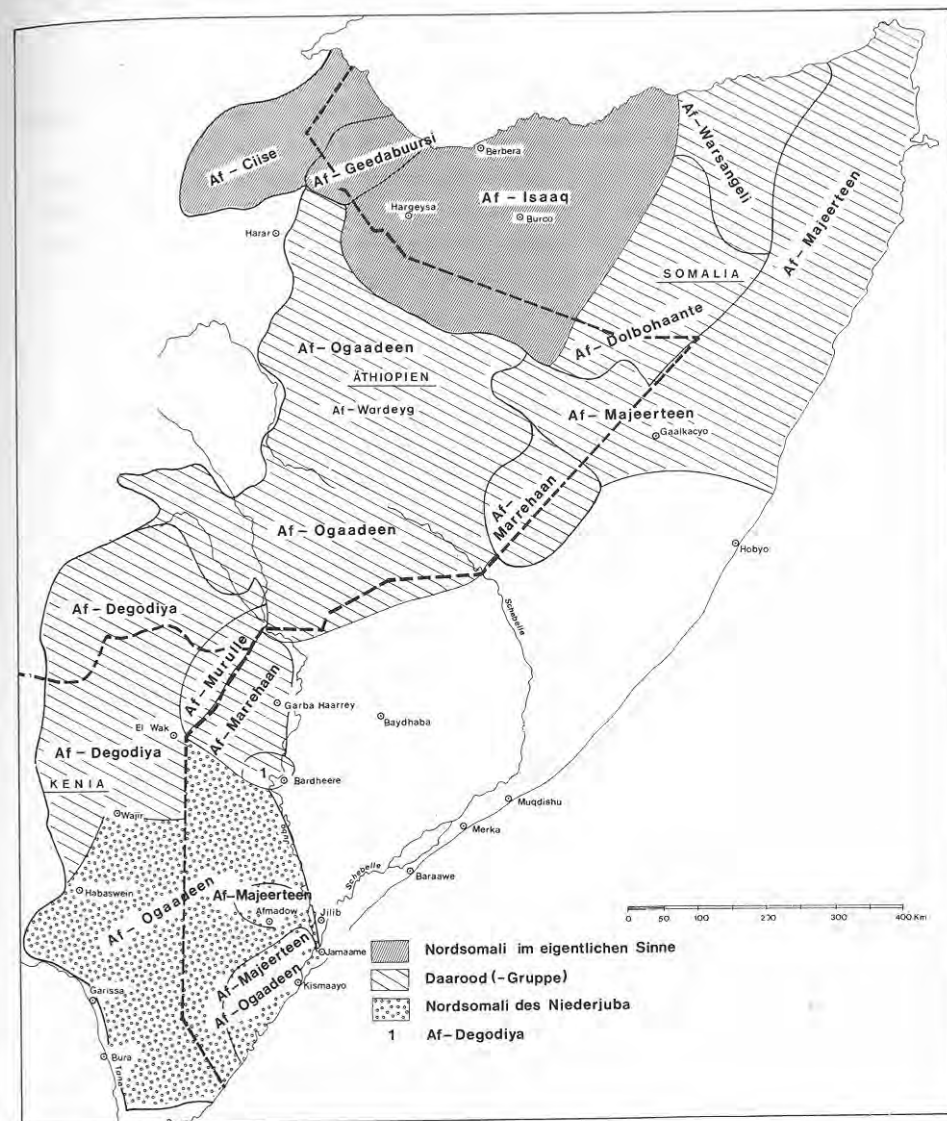
erworben (für vollständige bibliographische Daten seiner Schriften s. Lamberti 1980, unter Andrzejewski).

Grammatische Beschreibungen des Is. sind verfaßt worden von Hunter (1880), Schleicher (1892) später durch Texte ergänzt (Schleicher 1900), De Larajasse/ De Sampont (1897), die dazu ein Wörterbuch Somali-Englisch/Englisch-Somali verfaßten. Reinisch (1900-1903) mit einem umfangreichen Wörterbuch (Somali-Deutsch/Deutsch-Somali) und zahlreichen Texten mit deutscher Übersetzung, Kirk (1904-1905), dessen Grammatik ihren Schwerpunkt in der Syntax hat, Da Palermo (1914) und in der jüngeren Zeit Bell (1953). Seit einiger Zeit hat man sich weniger der Beschreibung der gesamten grammatischen Struktur als der Analyse von Einzelproblemen gewidmet, dabei hat man jedoch auch andere Dialekte derselben Gruppe in die Beschreibung mit einbezogen. Im phonetischen Bereich sind die Beschreibungen von Czermak (1924) und besonders von Armstrong (1934) zu erwähnen, letztere mit einer bisher unübertroffenen Analyse der Phonetik des Is., die mit großer Genauigkeit auf vokalharmonischen und tonalen Erscheinungen Rücksicht nimmt.

Im morphologischen Bereich sind Tiling (1918) über den Artikel und über die adjektivale Flexion des Is.-Dialektes (Tiling 1919-1920), Czermak (1929) über die verbale Morphologie, und natürlich der größte Teil des genannten Beitrags von Andrzejewski zu erwähnen. Stärker vernachlässigt wurde hingegen das Studium der syntaktischen Phänomene; hier haben sich vorwiegend Hetzron (1960 und 1965) und Žolkovskij mit mehreren Veröffentlichungen ab dem Jahre 1966 Verdienste erworben. In der jüngsten Zeit sind darüber hinaus dankenswerte Beiträge von Antinucci, Puglielli, Gebert (1981) und Serzisko (1983) erschienen. Zu den schon erwähnten Wörterbüchern sei hier noch Abraham (1962) genannt, das als das "genaueste" gelten kann und eine grammatische Skizze des Is. einschließt. Zahlreicher sind jedoch die Veröffentlichungen von Texten: Außer den obenerwähnten sei hier auf Robecchi-Bricchetti (1889), Jahn (1906), Czermak (1924) und Tiling (1925) hingewiesen.

Wesentlich weniger Untersuchungen liegen für die anderen Dialekte dieser Gruppe vor; für das Ci. sind nur die Wortliste von Chiarini (1879) und Henry (1897) zu erwähnen; für das Ge. der kurze Text von Lewis (1957); für das Mar. die von Cerulli (1918)

Karte 5: Ausbreitung der Nordsomali-Dialekte



veröffentlichten Texte und für das Og. die Grammatik von Orano (1936), der sich speziell mit den Dialekten dieser Gruppe befaßt hat, und das kleine Wörterbuch von Spittler (1966).

Besser steht es (zumindest qualitativ) mit dem Maj., wofür eine grammatische Darstellung von Moreno (1955), der diesen Dialekt mit dem allgemeinen Namen Daarood bezeichnet, ein laienhaftes Wörterbuch von Minozzi/Poletti-Turrini (1962) und schließlich das einsprachige Qaamuuska Af-Soomaaliga von Yaasiin Cismaa Keenadiid (1976), das trotz allen Mängeln sicherlich ein Meilenstein in der Somali-Lexikologie ist, vorliegen.

5.2 DIE BENAADIR-GRUPPE

Die Benaadir-Gruppe besteht aus fünf Dialekten und zwar:

1) das Ab., das in den Regionen Galgaduud und Mittelshabelle bis einschließlich Mogadischu gesprochen wird;

2) das Ga., das im südlichen Teil von Hiraan bis in den Distrikt Jowhar hinein sowie in der nördlichsten Spitze der Region Niedershabelle gesprochen wird. Darüber hinaus findet man infolge von Völkerwanderungen, die in den letzten sechzig Jahren stattgefunden haben, Ga.-Sprecher auch in den Distrikten Saakow und Bu'aale;

3) das Aj., das in der Region Hiraan und infolge von Völkerwanderungen, die erst in diesem Jahrhundert stattgefunden haben, im südwestlichen Teil des Distriktes Dhiinsoor sowie in den Distrikten Saakow und Bu'aale gesprochen wird;

4) das Xa., das im ältesten Stadtviertel der Stadt Mogadischu, d.h. in Xamar-Weyne, gesprochen wird, und

5) das Bi., das von Mogadischu bis in den südlichen Teil der Distrikte Afgoooye und Qoryooley sowie in den Distrikten Merka und Jamaame gesprochen wird.

Darüber hinaus besteht eine Benaadir-Koiné, die sich an der Küste nördlich und südlich von Mogadischu ausbreitet. Diese besitzt jedoch keine Muttersprachler und wird nur unter Benaadir-Sprechern verschiedener Dialekte als Verkehrssprache verwendet. Sie ist eigentlich eine Mischung zwischen dem Ab., dem Xa. und dem Bi.

Die Benaadir-Dialekte sind wenig einheitlich, und selbst innerhalb eines und desselben Dialektes variieren nicht selten mehrere Formen, vgl.

Xa. waa niraahdaa / niraadaa / niraahaa / niraa
w i r s a g e n

Auch bei der Anwendung grammatischer Regeln besteht eine größere Freiheit als im Nsom., so kann z.B. bei Fokussierung des Subjektes das Verbum im Nsom. nur eine Form annehmen und zwar die "verkürzte" (restrictive paradigm), während im Benaadir mehrere Möglichkeiten zur Verfügung stehen, vgl.

Og. adig-aa dira aber nicht *adig-aa diro bzw.
'du schickst es' *adig-aa dirta

oder eine andere Verbalform

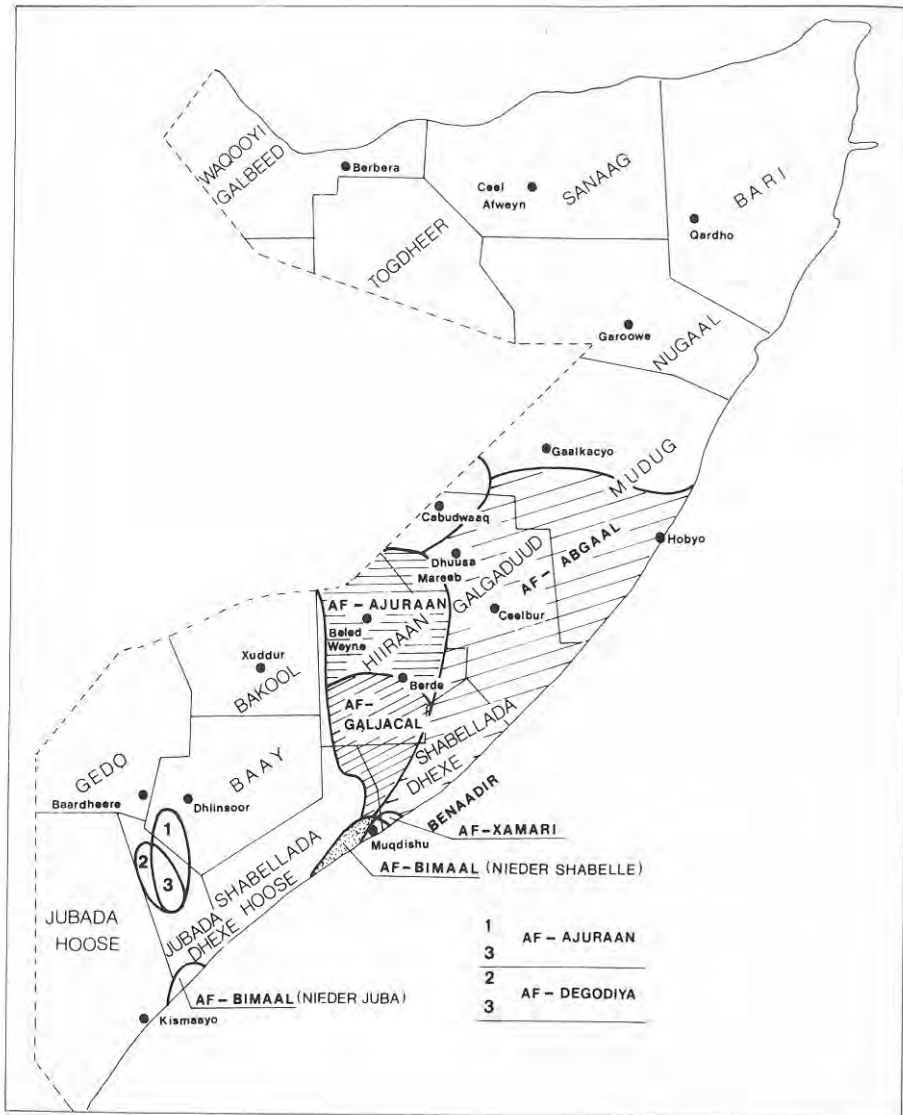
Dagegen im Aj.: adig-aa dirto (dass.) bzw.
adig-aa dirta (dass.) bzw.
adig-aa dira (dass.) bzw.
adig-aa diro (dass.)

Die erste Form (von den vier) ist im Aj. zwar die übliche, aber auch die anderen sind möglich.

Das Ab. und das Bi. sind die Benaadir-Dialekte mit der größten Sprecherzahl; das Bi. besteht aus zwei nicht stark voneinander abweichenden Dialekten, das Bi. des Niedershabelle und das Bi. des Niederjuba. Das Aj. ⁶⁾, das geographisch an die Oberjuba-Dialekte grenzt, teilt mit diesen einige Isoglossen; so neigt im Aj. ein unbetontes -o dazu, als -ə ausgesprochen zu werden; das auslautende Phonem q wird als Kehlverschluß realisiert; die Nomina Pluralia sind alle Maskulina ⁷⁾; der Hauptsatz kann die Fokuspartikel entbehren, obwohl ihr Fehlen doch ziemlich selten ist, usw. Andererseits ist das Ab. (besonders das Nord-Ab.) derjenige Benaadir-Dialekt, der mit dem Nsom. die meisten Isoglossen teilt, z.B. die Pluralbildung durch Reduplikation und das Pluralmorphem -o/-yo ⁸⁾, die Verwendung des Artikels auf -u ⁹⁾; das Subjektpronomen der 3.m. Sg. ist -oow ¹⁰⁾, gegenüber Nsom. -uu und übriges Benaadir -aas, usw.

Über diese Dialekte gibt es leider sehr wenige Arbeiten und diese stammen meist aus der Feder von Autoren, die der Aufgabe

Karte 6: Ausbreitung der Benaadir-Dialekte



nicht gewachsen waren; außer Reinisch sind alle Verfasser Italiener und ihre Werke in italienischer Sprache abgefaßt. Die einzige wissenschaftliche Veröffentlichung ist die von Moreno (1955). Sie besteht aus einer 130-seitigen grammatischen Beschreibung, die durch mehr als 30 Texte ergänzt ist. Dabei ist besonders das Ab. (von Mogadischu) berücksichtigt worden, doch werden gelegentlich auch Formen des Bi. und des Xa. angegeben. Weitere grammatische Beschreibungen stammen von Costaguti (1909), Carcoforo (1912), der sich fast ausschließlich auf das Bi. stützt, und Orano (1931), der dazu ein kleines Wörterbuch mit Daar.-Entsprechungen hinzufügt. Reinisch (1904) präsentiert in seinem "Dschabartidialekt der Somalisprache" eine sehr kurze grammatische Skizze, einige Texte auf Dschabarti und ein kleines Wörterbuch Dschabarti-Deutsch; der beschriebene Dialekt ist jedoch kein reines Benaadir, sondern eine Mischung von Benaadir und May und wurde bzw. wird, so vermute ich, in der Region des Mittelshabelle gesprochen. An Wörterbüchern liegen, außer dem schon erwähnten Werk Oranos (1931), nur die beiden Bände von Minozzi/Poletti-Turrini (1962) vor. Schließlich hat Cerulli (1957-1964) in seinem dreibändigen Werk "Somalia" mehrere Texte in verschiedenen Benaadir-Dialekten veröffentlicht.

5.3 DIE ASHRAAF-GRUPPE

Die Ashraaf-Dialekte werden nur an der Küste Südsomalias und von sehr hellhäutigen Somalis arabischer Herkunft gesprochen, die sich für Nachkommen des Propheten Mohammed halten. Es ist dies diejenige dialektale Hauptgruppe, die die geringste Sprecherzahl aufweist. Die Ashraaf-Dialekte bestehen aus zwei Gruppen, und zwar:

- 1) das Ashraaf von Mogadischu, Shi., das im Stadtviertel Shangaani gesprochen wird und
- 2) das Ashraaf des Niedershabelle; dieses wird im Distrikt Merka gesprochen und unterteilt sich in die Dialekte Me., Gn. und Af-Jilib¹¹⁾.

Das Ashraaf hat trotz des beträchtlichen Ben.-Einflusses mehrere Innovationen nicht mitgemacht, wie z.B. die Sonorisierung des intervokalischen *t*, vgl.

über das Me. von Lamberti (1980) vor. Weitere Untersuchungen über diese Dialektgruppe sind dringend notwendig, weil ihre Berücksichtigung bei der Rekonstruktion älterer Sprachstufen des Somali unerläßlich ist; darüber hinaus bilden diese Dialekte das Bindeglied zwischen dem in Somalia sogenannten May und dem Mat.

5.4 DIE MAY-DIALEKTE

Als May-Dialekte werden hier nicht alle Dialekte, die im Oberjuba gesprochen werden, sondern nur die Rahanweyn und die Rahanweyn-ähnlichen Dialekte verstanden, oder anders gesagt alle Dialekte, bei denen die Kombination $1 + t$ zu 11 wird, um ein ganz typisches Merkmal dieser Dialekte zu nennen. Da sie von Rahanweyn-Stämmen gesprochen werden, spricht man in Somalia von Af-Elaay (das May der Distrikte Baydhaba, Buurhakaba und Wanle Weyn), Af-Gaaboweyn (das May von Gedo) usw.; aber es sind nicht nur Rahanweyn-Stämme, die diese Dialekte sprechen, wir haben auch Oj.¹⁵⁾ (in Jilib), Dakh.¹⁶⁾ (in Jamaame), usw. Diese Dialekte sind ziemlich homogen, wenn auch nicht im gleichen Maße wie das Nsom. Hier findet der Dialektologe die dialektalen Verhältnisse Europas wieder. Die Grenzen der dialektalen Varianten innerhalb des May selbst sind fließend und die oben (3.2) besprochenen Störfaktoren wenig wirksam, jedenfalls von viel geringerem Einfluß als anderswo in Somalia. Die May-Sprecher gelten als sesshafte Bauern, heutzutage treiben jedoch mehrere von ihnen neben Landwirtschaft auch Viehzucht, zumal unter ihnen auch Nomaden (z.B. alle Digil-Stämme) leben. Auch hier haben in den letzten zwei Jahrhunderten mehrere Völkerwanderungen stattgefunden, doch haben die Einwanderer den vorgefundenen sprachlichen Zustand anscheinend nicht auf den Kopf gestellt. Sie ließen sich sprachlich entweder restlos assimilieren, wie z.B. die Oojji, oder haben sich mit der May-Bevölkerung nicht vermischt und ihren Dialekt/ ihre Sprache von dem May verhältnismäßig unbeeinflusst erhalten, wie z.B. das Daar. von Gedo.

Die May-Dialekte werden heutzutage in der Region Bakool, in der südwestlichen Spitze von Hiraan bis in den Distrikt Jowhar hinein, in ganz Baay, Gedo, Mitteljuba und Niedershabelle sowie im östlichen Teil von Niederjuba gesprochen. Der Distrikt Merka gehört heute nicht zum May-Gebiet, obwohl dort auch May-Sprecher

zu finden sind. Diese gelten aber als "Einwanderer". Des weiteren muß darauf hingewiesen werden, daß im oben angegebenen Gebiet mehrere Nicht-May-Inseln vorhanden sind. So sind May-Sprecher im Distrikt Dhiinsoor eindeutig in der Minderheit. Ebenfalls in der Minderheit sind sie in den Distrikten Qoryooley und Jilib; diese Distrikte (Dhiinsoor, Qoryooley und Jilib) bilden mit Buurhakaba die Zentren der Digil-Dialekte. In der Region Gedo steht das May mit den dortigen Daar.-Dialekten (vorwiegend Og., De. und Mar.) in Konkurrenz. In Mitteljuba (Saakow und Bu'aale) werden neben dem May einige Dialekte Zentralsomalias (wie z.B. Aj., Ga., Ca., Sha., usw.) gesprochen. Trotz aller dieser "fremden Inseln" ist der Eindruck, den ich während meiner Forschungsreise gewonnen habe, der, daß dieses Gebiet einst ganz maysprachig war und dann an spätere Einwanderer verlorenging. Vielleicht erstreckte das May-Gebiet sich früher noch über seine heutigen Grenzen hinaus; vielleicht reichte es in den heutigen Distrikt Merka und sogar, vor der Ankunft der Abgaal, im Osten bis ins Zentrum vom Mittelshabelle hinein und im Westen bis in den südlichen Teil des somalisprachigen Gebiets Äthiopiens. Diese Hypothese stützt sich jedoch nur auf Eindrücke, die ich in Südsomalia gewonnen habe und wäre noch zu überprüfen.

Eine Gliederung der May-Dialekte wird durch die fließenden Grenzen der dialektalen Varianten erschwert und ist deshalb einigermaßen willkürlich, weil das May allerorts leichte Unterschiede aufweist, im großen und ganzen aber doch recht homogen ist. Hier werden die May-Dialekte folgendermaßen gegliedert:

- 1) das Nord-May, d.h. das May von Nord-Gedo und Bakool¹⁷⁾, das durch einen unübersehbaren Nsom.-Einfluß gekennzeichnet ist;
- 2) das West-May, das im Gebiet von Bardheere und Dhiinsoor gesprochen wird;
- 3) das Ost-May, das aus den Dialekten der Elaay und der Begeada besteht;
- 4) das Flachland-May, das zwischen Qoryooley und Jilib gesprochen wird, und
- 5) das Süd- oder Niederjuba-May der Distrikte Jamaame und Afmadaw.

2) das Dab.: Es wird hauptsächlich in den Distrikten Dhiinsoor und Qansax Dheere gesprochen sowie infolge von Völkerwanderungen, die in den letzten Jahrzehnten stattgefunden haben, in ganz Mitteljuba entlang des Flusses. Das Dab. zerfällt in zwei Untergruppen:

- a) das Dab. im eigentlichen Sinne, das von den Dabarre selbst gesprochen wird, und
 b) das Or.; die Oroole unterhalten mit den Dabarre traditionell sehr enge und freundschaftliche Beziehungen, die beiden ethnischen Gruppen halten sich für "Geschwister".

Das Or. des Distriktes Dhiinsoor ist in der Zwischenzeit ziemlich stark dabarreisiert worden, während die Oroole, die nach Bu'aale und Jilib gewandert sind, ihre sprachliche Identität besser bewahrt haben. Das Dab. im eigentlichen Sinne ist recht einheitlich, doch nicht im gleichen Maße wie das May oder das Tu. Der Einfluß des May hat sich auch bei diesem Dialekt stark bemerkbar gemacht;

3) das Gr.: dieses wird in den Distrikten Baydhaba, Dhiinsoor, Buurhakaba und Qoryooley gesprochen und ist einer der heterogensten Dialekte Somalias. Die Sprecher selbst unterteilen es in zwei voneinander abweichende Mundarten, die sie tuuf und quraŋow nennen, aber tatsächlich variiert dieser Dialekt in auffälliger Weise von Siedlung zu Siedlung. Während der Dialekt von Buurhakaba z.B. die Konjugation durch Präfixe ziemlich gut bewahrt hat, hat das Gr. von Baydhaba offensichtlich auf Einfluß des May hin diese völlig abgebaut; ebenfalls ist hier die Pluralbildung auf -tə zugunsten von -yaal aufgegeben worden, im Gegensatz zu anderen Gr.-Dialekten. Die festgestellten dialektalen Varianten des Gr. sind folgende:

- a) das Gr. des Distrikts Buurhakaba;
 b) das Gr. des Distrikts Baydhaba;
 c) Af-Aarma¹⁸⁾ (im Distrikt Dhiinsoor)
 d) Af-Reer Amiiir (gleichfalls im Distrikt Dhiinsoor);
 e) das Gr. des Distrikts Qoryooley, das dem Gr. von Buurhakaba am nächsten steht.

Die Reer Amiiir sind den Garre überhaupt nicht zuzurechnen, unterhalten jedoch mit diesen sehr enge Beziehungen, und ihre Mundart gehört sicherlich zu den Gr.-Dialekten, wenn sie auch nicht alle ihre Innovationen teilt, vgl.

Gr. Reer Amiiir

n + t + nn : nt

z.B. wə keennə : wa keentə
 ' du brachtest es '

Das Verbalnomen endet auf -aal (im Gr.) bzw. auf -ow (im Af-Reer Amiiir), vgl.

Gr. keenaal ' das Bringen ' : Af-Reer Amiiir keenow (dass.)

usw.

Das Af-Aarma seinerseits hat unter Einfluß der benachbarten Dialekte gestanden, und so hat sich auch hier eine "verlängerte" Verbalform, wie im übrigen Digil (aber nicht Gr.) und May der Fall ist, entwickelt, vgl.

Af-Aarma idə so? yaa sə unna ' du ißt Fleisch ' :
 du Fleisch Fok. ißt

normale Verbalform: unna

idə waha sə unn-aa so? (dass.)
 du was ißt-ist Fleisch

verlängerte Verbalform: unn-aa

4) das Ji.: Es zerfällt in mehrere dialektale Varianten und nimmt innerhalb der Digil-Gruppe offenbar eine Sonderstellung ein; selbst auf lexikalischer Ebene weicht das Ji. von allen anderen Somali-Dialekten ab. Phonetisch weist es einen Laut c' (alveopalataler Ejektiv) auf, wie er in den Oromo-Dialekten Somalias vorkommt; er scheint allerdings im Ji. nur eine phonetische Variante des Phonems ɟ zu sein und gibt die Mat.-Laute k, j und q wieder, vgl. außerdem

Nsom.	d	=	Ji.	y
	-dh/-r	=		-ʔ
	-g/-g	=		-kh/-kh
	k-	=		h-
	mb	=		bb

usw.

Für Beispiele s. den historisch-vergleichenden Teil (3. Abschnitt). Von diesen Lautentsprechungen teilt das Ji. zwar die erste (also d/y) mit dem Rend. und die dritte mit den Ash.-Dialekten und dem Gr., die restlichen aber teilt es mit keinem anderen

Somali-Dialekt. Ebenso isoliert steht das Ji. bezüglich des Singulativsuffixes -mee, der deiktischen Pronomina *hookə/tootə*, *ekke/ettə* und *ekaakə/etaatə*, des Synkretismus bei den Possessiva der 3. Person, des Vorhandenseins eines dativischen/benefaktivischen Präverbs *is*, usw.

Daher wird der Status des Ji. als Somali-Dialekt von einigen Wissenschaftlern infrage gestellt, so z.B. von Biber (1980)¹⁹⁾ und Banti (1981)¹⁹⁾. Andererseits dürfen die viel zahlreicheren Isoglossen, die das Ji. speziell mit dem Dab. und dem Gr., aber auch mit dem Tu. und dem May vereint, nicht außer acht gelassen werden. Strukturell funktioniert das Ji. genauso wie einer dieser Dialekte; der Verdacht, daß es einst zwar kuschitisch, aber eben nicht Somali gewesen sei, drängt sich auf. Nach der Somali-Tradition sind die Jiiddu mit den Boraan verbrüdet, und daher gelten sie als ehemalige Oromo-Sprecher, zumal die Jiiddu Äthiopiens, die den größten Teil dieser Ethnie ausmachen, heutzutage tatsächlich Oromo sprechen. Ein späterer Oromo-isierungsprozeß der Jiiddu Äthiopiens ist jedoch nicht auszuschließen. Das sprachliche Substratum des Ji. spricht zwar für eine kuschitische Sprache, aber diese dürfte nicht das Oromo gewesen sein, obwohl das Ji. sicherlich heute immer noch mit dem Oromo Gemeinsamkeiten aufweist. Ich wäre eher dazu geneigt, ein Boon-Substratum²⁰⁾ anzunehmen, was auch geographisch näher liegt. Das Problem dabei ist, daß vom Af-Boon viel zu wenig bekannt ist, so daß meine Annahme sich nicht verifizieren läßt.

Die Ji.-Dialekte werden in den Distrikten Qoryooley, Dhiinsoor (jedoch nicht in der Stadt selbst) und Jilib gesprochen, wo sich die letzten Boon-Sprecher aufhalten. Die dialektalen Varianten des Ji. sind, wie schon gesagt, zahlreich, hier seien einige erwähnt:

Ji. Orbaalo	}	im Distrikt Qoryooley
Ji. Beymuud		
Ji. Aytille		
Ji. Gardille		
Ji. Suruugo		in den Distrikten Qoryooley und Dhiinsoor

Ji. Goydale	}	im Distrikt Dhiinsoor
Ji. Albaako		
Ji. Terro		

das Ji. des Distriktes Jilib, das im großen und ganzen der "konservativste" der von mir untersuchten Ji.-Dialekte zu sein scheint.

Die Jiiddu des Distriktes Buurhakaba scheinen ihren Dialekt zugunsten des dortigen May aufgegeben zu haben.

Die Entscheidung, das Tu., das Dab., das Gr. und das Ji. in eine Gruppe zusammenzustellen, beruht darauf, daß diese Mundarten bemerkenswerte Isoglossen miteinander teilen, wie z.B.

1) ein Pluralmorphem auf Dental, vgl.

Tu.	<i>dəb</i>	'Feuer'	→	Pl.	<i>dəptə</i>
Dab.	<i>dib</i>	(dass.)	→	Pl.	<i>dibetə</i>
Gr.	<i>buu</i>	'Heft'	→	Pl.	<i>buuqtə</i>
Ji.	<i>min</i>	'Haus'	→	Pl.	<i>mindhə</i>

2) das Possessivum der 2. pl. auf -əseŋ²¹⁾, vgl.

Tu./Dab./Ji. *aaw-kəseŋ* 'euer Vater'

3) das Adjektivum interrogativum auf -oŋ²²⁾, vgl.

Tu./Dab.	<i>islaaŋ-təŋ</i>	'welche Frau?'
Gr.	<i>islan-ŋəŋ</i>	(dass.)

4) die imperfektive Partikel *sə*²³⁾, vgl.

Tu./Dab.	<i>sə shəŋə</i>	'ich werde es bringen'
Gr.	<i>sə keena</i>	(dass.)

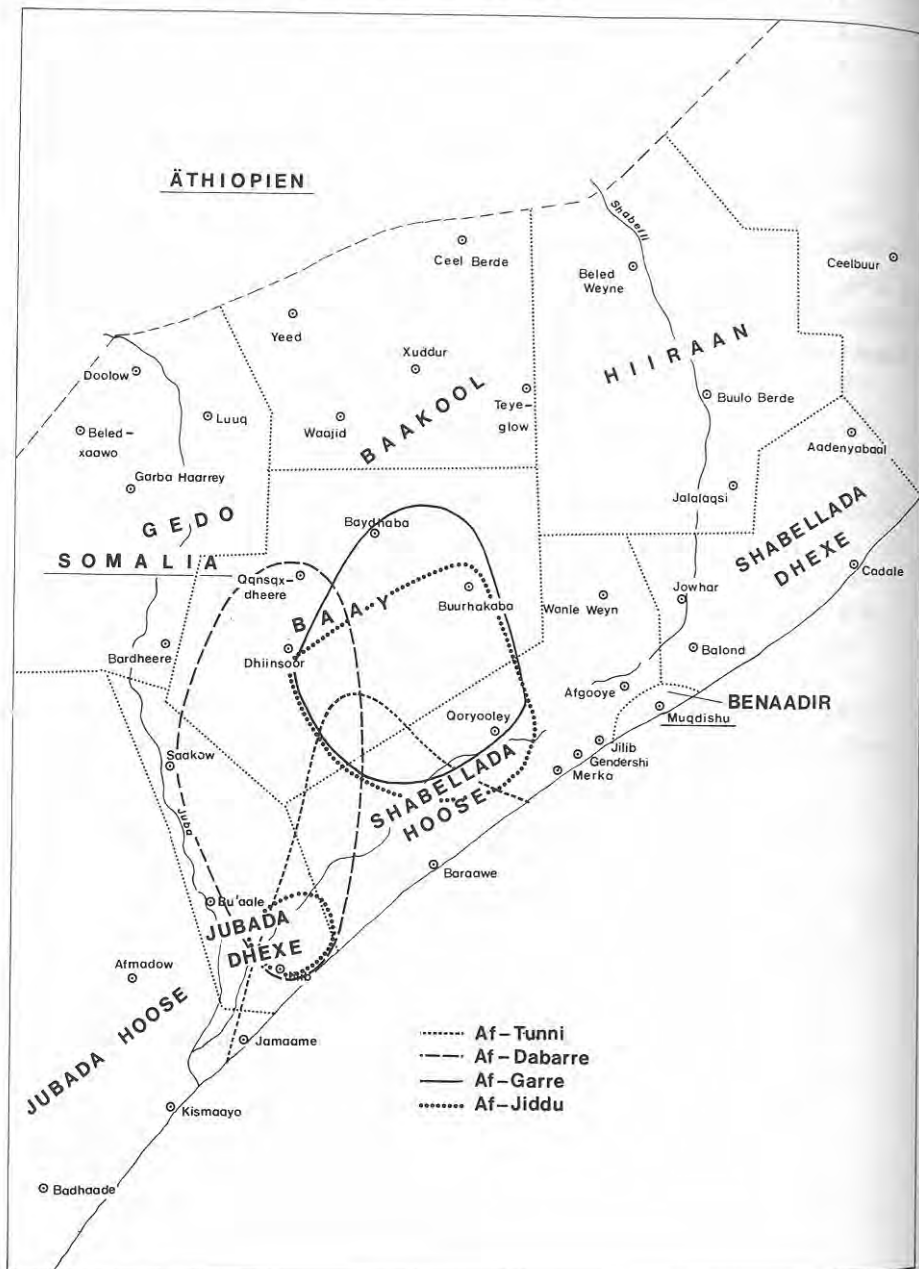
5) die Bildung des Verbalnomens auf -aal²⁴⁾, vgl.

Tu./Gr.	<i>kas-aal</i>	'das Verstehen'
Ji.	<i>has-aal</i>	(dass.)

6) *1 + t + sh*²⁵⁾, während in den übrigen Dialekten dieses Gebietes *1 + t* zu *ll* assimiliert wird, vgl.

Gr.	<i>walaal + -tah</i>	→	<i>walaashah</i>	'deine Schwester'
Tu./Dab.	<i>walaal + -taa</i>	→	<i>walaashaa</i>	(dass.)

Karte 9: Ausbreitung der Digil-Dialekte



Diese Gruppierung wird weiterhin gestützt durch die Tatsache, daß alle Sprecher dieser Dialekte stammesgemäß Digil sind. Von der somalistischen Forschung sind diese Dialekte ganz und gar vernachlässigt worden; zum Tu. und zum Gr. liegen überhaupt keine Arbeiten vor, obwohl sich in jüngerer Zeit deutsche Wissenschaftler, wie Heine (1977 und 1982) und Sasse (1981) mit einer dem Gr. sehr nahestehenden und mit diesem sehr viele Innovationen teilenden Mundart, dem Boni, beschäftigt haben. Für das Ji., d.h. den Dialekt dieser Gruppe, der die größte Aufmerksamkeit der Sprachforscher erweckt hat, liegt ein kurzer Artikel von Moreno (1951) und eine Monographie von Lamberti (1981) vor, der auch die einzige Monographie über das Dab. (Lamberti 1980b) verfaßt hat.

Zu diesen fünf Gruppen wäre meines Erachtens als sechste Hauptgruppe das Rend. und unter den Digil-Dialekten auch das Boni einzuordnen, da aber beide nicht in Somalia gesprochen werden, werden sie hier außer acht gelassen. Zu den Beziehungen des Rend. und des Boni zu den übrigen Somali-Dialekten s. den dritten Abschnitt (Die historische Entwicklung).

6. EIGENSCHAFTEN DER EINZELNEN DIALEKTGRUPPEN

In diesem Abschnitt werden eine Anzahl von Isoglossen dargestellt, um die Dialektgliederung besser zu erläutern und zu begründen. Es ist klar, daß die einzelnen Dialektgruppen von noch wesentlich mehr Isoglossen charakterisiert sind, einige von ihnen gehen auch quer durch die oben aufgestellten Gruppen, aber sie sind in den meisten Fällen geographisch zu erklären. Siebenundsechzig Isoglossen, die meisten von ihnen morphologischer Natur, sollten ausreichen, die einzelnen Dialektgruppen zu kennzeichnen und ihre Gliederung zu begründen und zu untermauern. Die jeweiligen Isoglossen werden mit Zahlen versehen; unter einer und derselben Zahl wird immer dieselbe Isoglosse verstanden.

6.1 DIE NORDSOMALI-DIALEKTE

Die Nsom.-Dialekte werden durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Phonologie

- 1) Das Fehlen eines Vokalphonems ə (Murmelvokal);
- 2) Das Vorhandensein des Phonems ʕ (stimmhafter pharyngaler Frikativ);
- 3) Das Vorhandensein des Phonems x (stimmloser pharyngaler Frikativ);
- 4) q und kh stellen zwei verschiedene Phoneme dar, vgl.
Maj. qal 'schlachte!': khal (alkoholisches Getränk);
- 5) Das Fehlen des Phonems ɟ (stimmhafter implosiver Palatal);
- 6) Das Fehlen des Phonems ɲ;
- 7) Auslautende Nasale werden dental realisiert, vgl.
Og. keen 'bringe es!';
- 8) Das Fehlen des Phonems c²⁶⁾ und ʎ (palataler Lateral);
- 9) Das Phonem dh (stimmhafter plosiver Retroflex) wird je nach Dialekt im Auslaut als [d] bzw. [j] bzw. [r] realisiert, vgl.
Og. [gaβád] Af-Caluula [gáj] Mar. [ʎír]
'Mädchen' 'Bart' 'binde!'
- 10) Bei den Kombinationen h + t bzw. x + t kommt es zur Sonorisierung des Dentals, wobei die beiden Konsonanten meistens durch einen anaptyktischen Vokal a getrennt werden, vgl.
Niederjuba-Nsom. wey dhehdey + dhah- + -tey
'sie sagte'
Og. maskax(a)da + maskax + -ta
'das Gehirn'
- 11) l + t → sh, vgl.
Nsom. il + -ta → isha 'das Auge'
- 12) Das Fehlen einer Regel, nach der die Phoneme ʕ, x, h oder q im Auslaut als Kehlverschluß zu realisieren wären;
- 13) Der Vokal des Suffixes für Verba Reflexiva -at- wird in der Regel synkopiert, wenn das nicht zur Anhäufung von mehr als zwei Konsonanten führt, vgl.
Og. waan qabtay 'ich behielt es' < *k'abatay;

- 14) Mehrere Vokale von Morphemen werden lang realisiert, vgl. kii/tii (Deixis der Vergangenheit), koo/too (Demonstrativum), präsentische Endungen des Paradigma mit "normalen" Verbalformen (vgl. Andrzejewski 1978) und die Kopula waa;
- 15) Die ehemalige Lautsequenz *ishV ist zu iyV geworden, dazu s. z.B. die Konjugation der Kausativa;
- 16) Die Nicht-Teilnahme an dem Prozeß der jüngeren Palatalisierung (d.h. *k > sh), vgl.
Nsom. keen 'bringe es!', keii 'allein!';
- 17) Die Progressivendung der 1.Sg. und der 3. m. Sg. wird zu -ayya kontrahiert, vgl.
Og. waan keenayya 'ich werde es bringen!';
- 18) Die Progressivendung der 2. Sg. und der 3. f. Sg. wird zu -aysaa kontrahiert, vgl.
Og. waad keenaysaa 'du wirst es bringen!';

Morphologie

- 19) Die Nomina, die auf Vokal auslauten, können sowohl Maskulina als auch Feminina sein, vgl.
Maskulina: wadno 'Herz', abti 'Onkel'
Feminina: riyo 'Traum', keilli 'Niere';
- 20) Zur Bildung des Plurals verwenden diese Dialekte sowohl die Reduplikation als auch das Suffix -o/-yo, das weitgehend ihr wichtigstes Pluralmorphem ist, vgl.
Og. san 'Nase' → Pl. sanan
madax 'Kopf' → Pl. madaxyo;
- 21) Pluralia können sowohl Maskulina als auch Feminina sein, vgl.
Og. guriyo 'Häuser' m., aqallo (dass.) f.;
- 22) Der Genuskonsonant für Maskulina -k- wird bei Anhängung von Artikel, Demonstrativa bzw. Possessiva folgendermaßen behandelt:
-k- → -g- nach g, ʔ, y, w, a und i,
-k- → -h- nach e und o,
-k- → -∅- nach q, kh, ʕ, x und h.

In allen übrigen Fällen erscheint der Genuskonsonant für Maskulina als -k-, vgl.

nin-ka 'der Mann', ey-gá 'der Hund'
dubba-ha 'der Hammer', suuq-a 'der Markt';

- 23) Die Bestimmung von Pluralia erfolgt durchwegs durch Anhängung eines Suffixes, vgl.

naaga-ha 'die Frauen' sariira-ha 'die Betten';

- 24) Das Fehlen eines Singulativsuffixes;

- 25) Das Vorhandensein eines Artikels auf -u, der dem Subjekt des Satzes angehängt wird, vgl.

Og. nin-ku halkan-uu imaanayaa 'der Mann wird hierher
Mann-der hier-Fok. kommt kommen';

- 26) Die Pronomina Demonstrativa dürfen nicht anstelle der jeweiligen Adjektiva Demonstrativa verwendet werden, vgl.

nicht *niman(ka) kuwan 'diese Männer'
sondern niman-kan bzw. nimankakan (dass.);

- 27) Possessiva treten in diesen Dialekten immer in Verbindung mit dem Artikel auf, einzige Ausnahme dazu bilden nur wenige Bezeichnungen für enge Verwandtschaft, vgl.

la^sag -táy-da 'mein Geld' aber nicht *la^sag-táy;

- 28) Bei Anhängung von Possessiva an ein Nomen muß dem Possessivum der Artikel folgen, also

Nomen + Possessivum + Artikel aber nicht

*Nomen + Artikel + Possessivum, vgl.

nin-káy-ga 'mein Mann' aber nicht *nin-ka-kay;

- 29) Die Pronomina Possessiva dürfen nicht anstelle der jeweiligen Adjektiva Possessiva verwendet werden, vgl.

naaga-heenn-ii 'unsere Frauen' aber nicht
*naaga(-ha) kuweennii;

- 30) Das attributive Adjektivum, das ein Nomen mit der Deixis auf -ii qualifiziert, muß immer in seiner Vergangenheitsform auftreten, vgl.

nin-kii weyn-aa 'der große Mann' aber nicht *nin-kii weyn;

- 31) Die Personalpronomina werden in Verbindung mit dem Artikel verwendet, vgl.

ani-ga 'ich' adi-ga 'du' usw.;

- 32) Das Vorhandensein einer inklusiven und einer exklusiven Form für die 1. Pl., vgl.

anna-ga : inna-ga
wir, aber nicht ihr wir und ihr;

- 33) Das Vorhandensein von Formen für Subjektpronomina, die mit den jeweiligen Fokuspartikeln und Negationen verschmelzen, vgl. -aan 'ich', -aad 'du' usw.;

- 34) Die Form des Subjektpronomens der 3. m. Sg. ist -uu;

- 35) Das Objektpronomem der 3. Person ist \emptyset , vgl.

dii 'töte ihn/sie/es';

- 36) Das Objektpronomem der 2. Pl. ist idin, vgl.

waan idin arkay 'ich habe euch gesehen';

- 37) Das Verbalpronomem der 3. m. Sg. *-y- ist in der Suffixkonjugation geschwunden, vgl.

wuu rabaa 'er will es' < *rabyaa;

- 38) Die Pronomina Possessiva werden durch den Anhang des Artikels an die Possessiva gebildet, vgl.

káy-gii 'der meinige', taa-dii 'die deinige';

- 39) Der Plural von Pronomina Possessiva und Demonstrativa wird durch die Präfigierung von kuw- gebildet, vgl.

kuw-ay-gii 'die meinigen', kuw-an 'diese';

- 40) Unmittelbar nach den Pronomina Interrogativa muß immer eine nominale Fokuspartikel folgen, vgl.

Og. ay-aa 'wer?', max-aa 'was?';

- 41) Das Adjektivum Interrogativum "welcher/-e/-es?" wird durch die Suffixe -kee/-tee bzw. -ma gebildet, vgl.

nin-kee 'welcher Mann?', goor-ma 'wann?';

- 42) Die Endungen des Prät. Perf. sind:

1. Sg./3.m. Sg. -ay	1. Pl. -nay	3. Pl. -een;
2. Sg./3.f. Sg. -táy	2. Pl. -teen	

- 43) Die Endung der 2. Pl. des Präs.Hab. ist -taan²⁷⁾, vgl.
 waad keen-taan 'ihr bringt es';
- 44) Progressiva werden folgendermaßen gebildet:
- | | | | | |
|-----------------|--------------|---|----------------------|-----|
| 1. Konj. keen- | 'bringen' | + | waan keen-ayaa | |
| | | | ich bringe es gerade | |
| | | | waad keen-aysaa | |
| | | | du bringst es gerade | |
| 2. Konj. jebiy- | 'zerbrechen' | + | waan jebi-n-ayaa | 28) |
| | | | ich zerbreche gerade | |
| | | | waad jebi-n-aysaa | |
| | | | du zerbrichst gerade | |
| 3. Konj. imaad- | 'kommen' | + | waan imaan-ayaa | 28) |
| | | | ich komme gerade | |
| | | | waad imaan-aysaa | |
| | | | du kommst gerade; | |
- 45) Das Hilfsverb des Prät.Hab. ist jir- 'sein, existieren', vgl.
 Is. wuu imaan jiray 'er pflegte zu kommen';
- 46) Das Futurum wird durch das Hilfsverb doon- 'wollen' gebildet, vgl.
 Og. wuu imaan doonaa 'er wird kommen';
- 47) Die Endungen des Subj. sind:
- | | | | |
|------------------|----------|--------|-------------|
| 1. Sg./3. m. Sg. | -o | 1. Pl. | -no |
| 2. Sg. | -tid/-to | 2. Pl. | -taan/-tiin |
| 3. f. Sg. | -to | 3. Pl. | -aan; |
- 48) Die Endungen der 3. Sg. des Jussivs sind:
- | | | |
|-----------|---------------------|------------------------|
| 3. m. Sg. | -o, z.B. ha keen-o | 'er soll es bringen' |
| 3. f. Sg. | -to, z.B. ha keento | 'sie soll es bringen'; |
- 49) Die Endung der 3. Pl. des Jussivs ist
 -een, z.B. ha keen-eeen 'sie sollen es bringen';
- 50) Die Endungen des Imperativs der 3. Konj. sind:
- | | | |
|--------|---------------------|------------|
| 2. Sg. | -o, z.B. seex-o | 'schlaf!' |
| 2. Pl. | -ada, z.B. seex-ada | 'schlaf!'; |

- 51) Die Infinitive werden durch folgende Suffixe gebildet:
- | | | |
|--------------|-------------|--------------|
| 1. Konj. -i, | z.B. keen-i | 'bringen' |
| 2. Konj. -n, | z.B. jebi-n | 'zerbrechen' |
| 3. Konj. -n, | z.B. gara-n | 'verstehen'; |
- 52) Die Bildung der Verbalnomina erfolgt durch folgende Suffixe:
- | | | |
|-----------------|---------------|------------------|
| 1. Konj. -id, | z.B. keen-id | 'das Bringen' |
| 2. Konj. -in, | z.B. jeb-in | 'das Zerbrechen' |
| 3. Konj. -asho, | z.B. gara-sho | 'das Verstehen'; |
- 53) Das verneinte Präteritum wird durch die Endung -in gebildet, vgl.
 maan keen-in 'ich habe es nicht gebracht';
- 54) Die Endung der 1. Sg. des verneinten Präsens lautet auf -o aus, vgl.
 ma keen-o 'ich pflege es nicht zu bringen';
- 55) Die Endung der 2. Sg. des verneinten Präsens lautet auf -tid aus, vgl.
 ma keen-tid 'du pflegst es nicht zu bringen';
- 56) Der verneinte Imperativ lautet auf -in/-ina aus, vgl.
 ha keen-in 'bringe es nicht!'
 ha keen-ina 'bring es nicht!';
- 57) Die Verba, die noch durch Präfixe flektiert werden, sind:
 aqaan- 'wissen', imaad- 'kommen', ah- 'sein',
 dhah- 'sagen' und aal- 'liegen';
- Syntax
- 58) Die Verwendung von Subjektkennezeichen (-i oder -u), die der Nominalphrase des Subjekts angehängt werden, vgl.
 nin - kan - i wux-uu yahay dhakhtar
 Mann-dieser Sk. was-er ist (ein) Arzt
 dieser Mann ist ein Arzt;
- 59) Die Negation des Jussivs ist yaa, das sich mit den jeweiligen Subjektpronomina verbindet, vgl.
 y-uu tegin 'er soll nicht gehen';

- 60) Die Negation des Imperativs ist ha, vgl.

ha keenin 'bringe es nicht!';

- 61) Bei der Formulierung von Entscheidungsfragen verwendet man die Partikel ma, vgl.

ma doonaysaa 'willst du es?';

- 62) Zum Ausdruck des Dativs bzw. Benefaktivs wird das präpositionale Präverb u verwendet, vgl.

u dhiib 'gib es ihm!';
Dat. gib

- 63) ku und ka stellen zwei grammatisch und syntaktisch verschiedene präpositionale Präverbien dar, vgl.

ku shub 'gieße es ein!', ka shub 'gieße es um!';

- 64) Das Vorhandensein eines andativen adverbialen Präverbs sii, vgl.

sii jɔɔg 'warte hier!';

- 65) Jeder Satz muß, um selbständig zu sein, eine nominale oder verbale Fokuspartikel enthalten ²⁹⁾, vgl.

kitaabk - ay u keentay
Buch-das Fok. (ihn) Dat. brachte

sie brachte ihm das Buch

kitaabka way u keentay (dass.)
Buch-das Fok. (ihn) Dat. brachte

aber nicht *kitaabka u keentay als selbständiger Satz, jedoch ist der Satz

kitaabka u keentay waa fiican-yahay
Buch das (das ihn) Dat. brachte Fok. gut-ist

das Buch, das sie ihm brachte, ist gut

korrekt;

- 66) Bei Fokusierung des Subjektes wird das Verbum nach dem Paradigma der "verkürzten" Formen (restrictive paradigm) flektiert ³⁰⁾. Mit "verkürzten" Verbalformen ist das Paradigma gemeint, das in Relativsätzen verwendet wird, deren

Subjekt das Relativpronomen \emptyset ist. Dieses Paradigma sieht eine Reduzierung der üblichen sechs Formen auf vier Grundformen vor, vgl.

normale Formen "verkürzte" Formen

1. Sg.	→	1. Sg.
1. Pl.	→	1. Pl.
2. Sg.	→	3.m. Sg.
3.m. Sg.	→	
2. Pl.	→	
3. Pl.	→	3.f. Sg.
3.f. Sg.	→	

normale Formen "verkürzte" Formen

1. Sg. waan imid 'ich kam'	→	anig-aa imid
1. Pl. waan nimid	→	annag-aa nimid
2. Sg. waad timid	→	adig-aa
3.m. Sg. wuu yimid	→	isag-aa
2. Pl. waad timaadeen	→	idink-aa
3. Pl. way yimaadeen	→	iyag-aa
3.f. Sg. way timid	→	iyad-aa timid

vgl. außerdem gabdhihii yimid 'die Mädchen, die kamen' aber nicht *gabdhihii yimaadeen (dass.)

Darüber hinaus wird bei Verwendung der "verkürzten" Formen im Präsens der auslautende Vokal verkürzt, vgl.

normale Formen "verkürzte" Formen

wuu keenaa 'er bringt es'	→	isag-aa keena (dass.)
waad keentaa 'du bringst'	→	adig-aa keena (dass.)

Die Verwendung "verkürzter" Verbalformen bei Fokusierung des Subjektes ist eine typische Eigenschaft der Nsom.-Dialekte.

- 67) Das Fehlen von "verlängerten" Verbalformen (dazu s. unter 6.4, Isoglosse 67).

6.2 DIE BENAADIR-DIALEKTE

Die Ben.-Dialekte stimmen in den folgenden Isoglossen mit dem Nsom. überein:

- 1, 3, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 21, 22,
23, 26, 27, 28, 29, 31, 33, 35, 38, 39, 40, 42, 45, 46,
47, 48, 50, 53, 55, 56, 60, 61, 62, 63, 65, 67.

Sonst weichen sie von diesem in folgenden Punkten ab:

- 2) Das Phonem ʔ ist vorhanden, es neigt jedoch dazu, als Kehlschluß realisiert zu werden. Der auf ʔ zurückgehende Kehlschluß unterscheidet sich jedoch von dem Phonem ʔ durch eine markierte Aussprache;
- 4) q und kh sind zwei freie Varianten ein und desselben Phonems;
- 6) Das Vorhandensein der Phoneme ɲ und ŋ , vgl.
Ab. waa dooney 'ich suchte': waa dooney 'er suchte'
Aj. waa dooŋna 'wir suchen': waa doona 'ich suche';
- 7) n wird im Auslaut velar realisiert, vgl.
Ab. keen 'bring!';
- 9) Das Phonem dh wird im Auslaut nur als r realisiert, vgl.
Xa. gaḅar 'Mädchen';
- 17) Die Progressivendung der 1. Sg. und der 3. m. Sg. wird zu $-\text{aa}$ kontrahiert, vgl.
Xa. waa imaan-aa 'ich werde kommen';
- 18) Die Progressivendung der 2. Sg. und der 3. f. Sg. wird zu $-\text{ee}$ kontrahiert, vgl.
Xa. waa keen-ee 'du bringst es gerade';
- 20) Die gebräuchlichsten Pluralmorpheme sind je nach Dialekt $-\text{o}/-\text{yo}$ (Ab./Aj.), $-\text{yaa1}$ (Xa. und Bi. des Niederjuba), $-\text{shin}/-\text{yin}$ (Xa. und Bi. des Niedershabelle) und $-\text{ɲo}$ (Bi. des Niedershabelle);
- 24) Das Vorhandensein eines Singulativsuffixes $-\text{koo}/-\text{too}$, vgl.
Ben. niḳ-koo 'ein Mann', naag-too 'eine Frau';

- 25) Das Fehlen eines Artikels auf $-\text{u}$;
- 30) Das attributive Adjektivum kann auch nach der Deixis auf $-\text{ii}$ unflektiert bleiben, vgl.
Ben. nin-kii fii^ʔan 'der gute Mann';
- 32) Bei der 1. Pl. besteht kein Unterschied zwischen inklusiven und exklusiven Formen;
- 34) Die Form des Subjektpronomens der 3. m. Sg. ist $-\text{aas}$, im Nord-Ab. $-\text{oow}$ bzw. im Ab. von Mogadischu $-\text{aaw}$, vgl.
Xa. biyāh-aas dhamey 'er trank das Wasser';
- 36) Das Objektpronomen der 2. Pl. ist ni , vgl.
Xa. waa ni arkey 'ich habe euch gesehen';
- 37) Das Verbalpronomen der 3. m. Sg. $*-\text{y-}$ ist in der Suffixkonjugation auch in diesen Dialekten geschwunden, nur das Ab. hat es bewahrt, vgl.
Xa. waa raba : Ab. waa rabyaa
'er will' (dass.);
- 41) Das Adjektivum Interrogativum "welcher/-e/-es" wird durch das postponierte Adjektivum maashee bzw. durch die Suffixe $-\text{kee}/-\text{tee}$ ausgedrückt. Diese sind die einzigen Interrogativa der Ben.-Dialekte, die die nominalen Fokuspartikeln entbehren können;
- 43) Die Endung der 2. Pl. des Präsens ist $-\text{tiin}$, vgl.
Xa. waa rabtiin 'ihr wollt';
- 44) Progressiva werden folgendermaßen gebildet:
- | | | | |
|-----------------|---|------------------|-----------------|
| 1. Konj. keen- | → | Bi. waa keen-aa | 'ich bringe' |
| | | Bi. waa keen-ee | 'du bringst' |
| 2. Konj. jebiy- | → | Bi. waa jebi-haa | 'ich zerbreche' |
| | | Bi. waa jebi-hee | 'du zerbrichst' |
| 3. Konj. imaad- | → | Bi. waa imaa-haa | 'ich komme' |
| | | Bi. waa imaa-hee | 'du kommst'; |

Einige Ben.-Dialekte, z.B. das Xa., haben anstatt des $-\text{h}$ - das ursprüngliche $-\text{n}$ - des Infinitivs auf Einfluß der Standardsprache wiedereingeführt, vgl.

Xa. waa jebi-n-aa 'ich zerbreche '
waa imaa-n-ee 'du wirst kommen ';

49) Die Endung der 3. Pl. des Jussivs ist -aan(o), vgl.

Aj. ha siiyaano 'sie sollen es geben ';

51) Bei den Infinitiva ist der auslautende Nasal geschwunden, die Infinitivendungen sind also folgende:

1. Konj. -i, z.B. keen-i 'bringen '
2. Konj. -∅, z.B. jebi 'zerbrechen '
3. Konj. -∅, z.B. imaa 'kommen ';

52) Die Verbalnomina werden durch das Suffix -ow gebildet, vgl.

keen-ow 'das Bringen ', jebiy-ow 'das Zerbrechen ',
jiifad-ow 'das Schlafen '

Für Nomina, die aus Verba der dritten Konj. gebildet werden, besteht auch das Suffix -asho, vgl.

jiif-asho 'das Schlafen ';

54) Die Endung der 1. Sg. des verneinten Präsens ist -i, vgl.

Xa. ma rab-i 'ich will es nicht ';

57) Obwohl die Ben.-Dialekte noch über sechs durch Präfixe flektierte Verba verfügen, besteht bei ihrer Flexion eine deutliche Neigung zum Übergang in die Suffixflexion. Die noch durch Präfixe konjugierten Verba sind:

aqaan- 'wissen ', imaad- 'kommen ', dhah- 'sagen ',
aal- 'liegen ', ah- 'sein ', uwaad- 'imstande sein ';

58) Das Fehlen von Suffixen, die zur Kennzeichnung des Subjekts dienen;

59) Die Negation des Jussivs ist ha (im Aj. und Ga.) bzw. a (im Xa. und Bi.), beides verbindet sich mit den jeweiligen Subjektpronomina, vgl.

Aj. h-aas suḡin 'er soll nicht warten '
Bi. a-ay jiifanin 'sie sollen nicht schlafen ';

64) Das Fehlen eines andativen adverbialen Präverbs sii;

66) Bei der Fokussierung des Subjekts werden im Präteritum die "normalen" Formen (d.h. das "extensive Paradigm" Andrzej-

jewskis 1978) und im Präsens die Subjunktivformen eingesetzt, vgl.

Aj. uyukk-aa sheeg-eḡen 'sie haben es gesagt '
adig-aa taḡeys-o 'du wirst gehen '.

6.3 DIE ASHRAAF-DIALEKTE

Die Ash.-Dialekte haben mit den Nsom.- und den Ben.-Dialekten die Isoglossen

1, 3, 5, 12, 13, 14, 16, 23, 39, 45, 46, 48, 53 und 67

gemeinsam. Darüber hinaus teilen sie mit dem Ben. in Opposition zum Nsom. folgende Isoglossen:

2, 6, 7, 9, 24, 25, 30, 32, 41, 43, 49, 52, 58 und 64.

Die einzige Isoglosse unter den hier angeführten, die die Ash.-Gruppe mit dem Nsom. in Opposition zum Ben. gemeinsam hat, ist in Punkt 54 enthalten. In folgenden Punkten weichen die Ash.-Dialekte sowohl vom Nsom. als auch vom Ben. ab:

Phonologie

4) Fehlen des Phonems q, das in diesen Dialekten lautgesetzlich dem Laut kh entspricht, vgl.

Shi. kholo 'Stamm ', dukh 'Greis ';

8) Das Vorhandensein der Phoneme c und ʕ, vgl.

Me. aḡ imaadi 'ich kam ' : us imaaci 'er kam '
aḡ geli 'ich trat ein ' : us geʕi 'er trat ein ';

10) n + t → ht bzw. x + t → xt, vgl.

Shi. dhah- + -ti → dhehti 'du sagtest '
maskax + -ta → maskaxta 'das Gehirn ';

11) i + t → it, vgl.

Shi. walaal + -tey → walaaltey 'meine Schwester '

15) Die Lautsequenz *ishV ist nicht zu iyV geworden ³¹⁾, vgl.

Shi. isha 'sie', aḡ su siishi 'ich gab es ihm ';

17) Die Progressivendung der 1. Sg. und der 3.m. Sg. wird zu -ee kontrahiert (das Shi. verfügt über andere Progressiv-

endungen), vgl.

Me. aŋ keen-ee 'ich bringe es';

- 18) Die Progressivendungen der 2. Sg. und der 3.f. Sg. wird im Me. zu -eete kontrahiert (das Shi. verfügt über andere Progressivendungen), vgl.

Me. at keen-eete 'du bringst es';

Morphologie

- 19) Nomina, die auf Vokal auslauten, sind fast ausschließlich Feminina, vgl.

Shi. diwi-ta 'der Ochse';

- 20) Als Pluralmorphem wird -aay verwendet und für "unbestimmte" Pluralia im Me. auch -aapo (< * -aay + -po), vgl.

Shi. naag-aay 'Frauen', Me. naag-aapo (dass.),
aber auch

Me. naag-aay-te 'die Frauen';

- 21) Alle Pluralia sind ausnahmslos Feminina;
22) Der Genuskonsonant für Maskulina wird dem auslautenden Konsonanten des regierenden Nomens assimiliert; lediglich nach Nasalen erscheint er als -k-, vgl.

Me. kor-e 'der Körper', af-fe 'der Mund',
saŋ-ke 'die Nase';

- 26) Die Pronomina Demonstrativa können die entsprechenden Adjektiva ersetzen, vgl.

Me. nimaay-te-koŋ 'diese Männer' neben
nimaay-te kuwoŋ (dass.);

- 27) Die Anhängung von Possessiva schließt die gleichzeitige Verwendung des Artikels aus, vgl.

Me. miŋ-kee 'mein Haus' aber nicht
*miŋ-ke-kee bzw. *miŋ-kee-ke

Shi. mindi-taa 'dein Messer' aber nicht
*mindi-taa-tii bzw. *mindi-tii-taa;

- 28) Dazu s. unter 27;

- 29) Die Pronomina Possessiva können die entsprechenden Adjektiva vertreten, vgl.

Me. akhwaŋ-ke kiikee 'mein Freund'
(vgl. Franz. l'ami le mien)

Me. naag-aay-te kuw-ii-kaŋ 'unsere Frauen'
(vgl. Franz. les femmes les notres);

- 31) Die Personalpronomina treten niemals in Verbindung mit dem Artikel auf, vgl.

Me./Shi. aŋ 'ich', at 'du', us 'er';

- 33) Es bestehen keine Sonderformen für Subjektpronomina; will man das Subjekt in pronominaler Form ausdrücken, dann sind die jeweiligen Personalpronomina einzusetzen;

- 34) Dazu s. unter 33;

- 35) Sofern sich die 3. Person auf Lebewesen bezieht, sind ihre Objektpronomina:

3.m. Sg. su 'ihn', 3.Pl. soŋ 'sie',
3.f. Sg. sa 'sie'.

Das Objektpronomen für unbelebte Wesen ist dagegen, wie im übrigen Somali, ∅, vgl.

Me./Shi. su dil 'töte ihn!', i sii 'gib es mir';

- 36) Das Objektpronomen der 2. Pl. ist siiŋ, vgl.

Me. aŋ siiŋ deeyi 'ich habe euch gesehen';

- 37) Das Verbalpronomen der 3.m. Sg. -y- ist in der Flexion durch Suffixe noch vorhanden, vgl.

Me. us dhik-yi 'er schrieb' : an dhig-i 'ich schrieb';

- 38) Die Bildung der Pronomina Possessiva und Demonstrativa erfolgt, indem man den jeweiligen Adjektiva ein Demonstrativum vorausgehen läßt, vgl.

Me. kii-kee 'der meinige', tii-taa 'die deinige'
Shi. kiiŋki-hiishe 'der von ihr';

Benefaktivs dient, ist in, vgl.

Me. suuq sheekh 'sage es ihm!' < su in sheekh;

- 63) Die präpositionalen Präverbien ku und ka sind zu einer einzigen Partikel ka zusammengefallen, vgl.

aus ursprünglichem ka

Shi. Cali siiq-ka heXi 'Ali bekam es von euch'
Ali euch-von bekam

aus ursprünglichem ku

Shi. Cali kitaaw-a siiq-ka dhiky
Ali Buch-das euch-in schrieb

'Ali schrieb euch/euren Namen ins Buch hinein';

- 65) Das Fehlen von Fokuspartikeln;
66) Das Fehlen von "verkürzten" Verbalformen. In Relativsätzen, deren Subjekt das Relativpronomen ist, werden entweder die "normalen" Verbalformen oder die Formen des Subjunktivs eingesetzt.

6.4 DIE MAY-DIALEKTE

Die May-Dialekte stimmen mit dem Nsom.-, Ben.- und Ash.-Dialekten folgendermaßen überein:

mit Nsom./Ben./Ash.: 45 und 46;
mit Nsom. : 43, 49 und 64;
mit Nsom./Ben. : 8, 15, 19 und 35;
mit Ben./Ash.: 6, 7, 9, 24, 25, 30, 32, 41, 52 und 58;
mit Ash.: 17, 26, 29, 31, 33, 34, 36, 38, 42 und 62.

In den folgenden Punkten weicht das May von allen drei schon behandelten Dialektgruppen ab:

Phonologie

- 1) Das Vorhandensein eines Vokalphonems ə, vgl.

islaamə 'Frauen' : islamoo 'die Frauen'
sheenə 'er bringe (Subj.)' : sheena 'bringt!';

- 2) Das Fehlen des Phonems ʃ. Bei verwandten Lexemen entspricht ʃ in diesen Dialekten einem Kehlverschluß, vgl.

? arrab 'Zunge', maga? 'Name';

- 3) Das Fehlen des Phonems x. Bei verwandten Lexemen entspricht x in diesen Dialekten einem h³⁵⁾, vgl.

heḅəḅ 'Brust';

- 4) Das Fehlen des Phonems kh. Das kh der Mat.-Dialekte entspricht in der Regel einem ɔ des May, vgl.

waastə³⁶⁾ 'Zeit';

- 5) Das Vorhandensein des Phonems ɟ³⁷⁾, vgl.

ɟiifoy 'schlaf!';

- 10) h (< *h/x) + t → tt, vgl.

batti 'du gingst' + bah- 'gehen'
dhatti 'du sagtest' + dheh- 'sagen';

- 11) l + t → ll, vgl.

weelli 'du machtest' + weel- 'machen';

- 12) Die Phoneme ɔ (< *k'/kh), ? (< *ʔ/ʕ) und h (< *h/x) werden im Auslaut als Kehlverschluß realisiert, vgl.

dəqə? 'Greis', maga? 'Name', mada? 'Kopf';

- 13) Der Vokal des Suffixes für Verba Reflexiva -at- (< *-ad'-) wird nie synkopiert, vgl.

usse dhimidi 'er starb';

- 14) Die Vokale mehrerer Morpheme werden kurz realisiert, vgl.

-ki/-ti 'der/die schon erwähnte'
-ko/-to (Singulativsuffix)
vokalischer Auslaut der Präsensia;

- 16) Wirkung der jüngeren Palatalisierungsgesetze, vgl.

sheen- 'bringen' : Mat. keen- (dass.)
sheli-dey 'ich allein' : Mat. keligay (dass.);

- 18) Die ehemaligen Progressivendungen³⁸⁾ der 2. Sg. bzw. 3. f. Sg. und der 1. Pl. werden folgendermaßen kontrahiert:

2. Sg./3. f. Sg. -aasə, 1. Pl. -aanə, vgl.

adə sheen-aasə 'du bringst'
unnə sheen-aanə 'wir bringen';

Morphologie

- 20) Die häufigsten Pluralmorpheme sind -ə/-yə, -yaal, -də und -dhə (im May des Niedershabelle), vgl.

paaw-ə 'Katzen', gaalli-yə 'Richter',
gaans-yaal 'Bögen', min-dhə 'Häuser';

- 21) Pluralia sind ausschließlich Maskulina, vgl.

habl-ɔɔ-gi 'jene Mädchen'
islaam-ɔɔ-gi 'jene Frauen';

- 22) Der Genuskonsonant für Maskulina wird realisiert als g nach g und Vokalen

∅ nach ɔ und h

durch Vokallängung bei Suffigierung des Artikels im Plural und k in allen übrigen Fällen, vgl.

kuri-g-ey 'mein Kind', suug-uŋ 'dieser Markt',
gebr-ɔɔ 'die Mädchen', alaŋ-k-ey 'mein Junge',
gebr-ɔɔ-gi 'jene Mädchen';

- 23) Die Anhängung des Artikels erfolgt durch Längung des auslautenden Vokals (des Pluralmorphems), vgl.

islaamə 'Frauen' → islaamɔɔ 'die Frauen'
gaalliyə 'Richter (Pl.)' → gaalliyoo 'die Richter';

- 27) Adjektiva Possessiva dürfen im Singular nie in Verbindung mit dem Artikel verwendet werden, vgl.

kutub-kaa 'dein Buch' aber nicht *kutubkaagə
bzw. *kutubkə-gaa.

Im Plural dagegen erscheinen sie immer zusammen mit dem Artikel, vgl.

islaam-oo-gaan 'unsere Frauen'
kutub-oo-gey 'meine Bücher';

- 28) Bei gleichzeitiger Anhängung des Artikels und der Adjektiva Possessiva (nur im Plural möglich) ist die syntaktische Reihenfolge:

Nomen + Artikel + Adjektivum Possessivum

Für Beispiele s. unter 27;

- 37) Von dem Verbalpronomen der 3.m. Sg.*-y- bestehen in der Suffixkonjugation nur wenige Überreste, vgl.

e-y-ə 'er ist' < *ah-y-aa,
dhi-y-i 'er fiel' < *d'a'yay;

- 39) Der Plural der Pronomina Possessiva bzw. Demonstrativa wird gebildet, indem man dem jeweiligen Adjektivum das Demonstrativum haan(i) (diese) vorausgehen läßt, vgl.

haan(i)-key 'die meinigen', haan-aas 'die da',
haan-shoo 'die von ihnen';

- 40) Bei Verwendung von Interrogativa erübrigt sich die Verwendung einer Fokuspartikel;

- 44) Die heutigen Progressiva werden durch den periphrastischen Ausdruck "Verbalnomen auf -ɔw + haay- 'halten, haben'" gebildet, vgl.

anne sheenɔw-haayə 'ich bringe es gerade/ weiterhin'.

Da jedoch diese Konstruktion auch eine gewisse kontinuierliche Aktionsart mit einschließt, können außerdem die alten nicht mehr periphrastischen Formen auf -ee/-aasə/-aanə usw. dafür verwendet werden;

- 47) Die Endungen des Subjunktivs sind:

1.Sg./3.m.Sg. -ə	1. Pl. -nə
2.Sg./3.f.Sg. -tə	2. Pl. -taaŋ
	3. Pl. -aaŋ, vgl.

iŋ anne sheenə 'daß ich es bringe';

- 48) Die Endungen der 3.sg. des Jussivs sind:

3.m. Sg. -ə z.B. ha sheen-ə 'er soll es bringen'
3.f. Sg. -tə z.B. ha sheen-tə 'sie soll es bringen';

- 50) Die Imperativendungen der 3. Konj. sind:

2. Sg. -oy, z.B. ʒiif-oy 'schlaf!'
2. Pl. -ada, z.B. ʒiif-ada 'schlaf!';

- 51) Infinitiva werden durch das Suffix -ə gebildet, vgl.

sheen-ə 'bringen', kariy-ə 'kochen',
ʒiifad-ə 'schlafen';

Bei Verwendung der satzumstellenden Partikeln sind Konstruktionen, bei denen das Verbum seine Endstellung beibehält, ungrammatisch bzw. unvollständig, vgl.

*adə may rootə aamaasə bzw.
du was Brot ist

*adə rootə may aamaasə

Das Paradigma der "verlängerten" Formen erhält man, indem man der normalen Verbalform im Präsens ein langes -ee bzw. -aa und im Präteritum -ey bzw. -aa anhängt. Die Verlängerungssuffixe der Verbalformen haben sich wohl aus ehemaligen Kopulae bzw. nominalen Fokuspartikeln entwickelt⁴⁰, vgl.

"verlängerte" Formen	normale Formen
annə may fadee biyoo ich was will Wasser-das 'ich will <i>das Wasser</i> '	: annə biyoo iyə fadee ich Wasser-das Fok. will 'ich will <i>das Wasser</i> '
adə may fadaas-ee biyoo 'du willst <i>das Wasser</i> '	: adə biyoo iyə fadaasə (dass.)
ussə may fadee biyoo 'er will <i>das Wasser</i> '	: ussə biyoo iyə fadee (dass.)
iyə may fadaas-ee biyoo 'sie will <i>das Wasser</i> '	: iyə biyoo iyə fadaasə (dass.)
unnə may fadaanee biyoo 'wir wollen <i>das Wasser</i> '	: unnə biyoo iyə fadaane (dass.)
issiq may fadaasaan-aa biyoo 'ihr wollt <i>das Wasser</i> '	: issiq biyoo iyə fadaasaan (dass.)
iyə may fadaayaan-aa biyoo 'sie wollen <i>das Wasser</i> '	: iyə biyoo iyə fadaayaan (dass.)

In der Vergangenheit:

annə may sheen - ey biyoo ich was brachte-ist Wasser das 'ich brachte <i>das Wasser</i> '	: biyoo iyə sheeni (dass.)
---	-------------------------------

iyə may sheent-ey biyoo : biyoo iyə sheenti
'sie brachte *das Wasser*' (dass.)

unnə may sheeqn-ey biyoo : biyoo iyə sheeqni
'wir brachten *das Wasser*' (dass.)

issiq may sheenteen-aa biyoo : biyoo iyə sheenteen
'ihr brachtet *das Wasser*' (dass.)

Die verlängerten Verbalformen werden darüber hinaus zum Ausdruck der Interrogation in positiven Entscheidungsfragen verwendet. In diesem Fall behält das Verbum seine Endstellung, wobei keine satzumstellende Partikel eingesetzt wird, vgl.

Af-May kasaas-ee 'verstehst du den May-Dialekt?'
(wörtl. du verstehst den May-Dialekt, ist es so?)

intə kooyaasaan-aa 'kommt ihr hierher?'
(wörtl. ihr kommt hierher, ist es so?)

6.5 DIE DIGIL-GRUPPE

Die Digil-Dialekte stimmen mit den anderen Somali-Dialekten folgendermaßen überein:

mit Nsom./Ben./May:	8, 19 und 35;
mit Ben./Ash.	: 64;
mit Ben./Ash./May	: 7, 9, 25, 30, 32 und 58;
mit Ash./May	: 26, 29, 31, 33, 34 und 38;
nur mit May	: 1, 2, 3, 5, 6, 12, 14, 16, 21, 23, 24, 28, 40, 61, 63 und 66.

Da die Digil-Dialekte, wie bereits erwähnt, untereinander sehr heterogen sind, müssen folgende Isoglossen, die allerdings nicht allein auf das Digil beschränkt sind, eingehender behandelt werden:

Phonologie

- 4) Da im Tu. und Dab. *kh zu k, seltener zu ɔ geworden ist, hat der Zusammenfall der alten Phoneme *kh und *k' nur selten stattgefunden, vgl.

Tu. akri- 'lesen', vgl. Mat. akhri- (dass.)
Tu. taktar 'Arzt', vgl. Mat. dhakhtar (dass.).

Im Ji. hingegen sind beide Phoneme kh und ɣ/q vorhanden, vgl.

Ji. mattakh- 'sich übergeben', qaallə 'Richter';

- 10) h (< *h/x) + t → tt (im Tu. und Ji.);
 " → Ersatzdehnung + a (im Dab.);
 " → ht (im Gr.), vgl.

Tu. dhetə 'du sagtest' + dheh- + -tə,
 Ji. bədetə 'die Linke' + bədeh + -tə,
 Dab. beedi 'du gingst' + bah- + -ti,
 Gr. bahtə 'du gingst' + bah + -tə,
 Gr. dhehtə 'du sagtest' + dheh- + -tə;

- 11) l + t → sh (im Tu., Dab. und Gr.);
 " → lt (im Ji.), vgl.

Tu. walaashiitə 'meine Schwester' + walaal + -tiitə,
 Gr. kashə 'du tratest ein' + kal- + -tə,
 Ji. dhaltey 'sie gebar' + dhal- + -tey;

- 13) Der Vokal des Suffixes für Verba Reflexiva wird im Tu., Dab. und Gr., wie im May, nicht synkopiert, wohl aber im Ji., vgl.

Dab. innə dhaladi 'ich bin geboren'
 Ji. anə dhaltey (dass.);

- 15) Die Lautsequenz *ishV ist im Tu. und Gr. zu iyV geworden, vgl.

Tu./Gr. kariyə 'ich kochte' < *karishay.

Das Ji. hat den ursprünglichen Laut bewahrt, während im Dab. das *sh zu s geworden ist, vgl.

Dab. karəsi 'ich kochte' < *karishay
 Ji. heeshə 'ich habe' < *hayshaa;

- 17) Im Tu. und im Ji. werden die Progressivendungen zu -aayə/-aaytə bzw. -aashə/-aastə⁴¹⁾ kontrahiert, vgl.

Tu. sheeg-aayə 'ich sage/sagte gerade'
 sheeg-aaytə 'du sagst/ sagtest gerade'
 Ji. jam-aashə 'ich will'
 jam-aastə 'du willst';

Im Dab. und Gr. sind keine Progressivendungen vorhanden, sondern nur ein Kontinuativ-/Progressiv-Periphrastikon, vgl.

Gr. wə keenaal-heeya 'ich bringe es weiterhin/gerade'
 Dab. innə sheḡḡow-heeshə (dass.).

Diese Konstruktion hat jedoch im Or., wie die entsprechende Bildung im Xa., zu einer Kontraktion geführt und zwar

Or. innə sheḡḡ-ḡḡshə 'ich bringe es weiterhin/gerade';

- 18) Zur Bildung der Progressiva s. unter 17. Die Progressivendungen für die 2. Sg. sind folgende:

Tu. -aaytə	z.B. sheeg-aaytə 'du sagst'
Ji. -aastə /-aashtə	z.B. jam-aastə 'du willst'
Dab. -ḡḡw-heeshtə	z.B. sheḡḡ-ḡḡw-heeshtə 'du bringst es weiterhin/gerade'
Or. -ḡḡshə	z.B. sheḡḡ-ḡḡshə (dass.)
Gr. -aal-heesa	z.B. keenaal-heesa (dass.);

Morphologie

- 20) Die gebräuchlichsten Pluralmorpheme sind:

-ə/-yə (im Tu., Dab. und Gr.), vgl.

Dab. hiid-ə 'Falken'
 Tu. baḡaldī-yə 'Eimer',

-tə/-etə (im Tu., Dab. und Gr.), vgl.

Tu./Gr. min-tə 'Häuser', Dab. min-etə (dass.)
 Gr. buuq-tə 'Hefte',

-yaal (im Dab. und Gr.), vgl.

Dab./Gr. baḡaldī-yaal 'Eimer',

-dhə (im Ji.), vgl.

Ji. min-dhə 'Häuser',
 Ji. dheger-dhə 'Haare';

- 22) Der Genuskonsonant für Maskulina wird folgendermaßen realisiert:

im Tu.:

als -g- nach g und manchmal nach n, vgl.

dhiiḡ-gaṇ 'dieses Blut',
saṇ-gaṇ 'diese Nase',

als ø nach ɛ und manchmal nach n, vgl.

baalug-aṇ 'dieser Jüngling',
hertiṇ-aṇ 'dieser Krieg',

durch Längung des auslautenden Vokals (bei Pluralia auf Vokal), vgl.

lug-oo 'die Beine' + lugə 'Beine',

als -k- in allen übrigen Fällen, vgl.

aaw-kiik 'mein Vater',
dɛp-kə 'das Feuer',
harti-kaa 'dein Mann';

im Dab.:

als -g- nach g, vgl.

hadag-gə 'das Seil',
diig-gə 'der Hahn',

als ø nach ɛ, vgl.

suug-ə 'der Markt',

durch Längung des auslautenden Vokals (bei Nomina auf Vokal), vgl.

hart-aa 'der Mann' + hartə 'Mann',
miḡ-aa 'der Name' + miḡə 'Name',
ilk-aa 'die Zähne' + ilke 'Zähne',
minet-aa 'die Häuser' + minetə 'Häuser',

als -k- in allen übrigen Fällen, vgl.

dip-kə 'das Feuer',
saṇ-kə 'die Nase',
dhenniyaal-kə 'die Hände';

im Gr.:

als -g- nach Vokalen, vgl.

rootə-gə 'das Brot',

durch Längung des auslautenden Vokals (bei Pluralia auf Vokal), vgl.

saahiiby-aa 'die Freunde' + saahiibyə 'Freunde',
mint-aa 'die Häuser' + mintə 'Häuser',

als ø in allen übrigen Fällen, vgl.

laṇ-o 'ein Mann',
ded-ə 'die Leute',
kutaabb-aas 'das Buch da',

Bei Kontraktion schwindet der Genuskonsonant der Demonstrativa jedoch nicht, vgl.

laṇ-kaṇ 'dieser Mann' < laṇ-a-kaṇ
kutaabkaṇ 'dieses Buch' < kutaabb-a-kaṇ,

vgl. auch

rootəkaṇ 'dieses Brot' < rootə-gə-kaṇ
eleṇ-kaṇ 'dieser Junge' < eleṇ-a-kaṇ
eleṇki 'jener Junge' < eleṇ-a-ki
eleṇo 'ein Junge' bzw. eleṇaas
'der Junge da';

im Ji.:

durch Längung des auslautenden Vokals (bei Nomina auf Vokal), vgl.

qaall-ii 'der Richter' + qaallə 'Richter',
aaʔn-aa 'das Kleinvieh' + aaʔnə 'Kleinvieh',
wees-aa 'das Krokodil' + weesə 'Krokodil',
eldh-aa 'die Augen' + eldhə 'Augen',
faladh-aa 'die Feuer' + faladhə 'Feuer',

als ø in allen übrigen Fällen, vgl.

aaw-ii 'mein Vater',
uu-yə 'mein Onkel',
dalla-as (darin, wörtl. "seine Innenseite")

Tu. ussə sheegi 'er sagte' < sheeg-y-ə :
: anə sheegə 'ich sagte';

- 39) Der Plural von Pronomina Possessiva und Demonstrativa wird durch die Voranstellung folgender Partikeln/Demonstrativa gebildet:

Tu. huŋ-, vgl. huŋoo-kiik 'die meinigen'
 huŋoogan 'diese'
Dab. hali-, vgl. hali-ki 'die meinigen'
Gr. kun-, vgl. kun-ah 'die deinigen'
Ji. haar-, vgl. haar-əsen 'die eurigen'
 haar-əkaakə 'die da';

- 41) Das Adjektivum Interrogativum besteht aus einem Genuskonsonanten und einem Suffix -oŋ (im Tu., Dab. und Gr.), vgl.

Tu./Dab. miŋ-k-oŋ 'welches Haus'
Gr. miŋ-oŋ (dass.)
 islaan-n-oŋ 'welche Frau.'

Es kann außerdem durch die Periphrase "wie beschaffen?" zum Ausdruck gebracht werden (in allen vier Digil-Dialekten), vgl.

Tu. miŋ hedŋŋ eyə 'welches Haus?'
 Haus wie seiend
Dab. miŋ soŋ ak (dass.)
Gr. miŋ soŋ ŋyi (dass.)
Ji. min sim akkə (dass.).

Sonst muß im Ji. das Adjektivum Interrogativum durch die Pronomina hoom (m.)/toom (f.) und haarmə (Pl.)⁴³⁾ zum Ausdruck gebracht werden, vgl.

Ji. min hoom 'welches Haus?'
 nam-aa toom 'welche Frau?';

- 42) Die Endungen des Prät. Perf. sind:

	Tu.	Gr.	Dab. ⁴⁴⁾	Ji.
1.Sg.	-ə	-ə	-i	-ey
2.Sg./3.f.Sg.	-tə	-tə	-ti	-tey
3.m. Sg.	-yə	-ə	-i	-ey

	Tu.	Gr.	Dab. ⁴⁴⁾	Ji.
1.Pl.	-nə	-nə	-ni	-ney
2.Pl.	-teenŋ	-tenŋ	-teenŋ ⁴⁵⁾	-ten
3.Pl.	-eenŋ	-enŋ	-eenŋ ⁴⁶⁾	-en

Zum Ausdruck des Präteritums verfügt das Ji. darüber hinaus über periphrastische Bildungen, die den übrigen Somali-Dialekten fremd sind, und zwar

Verbalstamm + ooku (1.Sg./3.m.Sg.)/tooku (2.Sg./3.f.Sg.)/nooku (1.Pl.)/tookun (2.Pl.)/ookun (3.Pl.)⁴⁷⁾, vgl.

Ji. doo11-ooku 'ich schlief' (Franz. "je viens de dormir")
doo11o-dooku (Franz. "tu viens de dormir"),

Verbalstamm + aabbi (1.Sg.)/taabbi (2. Sg./3.f. Sg.)/yaabbi (3.m. Sg.)/naabbi (1. Pl.)/taabbin (2.Pl.)/yaabbin (3. Pl.)⁴⁸⁾, vgl.

Ji. shiikh-aabbi 'ich habe es gesagt'
shiikh-taabbi 'du hast es gesagt',

Part.Prät. + away (1. Sg./3.m. Sg.)/awtey (2. Sg./3.f. Sg.)/awney (1. Pl.)/awten (2. Pl.)/awen (3. Pl.)⁴⁹⁾, vgl.

Ji. shinn-away 'ich war gegangen'
shinn-awtey 'du warst gegangen';

- 43) Die Endung der 2. Pl. des Präs.Hab. ist: -teenŋ (im Tu.), -taaŋ⁵⁰⁾ (im Dab.) und -tiŋ (im Gr.), vgl.

Tu. sə fed-deeŋ 'ihr wollt'
Dab. sə sheeŋ-taaŋ 'ihr bringt'
Gr. adə wəs keen-niŋ (dass.).

Im Ji. ist die Endung der 2. Pl. des Präs.Hab. -ta (für Hilfsverba und Verba Durativa) und -(e)netta (für die anderen Verba), vgl.

Ji. essen gow-ta 'ihr habt'
essen aam-enetta 'ihr eßt';

- 44) Die Progressivformen werden folgendermaßen gebildet: im Tu., Dab. und Gr. kann das mit der IP sə versehene Präsens zum Ausdruck des Progressivs dienen, sonst wird dies ge-

bildet:

im Tu.: durch die Endungen -aayə/-aaytə/-aaynə, usw., vgl.

anə fed-aayə 'ich will',

im Dab. und im Gr.: durch das Periphrastikon der kontinuierlichen Aktionsart, d.h. Verbalnomen + heesh- (Dab.) bzw. heey-⁵¹⁾ (Gr.), vgl.

Dab. innə sheḗḗḗḗ-heeshə 'ich bringe'

Gr. innə wə keenaal-heeya (dass.)

Dab. idə fedow-heeshtə 'du willst'

Gr. idə fedaal-heesa (dass.)

und im Ji.: durch das Periphrastikon "Verbalnomen + heesh-"⁵¹⁾, vgl.

Ji. anə ɣamaal-heeshə 'ich will'

adə shiikhaal-heeshtə⁵²⁾ 'du sagst'

bzw. durch die Endungen -(e)ni/-(e)nettə/-(e)nen/-(e)net-tə/-(e)niya, diese Bildung entspricht genau dem Präsens mit der IP. sə der übrigen Digil-Dialekte, vgl.

Ji. anə ɣam-ni 'ich will'

aam-eniya 'sie essen';

45) Das Hilfsverb des Prät.Hab. ist im Gr. sher- (< *jir-), vgl.

Gr. wə keen-shertə 'du pflegtest zu bringen',

im Dab. kat-, vgl.

idə sheḗḗḗḗ-katti (dass.),

im Tu. dit-, vgl.

adə sheḗḗḗḗ-dittə (dass.).

Das Ji. hat dafür die Endungen -aaley (1.Sg./3.m.Sg.)/-aatey (2.Sg./3.f.Sg.)/-aaney (1.P1.)/-aatin (2.P1.)/-aalin (3.P1.)⁵³⁾, vgl.

Ji. anə ɣam-aaley 'ich möchte'

ɣam-aatey 'du möchtest';

46) Zum Ausdruck des Futurs kann das Präsens mit der IP. sə im Tu., Dab. und Gr. verwendet werden. Für das Tu. ist

dies die einzige Möglichkeit. Das Dab. hat auf Einfluß des May ein Periphrastikon mit dem Präsens des Verbums fed- 'wollen' entwickelt, vgl.

Dab. sə sheḗḗḗḗ-fedə 'ich werde es bringen'.

Das Gr. hat dagegen auf Einfluß des Ji. ein Periphrastikon mit dem Präsens des Verbums leh- 'haben' entwickelt, wobei das Hauptverb nicht im Infinitiv, sondern in Form eines Verbalnomens auftritt, vgl.

Gr. idə was keen-aal leedah 'du wirst bringen'

Im Ji. kann das Futurum entweder durch die Endungen -(e)ni/-(e)nettə, usw. oder durch das Periphrastikon mit dem Präsens des Verbums ɣow- 'haben, besitzen' zum Ausdruck gebracht werden, vgl.

Ji. anə aam-eni 'ich werde es essen'

adə eraal ɣowtə 'du wirst sagen';

47) Die Endungen des Subjunktivs entsprechen denen des Präs. Hab. (im Ji. wie im May denen des Präs.Hab. der Verba Durativa), wobei die Partikel sə weggelassen werden kann, wenn der Aspekt des Verbums nicht imperfektiv ist, vgl.

Dab. issə mee sə fedd-aa in issə ku-lla hadashe
sie was IP. will-ist daß sie dir-mit spreche

sie will mit dir reden,

innə mee taawi-yaa in ussə sə kooyə
ich was dachte-ist daß er IP. komme

ich dachte, er würde kommen,

Ji. anə ɣaam ɣamni-yuu in ussə is shiya
ich was will-ist daß sie dahin gehen

ich will, daß sie hingehen.

Das Gr. weist für den Subjunktiv die üblichen Endungen der Dialekte des Niedershabelle -ay/-tay/-nay/-tiḗ/-iḗ auf, vgl.

Gr. idə keen-nay sə fettə 'du willst es bringen'
du bringest IP. willst

innə mah taawiyə in adə sə keenniŋ
ich was dachte daß ihr IP. bringet

ich dachte, ihr würdet es bringen;

- 48) Die Endungen der 3. Person Sg. des Jussivs des Tu., des Dab. und des Gr. entsprechen genau denen des Nsom., wenn man von den lautgesetzlichen Prozessen absieht (Umlaut auslautender Vokale zu Mummelvokalen), vgl.

Tu. ha sheeg-də 'sie soll es sagen'
Dab. ha shaag-ə 'er soll es sagen'
Gr. ha kariyə 'er soll kochen'.

Das Ji. dagegen entbehrt die Partikel ha und weist die Endungen -is (3.m.Sg.)/-tis (3.f.Sg.) auf, vgl.

Ji. forsh-is 'er soll kochen'
shi-dis 'sie sollen gehen'.

Darüber hinaus weist das Ji. auch jüngere Formen auf: -əney (3.m.Sg.)/-təney (3.f.Sg.)⁵⁴, vgl.

Ji. forsh-əney 'er soll kochen'
doollo-dəney 'sie soll schlafen';

- 49) Für die 3. Pl. des Jussivs weisen das Tu., das Dab. und das Gr. dieselbe Endung auf wie Nsom. und May, vgl.

Tu. ha sheeg-eeŋ 'sie sollen es sagen'
Dab. ha shaag-eeŋ (dass.)
Gr. ha kariy-eŋ 'sie sollen kochen'.

Das Ji. hat dagegen die Endung -aas bzw. -aney⁵⁴, vgl.

Ji. shiy-aas 'sie sollen gehen'
shiy-aney (dass.);

- 50) Für den Imperativ der 3. Konj. weisen das Tu. und das Dab. dieselben Endungen wie die Mat.-Dialekte auf, vgl.

Tu./Dab. ʒiif-o 'schlaf!', ʒiif-ada 'schläft!'

Das Gr. hat die Endungen -o (2.Sg.) und -adhaha⁵⁵ (2.Pl.), vgl.

Gr. kar-o 'wisse!', kar-adhaha 'wisset!'

Im Ji. hat die erstarrte Imperativendung für die 2.Sg. -ə

verhindert, daß das Reflexivsuffix -adh/-at- zu -o wurde; so sind hier die Imperativendungen -adə (2.Sg.) und -aden (2.Pl.), die bei Synkopierung des -a- zu -tə bzw. -ten werden, vgl.

Ji. məssilli-id-ə 'träume!'
məssilli-id-en 'träumt!' 56)
hor dhaq-tə 'wasch dich!'
hor dhaq-ten 'wascht euch!';

- 51) Die Infinitive des Tu., des Dab. und des Gr. entsprechen den jeweiligen Verbalstämmen, vgl.

Tu./Dab. sheŋŋ 'bringen'
Gr. keeŋ (dass.).

Im Ji. ist das Verbalnomen zum Infinitiv geworden, also

Ji. aam-aal 'essen', er-aal 'sagen';

- 52) Das Verbalnomen wird im Tu., Gr. und Ji. durch das Suffix -aal gebildet, vgl.

Tu. sheŋŋ-aal 'das Bringen'
Gr. keen-aal (dass.)
Ji. shiy-aal 'das Gehen'.

Dem Verbalnomen kann auch ein Possessivum angehängt werden, vgl.

Tu. gorodaashey (+ gorodaal + -tey)-aa kakəŋə
Verstehen-sein Fok. ist-schwer
es ist schwer, ihn zu verstehen.

Das Dab. dagegen hat auf Einfluß des May -aal zugunsten des allgemein Südsomali-Suffix für Verbalnomina -əw aufgegeben, vgl.

Dab. sheŋŋ-əw 'das Bringen'
dhimid-əw 'das Sterben';

- 53) Das verneinte Präteritum wird im Tu., Dab. und Gr., wie im May, durch das Suffix -nə gebildet, vgl.

Tu./Dab. mə kooy-nə 'er kam nicht'.

Im Ji. dagegen wird das verneinte Präteritum nach der

Person flektiert (d.h. es hat nicht eine einzige Form für alle Personen wie in allen übrigen Somali-Dialekten); seine Endungen sind:

Ji. 1. Sg.	-əb	1.Pl. -nəb
2. Sg./3.m. Sg.	-təb	2.Pl. -tab
		3.Pl. -ab, vgl.

Ji. mə shiy-ab 'sie sind nicht gegangen'
mə ɟam-təb 'du hast nicht gewollt';

- 54) Die Endung der 1. Sg. des verneinten Präsens endet lautgesetzlich auf -ə, vgl.

Dab. mə sə shɛɛn-ə 'ich bringe es nicht'.

Ebenso bei Verba Durativa im Ji., vgl.

Ji. mə ɟow-ə 'ich habe es nicht'.

Bei nicht-durativen Verba hat das Ji. dafür die Endungen

1.Sg./3.m. Sg. -(e)nimiir	1. Pl. -(e)nimiin
2.Sg./3.f. Sg. -(e)nimiit	2. Pl. -(e)nimiita
	3. Pl. -(e)nimiira ⁵⁷⁾ , vgl.

Ji. aam-enimiir (ich werde es nicht essen);

- 55) Die Endung der 2. Sg. des verneinten Präsens ist im Tu., Dab., Gr. und Ji. (nur bei Verba Durativa) -tə, vgl.

Tu./Dab. mə sə shɛɛn-tə 'du bringst es nicht'
Ji. mə ɟow-tə 'du hast es nicht'.

Für Verba, die nicht durativ sind, verfügt das Ji. über die Endung -(e)nimiit (s. auch unter 54), vgl.

Ji. aam-enimiit 'du ißt es nicht';

- 56) Die Endungen des verneinten Imperativs sind im Tu. und Dab. -tə (2. Sg.) und -teeɲ (2.Pl.), vgl.

Tu./Dab. iɲ shɛɛn-tə 'bring es nicht!'
iɲ shɛɛn-tɛɲ 'bring es nicht!'.

Diese entsprechen lautgesetzlich den Endungen des verneinten Imperativs im Ji. -tə (2.Sg.) und -ta (2.Pl.), vgl.

Ji. ha forəs-tə 'koche es nicht!'
ha forəs-ta 'kocht es nicht!'.

Das Gr. dagegen weist je nach Dialekt folgende Endungen auf:

Gr. 2. Sg.	2. Pl.	
-nə	-nahada	(im Distrikt Dhiinsoor)
-nə	-naha	(im Distrikt Buurhakaba)
-nə	-nada	(im Distrikt Baydhaba), vgl.

ha karən-nə 'koche es nicht!'
ha karin-nahada 'kocht es nicht!';

- 57) Das Tu. hat die Konjugation durch Präfixe völlig aufgegeben. Auch im Dab. sind nur Spuren erhalten.. Das Gr. und das Ji. haben die Konjugation durch Präfixe in stärkerem Maße bewahrt als die Nsom.-Dialekte. Die durch Präfixe konjugierten Verba des Gr. sind die folgenden sechs:

ibaad- 'kommen', er- 'sagen', aal- 'liegen',
umaad- 'sterben', ah- 'sein', igis- 'töten'.

Ebenfalls sechs finden sich im Ji., und zwar

oot- 'kommen', er- 'sagen', aal- 'lassen',
aat- 'werden', eeb- 'bringen', aam- 'essen';

Syntax

- 59) Die Negation des Jussivs ist

im Tu.: a, vgl. a kooyne 'er soll nicht kommen'
im Ji.: ha, vgl. ha shidəb 'sie soll nicht gehen'
und im Gr.: je nach Dialekt a bzw. ha, vgl.

Gr. (von Buurhakaba): a ebannə 'er soll nicht kommen'
Gr. (von Baydhaba) : ha umaannə 'er soll nicht sterben'.

Das Dab. hat die Negation des Jussivs aus dem May entlehnt, vgl.

Dab. in kooyne 'er soll nicht kommen';

- 60) Die Negation des Imperativs ist ha im Gr. und Ji., vgl.

Gr. ha karənnə 'koche es nicht!'
Ji. ha taamə 'iß es nicht!'.

Das Dab. und das Tu. weisen dieselbe Negation auf, die das May dafür verwendet, und zwar iɲ, vgl.

Tu./Dab. in *shęęntə* 'bringe es nicht!'.
 Das Tu. verfügt darüber hinaus über die Negation *a*, vgl.

Tu. *a kooyne* 'komm nicht!';

- 62) Der Dativ bzw. Benefaktiv wird gebildet durch die Präver-
 bien

u im Gr., vgl. *u shee?* 'sage es ihm!'

i im Tu., vgl. *i sheeg* (dass.)

is im Ji., vgl. *y-is beysni* 'ich kaufe es ihm'

Vgl. außerdem die Lokativ-/Direktivkonstruktionen

Gr. *u tab* 'geh zu ihm!', Ji. *y-is dhu* (dass.).

Das Dab. weist dieselbe Dativ/Benefaktivpartikel wie das
 May auf, und zwar *in*, vgl.

Dab. *in shaag* 'sage es ihm!';

- 65) Das Tu., das Dab. und das Ji. verfügen über "verlängerte"
 Verbalformen, deren Anwendung sich mit der für das May
 beschriebenen deckt. Die Verlängerung der Verbalformen
 besteht in den Suffixen

-ey/-ee 58) im Tu., vgl.

Tu. *Ali may sə agar-ey nak-ki* : *Ali nak-ki yaa sə agarə*
 Ali was sieht-ist Mann-jenen Ali Mann-den Fok. sieht

Ali wird *jenen* Mann sehen (dass.),

sə bann-ee 'gehen wir?' : *sə bannə* 'wir gehen'

-aa im Dab., vgl.

Dab. *ussow mee sə fedaan-aa beesədə* :
 sie was wollen-ist Geld-das

sie wollen *das Geld*,

: *ussow beesədə woo sə fedaag* (dass.)
 sie Geld-das Fok. wollen

kasti-yaa 'hast du verstanden?' : *kasti* 'du hast ver-
 standen',

-uu/-ee im Ji., vgl.

Ji. *gaam gamniy-uu bees-aa tooshə* :
 was will-ist Geld-das meines

ich will *mein Geld*

: *bees-aa tooshə bay gamni* (dass.),
 Geld-das meines Fok. will

issə gaam aku jiist-ee beesə :
 sie was mich gab-ist Geld

sie hat mir *Geld* gegeben

: *issə beesi-yey aku jiistey* (dass.),
 sie Geld-Fok. mich gab

hast-ee 'hast du verstanden?' : *hastey* 'du hast ver-
 standen',

noos ootaasht-uu 'kommst du zu uns?' :
 uns-zu kommst-du

: *noos ootaashtə* 'du kommst zu uns'.

Die Gr.-Dialekte haben an und für sich keine "verlänger-
 ten" Verbalformen, nur hier und dort werden auf Einfluß
 der benachbarten Dialekte und nach dem oben gezeigten
 Muster solche Formen gebildet.

7. TABELLARISCHE UND KARTOGRAPHISCHE DARSTELLUNG DER ISOGLOSSEN

Im folgenden Teil werden die Charakteristika der verschiede-
 nen Dialektgruppen, die unter 6. erläutert worden sind, tabella-
 risch wiedergegeben, um einen interdialektalen Vergleich zu er-
 leichtern. Für den Vergleich wurden 17 Dialekte ausgewählt und
 zwar 6 Nsom.- (Is., Og., Maj., Mar., De. und Wa.), 4 Ben.- (Ab.,
 Xa., Aj. und Bi.) und 2 Ash.-Dialekte (Shi. und Me.) sowie das
 May und die einzelnen Digil-Dialekte. Als Ergänzung zur Tabelle
 wurden 23 Karten (Karten Nr. 10 - 32) angefertigt, die den geo-
 graphischen Verlauf der Isoglossen zeigen. Bei jeder Karte wird
 die Übereinstimmung zwischen den Dialektgruppen angegeben, so
 heißt z.B. Nsom./Ben. = Ash./May/Digil (Karte Nr. 13), daß das

Nsom. und das Ben. im gegebenen Falle miteinander übereinstimmen, aber vom Ash., May und Digil abweichen, die ihrerseits miteinander übereinstimmen. Es ist jedoch klar, daß ab und zu ein Dialekt (besonders Grenzdialekte) von den übrigen Dialekten seiner Gruppe abweichen und mit den Dialekten einer anderen Gruppe übereinstimmen kann.

Für das Verständnis der einzelnen Karten wird auf die tabellarischen Darstellungen verwiesen; die Symbole, die in den Karten verwendet werden, entsprechen genau den großen Buchstaben (A, B, C, usw.), die in der tabellarischen Darstellung verwendet werden. Auf jeder dieser Karten (Karten Nr. 10 - 32) sind in der Regel mehrere Merkmale eingetragen worden, die durch verschiedene Symbole von einander differenziert wurden; so enthält die Karte Nr. 11 z.B. die Merkmale 6, 13, 16/32 und 44, die jeweils durch einen Kreis (6), durch ein Dreieck (13), durch einen Halbkreis (16/32) bzw. ein Viereck dargestellt werden. Die letzten drei Karten (Karten Nr. 33 - 35) stellen nicht Isoglossen, sondern Isoglossenbündel dar. Diese drei Karten dienen zur Angabe der Ausbreitung mehrerer Merkmale, die dieselben Grenzen aufweisen. Die Erläuterung zu den einzelnen Karten mit Isoglossenbündeln wird neben der jeweiligen Karte angegeben. Nach den Karten folgen noch zwei weitere Tabellen (Tabelle 1 und 2), die eine Berechnung der Übereinstimmung von Isoglossen zwischen den einzelnen Dialekten darstellen. In Tabelle 1 werden oben die Anzahl der übereinstimmenden Isoglossen unter den 67 hier aufgestellten angegeben. Jede Angabe besteht aus drei Zahlen; dabei ist zu berücksichtigen, daß die erste Zahl die Anzahl der übereinstimmenden Isoglossen phonologischer Natur (wobei hier insgesamt 18 Merkmale berücksichtigt worden sind) bezeichnet, die zweite Zahlenreihe sich auf die Isoglossen morphologischer Natur (hier insgesamt 39 Merkmale berücksichtigt) bezieht und die dritte Zahl Isoglossen aus dem syntaktischen Bereich (hier insgesamt 10 Merkmale berücksichtigt) betrifft. In der untersten Reihe findet man dieselben Zahlen (in derselben Reihenfolge und mit der gleichen Einteilung phonologisch/morphologisch/syntaktisch) in Promille umgerechnet. Tabelle 2 zeigt den Durchschnitt, der sich aus der Addition der Zahlen aus den drei grammatischen Bereichen ergibt. Auch die Zahlen der zweiten Tabelle sind in Promille umgerechnet. Bei den Dialekten,

die voneinander am meisten abweichen, ist die Durchschnittszahl sehr niedrig (s. z.B. Og./Ji. mit 94 Promille); daraus darf jedoch nicht der Schluß gezogen werden, es handle sich um zwei gänzlich verschiedene Sprachtypen, denn von den Merkmalen sind nur diejenigen herangezogen worden, bei denen unter den Dialekten Abweichung bestand (sonst hätte man damit die einzelnen Dialektgruppen ja gar nicht abgrenzen können). Man muß bedenken, daß alle Somali-Dialekte eine große Anzahl von Gemeinsamkeiten aufweisen, die bei der Aufstellung der Isoglossen und bei der Rechnung überhaupt nicht berücksichtigt worden sind.

7.1 TABELLARISCHE DARSTELLUNG DER ISOGLOSSEN

- 1) Das Vokalphonem ə A) fehlt; B) ist vorhanden;
- 2) ʳ wird realisiert als A) stimmhafter pharyngaler Frikativ; B) markierteren Kehlverschluß; C) ʳ ist in das Phonem ʳ übergegangen;
- 3) Das Phonem x A) ist vorhanden; B) fehlt;
- 4) A) q und kh sind zwei verschiedene Phoneme; B) kh ist ein Phonem und q ein Allophon von kh; C) q ist in das Phonem kh übergegangen; D) dafür ist nur der Laut ɛ vorhanden; E) dieses Phonem besteht aus den drei Varianten kh/q/ɛ;
- 5) Der Laut ɟ A) fehlt; B) ist als Variante von j vorhanden; C) ist als selbständiges Phonem vorhanden;
- 6) Das Phonem ɲ A) fehlt; B) ist vorhanden;
- 7) Der Laut ŋ A) fehlt; B) ist als phonetische Variante von n vorhanden; C) ist als Phonem vorhanden;
- 8) Die Laute c und ɔ A) fehlen; B) ɔ fehlt und c ist eine phonetische Variante von j; C) sind als zwei selbständige Phoneme vorhanden;
- 9) Das -dh im Auslaut wird realisiert A) als [-d]; B) als [-j]; C) als [-r]; D) als [-r] bzw. [-ʔ];
- 10) h+t bzw. x+t → A) ha bzw. xd; B) ht bzw. xt; C) tt; D) Ersatzdehnung + d; E) ht;
- 11) l+t → A) sh; B) lt; C) ll;
- 12) Das glottale Neutralisierungsgesetz (-ʔ/-ʳ/-h/-x/-ɔ → -ʔ) ist A) unwirksam; B) wirksam;
- 13) Der Vokal des Suffixes für Verba Reflexiva wird A) unter Umständen synkopiert; B) nie synkopiert;
- 14) Mehrere Vokale von Morphemen werden A) lang realisiert; B) kurz realisiert;
- 15) *ishV wurde zu A) iyV; B) ishV; C) isV bzw. ishV;
- 16) Die jüngeren Palatalisierungsgesetze sind A) nicht wirksam geworden; B) wirksam geworden;

Is.	Og.	Maj.	Mar.	De.	Wa.	Ab.	Xa.	Aj.	Bi.	Shi.	Me.	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A/B ⁵⁹⁾	A	B	B	B	B	B	B	C	C	C	C	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	C	C	D	D	D	D	E
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	C	C	C	C	C
A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B
A	A	A	A	B	B	B	B	C	C	C	C	C	C	C	C	B
A	B	B	B	A	A	A	A	A	A	C	C	A	A	A	A	A
A	A	B/C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	D
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	D	E	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	A	A	A	B
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	A
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	A	A	C	A	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B

- 17) Die Progressivendung der 1. Sg. und 3.m. Sg. wird A) kontrahiert zu -ayāā; B) zu -aa; C) zu -ee; D) zu -aayə; E) nicht kontrahiert;
- 18) Die Progressivendungen der 2. Sg. und 3.f. Sg. wird A) kontrahiert zu -aysāā; B) zu -ee/-ey; C) zu -eete; D) zu -aasə; E) zu -aaytə; F) nicht kontrahiert;
- 19) Nomina auf Vokal sind A) sowohl Maskulina als auch Feminina; B) ausschließlich Feminina;
- 20) Die Bildung des Plurals erfolgt durch A) Reduplikation; B) das Suffix -o/-yo bzw. -ə/-yə; C) das Suffix -yaal; D) das Suffix -oyin/-oshin; E) das Suffix -no; F) das Suffix -aay; G) das Suffix -aano; H) das Suffix -də; I) das Suffix -dhə; J) das Suffix -tə;
- 21) Pluralia sind A) sowohl Maskulina als auch Feminina; B) ausschließlich Feminina; C) ausschließlich Maskulina;
- 22) Der Genuskonsonant für Maskulina -k- wird je nach der Umgebung realisiert als A) -k-/-g-/-h-/ø; B) ø bzw. -k-; C) -k-/-g-/ø und durch die Länge des auslautenden Vokals; D) ø/-g- und durch die Länge des auslautenden Vokals;
- 23) Die Bestimmung des Plurals erfolgt A) durch den Anhang eines Suffixes; B) durch die Länge des auslautenden Vokals;
- 24) Singulativsuffixe A) fehlen; B) sind vorhanden;
- 25) Der Artikel auf -u A) ist vorhanden; B) fehlt;
- 26) Die Verwendung der Pronomina Demonstrativa an Stelle der jeweiligen Adjektiva ist A) ungrammatikalisch; B) möglich; C) üblich;
- 27) Daß die Adjektiva Possessiva im Sg. ohne den Artikel auftreten, ist A) unüblich; B) möglich; C) obligatorisch;
- 28) Bei Anhängung von Possessiva im Pl. ist die Reihenfolge A) Nomen + Possessivum + Artikel; B) Possessivum und Artikel schließen sich gleichzeitig aus; C) Nomen + Artikel + Possessivum;
- 29) Die Verwendung der Pronomina Possessiva an Stelle der jeweiligen Adjektiva ist A) ungrammatisch; B) möglich; C) üblich;

Is. Og. Maj. Mar. De. Wa. Ab. Xa. Aj. Bi. Shi. Me. May Tu. Dab. Gr. Ji.

A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	- ⁶⁰⁾	C	C	D	E	E	E
A	A	A	A	A	A	B	B	B	A	- ⁶¹⁾	C	D	E	F	F	F
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	A	A	A	A	A
A	A	A	A	A	C	A	C	B	C	F	F	B	B	B	B	I
B	B	B	B	B	D	B	D		D		G	C	J	C	C	
C	C	C	C	C		D			E ⁶²⁾		I		J	J		
A	A	A	A ⁶³⁾	A	A	A	A	C	C	B	B	C	C	C	A	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	C	D	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B
A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B
A	A	A	A	B	A ⁶⁴⁾	A ⁶⁴⁾	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	B	C	C	C
A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	C	C	C	C	C	C	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	C	B	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	B	C	C	C

- 30) Das attributive Adjektivum muß nach der Deixis auf -ii auftreten A) in seiner Vergangenheitsform; B) es kann unflektiert bleiben bzw. in seiner präsentischen Form auftreten;
- 31) Die Personalpronomina A) müssen immer mit dem Artikel erscheinen; B) können auch ohne den Artikel gebraucht werden (wenn fokussiert); C) müssen immer ohne den Artikel gebraucht werden;
- 32) Die Unterscheidung zwischen inkl. und exkl. Formen für die 1. Pl. A) ist vorhanden B) fehlt;
- 33) Formen für Subjektpronomina A) sind vorhanden; B) fehlen;
- 34) Die Form des Subjektpronomens der 3.m. Sg. ist A) -uu; B) -oow/-aaw; C) -aas;
- 35) Die Formen des Objektpronomens der 3. Person sind A) ∅; B) su (3. m. Sg.)/sa (3.f. Sg.)/soq (3. Pl.);
- 36) Die Form des Objektpronomens der 2. Pl. ist A) idin; B) ni; C) siin; D) iski; E) ad; F) assee/assoo/essaa/essen;
- 37) Das Verbalpronomen der 3. m.Sg. *-y- ist in der Suffixkonjugation A) restlos geschwunden; B) erhalten geblieben; C) nur rudimentär erhalten geblieben;
- 38) Die Pronomina Possessiva werden im Sg. gebildet A) durch den Anhang eines Artikels; B) durch die Präfigierung der Deixis kii/tii; C) durch die Präfigierung von huu-/too-;
- 39) Der Plural der Pronomina Possessiva und Demonstrativa wird gebildet durch die Präfigierung von A) kuw-; B) haan-; C) hun-; D) hali-; E) kun-; F) haar- an die Grundform der jeweiligen Possessiva;
- 40) Die Fragepronomina werden in der Regel A) fokussiert; B/C) nicht fokussiert;
- 41) Das Adjektivum Interrogativum (welcher/welche/welches) wird ausgedrückt durch A) -kee/-tee; B) -ma bzw. -m; C) maashee (postponiert); D) -koo/-too; E) die Paraphrase "wie beschaffen?"; F) hoom/toom;
- 42) Die Endungen des Präteritums Perfektiv sind A) -ay/-tay/-nay bzw. -ey/-tey/-ney usw.; B) -i/-ti/-ni usw.; C) -ə/-tə/-nə usw.;

Is. Og. Maj. Mar. De. Wa. Ab. Xa. Aj. Bi. Shi. Me. May Tu. Dab. Gr. Ji.

A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	ic
A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	C	C	C	C	C	C	
A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	B	
A	A	A	A	A/C ⁶⁵⁾	A	B	C	C	C	-	-	-	-	-	-	-	-	
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	A	A	A	A	A	A	35
A	A	A	A	A	A	A	B	A	B	C	C	C	D	C	E	F		
A	A	A	A	A	A	B	A	A	A	B	B	C	B	C	A	A		
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B	C	
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	C	D	E	F		
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B ⁶⁶⁾	B ⁶⁶⁾	C	C	C	C	C	40
A	A	A	A	A	A	A	C	A	C	A	A	A	D	D	D	B		
B	B	B									C	C	C	E	E	E	E	F
A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	C	B	C	A		

- 43) Die Endung der 2. Pl. des Präsens Indikativ ist A) -taan; B) -tiin; C) -teen; D) -ta;
- 44) Die Bildung der Progressivformen erfolgt nach dem Muster
A) keen-ayaa/jebin-ayaa/imaan-ayaa; B) keen-aa/jebi-haa/imaan-
haa; C) keen-aa/jebin-aa/imaan-aa; D) keen-yaawa/jebi-iwa/joogs-
eewa; E) keen-idee/jebi-dee/dhimid-ee; F) sheen-ee/ jebiyee
dhimid-ee; G) sə sheenə/sə jabasə/sə dhimidə; H) ɾanni/ awəs-ni/
dhaqan-ni;
- 45) Das Hilfsverb des Präteritums Habitualis ist A) jir- bzw. cir-
bzw. sher-; B) dit-; C) kat-; D) -aaley/-aatey/-aaney usw.;
- 46) Das Futurum wird gebildet durch A) das Hilfsverb doon-; B) die
Imperfektivpartikel sə; C) das Hilfsverb fed-; D) das Hilfs-
verb leh-; E) das Hilfsverb gow- und die Endungen -ni/-nettə/
-nin usw.;
- 47) Die Endungen des Subjunktives sind A) -o/-to usw. bzw. -ə/-tə
usw.; B) -ey/-tey usw. bzw. -ay/-tay usw. bzw. -ee/-tee usw.;
- 48) Die Endungen der 3. Sg. des Jussivs sind: A) -o/-to bzw. -ə/-tə;
B) -ey/-tey; C) -ooy/-tooy; D) -is/-tis bzw. -əney/-təney;
- 49) Die Endungen der 3. Pl. des Jussivs ist: A) -een bzw. -eq;
B) -aan(o); C) -aaney; D) -aas bzw. -aney;
- 50) In der 3. Konj. sind die Endungen des Imperativs: A) -o/-ada;
B) -o/-adhaha; C) -o/-ata; D) -o/-adaay; E) -ooy/-ada;
F) -adə/-aden bzw. -tə/-ten;
- 51) Die Infinitiva werden folgendermaßen gebildet: A) nach dem
Muster keen-i/jebi-n/dhima-n; B) nach dem Muster keen-i/jebi/
dhima; C) mittels des Verbalstammes +-ə; D) nur mit dem Ver-
balstamm; E) mittels des Verbalstammes + -aal;
- 52) Die Verbalnomina werden durch folgende Endungen gebildet:
A) -id/-in/-asho; B) -q̣w/-asho; C) -q̣w; D) -aal;
- 53) Die verneinte Präteritalform wird gebildet durch A) die Endung
-in; B) die Endung -a; C) die Endung -ni bzw. -nə; D) die
Endungen -əb/-təb/-nəb usw.;
- 54) Die Endungen der 1. Sg. des verneinten Präsens ist A) -o;
B) -i; C) -ə; D) -aaw; E) -nimiir;

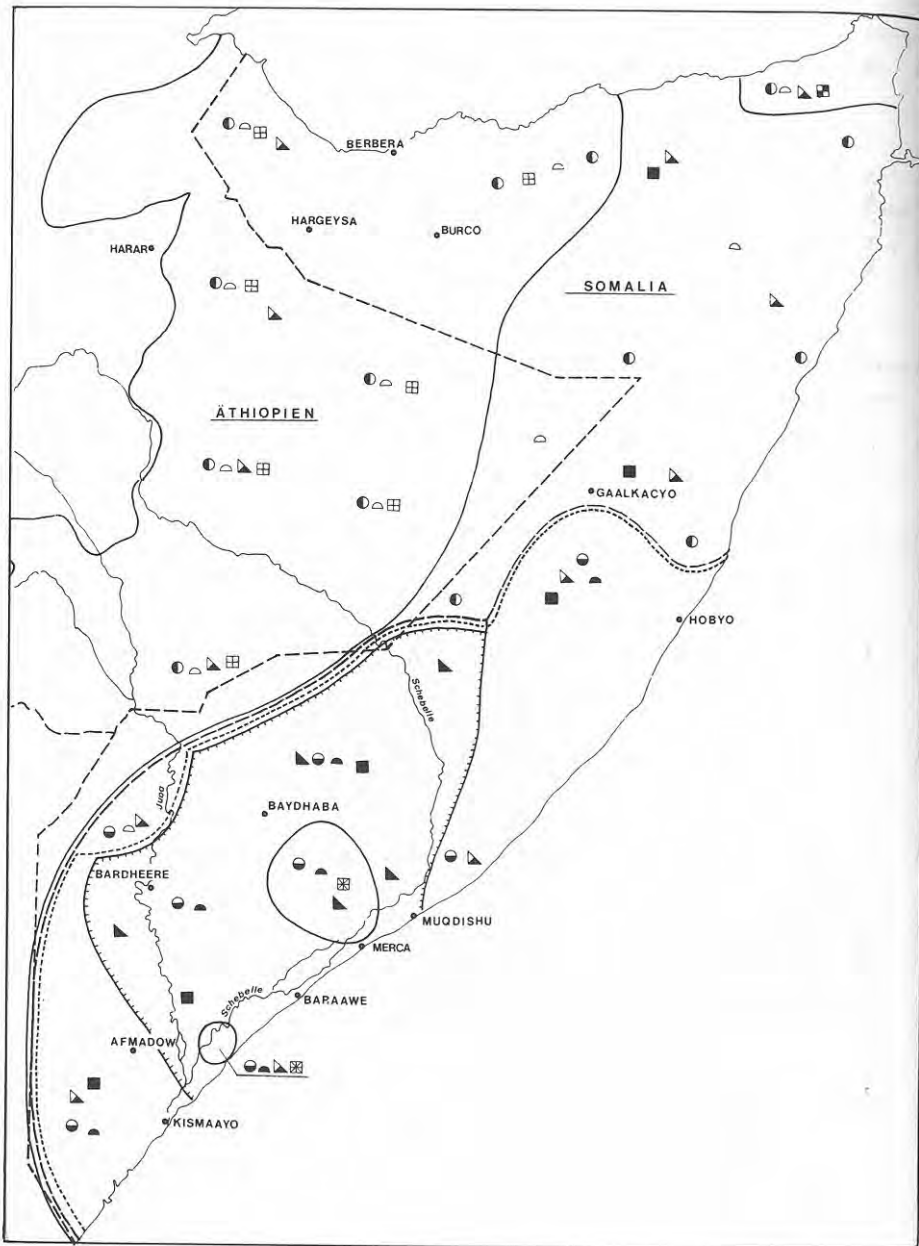
Is.	Og.	Maj.	Mar.	De.	Wa.	Ab.	Xa.	Aj.	Bi.	Shi.	Me.	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
A	A B	A	A	A B	A B	B	B	B	B	B	B	A	C	A	B	D
A	A	A	A	A	A	B	C	C	B	D	E	F	G	G	G	H
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	C	A	D
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B C	B D	E
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	A	A	A	B	A
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	C	A	A	A	D
A	A	A	A	A	B	B	B C	B	B	B	B	A	A	A	A	D
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	C	D	E	A	A	F B
A	A	A	A	A	A B	B	B	B	B	⁶⁷⁾ ₆₇₎ C	D	D	D	D	E	
A	A	A	A	A B	A	B	B	B	B	B	B	C	D	D	D	D
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	C	C	C	C	D
A	A	A	A	A	A B	B	B	B	A	A	A	⁶⁸⁾ ₆₉₎ C	C	C	C	⁷⁰⁾ ₇₀₎ C

- 55) Die Endung der 2. Sg. des verneinten Präsens ist A) -tid; B) -to bzw. -tø; C) -aasø; D) -nimiit;
- 56) Die Endungen des verneinten Imperativs sind A) -in/-ina; B) -a bzw. -ni/-nii; C) -ey/-eyna; D) -in/-inaay; E) -tooy/-teeq; F) -tø/-teeq bzw. -tø/-ta; G) -nø/-nahada;
- 57) Die Verba, die noch durch Präfixe flektiert werden, sind A) -aqaan- 'wissen'; B) -imaad- bzw. -ibaad- 'kommen'; C) -dhah- bzw. -er- bzw. -erah- 'sagen'; D) -aal- 'liegen bzw. lassen'; E) -ah- 'sein'; F) -uwaad- 'im stande sein'; G) -umaad- 'sterben'; H) -igaas- 'töten'; I) -oot-/-ook- 'kommen'; J) -aat- 'werden'; K) -aam- 'essen'; L) -eeb- 'bringen';
- 58) Das Subjektkenzeichen -i/-u A) ist vorhanden; B) fehlt;
- 59) Die Negation des Jussivs ist A) yaa + Subjektpronomen + Negation an; B) aa + Subjektpronomen; C) ha (mit oder ohne Subjektpronomen); D) aas; E) əŋ bzw. iŋ; F) a (ohne Subjektpronomen);
- 60) Die Negation des Imperativs ist A) ha; B) aa bzw. a; C) əŋ bzw. iŋ;
- 61) Bei Entscheidungsfragen wird die Interrogation ausgedrückt durch A) die Fragepartikel ma; B) die dem Verbum nachgestellten Kopalae wa bzw. wo; C) die "verlängerte Verbalform"; D) nur durch die Intonation;
- 62) Der Dativ/Benefaktiv wird ausgedrückt durch das Präverb A) u; B) iŋ bzw. uŋ bzw. əŋ; C) i; D) is;
- 63) ku und ka sind A) zwei semantisch und syntaktisch verschiedene präpositionale Präverbien; B) zu einer einzigen Partikel zusammengefallen;
- 64) Das andative Präverb sii A) ist vorhanden; B) fehlt;
- 65) A) Vorhandensein eines Fokussystems mit "restrictive" und "extensive" Paradigmata; B) Fehlen jeglichen Fokussystems; C) Vorhandensein eines Fokussystems mit "normalen" und "verlängerten" Verbalformen;
- 66) Bei Fokussierung des Subjekts wird verwendet A) das "restrictive" Paradigma; B) der Subjunktiv; C) das übliche Paradigma;
- 67) "Verlängerte Verbalformen" A) fehlen; B) sind vorhanden;

Is.	Og.	Maj.	Mar.	De.	Wa.	Ab.	Xa.	Aj.	Bi.	Shi.	Me.	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B _{C71)}	B	B	B	B _{D72)}
A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	C	D	E	F	F	G	F
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	D	F	73)	73)	73)	B	C
B	B	B	B	B	B	B	B	B	B	E					C	D
C	C	C	C	C	C	C	C	C	C	F					D	I
D	D	D	D	D	D	D	D	D	D						E	J
E	E	E	E	E	E	E	E	E	E						F	K
						F	F								G	L
															H	
A	A	A	A	B	A ⁷⁴⁾	A ⁷⁴⁾	B	B	B	B	B	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	A	B	C	B	?	D	E	F	E	C	C
A	A	A	A	A	A	A	B	A	A	B	A	C	C	C	A	A
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	C	D	C
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	C	B	A	D
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B	B	B
A	A	A	A	A	?	A	B	?	B	B	B	A	B	B	B	B
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	C	C	C	C	C
A	A	A	A	A	A	A	C	A	B	75)	75)	C	C	C	C	C
					B	B		C	C							
A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	B	B	B	B	B

7.2 KARTOGRAPHISCHE DARSTELLUNG DER ISOGLOSSEN

Karte 10: 6 / 24 / 32 / 9 / 30 / 25



Karte Nr. 10

Nsom. ≠ Ben./Ash./May/Digil

Diese Isoglossen zeigen die Übereinstimmung aller anderen Dialektgruppen gegenüber dem Nsom. Das Nsom. des Niederjuba geht dabei mit dem übrigen Südsomali-Dialekten zusammen.

Isoglossen 6, 24 und 32

● A ● B

Isoglosse 9

⊞ A ⊞ B ■ C ⊞ D

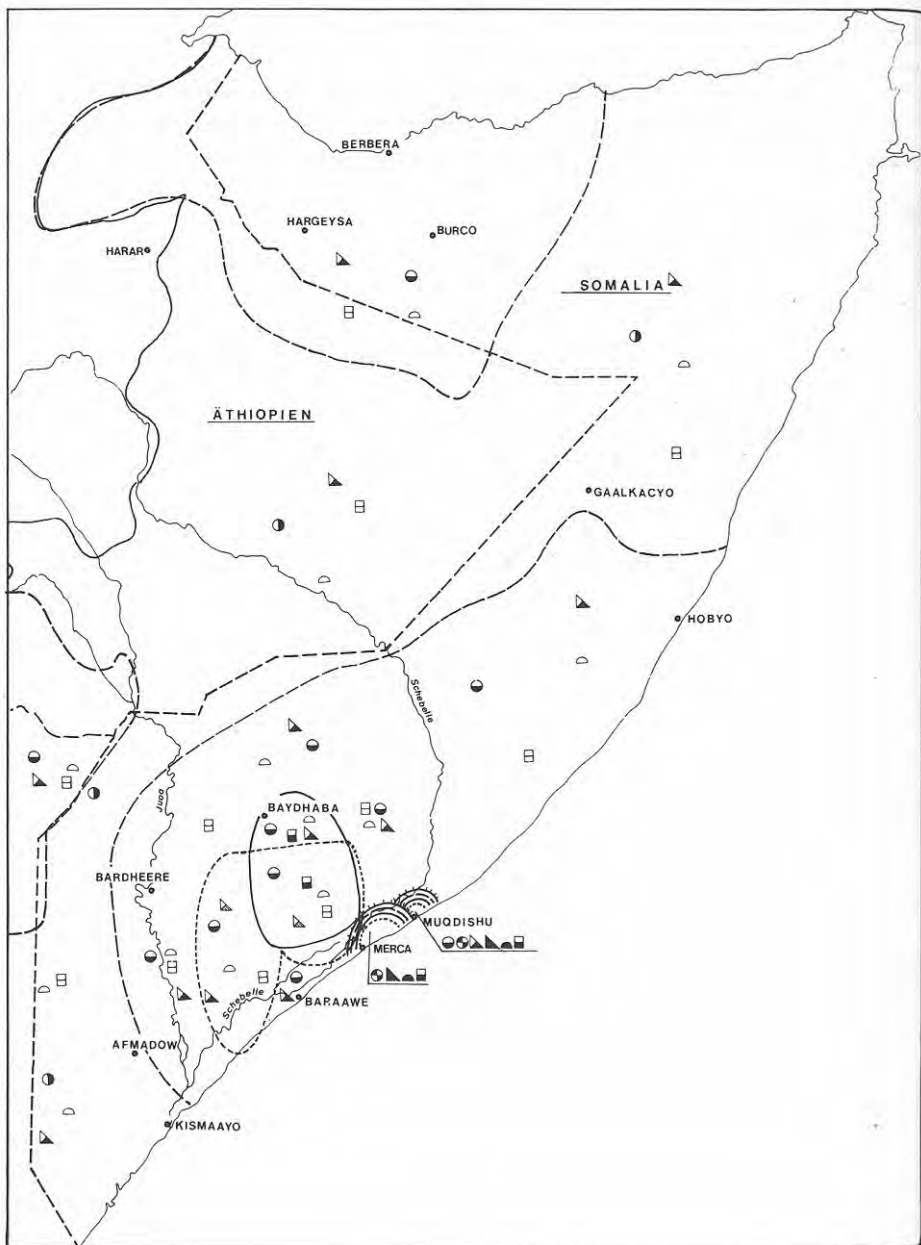
Isoglosse 30

◐ A ◑ B

Isoglosse 25

▲ A ▲ B

Karte 11: 8 / 15 / 19 / 35 / 47



Karte Nr. 11

Nsom./Ben./May/Digil ≠ Ash.

Diese Isoglossen zeigen die Übereinstimmung aller anderen Dialektgruppen gegenüber dem Ash.

Isoglosse 8



Isoglosse 15



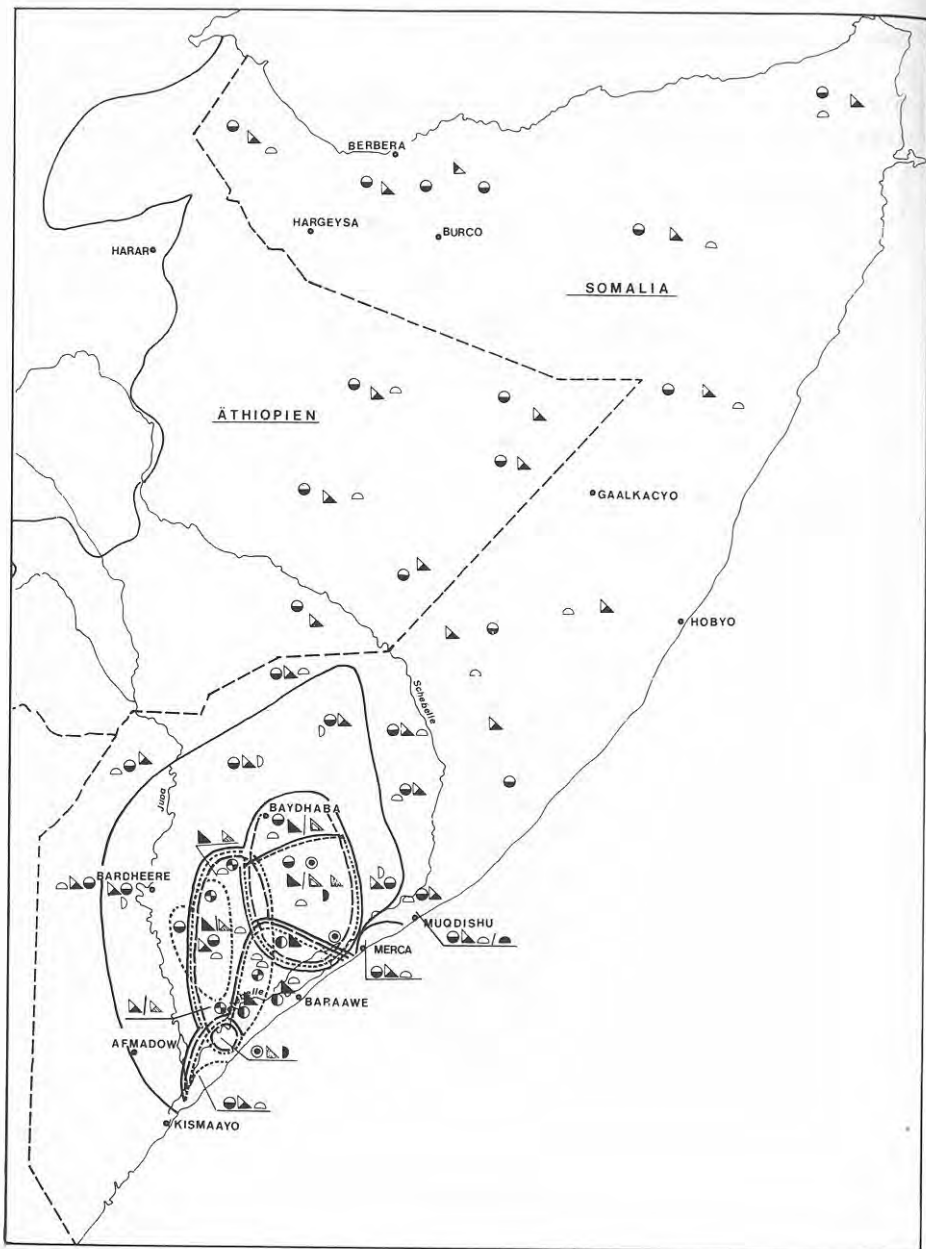
Isoglossen 19 und 35



Isoglosse 47



Karte 12: 45 / 46 / 48



Karte Nr. 12

Nsom./Ben./Ash./May ≠ Digil

Isoglosse 45



Isoglosse 46

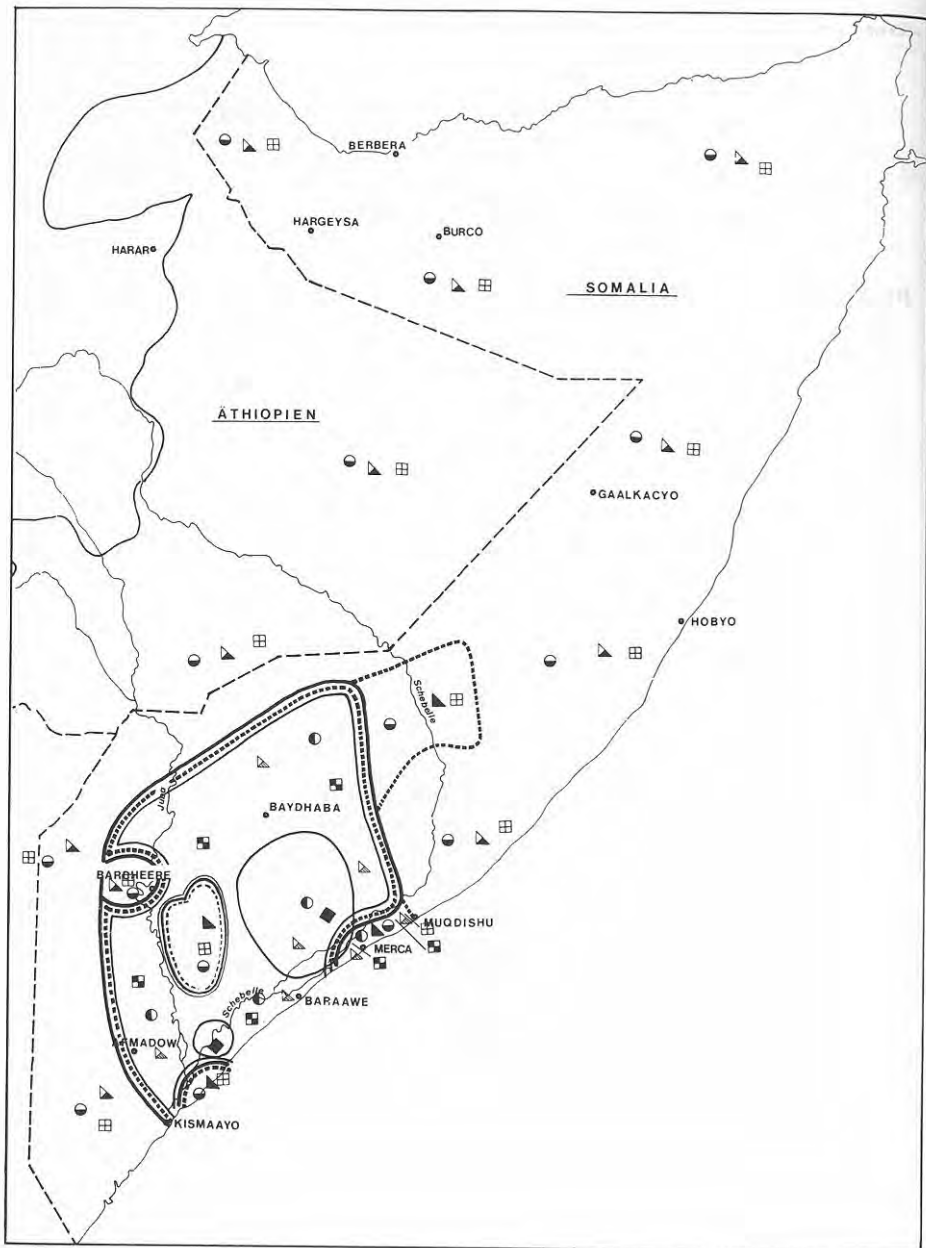


Nsom./Ben./Ash./Digil ≠ May

Isoglosse 48



Karte 13: 33 / 63 / 31 / 38



Karte Nr. 13

Nsom./Ben. ≠ Ash./May/Digil

Isoglossen 33 und 63

● A ● B

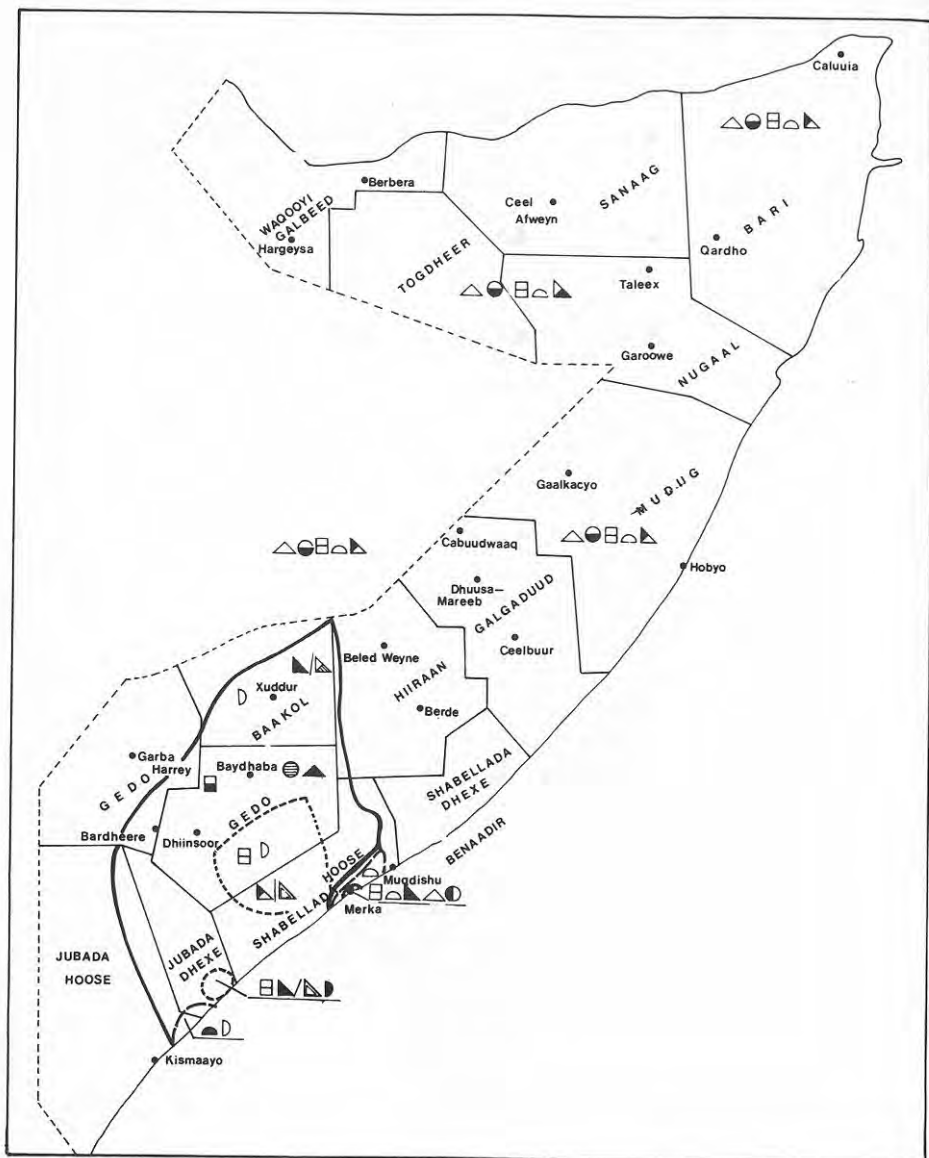
Isoglosse 31

▲ A ▲ B ▲ C

Isoglosse 38

▣ A ▣ B ▣ C

Karte 14: 1 / 3 / 12 / 14 / 16 / 23 / 67 / 5 / 13 / 53 / 55



Karte Nr. 14

Nsom./Ben./Ash. ≠ May/Digil

Isoglossen 1, 3, 12, 14, 16, 23 und 67

△ A ▲ B

Isoglosse 5

● A ● B ● C

Isoglosse 13

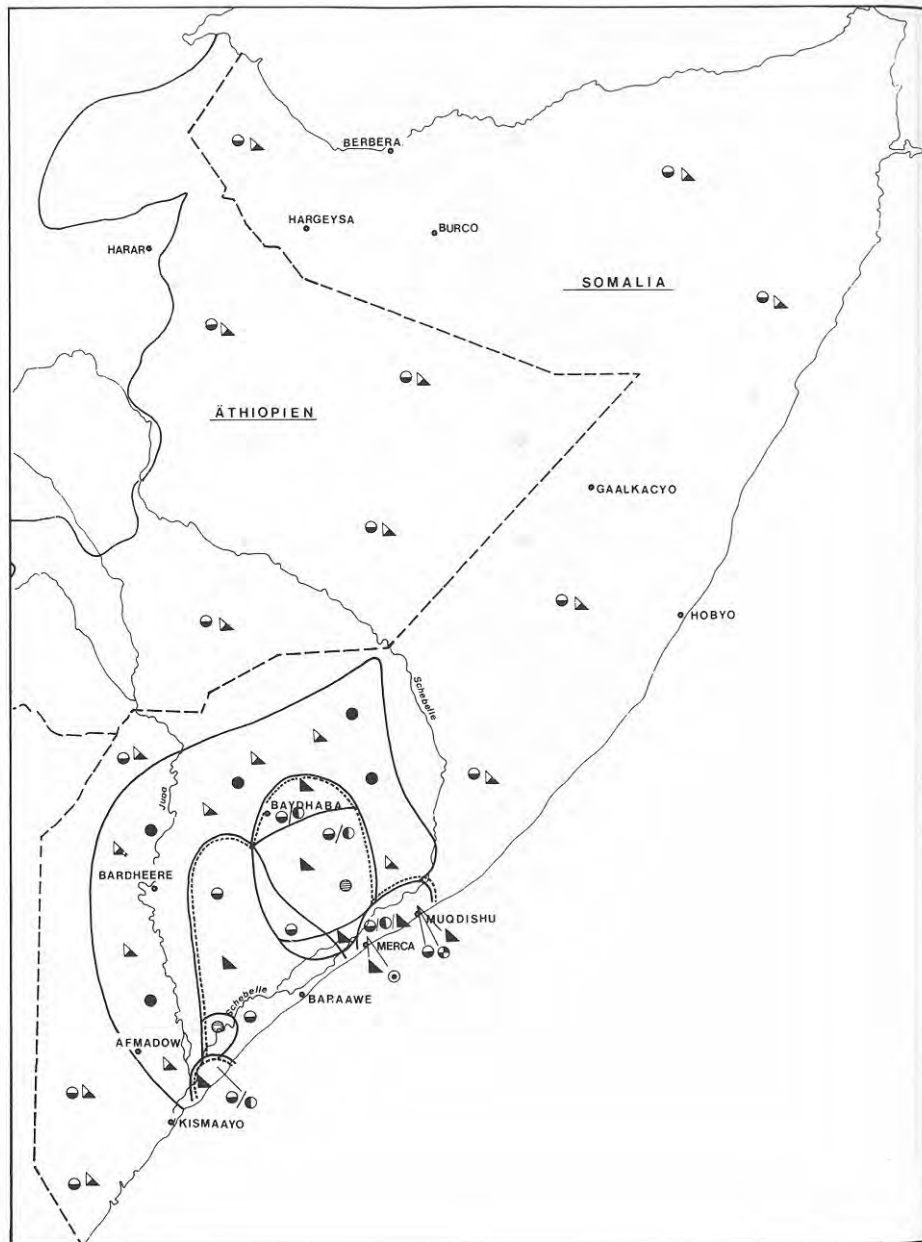
□ A □ B

Isoglosse 53

▴ A ▴ B ▴ C ▴ D

Isoglosse 55

◐ A ◑ B D C D D



Nsom./May ≠ Ben./Ash./Digil

Isoglosse 64



A



B

Isoglosse 50



A



B



C



D

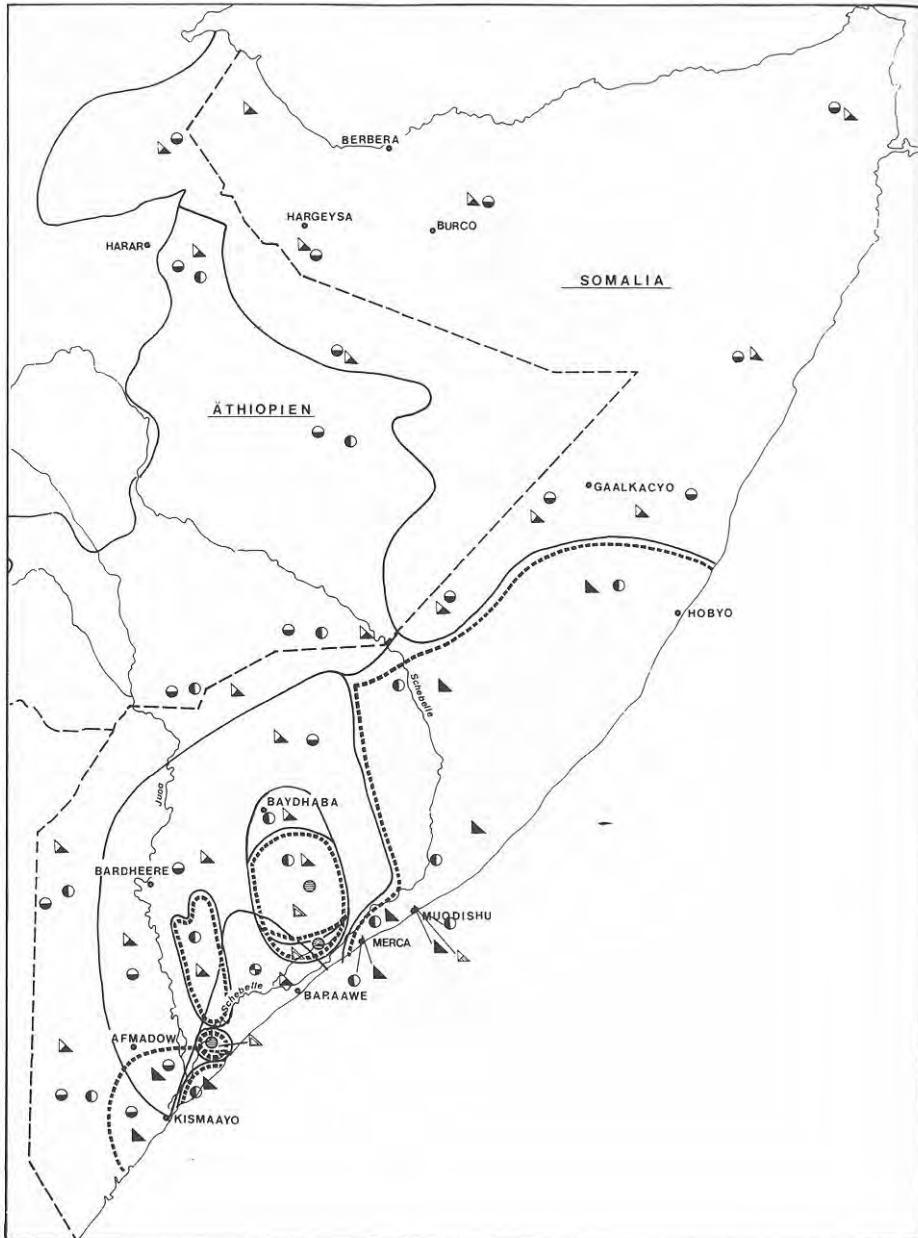


E



F

Karte 16: 43 / 49



Karte Nr. 16

Nsom./May/Digil ≠ Ben./Ash.

Isoglosse 49

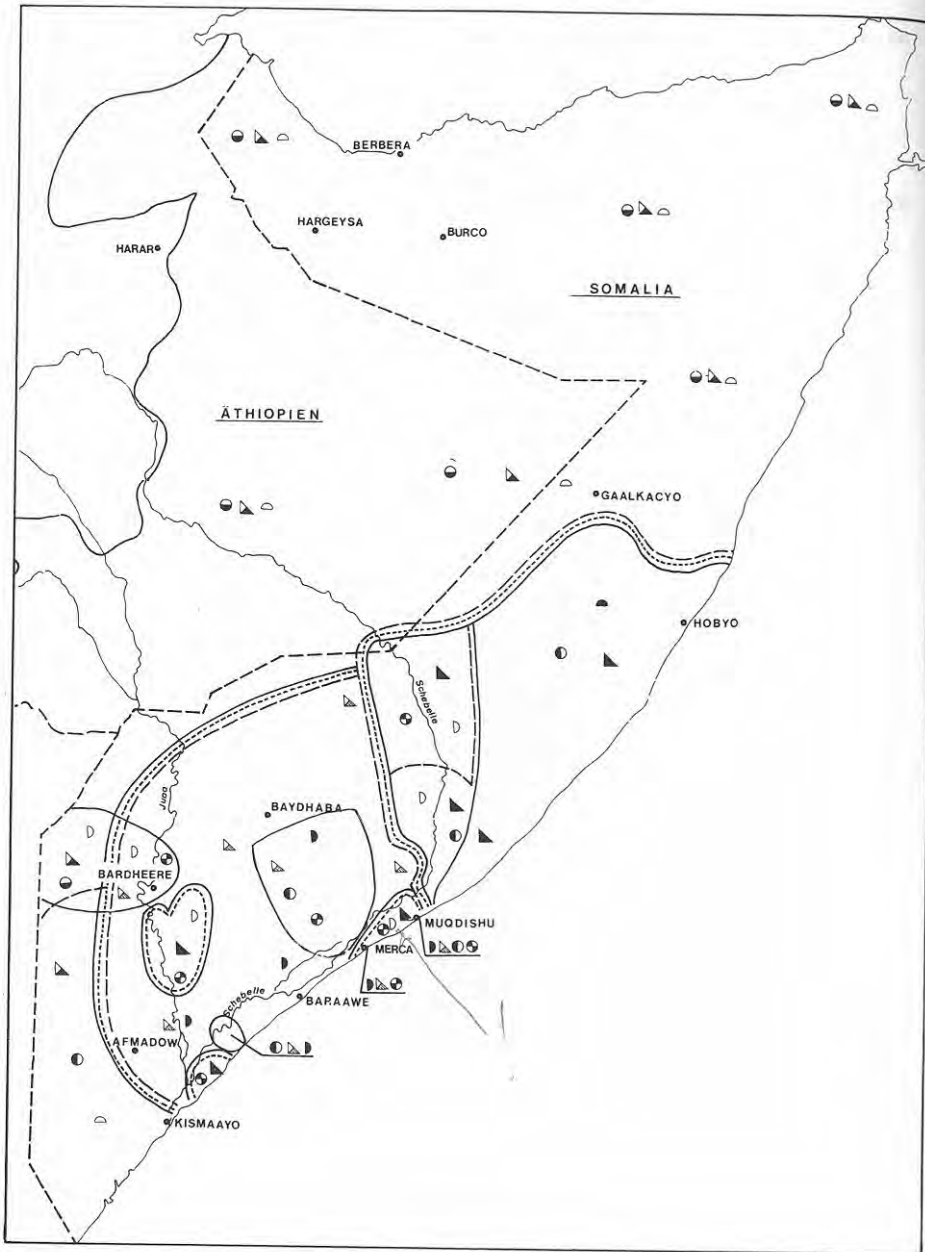
▲ A	▲ B	▲ C	▲ D
-----	-----	-----	-----

Nsom./May ≠ Ben./Ash. ≠ Digil

Isoglosse 43

● A	● B	● C	● D
-----	-----	-----	-----

Karte 17: 27 / 7 / 34



Karte Nr. 17

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash./May/Digil

Isoglosse 27

▷ A	◀ B	▷ C
-----	-----	-----

Isoglosse 7

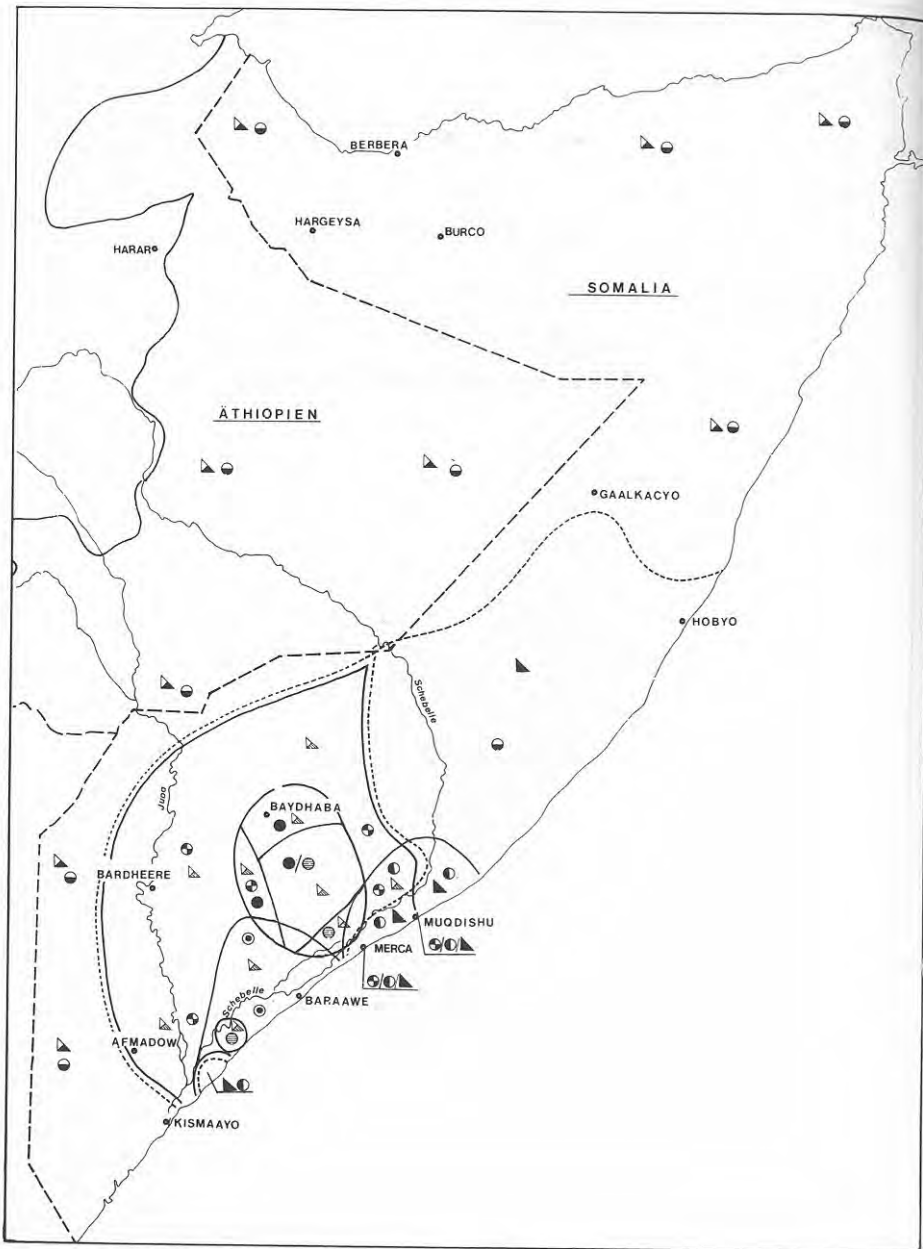
◉ A	◉ B	◉ C
-----	-----	-----

Isoglosse 34

◐ A	◑ B	D C
-----	-----	-----

◐ kein Subjektpronomen vorhanden

Karte 18: 2 / 36



Karte Nr. 18

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash./May/Digil
(dazu s. auch Karte Nr. 17)

Isoglosse 36

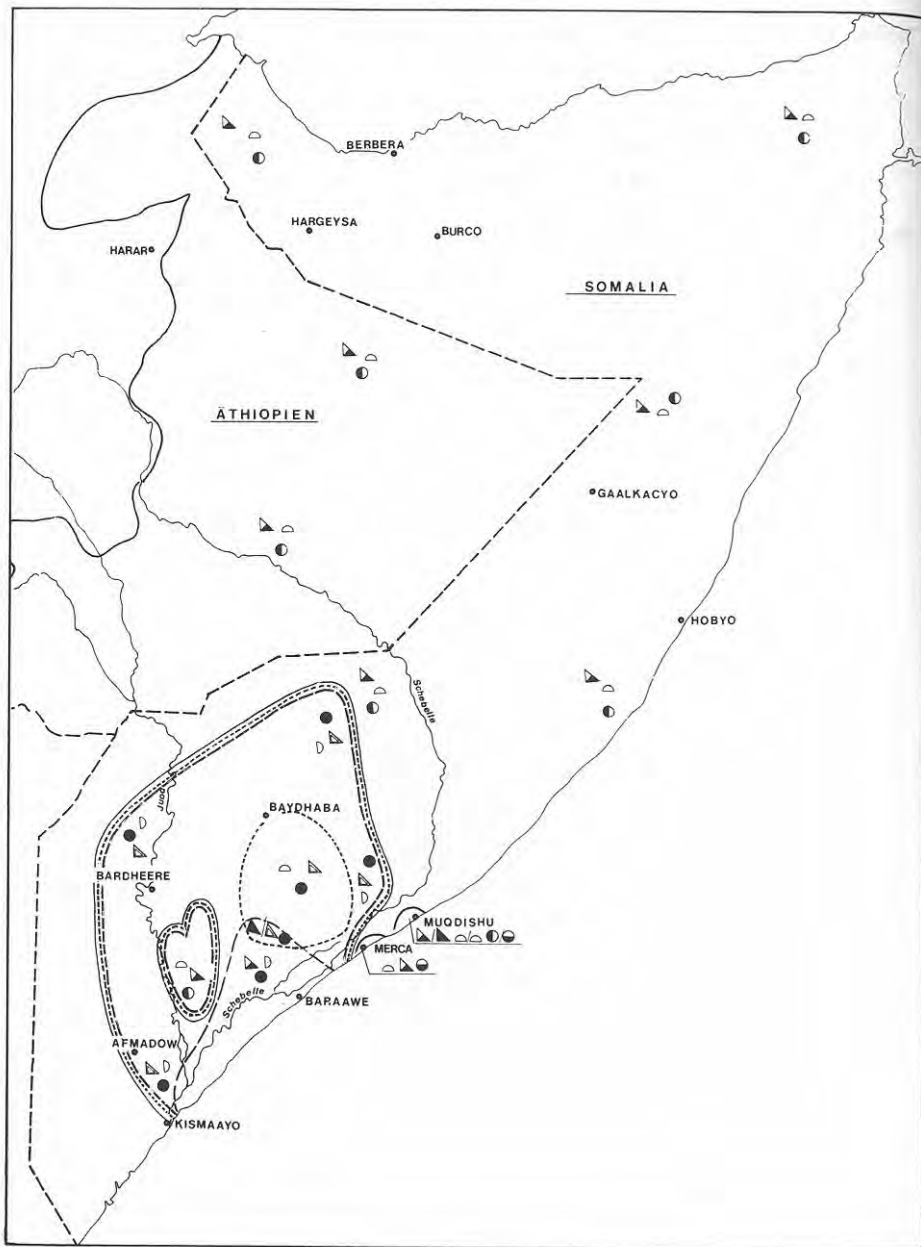
● A ● B ● C ● D
● E ● F

Nsom. ≠ Ben./Ash. ≠ May/Digil

Isoglosse 2

▲ A ▲ B ▲ C

Karte 19: 40 / 65 / 26 / 29 / 28 / 61



Karte Nr. 19

Nsom./Ben. ≠ Ash. ≠ May/Digil

Isoglossen 40 und 65

● A ● B ● C

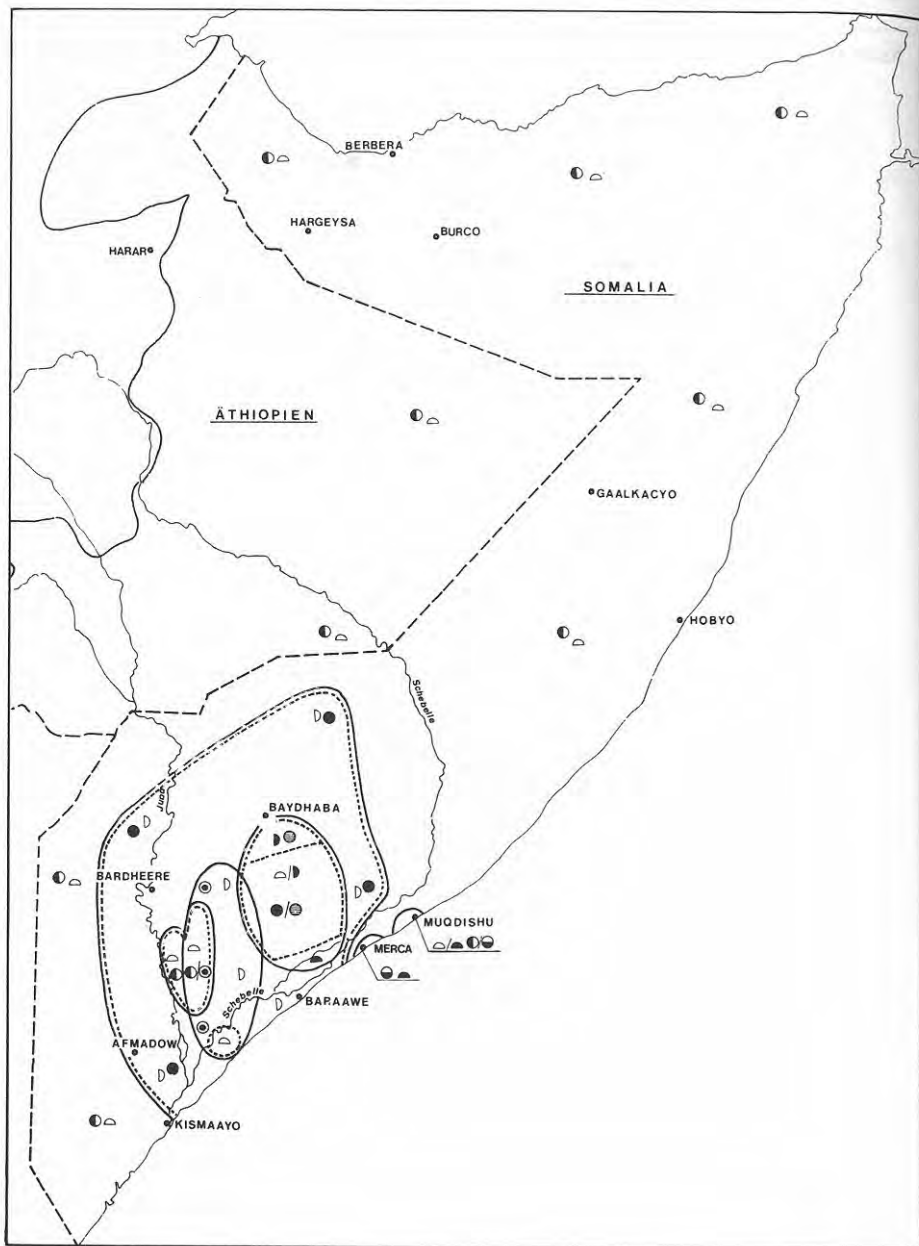
Isoglossen 26 und 29

▲ A ▲ B ▲ C

Isoglossen 28 und 61

◐ A ◑ B ◒ C

Karte 20: 10 / 22



Karte Nr. 20

Nsom./Ben. ≠ Ash. ≠ May/Digil
 (dazu s. auch Karte Nr. 19)

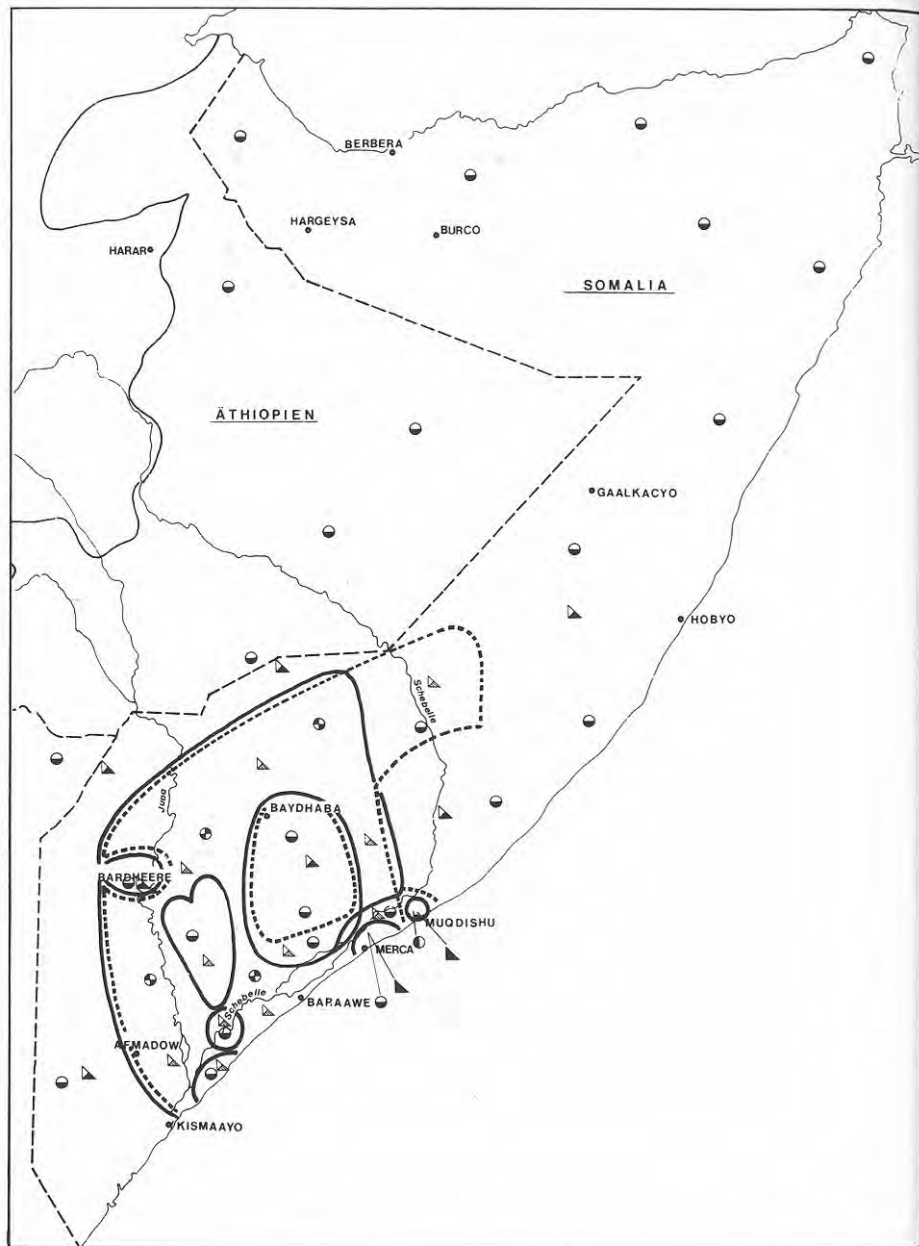
Isoglosse 10

●A ●B ●C ●D ●E

Isoglosse 22

◐A ◑B Dc ◒D

Karte 21: 60 / 21



Karte Nr. 21

Nsom./Ben. ≠ Ash. ≠ May/Digil

(dazu s. auch die Karten Nr. 19 und 20)

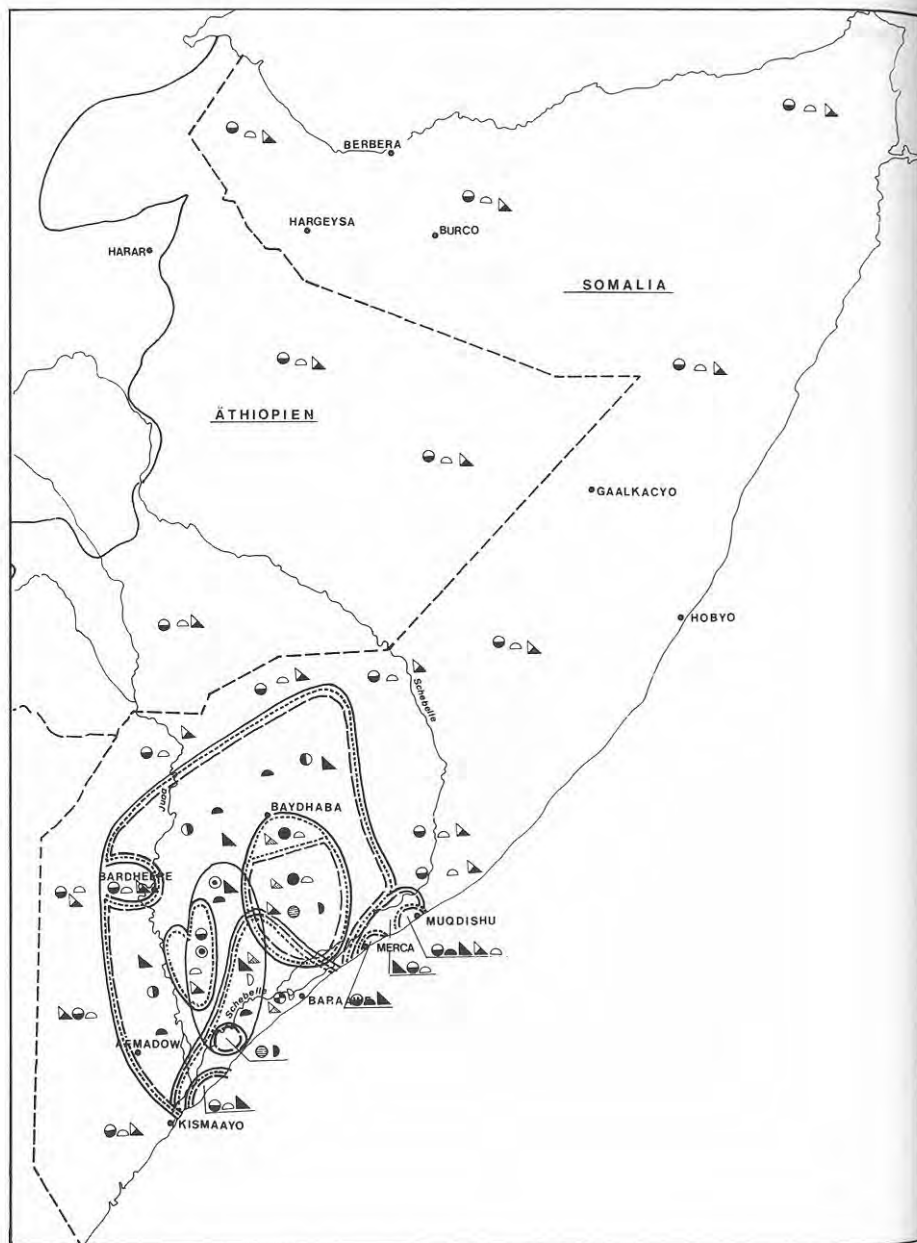
Isoglosse 21



Isoglosse 60



Karte 22: 39 / 62 / 42



Karte Nr. 22

Nsom./Ben./Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 39



Isoglosse 62

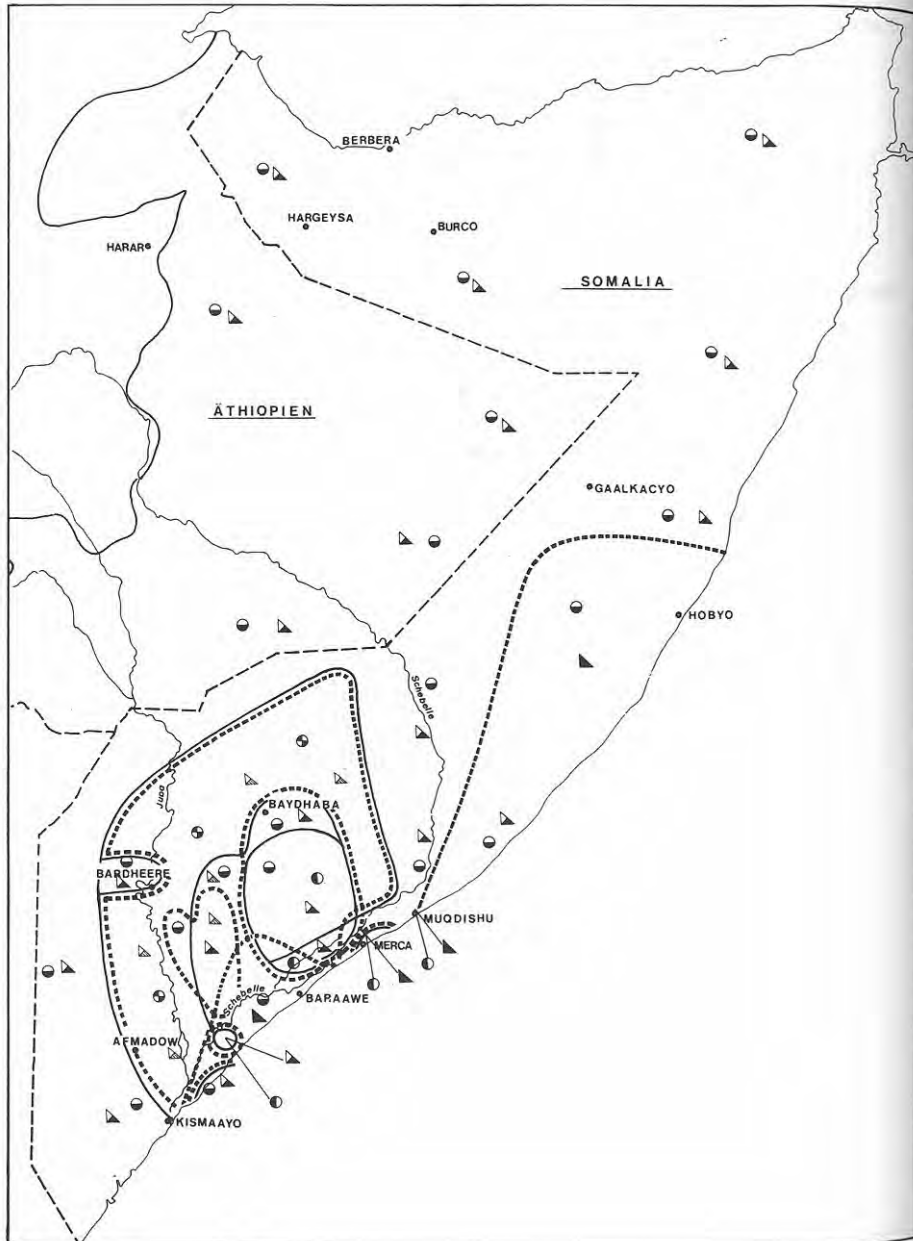


Nsom./Ben. ≠ Ash./May ≠ Digil

Isoglosse 42



Karte 23: 11 / 37



Karte Nr. 23

Nsom./Ben./Digil ≠ Ash. ≠ May

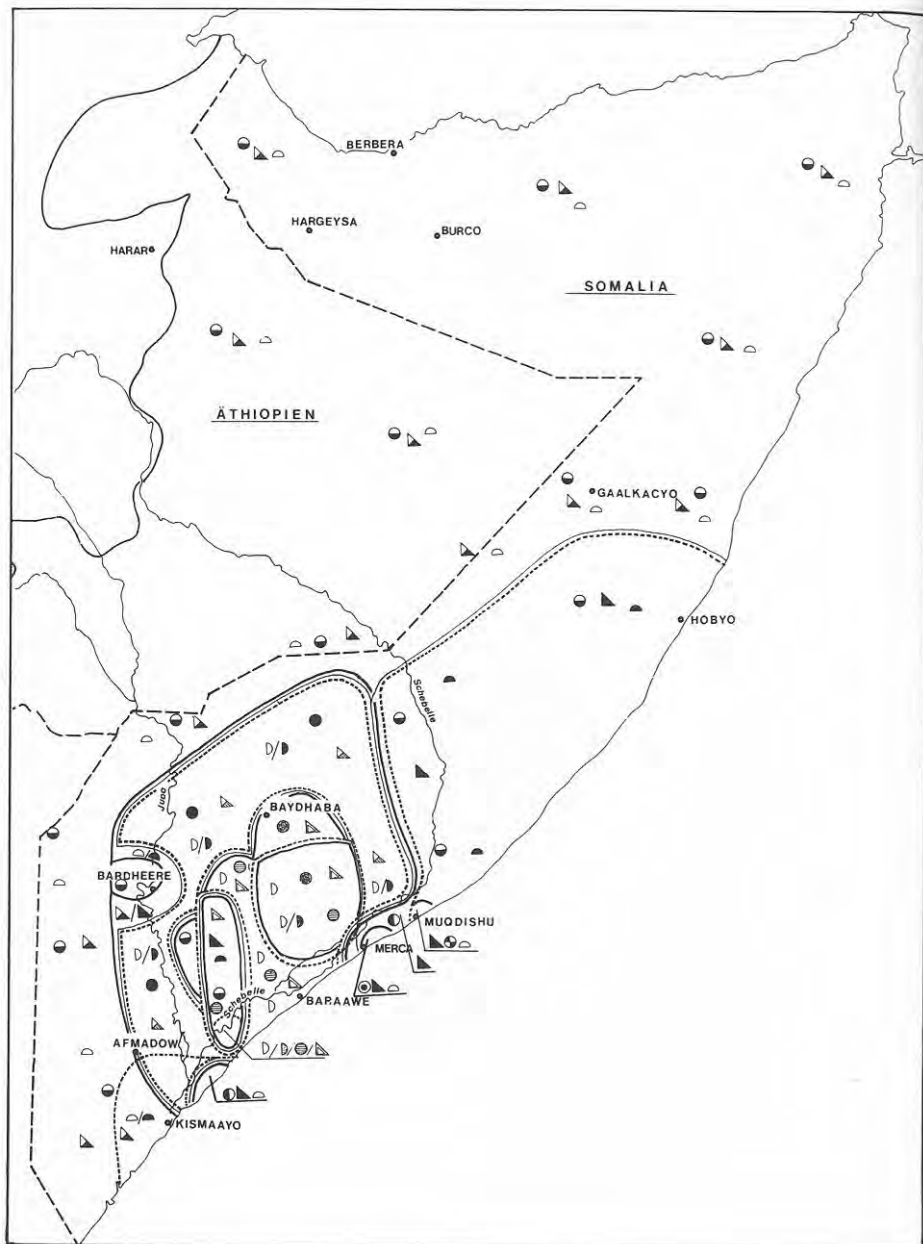
Isoglosse 11

● A	● B	● C
-----	-----	-----

Isoglosse 37

▲ A	▲ B	▲ C
-----	-----	-----

Karte 24: 56 / 52 / 54



Karte Nr. 24

Nsom./Ash. ≠ Ben. ≠ May/Digil

Isoglosse 54

△ A	▲ B	D C	◐ D	◑ E
-----	-----	-----	-----	-----

Nsom./Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

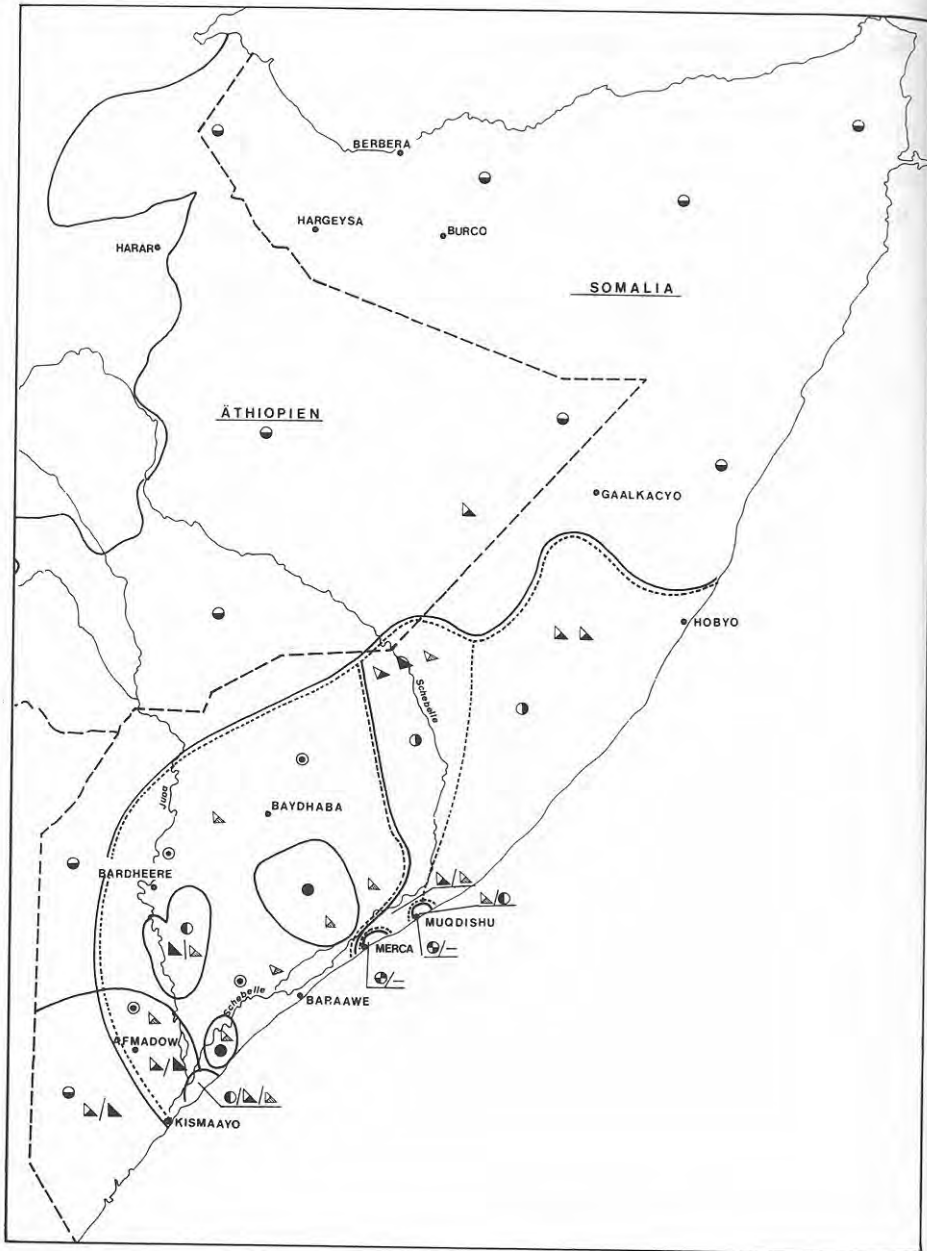
Isoglosse 56

◐ A	◑ B	◒ C	◓ D
● E	◔ F	◕ G	

Nsom. ≠ Ben./Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 52

▲ A	▲ B	▲ C	▲ D
-----	-----	-----	-----



Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May/Digil

Isoglosse 4

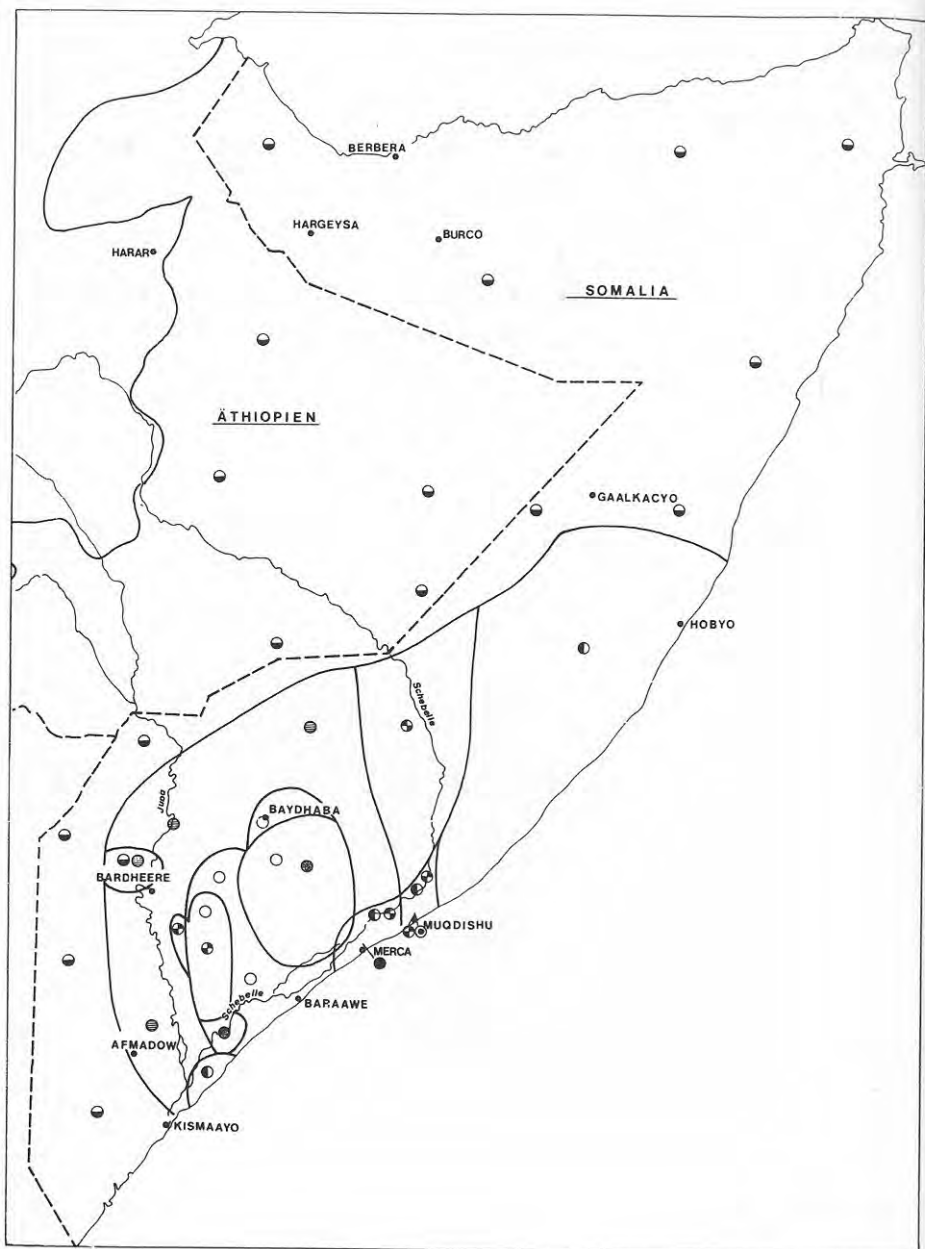
○ A ● B ⊕ C ⊙ D ● E

Isoglosse 66

▲ A ▲ B ▲ C

wegen Mangels eines Fokussystems kann
das Subjekt nicht fokussiert werden

Karte 26: 17



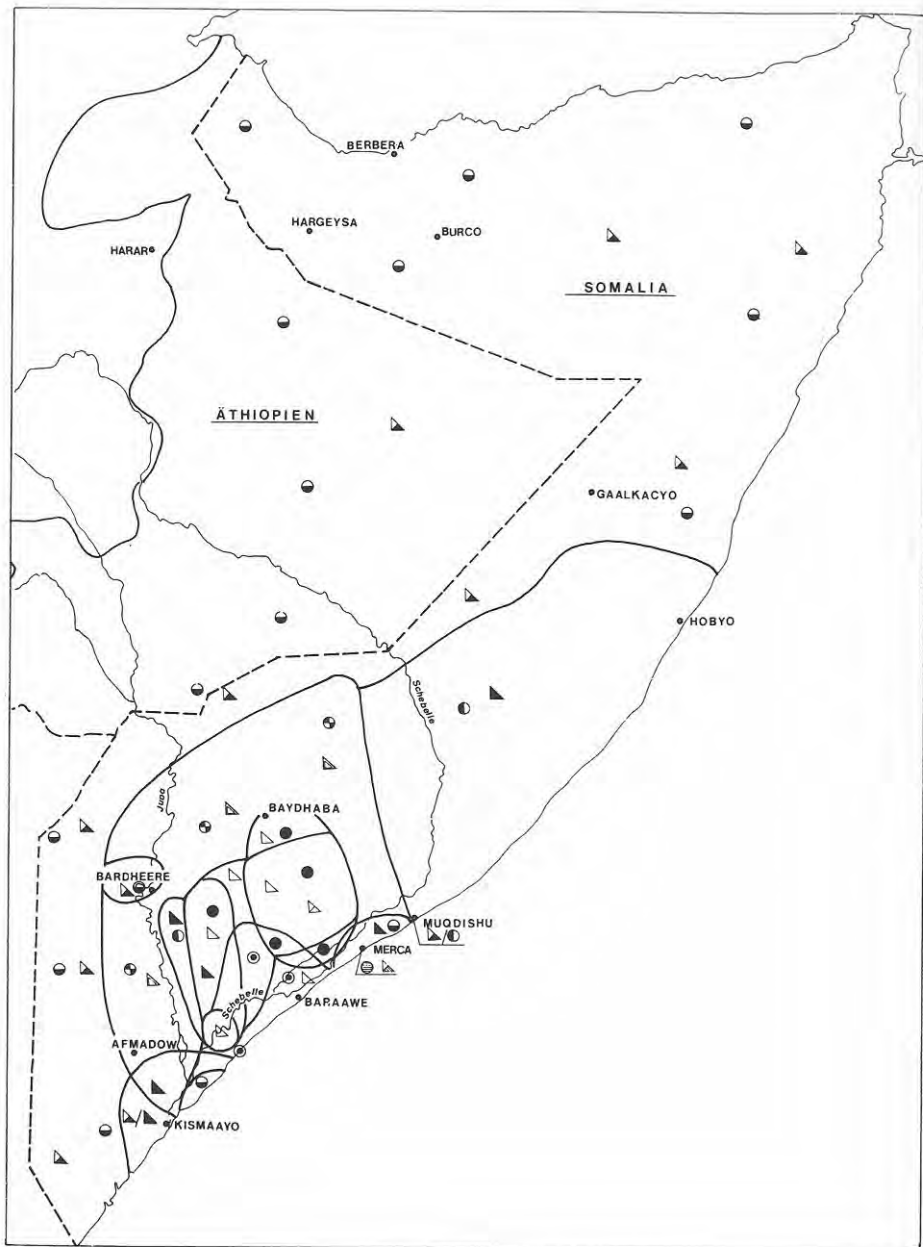
Karte Nr. 26

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash./May ≠ Digil

Isoglosse 17

● A ● B ● C ● D ● E

Karte 27: 18 / 51



Karte Nr. 27

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

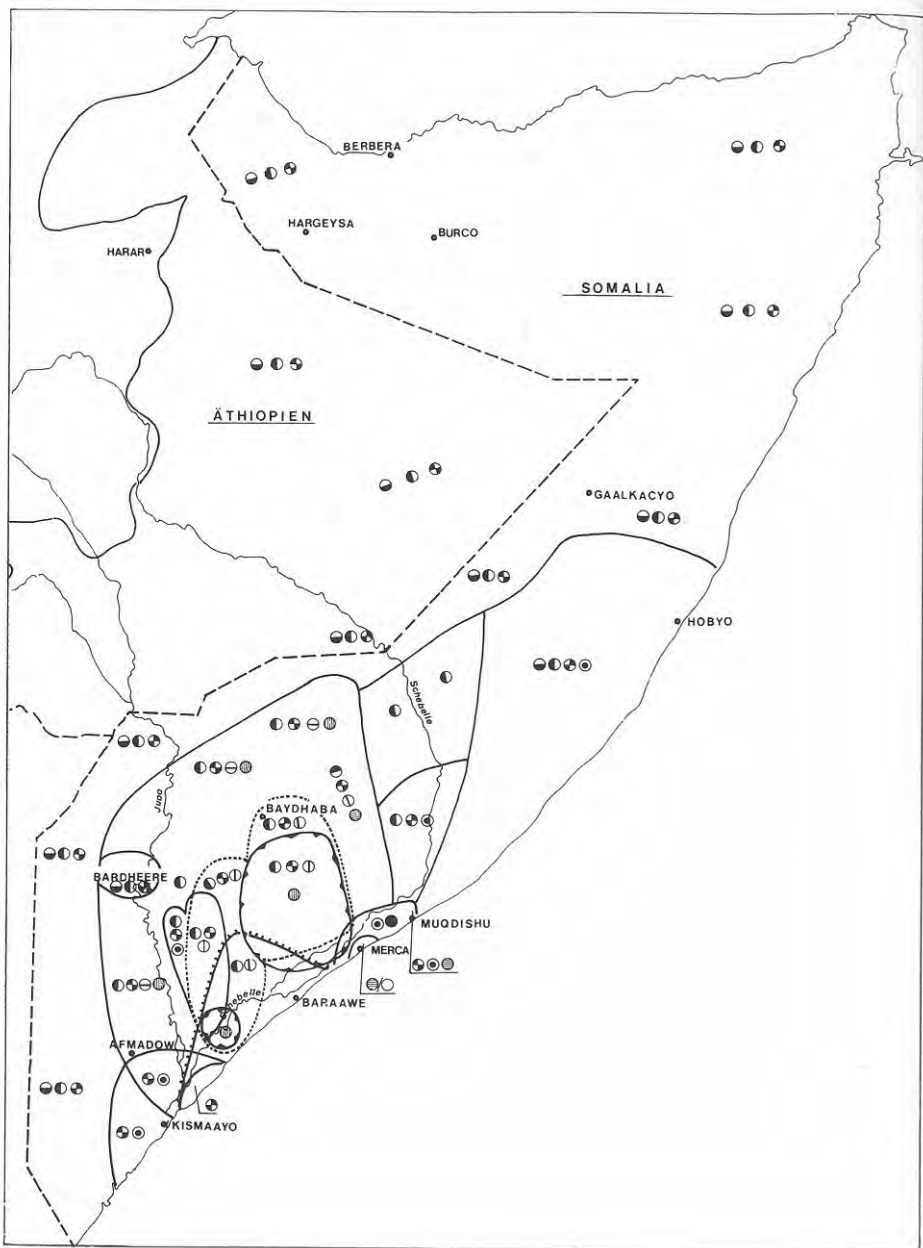
Isoglosse 18

○ A ● B ⊖ C ⊕ D
 ⊙ E ● F

Isoglosse 51

▲ A ▲ B ▲ C ▲ D ▲ E
 ▲ kein Infinitiv vorhanden

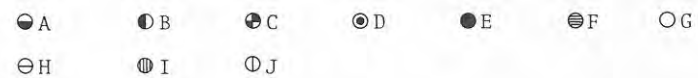
Karte 28 : 20



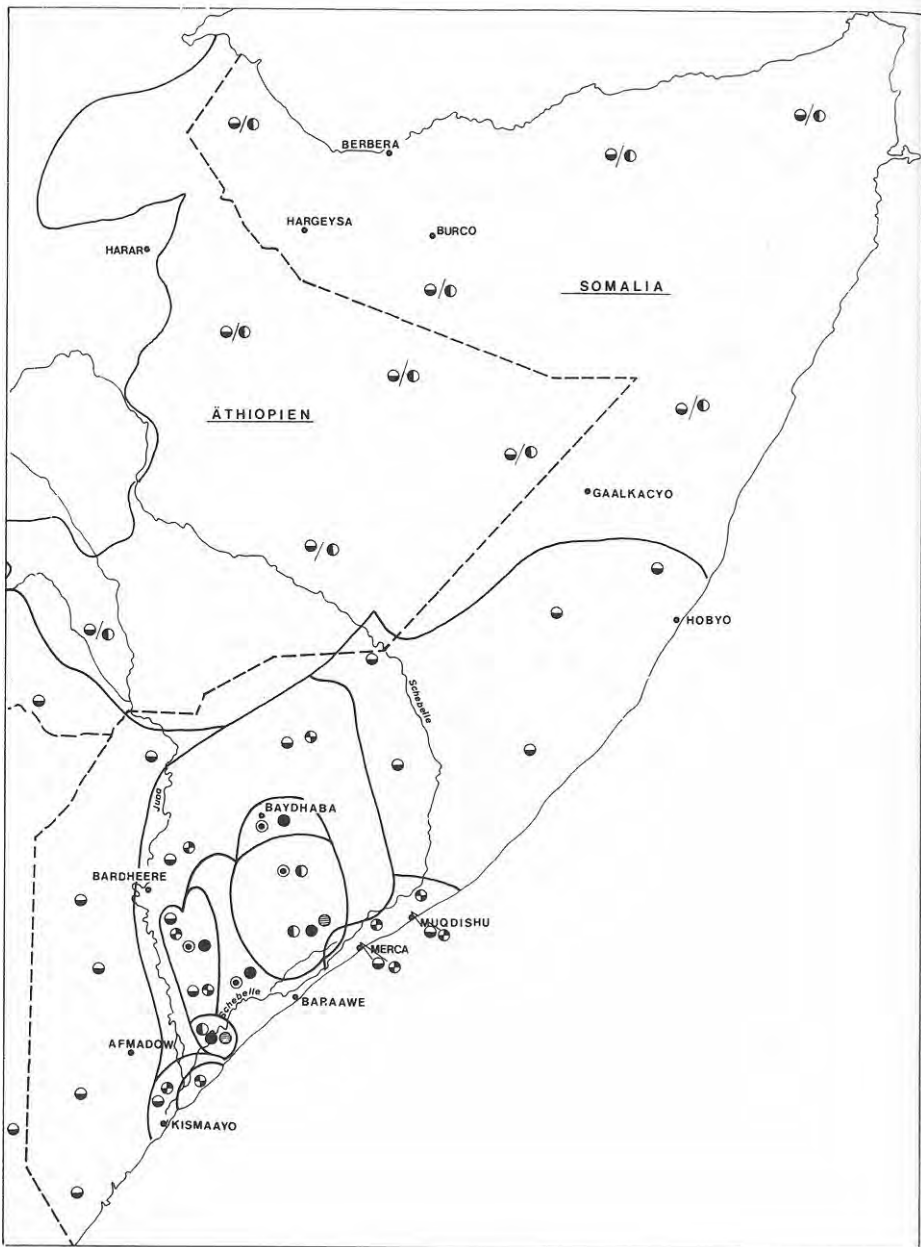
Karte Nr. 28

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 20



Karte 29: 41



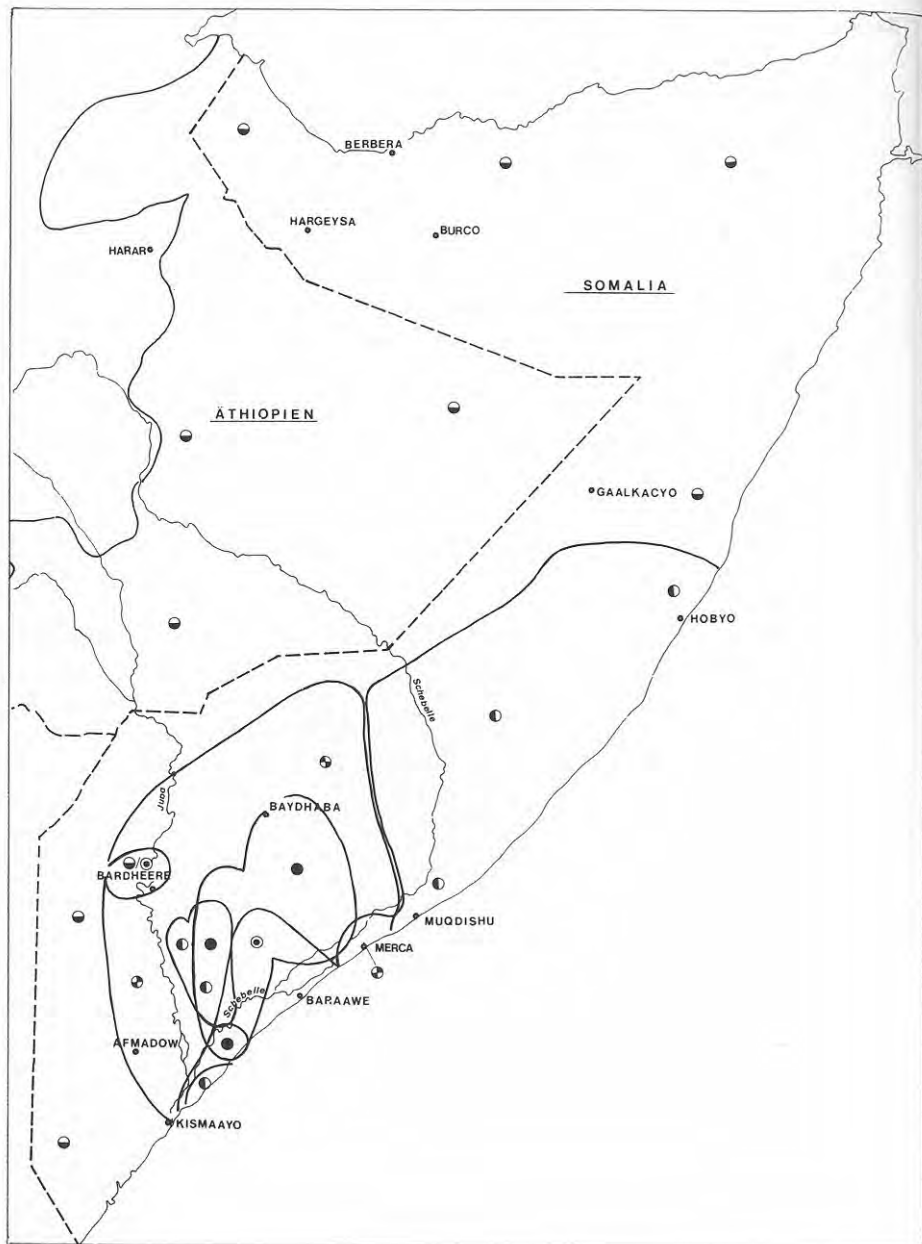
Karte Nr. 29

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 41

○ A ⊖ B ⊕ C ⊙ D ● E ⊗ F

Karte 30: 44



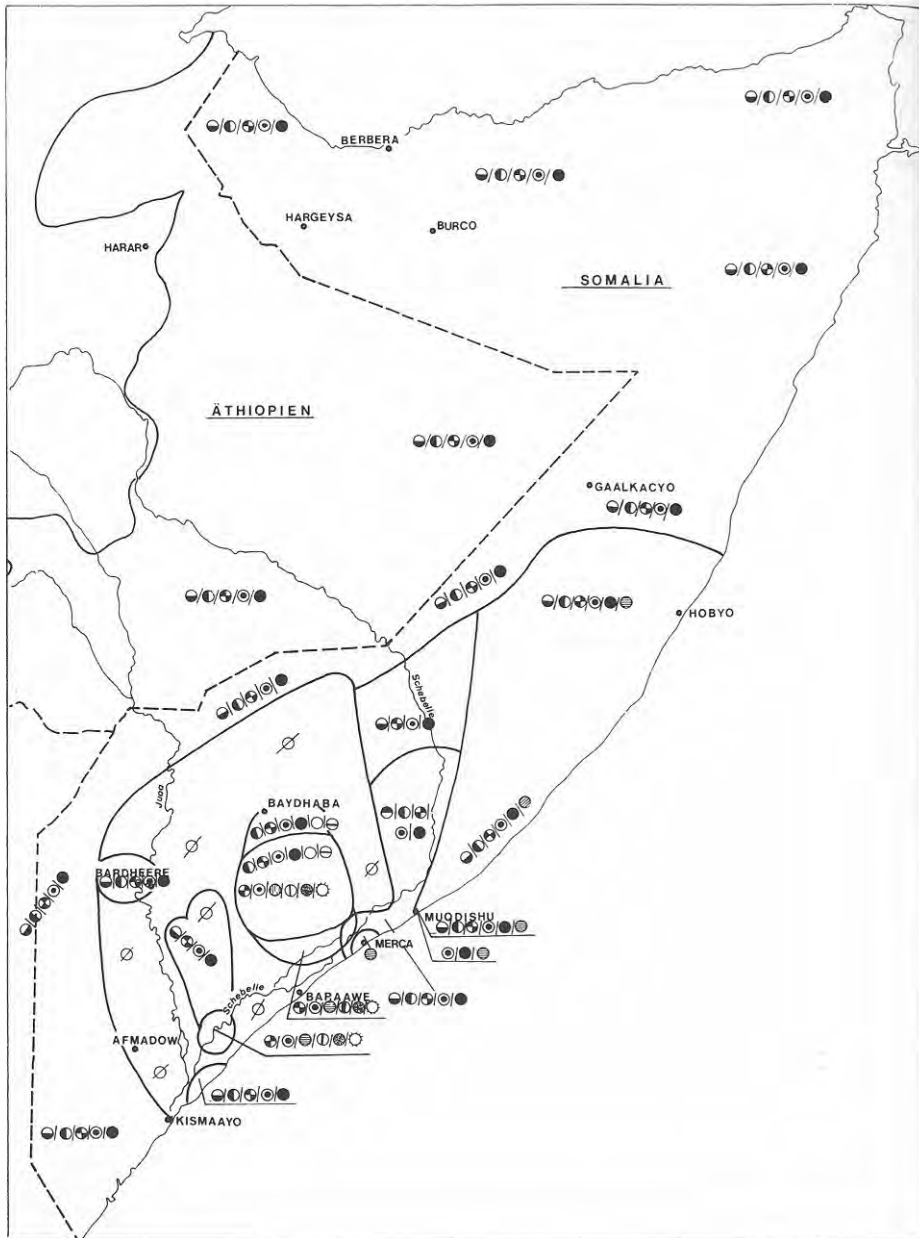
Karte Nr. 30

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 44



Karte 31: 57



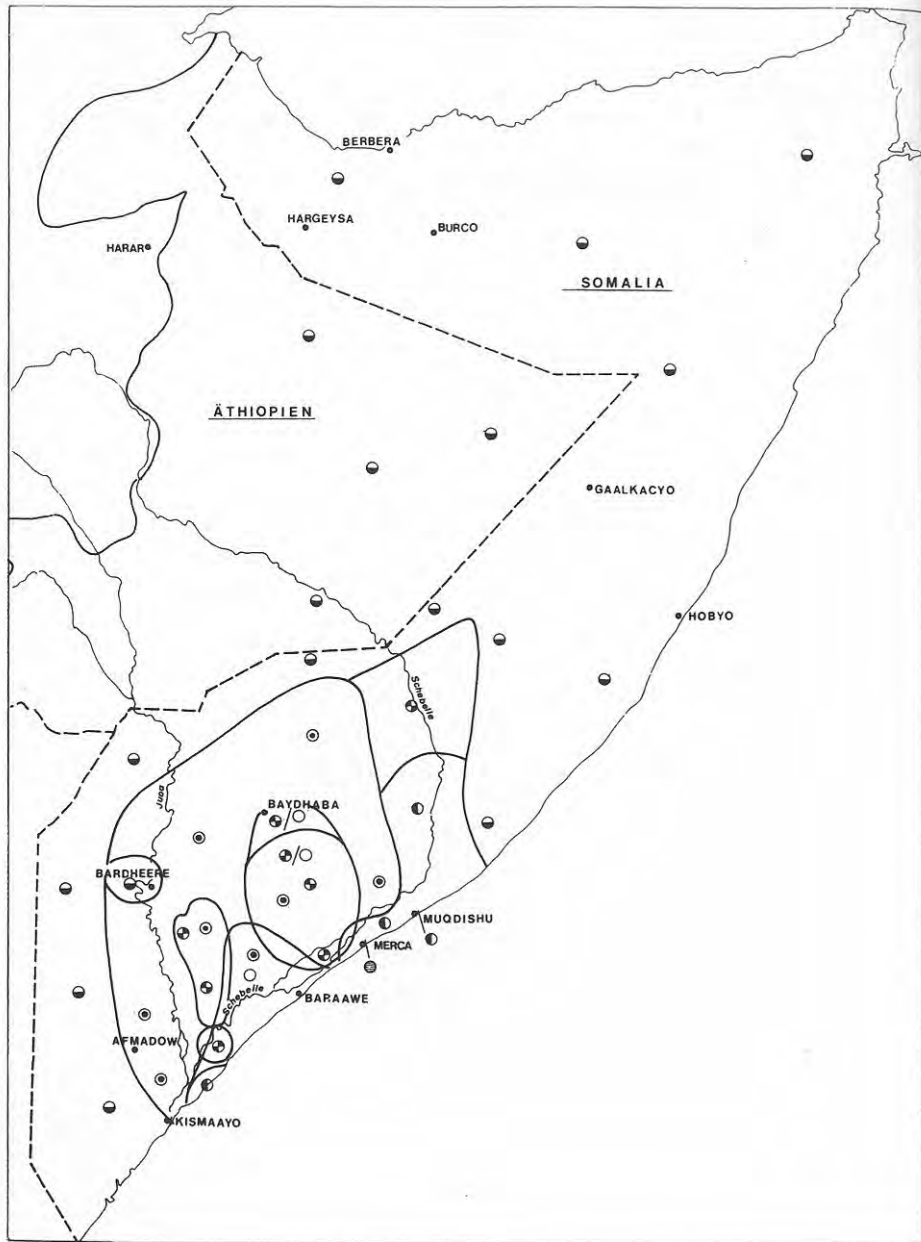
Karte Nr. 31

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 57

⊖A	⊖B	⊖C	⊖D	●E	⊖F	○G
⊖H	⊖I	⊖J	⊖K	⊖L		
⊖	kein Präfix-Verb vorhanden					

Karte 32: 59



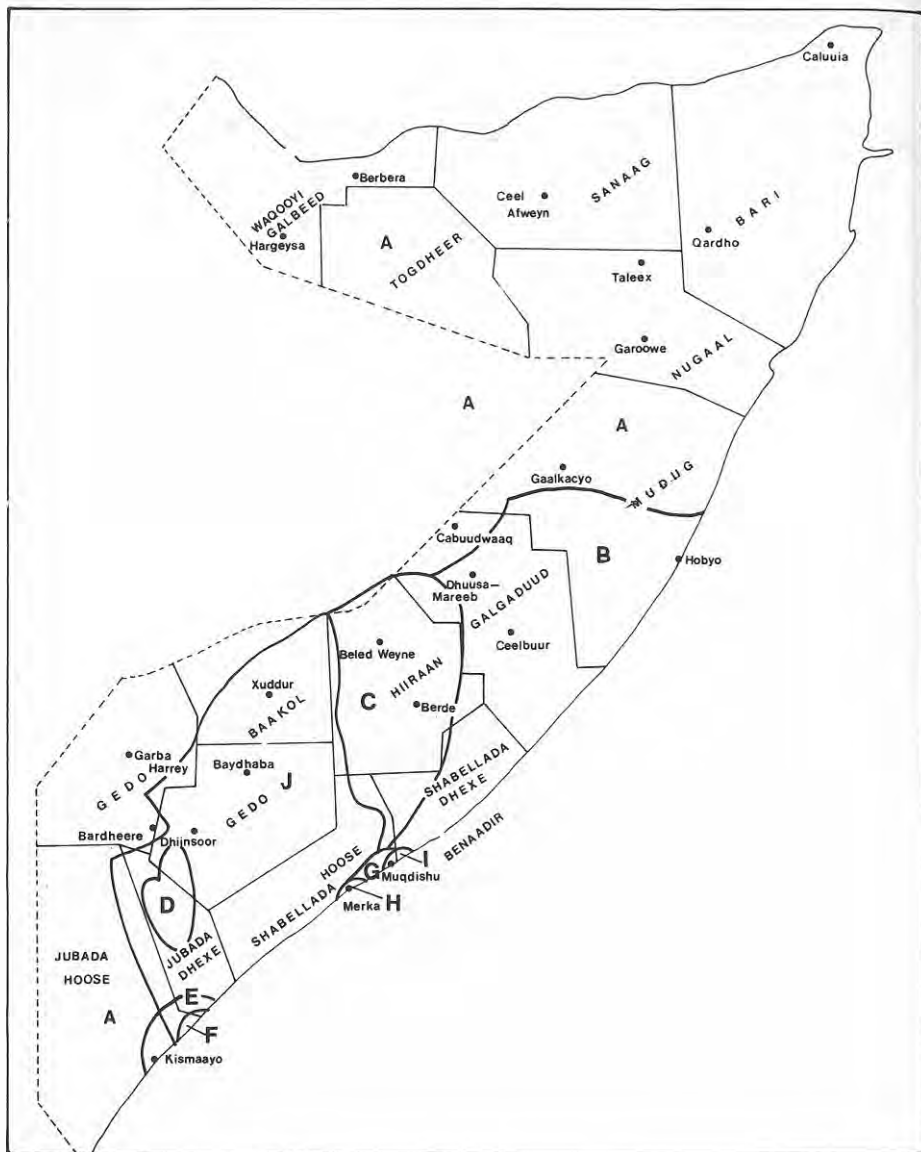
Karte Nr. 32

Nsom. ≠ Ben. ≠ Ash. ≠ May ≠ Digil

Isoglosse 59



Karte 33: Isoglossenbündel 1



Karte Nr. 33

Diese Isoglossenbündel zeigen die zahlreichen Gemeinsamkeiten der Mat.-Dialekte untereinander und im geringeren Maße zwischen den Mat.- und den Ash.-Dialekten.

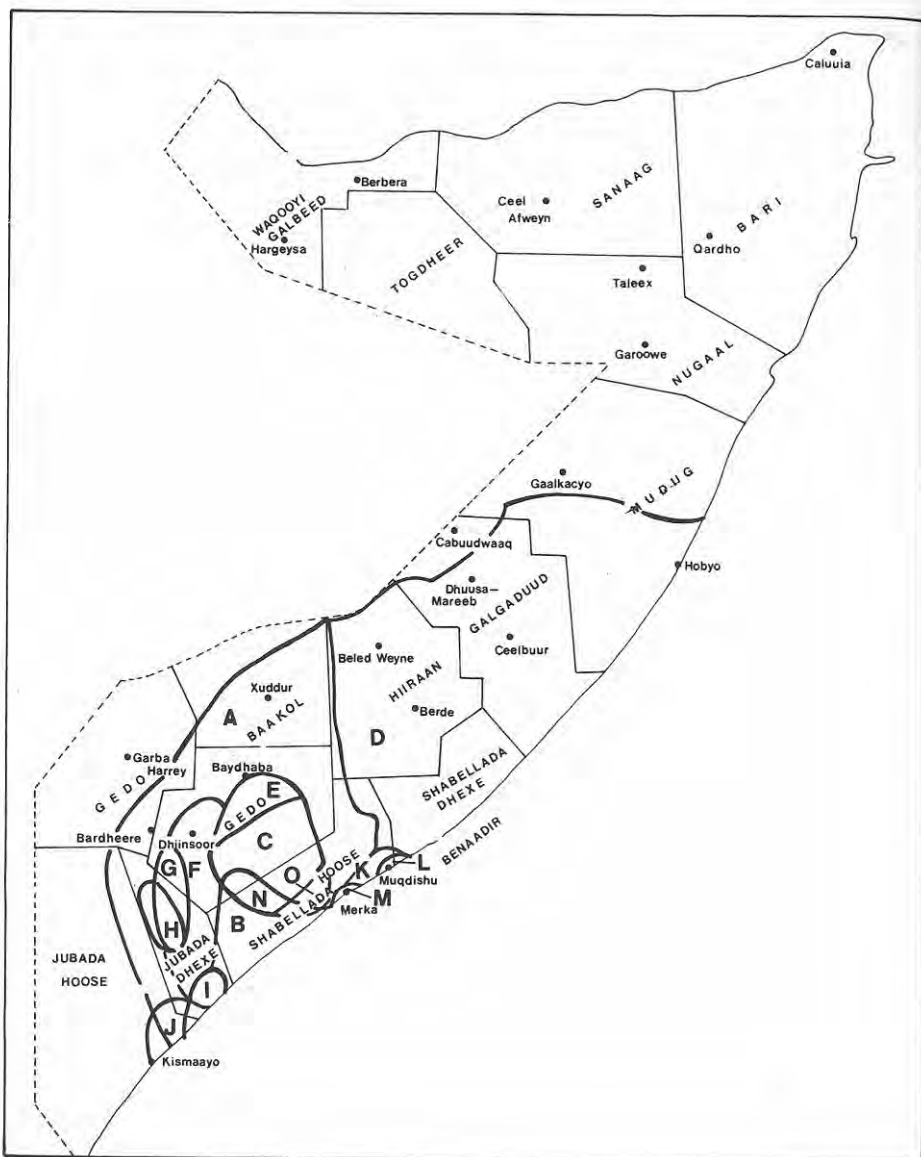
- C stellt die Ausbreitung des Subjektpronomens der 3.m. Sg. -oow/-aaw dar;
- ACE stellt die Ausbreitung des Artikels -ku/-tu, der Subjektsuffixe -i und -u und der Negation des Jussivs yaa dar;
- BCI stellt die Ausbreitung der kontrahierten Progressivendung für die 2.Sg. bzw. 3.f.Sg. -ee/-ey dar;
- ABCE stellt die Ausbreitung der Form idin (Objektpronom der 2. Pl.) dar;
- ACEJ stellt die Ausbreitung des andativen Präverbs sii dar;
- ABCGI stellt die Ausbreitung a) des Gebiets, in dem der Laut ɟ fehlt; b) der Endung der 2. Sg. des verneinten Präsens -tid; dar;
- ABCDEI stellt die Ausbreitung der Endungen des verneinten Imperativs -in/-ina dar;
- ABCGHI stellt die Ausbreitung des Gebietes dar, a) in dem das Vokalphonem ə fehlt; b) in dem das glottale Neutralisierungsgesetz nicht wirksam ist; c) in dem die jüngeren Palatalisierungsgesetze nicht wirksam gewesen sind;
- BCDFGI stellt die Ausbreitung a) des Phonems kh mit freier Variante q; b) der kontrahierten Progressivendungen -aa (< -ayaa) dar;
- BCDFGI stellt die Ausbreitung der Endungen der Infinitiva auf -i (für die 1. und 2. Konj.)/-asho (für Reflexiva) dar;
- BCDFGHI stellt die Ausbreitung a) des Phonems ʕ als markierteren Kehlverschluß; b) der Kombination der Suffixe -ow (für Verba der 1. und 2. Konj.) und -asho (für Reflexiva) dar;

ABCDEFGI stellt die Ausbreitung dar a) des Assimilationsgesetzes $h/x+t \rightarrow hd/x\dot{d}$; b) der Realisierung des Genuskonsonanten für Maskulina, je nach Umgebung als $-k-/-g-/-h-/\emptyset$; c) der Unersetzbarkeit der Adjektiva Dem. und Poss. durch die jeweiligen Pronomina; d) des gleichzeitigen Gebrauchs der Adjektiva Poss. (im Sg.) und des Artikels; e) der syntaktischen Reihenfolge Nomen + Poss. + Artikel; f) des Gebrauchs von selbständigen Formen der Personalpronomina mit dem Artikel; g) der Formen für Subjektpronomina; h) der Bildung von Pronomina Poss. durch den Anhang eines Artikels; i) der Verwendung der Fragepronomina im Fokus; j) der Fragepartikel *ma*; k) von *ku* und *ka* als zwei semantisch und syntaktisch verschiedenen präpositionalen Präverbien; l) eines Fokussystems mit "restrictive" und "extensive" Paradigmata;

BCDEFGHI stellt die Ausbreitung der Endung der 3. Pl. des Jussivs $-aan(o)$ dar;

ABCDEFGHI stellt die Ausbreitung a) des Phonems *x*; b) des Gebiets, in dem Vokale mehrerer Morpheme lang realisiert werden; c) des Gebiets, in dem die Bestimmung der Pluralia durch einen Genuskonsonanten enthaltendes Suffix erfolgt; d) des pronominalisierenden Präfixes *kuw-*; e) der Endung des verneinten Präteritums $-in$; dar.

Karte 34: Isoglossenbündel 2



Karte Nr. 34

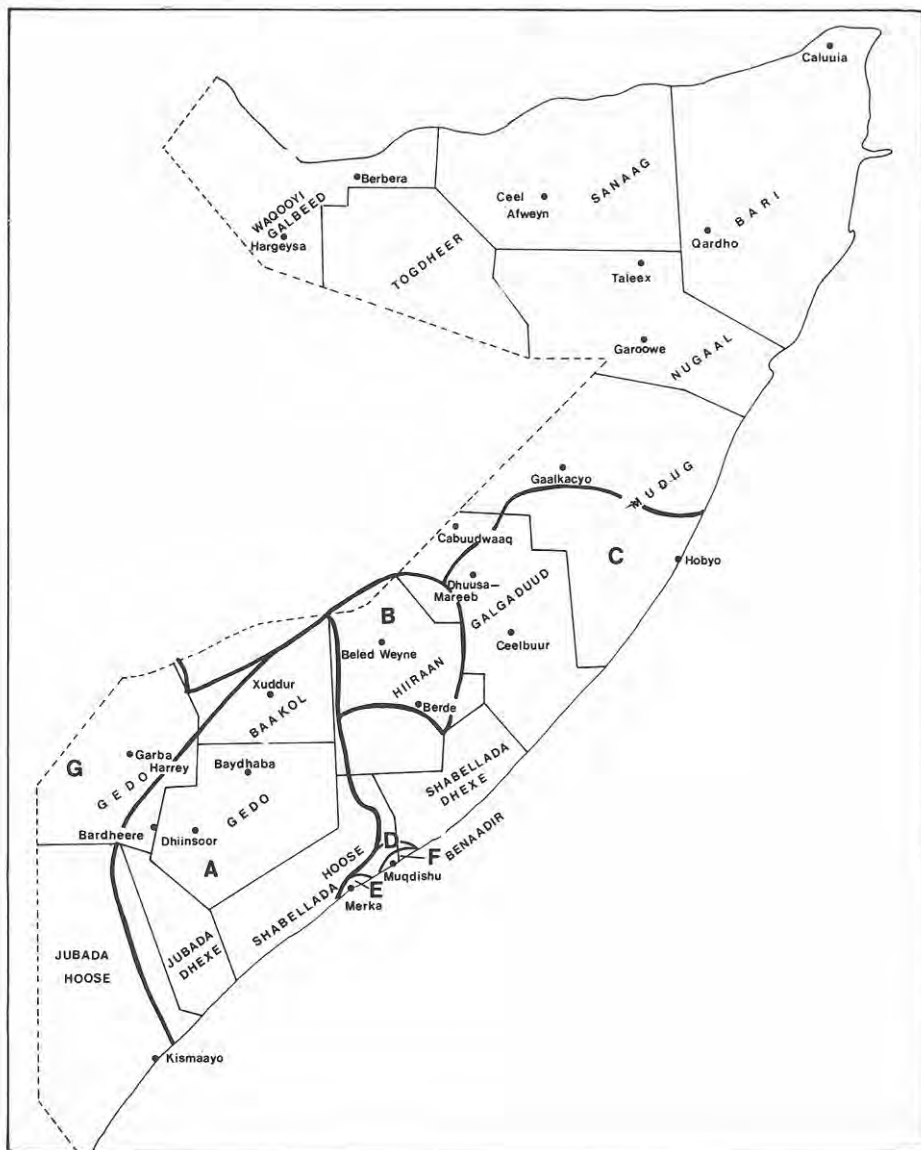
Diese Isoglossenbündel zeigen die Stellung des Ash. innerhalb der Somali-Dialekte.

- LM haben im Gegensatz zum übrigen Somali folgende Isoglossen gemeinsam: a) die Laute *c* und *ʌ* sind selbstständige Phoneme; b) das Assimilationsgesetz $h/x+tt \rightarrow ht/xt$; c) die Erhaltung des alten **sh* nach **i* und in intervokalischer Position; d) alle auf Vokal auslautenden Nomina sind Feminina; e) alle Pluralia sind Feminina; f) die Objektpronomina der 3. Person sind *su* (3.m.Sg.)/*sa* (3.f. Sg.)/*soo* (3. Pl.); g) das Fehlen von Infinitivformen in der Konjugation; h) das Fehlen eines Fokussystems sowie irgendwelcher Fokuspartikel; i) das Fehlen verbaler Sonderparadigmata wie eines mit "verkürzten" bzw. "verlängerten" Formen; j) Entscheidungsfragen werden durch Anhängung der Kopula an die Verbalform des Satzes gebildet;
- LMBN stellt die Ausbreitung des Gebietes dar, in dem die Verwendung von Pronomina Dem. und Poss. anstelle der jeweiligen Adjektiva fakultativ ist;
- LMDK stellt die Ausbreitung dar a) der Realisierung des Phonems ʕ als markierteren Kehlverschluss; b) der Kombination der Suffixe für Verbalnomina *-ow* (für Stämme der 1. und 2. Konj.)/*-asho* (für Reflexivstämme);
- LMEC stellt die Ausbreitung dar a) der Subjektivendungen *-ey/-tey* usw. bzw. *-ay/-tay* usw. bzw. *-ee/-tee* usw.; b) des Gebiets, in dem im Plural die gleichzeitige Anhängung des Artikels und eines Poss. an dasselbe Nomen nicht möglich ist;
- LMACE stellt die Ausbreitung des Dativs-/Benefaktiv-Präverbs *iŋ* bzw. *uŋ* bzw. *əŋ* dar;
- LMAFG stellt die Ausbreitung der Form für das Objektpronom der 2. Pl. *siiŋ* dar;
- LMDJK stellt die Ausbreitung der Endung der 2. Pl. des Jussivs *-aan(o)* dar;

- LMCINO stellt die Ausbreitung dar a) des Assimilationsgesetzes $l+t \rightarrow lt$; b) der Realisierung des Genuskonsonanten für Maskulina je nach Umgebung als \emptyset bzw. $-k$ (nach Nasalen);
- LMAFGHK stellt die Ausbreitung der Präteritalendungen $-i/-ti/-ni$ dar;
- LMCDIKNO stellt die Ausbreitung des Phonems kh/q ($\langle *k' \rangle$) dar;
- LMABCEFGH stellt die Ausbreitung der Bildung von Pronomina Poss. durch die Präfigierung von kii/tii an die jeweiligen Adjektiva dar;

- LMBCEFGHINO stellt die Ausbreitung des Gebietes dar, in dem die Verwendung das andativen Präverbs sii unüblich ist;
- LMABCEFGHINO stellt die Ausbreitung des Gebietes dar, a) in dem die Verwendung von Poss. im Singular den Einsatz des Artikels in derselben Nominalphrase ausschließt; b) in dem den Personalpronomina kein Artikel angehängt werden kann; c) in dem Formen für Subjektpronomina fehlen; d) in dem die Anhängung eines Subjektsuffixes ($-i$ oder $-u$) unüblich ist; e) in dem die präpositionalen Präverbien ku und ka zu einer einzigen Partikel zusammengefallen sind.

Karte 35: Isoglossenbündel 3



Karte Nr. 35

Diese Isoglossenbündel zeigen die Ausbreitung und Eingrenzungsmöglichkeiten des Oberjubatypus.

- A stellt die Ausbreitung dar a) des Vokalphonems ə; b) des Zusammenfalls der Phoneme *ɾ und *ʔ in ʔ; c) des Zusammenfalls der Phoneme *x und *h in h; d) des Uvularen ɢ; e) des Phonems ɹ; f) des Assimilationsgesetzes h+t → tt; g) des glottalen Neutralisationsgesetzes (-ʔ/-h/-ɢ → -ʔ); h) des Gebiets, in dem der Vokal des Suffixes für Verba Reflexiva nicht synkopiert wird; i) des Gebiets, in dem mehrere Vokale von Morphemen kurz realisiert werden; j) der jüngeren Palatalisierungsgesetze; k) der Realisierung des Genuskonsonanten für Maskulina je nach Umgebung als -k-/-g-/ø und durch Längung des auslautenden Vokals; l) des Gebiets, in dem Pluralia durch Längung des auslautenden Vokals bestimmt werden; m) des Gebiets, in dem die Verwendung von Pronomina Dem. und Poss. anstelle der jeweiligen Adjektiva üblich ist; n) der Reihenfolge (bei gleichzeitiger Suffigierung von Poss. und Artikeln im Plural) Nomen + Artikel + Poss.; o) des Gebiets, in dem Fragepronomina nicht fokussiert werden; p) der Endung der 1. Sg. des verneinten Präsens -ə; q) der Negation des Imperativs əŋ/iŋ; r) des Gebiets, in dem Entscheidungsfragen durch die jeweilige "verlängerte" Verbalform zum Ausdruck gebracht werden; s) des Fokussystems der Oberjuba-Dialekte (d.h. mit nur nominaler Fokussierung); t) von "verlängerten" Verbalformen;
- AB stellt die Ausbreitung des Gebiets dar, in dem alle Pluralia Maskulina sind;
- AD stellt die Ausbreitung der Endung des verneinten Präteritums -ni/-nə dar;
- AE stellt die Ausbreitung der Endung der 2. Sg. des verneinten Präsens -to/-tə dar;
- AEF stellt die Ausbreitung dar a) des Gebiets, in dem im Singular die Suffigierung von Poss. und Artikel an dasselbe Nomen ungrammatisch ist; b) des Gebiets, in dem die Suffigierung des Artikels an Personalpronomina nicht möglich

T A B E L L E I

	Is.	Og.	Maj.	Mar.	De.	Wa.	Ab.	Xa.
Nsom.		17	16	15	15	15	11	11
Is.		39	39	37	34	34	26	23
		10	10	10	9	9	10	5
Og.	944		17	16	14	14	11	10
	1000		39	37	35	34	27	24
	1000		10	10	9	9	10	5
Maj.	888	944		17	15	15	11	11
	1000	1000		37	35	34	26	25
	1000	1000		10	9	9	10	5
Mar.	834	888	944		16	16	12	12
	948	948	948		37	36	28	26
	1000	1000	1000		9	9	10	5
De.	834	777	834	888		18	15	15
	871	900	900	948		36	31	31
	900	900	900	900		8	9	6
Wa.	834	777	834	888	1000		14	14
	871	871	871	923	923		33	32
	900	900	900	900	800		10	6
Ab.	611	611	611	666	834	777		18
	661	692	661	717	797	846		33
	1000	1000	1000	1000	900	1000		5
Xa.	611	555	611	666	834	777	1000	
	590	615	641	661	797	820	846	
	500	500	500	500	600	600	500	
Aj.	611	555	611	666	777	722	944	944
	615	641	615	661	820	770	820	846
	700	700	700	700	800	800	800	800
Bi.	666	611	666	722	834	777	888	888
	535	564	535	590	717	743	717	820
	600	600	600	600	700	700	700	900
Shi.	388	388	444	500	555	500	555	555
	230	230	230	281	384	359	384	384
	100	100	100	100	200	100	100	400
Me.	333	333	388	444	500	444	500	500
	205	205	205	256	359	333	359	359
	200	200	200	200	300	200	200	300
May	111	55	111	166	222	222	222	222
	205	205	205	256	307	256	230	256
	100	100	100	100	200	0	100	200
Tu.	166	111	166	222	277	222	277	277
	153	153	153	205	256	205	230	230
	0	0	0	0	100	0	0	300
Dab.	111	55	111	166	222	277	222	222
	205	205	205	256	307	230	230	230
	0	0	0	0	100	0	0	300
Gr.	166	111	166	222	277	333	277	277
	230	256	230	281	359	281	281	307
	200	200	200	200	300	200	200	400
Ji.	111	55	55	111	222	222	222	222
	128	128	128	179	230	230	179	230
	100	100	100	100	200	100	100	300

	Aj.	Bi.	Shi.	Me.	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
	11	12	7	6	2	3	2	3	2
	24	21	9	8	8	6	8	9	5
	7	6	1	2	1	0	0	2	1
	10	11	7	6	1	2	1	2	1
	25	22	9	8	8	6	8	10	5
	7	6	1	2	1	0	0	2	1
	11	12	8	7	2	3	2	3	1
	24	21	9	8	8	6	8	9	5
	7	6	1	2	1	0	0	2	1
	12	13	9	8	3	4	3	4	2
	26	23	11	10	10	8	10	11	7
	7	6	1	2	1	0	0	2	1
	14	15	10	9	4	5	4	5	4
	32	28	15	14	12	10	12	14	9
	8	7	2	3	2	1	1	3	2
	13	14	9	8	4	4	5	6	4
	30	29	14	13	10	8	9	11	9
	8	7	1	2	0	0	0	2	1
	17	16	10	9	4	5	4	5	4
	32	28	15	14	9	9	9	11	7
	8	7	1	2	1	0	0	2	1
	17	16	10	9	4	5	4	5	4
	33	32	15	14	10	9	9	12	9
	8	9	4	3	2	3	3	4	3
		17	11	10	5	6	5	6	3
		31	15	14	12	11	11	12	10
		8	3	3	2	2	2	5	4
	944		11	10	5	6	5	6	3
	793		16	16	13	11	12	12	9
	800		3	4	2	3	3	5	4
	611	611		15	3	3	3	3	4
	384	410		33	14	13	12	14	9
	300	300		9	3	3	4	3	3
	555	555	834		4	4	3	3	4
	359	410	846		15	14	13	15	10
	300	400	900		3	3	4	4	4
	277	277	166	222		15	13	14	10
	307	333	359	384		23	29	20	19
	200	200	300	300		7	9	5	6
	333	333	166	222	834		14	15	10
	281	281	333	359	590		31	26	19
	200	300	300	300	700		8	7	7
	277	277	166	166	722	777		16	12
	281	307	307	333	743	793		27	22
	200	300	400	400	900	800		6	7
	333	333	166	166	777	834	888		11
	307	307	359	384	512	661	692		20
	500	500	300	400	500	700	600		8
	166	166	222	222	555	555	666	611	
	256	230	230	256	487	487	564	512	
	400	400	300	400	600	700	700	800	

8. DIALEKTGLIEDERUNG NACH LEXIKALISCHEN KRITERIEN

Da die Gliederung der Somali-Dialekte nach lexikalischen Kriterien nicht mit der oben angegebenen übereinstimmt, die sich eher nach Morphologie und Syntax richtet, muß hier gesondert darauf eingegangen werden. Wie oben gesagt (Kap. 5), leisten Lexeme bei interdialektalem Kontakt einen viel geringeren Widerstand gegen Entlehnung als morphologische und syntaktische Merkmale 76). Gerade diese Tatsache ist dafür verantwortlich, daß sie typisch regionale Züge aufweisen, was ihnen einen überdialektalen Charakter verleiht. Die Ausbreitung eines Lexems ist daher nicht an einen bestimmten Dialekt oder an eine Dialektgruppe gebunden, sondern sie betrifft einen bestimmten geographischen Raum. Alle Dialekte ein und desselben Raums weisen, ganz unabhängig davon, zu welcher Dialektgruppe oder zu welchem Stamm sie gehören, in der Regel einen gemeinsamen Wortschatz auf. Bei Ankunft von neuen Einwanderern passen sich diese sehr schnell an, nehmen die Wörter ihrer Nachbarn auf, und lassen die alten Ausdrücke aus ihrem Wortschatz langsam schwinden. Daraus resultieren relativ homogene lexikalische Gebiete. Unter solchen Umständen versteht es sich von selbst, daß eine Dialektgliederung, die sich auf einen lexikalischen Vergleich stützt, zu einer erheblich gröberen und ungenaueren Dialekteinteilung führt als diejenige, die hier in den vorausgehenden Kapiteln aufgestellt worden ist. So lassen sich danach in Somalia drei Hauptgebiete mit vier lexikalischen Typen erkennen; diese sind, wie oben festgestellt, ziemlich homogen, und ihre Grenzen sind fließend.

Das erste Hauptgebiet liegt in der nördlicheren Hälfte Somalias, bis hin zu den Regionen Hiraan und Mittelshabelle und beinhaltet die ersten zwei Gruppen der Nsom.-Dialekte, das Nsom. im eigentlichen Sinne und die Daar.-Gruppe, außerdem das Nord-Ab. und teilweise das Aj. und das Ga. Das zweite Hauptgebiet erstreckt sich entlang der Küste Somalias und umfaßt das Süd.-Ab., das Ga., das Xa., das Bi. sowie alle Ash.-Dialekte und teilweise das Aj. Das dritte Hauptgebiet stimmt mit dem May-Gebiet überein und setzt sich aus allen May- und Digil-Dialekten mit Ausnahme des Ji. zusammen. Das Ji. bildet den vierten und letzten Typus Somalias. Wo immer sie hingewandert sind, haben die Jiiddu den

T A B E L L E 2

	Is.	Og.	Maj.	Mar.	De.	Wa.	Ab.	Xa.	Aj.	Bi.	Shi.	Me.	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
Nsom.	Is.																
	Og.	981															
	Maj.	962	981														
	Mar.	927	945	964													
	De.	868	859	878	912												
	Wa.	868	849	868	905	907											
Ben.	Ab.	757	767	757	827	845	874										
	Xa.	567	556	584	609	743	732	782									
	Aj.	642	632	642	675	799	764	854	863								
	Bi.	600	591	600	637	750	740	768	867	845							
Ash.	Shi.	239	239	258	293	379	319	346	346	431	440						
	Me.	246	246	264	300	386	325	353	386	404	455	860					
May	May	138	120	138	174	243	158	184	226	261	270	275	302				
Digil	Tu.	106	88	106	75	211	142	169	269	271	304	266	293	708			
	Dab.	105	86	105	140	309	169	150	250	252	294	291	299	788	790		
	Gr.	198	189	198	234	312	238	252	328	380	380	275	316	596	731	726	
	Ji.	113	113	94	130	217	184	167	250	274	265	250	292	547	580	643	641

Grundstock ihres Wortschatzes beibehalten und auch in dieser Hinsicht eine viel größere Widerstandskraft gegen sprachliche/dialektale gegenseitige Beeinflussung unter den somalisprachigen ethnischen Gruppen bewiesen.

Hier sei zur Begründung der obenaufgestellten Einteilung ein Vergleich der Lexeme dieser vier Typen angeführt. Die folgenden wenigen Lexeme genügen, um die lexikalischen Verhältnisse Somalias wiederzuspiegeln, die sich aufgrund der für alle untersuchte Dialekte vorhandenen 600-Wort-Liste ergeben:

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
1) Genick:				
A = luqun				
B = qor	A	B	C	D
C = gooq				
D = quj				
2) Handfläche:				
A = ʿalaaʿal				
B = ʿag	A	B	C	D
C = dhanə				
D = c'arrac'erə				
3) Schnecke:				
A = ʿaruug/ geesoole	A	B	C	D
B = kudkudo				
C = hiɲaalal				
D = soqol				
4) beißen:				
A = qaniin-/ c'aan- u.ä.	A	B	C	A
B = goosat-				
C = ki dhig-				

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
5) Körper:				
A = jidh u.ä.	A	B	B	B
B = kor/hor				
6) Haus:				
A = guri/ aqal				
B = miŋ u.ä.	A	B	B/C	B
C = ruuŋ				
7) wegjagen:				
A = ʿaydhiy u.ä.				
B = buuriy- u.ä.	A	B	B/C	B
C = dherey-				
8) bleiben:				
A = jəŋŋ-/cəŋŋ-				
B = rəŋŋ- u.ä.	A	A	B	C
C = yeer- 77)				
9) kommen:				
A = imaad-				
B = kooy-	A	A	B	C
C = oot-				
10) werfen:				
A = xoor-				
B = gem-	A	A	B	C
C = yeef-				
11) Frau:				
A = naag				
B = islaaŋ	A	A	B	C
C = namə				
12) Fleisch:				
A = hiɲib	A	A	B	B
B = so ʔ/su				

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
13) Gehege:				
A = xero	A	A	B	B
B = moorə/ muurə				
14) Schwein:				
A = doofaar/ doonfaar	A	A	B	B
B = kirkirre u.ä.				
15) Lippe:				
A = bishin/ bushin				
B = faruur	A	B	B	C
C = harefe				
16) gehen:				
A = tag-				
B = bax-/bah- 78)	A	B	B	C
C = shi-				
17) schlafen:				
A = seexat-				
B = jiifat-/ jiifat- hurud- u.ä.	A	B	B	C
C = doollo-				
18) schlagen:				
A = dil-/ gaaaa ^s -				
B = tum-	A	B	B	C
C = huug-				
19) Trommel:				
A = durbəən				
B = gurbəən	A	B	B	C
C = jaaju				

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
20) durchbohren:				
A = duleəliy- u.ä.	A	B	A/B	B
B = buujjiy- u.ä.				
21) Falke:				
A = bakaallyo				
B = huŋfey hoŋfey	A/C	B	B/C	D
C = haəd u.ä.				
D = dhuruyə				
22) Tür:				
A = əlbəəb u.ä.				
B = irrid	A	B	A/B	C
C = oorne				
23) Perlhuhn:				
A = digirin u.ä.				
B = dooro-duur	A	B	A	C
C = gaalbo-buur				
24) Rücken:				
A = dhabar				
B = dul				
C = dooŋ	A/B	C	B/C	D
D = jiil				
25) Nabel:				
A = xundhur u.ä.				
B = buuf	A	B	A	A
26) Vater:				
A = aabbe/ aaw-				
B = adoo-	A	B	A	A

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
27) Wange:				
A = dhaban				
B = ʿaḡ	A	B	C	C
C = dhafoor u.ä.				
28) Mutter:				
A = hoḡyḡ				
B = habar 79)	A	B	C	C
C = aa(y)- 80) u.ä.				
29) Kind:				
A = wiḡil				
B = ʿunug	A	B	C	C
C = kuri/kori				
30) Ameise:				
A = qudhaanjo u.ä.				
B = werḡidi	A	B	C	C
C = dhuure u.ä.				
31) machen:				
A = samey-				
B = suubiy-	A	B	C	C
C = weḡel- u.ä.				
32) Katze:				
A = dinnad/ dummad/ baasho und andere				
B = mukulaal u.ä.	A	B	B/C	B/C
C = jaaw/ jaajuur				

	Nsom.- Typus	Küsten- Typus	Oberjuba- Typus	Ji.- Typus
33) mischen:				
A = iska dar-				
B = iska khalad-				
C = iska lab- u.ä.	A/B	C	A/D	C
D = gas-				

Auf eine statistische Auswertung des Lexikons wird hier verzichtet, da nicht die lexikalische, sondern die Dialektgliederung mittels morphologischer Merkmale im Zentrum der folgenden Ausführungen steht und darüber hinaus zuverlässige Ergebnisse nur durch eine dialektometrische Untersuchung gewonnen werden können. Die obige Wortliste sollte lediglich dazu dienen, dem Leser ein Bild der lexikalischen Situation Somalias zu vermitteln.

9. VERSTEHBARKEIT DER SOMALI-DIALEKTE UNTEREINANDER

Es ist schwer, interdialektale Verstehbarkeit zu messen, denn diese ist ein subjektives Element und richtet sich außer nach der tatsächlichen sprachlichen Nähe der betroffenen Dialekte zueinander auch und vor allem nach dem Bildungsgrad, nach der Erfahrung und nicht zuletzt nach der Auffassungsgabe der interviewten Sprecher. Die folgenden Aussagen zur Verstehbarkeit unter den Somali-Dialekten sind nicht das Ergebnis irgendeines Verstehbarkeitstestes, der von mir durchgeführt worden wäre, sondern beruhen auf den Eindrücken, die ich in Somalia durch meinen Umgang mit Somali gewonnen habe, auf meine Kenntnissen der Somali-Dialekte, und vorwiegend auf Gesprächen, die ich in Somalia mit Sprechern der verschiedensten Dialekte geführt habe.

Da das Nsom. die Grundlage der offiziellen Sprache des Landes stellt, weisen diese Dialekte für Sprecher anderer Dialekte den höchsten Verstehbarkeitsgrad auf. Vorwiegend zwischen Ben.-Sprechern und Nordsomali ist die Verständigung trotz aller lexikalischer Abweichungen so gut wie "reibungslos". Auch das Verstehen einer Rede in einem der Ash.-Dialekte bereitet einem Nordsomali

keine großen Schwierigkeiten. Schwieriger wird es jedoch beim May; um jeden May-Satz verstehen zu können braucht ein Nordsomali, der nach Baydhaba oder Bardheere umgezogen ist, einige Wochen zur sprachlichen Akklimatisierung; danach fällt es ihm jedoch ziemlich leicht, diesen Dialekt zu verstehen, und nach wenigen Monaten Aufenthalt im Oberjuba-Gebiet ist er im stande, ihn einwandfrei selber zu sprechen. Die Digil-Dialekte, ausgenommen das Ji. bieten einem Nsom.-Sprecher nicht viel größere Schwierigkeiten als das May, und manchmal nimmt der Mat.-Sprecher, der sich im Oberjuba-Gebiet aufhält, nicht einmal den klaren Unterschied zwischen May und Digil wahr. Die Verstehbarkeit des Ji. dagegen ist sehr gering, nicht nur für einen Nsom.- oder Ben.-Sprecher, sondern selbst Dabarre (also ihrerseits auch Digil-Sprecher) haben mir gegenüber zugegeben, daß es ihnen sehr schwer falle, das Ji. zu verstehen; in diesem letzten Falle liegt es sicherlich an dem abweichenden Lexikon sowie an den vielen Lautveränderungen, die im Ji. stattgefunden haben. Ben.-Sprecher haben es mit dem May oder mit dem Digil an und für sich leichter als ein Nordsomali, aber groß scheint dieser Vorteil nicht zu sein.

Die Ash.-Sprecher, besonders die des Niedershabelle, brauchen in der Regel nicht einmal die "Akklimatisierungszeit", um das May bzw. das Digil zu verstehen; die Schwierigkeiten mit dem Ji. können jedoch auch sie nicht überwinden. Für Digil-Sprecher, die schon von Kind auf das May als Verkehrssprache gelernt haben, stellt sich die Frage nach der Verstehbarkeit dieses Dialekts nicht; sie haben jedoch größere Schwierigkeiten mit den Mat.-Dialekten als die May-Sprecher. Das mag allerdings daran liegen, daß sie wegen ihres Viehs ⁸¹⁾ sich mehr als die Rahanweyn auf dem freien Land Südso-malias aufhalten, wo die Gelegenheiten, die Mat.-Dialekte zu hören und zu sprechen, viel rarer sind. Ein anderer Grund liegt wahrscheinlich auch in der vernachlässigten Schulbildung, besonders bei den Garre und den Jiiddu.

III.

Die historische Entwicklung

D R I T T E R A B S C H N I T T

D I E H I S T O R I S C H E E N T W I C K L U N G

10. P R O B L E M E U N D B E D E U T U N G D E R R E K O N S T R U K T I O N

In den folgenden Kapiteln soll versucht werden, die älteren Sprachstufen des Somali zu rekonstruieren. In der Regel wird angenommen, daß die Sam-Sprachen sich aus einer Proto-Sprache entwickelt haben (vgl. Mohamed 1980, Heine 1981 und Biber 1981). Für den Vorzug dieser Annahme gegenüber einer mit Sprachkonvergenz rechnenden Hypothese wird in der betreffenden Literatur keine Begründung gegeben, so daß eine Auseinandersetzung damit nicht möglich ist. Nur Heine (1981:171) geht auf diese Problematik kurz ein und begründet die Annahme eines "common ancestor" (Heine 1981:171) damit, daß sich unter den Sam-Sprachen regelmäßige phonologische Entsprechungen feststellen lassen. Das ist sicherlich richtig. Die Tatsache jedoch, daß zwei oder mehrere Sprechergemeinschaften einen gemeinsamen Wortschatz sowie gemeinsame grammatische Merkmale teilen, die sich nicht per Zufall ergeben haben können, wie es bei den Sam- oder ostkuschitischen Sprachen der Fall ist, läßt nicht unbedingt auf eine Proto-Sprache schließen, sondern bezeugt nur, daß die oben erwähnten Sprechergemeinschaften in früherer Zeit sehr enge kulturellen Beziehungen miteinander unterhalten haben müssen, die einen Austausch des Wortschatzes sowie bestimmter grammatischer Merkmale ermöglicht haben, ohne daß es jemals unbedingt zu einer gemeinsamen Sprache gekommen sein muß.

Wenn Entlehnung in ein Sprachsystem stattgefunden hat, wird das Entlehnte als ein Teil desselben betrachtet und macht alle weiteren Entwicklungen, auch die phonologischen, mit, so als ob es seit eh und je ein Teil davon gewesen wäre. Folgende Lautentsprechungen zwischen dem Deutschen und dem Italienischen – um hier nur ein Beispiel von Entstehung von Lautentsprechungen durch Sprachkonvergenz anzuführen – setzen trotz ihrer frappierenden Regelmäßigkeit keineswegs eine Proto-Sprache (Proto-Deutsch-Italienisch) voraus, vgl.

Lautent-
sprechungen

Nhd.	It.	Nhd.	It.	Herkunft
pf/f	p	Pfeffer	pepe (dass.)	< Lat. piper (dass.)
		Pfeife	pipa (dass.)	< Vulgärlat. pĭpā 'Schalmei'
		Pfarrer	parroco (dass.)	< Lat. parrocus (dass.) Entlehnung aus dem Agr.)
		Pforte	porta 'Tür'	< Lat. porta 'Tor'
		Pfirsich	pesca (dass.)	< Lat. persicum (dass.)
		Pflaume	prugna (dass.)	< Lat. prūnum (dass.)
		Kopf	coppa 'Becher'	< Lat. cuppa 'Trinkgefäß, Becher'
w	gu [gw]	Wehr	guerra 'Krieg'	< Ahd. werra 'Krieg'
		waten	guadare (dass.)	< Germ. *wad- 'durchs Wasser gehen'
		warten/ Wärter	guardare 'hüten, schauen'	< Germ. *ward- 'hüten'
		Wange	guancia (dass.)	< Germ. *wangō (dass.)
		Weife	guelfo (dass.)	
		Wust/Wüste	guasto 'Schade'	< Germ. *wōst-/wast- 'beschädigen, verwüsten'
z/tz	t	Ziegel	tegola (dass.)	< Lat. tegula (dass.)
		Münze	moneta (dass.)	< Lat. monēta (dass.)
		Pfalz	palazzo 'Palast'	< Lat. palatium 'fürstliche Wohnung'
		Katze	gatto (dass.)	< Spätlat. catta/cattus (dass.)
		kratzen	grattare (dass.)	< Germ. krattōn (dass.)
sch	sc [sk]	Schar	schiera (dass.)	< Germ. *skar- (dass.)
		Schande	scandalo 'Skandal'	< Germ. *skanda 'schande' < *skam-θo
		schirmen	schermare (dass.)	< Germ. *skerm- 'ein Schild mit Fell überziehen'
		deutsch	tedesco (dass.)	< Ahd. diutisk 'die Sprache des Volkes' ¹⁾
		Schachtel	scatola (dass.)	< Mittellat. scatula (dass.) < Germ. *skatt- 'Schatz'

Laut-
entsprechungen

Nhd.	It.	Nhd.	It.
		Scherz	scherzo (dass.) < It. scherzo (dass.)
		Schach	scacco (dass.) < Pers. shāh 'König, Kaiser'
-ch-	-c-	reich	ricco (dass.) < Germ. rīkja- 'mächtig'
		Pfirsich	pesca (dass.) < Lat. persicum (dass.)
		Pferch	parco 'Park' < Mittellat. parricus (einge- schlossener Raum, Gehege)
		Kelch	calice (dass.) < Lat. calicem (dass.)
		München	Monaco (dass.)
		Schach	scacco (dass.) < Pers. shāh 'König, Kaiser'
		usw.	usw.

Daß auf der Basis der obigen Fälle die Annahme einer gemeinsamen Proto-Sprache (Proto-Deutsch-Italienisch) ²⁾ ein Fehlschluß wäre, läßt sich nicht nur geschichtlich nachweisen, sondern wird auch durch die verschiedene Herkunft der einzelnen ursprünglichen Formen bewiesen, welche keineswegs aus einem einzigen Sprachsystem entlehnt worden sind. Es sei hier im übrigen darauf hingewiesen, daß sich schon allein aus den angegebenen Beispielen noch weitere regelmäßige Lautentsprechungen aufstellen ließen, wie z.B.

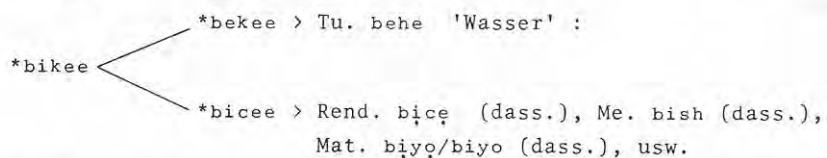
Nhd. r =	It. r	Nhd. k =	It. c-
m =	m	n =	n
		usw.	

Dessen ungeachtet bezeugen die oben aufgestellten Lautentsprechungen daß zwischen Italien und Deutschland seit der Gründung des Römischen Reichs ein reger kultureller Austausch stattgefunden haben muß, andernfalls wäre ihre große Rekurrenz nicht zu erklären.

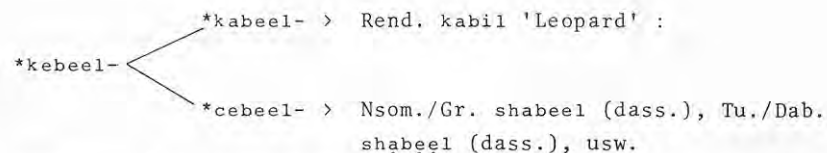
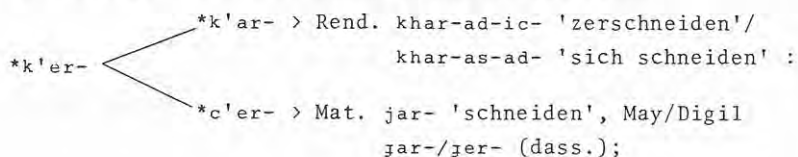
Nimmt man an, der Entstehung des Sam-Sprachentypus sei eine ähnliche Entwicklung wie die, die zwischen dem Nhd. und dem It. stattgefunden hat, vorausgegangen, d.h. führt man die Entstehung des Sam-Sprachtypus auf Sprachkonvergenz zurück, so muß man freilich eine größere und massivere Entlehnung annehmen als die, die es zwischen dem Nhd. und dem It. gegeben hat (diese letztere hat zwar bemerkenswerte Auswirkungen im lexikalischen, phonologischen

und syntaktischen Bereich gehabt, aber die Morphologie der beiden Sprachen ist im Grunde genommen kaum dadurch angegriffen worden). Dies wiederum setzt die Annahme voraus, daß Sprachentwicklung nicht nur divergent, sondern auch konvergent vor sich gehen kann. Dieser Punkt ist entscheidend für die Bewertung von Rekonstruktionen. Wenn man davon ausgeht, daß Sprachkonvergenz unmöglich ist, dann muß man zwangsweise die Ergebnisse einer Rekonstruktion für Formen eines einzelnen Sprachsystems halten, das natürlich diachronisch (d.h. in verschiedenen Zeitpunkten seiner Geschichte) beschrieben wird. Bei einer möglichen Sprachkonvergenz dagegen kann sich das Rekonstruierte auf mehrere Sprachsysteme beziehen (wie hier für das Nhd. und das It. gezeigt worden ist), die allerdings ebenfalls diachronisch beschrieben werden und die sich ständig gegenseitig beeinflusst haben müssen, da sonst ihre gemeinsame Entwicklung nicht zu erklären wäre.

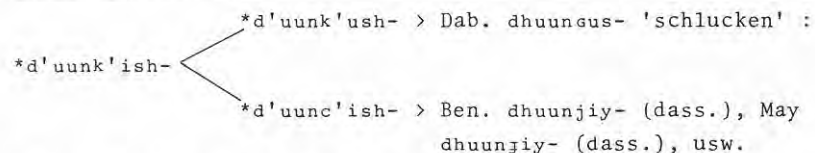
Obwohl hier eine Proto-Sprache (sei es ein Proto-Sam, ein Proto-Ostkuschitisch oder sogar ein Proto-Kuschitisch) nicht von vorne herein ausgeschlossen wird, wird die Möglichkeit, daß die Sam-Sprachen ein Produkt der Sprachkonvergenz sind, offen gelassen, so daß sich die zahlreichen Inkongruenzen, die sich heute in den einzelnen Somali-Dialekten feststellen lassen, fast von selbst lösen, vgl.



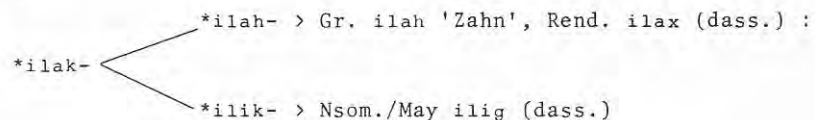
In diesem Beispiel hat sich *k im Tu. und im übrigen Sam unterschiedlich entwickelt, obwohl auch im Tu. die Palatalisierung von *k (dazu s. unter 42b) und im übrigen Sam die Spirantisierung von *k (dazu s. unter 41a) durchgeführt worden sind.



In diesen Beispielen haben sich *k' und *k im Rend. und im übrigen Sam unterschiedlich entwickelt, obwohl sowohl im Rend. als auch im übrigen Sam die Palatalisierung von *k' und *k (dazu s. unter 42b und 42c) sowie die Entwicklung *e > a (dazu s. unter 1) festzustellen sind.



Auch in diesem Beispiel haben sich *k' und *sh im Dab. und im übrigen Südsomali unterschiedlich entwickelt, obwohl in beiden sowohl die Palatalisierung von *k' (dazu s. unter 42c) als auch das Sibilantengesetz ³⁾ *sh > s (dazu s. unter 40a) festzustellen sind.



Hier hat die Entwicklung von *k im Gr. und im Rend. einerseits und im May und Nsom. andererseits zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt, obwohl sowohl im Gr. und Rend. als auch im Nsom. und May die Spirantisierung ⁴⁾ sowie die Sonorisierung des intervokalisches *k (dazu s. unter 41a bzw. 49b) festzustellen sind.

Hier ließen sich noch viele Beispiele anfügen. Sie zeigen, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere Sprachsysteme (möglicherweise auch nur Dialekte) gegeben haben muß, die obwohl sie mehrere Lautgesetze gemeinsam durchgeführt haben, bei einzelnen Lexemen eine selbständige Handhabung der Lautgesetze genossen haben, so daß ihre Durchführung im konkreten Fall nicht immer einheitlich zu sein brauchte.

Ist man jedoch bereit, die Existenz mehrerer Sprachsysteme

(wie in unserem Beispiel bei der Entstehung der mittelalterlichen deutsch-italienischen Lautentsprechungen) auch in der Vergangenheit zuzugeben, so müssen die rekonstruierten Formen als "streng diachronisch" betrachtet werden, d.h. sie können sich auf verschiedene Sprachsysteme beziehen, aus denen sie im ganzen oder in einem Teil des Sam-Raums entlehnt worden sind. Selbst wenn sie sich auf ein einziges Sprachsystem beziehen sollten (angenommen z.B. der Fall einer massiven Entlehnung aus einem bestimmten Sprachsystem aus historischen Gründen), beziehen sie sich auf verschiedene Zeitpunkte seiner Entwicklung. Mit anderen Worten: die einzelnen rekonstruierten Formen weichen aus geographischen (d.h. sie brauchen nicht unbedingt zu derselben Sprechergemeinschaft zu gehören) und aus zeitlichen Gründen (d.h. die rekonstruierten Formen brauchen nicht unbedingt synchronisch bzw. gleichzeitig zu sein) von einander ab, so daß der mehrmals unternommene Versuch, der leider nicht nur in der Somalistik aber auch in der Indogermanistik stattgefunden hat, alle rekonstruierten Formen nebeneinander zu stellen und so zu tun als ob ihre Gesamtheit ein Sprachsystem bilden würde, nicht legitim ist; denn man kann das Produkt einer diachronischen Arbeit – und die Rekonstruktion älterer Sprachstufen ist eine diachronische Arbeit – nicht als die synchronische Beschreibung einer alten, nicht überlieferten Sprache ansehen.

Die rekonstruierten Formen, die in dem folgenden Teil der Arbeit angeführt werden, dürfen also nicht als tatsächlich gesprochene Formen betrachtet werden, sondern als Symbole, deren Funktion es ist, die sprachliche Entwicklung, die zur Bildung der heutigen Somali-Dialekte geführt hat, deutlicher und durchsichtiger zu machen. Das Ziel dieses historischen Teils ist also nicht, eine Sprache zu rekonstruieren, die es tatsächlich so nie gegeben hat, sondern die sprachliche Entwicklung des Somali darzustellen, so wie sie aller Wahrscheinlichkeit nach vor sich gegangen ist. Mit anderen Worten: nicht auf die einzelnen rekonstruierten Formen kommt es hier an, sondern auf die einzelnen diachronischen Prozesse, die die historische Entwicklung des Somali in ihrer Gesamtheit ausgemacht haben. Um diese diachronischen Prozesse zu rekonstruieren, wird hier die historisch-vergleichende Methode, meistens durch äußere (d.h. durch den Vergleich mehrerer Formen verschiedener

Sprachsysteme), seltener aber auch durch interne Rekonstruktion (d.h. durch den Vergleich mehrerer Formen ein- und desselben Sprachsystems), angewendet.

Obwohl die einzelnen rekonstruierten Formen eher als Symbole zu betrachten sind, wird hier versucht, sie so zu rekonstruieren, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihrer ehemaligen tatsächlichen phonologischen Struktur am nächsten kommen.

Aus dem Vergleich zwischen dem oben angegebenen Beispiel bezüglich der Sprachentwicklung des Nhd. und des It. einerseits und der Sprachentwicklung des Somali andererseits müssen wir feststellen, daß die Ausgangssituation bei der Rekonstruktion dieser letzteren viel prekärer ist. Für Europa verfügen wir über schriftliche Zeugnisse, die bis in vorchristliche Zeit reichen; wir wissen, welche Stämme damals Deutschland und Italien bewohnt haben, welche Sprachen dort gesprochen worden sind, ungefähr wie diese ausgesehen haben und wie ihre geographische Verteilung war. Alles das wissen wir für das kuschitischsprachige Ostafrika nicht. Wir wissen weder, mit was für Stämmen die Vorfahren der heutigen Somali in Kontakt gestanden haben, noch wie ihre Kultur genau ausgesehen hat und welche Beziehungen diese Völker miteinander unterhalten haben. Während es daher für einen Germanisten bzw. Romanisten leicht ist, die Herkunftssprache der Wörter Nhd. Pfirsich, Pflaume, Kopf, Kelch usw. bzw. It. guardare, guancia, guerra, tedesco usw. festzustellen, so daß die Quelle der Entlehnung immer angegeben werden kann, ist diese Aufgabe für einen Somalisten wegen Mangel an überliefertem Material vergangener Zeit, mindestens augenblicklich, so gut wie undurchführbar. Ältere Formen lassen sich durch die historisch-vergleichende Methode zwar rekonstruieren, aber genau auf welches Sprachsystem (sei dies tatsächlich eine Proto-Sprache, ein Altsomali-Dialekt oder eine andere Sprache) jede rekonstruierte Form zurückgeht, muß offen gelassen werden. Die Tatsache, daß die einzelnen Komponenten, die zur Entwicklung des heutigen Somali geführt haben, nicht festgestellt werden können, soll den Wissenschaftler nicht zu der Annahme verleiten, daß die Sprachentwicklung Somalias wesentlich anders als die Italiens oder Deutschlands vor sich gegangen sei, und daß das heutige gemeinsame Sprachgut des Sam ausschließlich aus einem Sprachsystem (bzw.

Proto-Sprache) abzuleiten ist, so als ob die Somali jahrhundertelang mit anderen Völkern und ihren Kulturen keinen Kontakt gehabt hätten. Alle Formen, die hier rekonstruiert werden, sind im Zusammenhang mit dem oben Gesagten zu verstehen; da aber aus den oben schon erwähnten Gründen die einzelnen Sprachsysteme, die auf die Entwicklung des heutigen Sam Einfluß genommen haben, heute noch unbekannt sind, werden hier alle rekonstruierten Formen unter dem Pauschalbegriff "Altsomali" zusammengefaßt. "Altsomali" bezeichnet hier also das Sammelbecken aller älteren Formen (ganz gleichgültig auf welche Zeit oder auf welches Sprachsystem sie zurückgehen), die zur Bildung der Sam-Sprachen beigetragen haben, so wie sie uns heutzutage erscheinen. Die Altsomali-Formen werden hier durch * gekennzeichnet.

Der Konsonantismus wird hier in zwei Teile gegliedert, wobei im ersten Teil ("Die Lautgesetze") die einzelnen Lautprozesse in chronologischer Reihenfolge dargestellt werden, obwohl es manchmal schwer ist, eine relative Chronologie aufzustellen und die hier vorgeschlagene in einzelnen Punkten sicherlich anfechtbar ist. Im zweiten Teil ("Die einzelnen Phoneme") wird die Entwicklung der einzelnen rekonstruierbaren Phoneme dargestellt. Beim Vergleich der dialektalen Formen werden auch die Formen des Rend. und des Boni herangezogen, ohne sie allerdings auf einer höheren Ebene anzusetzen, als die der übrigen Somali-Dialekte, da hier ja eine Festlegung a priori nach der Stammbaumtheorie von Schleicher, wie schon oben erörtert, abgelehnt wird. Das Boni besteht, wie schon Heine (1982) gezeigt hat, aus mehreren Dialekten, von denen einige sich vom Rest des Sam durch weitere Erneuerungen abgesetzt haben, wie z.B. die Entwicklung *sh > s (dazu s. unter 40b) im Kilii⁵⁾ (wie auch im Rend.) oder *y > j im Kilii und Jara⁶⁾, vgl.

*iyaal- > Kilii ijaal 'Kinder', vgl. Digil iyaal/yaal (dass.) das Verbalpronomen der 3.m. Sg. und der 3. Pl.

*y > Jara j, z.B. á juhuṇe 'er aß', vgl. Ji. yaami (dass.) usw.

Hier wird auf die einzeldialektale Problematik des Boni, so interessant sie sein mag, nicht eingegangen, dafür wird auf den Beitrag Heines (1982:78-84) verwiesen. Aus derselben Arbeit werden hier die meisten Belege für das Boni übernommen. Da jedoch die

Ähnlichkeit zwischen dem Gr. und Boni frappierend ist, wird der Vergleich nicht selten nur bei der Gr.-Form belassen. Die Beispiele für das Rend. sind, da ich selbst dafür kein Material sammeln konnte, vorwiegend aus Schlee (1978), aber auch aus Oomen (1978 und 1979) genommen worden. Für die Dialekte Somalias stütze ich mich, aus Gründen der Vergleichbarkeit, fast ausschließlich auf das Material, das ich selbst 1981 in Somalia gesammelt habe. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß jedes rekonstruierte Lautgesetz durch eine Zahl gekennzeichnet wird. Das soll bei den Schlußfolgerungen helfen, gemeinsame Entwicklungen unter den Dialekten klarer zusammenzufassen (dazu s. unter 14.).

11. DER AKZENT

11.1 DER AKZENT IM NOMINALEN BEREICH

Die Rekonstruktion des Akzents des Altsomali ist sehr schwer, weil unter den verschiedenen Dialekten erhebliche Unterschiede bestehen, und weil wir augenblicklich nur über eingehende Untersuchungen über die prosodischen Verhältnisse des Nsom. verfügen. Die hier gegebene Rekonstruktion muß deswegen als ein erster Versuch bewertet werden, zumal man davon ausgehen muß, daß sich die Betonung der Wörter im Altsomali nach den angetretenen Suffixen richtete, so daß ein und derselbe Stamm je nach seiner morphologischen Komposition und syntaktischer Funktion mehrere Akzentmuster aufweisen konnte. Diese prosodischen Verhältnisse werden heute vom Nsom. wiedergespiegelt, wo ein Lexem wie z.B. duur 'Busch' bzw. ein Eigenname wie z.B. Cali 'Ali' je nach syntaktischer Funktion verschiedene Betonungen erhalten können, vgl.

Betonung auf der ersten Mora:	dúur bzw. Cálí (casus absolutus)
Betonung auf der zweiten Mora:	duúr bzw. Calí (Genitiv 1)
Betonung auf der dritten Mora:	Caliyów (Vokativ)
Betonung auf der vierten Mora:	duureéd (Genitiv 2)
Keine Betonung:	duur bzw. Cali (casus subjecti).

Bei einem synchronischen Vergleich der verschiedenen Betonungssysteme der einzelnen Dialekte ergeben sich zwei Extreme: das eine, vorwiegend vom Nsom. vertreten, weist in der Regel bei Feminina eine Betonung auf der letzten und bei Maskulina auf der vorletzten Mora im casus absolutus auf, wobei Nomina auf -e und -o unabhängig von ihrem Genus immer den Akzent auf der penultima haben. Das andere Extrem besonders vom Ji. und Gr. vertreten, zeichnet sich durch eine unveränderliche Betonung auf der letzten Mora aus. In den übrigen Dialekten schwankt die Betonung der Maskulina zwischen der letzten und der vorletzten Mora, während Feminina in der Regel eine Endbetonung aufweisen.

Da das Ji. seinerseits die kurzen auslautenden Vokale teilweise bewahrt hat, vgl.

- *kimbiró > Ji. shibbiré 'Vogel'
 *kaló > Ji. halé 'Stampfer'
 *d'agí > Ji. dhegá 'Ohr'

und diese heute betont sind, wird angenommen, daß dies die alten prosodischen Verhältnisse des Somali wiedergibt. Diese Annahme beruht auf denselben Gründen, die Black (1974:125) für das Proto-Lowland East Cushitic zum gleichen Schluß führten und zwar: die Betonung auf dem auslautenden Vokal bei Feminina, wie im Ji., findet sich auch im Afar (vgl. kimbiró 'Vogel'), Konso und Gidole (vgl. hiltéé-ta bzw. hilté-t 'Feigenbaum').

Für Maskulina wird eine ältere Betonung auf der vorletzten Mora angenommen, die im Ji. zum Schwund des auslautenden, unbetonten Vokals jener Nomina (meistens *-a) geführt hat. Für das Ji. wird also keine Verschiebung des Akzents (mindestens im nominalen Bereich) angenommen. Im Gr. ist der Akzent nur bei Feminina und zwar von der letzten zur vorletzten Mora verschoben worden (hier "erste Akzentverschiebung" genannt), was zum Ausfall der letzten Mora, wenn im Auslaut, nicht nur bei Maskulina, wie im Ji. sondern auch bei Feminina geführt hat. Das Nsom. schließlich hat zwei Akzentverschiebungen durchgemacht. Bei Feminina wurde der Akzent von der letzten zur vorletzten Mora verschoben (wie im Gr.), wodurch die alten prosodischen Verhältnisse zwischen Maskulina und Feminina verwischt wurden. Um sie wiederherzustellen, ist eine zweite Akzentverschiebung eingeführt worden. Der Akzent

der Maskulina ist von der vorletzten zur drittletzten Mora verschoben worden. Auch hier haben die Akzentverschiebungen zum Ausfall des auslautenden Vokals (wenn dieser kurz war) oder zu seiner Kürzung (wenn dieser lang war) geführt. Bei den übrigen Dialekten, besonders im May und im Digil, aber auch im Ben. ist die zweite Akzentverschiebung (d.h. bei Maskulina wird der Akzent von der vorletzten zur drittletzten verschoben) nicht so konsequent wie im Nsom. durchgeführt worden, so daß mehrere Maskulina heute nach dem Schwund des auslautenden Vokals praktisch eine Endbetonung aufweisen können. Im Rend. dagegen ist die zweite Akzentverschiebung ziemlich konsequent durchgeführt worden, so daß wir auch dort, wie im Nsom., nach dem Schwund der letzten auslautenden Mora die alten Verhältnisse zwischen Maskulina und Feminina wiederfinden.

Es sei nun anhand einiger Beispiele die Entwicklung des Akzents bei Nomina kurz und schematisch zusammengefaßt:

1) keine Akzentverschiebung (nur im Ji.):

- Feminina: *kimbiró > Ji. shibbiré 'Vogel'
 Maskulina: *gaála > Ji. gaál 'Kamele' mit Schwund des
 *aanúu > Ji. uuné 'Milch' auslautenden
 *ilkóo > Ji. ilké 'Zahn' Vokals
 *ishóo > Ji. ossé 'sie', 3. Pl.

2) nur die erste Akzentverschiebung (wie im Gr.):

- Feminina: *kimbiró > Gr. shimmír 'Vogel'
 mit erster Akzentverschiebung und Schwund des
 auslautenden Vokals;
 Maskulina: *gaála > Gr. kaál 'Kamele' mit Schwund des
 *aanúu > Gr. aané 'Milch' auslautenden Vo-
 *kilkillóo > Gr. shelshellé 'Achsenhöhle' kals
 *ishóo > Gr. iyé 'sie', 3. Pl.

3) beide Akzentverschiebungen (wie im Nsom.):

- Feminina: *kimbiró > Nsom. shimbír 'Vogel'
 mit erster Akzentverschiebung und Schwund des
 auslautenden Vokals;

- Maskulina: *gaási > Nsom. gées 'Horn'
 *aanúu > Nsom. ʿaanó 'Milch'
 *aabbáa > Nsom. áabbe 'Vater'
 mit zweiter Akzentverschiebung und Schwund der
 letzten unbetonten Mora;
 Pluralia: *ishóo > Nsom. iyá-ga 'sie', 3. Pl.
 ohne Akzentverschiebung, aber mit Schwund der
 letzten Mora.

Die einzige Ausnahme zu den oben aufgestellten Akzentregeln stellen im nominalen Bereich die Feminina auf langem Vokal (also auf *-aa, *-ee und *-oo) dar, die den Akzent nicht auf der letzten, sondern auf der vorletzten Mora, wie Maskulina, hatten. Die abweichende Betonung ist wahrscheinlich auf die oben erwähnten wortbildenden Suffixe *-aa, *-ee und *-oo zurückzuführen, die offensichtlich die Betonung auf der vorletzten Mora ohne Rücksicht auf das Genus des durch sie gebildeten Nomens verursachten. Von der ersten Akzentverschiebung sind diese Feminina zwar verschont geblieben, aber die zweite hat dafür gesorgt, daß der Akzent heute auf der ursprünglichen drittletzten Mora liegt, vgl.

- | | | |
|------------------------|--|--------------------------------------|
| | ohne zweite Akzent- | mit der zweiten Akzent- |
| | verschiebung | verschiebung |
| *abaasáa ⁷⁾ | > Gr. abeesó 'Viper', Nsom. abeéso (dass.) | Rend. ebésa (eine Vipernart) |
| *ishée | > Ji. issó 'sie', 3.f. Sg., Nsom. íya-da (dass.) | Rend. ícə (dass.) |
| *a'oobóo | > Maj. ⁸⁾ dhoobó 'Schlamm', übriges Nsom. | dhoóbo (dass.)
Rend. dóbo (dass.) |

11.2 DER AKZENT IN DER VERBALKONJUGATION

Ebenso komplex ist die Rekonstruktion des Akzentes im verbalen Bereich. Black (1974:118) rekonstruiert für den nicht-periphrastischen Indikativ des Proto-Lowland East Cushitic einen Nullakzent (d.h. totale Akzentlosigkeit); er stützt sich bei dieser Rekonstruktion vorwiegend auf das Oromo, dessen Verbum im Indikativ tatsächlich keinen Akzent zu haben scheint, und auf das Somali.

Unbetonte Indikativformen kommen im Somali jedoch nur in den Mat.-Dialekten vor. Zur Verbalkonjugation im Mat. ist zu sagen, daß hier zwei Paradigmata nebeneinander koexistieren, ein Paradigma mit "verkürzten" Verbalformen (restrictive paradigm) und eines mit "normalen" Formen (extensive paradigm). Vieles spricht dafür, daß das "restriktive" Paradigma die lautgesetzliche Entwicklung des Altsomali-Indikativs darstellt, während das "extensive" Paradigma aus den erstarrten alten Formen zu bestehen scheint. Von diesen beiden Paradigmata hat nur das letztere keinen Akzent, die "verkürzten" Formen sind dagegen betont. Da in den übrigen Dialekten nur die lautgesetzliche Entwicklung der alten Formen, die genau dem "restriktiven" Paradigma des Mat. entsprechen, zu finden ist, wird hier dem alten Indikativ doch ein Akzent zugeschrieben, während der Nullakzent der "normalen" Formen durch die Entstehung des Fokussystems in den Mat.-Dialekten erklärt wird. Auf den Nullakzent des Indikativs im Oromo wird hier aus Platzmangel nicht eingegangen; es ist jedoch festzuhalten, daß die Ergebnisse der hier präsentierten Rekonstruktion der Sam-Sprachen anhand der übrigen ostkuschitischen Sprachen zu verifizieren sind. Die Betonung des Altsomali-Indikativs wird also folgendermaßen rekonstruiert:

- | | | |
|-----------------|--------|--|
| Präsens: | | |
| 1. Sg. | *-áa | <ul style="list-style-type: none"> -á (im Mat. und Ash.) -á (im May und Digil) |
| 2. Sg./3.f. Sg. | *-táa | <ul style="list-style-type: none"> -tá (im Mat. ⁹⁾ und Ash.) -tá (im May und Digil) |
| 3.m. Sg. | *-yáa | <ul style="list-style-type: none"> -(y)á (im Mat. und Ash.) -á (im May und Digil) |
| 1. Pl. | *-náa | <ul style="list-style-type: none"> -ná (im Mat. und Ash.) -ná (im May und Digil) |
| 2. Pl. | *-tfin | <ul style="list-style-type: none"> -tfin ⁹⁾ (im Ben. und Ash.) -táan ¹⁰⁾ (im May und Dab.) -téen ¹¹⁾ (im Tu.) -tín (im Gr.) |

3. Pl.	*-(y)íin	<ul style="list-style-type: none"> -íin⁹⁾ (im Ben. und Ash.) -áan¹⁰⁾ (im May und Dab.) -één¹¹⁾ (im Tu.) -ín (im Gr.)
--------	----------	---

Präteritum:

1. Sg.	*-áy	<ul style="list-style-type: none"> -áy (im Nsom.) -éy (im Ben. und Ji.) -í (im Ash., May und Dab.) -á (im Tu. und Gr.)
2. Sg./3.f.Sg.	*-táy	<ul style="list-style-type: none"> -táy (im Nsom.) -táy (im Ben. und Ji.) -tí (im Ash., May und Dab.) -tá (im Tu. und Gr.)
3.m. Sg.	*-yáy	<ul style="list-style-type: none"> -áy (im Nsom.) -(y)áy (im Ben. und Ji.) -yí (im Ash.) -í (im May, Tu.¹³⁾ und Dab.) -á (im Gr.)
1. Pl.	*-náy	<ul style="list-style-type: none"> -náy (im Nsom.) -néy (im Ben. und Ji.) -ní (im Ash., May und Dab.) -nə (im Tu. und Gr.)
2. Pl.	*-téén	<ul style="list-style-type: none"> -téén¹⁴⁾ (im Ben., Ash., May, Tu und Dab.) -téén (im Gr. und Ji.)
3. Pl.	*-(y)één	<ul style="list-style-type: none"> -één¹⁴⁾ (im Ben., Ash., May, Tu. und Dab.) -één (im Gr. und Ji.)

Im Rend. ist der Akzent auf den Verbalstamm verschoben worden, vielleicht im Zuge der Akzentverschiebungen, die wir schon im nominalen Bereich festgestellt haben. Allerdings ist dieser Prozeß auch im Ji. (nur für das Präsens der Durativa) festzustellen, vgl.

Rend. á báxa (ich komme heraus), á báxta (du kommst heraus)
 á béxe (ich kam heraus), á béxte (du kamst heraus)
 usw.

Ji. éówə (ich habe), éówta (ihr habt) usw.

Für den Subjunktiv rekonstruiert Black (1974:119) einen Akzent auf der letzten bzw. vorletzten (nur für die 2. Pl. und die 3. Pl.) Mora, er scheint sich aber nicht auf Subjunktivformen sondern auf den negierten Präsens Indikativ zu stützen, der tatsächlich über eine Endbetonung verfügt. Jedenfalls haben die Subjunktivformen des heutigen Sam in der Regel keinen Akzent, weswegen auch hier für den Altsomali-Subjunktiv ein Nullakzent rekonstruiert wird, vgl.

Nsom. ínaan tago ayúu rabaa 'er will, daß ich gehe'
 daß-ich gehe, er will.

Auf tago (1. Sg. des Subjunktivs) liegt überhaupt kein Akzent. Für den negierten Präsens Indikativ wird hier ein Akzent auf der letzten bzw. vorletzten Mora angenommen, wie Black (1974:119) ihn für den positiven Subjunktiv rekonstruiert hat. Der Akzent lag auf der vorletzten Mora bei der 2. Pl. und 3. Pl. und vielleicht auch bei den anderen Formen, falls diese ursprünglich auf langen Vokal auslauteten. Da sich hierfür jedoch kein Indiz findet¹⁵⁾, nehme ich für die übrigen Formen Endbetonung an. Das Paradigma lautet dann:

1. Sg. *-í	1. Pl. *-nó
2. Sg. *-tíd	2. Pl. *-tíin/-táan ¹⁶⁾
3. M. *-ó (< *-yo)	3. Pl. *-(y)íin/- (y)áan ¹⁶⁾
3. F. *-tó	

Der negierte Indikativ des Präteritums, der negierte Subjunktiv sowie auch der Imperativ dürften den Akzent auf ihrem Verbalstamm bzw. ihrer Infinitivform gehabt haben. Es kann allerdings sein, daß die Endungen dieser Formen aus einem ehemaligen Hilfsverb bestehen, so daß hier vielleicht ursprünglich eine doppelte Betonung (auf den Haupt- und auf dem Hilfsverb) bestanden hat, vgl.

*má kaán-innó¹⁷⁾ > Mat./Ash. má keénin 'ich habe es nicht gebracht'

Rend. má kĕnin vs.
 Gr. mó keeṅné
 May/Tu./Dab. mó sheeṅná

*má karín-innyo¹⁸⁾ > Mat./Ash. má karín(in) 'ich kochte es nicht'
 bzw.

*ma karí-innyó¹⁸⁾ > Bi. má karinní (dass.), Boni mó karínne (dass.)
 Gr. mə karənné (dass.), May/Tu. mó karinó

*má karís-innyó¹⁸⁾ > Dab. mó karəsné (dass.).

Ebenfalls beim negierten Imperativ:

*há kaán-inni > Mat. há keénin 'bringe es nicht',
 Rend. á kĕnin (dass.), Gr. há keéṅna (dass.),
 vgl. auch Boni ha kórne 'steige nicht!';

*há karín-inni > Mat. há karín(in) 'koche es nicht',
 Bi. há karíni (dass.), Gr. há karónne (dass.);

*há karín-innahaa > Mat. há karínina 'kocht es nicht',
 Bi. há karíniya/karínii¹⁹⁾ (dass.),
 Gr. há karénnaha (dass.);

Der positive Imperativ konnte den Akzent nur auf dem Verbalstamm haben, andernfalls wäre der Schwund der Endungen nicht zu erklären. Dabei ist in den Mat.-Dialekten eine Akzentverschiebung eingetreten, wie wir sie schon im nominalen Bereich festgestellt haben, vgl.

*kaáni > Mat. kéen 'bringe es!' : Ash./Gr. keén (dass.),
 May sheéṅ (dass.),
 Tu./Dab. sheṅṅ (dass.),
 vgl. auch Rend. kĕn (dass.);

*karíshi > Mat. kári 'koche!' : Ash./May/Tu. karí (dass.),
 Gr. karé (dass.),
 Dab. karés (dass.);

*kaanáhaa > Mat. keéna 'bringt es!' : Gr. keené (dass.),
 May sheená (dass.),
 Tu./Dab. sheṅṅá (dass.),
 vgl. aber auch Ash. keenaáy (dass.);

*karisháhaa > Mat. kariya 'kocht!' : May/Tu. kariyá (dass.),
 Gr. kariyé (dass.),
 Dab. karəsá (dass.),
 vgl. aber auch Ash. karishaáy.

12. DER VOKALISMUS

12.1 ALLGEMEINES

Die Rekonstruktion der Entwicklung des Vokalsystems in den Sam-Sprachen wird durch Faktoren wie Vokalassimilation, Vokalharmonie, Einfluß benachbarter Konsonanten und des Akzents erschwert. Die Aufgabe erscheint um so schwerer, wenn man bedenkt, daß der Vokalismus dieser Sprachen bisher sehr viel weniger untersucht worden ist als der Konsonantismus. Wenn man von dem hervorragenden Beitrag von Black (1974) für das Ostkuschitische absieht, haben nur Heine (1978:19-20) und Biber (1981:23-28) eine Rekonstruktion versucht. Dazu kommt schließlich, daß die Vokale im Somali einen viel geringeren Widerstand gegen eventuelle Veränderungen zu leisten pflegen als die Konsonanten. Auf der anderen Seite kann man davon ausgehen, daß der Einfluß der benachbarten Dialekte bei ähnlich lautenden Lexemen auf den Vokalismus des betreffenden Dialektes sich sehr deutlich spürbar gemacht hat, was sicherlich die Regelmäßigkeit der Entwicklung stark beeinträchtigte. Auch die Rekonstruktion der Entwicklung des Vokalismus muß hier als ein erster Versuch gewertet werden.

Obwohl alle Sam-Sprachen heutzutage mindestens zwanzig Vokalphoneme aufweisen, d.h. zehn offene (fünf kurze und fünf lange) und zehn geschlossene Vokale (fünf kurze und fünf lange), wird hier angenommen, daß sie in der Vergangenheit nur über zehn Vokale insgesamt verfügten, sich also die Spaltung der Vokale in offene und geschlossene erst später infolge des Umlauts (s. unter 2 bei 12.2.1) ergeben hätte. Vokalquantität wird hier schon für die älteren Sprachstufen des Somali als phonologisch relevantes Merkmal angesehen. Auch Vokalassimilation und -harmonie sind mit Sicherheit alte Merkmale des Vokalsystems dieser Sprachen, das somit aus folgenden zehn Phonemen bestanden haben dürfte:

kurze Vokale		lange Vokale	
i	u	ii	uu
e	o	ee	oo
a		aa	

Der Murmelvokal ə, den wir in den May- und Digil-Dialekten finden, ist aller Wahrscheinlichkeit nach erst später und nur in diesen Dialekten entstanden.

Um den Kontrast zwischen dem Vokalismus der Sam-Sprachen einerseits und dem der anderen ostkuschitischen Sprachen andererseits sowie auch innerhalb des Sam selbst zu erklären, wird hier folgende Stufeneinteilung der einfachen Vokale angenommen: Jeder Vokal kann in drei verschiedenen Stufen erscheinen, die hier Normal-, Null- und Dehnstufe genannt werden. Bei der Realisierung der einzelnen Stufen muß phonologische Opposition bestanden haben. Die Distributionsregeln der einzelnen Stufen müssen besser erarbeitet werden, und dies kann nur durch einen sorgfältigen Vergleich des Vokalismus des Sam mit dem des übrigen Ostkuschitischen geschehen; hier werden nur vorläufige und noch zu präzisierende Distributionsregeln der Stufen zur Rechtfertigung ihrer Aufstellung angegeben:

- 1) Die Normalstufe wird dann verwendet, wenn das betreffende Lexem in seiner Wurzel- bzw. Stammform (ohne Anhang von Suffixen) erscheint oder wenn an diese mindestens zwei Morpheme antreten.
- 2) Die Nullstufe wird dann verwendet, wenn an die Stammformen des betreffenden Lexems ein Morphem/Suffix oder eine bestimmte Reihenfolge von Morphemen/Suffixen angehängt werden.
- 3) Der Einsatz der Dehnstufe wird hauptsächlich vom Akzent, aber auch vom Anhang bestimmter Suffixe hervorgerufen.

Die Vokale werden in ihren drei Stufen folgendermaßen realisiert:

Stufenreihe	1	2	3	4	5	6	7
Nullstufe	∅	∅	∅	∅	∅	∅	∅
Normalstufe	i	i	e	a	o	u	u
Dehnstufe	ay	aa	ee/ay	aa	oo	aa	uu

Obwohl bei der Stufenreihe 1 noch kein Beispiel gefunden worden ist, das beweist, daß die Dehnstufe von i auch ii sein kann, darf man das aus symmetrischen Gründen annehmen, damit alle Vokale in der oben aufgestellten Tabelle enthalten sind. Obwohl die Beispiele, die zur Illustration der Stufentabelle angegeben

werden, aus den heutigen Sprachen (vorwiegend aus dem Nsom.) genommen worden sind, muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Einteilung der Vokale in Stufen sich nur von einem diachronischen Gesichtspunkt aus rechtfertigen läßt und nur zu Rekonstruktionszwecken dient, vgl.

- 1) Normalstufe: Nsom. waad kar-is-səy 'du kochtest'
- Nullstufe: Nsom. war-s-at- 'fragen'
- Dehnstufe: dheg-eys-at- 'zuhören' < *d'ag-aysh-ad'-

Nimmt man an, daß die Dehnstufe auch aus dem Aufeinanderstoßen des auslautenden Vokals des Stammes mit dem eines antretenden Suffixes hervorgerufen werden konnte, so haben wir auch

- Dehnstufe: Nsom. fadh-iis-at- 'sich hinsetzen'
< *fad'd'u-ish-ad'-
ebenfalls: dheg-eys-at- 'zuhören' < *d'aga-ish-ad'²⁰⁾;

- 2) Normalstufe: Nsom. waan idhi 'ich sagte' < *ad'ih
(mit Vokalassimilation)

- Nsom. dhaha 'sagt!'
Nullstufe: Afar edhxe 'ich sagte'
Dehnstufe: Nsom. waan idhaahdaa 'ich sage'

- Normalstufe: Gr. igissə 'ich tötete'
Dehnstufe: Gr. igaasnə 'wir töteten'

- Normalstufe: Nsom. waan imid 'ich kam'
Dehnstufe: Nsom. waan imaadaa 'ich komme';

- 3) Normalstufe: Nsom. ne[˘]eb 'hassen'
- Nullstufe: Me. na[˘]baŋ 'verhaßt' < *ne[˘]bam- 21)
- Dehnstufe: Nsom. na[˘]ayb 'Haß' < *necayb- 21)

- Normalstufe: Nsom. jab- 'zerbrechen, intr.' < *jeb-
< *k'eb- 21)

- Dehnstufe: Nsom. qayb 'Teil' < *k'ayb-

- Normalstufe: Nsom. naf 'Seele, Lebewesen' < *nef- 21)
- Dehnstufe: Nsom. neef 'Atem';

- 4) Normalstufe: Nsom. arag 'schau!'
- Nullstufe: Nsom. arka 'schaut!'

- Normalstufe: Nsom. abti 'Onkel mütterlicherseits'
- Dehnstufe: Nsom. aabbe 'Vater'

- Normalstufe: Nsom. ad-eer 'Onkel väterlicherseits'
 Dehnstufe: Nsom. eed-dɔ 'Tante väterlicherseits'
- Normalstufe: Nsom. mas 'Schlange'
 Dehnstufe: Bi. maaso (dass.);
- 5) Normalstufe: Nsom. waad so^ɔ-ot-tay 'du gingst'
 Nullstufe: Nsom. waan so^ɔdɔy 'ich ging'
 Dehnstufe: Nsom. waan buk-ood-ay 'ich wurde krank'
 vgl. Nsom. bushi 'Krankheit';
- 6) Normalstufe: Gr. umudə 'ich starb'
 Dehnstufe: Gr. umaanne 'wir starben';
- 7) Normalstufe: Boni usubbə 'Salz'
 Nullstufe: Nsom. ^ɔusbo (dass.)
 Normalstufe: Nsom. dɔnɪ²²⁾ 'Welt'
 Dehnstufe: Nsom. adduun²²⁾ (dass.).

Um die Entwicklung der Vokale der Sam-Sprachen zu beschreiben, muß zwischen auslautenden und nicht auslautenden Positionen unterschieden werden, weil diese durch unterschiedliche Entwicklungen charakterisiert sind.

12.2 DIE NICHT AUSLAUTENDEN VOKALE

12.2.1 KURZE VOKALE

1) *e > a

*e > a im ganzen Sam

Diese Regel läßt sich anhand der Palatalisierungsgesetze aufstellen. Da hier angenommen wird, daß die Palatalisierungsgesetze nur vor Vorderzungenvokalen (*e und *i) wirksam gewesen sind (s. 42 unter 13.1.3), muß häufig ein *e angesetzt werden, wo heute ein a auftaucht, vgl.

- *cen- (< *ken-) > Rend. can 'fünf', übriges Sam shan (dass.);
 *cebeel- (< *kebeel-) > Mat./Gr. shābēel 'Leopard',
 Tu./Dab. shābēel (dass.),
 Ash. shaweel, May/Boni shuweel
 (< *shabeel),

Ji. shuul (< *shuweel),
 vgl. auch Rend. kabil (dass.);

- *c'er- (< *k'er-) > Nsom. jar- 'schneiden',
 Digil jar- (dass.),
 Boni jar-/c'ar (dass.),
 vgl. auch Rend. khar-ad-ic- 'zerschneiden'/
 khar-as-ad-²³⁾ 'sich schneiden';
- *c'eb- (< *k'eb-) > Mat. jab- 'zerbrechen, intr.'
 May/Digil jab- (dass.),
 Ji. jaw-/c'aw- (dass.);

Bei den Formen Boni c'eb- und Rend. jeb- ist der Vokal an den des jeweiligen Kausativums angeglichen worden, vgl.

- Boni c'ebiy- 'zerbrechen, tr.'
 Rend. jebic- (dass.).

Bei diesen Formen ist der Wandel *e > a entweder durch das folgende i verhindert oder durch den von *i ausgelösten Umlaut (s. unten) rückgängig gemacht worden.

- *celay (< *kelay) > Nsom. shalay 'gestern',
 Ben./Ash./May/Tu./Gr. shaley (dass.),
 Dab. shāley (dass.),
 Ji. shalə (dass.).

Für die Formen Boni shēlɛ und Rend. cɛlɛ gilt dasselbe wie für Boni c'ebiy- und Rend. jebic-.

So wie das *e, das palatalisierten Lauten folgte, zu a verschoben worden ist, so kann man annehmen, daß jedes *e zu a geworden ist. Black (1974:109) setzt einige Einschränkungen zu diesem Gesetz und zwar:

*e wird nicht zu a:

1) wenn es im Anlaut steht, vgl.

- Mat. ergo 'Botschaft, Gesandte', vgl. Boni/Oromo
 erg- 'senden', Konso erk- (dass.), usw.
 Mat. engea 'Trockenheit, etwas Trockenes';

2) in Umgebung von Pharyngalen, vgl.

Nsom. je^əel- 'lieben' < *ge^əel-
saddex 'drei' < *sezzex-
ne^əeb- 'hassen' < *ne^əeb-

Es ist zu prüfen, ob diese Einschränkungen tatsächlich stichhaltig sind. 1) dürfte zutreffend sein, obwohl hier mein Belegmaterial zu spärlich ist, um sie zu be- oder entkräften. Das Lexem erg- 'senden' könnte eine Entlehnung aus einer benachbarten Sprache (wie z.B. dem Oromo) sein und bei engeg²⁴) könnte theoretisch Umlaut vorliegen, obwohl sich aus meinem Material eigentlich die Formen *engagi (< Ben. engeg, Me. ɛngɛg) bzw. *engegam-²⁵) (< Og./Dab. ingegan, Ben. engegən, Maj. ɛngɛgən, May injegən) rekonstruieren lassen, vgl. aber auch Rend. a angage 'es ist trocken'.

Die Einschränkung 2) ist viel weniger stichhaltig, denn neben je^əel- 'lieben' besteht im Nsom. die Form ja^əayl (< *ge^əayl-, mit Dehnstufe) 'Liebe', neben saddex 'drei' besteht Ben. siddax (über *saddax-) und Rend. seiyax (dass., über *sazzax-), beides aus *sezzex-. Die Form ne^əeb- 'hassen' kommt nur im Nsom. vor, und auch dort finden wir na^əayb (< *ne^əayb-, mit Dehnstufe) 'Haß', sonst enthält dieses Lexem im übrigen Sam immer den Vokal a, vgl.

Ben. na^ə-, na^əab-, na^əabaŋ 'verhaßt', na^əabiŋ
May na^ə- 'hassen', Me. na^əbaŋ 'verhaßt, mit Nullstufe,
Gr. na^əbaŋ (dass.)
Vgl. außerdem Mat. ma^ə/ma^əaan 'süß' < *me^ə- (vgl. Black 1974:111) und Mat. sexer 'Hexerei' : Maj. saxir (dass.).

Eine andere Form, wo der Wandel *e > a sich nicht ganz vollzogen hat, ist Mat./Ash./Digil dhereg- 'satt', May dhergen- (dass., mit Nullstufe) : Rend. darag-/darg- (dass.). Mat. xero 'Gehege' kommt wahrscheinlich aus der Wurzel *xid'- 'schließen' und bei Digil dheref-/dherif- 'sich ärgern' ist Umlaut zu vermuten, vgl.

Maj. dherif- 'sich ärgern', dhirif 'Ärger' (bei Yaasiin 1976: 109), Bi. dharas- 'sich ärgern'.

Alles aus *d'aris-, wobei die letzten beiden Formen und das Ji. dheref- bzw. Tu. dherɛf- sich per Vokalassimilation erklären lassen.

2) Der Umlaut:

*a > e im ganzen Sam
wenn die unmittelbar folgende Silbe ein *i bzw.
*y enthält.

Diese Regel hat praktisch den Wandel *e > a rückgängig gemacht (natürlich nur wenn die unmittelbar folgende Silbe ein *i enthielt), woraus sich schließen läßt, daß der Umlaut jünger ist als *e > a. Der Umlaut kann außerdem erst eingetreten sein, nachdem die älteren Palatalisierungsgesetze ihre Wirkung ausgeschöpft hatten, vgl.

*kal-yu > Nsom. kelli/kɛlli 'Niere', Ben./Ash./Gr. kelli (dass.), Dab. kelle (dass.), vgl. auch Tu. kalasə und Rend. kalasi²⁶), beides aus *kalal-tu;
Bei der May- Form kille ist das *a wahrscheinlich nach einem anderen Gesetz (s. unter 4) behandelt worden;

*gari-²⁷) > Nsom./Bi./Tu. gəri 'Giraffe', Ben./Ash./May/Ji./Rend. geri, Dab. gerə (dass.)
Die Formen Gr. kirə und Boni kirə (dass.) lassen sich durch ein anderes Vokalgesetz erklären (s. unter 4);

*kali- > Nsom. kɛli- 'Alleinsein', Ben./Shi. keli- (dass.), May sheli-, Tu. shediidə 'ich allein' < *sheli-diidə²⁸), vgl. auch Me. kaleen- 'Alleinsein', Gr./Boni kali-, Rend. kaldey²⁹) 'ich allein' kontrahiert aus *kaliday.
Für die Behandlung des *a beim Dab. kili- (s. unter 4).

Der Umlaut hat sozusagen zu einer Art Spaltung des Vokalismus einzelner Lexeme geführt, die Suffixe annehmen, zumal im Mat. und noch öfter im Rend. auch die Anwesenheit von *ay in der unmittelbar folgenden Silbe den Umlaut verursacht zu haben scheint, vgl.

*gal- > Mat./Ash./May/Dab./Ji. gal- 'eintreten', Gr./Boni kal- (dass.)

vs.

*gal-ish- > Ash. gelish- 'eintreten lassen, hineinstecken', Rend. gec- (dass.) kontrahiert aus *gelic-, Mat./May geliy-, Gr. keliy-, Dab. gələs-.
Der Rend. Stamm gel- 'eintreten' ist auf Analogie zum Kausativum und besonders zu den lautgesetzlichen Präteritalformen a gele 'ich trat ein' mit Umlaut a gesse 'du tratest ein' usw. zustande gekommen. Bei den Tu. Formen jal- 'eintreten' und jelly- 'hineinstecken' ist der Umlaut eingetreten, entweder als die alten Palatalisierungsgesetze noch wirksam waren oder *g > j geht auf die jüngeren Palatalisierungsgesetze zurück, wobei *gal- später in Analogie zum Kausativum zu jal- verändert worden ist;

*bax- > Mat./Ash./Rend. bax- 'hinausgehen, gehen', May/Tu./Gr./Boni bah- (dass.)

vs.

*bax-ish > Ash. bixish- 'herauskommen lassen, zahlen', Mat. bixiy- (dass.), Boni bihiy-, May/Tu. biiy- (über *bihiy-), Ji. biis- (über *bihis-), Dab. beēs-³⁰
vgl. auch Rend. a baxa 'ich komme heraus' vs. a bexe 'ich kam heraus' mit Umlaut durch *-ay³¹;

Mat. waa dha^ʕaa 'er fällt' vs. dhi^ʕi 'fallen'
waa tagaa 'ich gehe' vs. tegi 'gehen';

*ah-yiin > May/Tu. eyiin 'sie sind es'

*ah-tiin > May/Tu. ettiin 'ihr seid es' vs. May aha 'ich bin';

*ka^ʕ- > Mat. ka^ʕ- 'aufstehen', Rend. kax- (dass.) vs.

*ka^ʕ-ish- > Mat. ki^ʕiy- 'in Bewegung setzen, aufstehen lassen', Dab. shi^ʕis- (dass., mit jüngerer Palatalisierung);

*yahay > Rend. a yexe 'er ist', vgl. auch Mat. waa yaḥay (dass., mit Vokalzentralisierung),

*tahay > Rend. a texe 'du bist', vgl. auch Mat. waa taḥay (dass., mit Vokalzentralisierung)
ebenfalls Mat. waa taḡay 'er ging' < *tagay usw.

Während der Umlaut des *a im Wandel *a > e/ę besteht, führt der Umlaut der übrigen Vokale nur zu deren Zentralisierung, vgl.

Nsom. doon- 'wollen, suchen' vs. doḡnid 'Wunsch'

Mat./Ash. lo^ʔ 'Vieh' vs. Tu./Gr. loḡy (dass.), Boni loy (dass.),

Ji. ammuug- 'füllen', Dab. buugus- (dass.) vs. Rend. buuxiç- (dass.), Ash. buuxiḥ- (dass.), Mat. buuxiy-, Tu./Gr./Boni buuḥiy-, May buuy-,

vgl. auch Og. dooro 'Geflügel' vs. Pl. doḡroḡyın

baasho 'Katze' vs. Pl. baḡshoḡyın

wuu tagaa 'er geht immer' vs. wuḡ taḡḡayḡḡ 'er geht gerade'

usw.

Hier wird angenommen, daß diese letzte Art von Umlaut zur Entstehung der zentralisierten Vokale geführt hat. Danach haben sich diese Vokale von Phonemen zu Phonemen entwickelt und analogisch vermehrt; nicht selten werden sie heute in Lexemen eingesetzt, in denen es niemals einen Umlaut gegeben hat. Die Tatsache, daß die meisten Lexeme mal mit offenen, mal mit geschlossenen Vokalen je nach Dialekt auftreten, deutet meines Erachtens darauf hin, daß die Spaltung der Vokale in offene und geschlossene relativ jung ist und daß sie sich per analogiam ausgebreitet hat, vielleicht noch bevor die daraus entstandenen zentralisierten Vokale zu Phonemen wurden.

3) *a > a im ganzen Sam

Wo der Umlaut nicht gewirkt hat, ist das *a unverändert geblieben, vgl.

*san- > Gemein-Sam (außer Ji.) san 'Nase', Rend. sam (dass.);

*ʕanraba > Mat./Me. ʕarrab 'Zunge', Shi. ʕarraw (dass.), Ji. arnaw, May/Tu./Gr. arrab, Boni arab, Rend. xarab, vgl. auch Dab. aḡraḡ < *ʕanrabi;

*ga^ʕan- (< *gana^ʕ-)³² > Mat./Ash. ga^ʕan 'Hand', May galan (dass.), Gr./Boni ka^ʕan (dass.), vgl. auch Tu. gaanə (dass.)
< *gaanan- < *gana^ʕ-;

*af- > Gemein-Sam af 'Mund';

*garab- > Mat./Ash./May/Tu./Dab. garab 'Schulter', Gr./Boni karab (dass.);

*matax- > Rend. matax 'Kopf', Mat./Ash. ³³⁾ madax (dass.), May/Tu./Dab. mada?, Gr. madah, Boni mada;

4) *a > e/i in Südsomalia

Diese Regel ist wahrscheinlich jünger als die unter 3 angeführte und ist vorwiegend auf das May und Digil beschränkt, wie schon Moreno (1955:327) festgestellt hat, aber besonders wirksam ist sie im Dab. gewesen. Es kann sein, daß sie durch den Umlaut ausgelöst worden ist, allerdings setzt dieses Gesetz, um wirksam zu sein, kein *i in der folgenden Silbe voraus, vgl.

*d'ak'- > Nsom./Ji. dhaq- 'waschen', Ben./Ash. dhakh- (dass.), Gr. dhag, Boni d'a?- vs. May dhig- (dass.), Tu./Dab. dhig-, Rend. dikh-d- (mit Reflexivsuffix in Nullstufe);

*dab- > Nsom./Rend. dab 'Feuer' vs. Ben./Ash. dāb/deb/dēb (dass.), May dāb (dass.), Tu. dēb, Dab. dib, Gr. tib;

*gad'- > Nsom. gāḍh/gar 'Bart' vs. Mar./Aj./Ben./Ash./Dab. ger (dass.), May/Tu. gir, Gr./Boni kir;

*maka[∞]- > Mat. maga[∞] 'Name', Rend. magax (dass.), May/Gr. maga?, Boni ma[∞]aŋ, Tu. māgā[∞] vs. Dab. miḡə?, Ji. miḡə;

*sha[∞]- > Mat. sa[∞] 'Kuh', May/Tu./Gr. sa[∞] 'Kuh', Rend. sax, Boni sa vs. Dab. se?, Ji. si?;

*xazam- > Mat. xabad 'Brust', Ash. xawad 'Brust', Gr. hadab (dass.), Boni hamad, Ji. hawey vs. May hebed (dass.), Dab. hibid.

5) *a > o/u

vor *b/w *a > o bzw. u im Digil

Obwohl dies ein besonders für die Digil-Dialekte charakteristisches Gesetz ist, läßt sich seine Ausstrahlung bis zum May feststellen, während das Gr. merkwürdigerweise davon verschont geblieben ist. Im Dab. und Boni, besonders im Bireeri-Dialekt, hat sich diese Regel dagegen am konsequentesten durchgesetzt, vgl.

*cabeel- (< *cebeel- < *kebeel-) > Boni/May shuweel 'Leopard' Ji. shuul (< *shuweel-);

*k'abad'- > May/Dab. gobat- 'behalten', Ji. gowdh- (dass.), Boni owd'-/obəd'- 'besitzen';

*jawaab- ³⁴⁾ > Dab. jowaab- 'antworten';

*d'aw- > Dab. dhōw- 'schlagen', May/Tu. ki dhōw- (dass.), Gr. kə dhōw-; Mat./May kab 'Schuh' vs. Dab./Boni/Rend. kob (dass.); Mat. dabo 'Hinterteil' vs. May/Dab. dūb 'Schwanz'; Xa./Ash. kaweeli 'Fledermaus', übriges Ben. kibilli (dass.), Aj. kibillay (dass.), May kibillə, usw. vs. Gr. kubilley (dass.); Ben./Ash. bambas 'Asche', Tu./Dab. bəmbəṣ (dass.), Gr. bəbbəṣ vs. Boni bubbus (dass.);

*dab- > Boni tob 'Feuer';

*c'ab- (< c'eb- < k'eb-) > Boni c'ob- 'kaputtgehen'; Mat. sambab 'Lunge' vs. Tu. sambob (dass.), Boni/Rend. sombob (dass.); Boni dow ³⁵⁾ 'Medikamente';

*ab- > Ji. uu-, vgl. Ji. uuyə 'mein Onkel mütterlicherseits', Rend. abiyo 'Mutterbruder' und Mat. ab-ti (dass.);

*zaw-ad'- > Ji. yowdh- 'schwimmen';

vgl. auch Boni (Bireeri) arub 'Araber' vs. Mat. [∞]arab (dass.), Boni (Bireeri) karub 'Schulter' vs. Mat. garab (dass.), Boni (Bireeri) malub 'Honig' vs. Mat. malab (dass.), Gr. kunn̄yb 'Knoten' vs. Nsom. guntin (dass.); vgl. auch Nsom. billōw 'fang an!' aus dem Stamm billaaw- 'anfangen'.

Im Ji. ist das *a gelegentlich auch vor nicht Labialen zu u geworden, vgl.

Ji. yur 'klein' vs. Mat. yar (dass.), Ash./May/Dab. yār (dass.)

Ji. ammu-he 'er ist süß' vs. Mat./Ash. ma[∞]/ma[∞]aan 'süß', May/Tu. máy, Dab. méy, Gr. ma[∞]/ma[∞]aŋ, Boni ma[∞]aa;

Ji. wul 'etwas' vs. May wal (dass.), Mat walax 'etwas, kleines Ding'

- 6) *-an/-am > -in
 Im Silbenauslaut *-an/-am > -in/-im im Mat., Ash. und Rend.
 vgl.
 *maalam- > Rend. maʔalim 'Tag', Mat./Ash. maalin (dass.),
 vs. May/Dab./Ji. maalaŋ (dass.), Tu. maaleŋ,
 Gr./Boni maalə;
 Arabisch qalam > Nsom. qalin 'Feder', Ben/Ash. khaliŋ, vgl.
 May/Tu./Dab. galaŋ, Gr./Ji. qalaŋ;
 *xaak'an- > Mat. xaaqin 'Besen', Ash. xaakhiŋ, Gr. haagiŋ
 vs. May/Dab. haagaŋ (dass.);
 *nama > Mat./Ash. nin 'Mann' vs. May laŋ/naŋ 'Mann', Tu.
 naŋ, Dab. laŋ, Ji. nam, vgl. auch Oromo/Konso/Gidole
 nama (dass.);
 *hand'yush- > Nsom./Me. hindhis- 'niesen', Ben./Shi. hiŋdhish-
 (dass.), Rend. sinsad- (dass., mit Metathese)
 vs. Tu./Ji. haŋjissoow- (dass.), Boni haŋis-
 hac'is-³⁶;

Vgl. auch Mat. mindi 'Messer' vs. mandiil 'Rasiermesser,
 -klinge'.

Zu dieser Regel bestehen jedoch mehrere Ausnahmen, die augenblick-
 lich noch nicht erklärt werden können, vgl.

Nsom. dhaban 'Wange', Rend. daban 'Seite',
 Nsom. inan 'Junge', Rend. inam (dass.)

und alle Partizipia Präteriti.

- 7) *a > o
 *a > o im Me.

Diese Regel ist ziemlich jung und hat eine sehr geringe Trag-
 weite, sie ist nur im Me. festgestellt worden, vgl.

Me. wo (Kopula) vs. Mat. waa (dass), Shi. wa (dass.)
 Me. koŋ 'dieser' vs. Mat./Shi./Tu. kan (dass.)

- 8) Schwund eines anlautenden *a
 im Anlaut *a- > ∅ im ganzen Sam,
 vgl.

*ammuug- > Ji. ammuug- 'füllen' vs. Dab. buug-us- (dass.,
 mit Kausativsuffix), Ash. buux-ish-, Rend. buux-iç-,
 Mat. buux-iŷ-, Tu./Gr./Boni buuh-iŷ-, May buuy-
 (< *buuh-iŷ-);

Nsom. ayaa (Fokuspartikel) vs. Nsom. yaa (Kopula), Digil
 yaa (Fokuspartikel);

Og. ayaa 'wer' < *ayo -aa vs. übriges Mat. yaa 'wer';

Ji. aw- (Verbalstamm des Verbuns "sein" im Präteritum) vs.
 Mat. waa (Fokuspartikel und Kopula);

May ahaayi 'er war) vs. May haayi (dass.)
 ahaade 'sein' haade (dass.);

Ji. ammu-he 'er ist süß' vs. Mat./Ash. ma°/ma°aan süß',
 May/Tu. máy (dass.), Dab. méy, Gr. ma°/ma°aŋ, Boni ma°aa;

*abaas- > Mat. abeeso 'Viper', Ash. aweeso (dass.), May/Tu./
 Gr. abeesə, Dab. ebeesə, Rend. ebesa 'eine Art
 Viper' vs. Nsom. mas 'Schlange, mit Nullstufe'
 Bi. maaso (dass.), Ash. moofə³⁷ (dass.), May/
 Digil/Boni moofə³⁷;

Rend. a adax 'ich sage', Nsom. waan idhi 'ich sagte' < *ad'ih
 (mit regressiver Vokalassimilation) vs. Mat./May dhaha
 'sagt!', Ben. dhah- 'sagen', Rend. dax- 'betteln';

Afar an^eebe 'ich hasse es' vs. Mat. ne^eeb-ah- 'hassen'.

Seltener ist auch ein *i- im Anlaut geschwunden, vgl.

*ik'osol- > Mat. qosol- 'lachen', Ash. khosol- (dass.), May/
 Digil qosol-, vgl. auch Ji. escaal- 'lachen, mit
 Metathese und späterer Dehnstufe'.

- 9) *i

Das alte *i lebt im Sam als i weiter, vgl.

*ilak- > Nsom./Me./May/Dab. ilig 'Zahn', Ben. ilig/ilko
 (dass.), Shi. ilko (mit Nullstufe), Tu./Ji./Boni
 ilkə, Gr. ilah, Rend. ilax/ilakh;

- *ila > Gemein-Somali/Boni il 'Auge', vgl. auch Rend. $\dot{i}l$ (dass.) < *ili;
- *kimbiro > Mat./Ash./May/Tu./Dab. shimbir 'Vogel', Gr./Boni shimmir (dass.), Rend. cimbir (dass.), Ji. shibbirə;
- *kinnu > Mat./Ash. shinni 'Biene', Bi. shinno (dass., über *kinnoo), May/Tu./Dab. shinnə, Ji. shiiyə, vgl. auch Rend. $c\dot{i}n\dot{i}$ (< *kinnu-i) und Gr. shannə;
- *bikee > Rend. biçə 'Wasser', Me. bish (dass.), Nsom. biyo/biyo, Ben./Shi. biyo, May/Dab./Gr. biyə, Boni biḡ (< *biyə), vgl. aber auch Tu. behe (mit regressiver Vokalassimilation);
- *giluba > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Rend. jilib 'Knie', Gr. shilib, Boni shilib/shilub, vgl. auch Mat. jilḡ (< *gilubi)

10) Die Brechung des *i:

*i > e im Ji

wenn die folgenden Silben ein *a enthalten.

Diese Regel betrifft nur das Ji., sie ist nicht sehr alt, jedenfalls jünger als das Gesetz *u > i (s. unter 12), denn sonst könnte man den Übergang im Ji. von *u zu e über *i nicht erklären. Das Gesetz *i > e stellt eine Art "Brechung" dar und bildet eine Parallele zu der Regel *u > o (s. unter 12), vgl.

- *ila > Ji. el 'Auge', vgl. übriges Sam il (dass.), Rend. $\dot{i}l$;
- *giluba > Ji. jelow 'Knie', vgl. übriges Sam jilib/jilḡ (dass.), Gr. shilib, Boni shilib/shilub;
- *bira > Ji. ber 'Eisen', vgl. übriges Sam bir (dass.);
- *xid'- > Ji. he?- 'binden', vgl. Nsom. xidh-/xir- (dass.);
- *tilmaam- > Ji. telmaan 'Zeichen', vgl. Ben. tilmaam/tilmaam (dass.), Tu./Gr. tilmaam (dass.);
- *u > e über *i
- Ji. bershem 'Hocker' < *barkima < *barkuma;
- Ji. hedhdher 'Nabel' < *xand'ura, vgl. Rend. xandur (dass.),

Gr. hannur, Boni hanuur, May/Tu./Dab. hundhur (mit regressiver Vokalassimilation), Ben./Ash. xundhur, Nsom. xundhur/xudhdhun;

Ji. esbe-he 'er ist neu' < *sḡisba- (mit Nullstufe) < *sḡusuba-, vgl. Mat./Ash. sḡussub 'neu', May/Digil/Boni ussub, Tu. ussubə, Rend. xosob;

Ji. esle-he 'er ist schwer' < *sḡilisa- (mit Metathese) < *sḡulesa- vgl. Dab. ilis 'schwer', Me. sḡules, Rend. xules, Mat. sḡulus (mit Vokalassimilation), May/Tu./Gr. ulus;

Ji. c'eefə 'Husten' < *k'ifa?- < *k'ufaḡ-, vgl. Nsom. qufaḡ (dass.), Ben. khufaḡ/khunfaḡ, Ash. khunfaḡ, May gufə?, Tu. guf, Boni k'ufa?- 'husten'.

Aber vgl. auch *ingiri/ingiro 'Laus', wo kein *a vorhanden war, das die Brechung hätte verursachen können:

*ingiri > Ji. ejjirə 'Laus', vgl. Nsom. injir/ḡncir/incir, Ben./Ash. injir/injir, Rend./May/Dab. injir (< *ingiro), Gr. ḡshir, Boni ishir, Tu. ḡgḡir (< *izgiri).

11) *o

Das alte *o lebt im heutigen Sam als o weiter, nur das Ji. weist dafür ein a auf, vgl.

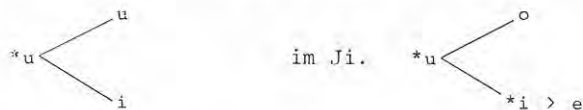
- *tol- > das ganze Sam tol- 'nähen' vs. Ji. tal- (dass.);
- *bok'ol- > Nsom. boqol 'hundert', Ben. boqol/bokhol (dass.) Ash. bokhol, May/Digil bogol, Boni bok'ol/bog'ol vs. Ji. ba'al (dass.);
- *ik'osol > Mat. qosol- 'lachen', Ash. khosol- (dass.), May/Digil gosol- vs. Ji. esgaal- (mit Metathese und späterer Dehnstufe);
- *k'ot- 38) > Nsom./Gr. qot- 'graben', Ben./Ash. khot- (dass.), Rend. khot-, May/Digil god-, Boni k'od-/od-;
- *soḡod'- > Mat./Ash. soḡot- 'gehen', Gr. soḡodh- (dass.), Boni soḡod'-, Rend. soxod-;

vgl. aber auch Nsom./Tu. dhogor 'Haar', Bi. dhogor (dass.),
Gr. dhowor, Boni d'oʔor vs. Ji. dheger;
Mat./Shi. ʃod 'Stimme', Rend. xoy (dass.),
May od vs. Dab. id (dass.), Tu. is, Ji. ey.

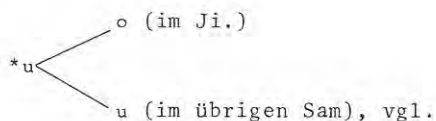
Bei diesem letzten Beleg scheint Ablaut vorzuliegen und zwar *ʃoz- (> ʃod, od, xoy)/*ʃiz- (<id, is, ey). Eine der rekonstruierten Formen kann jedoch regressive Vokalassimilation enthalten, die der Vokal einer hier nicht genau rekonstruierten Endung verursacht haben könnte.

12) *u

Das alte *u hat im ganzen Sam eine Spaltung erfahren und zwar:



a)

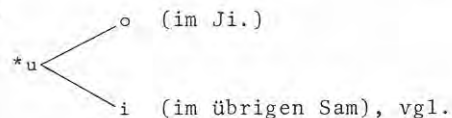


- *tum- > Mat./Ash./May/Dab. tum- 'schmieden, schlagen', Rend. tʊm- (dass.), Tu./Gr. tun- vs. Ji. tom- (dass.);
- *ʃun- > Mat./Ash. ʃun- 'essen', Rend. xun- (dass.), Digil un-, Boni un- 'schlucken';
- *fur- > Mat./Ash./Rend./May/Digil/Boni fur- 'öffnen' vs. Ji. for- (dass.);
- *luko > Mat./Ash./May/Dab./Tu. lug 'Bein', Rend. lux 'Fuß', vs. Ji. lohə 'Bein';
- *d'ud'd'uma (< *d'umd'uma) > Mat./May/Tu./Gr. dhudhdun/dhudhun 'Unterarm' vs. Ji. dhodhom (dass.);
- *dub- > Mat./Ash./May/Tu./Dab. aʊb- 'backen, rösten', Rend. dub- (dass.), Gr. tʊb-, Boni tub-/tub-ad'- (mit Reflexivsuffix);
- *sug- > Mat./Ash./Rend./May/Digil sʊg- 'warten', Boni sʊg- (dass.), Ji. sʊg-ədh- (Entlehnung aus einem anderen

Somali-Dialekt und mit Reflexivsuffix);

- *tus- > Mat./May/Dab./Gr. tus- 'zeigen', Bi./Tu. tuss-iy- (dass., mit Kausativsuffix), Rend. tʊs-, Boni tus-iy vs. Ji. toos- (mit späterer Dehnstufe).

b)



- *d'ush- ³⁹⁾ > Mat./Ash./May/Dab./Gr. dhis- 'bauen', Tu. dhis- (dass.), Boni d'is-, Rend. dis-ad- (mit Reflexivsuffix) vs. Ji. dhos- (dass.);
- *d'umad'- > Mat./Ash./Tu. dhimat- 'sterben', May/Dab. dhimit- (dass.), vgl. Oromo d'umad'- 'ausgehen, zu Ende gehen', Konso/Gidole d'um- 'untergehen, für die Sonne', Saho dhum- (dass.);
- *dubu > Mat./Ash./Gr./Boni dibi 'Bulle' vs. Ji. dʊw (< *dowə) vgl. auch May/Dab. dubə (dass.), Tu. dʊbi (< *dubu-i);
- *giluba/gilubi > Mat. jilib/jʌlɪb 'Knie', Ash./Rend./May/Dab./Tu. jilib (dass.), Gr. shilib vs. Ji. jelɔw (dass.), vgl. auch Boni shilib/shilub;
- *ushuu ⁴⁰⁾ > Nsom. isa-ga 'er' vs. Ji. ossə (dass.), vgl. auch Ash. us (dass.), May/Digil ussə, Boni usə, Rend. ʊsʊ;

Vgl. auch Nsom. giddi 'alle, alles' < *guddu- vgl. Dasenech guddu 'groß' und Oromo gudda? 'groß, viel'; hier kann nicht *gidd- als ursprüngliche Form angesetzt werden, denn sonst wäre im Anlaut die Palatalisierung eingetreten, d.h. *gidd- wäre zu *jidd- geworden.

Vgl. auch Rend. kɪ 'dich, Präverb "in"' ohne Palatalisierung vs. Mat. ku (dass.)

Für Beispiele für den Wandel *u > *i > e im Ji. s. unter 10.

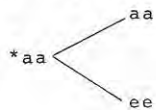
Die Ermittlung der Gesetzmäßigkeit der Spaltung des *u ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nach Black (1974:106) ist

*u nur "in interconsonantal position adjacent to *dh or *d" (Black 1974:106) zu i geworden. Die angegebenen Beispiele zeigen, daß diese Formulierung des Gesetzes nicht korrekt ist. "Although such instances appear to offer difficulties in establishing the environmental distinction between the Som. (Somali, der Verfasser) u and i reflexes of *u, perhaps the environments differed somewhat in different Somali dialects and were subsequently obscured through dialect borrowing" (Black 1974:106). Dies scheint tatsächlich der Fall zu sein, da ich aus meinem Material den Eindruck gewinne, daß der Wandel *u > i im Nsom. viel kräftiger und konsequenter durchgeführt worden ist als in den übrigen Dialekten. Es könnte jedoch auch sein, daß *u > i nur die analogische Übertragung von *-u > -i (was ein sehr regelmäßiges Gesetz des Somali ist, für Beispiele s. unter 29) auf relativ wenige, per Zufall betroffene Belege darstellt.

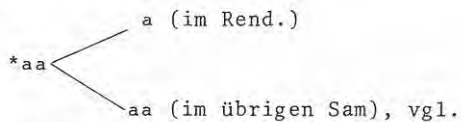
12.2.2 LANGE VOKALE

Die langen Vokale scheinen im Sam viel resistenter und konservativer zu sein als die kurzen. Zu bemerken ist, daß im Rend. die langen Vokale fast ausnahmslos gekürzt worden sind.

13) Die Spaltung von *aa:



a)



*k'aat- > Mat./Gr. qaat- 'nehmen', Ash. khaat- (dass.), May/Digil gaad- vs. Rend. khat- (dass.);

*k'aans-⁴¹⁾ > Mat. qaanso 'Bogen', Ash. khaanso (dass.), May/Dab. gaansə, Tu./Gr./Ji. qaansə, Boni k'aasə/g'aasə/aasə;

*raa^c- > Mat./Ash. raa^c- 'begleiten', May/Tu. raah-⁴²⁾ (dass.), Gr./Boni raa[?]- vs. Rend. sɔ-rax- 'folgen';

*aabbaa > Nsom. aabbe/aabbo 'Vater', Bi. aawow (dass., Anredeform), Shi. aawa-, Me./May/Tu./Dab./Ji. aaw- vs. Rend. aba (dass.);

*aayoo > Nsom. aayo 'Stiefmutter', Ben./Ash. aay-/aayo 'Tante mütterlicherseits', May/Tu./Dab. aay- 'Mutter' vs. Rend. ayo 'Mutter', vgl. Gr. eey- 'Mutter' (nach 13 c) und Ji. iiy- (dass., mit Assimilation des *aa an das *y).

b) Seltener läßt sich auch ein langes uu des Ji. und des Boni auf *aa zurückführen, vgl.

*^caanuu⁴³⁾ > Ji. uunə 'Milch', vgl. Mat./Ash. ^caanə (dass.), Gr./Boni aanə, Rend. xaanu;

*-kaa (< -kaha < *-ka ku) > Ji. huuw 'dein. Possessivum', vgl. Mat./Ash./May/Tu./Dab. -kaa (dass.), Gr./Boni -(k)ah, Rend. -(k)ax;

*-kaanni (< *-ka unni) > Ji. huunnə 'unser, Possessivum', vgl. Ash./May/Tu./Gr. -kaaŋ (dass.), Boni -(k)aani/- (k)eenə;

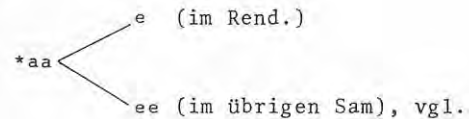
*koraan > Boni wa koruu⁴⁴⁾ 'sie werden steigen', vgl. Mat. waa koraan 'sie pflegen zu steigen';

*kortaan > Boni wa kortuu 'ihr werdet steigen', vgl. Mat. waa kortaan 'ihr pflegt zu steigen';

*maa (< *ma a) > Boni muu (Negationspartikel), vgl. Mat./Ash. Rend. ma (Negationspartikel), May/Digil mə (dass.), Boni/Rend. a (verbale Fokuspartikel);

*haa (< *ha a) > Boni huu (Negationspartikel), vgl. Mat. ha (Negationspartikel), Boni/Rend. a (verbale Fokuspartikel);

c)



- *kaan- > Mat./Ash./Gr./Boni keen- 'bringen' vs. Rend. kēn- (dass.). Die May/Tu./Dab. Form sheen- (dass.) hat sich ebenfalls aus *kaan- entwickelt, der Wandel *k > sh geht auf das jüngere Palatalisierungsgesetz zurück, das auf das Oberjuba-Gebiet beschränkt geblieben ist (dazu s. 47 unter 13.1.8);
- *gaasi ⁴⁵⁾ > Mat./Ash. gēēs 'Horn', vgl. aber auch May/Tu./Dab./Ji. gaas (dass.), Boni k̄aas, Rend. gas;
- *gaali > Mat./Ash. gēel 'Kamele', vgl. May/Digil/Boni/Rend. gaal ⁴⁶⁾ (dass.), Gr. kaal.

Bei diesen drei Belegen muß ein älteres *aa (oder *ay) ⁴⁷⁾ angenommen werden, da sonst die Unwirksamkeit der älteren Palatalisierungsgesetze nicht zu erklären wäre. Andere Belege für den Wandel *aa > ee sind:

- *gaazi ⁴⁸⁾ > Mat./Ash./May/Tu./Dab. gēēd ⁴⁹⁾ 'Baum', Boni k̄ēē (dass.), Gr. keed, Rend. gey, vgl. aber auch Ji. gaay (dass.);
- *abaasaa > Mat. abeeso 'Viper', Xa./Ash. aweeso (dass.), May/Tu./Gr. abeesə, Dab. ebeesə vs. Rend. ebesa 'eine Art Viper', dazu vgl. auch Bi. maaso 'Schlange' und mit Normalstufe Nsom. mas 'Schlange';
- *yaal- ⁵⁰⁾ > Mat./Gr./Boni yeel- 'machen', Ash. yēel (dass.) May/Tu./Dab. wēel vs. Rend. yel-, vgl. auch Ji. yaal-aw- 'machen', Konso yaal- 'hart arbeiten';
- *aadyaa > Mat. ēēddo 'Tante väterlicherseits', vgl. auch Gr. ēēt̄ay (dass.), Ji. aaday (dass.) und Rend. ada 'Tante, ältere Schwester';
- *igaas- ⁵¹⁾ > Tu. ēgēēs- 'töten, mit regressiver Vokalassimilation', Dab. yigees- (dass.), Or. igees-, vgl. auch Gr./Boni -igaas- neben -igis-.

Vgl. außerdem Ji. beldeeyə 'Spiegel' vs. Mat. biladdaaye (dass.).

Daß der Wandel *aa > ee erst nach der Palatalisierung stattgefunden haben muß, beweisen solche hyperkorrekte Formen im Dab. wie

Dab. shaag- 'sagen' < *keek-, vgl. Rend. cek- (dass.) und Ji. shiikh- (dass.).

Es ist schwer zu sagen, unter welchen Bedingungen *aa zu ee verschoben worden ist. Vielleicht liegt auch hier Umlaut vor, der dann von einem in der unmittelbar folgenden Silbe vorkommenden i bzw. y bzw. ay verursacht worden ist. Doch der Umlaut reicht zur Erklärung dieser Spaltung nicht aus, denn wenn *kaan- 'bringen' in seiner Flexion einen Umlaut mitgemacht haben soll, warum liegt er dann nicht auch in raa^h- 'begleiten, folgen' und *aayoo 'Mutter, Tante' vor? usw. Auch hier könnte interdialektale Beeinflussung die alten Verhältnisse verwischt haben, so daß vorläufig nur die Fakten als solche konstatiert werden können.

14) *ee

e (im Rend.)
ii (im Ji.)
ee (im übrigen Sam), vgl.

- *geero > Nsom. jeer/ceer 'Nilpferd', Ben./Ash./May/Tu./Dab./Gr. jeer (dass.), Boni sheer vs. Ji. jiri ⁵²⁾;
- *neef-ish-ad' > Nsom. neefsat-/neepsat- 'atmen', Ben. neepsat-/neefsat-/neēfsat- (dass.), Ash./May/Dab. neefsat-, Tu. neepsat-, Gr. neepsadh-, Boni neefsəd'- vs. Rend. nebsad- vs. Ji. niifbisadh-;
- *beera > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Boni beer 'Feld' vs. Ji. biir, vgl. auch Tu. bēer (< *beeri);
- *heesa > Mat./Ash./May/Tu./Dab. Gr. hees 'Lied' vs. Ji. hiis (dass.);
- *seel- > Mat./Ash. seel 'Brunnen', May/Gr./Boni eel (dass.), Dab. eeg vs. Ji. iil;
- *been- > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr. been 'Lüge', Boni bee/been (dass.) vs. Rend. bēn (dass.);
- *d'eer- > Mat./Ash./May/Digil dheer 'lang' vs. Rend. der (dass.) vs. Ji. dhiir (dass.);

- *keek- > Mat./Shi./May/Tu. sheeg- 'sagen', Me. sheekh-,
Gr. sheeg-, Boni shee?-/sheeg'- vs. Rend. cek
vs. Ji. shiikh-;
- *meela > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Boni/Rend. meel 'Platz' vs.
Ji. miil (dass.), vgl. auch Tu. meḡel (dass.) aus
*meeli.

- 15) *ii
- i/ii (im Rend.)
 - *ii
 - ii (im übrigen Sam)

a) *ii > Rend. i, vgl.

- *giit- > Nsom. jiiḏ- /ciḏ- 'ziehen', Ben./Me./May/Tu./Dab.
jiiḏ- (dass.), Ji. jiiḏ-, Shi. jiiḏ- (mit progressi-
ver Konsonantenassimilation), Gr./Boni shiiḏ- vs.
Rend. jīt-;
- *riix- > Mat./Ash. riix- 'schieben', May/Tu. rii- (dass.),
Gr. riih-, Dab. riig- vs. Rend. rix- 'vertreiben';
- *sariir- > Mat./Ash./May sariir 'Bett', Boni siriir (dass.,
mit regressiver Vokalassimilation) vs. Rend.
siriir (dass.).

b) *ii > Rend. ii, vgl.

- *d'iiḡi > Nsom./Bi./Tu. dhiḡḡ 'Blut', Rend. diḡḡ (dass.) bzw.
*d'iiḡa > Maj./Aj./Xa./Ash./May/Dab./Gr./Boni/Ji. dhiḡḡ
'Blut';
- *diid- > Mat./Ben./Tu./Rend. diḏḏ- 'ablehnen, verweigern',
Ash./May/Dab./Ji. diid- (dass.), Gr./Boni tiḏḏ-;
- *siish- > Nsom. siiy- /siyy- 'geben', Ben./May/Tu./Gr./Boni
siiy- (dass.), Ash. siish-, Dab. siis-, Rend.
siic-, Ji. jiis-⁵³);

Da das mir zugängliche Material über das Rend. hinsichtlich der
Vokalquantität ziemlich widersprüchlich ist, wird hier nicht ver-
sucht, Hypothesen aufzustellen, nach denen die Vokalkürzung ein-
getreten sein könnte.

- 16) *oo
- o (im Rend.)
 - *oo
 - uu (im Ji.)
 - oo (im übrigen Sam), vgl.

*d'afoor- > Ben./May/Tu./Dab./Gr. dhafoor 'Wange' vs. Ji.
dhafuur (dass.) vs. Rend. fodor (dass., mit
Metathese und Vokalassimilation);

*aroos- > Nsom. aroos- /arōos- 'eine Hochzeit veranstalten',
Ben./Shi./May/Gr. aroos- 'heiraten', Tu./Dab.
oroos- (dass., mit regressiver Vokalassimilation)
vs. Ji. aruus- (dass.), vgl. aber auch Me. aruus-
(dass.);

*ooy- > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr./Boni ooy- 'weinen' vs.
Rend. oy- (dass.) vs. Ji. uuy-;

*doorad- > Mat./Ash./Tu. dooro 'Henne, Geflügel', May/Dab.
doorə, Gr./Boni toorə vs. Ji. duurə;

*moorad- > Wa./De./Aj./Bi./Shi./Tu. mooro 'Gehege', Me. mooro
(dass.), May/Dab./Gr. moorə (dass.), Boni moorə
'Heimat' vs. Ji. muurə 'Gehege';

*fool- > Mat./Shi./May/Dab./Boni fool 'Gesicht' vs. Rend.
fol (dass.);

*doon- > Mat./Ash./May doon- 'suchen, wünschen' vs. Rend.
don- (dass.);

*goo-ysh- > Mat./Tu. gooy- 'schneiden', May gooy- (dass.),
Ash./Dab. gooysh-, Gr./Boni kooy- vs. Rend.
goc-;

In welchem Zusammenhang mit diesem letzten Lexem die Ji. Form
good- 'schneiden' steht, ist unklar; sie ist jedenfalls nicht
lautgesetzlich.

- 17) *uu
- u/uu (im Rend.)
 - *uu
 - uu (im übrigen Sam)

a) *uu > Rend. u, vgl.

- *buur- > Mat./Ash. buur 'Hochebene', Boni buur 'Staub',
May/Digil buur⁵⁴ 'Hochebene' vs. Rend. buɾ
'Hügel';
- *guur-(ish-ad'-) > Mat.⁵⁵ guɾsət - 'zusammenziehen, heira-
ten', Gr. guɾsadh- (dass.), Boni kuursid'-,
Tu. guɾ 'Ehe, Umzug' < *guur-i vs. Rend.
guɾ- 'weiterziehen, umziehen';
- *faruur- > Nsom. faruur 'Lippe eines Tieres', Ben./Ash./May/
Gr./Boni faruur 'Lippe', Bi. falluur (dass., mit
Konsonantendissimilation), Tu./Dab. furuur (mit
regressiver Vokalassimilation) vs. Rend. fuɾɾ;
- Vgl. auch Mat. nuug- 'saugen', Boni nuɾɾ- (dass.) vs. Rend.
nuɾ- (dass.)
- Mat. uur 'Bauch' vs. Rend. uɾ (dass.)
- Mat./Ash./Tu. khuuriy-⁵⁶ 'schnarchen', Dab. huurus-, Gr./
Boni huuriy- vs. Rend. xɾic- (dass.), vgl.
aber auch May khoroot-, Ji. kaarəs-;
- *ʕand'yuuf-⁵⁷) > Mat. ʕandhuuf 'Speichel', Xa./Shi. ʕantuuf
(dass.), Bi. ʕantuuf, May anɾuuf Tu.
anɾuuf, Dab. hunɾuufə (mit regressiver Vo-
kalassimilation), Gr. annuuf vs. Rend.
xanɾuf, vgl. aber auch Ji. aɾəfə und Boni
anyuf mit Normalstufe.

b) *uu > Rend. uu

- *ammuug- > Ji. ammuug 'füllen', Dab. buug-us- (dass., mit
Kausativsuffix), Ash. buɾɾ-ish-, Mat. buɾɾ-iy-,
Tu./Gr./Boni buɾɾ-iy-, May buɾɾ- (< *buuh-iy-),
Rend. buɾɾ-ic-;

Vgl. Mat. duub 'Turban' vs. Rend. duub 'eine Art Kopfbe-
deckung'.

Vielleicht liegt jedoch bei den Belegen des Rend., wo *uu unge-
kürzt geblieben ist, Entlehnung aus einem Somali-Dialekt vor,
jedenfalls wird hier darauf verzichtet, über die Bedingungen zu
spekulieren, die zur Spaltung des *uu im Rend. geführt haben.

12.2.3 DIE DIPHTHONGE

Die Belege, anhand derer sich die Entwicklung der Diphthonge
rekonstruieren läßt, sind ziemlich spärlich.

18) *ay: Dieser Diphthong neigt in allen Dialekten zur Monophthon-
gierung, die Frage ist nur, in wie weit sich diese Entwicklung
durchgesetzt hat. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß sie im Nsom.
am wenigsten fortgeschritten ist. Vor Konsonanten ist *ay als
ay oder ey am besten erhalten, vor Vokalen ist es in einen langen
Vokal (entweder ee oder aa) übergegangen, vgl.

- *k'aybishi⁵⁸) > Nsom. qaybi 'verteile!', Ben. khaybi/kheybi
(dass.), May gaybi, Gr. gaybə vs. Me. kheebi,
Bi qeebi, Tu. geebi, vgl. auch Dab. eiibəs;
- *k'aylishi > Nsom. qayli 'schrei!', Ben. qayli/kheyli (dass.),
Ash. khayli, May/Tu. gayli, Gr. qaylə, Ji.
qaylisə, Dab. gaylə (< *k'aylad'-, mit Reflexiv-
suffix);
- *ʕayd'am- > Nsom. ʕaydihin/qayrin/ʕeyrin 'unreif' vs. Ben./
Ash. ʕeerin (dass.), Rend. xeedi, May/Tu./Ji.
eeraŋ, Dab. eerin vs. Boni aarii/g'aarii, vgl.
auch Gr. erin;
- *zaayahaa⁵⁹) > Nsom. daaya/deeya 'schaue!', Ben./May deeya,
Tu. deɾɾə, Me. deeyaay, Shi./Dab. daaya⁶⁰),
vgl. auch Rend. a yea 'ich schaue'/a yeyta
'du schaust' usw.;
- *hayshaa > Shi. haysha 'ich habe' vs. Nsom. wəŋ həyaa (dass.),
Ben. waa haaya, May haayə vs. Gr. heeya, Boni
heeya, Dab./Ji. heeshə;
- *hayssaa (< *hays-taa) > Nsom. wəŋ həsaa 'du hast', Shi.
haysa 'sie hat' vs. Ben. waa heysa
(dass.) vs. Gr. heesa, Boni heɾɾə;
- Die Formen May haaytə und Dab./Ji. heeshtə sind
später umgebildet worden;
- *waytay > Nsom. way weyday 'sie vermißte', Ben. waa waysey/
weyse, Ash./May/Dab. wayti, Tu. waytə, Gr. weysə
vs. Boni weɾɾə, Rend. a waete

*waayay > Mat. waa waayey 'ich vermißte', Ash./May/Dab. waayi, Tu. waayə, Boni wəyɣə, Rend. a wae vs. Gr. weiyə;
Der Ji. Stamm waal- 'vermissen, versäumen' ist nicht lautgesetzlich. In dem -l- könnte der Stamm li?- 'haben' stecken, der vielleicht mit *waay- durch die Endungen -ley/-tey/-lin usw. eine Fusion eingegangen ist.

*d'ammayshay > Mat. waa dhammeeyey 'ich beendete es', Ash. dhammeeshi (dass.), Gr. dhammeeyə vs. May/Dab. dhammayi, Tu. dhammayə, Rend. a dabace 'ich erledigte/beendete es', vgl. auch Rend. a debeysate 'es ist zu Ende, mit Reflexivsuffix' und Ji. shaqeeshey 'er arbeitete' < *shaqa-ysh-ay⁶¹);

19) *ey: Auch *ey ist einem Monophthongierungsprozeß unterzogen worden. Am besten ist es im Nsom. erhalten, während in den anderen Dialekten der Monophthongierungsprozeß weit fortgeschritten ist. Während das Ergebnis der Monophthongierung von *ey in fast allen Dialekten ee bzw. ii ist, wird es im Ji. häufig durch uu wieder gegeben, vgl.

*weyziishi > Nsom. wəyddiḡ/weyddii 'frage ihn!', Ben. wəyddiḡ (dass.), Ash. su wəyddi, May wəyddi, Rend. weysad- 'beten, mit Reflexivsuffix';

*dabeyl- > Nsom. dabeyl 'Wind' vs. Ben./May/Ji. dabeel (dass.), Tu. dābēel, Dab. dābeel, Gr. tabeel;

*weyn- > Nsom. weyn 'groß' vs. Ben./Ash. ween (dass.), Rend. wen vs. May/Digil wiin, Boni wii vs. Ji. wuun;

Vgl. auch Nsom. meyd 'Leiche' vs. Ben./Ash./May/Dab. meḡd (dass.), Gr. meḡḡid vs. Tu. miid vs. Ji. muud.

20) *oy: *oy ist in der Regel zu oo geworden, die Belege dafür sind jedoch sehr spärlich, vgl.

*goo-ysh-ad'- > Nsom. gḡosət-/goosat- 'ernten', Ben./May/Tu. goosat- (dass.), Ash. gḡosət-, Dab. gḡoshət-, Gr. koosadh-;

dooro (< *doorad-) + *-ishin > Mat. doorḡyḡin 'Geflügel'

baasho + *-ishin > Og. baashḡyḡin 'Katzen'

ḡurḡə + *-ishin > Nsom. ḡurḡḡyḡin 'Kater, Pl.'

21) *uy: Für den Diphthong *uy sind keine Belege gefunden worden; von den beiden Formen, die Black (1974:213) für das Proto-Oromoid rekonstruiert, ist *kuy-ta 'Termite' in keinem Somali-Dialekt festgestellt worden und *guyy- 'Tag' erscheint dagegen im May als gee-kə (wörtl. "dieser Tag"), im Dab. als gēḡ und im Me. als ge-he in der Bedeutung "heute" und im Me. als toddobo-ge? (wörtl. "Sieben-Tage") in der Bedeutung "Woche". Die Rekonstruktion ist aber problematisch wegen der Entsprechungen im Ji. ḡe?ə 'morgen' und Tu. ḡeekə 'heute'; vgl. auch Rend. kḡte 'heute'. Sonst führt die Vokalkombination *u+i zu ii, vgl.

*fad'd'u-ish-ad'- > Mat. fadhiisat- 'sich hinsetzen', vgl. fadhdi 'sitzend' < *fad'd'u.

22) *aw: Auch *aw neigt in dem südlicheren Teil Somalias zu der Monophthongierung und zwar zu oo; dennoch hat man hier den Eindruck, als sei dies eine jüngere Entwicklung. In seiner früheren Zeitstufe scheint *aw häufig zu *ow (und daraus im Nsom. vor Vokalen zu *oob) geworden zu sein, vgl.

*d'aw-⁶² > Ben./Gr. dhoow- 'schlagen', Ash./May/Tu./Dab. dhḡḡw- (dass.), Maj. ku dhoow- 'Geschlechtsverkehr haben';

Vgl. außerdem das alte Inchoativsuffix *-aaw- (wie in bill-aaw- 'anfangen'), das sich zum heutigen produktiven Inchoativsuffix -oow- (wie in duq-oow- 'alt werden') entwickelt hat.

*aw > oo, vgl.

Is./Og./Maj./Mar. dhawr 'einige' vs. De. dhoor (dass.)

Mat. awr 'männliches Kamel' vs. Rend. oor 'Bulle, Kamelhengst', Ji. uur 'Bulle', Boni ḡor 'männlicher Elefant'

Nsom. hawl 'harte Arbeit' vs. Ben. hool (dass.), Boni hool- 'scharren', Rend. xol 'Ärger', Tu./Gr. huul 'Arbeit', Ji. huul 'harte Arbeit';

- *^ʃawsho⁶³⁾ > Nsom. ^ʃaws 'Gras' vs. Ben./Ash. ^ʃoos (dass.),
Rend. xos
- *^ʃawshi⁶³⁾ > *^ʃawsi > *^ʃaysi > May/Dab. ees 'Gras', Tu. ees,
Ji. iis (über *ees), Boni
aasə⁶⁴⁾.

23) Die Diphthonge *ew, *iw und *uw:

Für die alten Diphthonge *ew und *iw sind keine Belege festgestellt worden, das May fadhheew 'nimm Platz' (vgl. den Stamm fadhheet- 'sich hinsetzen') und Boni daw 'Medikament' gehen eher auf *fad'd'u-at-i (mit Reflexivsuffix) bzw. Somali dawo oder Swahili dawa (beides Entlehnung aus dem Arabischen) zurück. Ebenfalls ist für *uw nur Nsom. huw-at- 'sich anziehen' gefunden worden. Bei den Ji. Formen uu- 'Onkel mütterlicherseits', kuuw- 'verlangen' und shuul 'Leopard', ebenfalls May shuweel (dass.) liegt ursprüngliches *-ab- bzw. *-ob- vor, vgl.

- Ji. uu- 'Onkel' vs. Mat. ab-ti (dass.), Rend. abiyo (dass.)
Ji. shuul bzw. May shuweel 'Leopard' < *shabeel < *kebeel-,
vgl. Mat. shabeel
Ji. kuuw- 'verlangen' vs. Gr. goob-⁶⁵⁾ (dass.)

Ebenfalls bei dem Ji. Possessivum huw 'der deinige' ist uw sekundär entstanden und zwar aus der pronominalisierten Partikel huu- (die lautgesetzlich dem heutigen Mat. koo entspricht) und dem Adjektivum Possessivum -uu (Mat. -aa) < *-a ku (wörtl. "der/die /das von dir"). Nur bei Ji. hashuw- 'stehlen' könnte ursprünglicher Diphthong *uw vorliegen, wobei es aber keineswegs ausgeschlossen ist, daß das -w- sich erst später aus *b entwickelt hat.

24) *ow: Der Diphthong *ow kommt nur im Auslaut vor und alterniert mit einem sekundär entstandenen -oob- (vor Vokalen). Jüngere Inchoativbildungen können jedoch diesen Diphthong auch im Inlaut haben, vgl.

- Nsom. na^ʃas-ow- 'verdummen, verkalken'
wu na^ʃas-oob-ay 'er ist verkalkt' vs.
way na^ʃas-oow-day 'sie ist verkalkt'
usw.

Ebenso verhält es sich mit den anderen Dialekten mit dem Unterschied, daß -w-, wenn intervokalisches, nicht zu -b- verwandelt wird, vgl.

- Ash. ɥstɥgɔɔwɪ 'er beschmutzte sich'
ɥstɥgɔɔwtɪ 'sie beschmutzte sich'
- May/Dab. dhussugoowi 'er beschmutzte sich'
dhussugoowti 'sie beschmutzte sich'
- Tu. uskoowi 'er beschmutzte sich'
uskoowtə 'sie beschmutzte sich'

Im Ben. und Gr. wird -ow- zu oo monophthongiert, wobei das dentale Verbalpronomen sonorisiert wird, vgl.

- Ben. waa ɥstɥgɔɔɔɓɛy 'er beschmutzte sich'
waa ɥstɥgɔɔɔɓɛy 'sie beschmutzte sich'
- Gr. dhussugoowə 'er beschmutzte sich'
dhussugoodə 'sie beschmutzte sich'.

12.3 DIE VOKALISCHEN AUSLAUTGESETZE

Man kann die vokalischen Auslautgesetze des Somali in zwei Grundgesetzen zusammenfassen, und zwar

- 1) auslautende kurze Vokale schwinden und
- 2) auslautende lange Vokale werden gekürzt.

Bei konsequenter Anwendung der historisch-vergleichenden Methode bei der Rekonstruktion ergeben sich in der Regel mehrere Vokalauslaute, vgl.

- Horn → *gaasa (> May/Tu./Dab. gaas, Rend. gas) vs.
*gaasi (> Mat./Ash. gəes⁶⁶⁾);
- Auge → *ila (> Mat./Ash./May/Digil il, Ji. ei⁶⁷⁾) vs.
*ili (> Rend. ɪl⁶⁸⁾);
- Kamele → *gaala (> May/Digil/Boni/Rend. gaal, Gr. kaal) vs.
*gaali (> Mat./Ash. gəəl⁶⁹⁾);
- Lüge → *beena (> Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr. been) vs.
*beeni (> Rend. bən).

Es stellt sich hier die Frage nach dem Sinn und nach der Funktion dieser verschiedenen Endungen. Die naheliegendste Erklärung be-

steht in der Annahme, es handle sich um Kasusendungen, d.h. um eine typologisch ähnliche Flexionsweise, wie es sie z.B. im Latein gegeben hat; und wie die Übernahme eines Lexems aus dem Latein in die einzelnen romanischen Sprachen mal aus einem, mal aus einem anderen grammatischen Kasus erfolgt ist, vgl.

Lat. imperátor > Franz. emperéur 'Kaiser'
 imperatórem > It. imperatóre (dass.)

Ähnlich könnte die Übernahme aus Altsomali in die einzelnen Somali-Dialekte (oder sogar ostkuschitischen Sprachen) erfolgt sein. Daß die auslautenden Vokale einst echte Endungen waren, zeigt die Tatsache, daß sie häufig Lautprozesse mit schwerwiegenden phonemischen Folgen verhindert haben. So würden wir z.B. bei der Rekonstruktion *d'agi⁷⁰⁾ (> Mat. dhëg/dhig, Ash./May/Tu./Dab. dhëg, Gr. dhe[?], Boni d'eg, Ji. dhegə 'Ohr') die Palatalisierung des *g erwarten⁷¹⁾, die jedoch anscheinend durch andere Flexionsformen, wie z.B. *d'ago (> Rend. dog 'Ohr', mit regressiver Vokalassimilation), verhindert worden ist. Das heißt mit anderen Worten, daß im Sprachbewußtsein der Sprecher auf einer Abstraktionsebene ein Stamm *d'ag- existiert haben muß, der nicht so leicht durch einen auffälligen Lautprozeß zu zerspalten war (wie in *d'ag- und *d'aj-). Andererseits kann *-i nicht als ein loses Suffix angesehen werden, das nur gelegentlich dem Nomen angehängt wurde, wie z.B. das heutige Suffix für den Subjektkasus -i im Nsom., denn sonst wäre die Ausbreitung des Umlauts auf den ganzen Stamm *d'ag- nicht zu erklären. Ebenso wenig zu verstehen wäre die Verallgemeinerung von *d'agi (freilich erst nachdem die Palatalisierungsgesetze nicht mehr wirksam waren) als Lexem für "Ohr" und die Bildung *d'agi-ish-ad'- (> Mat. dhegeysat- 'zuhören').

Eine andere Eigenschaft der vokalischen Endungen besteht darin, daß kurzvokalische Endungen in der Regel die Normalstufe des Stammvokals hervorgerufen haben, während die langen Vokalen endungen entweder zu seiner Null- oder zu seiner Dehnstufe geführt haben, vgl.

*iliki (< *ilaki, per Vokalassimilation) > Mat./Me./May/Dab.
 ilig 'Zahn';

*ilaka > Gr. ilah 'Zahn', Rend. ilax/ilakh (dass.);

*ilk-oo (mit Nullstufe) > Xa./Shi. ilko 'Zahn', Tu./Ji./Boni
 ilkə (dass.);

*araba > Rend. arab 'Elefant', Ji. araw (dass.);

*arbaa⁷²⁾ (mit Nullstufe) > Nsom. arbe (männlicher Elefant);

*amas-o⁷³⁾ > Nsom. mas 'Schlange';

*abaas-aa⁷³⁾ (mit Dehnstufe) > Bi. maaso 'Schlange', Mat.
 abeeso 'Viper', usw.

12.3.1 KURZE VOKALE IM AUSLAUT

25) *-a:

*-a > ∅ im ganzen Sam, vgl.

*ʿanraba > Mat./Ash. ʿarrab 'Zunge', Rend. xarrab (dass.),
 May/Tu./Gr. arrab (dass.), Boni arab, Ji. arnaw
 (mit Metathese), vgl. Afar/Or./Burji arrab^a (dass.),
 Darasa arraba 'Zunge', Konso arrapa (dass.),
 Gidole arrapa;

*lafa > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Boni/Rend. laf 'Knochen', vgl.
 auch Afar lafa (dass.), Tu. laf (< *lafi), Ji. lafə;

*ila > Mat./Ash./May/Digil il 'Auge', Ji. el (dass.), vgl.
 auch Oromo ila 'Auge', Burji ill^a (dass.) und Rend.
 il (< *ili, dass.);

*bira > Ji. ber 'Eisen', übriges Sam bir (dass.);

*giluba > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Rend. jilib 'Knie', Gr.
 shilib (dass.), Boni shilib/shilub, Ji. jeləw,
 vgl. auch Oromo jilba (mit Nullstufe), Konso
 kilpa (dass.), Burji gilba, Gidole kilpa
 und Mat. jilib (< *gilibi, mit Vokalassimilation
 aus *gilubi);
 usw.

26) *-e:

*-e > ∅ im ganzen Sam.

Wenn es im Altsomali ein auslautendes *-e gegeben hat, dann ist dies in allen Dialekten spurlos geschwunden, vgl.

*warr-e⁷⁴) > Mat. war 'Nachricht', Rend. wor (dass.), vgl. auch Saho/Afar ware (dass.), Oromo wore[?] (dass.), Sidamo wore 'Angelegenheit' und Hadiya ya wore 'Ruhm'.

Black (1974:128) rekonstruiert für das Präteritum der Suffixkonjugation des Proto-Lowland East Cushitic die Endungen *-e/-te/-ne, woraus sich die Nsom. -ay/-tay/-nay entwickelt haben sollen, so daß der Auslaut auf *-e in den älteren Sprechstufen des Somali gesichert wäre. Da aber hier die Endungen -ay/-tay/-nay als die älteren angesehen werden und es sonst keine weiteren Belege außer den oben angeführten zu geben scheint, wird hier davon ausgegangen, daß im Altsomali, wenn es überhaupt einen Auslaut auf *-e gegeben hat, dieser ziemlich selten war und sehr bald geschwunden sein dürfte.

27) *-i

-ə (im Ji.)
 *-i { -e/∅ (im Boni)
 ∅ (im übrigen Sam).

"The best evidence for final PLEC (Proto-Lowland East Cushitic, der Verfasser) i is in the subject -i suffix which occurs in Afar, Somali, Daselech; and in combinations with other affixes, in Galla. In Afar this occurs only on final masculine nouns which end in a vowel, and it replaces the final vowel: e.g. Afar būn-a "coffee" sj. (subject, der Verfasser) būn-i. In Somali it occurs only on feminines which do not otherwise end in a final vowel ... The distribution of the suffix in Afar and Somali suggests that the PLEC suffix *-i occurred in both masculines and feminines, although not necessarily in all of both and was lost in certain environments in each of these languages; the exact environment is not clear and could have been obscured by analogical change."

(Black 1974:129-130)

Die Vermutung von Black, daß das Subjektsuffix -i in der Vergangenheit im Somali auch an Maskulina angehängt wurde, wird dadurch bekräftigt, daß die Nomina Maskulina, die heutzutage das Subjektsuffix -i nicht mehr annehmen, im Mat. eine solche prosodische Struktur, d.h. Tieftönigkeit und Akzentlosigkeit aufweisen, die sonst bei Nomina nur durch die Affigierung des Subjektsuffixes ausgelöst wird, vgl.

Nsom.	Maskulina	Feminina:
Kasus Absolutus:	inân 'ein Junge'	inân 'ein Mädchen'
Subjektkasus:	inân	inân-î
Kasus Absolutus:	nîn 'ein Mann'	nââg 'eine Frau'
Subjektkasus:	nîn	nââg-î
	usw.	

Die Rekonstruktion des Subjektsuffixes betreffend muß man annehmen, daß die alten ostkuschitischen Sprachen über zwei gleichwertige Subjektsuffixe, *-u und *-i, verfügt haben. Im allgemeinen bestand ihre Distribution darin:

*-u war die Endung für Feminina und
 *-i gehörte zur Flexion der Maskulina⁷⁵).

Im Afar, wo das *-u sich nur bei Pronomina erhalten hat, haben die Feminina ihre Endung verloren, während die Maskulina das *-i behalten haben. Im Somali, wo *-i gemäß der Lautgesetze geschwunden ist, mußten die Maskulina ihre Endung aufgeben, während das *-u der Feminina lautgesetzlich zu -i geworden ist. Im Oromo schließlich, wo ebenfalls *-u zu -i geworden ist, sind die beiden Subjektendungen zusammengefallen (dazu vgl. das Oromo Subjektsuffix -ni). Ist diese Rekonstruktion richtig, so können rekonstruierte Formen von Feminina, die auf *-i auslauten, nicht als Formen gelten, die im Subjektkasus flektiert werden, da damals *-u noch nicht -i geworden war.

Im Ji. und Boni ist das auslautende *-i zwar nicht lautgesetzlich geschwunden, aber das alte Flexionssystem ist voll und ganz aufgegeben worden, so daß das alte *-i dort nur dann weiter existieren konnte, wenn die später verallgemeinerte und von diesen Dialekten aus dem ganzen Paradigma übernommene Form die auf *-i war. Dieses Suffix *-i ist im Ji. und Boni daher nur als petrifizierte Endung erhalten und hat jede morphologische Funktion eingebüßt, vgl.

*d'agi > Mat. dhëg/dhig 'Ohr', Ash./May/Tu./Dab. dhëg (dass.), Boni d'eg, Gr. dhe? vs. Ji. dhegə (dass.), vgl. auch Afar dhag 'Ohr', Oromo d'agay- 'hören', Burji d'aga 'Ohr', Konso/Gidole d'akay- 'hören' und Rend. doḡ 'Ohr' < *d'ago (mit regressiver Vokalassimilation);

*ingiri > Nsom. *in̄jir/in̄c̄ir* 'Laus', Ben./Ash. *in̄jir* (dass.), Gr. *ish̄ir*, Ji. *ej̄jirə*⁷⁶⁾, vgl. auch Baiso *igiri* 'Laus', Dasenech *izidhdhi* und Tu. *is̄ḡir*, alle drei aus *izgiri;

**aysi* (< **awshi*) > Tu. *ę̄ę̄s* 'Gras', May/Dab. *ees* (dass.) vs. Boni *ę̄ę̄sə* (dass.);

**yaayi* > Mat. *yeey* 'Hyänenhund', Rend. *yay* (dass.) vs. Boni *yę̄ę̄yę̄*;

Vgl. auch Boni *adiinə* (< **adiini* 'Fett') vs. Mat. *adiin* (dass.), May *andiin* (aus Tiling 1922:48)

Ein anderes Suffix *-i, über das das Altsomali verfügte, und das heutzutage in fast allen Somali-Dialekten ebenfalls geschwunden ist, ist die Endung der 2. Sg. des Imperativs, vgl.

**boodi* > Mat./Ash./May/Digil *bōōd* 'springe!', Boni *bōōd* 'renne!' vs. Ji. *boodə* 'spring!';

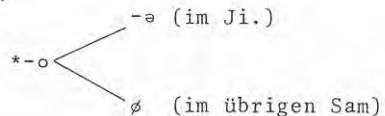
**ad'ahi* > Mat./Ash./Gr. *dheh* 'sage es!', May/Tu./Dab. *dhe?* (dass., über **dheh*) vs. Boni *erahe* (dass.);

**uni* > Mat./Ash. *un* 'iß!', Tu./Dab./Gr. *uŋ* (dass.), Rend. *xun* vs. Boni *une* 'schlucke!';

**ahami* > May *aŋ* 'iß!' vs. Boni *ahame* (dass.), Ji. *aamə* (dass.);

Vgl. auch Rend. *kę̄n* 'bringe es!', Mat./Ash. *keen* (dass.) < **kaani* und die Endung der 2. Sg. des Imperativs im Oromo *-i* (entsonorisierter Vokal), Konso/Gidole *-e* und die von Black (1974:118/130) rekonstruierte Protoform *-i. Hier ist tatsächlich ein älteres *-i zu rekonstruieren, da sonst der manchmal eingetretene Umlaut (vgl. **ad'ahi* > *dheh*) nicht zu erklären ist.

28) *-o:



Vielleicht ist *-o auch im Boni unter bestimmten Umständen als -ə erhalten geblieben; jedoch sind die Belege spärlich und Boni

-ə könnte auch auf *-a oder wahrscheinlicher auf *-i zurückgehen, vgl.

Boni *aloolə* 'Bauch' vs. Mat. *alool* (dass.), vgl. **al-* 'Berg, Hochebene, vgl. auch Sasse 1979:35);

Boni *eelə* 'Brunnen' vs. Mat. *eel* (dass.), aber Ji. *iil* (dass.) < **eela*.

Sonst ist auch im Boni das alte -o geschwunden, vgl.

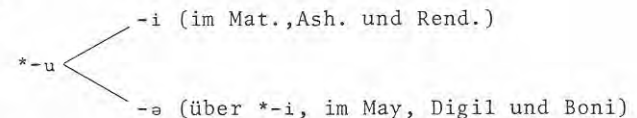
**kimbiro* > Mat./Ash./May/Tu./Dab. *shimbir* 'Vogel', Gr./Boni *shimmir* (dass.), Rend. *cimbir* (dass.) vs. Ji. *shibbirə* (dass.), vgl. auch Saho/Afar *kimbiro* (dass.)⁷⁷⁾;

**luko* > Mat./Ash./May/Tu./Dab. *lug* 'Bein', Rend. *lux* (dass.) vs. Ji. *lohə* (dass.), vgl. aber auch Arbore/Oromo *luka*⁷⁸⁾ (dass.);

**ulo* > Mat./Ash./May/Digil *ul* 'Stock' vs. Ji. *olə* (dass.), vgl. auch Rend. *ul* (dass.) < **uli* und Oromo *ule?* (dass.) < **ulaa*;

**kalo* > Mat./Ash./May/Digil/Boni *kal* 'Stampfer' vs. Ji. *halə* (dass.).

29) *-u:



Mehrere Lexeme weisen im Mat., Ash. und Rend. einen Auslaut auf -i auf, der jedoch keinerlei Umlaut bzw. Zentralisierung der vorausgehenden Vokale verursacht hat. Daraus wird der Schluß gezogen, daß dieses -i nicht auf ein altes *-i zurückgehen kann. Da aber *-e, *-a und *-o im Mat., Ash. und Rend. spurlos geschwunden sind⁷⁹⁾ und dieses -i sich am besten auf *-u zurückführen läßt, wie Black (1974:130-133) gezeigt hat, wird hier dafür ein *-u angesetzt, vgl.

**annu*⁸⁰⁾ > Mat. *ani-ga*⁸¹⁾ 'ich, Pronomen', Rend. *anni* (dass.) vs. May *annə* (dass.), Tu/Gr./Boni/Ji. *anə*, Dab. *innə*, vgl. auch Saho/Afar *anu* 'ich'

- und Ash. aḡ (dass., < *anna?);
- *atu 82) > Mat. adi-ga 'du, Pronomen', Rend. atti (dass.), vs. May/Tu./Ji./Boni adə (dass.), Dab./Gr. idə, vgl. auch Saho/Afar atu und Ash. at (dass.);
- *mar-tu > Mat./Ash./Rend. marti 'Gast' vs. May/Digil/Boni martə (dass.);
- *dubu 83) > Mat./Ash./Gr./Boni dibi 'Bulle', Tu. dūbi (dass.) vs. May/Dab. dūbə (dass.), vgl. auch Ji. dḡw (dass., über *dowə);
- *baaku 84) > Mat./Shi. baahi 'Hunger' vs. May/Digil baahə (dass.), vgl. auch Bi./Me. baaho (< *baakaa);
- *ʿabsu > Mat./Ash. ʿabsi 'Angst' vs. May/Dab./Gr. apsə (dass.), Tu. oopsə (dass.).

Bei einsilbigen Wörtern (besonders bei Partikeln) ist der Wandel des alten *-u zu -i nicht eingetreten, vgl.

- *ku > Mat./Ash./Gr./Boni/Ji. ku 'dich, Objektpronomen der 2. Sg.', vgl. aber auch May/Dab. kə (dass.), Tu. ki und Rend. kḡ (dass.);
- *su (< *ushu?) > Ash. su (Objektpronomen der 3.m. Sg.), in den übrigen Dialekten ist dieses Pronomen aufgegeben worden;
- *ku/tu (< *akku/attu?, vielleicht ursprünglich nur als Subjekt verwendbar) > Mat. ku/tu (Pronomen Dem. "der/die/das").

Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang ist, ob der Lautwandel *-u > -i vor oder nach der Palatalisierung stattgefunden hat. Für das Oromo, wo eine ähnliche Entwicklung festzustellen ist, würde man annehmen, daß zuerst *-u zu -i geworden ist und erst später die Palatalisierungsgesetze eingetreten sind, vgl.

Oromo si 'dich, Pronomen' < *ki < *ku.

Ebenfalls könnte man im Somali eine solche Entwicklung annehmen. Dabei würden die Formen Rend. kḡ 'dich, Pronomen', Tu. ki (dass.) und May/Dab. kə (dass.) aus *ku (vgl. Mat. ku 'dass.') unerklärt bleiben. Wenn man andererseits annimmt, daß *-u > -i erst nach

der Palatalisierung eingetreten ist, muß man konsequenterweise entweder auf die Annahme verzichten, daß ein Zusammenhang zwischen *u > i (wie unter 12 erläutert) und *-u > -i besteht, oder die Form shub- 'gießen' < *kub- unerklärt lassen, da eine Entwicklung

*kub- > *kib- (nach 12) > *shib- (nach 42b) > shub- (mit Rückgang des Gesetzes *u > i per Hyperkorrektismus), vgl. dazu auch Konso kupp- 'ausschütten',

nicht mehr annehmbar wäre.

12.3.2 LANGE VOKALE IM AUSLAUT

30) *-aa:

-a (im Rend.)
*-aa { -o/-e (im Mat. und Ash.)
-ə (im May, Digil und Boni), vgl.

- *waznaa 85) > Mat./Ash. wadne/wadno 'Herz' vs. Rend. weyna (dass.) vs. May/Dab. widnə (Dass.), Gr./Boni wennə, Tu. wasnə, Ji. waynə;
- *abaasaa > Mat. abeeso 'Viper', Xa./Ash. aweeso (dass.), Bi. maaso 'Schlange' vs. Rend. ebesa 'eine Art Viper' vs. May/Tu./Gr. abeesə 'Viper', Dab. ebeesə (dass.); die übrigen ostkuschitischen Sprachen weisen für dieses Lexem die Normalstufe auf;
- *aabbaa > Nsom. aabbe/aabbo 'Vater', Shi. aawa- (dass.) vs. Rend. aba (dass.), Me./May/Tu./Dab./Ji. aaw- (< *aawə < *aabə), vgl. auch Saho abba 'Vater', Oromo abba? (dass.) und Gidole aappa (dass.);
- *aadyaa > Mat. ɛɛddɔ 'Tante väterlicherseits' vs. Rend. ada 'Tante, ältere Schwester', vgl. auch Gr. ɛɛttay 'Tante väterlicherseits' und Ji. aaday (dass.) < *aadda-í;'
- *xoolaa > Mat./Ash. xoolo 'Vieh, Reichtum' vs. Rend. xoola (dass.) vs. May/Gr. hoolə (dass.), Dab. heelə 86);

*lammaa > Nsom. labo/labaa 'zwei' vs. Ben./Ash./Rend./May Digil ⁸⁷⁾ lamma (dass.) vs. Dab. lammə, Boni labə/low (< *lowə), vgl. auch Saho lāmmay 'zwei';

*waraabaa > Nsom. waraabe 'Hyäne', Ben. waraabe/waraabo/waraaba (dass.), Rend. waraba (dass.), Ash. waraawo, Boni waraaba/waraa vs. May/Dab./Gr. waraabə (dass.), Tu. waraab (< *waraabə), Ji. waarbə (mit Nullstufe);

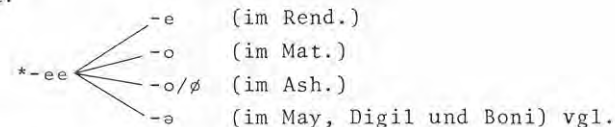
Die Kürzung des auslautenden *-aa hat auf morphologischer Ebene zu einigen Spaltungen geführt. So ist das Dem. *akkaa/attaa einerseits lautgesetzlich über *akka/atta per Anhängung zum Artikel -ka/-ta geworden, während es andererseits in Analogie zu *akkaa-su 'der da'/attaa-su 'die da', was später zu kaas/taas geworden ist, in einigen Dialekten (wie Ci., Ge., Is., Mar. und Tu.) den Auslaut auf -aa bewahrt hat und (als -kaa/-taa) ein Dem. der Ferne geblieben ist.

Ebenfalls in der Konjugation sind die Endungen des Präs.Hab. *-aa/-taa/-naa lautgesetzlich überall im Sam gekürzt worden. Im Mat. ist jedoch der Auslaut auf langem Vokal in Analogie zu den Endungen der 2. und 3. Pl. *-taan/-aan (< *-tiin/-iin) bewahrt worden. Es hat sich folgende Spaltung des Paradigmas ergeben:

	Paradigma 1 (lautgesetzlich)	Paradigma 2 (per analogiam erhalten)
1. Sg.	-a (< *-aa)	-aa
2. Sg./3.f. Sg.	-ta (< *-taa)	-taa
3.m. Sg.	-ya (< *-yaa)	-(y)aa
1. Pl.	-na (< *-naa)	-naa
2. Pl.	-tiin/-taan	-tiin/-taan
3. Pl.	-iin/-aan	-iin/-aan

Für beide Paradigmata sind dann, besonders im Nsom., bestimmte Distributionsregeln entstanden, die ihre gemeinsame Existenz bis zum heutigen Tag ermöglicht haben (dazu s. die Distributionsregeln der "verkürzten" und "normalen" Verbalformen im Nsom.).

31) *-ee:



*bikee > Tu. behe 'Wasser' mit zuerst regressiver und dann progressiver Vokalassimilation, Rend. biçə (dass.) vs. Me. bish (Dass.) vs. Mat./Shi. biyo/biyə ⁸⁸⁾ (dass.), May biyə, Dab./Gr. biyə, Boni biḡ (< *biyə);

*ishee > Me. ish 'sie, 3.f. Sg.' vs. Rend. icə (dass.) vs. Mat. ⁸⁹⁾ iya-da (dass., mit Artikel), Shi. isha ⁹⁰⁾ vs. May/Gr. iyə (dass.), Tu./Boni ii (< *iyə), Dab/Ji. issə, vgl. auch Konso ishee-nna (dass.), Baiso isee (dass.) und Oromo isii;

*hablee > Mat. hablo 'Mädchen, Kollektiv' vs. Rend. albe (dass., mit Metathese) vs. May/Dab./Gr./Boni hablə (dass.);

Vgl. auch Mat. sagaaro 'Gazelle' vs. Rend. sagare/sigare (dass.).

32) *-ii: Es ist fraglich, ob es im Altsomali überhaupt einen Auslaut auf *-ii gegeben hat, da sichere Belege dafür nicht gefunden worden sind. Vielleicht endeten folgende Nomina auf *-ii:

Mat./Shi. marḡḡdi 'Elefant', Me. marḡḡri (dass.) vs. May/Tu./Gr. marḡḡdə, Dab. mərḡḡə, Boni mərḡḡrə;

Mat./Me. baaldī 'Eimer' vs. May/Digil baaldə (dass.), Boni baldə;

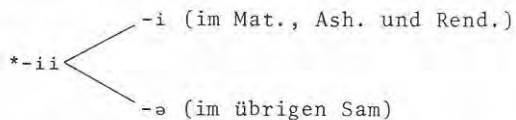
Mat./Ash. dərbi 'Wand' vs. May dərbə, Dab./Gr. dərbə (dass.) Tu. dərbə;

Nsom. mīndī 'Messer', Ben/Ash. mīddī/mīndi (dass.) vs. May mində, Dab. middə, Boni minnə, vgl. auch Mat. mandīil 'Rasierapparat, - Klinge', Rend. mindila ⁹¹⁾ (dass.);

Nsom./Bi./Tu. gərī 'Giraffe', Ben./Ash./May/Ji./Rend. geri (dass.) vs. Dab. gerə.

Wenn man hier -i aus einem *-u herleitet, bleibt der Umlaut bzw. die Zentralisierung der vorausgehenden Vokale unerklärt, andererseits finden wir die Zentralisierung des vorausgehenden Vokals

auch bei Mat. ɔrgi 'Ziegenbock', Gr. ɔrgəŋ (dass.), wo ein ursprüngliches *-ii nicht angenommen werden kann, da sonst die Palatalisierung (wie im Tu. ɔrji "dass.") eingetreten wäre. Tatsächlich würde die Ji. Form urgey 'Ziegenbock' eher eine Rekonstruktion *orgay(n) nahelegen als *orgii(n), was sehr wahrscheinlich im Ji. zu *urjə(n) geführt hätte. Wenn man annimmt, es habe im Altsomali tatsächlich ein *-ii gegeben, so wäre die Lautregel zu rekonstruieren:

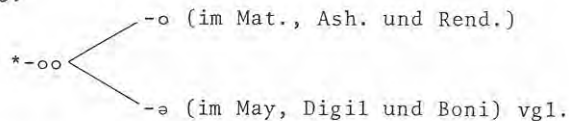


Das Mat.-Demonstrativum kii/tii, das heutzutage auch als Artikel verwendet werden kann, kann nicht auf ein altes *kii/tii zurückgeführt werden, da sonst *kii über *cii zu *shii geworden wäre. Hier scheint eher eine Verbindung des Pronomens ku/tu (< *akku/attu?) 'der, die, das' mit einer Deixis auf -i (< *su ? 'dort') vorzuliegen, die mit dem Suffix für den Subjektkasus nichts zu tun hat. Jedenfalls erscheint der Vokal von kii/tii im May, Digil und Rend. als kurzes -i, vgl.

Nsom. inankii 'jener Junge' vs. Rend. inanki (dass.), May/Dab. alaŋki, Gr. eleŋki, Tu. nakki 'jener Mann';

Nsom. inantii 'jenes Mädchen' vs. Rend. inanti (dass.), May/Dab. alanti, Gr. elenti, Tu. anatti.

33) *-oo:



*aayoo > Nsom. aayo 'Stiefmutter', Ben./Ash. aayo/aay- 'Tante mütterlicherseits', Rend. ayo 'Mutter' vs. May/Tu./Dab. aay- 'Mutter', Gr. eey- (dass.), Ji. iiy-;

*d'ooboo > Nsom./Xa. dhoobo 'Schlamm', Shi. dhoowo (dass.), Rend. dobo vs. May/Dab. dhoobə, Boni ⁹²⁾ d'oobə, vgl. aber auch Bi./Me./Tu./Gr. dhoob (< *d'oobə?);

*k'oloo > Nsom. qolo 'Stamm', Shi. kholo (dass.), Rend. kholo 'Altersklasse';

*ishoo > Rend. iɔɔ 'sie, 3. Pl.', Nsom. iya-ga (dass.), De. iya-kka, Ben. ⁹³⁾ iya-ga/aya-kka, Boni iyo vs. May/Tu./Gr. iyə, Ji. ossə, vgl. aber auch Ash. ishooŋ ⁹⁴⁾, Dab. ussqw, Or. issqw, Konso ishoo-nna, Oromo isaa-ni;

*ilkoo (mit Nullstufe) > Xa./Shi. ilko 'Zahn' vs. Tu./Ji./Boni ilkə (dass.), vgl. auch Saho iko, Elmolo ilko?, Oromo ilkaa-ni;

*ishoo ⁹⁵⁾ > Nsom./Shi. ⁹⁶⁾ iyo 'und, Konjunktion', Rend. iɔɔ (dass.), Boni iyo/o, Ben./Me./May/Digil ii ⁹⁷⁾;

Vgl. auch Shi. inko 'Mutter', Me. ingo (dass.) und Rend. ingo 'Tante mütterlicherseits'.

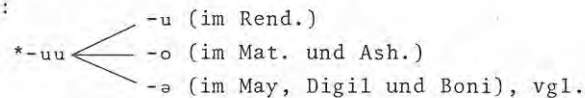
Ein wenig problematisch ist das Demonstrativum/Singulativsuffix -koo/-too, das jedoch eine jüngere Bildung sein dürfte. Während es im Mat., Ash. und Boni auf einen langen Vokal auslautet, weist es im May, Digil und Rend. nur einen kurzen Vokal auf, vgl.

Nsom. inankoo 'der Junge da', Boni miŋɔɔ 'ein bestimmtes Haus' vs. Rend. inanko 'ein Junge', May/Dab. alaŋko (dass.), Gr. eleŋo, Tu. nakko 'eine Person';

Nsom. inantoo 'das Mädchen da', Boni fərtɔɔ 'ein bestimmter Finger' vs. Rend. inanto 'ein Mädchen', May/Dab. alanto, Gr. elenno, Tu. anatto.

Wir nehmen an, daß -koo/-too eine relativ junge Bildung aus dem Artikel -ka/-ta und der Partikel -oo nach dem Muster Mat. in-kasta-oo > inkastoo 'obwohl, Konjunktion' ist, vgl. kasta 'jeder/jede/jedes'. Im May, Digil und Rend. könnte -ko/-to auf das Zahlwort koow 'eins' zurückgehen.

34) *-uu:



- *ushuu > Nsom. isa-ga 'er, 3.m', Ben. ⁹⁸⁾ isa-ga/usa-ga vs. Rend. us̄u vs. May/Digil/Boni ussə, Ji. ossə, vgl. auch Ash. us 'er';
- *ʕaanuu > Rend. xaanu 'Milch' vs. Mat./Ash. ʕaano (dass.) vs. Gr./Boni aanə, Ji. uunə;
- *tiruu > Yibir (Nordsomalia) tiro ⁹⁹⁾ 'Leber', Ji. t̄ɪɾu (dass.), Tu. taraw; vielleicht Entlehnung aus Saho tiraw 'Leber', Oromo tiru? (dass.) oder Afar tiro (dass.);
- *d'yuud'yuu > May/Gr. dhuurə 'Ameisen', Tu. dh̄ɪɾrə, Dab. dhuurɪə, Boni ɟuure/ c'uure/d'ooy, Ji. dhuudhdhu?;

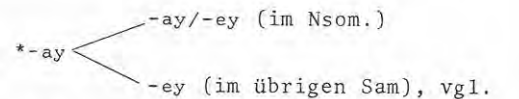
Vgl. auch Dab. udu? 'Scheiße', Rend. udu 'Kot' vs. Boni udə/uddə (dass.);

Ein Auslaut auf *-uu läßt sich in nur wenigen Fällen rekonstruieren.

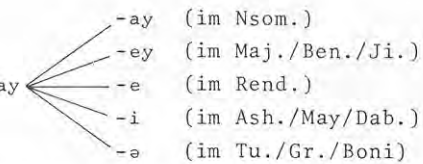
12.3.3 DIE AUSLAUTENDEN DIPHTHONGE

Bei den auslautenden Diphthongen muß man zwischen denen von einsilbigen Wörtern und denen von mehrsilbigen Wörtern unterscheiden. Die ersteren scheinen ziemlich gut erhalten zu sein, während die letzteren eher der Monophthongierung ausgesetzt waren.

35) *-ay:

- a) in einsilbigen Wörtern *-ay 
- *zay (< *zaayi) ¹⁰⁰⁾ > Nsom. day/dey 'schau!', Aj./Bi./Ash./May/Dab. dey (dass.), Tu. dəy, Rend. yey;
- *ʕaay (< *ʕaayi) > Mat. ʕaay 'beleidige ihn!', May/Tu./Gr./Boni (Kijee) aay (dass.), vgl. auch Ji. aayə;

b)

- in mehrsilbigen Wörtern *-ay 

- *tolay > Nsom. waan toləy 'ich nähte' vs. Maj/Ben. waa toley (dass.), Ji. taley vs. Rend. a tole vs. Ash./May/Dab. toli vs. Tu./Gr./Boni tolə;
- *k'aatay > Nsom. waan qaaday 'ich nahm' vs. Ben./Maj. waa qaadey (dass.), Ji. qaadayey 'er nahm sich, mit Reflexivsuffix' vs. Rend. a kate 'er nahm' vs. Ash. khaadi, May/Dab. gaadi vs. Tu./Gr. gaadə, Boni haa g'aadə/haa aadə;
- *k'abad'ay > Nsom. waan qaptay 'ich behielt es, mit Nullstufe' vs. Maj. waa qaptey (dass.), Ben. waa khaptey, Ji. gowtey vs. Rend. a khabde vs. Ash. khapti, May/Dab. gobodi vs. Tu. gobodə, Gr. qabadhə, Boni k'abeʔə;
- *sugay > Nsom. waan sugay 'ich wartete' vs. Maj./Ben. waa sugəy (dass.), Ji. sugədhey (mit Reflexivsuffix) vs. Rend. a sugə vs. Ash./May/Dab. sugi vs. Tu./Gr. sugə, Boni sugə;
- *karishay ¹⁰¹⁾ > Nsom. waan kariyay 'ich kochte' vs. Maj./Ben. waa kariyey (dass.) vs. Rend. a karce (mit Synkope) vs. Ash. karshi (dass.), May kariyi, Dab. karəsi vs. Tu. kari (< *kariyə), Gr./Boni kariyə;
- *yahay > Nsom. wuu yahay 'er ist' vs. Ben. waa yahəy (dass.), Ji. ehəy (< *anyay) vs. Rend. a yexe vs. Shi. yihi;
- *kelay (< *kalay ¹⁰²⁾) > Nsom. shalay 'gestern' vs. Maj./Ben./Me./May/Tu./Gr. shaley (dass.) vs. Shi. shale, Rend. çələ, Boni shələ vs. Ji. shalə;

Die Me./May/Tu./Gr. Form shaley 'gestern' kann eine Entlehnung aus der Hochsprache sein, andererseits kann sich *-ay im Ji. als

-ey nur in der Verbalflexion per analogiam erhalten haben.

Die Endung des Possessivums der 1. Sg. -ay 'mein', ist eine jüngere Kontraktion aus *-ka/-ta yi (wörtl. 'der/die von mir'), so daß der Diphthong in fast allen Somali-Dialekten noch erhalten ist, vgl.

Nsom. -ay 'mein, Possessivum', Rend. -ay-a (dass.) vs. Ben./Shi./May -ey, Gr. -ey vs. Me. -ee, Boni -eē vs. Dab. -ii, Tu. -ii-k/-ii-t.

36) *-ey: Für die Entwicklung von *-ey sind leider nur sehr wenige Belege festgestellt worden, die eher auf eine relativ junge Entwicklung schließen lassen, vgl.

Nsom. qoolley 'Taube', Ben./Ash. khoolley, May/Dab. goolley, Gr. goollegoolley;

Nsom. samee 'tue es!' < *samey aus älterem *samayshi, vgl. Rend. samay 'heile ihn!';

Nsom. dhammee 'beende es!' < *dhammey aus älterem *d'ammayshi, vgl. auch Maj./Ben./Ash./Gr. dhammey, May/Tu. dhammay, Rend. dabay, Dab. dhammaash.

Im May und Tu. ist -ey auch aus der Kontraktion *-ka is¹⁰³⁾ (< *usha) wörtl. 'der (von) ihm', entstanden, vgl.

May miqshey 'sein Haus' Tu. miqkey (dass.).

Im Rend. ist der Diphthong durch den Lautwandel *z > y mehrmals sekundär entstanden und der Schwund des auslautenden Vokals hat nicht selten zur Entstehung des Diphthonges -ey geführt, vgl.

*gaazi¹⁰⁴⁾ > Rend. gey 'Baum', vgl. dagegen Mat./Ash./May/Dab. gēēd (dass.), Gr. kēēd, aber auch Ji. gaay;

*baz- > Rend. bey 'See' vs. Nsom. bad (dass.);

*nabaz- > Rend. nebey 'Friede, mit Umlaut' vs. Mat. nabad (dass.), May nebid.

usw.

37) *-oy: Auch für *-oy lassen sich nur Belege anführen, deren Diphthong in jüngerer Zeit entstanden ist, vgl.

*ooy (< *ooyi) > Mat./Ash./May/Digil ooy 'weine!', Rend. oy (dass.), vgl. auch Boni ooye, Ji. uuyə (ohne den Schwund der Endung);

*gooy (< *gooyshi) > Mat./Ash./May/Tu. gooy 'schneide!', Gr./Boni kooy (dass.), Rend. goy, vgl. aber auch Dab. goosh (dass.);

Vgl. auch *dawo¹⁰⁵⁾ + Kausativsuffix > Tu. dawooy 'heile ihn', Dab. dawoosh (dass.) vs.

*dawa + Kausativsuffix > Mat./May/Gr. dawey 'heile ihn', Me. su dawey (dass.), Ji. dawəssə;

*da^{wo}¹⁰⁵⁾ + Kausativsuffix > May/Tu. da^wooy 'klage ihn an!', Dab. da^woosh (dass.) vs.

*da^{wa} + Kausativsuffix > Mat. da^wey 'klage ihn an!', Shi. su da^wey (dass.), Gr. da^wey, Ji. da^wəssə;

*^ooz- > Rend. xoy 'Stimme' vs. Mat. ^ood (dass.), May od (dass.).

Im May ist -oy aus der Endung der 2. Sg. des Imperativs der Verba Reflexiva *-ati (< *-ad'i) sekundär entstanden, vgl.

*warshad'i > May warsoy 'frage!' vs. Mat./Tu./Dab./Gr. warso (dass.), Rend. worso;

*k'abad'i > May goboy 'behalte es!' vs. Nsom. qabo (dass.), Ben./Ash./Rend. khabo, Tu./Dab. gobo, Gr. qabo, Boni k'abo, Ji. gowtə.

38) *-aw: Sekundär entstandenes *-aw ist im Nsom. zu -ow geworden, vgl.

*akaammi > Nsom. ahow 'sei!' vs. Ben./May/Tu./Gr. ahaaw (dass.), Dab. agaaw, vgl. aber auch Bi. ahaabu (dass.);

*billaawi > Nsom. billoow 'fang an!' < *billaaw vs. Ben./Ash./May billaaw (dass.), Tu./Gr. bellaaw, Dab. ballaaw (mit regressiver Vokalassimilation), Ji. billaawə.

Im May ist -aw auch aus *-ayo sekundär entstanden, vgl.

May mə sheenaaw 'ich bringe es nicht' vs. Nsom. ma keenayo (dass.), Shi. ma keenaawo, Me. ma keenoo (< *keenayo);

May mə sɔgɔɔw 'ich warte nicht' vs. Nsom. mə sɔgɔɔ (dass.), Shi. ma sɔgɔɔw, Me. ma sɔgɔɔ (< *sɔgɔɔ);

usw.

39) *-ow: *-ow ist besonders bei einsilbigen Wörtern gut erhalten, vgl.

*koow- > Mat./Ash./May/Digil kɔɔw 'eins', Rend. kow (dass.), Boni kɔɔw/koog;

*d'ow- > Mat./Ash./May/Digil dɔw 'Nähe', Rend. dow (dass.);

*madow- > Mat./Ash./May/Digil mɔɔw 'schwarz';

Vgl. auch Mat. qabow 'kalt', Ash. khawow (dass.), May gabow vs. Rend. khobo(b) (mit regressiver Vokalassimilation), Tu./Gr. qabɔɔb, Dab. goboob, Ji. *'awee-he 'er ist kalt'.

Ebenso bei den Endungen des Vokativs:

Mat. ninow 'o Mann' vs. nin 'Mann';
Rend. okhow¹⁰⁶⁾ 'o Gott' vs. Rend. wakh 'Gott', Mat. waaq;

Vgl. aber auch Rend. abiyɔ 'o Onkel'.

Das Suffix -ow kommt in einigen Südsomali-Dialekten auch bei der Bildung von Verbalnomina vor, vgl.

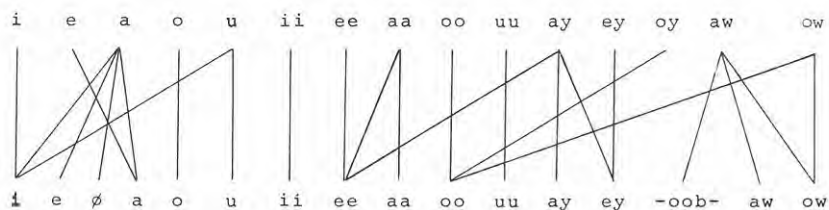
Ben./Ash. unɔw 'Essen', Dab. unɔw (dass.);

Ben./Ash. keenɔw 'Bringen', May/Dab. sheenɔw (dass.);

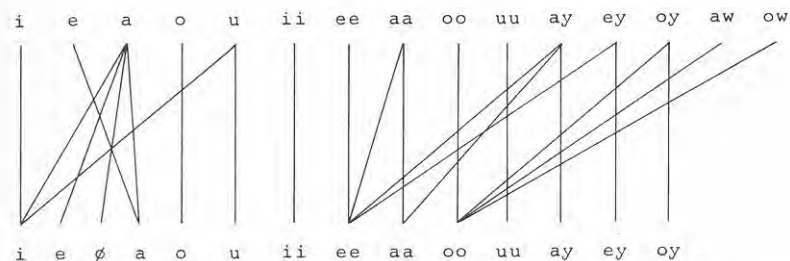
Boni korɔw 'Steigen', siyyɔɔ 'Geben'.

12.4 TABELLARISCHE ZUSAMMENFASSUNG DES VOKALISMUS

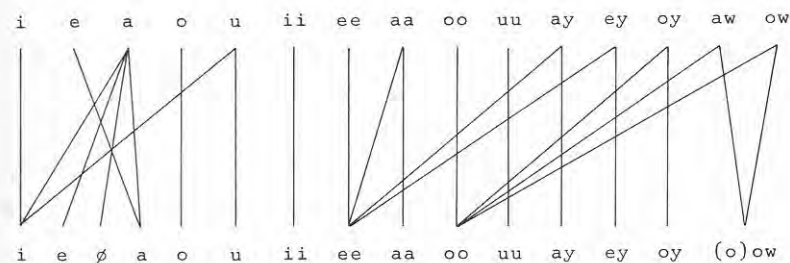
N O R D S O M A L I



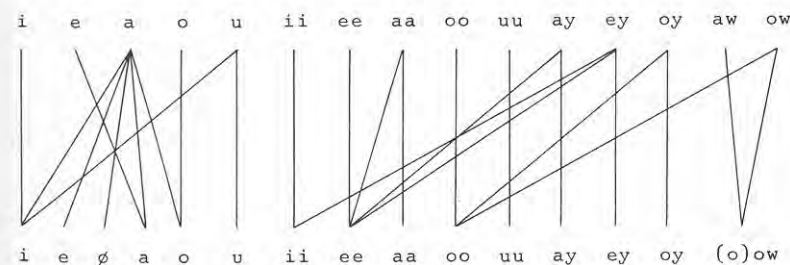
B E N A A D I R



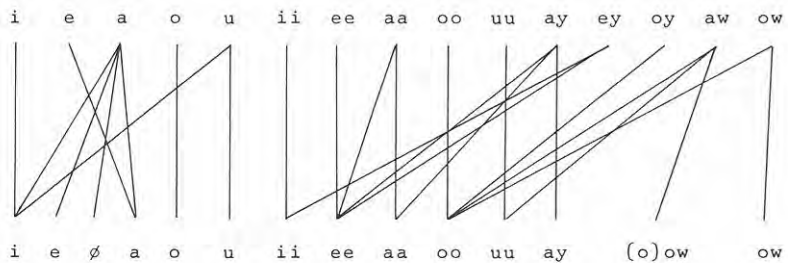
A S H R A A F



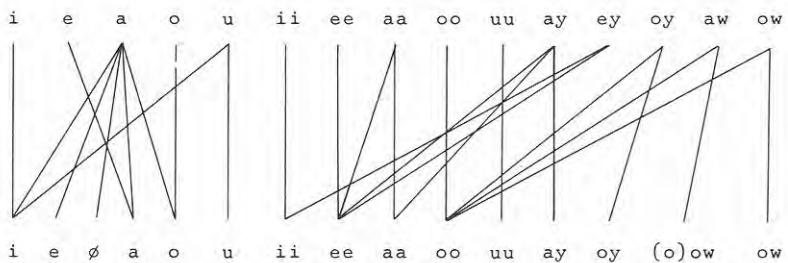
A F - M A Y



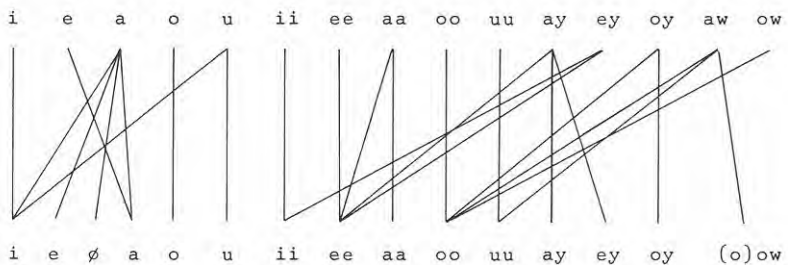
A F - T U N N I



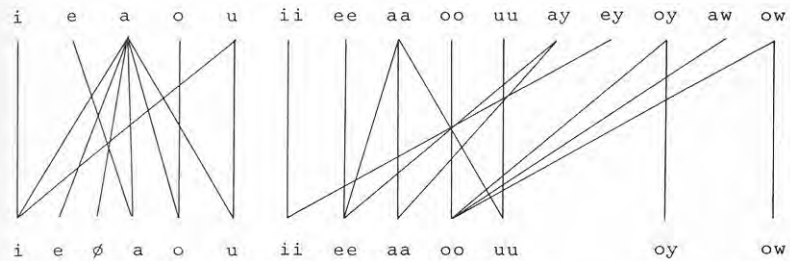
A F - D A B A R R E



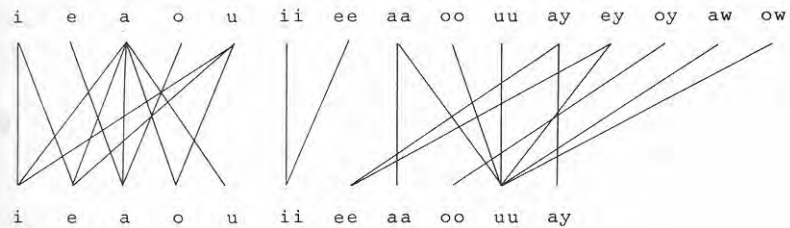
A F - G A R R E



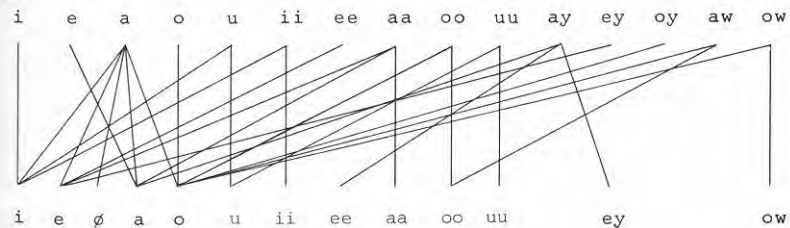
B O N I



A F - J I I D D U



R E N D I L L E



13. DER KONSONANTISMUS

13.1 DIE LAUTGESETZE

13.1.1 DIE SIBILANTENGESETZE

40a) *sh > s im ganzen Sam

40b) *sh > s im Rend. und Boni-Kilii

40a) In allen Sam-Sprachen läßt sich eine morphophonemische Alternanz sh/s feststellen, die mit Sicherheit sehr alt und wahrscheinlich schon vor der Herausbildung des ostkuschitischen Sprachtypus vorhanden war, vgl.

*sh → *s vor K (dazu vgl. Sasse 1979:32).

Andere Lexeme zeigen jedoch, daß hier ein Lautwandel stattgefunden haben muß, da die Alternanz zwischen Ash. isha/ish 'sie, 3.f. Sg.' und Rend. iḱe (dass.) einerseits und Dab./Ji. issə (dass.) andererseits nicht morphophonemischer Natur ist und eine der beiden Varianten wohl die ursprüngliche sein muß. Black (1974:167-174) setzt ein *s als primär an, das unter bestimmten Umständen im Proto-Oromoid zuerst zu *sh geworden sein soll, um dann im Oromo wieder zu s verwandelt zu werden (während das *s des Proto-Oromoid zu f verschoben wurde). Gegen diese These hat sich Sasse (1975, 1976 und 1979) gewandt, der davon ausgeht, daß es im Altostkuschitischen beide Phoneme *s und *sh gegeben hat, wobei sich *sh in allen Tochtersprachen (außer dem Dullay) zu s entwickelt hat (vgl. Sasse 1979:33). Daß in den Sam-Sprachen eine Verschiebung der Sibilanten stattgefunden haben muß, ist schon oben gezeigt worden. Zwei Annahmen bieten sich also an:

entweder 1) *s > sh oder 2) *sh > s.

Überprüfen wir zunächst 1): Bei allen Belegen des Sam, die nicht auf Entlehnung zurückgehen und die einen Laut c/sh enthalten, der nicht auf das Palatalisierungsgesetz *k > c/sh bzw. auf das Assimilierungsgesetz *l + t > sh zurückführbar ist, kommt der Sibilant immer nach *i vor, sonst erscheint er in allen übrigen Belegen als s. Wenn wir also die Regel 1) annehmen wollen, müssen wir sie folgendermaßen verbessern:

nach *i *s > sh.

Aber auch diese Annahme ist nicht haltbar, da sich dazu mehrere Ausnahmen anführen ließen: z.B. die zahlreichen erstarrten Kausativa wie Mat. fadhiisat-/fariisat- 'sich hinsetzen', dhegeysat- 'zuhören', usw. oder das Reflexivpronomen Mat. is (< *isi, vgl. Oromo ufi "dass."), wo der Lautwandel nicht eingetreten ist, obwohl die erforderlichen Bedingungen dazu erfüllt waren. Man muß also die Regel anders herum formulieren und zwar:

*sh > s mit der Einschränkung: ein vorausgehendes *i hat diesen Wandel verhindert¹⁰⁷⁾.

Danach hat sich das *sh von *ishee 'sie, 3.f. Sg.' und des Kausativsuffixes (in Normalstufe) erhalten, aber das *sh von *d'ush- 'bauen' ist überall im Sam zu s geworden, vgl.

*shaḱ- > Mat. ḱaḱ 'Kuh', May/Tu./Gr. sa? (dass.), Rend. sax (dass.), Dab. se?, Ji. si?, vgl. Oromo sa? (dass.);

*d'ush- > Mat./Ash./May/Dab./Gr. dhis- 'bauen', Tu. dhiḱ- (dass.), Boni d'is-, Ji. dnos-, Rend. dis-ad- (mit Reflexivsuffix), vgl. auch Konso/Dullay d'ish- (dass.), Oromo d'is- (dass.);

*ḱawsh- > Nsom. ḱaws 'Gras', Ben./Ash. ḱoos (dass.), Rend. xos, May/Dab. ees, Tu. eḱes, Ji. iis, Boni aḱasə, vgl. auch Dasenech ḱiish (dass.), Oromo ees, Dullay ḱash-ko;

*shizzet- > Nsom. siḱḱeḱ/siddeed 'acht', Me. siddeed (dass.), Ben./Shi./Tu./Gr./Ji./Boni siḱḱeḱ (dass.), Rend. siḱet, May/Dab. siyeed, vgl. auch Oromo saddeetⁱ (dass.);

*ushuu¹⁰⁸⁾ (mit regressiver Vokalassimilation aus *ishuu)
> Nsom. isa-ga 'er, 3.m. Sg.', Ben. isa-ga/usa-ga (dass.) u.ä., Ash. us, May/Digil/Boni ussə, Ji. ossə, Rend. uḱu, vgl. auch Oromo isa (dass.)

Aber

*ishee > Shi. isha 'sie, 3.f. Sg.', Me. ish (dass.), Rend. iḱe (dass.), Mat. iya-da u.ä., May/Gr. iyə, Tu./Boni ii vs. Dab./Ji. issə, vgl. auch Konso ishee-nna (dass.) und Oromo is(h)ee;

Was bei der oben aufgestellten Regel Schwierigkeiten macht, sind gerade die erstarrten Kausativa, bei denen wir nach der Regel ein sh erwarten würden, wo aber tatsächlich ein Kausativsuffix -is- auftritt. Bei einer näheren Betrachtung lassen sich die erstarrten Kausativa in zwei verschiedene Typen einteilen: der erste Typus, bei dem nach dem Kausativsuffix immer ein Vokal folgt, könnte durch *war-ish-ad' 'sich benachrichtigen lassen, fragen' und *k'ayb-ish-am 'teilbar sein' vertreten werden; und der zweite, bei dem die Sibilanten des Kausativsuffixes immer ein i oder y vorausgeht, wird hier durch *fad'a'i-ish-ad'- 'sich hinsetzen' und *sama-ysh-am- 'gemacht werden' dargestellt. Beim ersten Typus tritt das Kausativsuffix so gut wie immer in der Nullstufe auf, d.h.

*war-sh-ad'- bzw. *k'ayb-sh-am-.

Nimmt man an, daß der Eintritt der Nullstufe bei solchen Verben älter ist als das Sibilantengesetz, dann hätte *sh nach der Regel zu s werden müssen, wie es tatsächlich der Fall ist, vgl.

*warshad'- > Mat./May/Dab. warsat- 'fragen', Rend. worsad- (dass.);

*k'aybsham- > Mat. qaybsam- 'teilbar sein'.

Beim zweiten Typus kann Analogie vorliegen, wie schon Sasse (1975:260) angenommen hat, vgl.

Mat. waa fadhiistey 'er setzte sich'
 waa fadhiisteen 'sie setzten sich'
 waa samaysmey 'er war gemacht, war fertig'
 waa samaysmeen 'sie waren gemacht, waren fertig'

Bei allen diesen vier Formen ist der Wandel *sh > s völlig regelmäßig, denn er entspricht der altkuschitischen Regel

*sh → *s vor K.

Aus diesen Formen, bei denen der Wandel *sh > s völlig regelmäßig ist, hat dieser sich per analogiam auf andere Formen ausgebreitet, in denen wir eigentlich nach der oben aufgestellten Regel sh erwarten würden, vgl.

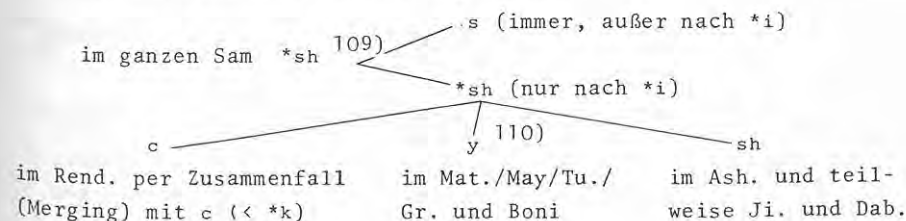
Mat. waa fadhiisatthey 'du setztest dich', anstatt
 *waa fadhiishatthey bzw. *waa fadhiyatthey
 waa samaysatthey 'sie war gemacht', anstatt
 *waa samayshatthey bzw. *waa samayatthey.

Bei den nicht erstarrten Kausativa hat zuerst das *i, d.h. der Vokal des Kausativsuffixes, verhindert, daß *sh zu s wurde (dies jedoch nicht in allen Dialekten). Später erst nach der Palatalisierung, ist die Lautsequenz *ishV im Mat./May/Tu./Gr. und Boni zu iyV geworden. Im Ash. ist *ishV also als solches erhalten geblieben, während es im Rend. gemäß dem Zusammenfall von *sh mit c icV ergeben hat. Im Dab., wo der Vokal des Kausativsuffixes an den des Stammes angeglichen wurde und in der Regel wird, vgl.

Dab. buug-us- 'füllen' < *buug-ish-
 dhuung-us- 'schlucken' < *d'uunk'-ish-
 ɟab-as- 'zerbrechen, tr.' < *k'eb-ish-
 geeb-es- 'verteilen' < *k'ayb-ish-
 usw.,

mußte *sh nach unserer Regel in der größten Mehrheit der Fälle zu s verwandelt werden, so daß später der Konsonant des Kausativsuffixes dort zu s verallgemeinert wurde. Im Ji. dagegen war die Entwicklung nicht so radikal und konsequent wie im Dab., so daß heute der Konsonant des Kausativsuffixes dort mal als s mal als sh auftritt, wobei sich keine Distributionsregel feststellen läßt. Man muß davon ausgehen, daß die ehemaligen Verhältnisse heute längst verwischt worden sind, da dieses Sibilantengesetz sehr alt zu sein scheint. Tatsächlich war es, als das Palatalisierungsgesetz *k > *c > sh eintrat, schon längst abgeschlossen, da sonst Mat. shimbir (< *kimbiro) 'Vogel' zu *simbir geworden wäre.

Zusammenfassend wird hier angenommen:



Nur ein dem *sh unmittelbar vorausgehendes *i hat den Wandel *sh > s verhindert. Diese Einschränkung gilt für das Dab. und das Ji. nur in bestimmten vereinzelt Fällen; z.B.

*hayshaa > Nsom. waan hayaa 'ich habe es', Ben. waa haaya (dass.), May haayə (dass.), Gr. heeya, Boni heeya vs. Shi. haysha (dass.), Dab./Ji. heeshə;

*ishoo > Mat. iya-ga 'sie, 3. Pl.' u.ä., May/Tu./Gr. iyə (dass.), Boni iyo vs. Ash. ishooŋ (dass.) vs. Rend. iɕo (dass.) vs. Ji. ossə (entweder mit regressiver Vokalassimilation oder wahrscheinlicher in Analogie zur 3.m. Sg.), Dab. ussow, Or. issow;

*siish- > Nsom. siiy-/siyy- 'geben', Ben./May/Tu./Gr./Boni siiy- (dass.) vs. Ash. siish- (dass.) vs. Rend. siic- (dass.) vs. Dab. siis- (dass.), Ji. jiis-¹¹¹);

*k'ebish- > Ash. jewish- 'zerbrechen, tr.', Ji. jawsh-/c'awsh- (dass., mit späterer Nullstufe) vs. Rend. jebic- (dass.) vs. Mat. jebiy- (dass.), May/Tu./Gr./Boni jebiy- vs. Dab. jabas- (dass.);

Vgl. auch *bikee > Me. bish 'Wasser' vs. Rend. biɕe (dass.) vs. Nsom. biyo/biyə (dass.), May/Dab./Gr. biyə, Boni biɿ.

Das heutige sh des Somali und des Boni geht zurück:

- 1) auf die Palatalisierung von *k. Für Beispiele s. unter den Palatalisierungsgesetzen (42b bzw. 13.1.3);
- 2) auf das Assimilationsgesetz *l + t > sh. Für Beispiele s. unter 85 bzw. 13.2.

40b) Viel später ist im Rend. und im Kilii-Dialekt des Boni folgende Entwicklung eingetreten:

*sh (< *l + t bzw. < *k per Palatalisierung nur im Boni) > s im Rend. und Boni-Kilii, vgl.

*kalal-tu > Rend. kalasi 'Niere', vgl. Tu. kalashə (dass.);

*dumaal-tu¹¹²) > Rend. dumassi 'Frau vom älteren Bruder, Geliebte', vgl. Mat. dumaashi 'Schwager,

Schwägerin' und dumaal- 'sich verschwägern';

*bakal-tu > Rend. baxasi 'Appellativ für den Löwen', vgl. Mat. bahal 'Wildtier';

*tol-tay > Rend. a tose 'sie nähte', vgl. Rend. tol- 'nähen' und Mat. waa toshay 'sie nähte';

Rend. ul + ta > ussa 'dieser Stock', vgl. Mat. usha 'der Stock'.

Für Beispiele für das Boni-Kilii s. Heine 1982:78.

13.1.2 DIE ÄLTEREN SPIRANTISIERUNGSGESETZE

41a) *k > *h im ganzen Sam

41b) *k > kh im Me., Ji., Gr., Boni und Rend.

41c) *' > *h im Rend.

41a) Nach *a, *e und *o

intervokalisches *k > *h $\begin{cases} x & \text{(im Rend. durch die Pharyngalisierungsgesetze)} \\ h/\emptyset & \text{(im übrigen Sam).} \end{cases}$

Diese Regel muß älter sein als die Palatalisierung von *k, da sonst Formen wie *aabbakeet- 'ihr Vater' zu *aabbasheed und nicht zu aabbeheed geworden wären. Andererseits erklärt gerade die Annahme, daß *k > *h älter ist als *k > *c, warum das letztere im Inlaut so selten ist. Nach diesem Gesetz ist ein *intervokalisches* *k im ganzen Sam zu *h geworden. Das so entstandene *h ist später im Rend. infolge der Pharyngalisierungsgesetze (s. dort) zum Pharyngal geworden und in den May- und Digil-Dialekten geschwunden. Dieses Gesetz hat alle Sam-Sprachen betroffen. Das Ji. hat *k auch im Anlaut (aber dann nur vor *o und *a) und nach *i und *u zu h spirantisiert. Der Lautwandel ist besonders auffällig bei Anhängung des Genuskonsonanten bei Maskulina, die auf Vokal auslauten, vgl.

Nsom. aabbeheed 'ihr Vater' < *aabbakeet-;

Mat. naaghooda 'ihre Frauen' < *naagokoot-aa;

Mat. dheghooda 'ihre Ohren' < *d'egokoot-aa¹¹³);

Mat. waraabaha 'die Hyäne' < *waraaba-kaa;

- Mat. waa yahay 'es geht in Ordnung' < *yakay, vgl.
Dab. agyə (dass.) und Ji. akkə (dass.), beides aus
*ak-y-aa;
- Nsom. rah 'Frosch' < *raka¹¹⁴, vgl. Ben. rako (dass.),
Me. rake, Tu. rakə, usw. < *rakkaa (< *rak-yaa);
- May aha 'ich bin' < *akaa (s. oben);
- May/Tu. dhəgəgə 'die Ohren' < *d'egoha
Dab. dhəgəgə (dass.) < *d'egaha¹¹⁵ < *d'ego-kaa¹¹⁵,
vgl. die Anhängung des Artikels im Plural im Mat.
und das Nsom. dhəgəgə 'die Ohren';
- May lūgəgə 'die Beine', Tu. lugoo (dass.) < *lukoha
< *luko-kaa > *lukaha > Dab. lugaa (dass.), vgl.
Nsom. lugaha (dass.);
- Dab. derbaa 'die Mauer' < *derbaha < *derbakaa (mit Vokal-
assimilation) < *darbi-kaa, vgl. Nsom. dərbiḡə
(dass.);
- Tu. behe 'Wasser' < *bekee (mit regressiver Vokalassimilation)
< *bikee, vgl. Me. bish (dass.), Rend. biçə
(dass.);
- Gr. ilah 'Zahn' < *ilaka, vgl. Ben. ilko, Tu./Ji./Boni
ilkə (dass., mit Nullstufe);
- Gr. hiddah 'Stern' < *xizzaka¹¹⁶ (vgl. Sasse 1979:35),
vgl. Mat. xiddig (dass.);
- Gr./Boni faraa 'die Finger' < *faraha < *faro-kaa, vgl.
Nsom. faraha (dass.);
- Gr. biyaa 'das Wasser', Boni biyyāḡə (dass.) < *biyaha
< *bike-kaa, vgl. Mat. biyaha/biyahə (dass.);
- Ji. lohə 'Bein' < *luko, vgl. Mat./May/Digil lug (dass.);
- Ji. massihə 'Gehirn' < *masika? < *masak'ax-¹¹⁷, vgl.
Dab. masəḡə (dass.) und Mat. maskax;
- Ji. ehəy (Kopula) < *akay < *akyay, vgl. Mat. waa ahəy
'ich bin', waa yahay 'er ist', für den ursprüng-
lichen Stamm dieses Verbuns s. oben);

- Ji. weesaa 'das Krokodil' < *yahaasaha < *yaxaaso-kaa,
vgl. Mat. yaxaaska (dass.);
- Ji. wakkalaa 'der Frosch' < *wakkalaha < *wakkalo-kaa.

Im Anlaut:

- Ji. hor 'Körper' < *kor-, vgl. Mat. kor (dass.);
- Ji. haw 'Schuh' < *kaba¹¹⁸, vgl. Mat. kab (dass.);
- Ji. hay- 'hineinstecken' < *kay- 'zur Seite legen', vgl.
Mat. kay 'Vorrat';
- Ji. ha (präverbiale Ablativ- bzw. Lokativpartikel), vgl.
Mat. ka/ku (dass.).

Für den Schwund des intervokalisches *h s. unter 13.1.12. Bei-
spiele für die Entwicklung *k > *h > x im Rend. sind:

- Rend. uloxa 'diese Stöcke' < *uloḡa < *ulo-kaa, vgl. Mat.
ulahān (dass.);
- Rend. rax 'Frosch' < *raha < *raka (s. oben);
- Rend. biçəxa 'dieses Wasser' < *bikeha < *bike-kaa, vgl.
auch Mat. biyahan (dass.);

41b) *-k > *-kh im Me., Ji., Gr., Boni und Rend.

Dieses Gesetz setzt den Schwund der kurzen auslautenden Vo-
kale voraus, muß jedoch vor dem velaren Neutralisierungsgesetz
eingetreten sein. Sein Ausgangspunkt liegt im Niedershabelle-
Raum und ist vorwiegend im Me., Ji., Gr., Boni und Rend. festzu-
stellen. Im May und in den Digil-Dialekten sowie im Boni ist
*-kh entweder zu -h oder zu q/ḡ verschoben worden, vgl.

- *mattak- > Me. mantakh- 'sich übergeben', Ji. mattakh-
(dass.) vs. Tu. maddah- (dass., vielleicht
nach 41a), Boni mətah- (dass.) vs. Mat. matag-/
mantag- (dass.), May mantag-;
- *keek- > Me. sheekh- 'sagen', Ji. shiikh- (dass.), Gr. sheeg-
Boni shee?-/sheeg'- vs. Mat./May/Tu. sheeg-
(dass.), Dab. shaag-, Rend. cek-;
- *diik- > Me. diikh 'Hahn', May/Gr. diig- (dass.), Ji. diiq
vs. Nsom./Tu./Dab. diig;

- Gr. buug - 119) 'Heft' < Engl. book 'Buch';
 Gr. siiḡə 'Staub' vs. Mat. siigo (dass.);
 Rend. ilakh 120) 'Zahn' vs. Nsom./May ilig (dass.),
 Ben. ilko (dass., mit Nullstufe);
 Rend. jirakh 'junges Kamel' vs. Mat. nirig (dass.)
 < *nirak-.

Im Rend. ist *k auch im Inlaut nach *n spirantisiert worden
 (dazu vgl. auch Heine 1978:18), vgl.

- Rend. sonkhor 'Zucker' < Arab. sukkār (dass.),
 vgl. Mat. sonkor (dass.);
 Rend. ankhad 'Blitz' vs. Nsom. onkod (dass.).

41c) *' > *h nur im Rend.

Dieses Gesetz ist viel jünger als die ersten beiden und hat
 nur im Rend. stattgefunden, für Beispiele s. unter 13.1.16 (die
 Pharyngalisierungsgesetze).

13.1.3 DIE ÄLTEREN PALATALISIERUNGSGESETZE

- 42a) *g > *j $\begin{cases} \text{sh} & \text{(im Gr. und Boni)} \\ \text{c} & \text{(im Daar.)} \\ \text{j} & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$
- 42b) *k > *c $\begin{cases} \text{c} & \text{(im Rend.)} \\ \text{sh} & \text{(im übrigen Sam) }^{121)} \end{cases}$
- 42c) *k' > *c' $\begin{cases} \text{j} & \text{(im Mat., Ash. und Rend.)} \\ \text{j} & \text{(im May, Digil und Boni)} \end{cases}$

42a) Vor *e und *i

- *g > *j $\begin{cases} \text{sh} & \text{(im Gr. und Boni, durch die Entsonori-} \\ & \text{sierungsgesetze }^{122)} \\ \text{c} & \text{(im Daar., per Merging mit *c' < *k')} \\ \text{j} & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$

Da die Palatalisierung von *g, *k und *k' nicht immer
 stattgefunden hat, wird hier angenommen, daß sie nur unter be-
 stimmten Bedingungen eingetreten ist, und zwar nur vor *e und
 *i. Dies hat zu einer Spaltung (splitting) der jeweils betref-
 fenden Phoneme geführt, vgl.

*g $\begin{cases} \text{*g (vor *a, *o und *u)} \\ \text{*j (vor *e und *i), vgl.} \end{cases}$

- *gaas- > Mat./Ash. ḡḡḡs 'Horn', May/Tu./Dab. gaas (dass.),
 Boni kḡḡs, Rend. gas;
 *gal- > Mat./Ash./May/Dab./Ji. gal- 'eintreten', Gr./Boni
 kal- (dass.);
 *gaal- > Mat./Ash. ḡḡḡl- 'Kamele', May/Digil/Rend. gaal
 (dass.), Gr. kaal;
 *goo-ysh- > Mat./Tu. ḡḡḡy- 'schneiden', May gooy- (dass.),
 Ash./Dab. ḡḡḡsh-, Rend. ḡḡḡ-, Gr./Boni ḡḡḡy-;
 *guur-(ish-ad'-) > Mat. ḡḡḡrsat-/guursat- 'zusammen ein-
 ziehen, heiraten', Boni kuursid'- (dass.),
 Tu. ḡḡḡr 'Ehe, Umzug', Rend. ḡḡḡr- 'wei-
 terziehen';
 *gub- > Mat./Ash./Tu. ḡḡḡb- 'brennen, intr.', Rend. ḡḡḡb-
 'verbrennen, tr.', May/Dab. gub- 'brennen, intr.',
 Ji. ḡḡḡ- (dass.), Gr./Boni ḡḡḡb- (dass.);
 *gilub- > Mat. jilib/jilib 'Knie', Ash./May/Tu./Dab./Rend.
 jilib (dass.), Ji. jeloḡ (dass.) vs. Daar.
 cilib (dass.) vs. Gr. shilib (dass.), Boni
 shilib/shilub;
 *gir- > Mat./Ash./May/Rend. jir- 'existieren' vs. Daar.
 cir- (dass.) vs. Boni shir- (dass.), Gr. shir-/
 sher-;
 *ingir- > Nsom. injir 'Laus', Ben./Ash. injir/injir (dass.),
 Rend./May/Dab. injir (dass.) vs. Daar. incir/
 incir (dass.) vs. Gr. ishīr (dass.), Boni
 ishir, vgl. aber auch Tu. isḡir (dass.) < *izgiri;

*d'yoog-ish- > Mat. j̄oɔj̄j̄- 'anhalten', Tu. j̄oɔj̄j̄- (dass.)
vs. Daar. c̄oɔciy- (dass.) vs. Gr.
dh̄oɔshtiy- (dass., mit Reflexiv- und Kausa-
tivsuffix), vgl. auch Boni d'̄oɔs̄id'- (dass.);

Vgl. auch Me. r̄oɔj̄j̄ish- 'anhalten' und May r̄oɔj̄j̄- (dass.)
als Kausativa von Me./May r̄oɔg- 'stehen';

*geero > Mat./Ash./May/Tu./Dab. jeer 'Nilpferd', Ji. jiiri
(dass.) vs. Daar. ceer (dass.) vs. Boni sheer
(dass.);

*git- > Ben./Ash./May/Dab. jid 'Straße', Rend. jit 'Pfad'
vs. Daar. cid/cid 'Straße' vs. Gr. shid (dass.),
Boni sh̄id.

42b) vor *e und *i

$$*k > *c \begin{cases} c & \text{(im Rend.)} \\ sh & \text{(im übrigen Sam, und } > y \text{ per Merging mit} \\ & \text{altem *sh in intervokalischer Stellung)} \end{cases}$$

Auch hier hat das Palatalisierungsgesetz zu einer Spaltung
(splitting) des alten Phonems *k geführt, also:

$$*k \begin{cases} *k & \text{(vor *a, *o und *u)} \\ *c & \text{(vor *e und *i), vgl.} \end{cases}$$

*ka^ʰ- > Mat./Ash. ka^ʰ- 'aufstehen', Gr./Boni ka^ʰ- (dass.),
Tu. kah- (dass.), Rend. kax-; die Palatalisierung
bei Dab. she^ʰ- (dass.) geht auf das jüngere Pala-
talisierungsgesetz zurück;

*kar- > Mat./Gr./Boni kar- 'kochen, intr.', Rend. k̄ar-
(dass.), Ash./May/Dab./Ji. karkar- (dass., Itera-
tivbildung), Tu. k̄ark̄ar-;

*koow- > Mat./Ash./May/Digil k̄oow 'eins', Rend. kow (dass.),
Boni k̄oow/koog (dass.);

*ku > Mat./Ash./Gr./Boni/Ji. ku 'dich, (Objektpronomen
der 2.Sg.)', May/Dab. kə (dass.), Tu. ki¹²³ (dass.),
Rend. k̄i;

Vgl. auch Nsom. kulaal/kulayl/kulul/kulel 'Hitze, mit je-
weils Dehn- und Normalstufe), Ben./Me./May/Dab./Gr. kulel
(dass.), Rend. k̄ulel, Boni kuleel, Tu. kulal, Shi. kulul
(mit progressiver Vokalassimilation und Normalstufe);

*kimbiro > Rend. cimbir 'Vogel' vs. Mat./Ash./Tu./Dab.
shimbir (dass.), Gr./Boni shimmir (dass.), Ji.
shibbirə;

*kinnu- > Rend. c̄iñi 'Biene' vs. Mat./Ash. shinni (dass.),
Bi. shinno (dass., über *kinnoo), May/Tu./Dab.
shinnə, Ji. shiyyə, vgl. aber auch Gr. shannə
(dass.);

*ken- > Rend. can 'fünf' vs. das übrige Sam shan (dass.),
vgl. auch Konso/Elmolo ken 'fünf', Baiso keni (dass.),
Gidole hene (mit Spirantisierung des *k), Dasenech
cen- (mit Palatalisierung des *k);

*kebeel- > Mat./Gr. shabeel 'Leopard', Tu./Dab. sh̄ab̄eel
(dass.), Ash. shaweel (dass.), May/Boni shuweel
(< *shabeel-), Ji. shuul (< *shuweel), vgl. aber
auch Rend. kabil¹²⁴ (dass.);

*zankeero¹²⁵ > Rend. laceer 'Affe' vs. Tu. daaṣsheer
(dass.), Gr. daasheer (dass.), Boni dasheer/
daasher 'Pavian', Ji. yaashiri 'Affe, mit
späterer Normalstufe), May daaṣṣheer (mit
späterer Sonorisierung des *sh, dazu s. 49
unter 13.1.10), vgl. auch Nsom. daayeer
(dass.), De. daanyeer, Ben./Ash./Dab.
daaṣheer;

*kelay > Rend. c̄eḷe 'gestern' vs. Nsom. shal̄ay (dass.),
Ben./Ash./May/Tu./Gr. shaley (dass.), Boni sh̄eḷe,
Ji. shal̄e;

Vgl. auch Nsom. bushi 'Krankheit' < *bukyo neben bukoot-
'krank werden, mit Reflexivsuffix'.

Wenn das sich aus der Palatalisierung ergebende *sh (< *k) einem
*i folgte und sich in intervokalischer Stellung befand, wurde
es später mit dem alten *sh, mit dem es schon zusammengefallen
war, im Nsom., May, Tu., Gr., Boni und nicht selten auch im Ben.

zu y verschoben ¹²⁶⁾, vgl.

*bikee > Rend. biçe 'Wasser' vs. Me. bish (dass.) vs. Nsom. biyo/biyo (dass.), May/Dab./Gr. biyə, Boni biḷi (< *biyə), vgl. aber auch Tu. behe (dass., mit Spirantisierung des *k, dazu s. 41 unter 13.1.2), Baiso beke (dass.) und Elmolo bece?/bici? (mit Palatalisierung des *k).

Der Wandel von *c zu sh im Somali und Boni wird am besten durch Zusammenfall (merging) von *c mit dem alten *sh erklärt. Dabei stellt sich die Frage, ob damals *sh ein selbständiges Phonem oder eine phonetische Variante von *s war. Da das palatalisierte *k im Sam so gut wie nie in *s übergegangen ist, wird hier angenommen, daß *sh zur Zeit des Mergings schon ein selbständiges Phonem war, obwohl eine morphophonemische Alternation zwischen *s und *sh im Somali bis in die jüngste Zeit bestanden haben soll (dazu vgl. auch den Übergang von *sh zu s im Rend. und Boni-Kilii).

42c) vor *e und *i

*k' > *c' $\begin{cases} j \text{ (im Mat., Ash. und Rend.)} \\ ɟ \text{ (im May, Digil und Boni)} \end{cases}$

Black (1974) für das Proto-Lowland East Cushitic und Heine (1978:16) sowie Biber (1981:3) für das Proto-Sam rekonstruieren ein Phonem *q (statt *k'). Aus den Somali-Dialekten sowie aus den anderen ostkuschitischen Sprachen läßt sich jedoch eher ein Phonem *k' rekonstruieren, wie bereits Sasse (1979:47) aufgezeigt hat, obwohl er dort bemerkt:

"Only in Somali, Konso, some varieties of Dullay and possibly Rendille do we find uvular articulation without glottalization" (Sasse 1979:47).

Diese Bemerkung trifft jedoch für das Somali nicht zu: dieses Phonem wird im May und Digil sowie in einigen Ben.-Dialekten wie Aj. und Bi. als Kehlverschluß im Auslaut realisiert, vgl.

Aj. shaba? 'Köder' vs. shabaqyo (Plural)
Bi. du? 'Greis' vs. duqaan 'dieser Greis'
Dab. baalu? 'Jüngling' vs. baaluḡe 'der Jüngling'

Im Rend. sowie in den Ash.- und Ben.-Dialekten wird dieses Phonem eher als stimmloser velarer Frikativ realisiert, vgl.

Me. khor 'Genick', khando 'Fieber';
Rend. kholo 'Altersklasse', Ben. kholo 'Stamm' vs. Nsom. qolo 'Stamm';
Rend. khabo 'behalt es!', Ash. khabo (dass.), Ben. khabo/qabo (dass.) vs. Nsom. qabo (dass.);

Die heutige Realisierung dieses Phonems im Ji. (nur manchmal) und besonders im Boni als Kehlverschluß veranlaßt uns zur Annahme, daß dieses Phonem eher ein glottalisierter als ein uvularer Laut war, vgl.

Ji. baʔal 'hundert', Boni bok'ol/bog'ol (dass.) vs. Nsom. boqol (dass.);

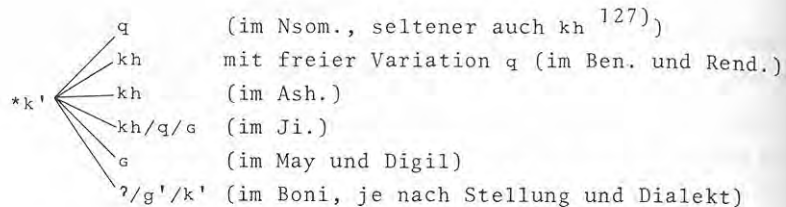
Boni owa'-/g'oba'- 'besitzen' vs. Nsom. qabat- (dass.);
Boni g'or-/?or- 'schreiben' vs. Nsom. qor- (dass.);

Ebenfalls lassen sich die heutigen Realisierungen dieses Phonems c' (im Ji. und Boni), k' und g' (im Boni), ɟ (im May, Digil und Boni) eher auf einen glottalen als auf einen uvularen Laut zurückführen, weswegen hier dafür ein älteres Phonem *k' angenommen wird. In den Mat.-Dialekten ist das palatalisierte *k' infolge der Sonorisierungsgesetze (dazu s. 49 unter 13.1.10) mit dem Phonem *ɟ (< *d' + y) zusammengefallen und dann per Merging mit *j (< *g, durch Palatalisierung) zu j/c geworden. Im May, Digil und Boni stellen ɟ und j noch heute zwei verschiedene Phoneme dar (zur Diskussion über die Lautsequenz *a'y s. 43 unter 13.1.4).

Da auch hier die Palatalisierung nur vor *e und *i eingetreten ist, hat sich auch hier eine Spaltung des Phonems *k' ergeben, also:

*k' $\begin{cases} *k' \text{ (vor *a, *o und *u)} \\ *c' \text{ (vor *e und *i)} \end{cases}$

Das nicht palatalisierte *k' hat sich später in den einzelnen Dialekten folgendermaßen entwickelt:



Beispiele:

- *k'ab- > Nsom./Gr. qab- 'besitzen' vs. Ben. qab-/khab- (dass.) vs. Ash./Rend. khab- (dass.) vs. May/Dab. gob-, Tu. gab-, Ji. gow- vs. Boni ?owd'- (mit Reflexivsuffix), Boni-Baddey g'ow-;
- *k'aat- > Nsom. gaad- 'nehmen' vs. Ben./Ash. khaad- (dass.), Rend. khat- vs. May/Digil gaad- (dass.) vs. Boni ?aad- (dass.), Boni-Baddey g'aad-;
- *mak'al- > Nsom. maqal- 'hören' vs. Ben./Ash./Rend. makhal- (dass.) vs. Dab./Gr. magal- (dass.) vs. Boni ma?al- (dass.);
- *k'oloo > Nsom. qolo 'Stamm' vs. Shi. kholo (dass.), Rend. kholo 'Altersklasse';
- *k'ot- > Nsom./Gr. qod- 'graben' vs. Ash./Ben. khod- (dass.), Rend. khot- (dass.) vs. May/Dab. god- (dass.) vs. Boni ?od-/k'od- (dass.);
- *k'abow- > Mat. qabow 'Kälte' vs. Ash. khawow (dass.), Rend. khobo(b) (dass.) vs. May gabow (dass.), Tu./Gr. gəbəw, Dab. gobow vs. Ji. k'awee-he 'er ist kalt';
- *k'ub- > Mat. qub- 'ausschütten' vs. Rend. khub- (dass.) vs. May/Dab. gub- (dass.).

Weiteres zur Entwicklung des nicht palatalisierten *k' s. 99 unter 13.4.

*k' vor *e und *i:

- *k'eb- > c'eb- > Mat. jab- 'zerbrechen, intr.', Ash./Rend. jeb- (dass.) vs. May jeb- (dass.), Digil jab-, Ji. jaw-/c'aw-, Boni c'eb-;

*k'er- > c'er- > Nsom. jar- 'schneiden', Bi. jer- (dass.) vs. Tu./Ji. jar-, Dab. jer- (dass.), Boni jar-/c'ar-; für die unpalatalisierten Formen des Rend. khar-ad-ic- 'zerschneiden (mit Reflexiv- und Kausativsuffix)' und khar-as-ad- 'sich schneiden (ebenfalls mit Kausativ- und Reflexivsuffix)' s. 1 unter 12.2.1;

*zaak'-ish- > Mat. daajiy- 'weiden lassen', Ash. daajish- (dass.) vs. May/Gr. daajiy- (dass.); aber auch ohne Palatalisierung: Tu. daagəy- (dass.), Ji. daagəs- ¹²⁸) und Rend. yaaknic-, vgl. auch Mat. daaq-'weiden (intr. und ohne Kausativsuffix);

*k'id'i ¹²⁹) > Nsom. jidh/jir 'Körper', Rend. jid 'Fleisch' vs. Daar. cidh/cir 'Körper' vs. Gr. jer (dass.);

*buuk'ish-/baak'ish- > De./Aj./Xa. buujiy- 'durchbohren', Me. buujish- (dass.). Shi. baajish- Bi. baajiy- vs. Gr. baajiy- (dass.), Boni baajiy-/bac'iy-, vgl. aber auch Dab. bogos- ¹³⁰) (dass.) und Ji. bohsh- (mit Normalstufe und ohne Palatalisierung).

13.1.4 DIE ENTWICKLUNG VON *-d'y-

- 43)
 - dh- ¹³¹)/-t- (im Nsom.)
 - t- (im Ben./Ash./Rend. ¹³²) und bei bestimmten Morphemen auch im Digil)
 - j- (im May und Digil)

Die lautliche Sequenz *d'y entspricht dem von Sasse (1979: 26) angesetzten Phonem *d₁, das sich im Somali eher durch die Zusammenstellung von zwei Phonemen erklären läßt. Daß das zweite Phonem ein *y gewesen sein dürfte, zeigt uns eindeutig die Konjugation der Verba Reflexiva. In den Sam-Sprachen war das Suffix

für die Bildung der Verba Reflexiva *-ad'-, wie das Gr. und das Ji. zeigen, vgl.

Gr.

1. Sg. dhoogs-adh-ə 'ich stand auf' < *d'yoogishad'ay
 2. Sg./3.f. Sg. dhoogs-st-tə < *d'yoog-ish-ad'-tay
 3.m. Sg. dhoogs-ad-ə < *dhoogs-at-ə
 < *d'yoogish-ad'-yay¹³³⁾
 3. Pl. dhoogs-ad-en < dhoogs-at-eeen
 < *d'yoogish-ad'-yeen

Ji.

1. Sg. in annə yaalowa-adh-ə < *yaalowa-ad'-o
 daß ich gut - sei
 2. Sg./3.f. Sg. in adə/issə yaalowa-at-tə < *yaalowa-ad'-to
 3.m. Sg. in ossə yaalowaadə < *yaalowaato
 < *yaalowa-ad'-yo

In den übrigen Somali-Dialekten ist die 1. Sg. an die 3.m. Sg. angeglichen worden, und damit *-at- (und nicht mehr *-ad'-) als das wortbildende Suffix für die Reflexiva empfunden worden, vgl.

- Nsom. waan joogsaday 'ich stand auf' durch das dentale Sonorisierungsgesetz (dazu s. 49a unter 13.1.10) aus *d'yoog-ish-at-ay
 2. Sg. waad joogs-at-tay < *d'yoogish-at-tay
 3.m. Sg. wuu joogs-ad-ay < *d'yoogish-at-ay
 < *d'yoogish-ad'-yay.

Darauf, daß das Reflexivsuffix auf -at- im Somali verallgemeinert und die 1. Sg. an die 3.m. Sg. angeglichen wurde, deuten die Formen des Shi. hin, wo kein dentales Sonorisierungsgesetz eingetreten ist, vgl.

Shi.

1. Sg. an joogs-at-i 'ich stand auf' < *d'yoogish-ad'-yay
 2. Sg. at joogs-at-ti < *d'yoogish-at-tay
 3.m. Sg. us joogsaayi < *d'yoogish-at-yay (neue, analogische Bildung, nachdem -at- *-ad'- als Reflexivsuffix ersetzt hatte).

Daß das ursprüngliche Suffix *-ad'- und nicht -at- war, zeigen uns

a) die Konjugation der Verba Reflexiva im Oromo, vgl.

- Oromo beek-ad'-^e 'ich wußte es'
 beek-at-t^e 'du wußtest es'
 beek-at-^e 'er wußte es'
 usw.;

b) die Konjugation der Verba Reflexiva im Boni, vgl.

- | | Boni-Kilii | Boni-Jara |
|----------|---------------------------|---|
| 1. Sg. | wa k'ab-eʔ-ə
ich besaß | ob-əd'-ə < *k'ab-ad'-ay
(dass.) |
| 2. Sg. | wa k'ab-at-tə | ob-ət-tə < *k'ab-ad'-tay |
| 3.m. Sg. | wa k'ab-ad-ə | ob-əd-ə < *k'ab-at-ay
< *k'ab-ad'-yay (durch das dentale Sonorisierungsgesetz) |

(aus Heine 1982:63)

(aus Heine 1982:41)

Im Kilii-Dialekt des Boni ist der Wandel *d' > ʔ völlig lautgesetzlich (vgl. Heine 1982:78).

c) die Konjugation der Verba Reflexiva im Rend., wo *d' zu d geworden ist und das dentale Sonorisierungsgesetz nicht eingetreten ist, vgl.

- Rend. a wors-ad-e 'ich fragte' < *warish-ad'-ay
 a wors-at-te < *warish-ad'-tay
 a wors-at-e < *warish-ad'-yay

(aus Schlee 1978:16)

Da im Rend. die Sonorisierungsgesetze nicht wirksam gewesen sind, konnte die Form der 3.m. Sg. *warish-at-ay nicht zu *worsade werden wie im Somali, vgl.

Og. wuu warsaday 'er fragte'

Nachdem sich -at- im Mat., Ash., May, Tu. und Dab. als Suffix für Verba Reflexiva durchgesetzt hatte, ist in den Dialekten, in denen das Verbalpronomen der 3.m. Sg. *-y- noch nicht an den auslautenden Konsonanten des Verbalstammes angeglichen worden

und als Morphem untergegangen war (im Ab., Ash. und Tu.), noch einmal ein Verbalpronomen der 3.m. Sg. -y- suffigiert worden, was zur Ersatzdehnung geführt hat, vgl.

Me. us dhimaayi 'er starb' < *d'imat-y-ay vs.
May dhimidi (dass.) < *d'imat-ay- < *d'um-ad'-y-ay

Me. us dhalaayi 'er wurde geboren' < *d'alat-y-ay vs.
May dhaladi (dass.) < *d'alat-ay < *d'al-ad'-y-ay

Daß das Verbalpronomen der 3.m. Sg. hier nachträglich hinzugefügt wurde und nicht ursprünglich war, beweisen uns die Formen der 3. Pl., vgl.

Me. dhimadeen 'sie starben' < *d'imateen < *d'umad'yeeen

Me. dhaladeen 'sie wurden geboren' < *d'alateen
< *d'al-ad'-y-eeen.

Für die Annahme einer nachträglichen Infigierung des -y- bei der 3.m. Sg. sprechen die oben erwähnten Formen anstelle der zu erwartenden Formen *dhimaayeen 'sie starben' und *dhalaayeen 'sie wurden geboren'. Deswegen muß man annehmen, daß das Reflexivsuffix *-ad'- mit dem Verbalpronomen der 3.m. Sg. und 3. Pl. *-y- zu -at- zusammengeschmolzen ist, das später per Analogie zum Reflexivsuffix schlechthin verallgemeinert wurde.

Der Lautwechsel dh/t tritt auch im Digil-Pluralmorphem -dhə (Ji.) bzw. -tə (übriges Digil) zutage. Hier ist analogisch ein Pluralmorphem *-d'yoo zu rekonstruieren, wobei *-d'y- (im Tu., Dab., Gr. und Boni) zu -t- geworden ist, während *-y- im Ji. nach dem Gesetz K + y > K frühzeitig geschwunden ist, vgl.

Tu./Gr. min-tə 'Häuser' vs. Ji. min-dhə (dass.)
< *min-d'yoo;

Tu./Dab. aaw-tə 'Väter' vs. Ji. aaw-dhə (dass.)
< *aabba-d'yoo.

Der Lautwechsel dh/t kommt nicht nur auf morphophonemischer, sondern auch auf lexikalischer Ebene vor, s. z.B.

Xa /Shi. ʕaŋtuuf 'Speichel' vs. Nsom./Aj. ʕandhuuf
(dass.) vs. May aŋɟuuf (dass.), Tu. aŋɟuuf,
Dab. huŋɟuufə, usw.

Die Kombination *d'y im Anlaut, wie manchmal auch im Inlaut, ist jedoch in den Sam-Sprachen in der Regel nicht zu *t-, sondern zu *ɟ- geworden, das im Mat. und Ash. später j ergeben hat, vgl.

*d'yoog- $\left\{ \begin{array}{l} \text{ɟɟɟɟ-} \\ \text{jɟɟɟ-} \\ \text{dhɟɟɟ-} \end{array} \right. \begin{array}{l} \text{'bleiben, sich aufhalten' im Tu.} \\ \text{(dass.) im Mat. und Shi.} \\ \text{(dass.) im Gr. und Boni} \end{array}$ ¹³⁴⁾

Weiteres dazu s. unter dem Phonem *d' (13.4).

13.1.5 DAS PARASITISCHE n

44) Bei einigen Lexemen besteht eine Alternation ± n, vgl.

Nsom. mɪndɪ 'Messer' vs. Af-Boosaaso mɪddɪ (dass.), Dab.
middə (dass.);

Mat. xussul 'Ellbogen' vs. Dab. hunsul (dass.);

Og./Bi. farraati 'Fingerring' vs. Wa./Aj. farraanti
(dass.), Dab./Gr. farraantə (dass.);

Nsom. doofaar 'Schwein' vs. Ben. dooŋfaar (dass.);

Mat. oggol- 'einverstanden' vs. Tu. ongol- (dass.);

usw.

Nach Reinisch (1904:4), Tiling (1922:48) und Moreno (1955:17) handelt es sich um ein parasitisches n, das später infigiert worden ist. Biber (1981:11/19/20) dagegen will darin ein ursprüngliches, zur Wurzel gehörendes *n sehen, das erst später in den meisten Dialekten assimiliert worden ist. So rekonstruiert er folgende Assimilationsgesetze:

*nd $\left\{ \begin{array}{l} dd \\ dd/nn \\ d/nd \end{array} \right. \begin{array}{l} \text{(im Mat.)} \\ \text{(im May)} \\ \text{(im Tu.)} \end{array}$

*nw $\left\{ \begin{array}{l} w \\ nw \end{array} \right. \begin{array}{l} \text{(im May und Me.)} \\ \text{(im Somali Kenias)} \end{array}$

Als Beispiele gibt Biber folgende rekonstruierte Formen an ¹³⁵⁾:

*eenda 'Tante', *xindig 'Stern' und *danwa^o 'Schakal'.

Die Rekonstruktion von *eenda beruht auf Nsom. eēddo 'Tante väterlicherseits' und auf May/Tu./Dab. eenn-/eenn-aay, die jedoch zwei verschiedene Lexeme darstellen, die nur die Bedeutung gemeinsam haben. Eine Form mit -nd- ist nirgendwo belegt. Einer Rekonstruktion *xindig wird durch Belege aus den anderen ostkuschitischen Sprachen widersprochen, vgl.

Saho/Afar xutuk 'Stern', Dullay xiske (dass.),
Arbore huzzuk' (dass.), Konso hiski-tta,
Gidole hiski-tt^a.

Keiner dieser Belege enthält ein n (vgl. auch die von Sasse 1979:62 rekonstruierten Formen für das Proto-Ostkuschitische *xizk-/xuzk-, mit Nullstufe).

Daß die von Biber angenommenen Assimilationsgesetze nicht stichhaltig sind, und daß es sich hier tatsächlich um ein parasitisches n handelt, wie schon von Reinisch, Tiling und Moreno angenommen worden ist, zeigen die zahlreichen Entlehnungen aus dem Arab., die im Somali ein ihnen nicht zukommendes n enthalten, wie

Arab. sukkār 'Zucker' > Mat. sonkor (dass.)
Arab. mayya 'Wasser' > Südsomali maano/maane 'Meer'
Arab. ʕ-q-b 'strafen' > Tu. ingaab- (dass.)
usw.

Die Behauptung Morenos (1955:17), daß die Einführung des parasitischen n im Ben., und speziell im Dialekt von "Reer Xamar" (Mogadischu) am verbreitetsten sei, ist nicht richtig. Diese Tendenz ist vielmehr in allen Somali-Dialekten gleichermaßen weitverbreitet. So findet man im Nsom. und Ben. gleichwohl

mīndi 'Messer' neben mīddi (dass.);
mantag- 'erbrechen' neben matag- (dass.);
farraanti 'Fingerring' neben farraati (dass.);
Ben. doonfaar 'Schwein' neben Nsom. doofaar (dass.);
Ben./Ash. khunfa^o ¹³⁶⁾ 'Husten' vs. Nsom. qufa^o (dass.),
May gufa^o (dass.), Ji. c'eefə;

May doonfaar 'Schwein';
May hundur- 'schlafen' vs. Ben. hurud- (dass., mit Metathese);
Tu. oggolaaw 'erlaube!' vs. Mat. oggolaaw/oggoloo (dass.);
Tu. hindis ¹³⁷⁾ 'Wurzel, Ader' vs. Mat. xidiid (dass.),
May/Dab./Gr. hidid (dass.);
Dab. huqsul 'Ellbogen' vs. Mat. xussul (dass.);
Dab./Gr. farraanta 'Fingerring';
Gr. mannah- 'erbrechen' < *mantak- < *mattak-, Boni (je nach Dialekt) matah- (dass.) < *mattak- und manah < *mantak-;
Boni mantaano ¹³⁸⁾ 'Zwillinge' vs. übriges Somali mataanno (dass.);
Rend. sonkhor 'Zucker' < Arab. sukkar (dass.);
Rend. degansad- 'zuhören' vs. Mat. dhegeysat- (dass.);
Rend. mandan 'Zwilling' vs. übriges Somali mataan (dass.).

Nur im Ji. sind keine Belege gefunden worden, die die Infigierung eines parasitischen n bezeugen. Die Form Ji. arnaw 'Zunge' kommt wahrscheinlich aus *ʕanraba (durch Metathese, dazu vgl. *ʕanrab bei Biber 1981:34), wie das Saho anrab 'Zunge' zeigt.

13.1.6 DIE ENTWICKLUNG VON *z

45)

```

      y (im Rend. und Ji.)
     /
*z  /
     \
      s (im Tu.)
     \
      d (im übrigen Sam)
  
```

In den Sam-Sprachen läßt sich eine Lautentsprechung a/y/s feststellen, die sich am besten auf einen Laut *z zurückführen läßt, zumal das z der älteren Entlehnungen aus dem Arab. in den heutigen ostkuschitischen Sprachen durch a wiedergegeben wird, wie schon Cerulli (1964) festgestellt hat, vgl.

"Il est toutefois remarquable qu'il n'en a pas été ainsi dans l'état ancien de la langue puisque les mots (arabes) adoptés anciennement ont constamment a à la place de z. La consonne z manque dans un nombre de langues couchitiques, et dans toutes ces langues la correspondance z > a est normale. Si l'on considère la situation géographique des langues où z manque, on voit que cela ne correspond

pas complètement à nos classifications actuelles des groupes couchitiques. Nous avons au contraire, une division nette entre les langues situées au nord (agau), qui ont z, et les langues situées au sud (sidama; et somali et galla) qui n'ont pas z." (Cerulli 1964:220)

Sasse (1975/1976) rekonstruiert für den Somali-Lautwechsel d/y/s ein ostkuschitisches Protoophonem *z, an dem hier festgehalten wird; für die Rechtfertigung einer solchen Rekonstruktion s. Sasse 1975/1976. Während Heine (1978:17) in seiner Rekonstruktion der Sam-Sprachen das von Sasse vorgeschlagene Protoophonem *z übernimmt, lehnt Mohamed Nuuh Ali (1980:20) es ab, der an dessen Stelle einen stimmhaften präpalatalen Verschuß annimmt, vgl.

"There is a series of correspondences Rendille y : Somali d and Aweera d for which in accordance with Eastern Cushitic reconstruction a proto-Sam phoneme *j is set up (in Sasse's reckoning this is made a *z, but a better reconstruction would be *ʒ, a voiced prepalatal stop as used here)" (Mohamed Nuuh Ali 1980:20).

Warum der Ansatz von *ʒ statt *z eine "better reconstruction" sein soll, begründet Mohamed Nuuh Ali leider nicht. Wie immer dem auch sei, man muß bei einer sauberen Anwendung der historisch-vergleichenden Methode ein Protoophonem *z ansetzen, immer vorausgesetzt selbstverständlich, daß es überhaupt ein Protoophonem gegeben hat. Biber (1981) ignoriert dagegen in seinem "Phonological System of Proto-Somali" voll und ganz das Problem und läßt die oben erwähnte interdialektale Lautentsprechung unter den Tisch fallen.

*z $\left\{ \begin{array}{l} y \text{ (im Rend. und Ji.)} \\ s \text{ (im Tu.)} \\ d \text{ (im übrigen Sam), vgl.} \end{array} \right.$

*xiziz- > Rend. xey 'Wurzel, Ader', Ji. hey (dass.) vs. Tu. hindis (dass., mit parasitischem n) vs. Mat. xīdīd (dass.), May/Dab./Gr. hidid, Boni hidəd, vgl. auch Dasenech iz (dass.) und Arbore hizz (dass.);

*waznaa > Rend. weyna 'Herz', Ji. waynə (dass.) vs. Tu. wasnə (dass.) vs. Mat. wadne/wadno (dass.), May/Dab. widnə, Gr./Boni wennə (durch Assimilation des *d < *z an das n), vgl. auch Baiso wizena (dass.), Saho wazana (neben wadana), Dasenech wozinni, Kam-batta wazana, Alaba wozana;

*^ooz-/ⁱiz- (je nach Endung) > Rend. xoy 'Stimme', Ji. ey (dass.) vs. Tu. is (dass.) vs. Mat. ^ood (dass.), May od, Dab. id;

*gaazi > Rend. gey 'Baum', Ji. gaay (dass.) vs. Mat./May/Dab. geḡed (dass.), Gr. keed, Boni keḡḡ;

*miziga > Rend. miig 'Kraft, Macht', Ji. meyg (dass.) vs. Mat. /May/Digil/Boni midig 'rechte Seite', vgl. auch Saho mizga/midga 'rechte Seite', Dullay misik-ko (dass.) und Gidole misk-itt^a.

Vgl. auch Tu. is 'Fingernagel' vs. Nsom. siddi (dass.), May/Dab. iddə.

Im Anlaut ist *z auch im Tu. zu d geworden, vgl.

*zak'ara > Ji. yaqar 'Wunde, Narbe' vs. Mat. daqar (dass.), Tu. dagar (Dass.);

*zaankeero > Nsom. daayer 'Affe', De. daanyeer (dass.), Ben./Ash./Dab. daapeer (dass.), May daanḡeer, Tu. daaḡsheer, Gr. daasheer, Boni dasheer/daasher 'Pavian' vs. Ji. yaashiri 'Affe', vgl. auch Harari zagaru 'Pavian', Amharisch zəḡḡero (dass.) und Rend. laceer (für eine eingehende Diskussion über dieses Lexem s. 61 unter 13.1.22);

*zad-¹³⁹) > Ji. yad 'Leute' vs. Mat. dad (dass.), Tu. ḡad (dass.), vgl. aber auch Rend. ḡod (dass., wahrscheinlich eine Entlehnung aus einem anderen Somali-Dialekt);

*zaak'- > Rend. yakh- 'weiden, intr.' vs. Mat. daaq- (dass.), Tu. daaq- (dass.).

13.1.7 DIE JÜNGEREN PALATALISIERUNGSGESETZE

46) Dieser Wandel betrifft nur die May- und Digil-Dialekte einschließlich des Boni (vgl. Heine 1978:14).

46a) *k > sh und vielleicht auch

46b) *g > j und

46c) *k' > ʒ

46a) Vor *e und *i *k > sh im May, Digil und Boni,
Beispiele:

- *keen- (< *kaan-) > May sheen- 'bringen', Tu./Dab. sheen-
(dass.), vgl. Mat./Ash. keen- (dass.)
und Rend. keṇ-;
- *aawkey > May aawshey 'sein Vater', vgl. Tu. aawkey (dass.);
- *lankiiye (< *nam-ka-isheet) > May laṅshee 'ihr Mann', vgl.
Me. niṅkiishe (dass.);
- May shelidey 'ich allein', Tu. shediidə (dass.), vgl. Mat.
keligay (dass.);
- Dab. sheʔ- 'aufstehen' < *keʔ- (durch Umlaut aus *kaʔ-),
vgl. Mat. kaʔ- (dass.), Rend. kaḵ- (dass.);
- Gr. shilshillə 'Achselhöhle', Boni shishiʔil (dass.), vgl.
Mat. kilkil(10) (dass.);
- Boni callə (eine Art Tasche) vielleicht < *kill-?, vgl.
auch Ji. c'arrac'erə 'Handfläche', May/Digil shiitte
'Scheide, Vagina', s. auch oben "Achselhöhle";
- Ji. shatasheettə 'Achselhöhle' < *kilkillo? (s. oben);
- Ji. shi- 'gehen' < *kaʔ- 'aufstehen', s. oben;
- Ji. c'arrə 'Niere' < *kalli?, vgl. Mat. keḷli (dass.).

Die Tatsache, daß diese Palatalisierung in den einzelnen, betroffenen Dialekten oft nicht bei denselben Lexemen durchgeführt worden ist, beweist eindeutig, daß sie einzeldialektal gewesen ist, vgl.

- May sheen- 'bringen', Tu./Dab. sheen- (dass.) vs. Gr./
Boni keen- (dass.);
- May shelidey 'ich allein', Tu. shediidə (dass.) vs. Dab.
kelidi (dass.), Boni kelidah;
- usw.

Mohamed Nuuh Ali (1980:25) nimmt auch für diese Palatalisierung eine Zwischenstufe *c an. Er begründet seine Annahme damit, daß *k im Boni als c wiedergegeben werde, wobei das einzige Beispiel, das er anführt, um seine These zu erhärten, buci 'krank sein' ist. Woher er diese Form hat, sagt er nicht; da

aber fast alle Beispiele, die er angibt, in der Regel aus Heine (1978) stammen und nicht selten falsch wiedergegeben werden, kann man davon ausgehen, daß auch diese Form daher kommt. Heine (1978: 14) gibt tatsächlich eine Boni-Form für "to be sick" an und zwar bushi-¹⁴⁰ (< *buki-). Ebenfalls gibt Heine (1982:127) für das Boni die Form boshə 'sickness, disease' an. Nicht den Laut c, sondern sh enthält also dieses Lexem. Die einzige Form, die im Boni einen Lautwandel *k > c bezeugt, ist das zweifelhafte Beispiel callə (eine Art Tasche), so daß hier nicht die Notwendigkeit für eine Zwischenstufe *c gegeben ist. Daher wird ein direkter Wandel *k > sh angenommen, vielleicht auch durch Zusammenfall mit *sh, welcher allerdings nur vor *e und *i stattgefunden haben kann. Auch Biber (1981:7) hat sich mit der jüngeren Palatalisierung beschäftigt und hält sie für eine Fortführung der älteren, vgl.

"This rule continued to be productive in Ra. (May, der Verfasser), after it had been lost from No. (Nsom., der Verfasser) and So. (Nordsomali Kenias, der Verfasser)" (Biber 1981:7)

Diese Annahme von Biber kann hier nicht geteilt werden, weil zwischen den beiden Palatalisierungen chronologisch gesehen mehrere Lautprozesse (wie der Umlaut, *aa > ee, *a > e/i und vielleicht auch *-u > -i) stattgefunden haben müssen, so daß sie hier als zwei voneinander unabhängige Prozesse betrachtet werden.

46b) Vor *e und *i: *g > j

Dieses Gesetz wird angenommen auf der Grundlage weniger Wörter des May, Tu. und Gr., die die Palatalisierung von *g aufweisen. Ob diese Belege das ältere Palatalisierungsgesetz mitgemacht haben oder die Auswirkung eines neuen Gesetzes darstellen, ist schwer festzustellen, vgl.

- Tu. jeliy- 'hineinstecken' vs. Mat./May geliy- (dass.),
Ash. gelish- (dass.), Gr. keliy-, Dab. ḡaləs-, Rend.
geḵ-;
- Tu. ḡrjī 'Ziegenbock' vs. Mat. ḡrjī (dass.), Gr. ḡrḡəṅ
(dass.), Rend. orḡey, Ji. urḡey;
- May tashiriṅ 'Perlhuhn', Gr. taḡşiriṅ¹⁴¹ (dass.) vs.
Nsom. digirin (dass.);

May injegaŋ 'trocken' vs. Nsom. ingegan/ęgegaŋ (dass.),
Ben. engeg/ęgegaŋ (dass.), Me. ęgeg, Dab. ingegaŋ,
usw.;

Mohamed Nuuh Ali (1980:28) sieht in dieser Palatalisierung ein Merkmal, das das Proto-Riverine vom Coastal-Northern unterscheidet. Aber wegen seiner geringen Tragweite kann dieses Gesetz nicht für eine repräsentative Eigenschaft des May und schon gar nicht der Oberjuba-Dialekte insgesamt gehalten werden, zumal eine solche Entwicklung im Dab. und Ji. überhaupt nicht festzustellen ist, vgl.

Dab. gałəs- 'hineinstecken', digirin 'Perlhuhn'
Ji. urgey 'Ziegenbock' usw.

46c) Vor *e und *i: *k' > ɟ

Auch für dieses Gesetz liegen sehr wenige und unzuverlässige Belege vor, vgl.

Ji. miɟə 'Name', Dab. miɟəʔ (dass.) < *mik'iɟ- < *mikaɟ-
> May/Gr. magaʔ (dass.), Tu. maɟaʔ, Mat. magaɟ Rend.
magax;

Ji. c'eefə 'Husten' < *k'ifaɟ- < *k'ufaɟ- > Boni k'ufaʔ/
ufaʔ (dass.), Nsom. qufaɟ (dass.), May gufəʔ, Tu. guf;

Ji. c'aan- 'beißen' < *k'en-¹⁴²⁾ (mit späterer Dehnstufe),
vgl. Mat. qaniin- (dass.), Tu. ganiin- (dass.); Boni
g'aniin-/aniin-;

May hesɟə 'Wurm' < *hesk'i < *hasik'u¹⁴³⁾ > Dab. hisəə
(dass.), Tu./Ji. heskə (dass.).

13.1.8 DIE LABIALGESETZE

47)

47a) Intervokalisches *w > b

47b) Der Lautwechsel *m/b

47c) Intervokalisches *b > w

Die Regeln 47a) und 47c) betreffen verschiedene Räume und Dialekte; 47a) hat sich in den Mat.-Dialekten ereignet und hat sich vom Norden nach Süden ausgebreitet, während 47c) seinen

Ausgangspunkt im Gebiet des Niedershabelle hatte und besonders die Ash.-Dialekte und das Ji. sowie in schwächerer Form das Ben. der Region (vorwiegend Bi., dann auch Xa.) betroffen hat. 47c) hat seine Ausstrahlung, obwohl in noch schwächerer Form, auch auf die May- und Digil-Dialekte ausgebreitet. Es ist jedoch schwer zu sagen, in welchem Maße das geschehen ist; denn

1) es ist anzunehmen, daß 47a) älter ist als 47c);

2) 47a) hat sich im Oberjuba-Gebiet nur teilweise durchgesetzt.

So ist heute schwer auszumachen, ob eine May-Form, wie z.B. billaawi 'er fing an' von beiden Gesetzen zuerst 47a) und dann 47c) oder keines der beiden durchgemacht hat. Die Annahme, daß 47a) älter sei als 47c), beruht darauf, daß, als 47c) wirksam geworden ist, die Hawiya sowie die Dir den heutigen Ben.-Sprachraum schon besetzt hatten, da sonst die Wirkung von 47c) auf ihre Dialekte nicht zu erklären wäre. Andererseits, da 47a) Südsomalia nur in begrenztem Maße erreicht hat, muß man annehmen, daß bei den Hawiya und den Dir mindestens die Ansätze für 47a) schon vor ihrer Einwanderung in das Mittel- und das Niedershabelle vorhanden gewesen sein müssen.

47a) intervokalisches *w > b (im Nsom. und teilweise in Südsomalia)

Schon Heine (1978:16) sowie Sasse (1979:43-44) haben dieses Gesetz aufgestellt, ohne jedoch ihre Argumentation durch genügend Beispiele zu untermauern. Sasse (1979:43-44) gibt als Beispiel nur Nsom. xabaal 'Grab' < *xawaal-¹⁴⁴⁾ und koob-iyo-toban 'elf' < *koow-ishoo-tomman-. Heine (1978:16) beschränkt sich auf die Erklärung:

"*w has become b intervocally in Somali".

Das Gesetz läßt sich am besten durch interne Rekonstruktion beweisen. Es seien hier einige Inchoativformen des Nsom. gegeben:

ältere Inchoativa

waan billaabay

vs.

waad billaawday

ich fing an

du fingst an

jüngere Inchoativa

waan duqoobay waad duqowday
ich bin alt geworden du bist alt geworden

Hier besteht eine Alternation b/w. Wenn das b der ältere Laut von beiden wäre, hätten wir das Gesetz

vor Dentalen: *b > w

Aber die folgenden Beispiele zeigen, daß diese Regel nicht annehmbar ist, vgl.

rab- + -tay → waad rabtay 'du wolltest'
 und nicht *waad rawday
reeb- + -teen → waad reebteen 'ihr hörtet auf'
 und nicht *waad reewdeen

Man muß also annehmen:

intervokalisches *w > b, vgl.

waan billaabay 'ich fing an' < *billaaway, wie die Südsomali-
Formen waa billaaway/billaawi (dass.) u.ä.
beweisen;
waan duqoobay 'ich wurde alt' < *duk'ooway, wie das Incho-
ativsuffix des May -oow- bzw. des Rend. -ow-
zeigt, usw.

Durch dieses Gesetz werden natürlich auch Kontraste geklärt,
wie

Baydhaba (Name der Hauptstadt der Region Baay in der offi-
ziellen Sprache) vs. Baydhowa (Benennung der-
selben Stadt in Südsomalia);

Mat. dhoob- 'zusammentreiben von Vieh' vs.
dhəw- 'nahe, Nähe';

Mat. madoobaan 'verdunkelt, schwarz' vs.
madəw- 'schwarz, dunkel';
usw.

Für den Kontrast

aabbe 'Vater' vs. ɔwɔwɔwe 'Großvater'

muß man bei ɔwɔwɔwe Entlehnungen aus dem Südsomali (vgl. z.B. Bi.
ɔwɔwɔw 'Vater') annehmen, weil man aus dem Vergleich mit den ande-
ren ostkuschitischen Sprachen, Rend. (vgl. Rend. aba 'Vater',
Konso aappa "dass.") eingeschlossen, das *b für ursprünglich
halten würde und nicht *wb wie Biber (1981:33) ¹⁴⁵).

Das intervokalisches *w ist in der Regel im Rend. als -w-
belegt, s. dazu z.B. das Rend.-Inchoativsuffix -ow- ¹⁴⁶). Zur
Problematik dieses Gesetzes s. außerdem Biber (1981:20-22). Hier
sei schließlich darauf hingewiesen, daß das Nsom.-Phonem b nicht
nur auf *w (in intervokalischer Stellung) zurückgeht, sondern
auch auf die Phoneme *b und *m/mm (dazu s. 47b).

47b) Der Lautwechsel *m/b

In allen Sam-Sprachen läßt sich ein Lautwechsel *m/b fest-
stellen. Es ist schwer, die Richtung dieses Lautwandels festzu-
stellen, zumal der Konsonant fast ausschließlich in intervoka-
lischer Stellung vorkommt. Black (1974:159) behauptet:

"Northern Somali b can be taken as the regular reflex in intervocalic
position of the instance of root final *m ... Abraham (1962:327)
notes that some Northern Somali words have variants differing in
having either m or b. Some of the few examples he cites appear to
be borrowings: e.g. compare Som. musmaar or musbaar 'nail' with
Amh. mismar or misbar ... Alternatively it could be proposed that
*b has a dialectal reflex m, as in the last comparison (d.h. Nsom.
kimis 'Brot' und dumar 'Frauen', der Verfasser), but then the forms
for the numbers 'two' and 'ten' (s. unten, der Verfasser) would
have to be explained in terms of hypercorrection." (Black 1974:159)

Auch Sasse (1979:25) stimmt mit Black darin überein, daß der
Lautwandel von *m zu b erfolgt ist, vgl.

"In a handful of instances intervocalic *m becomes b in Somali ...
Moreover, a b reflex of intervocalic *m is also shown in Afar toban
'ten'. At the present stage of our knowledge, no plausible solution
to this problem is apparent." (Sasse 1979:25)

Bei einem Vergleich der Belege des Sam mit denen anderer
ostkuschitischer Sprachen ergibt sich ein widersprüchliches
Bild und zwar: einige Belege legen eine Entwicklung *w > *b > m
nahe, vgl.

*billaawaa > Mat. billaawe 'Messer', Dab. bellaawə (dass.)
vs. Ji. belleemə (dass.), vgl. auch Dullay
pillaaw-ho (dass.), Amharisch bilawa (dass.)

vs. Af-Boon fallima (dass.);

*haween-¹⁴⁷⁾ > Boni ḥāḇēḇ/hāwēḇ 'Nacht', Gr. habee 'Nacht, Zeit der Dunkelheit', Nsom. ḥāḇēḇ (dass.), Rend. ḥḇēḇ (dass.) vs. Me. hameeḡ (dass.), May/Ji. hamiḡ, Tu. ḥamiḡ, Dab. himiḡ¹⁴⁸⁾, vgl. auch Dullay awne 'Nacht'/awnuy- 'dunkel werden, beim Sonnenuntergang' und Yaaku awn 'Dunkelheit (mit Nullstufe)';

*zaw- > Ash. dawaal- 'schwimmen', Ji. yow- (dass.) vs. May/Digil dabaalat- (dass.), Mat. dabaal-/dabaalat- vs. Boni doomaal-/dabaala?-/daakad'- (dass.), vgl. Arbore zaw- (dass.) und Elmolo ai-you-da;

Arab. khubz¹⁴⁹⁾ 'Brot' > *kubus (durch Epenthese) > Rend. kibis (dass.), Nsom. kibis/kimis¹⁵⁰⁾ (dass.) vs. Ji. goos (dass.) < *gowos < *guwus vs. Boni kumus/kamis/kamas (dass.), Tu. gumus, vgl. auch übriges Südsomali mufo/muufe (dass.) mit Dehnstufe;

*galab- > Mat./May/Gr. galab 'Nachmittag', Me./Tu./Dab. gaḷab (dass.) vs. Rend. gelme 'Nacht (mit Nullstufe)', Ji. galam 'Nachmittag', vgl. auch Dullay kallap-te 'Nachmittag';

*abaasaa > Mat. abeeso 'Viper', May/Tu./Gr. abeesə (dass.), Dab. ebeesə (dass.), Rend. ebesa (eine Art Viper) vs. Xa./Ash. aweeso 'Viper' vs. Bi. maaso 'Schlange', Nsom. mas (dass., mit Nullstufe), vgl. auch Saho/Afar abeesa (eine Art Schlange), Oromo bof^a 'Schlange', Burji buusé 'Viper', Gidole pushat^a 'Viper', Dullay paf-ko 'Python' vs. Burji hamasⁱ 'Schlange', Sidamo hamassho (dass.), Hadiyya hamasi-cco (dass.);

*dubar- > Mat. dumar 'Frauen', vgl. Oromo dubar^a 'Frau', Konso tupar-teeta (dass.);

Andere Belege sprechen für eine Entwicklung *m/mm > b/w (besonders im Nsom. und Gr./Boni), vgl.

*lammaa > Ben /Ash./Rend./May/Digil lamma 'zwei', Dab. lammə (dass.) vs. Nsom. labo/labə (dass.), Boni labə/low, vgl. auch Afar namma 'zwei', Saho/Dullay lamma (dass.), Oromo/Baiso/Burji lama, Dasenech naama (mit regressiver Konsonanten-assimilation), Sidamo lame Hadiyya lamo, usw.;

*tomman- > Ben./Ash./May/Digil tommon 'Zehn (mit progressiver Vokalassimilation)', Shi./Ji./Boni toman (dass.), Rend. tomon (dass.) vs. Nsom. toban (dass.), vgl. auch Baiso/Elmolo tomon 'zehn', Dasenech tommon (dass.), Arbore tommon^d (dass.), Saho taman, Hadiyya tomo, Darasa tomm-e (mit Nullstufe), Alaba tomm-o, Oromo afar-tama 'vier-zig', usw. vs. Afar taban (dass., Entlehnung aus dem Nsom.?)

*d'amma-ysh- > Mat./Gr. dhammeey- 'beenden', Ash. dhammeesh- (dass.), May/Tu. dhammaay- (dass.), Dab. dhammaash- vs. Rend. dabac- 'beenden, erledigen', vgl. auch Dullay d'amma 'groß';

*ammuug- > Ji. ammuug- 'füllen' vs. Dab. buug-us- (dass., mit Schwund des *a- und Kausativsuffix), Ash. buux-ish- (dass.), Rend. buuxic-, Mat. buuxiy-. Tu./Gr./Boni buuxiy-, May buuy-, vgl. auch Saho emmeg- 'füllen (Präfixverb)'/mige 'Fülle', Oromo moga 'Fülle', Yaaku mok 'viele', Konso immak- 'füllen';

*d'yam-d'yam-ish-¹⁵¹⁾ > Nsom./Tu. dhadhamiy- 'kosten, schmecken', Xa. dhādhāmiy- (dass.), Bi. dhedhemiy- (dass.), Me. dhadhāmish-, Dab./Ji. dhadhāmēs-, Rend. camcam- (ohne Kausativsuffix), May dhādhām-, Boni d'id'd'imiy- vs. Gr. dhadhābiy- (dass.), vgl. auch Konso/Gidole/Mashile d'am-essen', Konso d'ama (eine Art Speise)/d'amta 'Speise', Gidole d'ama (dass.), Baiso d'am-trinken' und Altsomali *d'am- 'trinken, sich ernähren';

- *xazam- > Boni hamad 'Brust (mit Metathese)' vs. Mat. xabad (dass.), May hebed (dass.), Dab. hibid, Gr. hadab vs. Ash. xawad (dass.), Ji. hawey
- *imaat- > Mat./Ash. imaad- 'kommen', Rend. -amit- (dass., mit Vokalmetathese), vs. Gr. -ebaat- (dass.), Boni -ibaad-/-imaad-;
- *umaat- > May amood- 'sterben', Rend. -amuut- (dass., mit Vokalmetathese), Gr. umaat- (dass.) vs. Boni -uwaad- (dass.) < *-ubaad-;
- Vgl. auch Mat./Ash./May/Tu./Dab. dameer 'Esel' vs. Gr./Boni dabeer (dass.);
- Nsom. mɔlɔʔ/mulaʔ 'Eidechse', May mɔlɔʔ (dass.), Dab. mɔlɔʔ (dass.), Tu. mɔlɔʔ, Rend. mulux vs. Ben./Ash. bɔlɔʔ (dass.), Gr. bɔlɔʔ;
- Arab. torǰumān 'Dolmetscher', Mat. turjumaan/turjubaan (dass.);
- Rend./Mat./Ash./May/Dab. tum- 'schmieden, schlagen', Ji. tom- (dass.), Tu./Gr./Boni tun- (vgl. auch Afar/Oromo/Konso tum- 'schmieden', Dasenech tun- "dass.") vs. Dullay tup- 'schlagen', Nsom. dɔbbɛ 'Hammer' < *dub-yaa (wörtl. 'Schläger').

Anhand der oben angegebenen Beispiele werden hier beide Entwicklungen angenommen, d.h.

intervokalisches *b > m (dazu s. die erstere Reihe von Beispielen)

und

intervokalisches *m/mm > b (dazu s. die letztere Reihe von Beispielen).

Die Regel *b > m setzt allerdings voraus:

- 1) daß das Labialgesetz "intervokalisches *w > b" schon stattgefunden hatte (sonst wäre die Entwicklung *w > *b > m nicht zu erklären);
- 2) daß mehrere Südsomali-Dialekte (wie Ji., Boni, Rend., Me., usw.), wenn auch in geringerem Maße als das Nsom., durch die Ausstrahlung von *w > b betroffen worden sind.

Die Entwicklung "intervokalisches *b > m" hat sich anscheinend auf das ganze Sam-Gebiet ausgebreitet, wobei hier interdialektale Beeinflussung keineswegs ausgeschlossen ist.

Die Regel "intervokalisches *m/mm > b" ist wahrscheinlich jünger als *b > m aber doch älter als das Labialgesetz des Niedershabelle (intervokalisches *b > w, dazu s. 47c), da sonst die Entwicklung *m/mm > *b > w (die wir bei Boni -uwaad- < *-umaat- bzw. low < *lammaa festgestellt haben) nicht zu erklären wäre. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß *m/mm > b in mehreren Fällen die Regel *b > m rückgängig gemacht hat. Auch *m/mm > b hat sich auf das ganze Sam-Gebiet ausgebreitet, wie die Belege *ammuug- 'füllen' und *xazam- 'Brust' zeigen, wobei es sich jedoch im Nsom. und Gr./Boni sicherlich am besten durchgesetzt hat. Zusammenfassend wird hier folgende relative Chronologie der Labialgesetze angenommen:

- 1) intervokalisches *w > b (im Mat. mit einer wellenartigen Ausstrahlung bis Südsomalia);
- 2) intervokalisches *b > m (im ganzen Sam);
- 3) intervokalisches *m/mm > b (im ganzen Sam, aber vorwiegend im Nsom., Gr. und Boni);
- 4) intervokalisches *b > w (im Niedershabelle-Raum mit Ausstrahlung auf das ganze Südsomalia)¹⁵².

47c) Intervokalisches *b > w im Ash., Ji., Gr., Boni und Bi.

Dieses Gesetz betrifft alle Dialekte, die heutzutage in der Region Niedershabelle gesprochen werden, und das Boni, während das Nsom. und das Rend. davon gänzlich ausgenommen geblieben sind. Da der Übergang von *b zu w jünger ist, als das Gesetz *m/mm > b, ist dabei nicht selten in den Dialekten des Niedershabelle die Entwicklung *m/mm > *b > w eingetreten, vgl.

- Ash. jewi 'ich platzte' < *k'ebay (s. 42c unter 13.1.13);
- Me. waraawo 'Hyäne' < *waraabaa (vgl. auch Sasse 1979:42);
- Me./Bi. shaweel 'Leopard' < *kebeel-, vgl. auch Rend. kabil (dass.);
- Me. dawin 'Hinterhalt, Falle' < *dab- (vgl. Heine 1978:56 und Sasse 1979:16);

Bi. $\text{aw}\text{q}\text{q}\text{w}$ 'Vater', vgl. Nsom. aabbe (dass.) und Rend. aba (dass.);

Bi. hawar 'Mutter' < *habar-, vgl. Rend. abar (dass.) und Mat. habar 'alte Frau, Mutter';

Xa. aweeso 'Viper' < *abeeso < *abaasaa, vgl. Rend. ebesa (eine Viperart).

Im May, Tu. und Dab. ist dagegen eine Spirantisierung des intervokalischen b festzustellen, wie es übrigens in fast allen Somali-Dialekten der Fall ist (dazu s. unter den jüngeren Spirantisierungsgesetzen, 13.1.11). Die Entwicklung *b > w ist dort nicht festgestellt worden, vgl.

Dab. sha β eel 'Leopard' < *kebeel-;

Dab. ja β as- 'zerbrechen, tr.' < *k'ebish-;

May shuweel 'Leopard' kann eine Entlehnung, vielleicht aus dem Ji., sein, wo die Form zu shuul kontrahiert worden ist. Im Ji. ist der Lautwandel *b > w sehr regelmäßig und viele Belege sind dafür festgestellt worden, vgl.

Ji. arnaw 'Zunge' < * anraba (mit Metathese), vgl. Rend. xarab (dass.);

Ji. aaw 'Vater' < *aaba < *aabbaa (s. oben);

Ji. gowey 'ich hatte' < *k'abay, vgl. Rend. a khabe (dass.);

Ji. c'awey 'ich platzte' < *k'ebay (s. oben);

Ji. araw 'Elefant' < *araba, vgl. Nsom. arbe 'männlicher Elefant' und Rend. arab 'Elefant';

Boni-Bireeri ?owd - 'besitzen' < *k'abad-, vgl. Rend. a khabde 'ich behielt';

Boni-Bireeri hawaar- 'schimpfen' < *habaar-, vgl. Rend. abar- 'beleidigen';

Boni diddow 'sieben' < *tizobaa (mit regressiver Konsonantenassimilation bzw. hyperkorrektem Anlaut), vgl. Rend. teeba (dass.) und Nsom. toddoba (mit regressiver Vokalassimilation);

Boni-Bireeri siwiil 'Eisen', vgl. Oromo sibiilla (dass.) und Dullay sipil-ho 'Eisen, Metall'.

Belege für *b (< *m/mm) > w sind:

Boni low 'zwei' < *1aba < *lammaa, vgl. Ben./Ash. usw. lamma (dass.);

Boni -uwaad- 'sterben' < *-ubaat- < *-umaat-¹⁵³, vgl. Gr. wua umaanne 'wir sterben', May am qqd - 'sterben', Rend. -amuut- (dass.);

Ash. xawad 'Brust', Ji. hawey (dass.) < *xabaz- (mit Metathese aus *xazam-), vgl. Mat. xabad (Dass.), May hebed Dab. hibid, Gr. hadab.

Für weitere Belege zum Lautwandel *m/mm > b s. oben 47b).

13.1.9 DIE NEUTRALISIERUNGSGESETZE

48) Der Unterschied zwischen bestimmten Phonemen wird im Auslaut neutralisiert. Diese Gesetze setzen den Schwund der kurzen auslautenden Vokale voraus und sehen folgendermaßen aus:

48a) $\begin{matrix} *-\text{m} \\ *-\text{n} \end{matrix} \begin{matrix} / \\ \backslash \end{matrix} \begin{matrix} -\text{n} \\ -\text{n} \end{matrix}$ (im Silbenauslaut)

48b) $\begin{matrix} *-\text{t} \\ *-\text{d} \end{matrix} \begin{matrix} / \\ \backslash \end{matrix} \begin{matrix} -\text{t} \\ -\text{t} \end{matrix}$ (hier d geschrieben)

48c) $\begin{matrix} *-\text{k} \\ *-\text{g} \end{matrix} \begin{matrix} / \\ \backslash \end{matrix} \begin{matrix} -\text{k} \\ -\text{k} \end{matrix}$ (hier g geschrieben)

48d) $\begin{matrix} *-\text{g} \\ *-\text{?} \\ *-\text{h} \end{matrix} \begin{matrix} / \\ / \\ \backslash \end{matrix} \begin{matrix} -\text{?} \\ -\text{?} \\ -\text{?} \end{matrix}$ im May und Digil

Alle diese Gesetze sind bis zum heutigen Tag wirksam und könnten ebenso gut als synchronische Gesetze gelten. Sie haben jedoch in der historischen Entwicklung dieser Sprachen keine geringe Rolle gespielt, da durch sie nicht selten eine Umflexika-

lisierung stattgefunden hat; so ist z.B. *raaʔ- ('begleiten' < *raaʔ-) im May zu raah- umlexikalisiert worden, vgl.

nach dem Gesetz -h → -ʔ

raaʔ 'begleite' → raaha 'begleitet!'

anstatt des lautgesetzlichen *raaʔa

Natürlich haben zu solchen Umlexikalisierungsprozessen nicht nur die Neutralisierungsgesetze, sondern auch die Sonorisierungsgesetze beigetragen; aber ihre Wirkung konnte nur bei der Mitwirkung der Neutralisierungsgesetze so stark sein.

48a) $\begin{matrix} * -m \\ \\ * -n \end{matrix} \rightarrow -n$ (im Silbenauslaut)

Dieses Gesetz ist im ganzen Sam wirksam gewesen, was bedeutet, daß es älter ist als die übrigen Neutralisierungsgesetze. Nur im Ji. ist seine Wirkung wegen der Tatsache, daß das Ji. einige kurze auslautende Vokale bis zum heutigen Tag bewahrt hat, begrenzt gewesen. Das Rend. hat das nasale Neutralisierungsgesetz zwar erfahren, wie Sasse (1979:24) zurecht bemerkt, aber dieses ist dann "leaving several instances of false analogy" (Sasse 1979:24) wieder aufgegeben worden, vgl.

Rend. sam 'Nase' vs. Afar san (dass.), Oromo fupnan (dass.), Gidole sin-a, Dasenech soon-o (mit Dehnstufe), Arbore soono und auch Nsom. sanan 'Nasen'.

Die Übereinstimmungen zwischen Somali und Rend. sind jedoch so groß, daß man davon ausgehen kann, daß die Rendille zur Zeit, als sie das nasale Neutralisierungsgesetz aufgaben, immer noch mit den Somali, oder mindestens mit den Südsomali, sehr enge Beziehungen unterhielten.

Rend. a dame 'ich trank' vs. a dante 'du trankst', vgl. aber auch dam 'trink!';

Ben. waa dhamey 'ich trank' vs. waa dhantey 'du trankst';

Rend. malim 'Tag' vs. malinko 'ein Tag',

Mat. maalmo 'Tage' vs. maalin 'Tag';

Rend. ilim 'Träne' vs. ilinta 'diese Träne',

Nsom. ilmo 'Träne, Sg.' vs. Aj./Bi. illiḡ (dass.);

Rend. inam 'Junge' vs. inanko 'ein Junge',

Nsom. inammo 'Jungen' vs. inan 'ein Junge';

-n (< *-n), vgl.

Rend. don 'such es!' vs. a donte 'du suchtest',
a done 'ich suchte',

Mat. doon 'suche es!' vs. waa dooney 'ich suchte';

*ken- > Rend. can 'fünf', übriges Sam shan (dass.);

Rend. daban 'Seite', Nsom. dhaban 'Wange' vs. Nsom. dhabanno 'Wangen';

Im Ji.: dhodhom neben dhodhon 'Vorderarm, Ellbogen'
< *d'ud'd'uma < *d'umd'uma;

Ji. nam 'Mann' < *nama, vgl. auch Nsom. niman 'Männer';

Ji. hukum¹⁵⁴ 'Richter';

Ji. bershem¹⁵⁵ 'Hocker' < *barkima < *barkuma, vgl. Oromo barc'uma (dass.).

Andererseits, vgl.

Ji. qalan¹⁵⁶ 'Feder', vgl. Arab. qalam (dass.);

Ji. murun 'verbaler Streit', vgl. Ji. murmin 'sie beschimpften ihn'.

Seltener duldet auch das Og. den Auslaut auf -m, vgl.

Og. xamaam¹⁵⁷ 'Taube', xaakim¹⁵⁷ 'Richter'.

Sonst ist *-m in allen übrigen Dialekten in -n übergegangen, was häufig zu Umlexikalisierungen geführt hat, vgl.

Og. waramo 'Lanzen' < *warhan-, vgl. Rend. warxan 'großes Messer';

Og. murunno 'verbale Streite' < *murum-, vgl. Og. murma 'beschimpft ihn!';

Og. gaʃammo 'Hände' < Sg. gaʃan < *ganaʃ- (mit Metathese, für Belege für diese Rekonstruktion s. Sasse 1979:17)¹⁵⁸;

Ben. suldaaman 'Sultane' < Sg. suldaan < Arab. sulṭān

Xa. khayaana 'betrügt!' < Arab. khayāna 'Betrug';

Shi. mataamanaay ¹⁵⁹⁾ 'Zwillinge' vs. Nsom. mataanno (dass.);

Tu. hokuna 'beurteilt!' < Arab. hukm 'Urteil';
usw.

Nur wenige Beispiele seien hier als Beleg für das Gesetz in den betreffenden Dialekten angegeben, vgl.

Nsom. nin 'Mann' neben Pl. niman 'Männer';
daḡan 'Unterkiefer' neben Pl. daḡaman;

Xa. warran 'rede!' neben warrama 'redet!';

Ben./May/Dab. tuḡ 'schlage ihn!' neben tuma 'schlagt ihn!';

Me. tiḡ 'Haar' neben timaano 'Haare';
xukuḡ 'Prozeß' neben Pl. xukumaano 'Prozesse';

May haakiḡ 'Richter' < Arab. ḡakim (dass.);

Dab. hukunḡ 'beurteile ihn!' neben hugmus 'lasse ihn beurteilen!';

Tu. murunḡ 'verbaler Streit' neben murumeenḡ 'sie beschimpften ihn'.

Für das Boni wird zwar eine Alternanz m/n von Heine (1982) nicht erwähnt; aus der Flexion, die er auf S. 42 angibt, hat man jedoch den Eindruck, im Boni sei das im Stamm auslautende *m regelmäßig zu m/n verschoben worden, vgl.

Boni baareḡa ¹⁶⁰⁾ 'spricht!' < *baarrimahaa, vgl. Mat. baarrimat- 'sich unterhalten', Dab. baarrami 'er sprach'.

Im Gr. geht die Tendenz sicherlich in dieselbe Richtung, vgl.

Gr. wə furunə 'er öffnete sich' < *fur-am-ay, vgl. Mat. waa furḡay (dass.).

Aber Spuren für die Alternanz m/n sind noch festzustellen, vgl.

Gr. wə warrame 'er erzählte' < *warr-am-ay, vgl. Mat. warrama 'redet!'.

48b) $\begin{matrix} * - t \\ * - d \end{matrix} \begin{matrix} / \\ \backslash \end{matrix} - t$ im ganzen Sam (außer im Rend.),

*-d > -t, vgl.

*ridi > Mat./Me./May/Tu./Dab. rit 'wirf!', vgl. Mat. waa riddey 'du hast geworfen';

*moodi > Mat./Me. moḡot 'denke daran!', vgl. Mat. waḡa moḡoddey 'du dachtest daran';

*diidi > Mat./Me./May/Tu./Dab. diḡit 'lehne es ab!', Gr./Boni tiḡit (dass.), vgl. Mat. waḡa diḡiddey 'du lehntest ab';

*godi > Mat./Ash./May/Dab. goḡt 'Höhle', Gr. kot (dass.), vgl. Rend. goḡad 'Höhlen';

*zad- > Mat./Me./May/Tu./Dab./Boni dad 'Leute', Ji. yad (dass.), vgl. Rend. doḡ ¹⁶¹⁾ (dass.).

*-t > -t, vgl.

*k'aati > Nsom. qaat 'nimm!', Ben./Ash. khaat (dass.), May/Digil gaat (dass.), vgl. Nsom. waad qaattay 'du nahmst', Rend. a khate 'ich nahm';

*gati > Ben./Ash./May/Tu./Dab. gat 'verkaufe es!', Gr.kat (dass.), vgl. Ben. waa gattey 'du verkaufte es';

*git- > Ben./Ash./May/Dab. jit 'Straße', Daar. cit/cit (dass.), Gr. shit, vgl. Rend. jitat 'Wege';

*giiti > Mat./Me./May/Digil jiḡit 'ziehe es!', Gr. shiit (dass.), vgl. Rend. a jiḡe 'ich zog es';

Vgl. auch Mat./Ash. xat 'stiehl es!', vgl. Rend. a xate 'ich stahl es'.

Es spricht alles dafür, daß im Rend. das dentale Neutralisierungsgesetz nicht wirksam (gewesen) ist, was die Vermutung über einen Zusammenhang zwischen Sonorisierungs- und Neutralisierungsgesetzen erhärtet. Selbst wenn die Neutralisierungsgesetze wirksam gewesen sein sollten, so sind sie es jetzt nicht mehr, vgl. den Kontrast

Rend. jid 'Fleisch' < *k'id'i ¹⁶²⁾, vgl. Is. jidh 'Körper', Og. cidh (dass.), Gr. ʒer

vs.

Rend. jit 'ziehe es!' < *giiti (s. oben).

Als Beleg für das Nicht-Wirksamwerden des dentalen Neutralisierungsgesetzes im Rend. s. folgende Beispiele:

-d (< *-d), vgl.

*godī > Rend. gōd 'Höhle', vgl. den Plural gōdad 'die Höhlen';

*diidi > Rend. dīīd 'lehne es ab!', vgl. a dīīde 'ich lehnte es ab!';

Vgl. auch Rend. dod 'Scheiße' neben a dode 'ich habe geschissen'.

-t (< *-t), vgl.

*git- > Rend. jīt 'Weg', mit dem Plural jītat 'Wege';

*giiti > Rend. jīt 'ziehe es!', vgl. a jīte 'ich zog es!';

*cit- > Rend. et 'Person, Mensch', vgl. eti 'der besagte Mensch';

Vgl. auch Rend. gorbit 'Wildkatze' neben gorbito 'Wildkatzen'.

48c) *-k
 *-g

Dieses Gesetz ist im Nsom., Ben., May und einem Teil der Digil-Dialekte und zwar Tu. und Dab. noch wirksam. Die übrigen Dialekte, d.h. das Ash., Ji., Gr., Boni und das Rend. haben nach dem Schwund der auslautenden Vokale und bevor das velare Neutralisierungsgesetz wirksam wurde, das *-k je nach Dialekt spirantisiert (Ash. und Rend.) bzw. uvularisiert (Boni und Gr. ¹⁶³), vgl.

*-g > -g/-k, vgl.

*d'iig- > Ash. dhiik 'Blut', Boni d'iig (dass.), Rend. dīīg (dass.), Ji. dhiig, Gr. dhii? (dass.)/dhiigey 'mein Blut';

*d'agi > Ash. dhək 'Ohr', Boni d'eg (dass.), Ji. dhegə, Gr. dhə? 'Ohr'/dhegə 'Ohren', vgl. Rend. dag 'hör mal!';

*mizig- > Ash./Boni midig 'rechte Seite', Ji. meyg (dass.), Rend. miig 'Kraft, Macht', vgl. außerdem Rend. daxan ti miig-et 'die rechte Hand'; Hand die Rechts-von

*reg ¹⁶⁴) > Boni reg 'Männer'.

*-k > -kh/-g, vgl.

*siik- > Gr. siigə 'Staub', vgl. Mat. siigo (dass.) und Dab. siigə (dass.);

*luk- ¹⁶⁵) > Me. lukh 'Bein' bzw. Ji. lohə (dass.);

*keeki > Me. sheekh 'sage es!', Ji. shiikhə (dass.), Gr. shee? (aus dem Stamm sheeg-), vgl. auch Rend. cek (dass.) und Mat. sheeko 'Erzählung, Geschichte';

*nirak- > Rend. nirakh 'junges Kamel', vgl. Nsom. nirig (dass.);

Die übrigen Somali-Dialekte haben dagegen im Auslaut die beiden Phoneme *k und *g neutralisiert, vgl.

*-g > -k, vgl.

*d'iigi > Mat./Ash./May/Tu./Dab. dhiik 'Blut';

*d'agi > Mat. dhək/dhik 'Ohr', Ash./May/Tu./Dab. dhək (dass.);

*d'ereg- > Mat./Ash. dherek 'satt', vgl. May dhergen (dass.);

Vgl. auch Mat. mak 'Blutgeld' < *mag- (aus Heine 1978:69), Rend. mogo 'Schulden'.

*-k > -k

*keeki > Mat./Shi./May/Tu. sheek 'sage es!', Dab. shaak (dass.), vgl. Mat. sheeko 'Erzählung, Geschichte', Rend. a ceke 'ich sagte!';

*luko > Mat./Shi./May/Tu./Dab. luk 'Bein', s. oben;

*ar(a)ki ¹⁶⁶) > Mat./May/Dab. arak 'schau!', vgl. Mat. waa arkey 'ich sah' ¹⁶⁷);

*nirak- > Mat. nirik 'junges Kamel', vgl. Rend. nirakh (dass.).

- 48d) *-g (< *-k'/*-kh)
 *-ʔ (< *-ʔ/ *-ɕ)
 *-h (< *-h/ *-x)
 -ʔ im May und Digil

Dieses Gesetz, das nur für die May- und Digil-Dialekte galt, wurde chronologisch erst nach dem Glottalisierungsgesetz wirksam. deswegen findet eine eingehendere Diskussion mit Beispielen erst nach der Behandlung der Glottalisierungsgesetze statt. (s.S.305)

13.1.10 DIE SONORISIERUNGSGESETZE

49) Die Sonorisierungsgesetze sind wahrscheinlich jünger als der Wandel *-d'y- > -t-, denn das aus letzterem resultierende -t- unterlag dem dentalen Sonorisierungsgesetz, wenn es sich in stimmhafter Umgebung befand. Die Sonorisierungsgesetze sind praktisch in allen Sam-Sprachen, außer dem Rend. und teilweise dem Shi. und dem Ji., wirksam gewesen. Sie haben folgende Konsonanten betroffen:

- 49a) *t > d
 49b) *k > g
 49c) *k' > *g'
 in stimmhafter Umgebung
 49d) *c' > *ɟ in jeder Stellung
 und vielleicht
 49e) *p > b

Die Sonorisierungsgesetze haben ihre Wirkung am besten in stimmhafter Umgebung und besonders in intervokalischer Stellung entfalten können. Bei 49a) und 49b) haben sie sich unter den genannten Bedingungen so gut wie ausnahmslos durchgesetzt. Alle heutigen Somali-Wörter, die ein intervokalisches t oder k aufweisen, müssen daher entweder Entlehnungen sein oder Geminatae enthalten haben, so z.B. müssen

- matag- 'sich übergeben' auf *mattak- 168)
 mataan 'Zwilling' auf *mattaan- 169)
 tuke 'Krähe' auf *tukkaa
 (dazu vgl. auch Biber 1981:8)

zurückgeführt werden. Solche Wörter sind aber nur in begrenzter Anzahl im Somali vorhanden. Die Wirkung der Sonorisierungsgesetze auf morphophonemischer Ebene ist vorwiegend beim Anhang von

Demonstrativa, Possessiva und Artikeln sowie in der verbalen Konjugation festzustellen (dazu s. unten). Außerdem zeigt sich, daß die Bedingungen, unter denen die Sonorisierungsgesetze wirkten, und ihre Intensität von Dialekt zu Dialekt sehr stark von einander abwichen.

49a) In stimmhafter Umgebung:

- *t
 t (im Rend. und Shi.)
 d (im übrigen Sam)

Bei Anhang des Genuskonsonanten für Feminina, vgl.

- Mat. martida 'die Gäste', Me. martide (dass.), May/Dab./Gr. martədə (dass.), Tu./Boni martidə vs. Rend. martita 'diese Gäste', Shi. martita (dass.);
 Nsom. aayadaa 'deine Stiefmutter', Ben. aayadaa/aaydaa 'deine Tante mütterlicherseits', Me. aayadaa (dass.), May/Tu./Dab. aadaa 'deine Mutter', Gr. eeydah (dass.), Ji. iiduuv (dass.) vs. Shi. aayataa 'deine Tante';
 Mat. qaansadan/qaansadaan 'dieser Bogen', Me. khaansadakoŋ (dass.), May qaansəduŋ (dass.), Tu. qaansodaŋ, Gr. qaansədaas 'der Bogen da', Dab. qaansədə 'der Bogen', Boni k'aasidə (dass.) vs. Shi. khaansatakaŋ 'dieser Bogen';

Vgl. auch Me. ingadee 'meine Mutter' vs. Shi. inkatey (dass.), Rend. ingoto 'eine Tante mütterlicherseits';

Nsom. eɣɣɣɣɣɣ 'die Tante väterlicherseits' vs. Rend. adata 'diese Tante';

May/Tu. shelidaa 'du allein', Dab. kelidaa (dass.), Gr. kaladah (dass.), Boni kalidah;

Ji. jinnadəs 'seine/ihre Hand' vs. Ji. jinnə 'Hand', vgl. auch Ji. jinnə tooshə 'meine Hand';

May/Dab. dhimidi 'er starb' < *d'imatay < *d'umad'yay vs. Mat. waa dhintay (dass.);

May/Dab. gobodi 'er besaß', Tu. gabodə (dass.), Boni k'abadə (dass.) vs. Mat. waa qaptey 'er behielt', Ji. gowtey (dass.), Ash. khapti;

*warsatay (< *warishad'yay) > Mat. waa warsadey 'er fragte',
 Ji. warsadey (dass.), May/Dab. warsadi (dass.),
 Tu./Gr. warsadə vs. Rend. a worsate (dass.);

Mat. waa jooḡsadeen 'sie standen auf' vs. Shi. jooḡsateen
 (dass.).

Daß es sich hier um ein ehemaliges *t handelt, wird eindeutig durch die Assimilationsgesetze bewiesen (dazu s. unter den Assimilationsgesetzen *t + t > tt, *d + t > dd, *t + n > nn, *d + n > dn und die Ash.-Assimilationsgesetze *Vt + y > VVy bzw. *d + y > c).

Das dentale Sonorisierungsgesetz bei einzelnen Lexemen:

*matax- > Mat./Me. madax 'Kopf', May/Tu./Dab. mada? (dass.),
 Gr. madah (dass.), Boni mada, Ji. midə vs. Rend.
 matax (dass.); das Shi. madax 'Kopf' ist wahr-
 scheinlich eine Entlehnung aus dem Ben.;

*atu > Mat. adi-ga 'du (Pronomen der 2. Sg.)', May/Tu./Ji./
 Boni adə (dass.), Dab./Gr. idə (dass.) vs. Rend.
 ati (dass.), vgl. auch Ash. at (dass.) und Saho/Afar
 atu;

*atin- > Mat. idin 'ihr (Pronomen der 2. Pl.)', Gr. adə
 (dass.), Boni ado (dass.) vs. Rend. atin (dass.);

Vgl. auch Mat. kaadi 'Urin', Boni kaadə (dass.) vs. Rend.
 kati (dass.).

In einigen Dialekten ist *t nicht nur in intervokalischer
 Stellung, sondern auch nach *g, *n oder *v zu d geworden, vgl.

Tu. dhəḡdə 'das Ohr' vs. Mat. dhəḡta/dhigta (dass.);

Tu. sheegdə 'du sagtest' vs. Mat. waa sheegtey (dass.),
 May sheegti (dass.);

Or. sheendee 'ihr brachtet' vs. Dab. sheenteen (dass.),
 Mat. waa keenteen (dass.);

Or. saande 'der Unterschenkel' vs. Dab. saantə (dass.);

Mat. waa dha^ɔdey 'sie fiel' vs. Shi. dha^ɔti (dass.);

Mat. waa raa^ɔdey 'du begleitest' vs. Rend. a raxte (dass.),
 Shi. su raa^ɔti (dass.), May raatti, Tu. raatta.

Solche Entwicklungen sind auf Einzeldialekte beschränkt ge-
 blieben. Wenn infolge der Synkopierung des dem *t unmittelbar
 vorausgehenden Vokals oder aus Flexionsgründen die notwendige
 stimmhafte Umgebung zerstört wurde, ist die Wirkung der Sonori-
 sierungsgesetze ausgeblieben, vgl.

*k'abatay (< *k'abad'yay) > Mat. waa qaptey 'er behielt'
 vs. May gobodi (dass.);

*k'aatatay (< *k'aatad'yay) > Mat. waa qaattey 'er nahm sich'
 vs. May gaadadi (dass.);

*k'aatat-tay > Mat. waa qaadattey 'du nahmst dich', ebenso
 May gaadatti (dass.).

Im Shi. ist das dentale Sonorisierungsgesetz unwirksam ge-
 wesen, vgl.

Shi. maskaxta 'das Gehirn' vs. Mat. maskaxda (dass.);

Shi. dhindhathiis 'seine Augen' + dhindho + -tiis;

Shi. weejjita 'das Gesicht' + weejji + -ta;

Shi. riyota 'der Traum' vs. Mat. riyada (dass.);

Shi. naagaayta 'die Frauen' + naagaay + -ta;

Shi. aḡ neepsati 'ich ruhte mich aus' vs. Mat.
 waa neepsadey/neefsadey;

Shi. an sɔɔ iibsati 'ich kaufte sie' vs. Nsom.
 waan iibsadaɣ (dass.);

usw.

49b) In stimmhafter Umgebung:

*k > g im Mat., May, Tu., Gr. und Boni.

Dieses Gesetz ist erst nach dem velaren Spirantisierungs-
 und Palatalisierungsgesetz eingetreten, so daß sich seine Aus-
 wirkung nur auf das junge, seit der Palatalisierung per Suffi-
 gierung entstandene, intervokalische *k spürbar gemacht hat ¹⁷⁰⁾,
 so z.B. beim Anhang des Genuskonsonanten bei Maskulina, vgl.

Mat. wejjigagaɣ 'dein Gesicht' + wejjii + -kaa-ka;

Mat. abtigay 'mein Onkel' + abti + -kaɣ;

Mat. eygaan 'dieser Hund'	+ ey + -kaan;
Nsom. dhuruwaaga 'die Hyäne'	+ dhuruwa + -ka;
May magagaa 'dein Name'	+ maga? + -kaa
May kurigun 'dieses Kind'	+ kuri + -kun
May islaamoggi 'die besagten Frauen'	+ islaamog + -ki;
Tu. iloogaa 'deine Augen'	+ iloog + -kaa;
Tu. magagiik 'mein Name'	+ maga? + -kiik;
Gr. habløgaas 'die Mädchen da'	+ hablø + -kaas;
Gr. rootigaan 'dieses Brot'	+ rootø ¹⁷¹⁾ + -ka;
Boni fartigee 'meine Finger'	+ fartø + -kee;

Bei einzelnen Lexemen:

Nsom. ugax 'Ei' vs. Rend. ukax (dass.);
Mat. waa sheegey 'ich sagte' < *keekay vs. Rend. a ceke (dass.), Shi. sheeki 'er sagte', vgl. ebenfalls Tu. sheegø 'ich sagte';
May iligø 'Zähne' < *ilikoo (Pl.), vgl. Tu./Boni ilkø 'Zahn'.

Die Sonorisierung von *k findet im Tu. sowie auch im Or. auch nach n statt, vgl.

Tu. bumbuungan 'diese Schnecke'	+ bumbuug + -ka;
Tu. aftiingaa 'das Licht da'	+ aftiin + -kaa;
Or. langgey 'dieser Mann'	+ laq + -key;

Das Ash., Ji. und Rend. sind von diesem Gesetz unberührt geblieben, vgl.

Rend. a ceke 'ich sagte' vs. Mat. waa sheegey (dass.); aber vgl. auch Rend. a arge 'ich sah' ¹⁷²⁾ < *arak-;
Shi. af-a-kaq 'dieser Mund', tiq-ta-kaq 'dieses Haar';
Ji. aawkəs 'sein/ihr Vater';
Ji. bandhakəs 'außer ihm/ihr/ihnen'.

Im Dab. sind nur drei Belege für das Sonorisierungsgesetz gefunden worden, wobei die Wirksamkeit desselben auf den Ein-

fluß der benachbarten Dialekte zurückzuführen sein könnte, die Belege sind:

Dab. araga 'schaut!'	< *arakahaa
shaaga 'sagt!'	< *keekahaa
agø 'ich bin'	< *akaa, vgl. May aha (dass., mit Spirantisierung des *k) und Ji. akkø.

49c) In stimmhafter Umgebung:

*k' > *g' im Mat., May, Digil und Boni.

Dieses Gesetz unterscheidet sich von 49a) und 49b) durch ein wesentliches Merkmal und zwar: die Lautentwicklung *t > d bzw. *k > g haben die phonologischen Verhältnisse der betroffenen Sam-Sprachen umgestellt, wobei die Phoneme *t und *k unter bestimmten Umständen in die Phoneme *d bzw. *g übergegangen sind (Merging). Dieses dritte Sonorisierungsgesetz ist dagegen eine rein phonetische Angelegenheit gewesen, die die phonologischen Verhältnisse in keiner Weise beeinflußt hat. Das unpalatalisierte *k' wird sonorisiert, wobei in fast allen Dialekten eine Tendenz zur Uvularisierung besteht, vgl. die Entwicklung von *k' in den jeweiligen Dialekten:

Im Nsom. ist *k' zu q oder, wenn intervokalisch oder seltener nach n, zu g geworden. Die stimmlose Variante überwiegt jedoch bei weitem, vgl.

Og. magaar 'Fell'	< *mak'aar-
cigil 'Ellbogen'	< *d'yik'ali ¹⁷³⁾
ʕangow 'Fessel'	< *ʕank'ow
qaad- 'nehmen'	< *k'aat-,
vgl. Mat./Digil gaad- (dass.).	

Im Ben. verhält es sich grundsätzlich wie im Nsom.: nur hat sich auf Einfluß der Ash.-Dialekte hin eine sehr starke Tendenz zur Spirantisierung durchgesetzt, vgl.

Xa. makhaar 'Fell'	< *mak'aar-
khab- 'besitzen'	< *k'ab-
dukhaas/duqaas 'der Greis da'	< *duk'-kaas-
Ben. saqaf/sagaf 'Terasse'	< *sak'af-;

Im May/Digil: *k' > ɠ. Diese Entwicklung hat zuerst in stimmhafter Umgebung stattgefunden, sich jedoch in allen Dialekten und in allen Positionen durchgesetzt, während das Ji. beide Varianten (q bzw. kh und ɠ) beibehalten hat, vgl.

May/Dab./Gr.	magaar	'Fell, Haut'	< *mak'aar-
May/Tu./Dab./Ji.	gaad-	'nehmen'	< *k'aat-
May/Tu./Dab.	gob-	'besitzen'	< *k'ab-
May/Dab.	igaab-	'bestrafen'	< *ɣiqaab- 174)
Gr.	kor dhago	'wasch dich'	< *d'ak'- 175)
Gr.	fiiga	'läuft!'	< *fiik'ahaa
Ji.	gow-	'besitzen'	< *k'ab-
Ji.	nagadh-	'zurückkommen'	< *nok'ad'-
Ji.	dhagey	'er wusch'	< *d'ak'ay 175)
Ji.	yaqar	'Wunde'	< *zak'ar-

Daß die Sonorisierung von *k' zu ɠ tatsächlich über *g' gelaufen ist, zeigt uns das Tu., wo *g' manchmal zu ɠ geworden ist, vgl.

Tu. magaar 'Fell, Haut' < *mag'aar- < *mak'aar-;
 dhuungey- 'herunterschlucken' < *d'uung'aysh-
 < *d'uunk'aysh- (mit Dehnstufe), vgl. Dab. dhuungus-
 (dass., mit Normalstufe), Ben. dhuunjiy- (dass.), May
 dhuunjiy- alle aus *d'uunk'ish- 176);
 dagar 'Wunde' < *dag'ar- < *zak'ar-, vgl. Maj. daqar
 (dass.), Ji. yaqar (dass.).

Vgl. ebenfalls den Baddey-Dialekt des Boni:

Boni-Baddey g'aniin- 'beißen' < *k'aniin- 177), vgl.
 Mat. qaniin- (dass.);
 Boni-Baddey g'aase 'Bogen' < *k'aans-, vgl. Nsom. qaanso
 (dass.), May/Digil gaansə (dass.);
 Boni-Jara ɣig'ile 'Ellbogen' < *d'yik'ali, vgl. Og. cigil
 (dass.);

Boni-Jara bog'ol 'hundert' < *bok'ol-, vgl. Nsom. boqol
 (dass.), May/Digil bogol (dass.);

Boni dug' 'Greis' < *duk'-, vgl. Nsom. duq (dass.), Ben./
 Ash. dukh (dass.).

Diese Beispiele bezeugen, daß auch im Boni, wenn auch nicht in allen Dialekten, die Sonorisierung von *k' stattgefunden hat. Das Rend. und die Ash.-Dialekte sind dagegen auch davon unberührt geblieben. *k' ist in diesen Dialekten nach dem Spirantierungsgesetz zum Frikativ kh geworden, wobei das Rend., wie andere Somali-Dialekte, eine Tendenz zur Uvularisierung entwickelt hat. Der velare Frikativ kh überwiegt jedoch dort, vgl.

Me. makhar 'Fell, Haut', khaad- 'nehmen', nokhot- 'werden'
 < *nok'ad-;

Rend. khat- 'nehmen' neben qat- (weniger üblich),
 a nokhde 'ich kehrte zurück' < *nok'ad'ay 178),
 a dikhde 'ich wusch' < *d'ak'ad'ay 179).

Für eine eingehendere Diskussion über die Entwicklung von *k' in den Sam-Sprachen s. 42c) unter 13.1.3.

49d) *c' > ɣ im ganzen Sam, außer dem Daar. (wobei *c' sich aus *k' durch Palatalisierung entwickelt hatte.)

Im Mat. fällt das Phonem *c' mit dem Phonem ɣ (< *a'y im Anlaut) zusammen. Dabei ergeben sich zwei Varianten: eine stimmhafte (sowohl aus *a'y als auch per Sonorisierung aus *c') und eine stimmlose (sowohl aus ɣ < *a'y- als auch aus nicht sonorisiertem *c'). Aus dem Merging des Phonems *c'/ɣ mit dem Phonem j (< *g durch Palatalisierung) ist das Phonem c'/j im Mat. entstanden. Die beiden Varianten c'/j genießen heute innerhalb des Mat. eine gewisse dialektale Distribution, d.h. alle Daar.-Dialekte, außer dem De. haben sich für die stimmlose Variante entschieden und sie realisieren dieses Phonem immer als c, während bei den übrigen Mat.- und Ash.-Dialekten sich die stimmhafte Variante j durchgesetzt hat, vgl.

*k'eb- > *c'eb- (nach 42c) > Daar. cab- 'zerbrechen, intr.'
 vs. übriges Mat. jab- (dass.), Rend./Ash. jeb- 180)
 (dass.) vs. May ɣeb- (dass.), Gr./Dab. ɣab-, Ji.

ɟaw-/c'aw- vs. Boni c'eb- (dass.);

*k'er- > *c'er- > Daar. car- 'schneiden' vs. Mat. jar- (dass.), Bi. jer- (dass.) vs. Tu./Ji. ɟar- (dass.), Dab. ɟer-, Boni ɟar-/c'ar-, vgl. auch Rend. khar-ad-ic- 'zerschneiden' (mit *e > a vor dem Eintritt der Palatalisierung von *k');

*zaak'ish- > *daac'ish- > Daar. daacy- 'weiden, tr.' vs. übriges Mat. und Ash. daajiy- (dass.) vs. May/Gr. daajiy- (dass.), vgl. auch Rend. yakhic- (dass., ohne Palatalisierung in Analogie zum intr. yakh- 'weiden') und Dab. daagas- (dass.) bzw. Ji. daaɟəs-¹⁸¹ < *daak'as- (durch progressive Assimilation vor dem Eintritt der Palatalisierung) < *zaak'ish-;

*d'yoog- > *ɟoog- > Tu. ɟoog- 'bleiben' vs. Daar. ɟoog- (dass.) vs. übriges Mat./Shi. ɟoog- (dass.), vgl. auch Gr. dhooɟ- (dass., mit frühzeitigem Schwund des *y);

*d'yiifad'- > *ɟiifad'- > May/Digil ɟiifadh-/ɟiifat- 'schlafen' vs. Ben. ɟiifat- (dass.);

*d'yiir-¹⁸² > *ɟiir- > Tu. ɟiir 'Maus' vs. Daar. ciir (dass.) vs. übriges Mat. ɟiir (dass.);

*gilub- > *ɟilub- > Daar. ciɟib/cilib 'Knie' vs. übriges Mat. und Ash./May/Tu./Dab./Rend. ɟiɟib/jilib (dass.), Ji. ɟelɔw (dass.);

*gir- > *ɟir- > Mat./Ash./May ɟir- 'existieren' vs. Daar. cir- (dass.); das Gr. und das Boni haben dafür sher-/shir- als Verbalstamm wegen der Entsonorisierungsgesetze.

Die oben angegebenen Beispiele, besonders die Lexeme *k'eb- 'zerbrechen, intr.', *k'er- 'schneiden' und *zaak'ish- 'weiden, tr.' zeigen deutlich, daß die Sonorisierung von *c' auch im May und Digil sowie im Ash. stattgefunden hat, vgl. außerdem

*d'uunk'ish- > *d'uunc'ish- > Ash. dhuunjish- 'herunterschlucken';

*baak'ish-/buuk'ish- > *baac'ish/buuc'ish- > Shi. baajish- 'durchbohren', Bi. baajiy- (dass.), Me. buujish- (dass.), Xa. buujiy-, vgl. auch Mat. baaq- 'ein Loch machen' und Dab. bogos- 'durchbohren (mit Normalstufe)';

Der Zusammenfall der Phoneme ɟ und j hat sich jedoch im May und Digil nicht ereignet. Die Verhältnisse, die wir im Boni finden, sind dieselben wie in den anderen Oberjuba-Dialekten; auch hier sind *c' (< *k') und ɟ (< *d'y) in ein Phonem zusammengefallen. Das Boni weist jedoch, mindestens auf dialektaler Ebene, beide Varianten auf, vgl.

Jara/Kijee ɟar- 'schneiden' vs. Bireeri/Kilii c'ar-/c'er- (dass.) < *k'er;

Jara/Baddey ɟuure 'Ameisen' vs. Kilii c'uure (dass.) < *d'yuud'yuu, vgl. May/Tu. dhuure (dass.), Ji. dhudhdu? (mit Normalstufe).

Ob dieses Sonorisierungsgesetz auch im Rend. wirksam gewesen ist, ist bis heute nicht gesichert. Man kann jedoch davon ausgehen, daß das der Fall ist und zwar wegen des Zusammenfalls der beiden Phoneme *c' (< *k') und ɟ (< *d'y).

49e) In stimmhafter Umgebung:

*p > b im ganzen Sam

Ein ehemaliges Phonem *p läßt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren, so daß diese Regel hier eher aus symmetrischen Gründen aufgestellt wird. Aus dem Vergleich mit den anderen Sprachen, die dem Somali am nächsten stehen, würde man nämlich eher ein ursprüngliches *b (vgl. Sasse 1979:14) annehmen als *p. Was für diese Regel spricht, ist die Tatsache, daß das Phonem *b über eine stimmlose Variante p verfügt, die im Auslaut, vor t und s sowie bei wenigen Dialekten auch vor n eingesetzt wird, vgl.

Nsom. waan rabay 'ich wollte' vs. waad raptay 'du wolltest';
Mat. ʕapsi 'Angst';

Me. [garap^h] 'Schulter';

Me. anuuq keenow-reepne 'wir bringen es weiter'.

Man kann allerdings alle diese Diskrepanzen durch ein synchronisches Entsonorisierungsgesetz erklären, d.h.

b → p (im Auslaut, vor stimmlosen Konsonanten, usw.)

13.1.11 DIE JÜNGEREN SPIRANTISIERUNGSGESETZE

- 50) 50a) *b > β
 In intervokalischer Stellung: 50b) *d > ð
 50c) *g > γ

50c) ist wenig verbreitet und wurde zum ersten Mal von Tiling (1922:35) für das May festgestellt. Die ersten beiden Regeln gelten für alle Somali-Dialekte, wenigstens für alle, die in Somalia gesprochen werden. Alle drei sind jedoch von einem phonologischen Gesichtspunkt irrelevant, weil sie keine Veränderung der Verhältnisse innerhalb der jeweiligen Phoneminventare verursacht haben. Deswegen seien hier diese Gesetze kurz erwähnt und nur durch je zwei Beispiele erläutert:

- 50a) Nsom. xiðid 'Wurzel' < *xiðid- < *xizizi¹⁸³,
 maðax 'Kopf' < *madax-, < *matax-¹⁸⁴;
 50b) Nsom. raðid 'Wunsch' < *rabid-,
 daðab 'Feuer, Pl.' < *dabab-, vgl. Sg. dab 'Feuer';
 50c) May maya? 'Name' < *maga^c- < *maka^c-¹⁸⁵,
 luya 'Beine' < *lugo < *lukoo¹⁸⁵.

13.1.12 DIE MAY-LAUTVERSCHIEBUNG

51) Tiling (1922:34 ff.) nimmt für das May folgende Lautverschiebung an:

51a) Stimmlose Plosive in stimmhafter Umgebung werden sonorisiert (s. hier 49) unter 13.1.10), also

*k > g und *t > d;

51b) Die intervokalischen stimmhaften Plosive werden spiran-

tisiert (s. hier 50) unter 13.1.11), also

*g > γ d > ð und *b > β.

51a) ist hier schon unter den Sonorisierungsgesetzen (49 unter 13.1.10) behandelt worden, worauf ich verweise. Hier sei ausdrücklich wiederholt, daß diese Lautverschiebung keineswegs eine Besonderheit des May ist, sondern daß das ganze Sam, außer dem Rend. und teilweise dem Ash. und dem Ji. davon betroffen ist. Ebenfalls ist 51b) nicht auf das May beschränkt, sondern es ist ein allgemeiner Lautprozeß¹⁸⁶ des Somali.

13.1.13 DIE ENTSONORISIERUNGSGESETZE

52) Plosive

52a) Im An- und seltener im Inlaut:

*d > t im Gr. und Boni;

52b) Im An- und seltener im Inlaut:

*g > k im Gr. und Boni;

52c) Im An- bzw. Inlaut und vor *e und *i¹⁸⁷):

*j > sh im Gr. und Boni;

Frikative

52d) In allen Positionen:

*^c > x im Rend.

Die ersten drei Gesetze haben nur im Gr. und Boni stattgefunden, die sich dadurch von den anderen Somali- und besonders Digil-Dialekten abge sondert haben. Durch diese Gesetze sind vorwiegend der An- und seltener der Inlaut betroffen worden, nicht aber der Auslaut, wo, wie in den übrigen Somali-Dialekten die Neutralisierungsgesetze (und im Gr. teilweise auch die Spirantisierungsgesetze), wirksam gewesen waren. Gerade die Tatsache, daß die Entsonorisierungsgesetze vorwiegend im Anlaut ihre Anwendung gefunden haben, deutet darauf hin, daß zwischen ihnen und den allgemeinen Sonorisierungsgesetzen des Somali kein Zusammenhang besteht. Diese letzteren sind mit Sicherheit älter als jene, worauf schon Sasse (1979:10) hingewiesen hat. Jeden-

falls haben die Entsonorisierungsgesetze keineswegs den alten Zustand vor der Sonorisierung von *t und *k wiederhergestellt.

52a) *d > t, vgl.

im Anlaut

- *diid- > Gr./Boni t̄īid- 'verweigern' vs. übriges Sam dīid- (dass.);
- *dab- > Gr. tib 'Feuer', Boni tob (dass.) vs. Dab. dib (dass.), Tu. dəb, May d̄ab, Mat./Rend. dab;
- *dub- > Gr. t̄ub- 'backen, rösten', Boni tub-/tub-ad'- (dass., mit Reflexivsuffix) vs. Mat./Ash./May/Tu./Dab. d̄ub- (dass.), Rend. dub-;

Vgl. auch Gr. tabool 'Deckel' vs. Mat. dabool (dass.), Ash./May dawool (dass.);

Gr. tiir- 'ankommen', Boni taar- (dass.) vs. Tu./Dab. də̄er- (dass.).

im Inlaut:

Gr. ɛ̄ɛ̄ttɛ̄ɛ̄ɛ̄ 'meine Tante väterlicherseits' vs. Mat. ɛ̄ɛ̄dd̄ɛ̄ɛ̄ɛ̄ (dass.), Me. ɛ̄ɛ̄dd̄ɛ̄ɛ̄ɛ̄ (dass.).

Im Zusammenhang mit diesem letzten Punkt steht die Assimilationsregel im Gr. *d + t > tt vs. die übrigen Dialekte *d + t > dd (dazu s. unter den Assimilationsgesetzen), vgl.

- *fad-tay > Gr. fettə 'du wolltest' vs. Dab. feddi (dass.);
- *diid-tay > Gr. t̄īittə 'du lehntest ab' vs. Mat. w̄ā dīidd̄ɛ̄ɛ̄ɛ̄ (dass.);
- *geed-tay > Gr. shiittə/sheettə 'du gingst' vs. Dab. jeeddi (dass.), Mat. waa jeeddey 'du nahmst eine bestimmte Richtung'.

Nach Heine (1978:12) ist das dentale Entsonorisierungsgesetz im Boni nur im Anlaut wirksam gewesen.

52b) *g > k, vgl.

*gal- > Gr./Boni kal- 'eintreten' vs. Mat./Ash./May gal- (dass.), Dab. ḡal- (dass.), Rend. gel-, vgl. auch

Tu. jal- (dass.);

*gub- > Gr./Boni k̄ub- 'brennen, intr.' vs. Mat./May/Digil/Rend. ḡub- (dass.);

*gooysh- > Gr./Boni k̄ooy- 'schneiden' vs. Mat./May/Tu. ḡooy- (dass.), Rend. goy 'schneide es!', Dab. ḡooysh- 'schneiden';

*gaazi > Gr. keed 'Baum', Boni k̄eē (dass.) vs. Mat./May ḡeēd (dass.), Rend. gey;

Vgl. auch Gr. kimmir 'Hocker' vs. Og. gambadh (dass.), May gambir (dass.), Dab. gombor; Rend. kombor 'Hocker' ist wahrscheinlich eine Entlehnung, vielleicht aus dem Gr./Boni;

Nach Heine (1978:13) und Mohamed Nuuh Ali (1980:25) ist *g im Boni auch nach *r zu k geworden, wofür allerdings nur ein Beleg gefunden worden ist, vgl.

Gr./Boni wa dherkə 'ich bin satt' < *d'erg- (mit Nullstufe), vgl. Mat. wa dhergahay (dass.);

Die von Heine und Mohamed angegebenen Beispiele können jedoch nicht als stichhaltig angesehen werden, vgl.

Boni ark- 'sehen' < *ark-, vgl. Mat. waa arkey 'ich sah' 188) und Tu. agar- 'sehen (mit Metathese und Sonorisierung des intervokalischen *k)'.
Boni kar-kar- 'helfen' < *gar-gar-, hier wird Reduplikation angenommen, so daß die Verschiebung von *g zu k immer als im Anlaut zu betrachten ist.

Als Beleg für *g > k im Inlaut s. auch:

Gr. kuka? 'Donner' vs. Ben./Me. ḡuḡā[?] (dass.), May ḡuḡā[?] (dass.);

Gr. okkol- 'einverstanden' vs. Mat./May oggol- (dass.).

52c) *j > sh, vgl.

im Anlaut

*jilub- (< *gilub-) > Gr. shilib 'Knie', Boni shilib/shilub (dass.) vs. Mat./Ash./May/Tu./Dab./Rend. j̄il̄ib/ jilub (dass.), Ji. jelow;

*jiti (< *giti) > Gr./Boni šiḍ 'Weg' vs. Ben./May jīd (dass.), Rend. jīt (dass.);

jir- (< *gir-) > Gr. sher- 189) 'existieren', Boni shi- (dass.) vs. Mat./Ash./May jir- (dass.);

Vgl. auch Gr. šiḥr 'Maus', Boni shiir (dass.) vs. Mat. jīr/jiir, vgl. auch Tu./Dab. ḡīr (dass.);

Gr. sheer 'Woche' vs. Nsom. jeer/ceer 'Zeitperiode', Dab. jer 'Zeitperiode, Woche'.

Im Inlaut:

Gr. ḡshīr 'Laus', Boni ishīr (dass.) vs. Mat./Ash./May injīr (dass.);

Boni ḡshīḡre 'Perlhuhn', Gr. ḡshīḡrīḡ (dass.) < *ḡajiririn- (mit jüngerer Palatalisierung), vgl. Nsom./Dab. ḡḡīrīḡ (dass.), Tu. ḡḡīrīḡ, Me. ḡḡīrīḡ.

52d) *ʃ > x im Rend.

Dieses Gesetz ist nur auf das Rend. beschränkt. Für die Diskussion darüber und für Beispiele s. unter den Pharyngalisierungsgesetzen unter 13.1.16.

13.1.14 DIE NASALGESETZE

53a) Infolge der Neutralisierungsgesetze (dazu s. 48a unter 13.1.9) ist *m im Auslaut in n übergegangen. Daraus ist, wie schon unter 13.1.9 gezeigt, eine beträchtliche Konfusion bzw. Alternanz zwischen m und n entstanden. Im Silbenauslaut ist *m ebenso zu n geworden, wenn es früher nicht schon assimiliert worden war, vgl.

*tumtay > Mat. waa tuntey 'du schmiedest', Ash./May/Dab. tunti (dass.), Rend. a tunte (dass.), Tu. tunte, Gr. tunne vs. Ji. tomtey (dass.);

*d'amtay > Nsom. waad dhantay 'du trankst Milch', Ben. waa dhantey 'du trankst', Rend. a dante (dass.), Ash./May dhanti, Tu. dhante;

*tumtay > Mat. waa tunney 'wir schmiedeten', Rend. a tune (dass., mit späterer Vereinfachung des *nn), Ash./May/Dab. tuḡni (dass.), Tu./Gr. tuḡne vs. Ji. tomney (dass.);

Vgl. auch Rend. inanko 'ein Junge' ← inam 'Junge'.

53b) Das silbenauslautende *n ist später im Südsomali velarisiert worden, also:

im Silbenauslaut: *n > *ŋ im Südsomali.

Das *ŋ hat sich später im Ash., May, Digil (aber nicht im Ji.), Boni und teilweise Ben. zu einem selbständigen Phonem entwickelt, vgl.

May annə fayləne 'ich bin gut' vs. unne fayləne 'wir sind gut';

Tu./Dab. sə sheene 'ich werde es bringen' vs. sə sheeḡne 'wir werden es bringen';

Bi./Aj. waa doonaa 'ich suche es' vs. waa dooḡnaa 'wir suchen es';

Gr. wus keenna 'du wirst es bringen' vs. wus keeḡna 'wir werden es bringen'.

53c) Aus der Kombination *n+y ist das Phonem ŋ in allen Südsomali-Dialekten und Boni entstanden, vgl.

Ben. waa weenahey 'ich bin groß' vs. waa weeḡnahey 'er ist groß' < *weyn-yahay;

Ash. an su dooni 'ich suchte ihn' vs. us su dooḡni 'er suchte ihn' < *doon-yay;

Tu. annə moonə 'ich bin groß' vs. ussə mooḡne 'er ist groß' < *moon-yay;

Gr. wa kakanah 'ich bin stark' vs. wa kakaḡnah 'er ist stark' < *kakam-yah;

Weiteres darüber s. unter den Assimilationsgesetzen (74 unter 13.2.).

53d) Das silbenauslautende *ŋ ist im Or., Bi., Ji., Boni und

seltener im Gr. geschwunden, vgl.

- Or. sheẽndee 'ihr brachtet es' vs. Dab. sheẽnteeẽ (dass.),
Mat. waa keenteen (dass.);
- Or. se sheẽnaa 'sie bringen es' vs. Dab. se sheẽnaaã (dass.),
Mat. waa keenaan (dass.);
- Or. issi 'ihr (Pronomen der 2. Pl.)', Ji. essee/essaa (dass.)
vs. Dab./Ash. issiã (dass.);
- Bi. faa-yaal 'Pfade' + Sg. faaã, vgl. auch Dab. saaã 'Pfad'
und Boni sa'an 'Fußspur';
- Bi. mina-yaal 'Häuser' + Sg. minaã;
- Bi. hilmaa 'vergiß es!' vs. hilmaama 'vergeßt es!';
- Bi. aa (Subjektpronomen der 1. Sg.) vs. Mat. aan (dass.);
- Ji. weelaasha 'sie machen es gerade' vs. May weelaayaã
(dass.), Nsom. way yeelayaan (dass.);
- Ji. gowta 'ihr habt es' vs. May gobtaaã (dass.), Mat. waa
qabtaan (dass.);
- Gr. adã 'ihr (Pronomen der 2. Pl.)', Boni ado (dass.) < *atin-
vgl. Mat. idin (dass.), Rend. atin (dass.);
- Gr. habee 'die Zeit der Dunkelheit', Boni haãbee/haãwee 'Nacht'
vs. Nsom. haãbeẽ (dass.), Rend. iãbeẽ (dass.), May/Ji.
hamiã;
- Vgl. außerdem Boni aasã 'Bogen' vs. Mat. qaanso (dass.),
Boni ishir 'Laus' vs. Mat. iãjir (dass.),
Boni kee 'bringe es!' vs. Mat. keen (dass.),
Boni-Baddey hami 'irdener Topf' vs. Boni-Jara hamiin
(dass.).

13.1.15 SCHWUND DER GLOTTALEN

- 54a) *-h-/-h > ø
54b) *h- > ø
54c) *-ʔ-/-ʔ > ø

54a) Das intervokalische *-h- (< *k) ist im Somali weitgehend
geschwunden. Heine (1978:14) rekonstruiert dafür einen Pharyngal;

aber aus der Mehrheit der Belege läßt sich eher ein Glottal als
ein Pharyngal annehmen, wie auch Mohamed (1980:24) anmerkt, vgl.

- Dab. wijjii 'das besagte Gesicht' < *wejjehii < *wejje-kii,
vgl. Mat. wejjiã (dass.);
- Dab. madoo 'ein Kopf' < *madohoo < *madaxoo, vgl. Mat. madaxoo
'der Kopf da, ein Kopf';
- Dab. hartaa 'der Mann' < *hartaha < *harti-ka, vgl. Tu. hartaka
(dass.);
- Dab. lugaa 'die Füße' < *lugaha, vgl. Mat. lugaha 'die Beine';
- Dab. habloo 'einige Mädchen' < *hablohoo, vgl. Mat. hablohoo
(dass.);
- Ji. wakkalaa 'der Frosch' < *wakkalaha, vgl. Ji. wakkalã
'Frosch';
- Ji. garawdhã 'die Schulter' < *garawdha-ha, vgl. Ji. garawdha
'Schulter, Pl.';
- May/Tu. dheãgo 'die Ohren' < *dheãgoã, vgl. Mat. dheãgoã
(dass.);
- May lugoo 'die Beine', Tu. lugoo (dass.) < *lugoha, vgl. Mat.
lugaha (dass.);
- May timoo 'die Haare' < *timoha, vgl. Mat. timaha (dass.);
- Tu. ilkoo 'die Zähne' < *ilkoha, vgl. Mat. ilkaha (dass.);
- Gr. abeesoyaa 'die Schlangen' < *abeesoyaha, vgl. Maj.
abeesyaha (dass.);
- Gr./Boni biãyaã 'das Wasser' < *biyaha, vgl. Mat. biãyaã /
biyaha (dass.);
- Gr./Boni faraa 'die Finger' < *faraha, vgl. Mat. faraha
(dass.);

Im Nsom. bestehen "Contractions between a noun and the article.
A combination of a noun ending in a vowel and the -ha, -hu, -hii
form of the article often ends in -aa, -uu, -ii instead of
-aha, -uhu, -ihii" (Andrzejewski/Galaal 1956:23), vgl. außerdem

Mat. laas 'Brunnen' < *lahas¹⁹⁰ < *lakas-ʔ, vgl. Boni
lahas (dass.), Rend. laxas;

Mat./May/Tu./Ash./Dab. -taa (Poss. der 2. Sg. für Feminina)
 < *taha < *ta ku (wörtl. "die von dir"), vgl. Gr./Boni
 -tah (dass.), Rend. -tax;

Nsom. waan keenayaa 'ich bringe es' < *keena-hayaa, vgl.
 Af-Mudug waa keena hayaa (dass.);

May/Ji. aam- 'essen' < *-aham-, vgl. Boni -ahan- (dass.),
 Rend. -axam-;

Mat. waran 'Lanze' < *warhan-, vgl. Rend. warxan 'großes
 Messer'.

Das *h scheint im Somali auch im Auslaut geschwunden zu sein,
 aber vielleicht nur nach *i und *a, vgl.

Ben. waa tiri 'du sagtest', Is. waad tidhi (dass.) < *tad'ih¹⁹¹⁾
 (mit regressiver Vokalassimilation), vgl. Rend.
 a tidax (dass., mit Vokalmetathese);

Xa. waa tiraa 'du sagst' < *tid'aah (mit Dehnstufe), vgl.
 Nsom. waa tidhaahdaa (dass., mit Tempuskodierung);

Xa. waa nira 'wir sagen' < *nid'aah, neben waa niraahaa
 (dass.), dazu vgl. den Verbalstamm Mat. dhah- 'sagen'.

54b) *h- > ∅ im Rend.

Wie in anderen kuschitischen Sprachen ist auch im Rend. das
 auslautende *h- geschwunden. Diese Entwicklung hat sich bei den
 meisten Lexemen vollzogen, doch sind einige wenige davon ver-
 schont geblieben. Zwischen dem Schwund des *h- im Anlaut, der
 innerhalb der Sam-Sprachen auf das Rend. beschränkt ist, und dem
 im In- bzw. im Auslaut (im Somali) besteht kein Zusammenhang, vgl.

Rend. abar 'Mutter' vs. Ben. habar (dass.), Nsom. habar
 'alte Frau, Mutter';

Rend. abar- 'beleidigen, beschimpfen' vs. Mat. habaar-
 'schimpfen';

Rend. albe 'Mädchen (Kollektiv, mit Metathese)' vs. Mat.
 hablo (dass.), May/Dab. hablē;

Rend. iḃeḃen 'Nacht' vs. Nsom. ḃaḃeḃen (dass.), Gr. habee,
 Boni ḃaḃeḃe/ḃaḃeḃe, Me. hameen;

Rend. urd- 'schlafen' vs. Ben. hurud- (dass.), May hundur-
 (dass., ohne Metathese aber mit parasitischem n);

Rend. ubar 'Hemd' vs. Ji. humbar (dass.), May hambuur.

Andererseits:

Rend. xafar 'Wind' < *hafar-¹⁹²⁾, vgl. Ben. hanfar (dass.),
 Boni hafar (dass.);

Rend. xei- 'bekommen' < *hal-, vgl. Mat. hei- (dass.);

Rend. xargab¹⁹³⁾ 'Erkältung' < *hargab-, vgl. Mat. hargab
 (dass.).

Vielleicht handelt es sich hier um Entlehnungen vor der Trennung
 der Rendille von den Somali, vgl. auch

Rend. orey- 'in front' vs. xor 'first, earlier' (aus Heine
 1978:13).

54c) *-?-/ -? > ∅

Heine (1978:17) rekonstruiert einen in- bzw. auslautenden
 Kehlverschluß, der im Somali geschwunden ist¹⁹⁴⁾. Hier wird an
 dieser Rekonstruktion festgehalten, wobei allerdings darauf hin-
 gewiesen wird, daß die Möglichkeit besteht, daß dieser Laut ur-
 sprünglich ein *h war, vgl.

Mat. saaka ('heute morgen' < *saha?ka?)¹⁹⁵⁾ vs. Tu. saa?
 'Morgen', Boni sa?aa 'Morgen', vgl. auch Rend. saxaka
 'am folgenden Tag', sax 'später Vormittag', saxata
 'morgen', Ji. suhə¹⁹⁶⁾ (Morgen);

Mat./May/Tu./Dab. naas 'Busen' vs. Gr./Boni na?as (dass.),
 Ji. ne?eska 'Frauen' vs. Rend. naxas 'Busen';

Mat. laan 'Zweig' vs. Boni la?an (dass.)¹⁹⁷⁾;

Tu./Dab./Gr. saaq 'Fuß', Bi. faaḃ 'Pfad' vs. Boni sa?an
 'Fußspur', vgl. aber auch Oromo faana 'Pfad';

Mat./Tu./Dab./Gr. ri? 'Ziege' vs. Rend. rix (dass.);

Nsom. gu? 'Jahr' vs. Rend. gux¹⁹⁸⁾ (dass.);

Sollte allen diesen Formen ein Kehlverschluß zugrundeliegen, so
 muß man für das Rend. folgende Entwicklung annehmen:

*ʔ > *h (durch das Spirantisierungsgesetz) > x (durch das Pharyngalisierungsgesetz).

13.1.16 DIE PHARYNGALISIERUNGSGESETZE

55a) *h > x

55b) *ʔ > x

55c) *ʕ > x

55a) Dieses Gesetz hat nur im Rend. stattgefunden. Für diesen Lautwandel im Anlaut gibt es nur sehr wenige Belege (dazu s. 54b) unter 13.1.15), sonst vgl.

Rend. uloxa 'diese Stöcke' < *uloha, vgl. Mat. ulaha 'die Stöcke';

Rend. bicexa 'dieses Wasser' < *biceha, vgl. Mat. biyaha 'das Wasser';

Rend. alaxa 'diese Kamelstuten' < *halaha, vgl. Mat. halaha (dass.);

Rend. ablexi 'jene Mädchen' < *hablehii, vgl. Mat. hablihii;

Rend. -exe/-texe/-yexe usw. (Endungen des Präs. Indikativs der adjektivalen Flexion) < *-ahay/-tahay/-yahay usw., vgl. Mat. -aḥay/-taḥay/yaḥay (dass.);

Rend. dax 'sage es!' < *ad'ahi, vgl. Mat. dheh (dass.), May/Dab. dheʔ;

Rend. tadax 'du sagst' < *tad'aah, vgl. Ben. waa tiraa (dass.), Nsom. waad tiraahdaa (mit Tempuskodierung);

Rend. benlex 'lügnerisch, verlogen' < *been-leh-, vgl. Mat. beenleh (dass.);

Rend. lux 'Fuß' < *luho < *luko, vgl. Mat. lug 'Bein, Fuß';

Rend. rax 'Frosch' < *raha < *raka, vgl. Nsom. rah, Ben. rako, May rakə;

Rend. subax 'Fett' < *subah- < *subak-, vgl. Mat. subag (dass.).

55b) Für den Lautwandel *ʔ > x (im Rend.) s. 54c) unter 13.1.15.

55c) *ʕ > x im Rend.

Dieses Gesetz, das zum ersten Mal von Heine (1978:17) festgestellt worden ist, ist sehr regelmäßig. Durch diesen Zusammenfall hat das Rend. praktisch das *ʕ aus seinem Phoneminventar gestrichen, vgl.

im Anlaut:

Rend. xanjuf 'Speichel' vs. Nsom. ʕandhuuf (dass.), Ben./Ash. ʕantuuf/ʕantuufə, May anjuuf;

Rend. xaanu 'Milch' vs. Mat./Ash. ʕaano (dass.);

Rend. xarab 'Zunge' vs. Mat./Ash. ʕarrab (dass.);

Rend. xarra 'Erde, Boden' vs. Mat./Ash. ʕarro (dass.);

Rend. xosob 'neu' vs. Mat./Me. ʕusub (dass.), Shi. ʕubus;

Rend. xoos 'Gras' vs. Nsom. ʕaws (dass.), Ben./Ash. ʕoos;

im Inlaut:

Rend. dex- 'rülpsen' vs. Mat./Ash. daaʕ-sat- (dass.);

Rend. kax- 'aufstehen' vs. Mat./Ash. kaʕ- (dass.);

Rend. saxad 'Stunde' vs. Mat. saaʕad¹⁹⁹ (dass.);

Rend. soxd-²⁰⁰ 'gehen' vs. Nsom. soʕot- (dass.);

im Auslaut:

Rend. magax 'Name' vs. Mat./Ash. nagaʕ (dass.);

Rend. sax 'Kuh' vs. Mat./Ash. saʕ (dass.);

Rend. rax 'folge ihm!' vs. Mat. raaʕ- (dass.), Ash. su raaʕ- (dass.);

Rend. wax 'rufe ihn!' vs. Ben. u waʕ (dass.), Ash. su waʕ.

13.1.17 DIE GLOTTALISIERUNGSGESETZE

56a) *ʕ > ʔ

56b) *x > h

Diese Gesetze sind vorwiegend im May und Digil (einschließlich Boni) wirksam gewesen. 56a) hat sich jedoch auf alle Dialek-

*ʔ > *h (durch das Spirantisierungsgesetz) > x (durch das Pharyngalisierungsgesetz).

13.1.16 DIE PHARYNGALISIERUNGSGESETZE

55a) *h > x

55b) *ʔ > x

55c) *ʕ > x

55a) Dieses Gesetz hat nur im Rend. stattgefunden. Für diesen Lautwandel im Anlaut gibt es nur sehr wenige Belege (dazu s. 54b) unter 13.1.15), sonst vgl.

Rend. uloxa 'diese Stöcke' < *uloḥa, vgl. Mat. ulaha 'die Stöcke';

Rend. bicexa 'dieses Wasser' < *biceḥa, vgl. Mat. biyaha 'das Wasser';

Rend. alaxa 'diese Kamelstuten' < *halaha, vgl. Mat. halaha (dass.);

Rend. ablexi 'jene Mädchen' < *hableḥii, vgl. Mat. habliḥii;

Rend. -exe/-texe/-yexe usw. (Endungen des Präs. Indikativs der adjektivalen Flexion) < *-ahay/-tahay/-yahay usw., vgl. Mat. -aḥay/-taḥay/-yaḥay (dass.);

Rend. dax 'sage es!' < *ad'ahi, vgl. Mat. dheḥ (dass.), May/Dab. dheʔ;

Rend. tadax 'du sagst' < *tad'aah, vgl. Ben. waa tiraa (dass.), Nsom. waad tiraahdaa (mit Tempuskodierung);

Rend. benlex 'lügnerisch, verlogen' < *been-leḥ-, vgl. Mat. beenleḥ (dass.);

Rend. lux 'Fuß' < *luḥo < *luko, vgl. Mat. luḡ 'Bein, Fuß';

Rend. rax 'Frosch' < *raḥa < *raka, vgl. Nsom. rah, Ben. rako, May rake;

Rend. subax 'Fett' < *subaḥ- < *subak-, vgl. Mat. subaḡ (dass.).

55b) Für den Lautwandel *ʔ > x (im Rend.) s. 54c) unter 13.1.15.

55c) *ʕ > x im Rend.

Dieses Gesetz, das zum ersten Mal von Heine (1978:17) festgestellt worden ist, ist sehr regelmäßig. Durch diesen Zusammenfall hat das Rend. praktisch das *ʕ aus seinem Phoneminventar gestrichen, vgl.

im Anlaut:

Rend. xanjuf 'Speichel' vs. Nsom. ʕandhuuf (dass.), Ben./Ash. ʕantuuf/ʕantuufu, May anjuuf;

Rend. xaanu 'Milch' vs. Mat./Ash. ʕaano (dass.);

Rend. xarab 'Zunge' vs. Mat./Ash. ʕarrab (dass.);

Rend. xarra 'Erde, Boden' vs. Mat./Ash. ʕarro (dass.);

Rend. xosob 'neu' vs. Mat./Me. ʕusub (dass.), Shi. ʕubus;

Rend. xoos 'Gras' vs. Nsom. ʕaws (dass.), Ben./Ash. ʕoos;

im Inlaut:

Rend. dex- 'rülpsen' vs. Mat./Ash. daaʕ-sat- (dass.);

Rend. kax- 'aufstehen' vs. Mat./Ash. kaʕ- (dass.);

Rend. saxad 'Stunde' vs. Mat. saaʕad¹⁹⁹ (dass.);

Rend. soxd-²⁰⁰ 'gehen' vs. Nsom. soʕot- (dass.);

im Auslaut:

Rend. magax 'Name' vs. Mat./Ash. magaʕ (dass.);

Rend. sax 'Kuh' vs. Mat./Ash. saʕ (dass.);

Rend. rax 'folge ihm!' vs. Mat. raaʕ- (dass.), Ash. su raaʕ- (dass.);

Rend. wax 'rufe ihn!' vs. Ben. u waʕ (dass.), Ash. su waʕ.

13.1.17 DIE GLOTTALISIERUNGSGESETZE

56a) *ʕ > ʔ

56b) *x > h

Diese Gesetze sind vorwiegend im May und Digil (einschließlich Boni) wirksam gewesen. 56a) hat sich jedoch auf alle Dialek-

te Südsomalias ausgedehnt, also auch auf das Ash. und das Ben., wo das Merging zwischen ʃ und ʒ nicht stattgefunden hat. Das Phonem ʃ ist dort dadurch zu erkennen, daß es als markierterer Kehlverschluß ausgesprochen wird als ʒ . Das Nsom. und das Rend. sind von dieser Entwicklung jedoch völlig verschont geblieben.

56a) * ʃ > ʒ 201) im May, Digil und Boni, vgl.

im Anlaut:

May/Gr. usbə 'Salz', Tu./Ji. osbə (dass.), Dab. esbə , Boni usubbə vs. Mat./Ash. ʃusbo ;

May/Tu./Dab./Gr. ir 'Himmel', Ji. irrə (dass.) vs. Mat./Ash. ʃir ;

Gr./Boni eel 'Brunnen', Ji. iil (dass.), Dab. eeg vs. Mat./Ash. ʃeel ;

Gr./Boni aanə 'Milch', Ji. uunə (dass.) vs. Mat./Ash. ʃaano Rend. xaanu ;

im Inlaut:

Tu./Gr. jeʔel- 'lieben', Boni sheʔel- (dass.) vs. Mat. jeʃel- , Me. jaʃal- , Shi. jaʃlaat- ;

Tu. dhiʔyi 'er fiel', Gr. dhaʔə (dass.), Boni d'eʔə vs. Mat. wəʔ dhəʃey vgl. auch Ash. dhaʃyi/dhaʔyi (dass.);

May daʔwəy 'klage ihn an!', Dab./Gr. daʔwə 'Prozeß' vs. Nsom. daʃwad 'Prozeß', Ben./Shi. daʃwo (dass.);

Gr./Boni kaʔaŋ 'Hand' vs. Mat./Ash. gaʃan (dass.);

May sharaʔə 'Gesetz' vs. Mat. sharʃi 202) (dass.);

Boni soʔod- 'gehen' vs. Mat. soʃot- (dass.), Rend. soxd- ;

Im Ji. scheint das inlautende * ʃ im allgemeinen geschwunden zu sein, vgl.

Ji. jallaadh- 'lieben' vs. Mat. jeʃel- (dass.), Shi. jaʃlaat- , vgl. aber auch May/Dab. jeel- (dass.), vielleicht liegt hier Entlehnung aus dem Oromo vor;

Ji. shiyey 'er ging' vs. Mat. waa kaʃey 'er stand auf, er setzte sich in Bewegung', Rend. a kexe ;

Bei Fremdwörtern hat sich das ʃ im Ji. gut erhalten, vgl.

Ji. daʃwə 'Prozeß' < Arab. daʃwa (dass.);

Ji. sharʃə 'Gesetz' < Arab. šarʃi (dass.);

im Auslaut:

May/Tu./Gr. magaʔ 'Name', Dab. miʒəʔ (dass.) vs. Mat./Ash. magaʃ , Rend. magax ;

May/Tu./Gr. saʔ 'Kuh', Dab. seʔ (dass.), Ji. siʔ vs. Mat./Ash. saʃ , Rend. sax ;

May/Tu. mɔləʔ 'Eidechse', Dab. mɔlɔʔ (dass.), Gr. bɔlɔʔə vs. Nsom. mɔlɔʃ , Ben./Shi. bɔlɔʃ , Rend. mulux ;

Gr./Boni raaʔ 'folge ihm!' vs. Mat. raaʃ (dass.), Ash. su raaʃ ;

Ji. gugaʔ 'Donner' vs. Ben. gɔgɔʃ (dass.).

Im Boni und noch öfter im Ji. ist das auslautende * ʃ geschwunden, vgl.

Boni sa 'Kuh' s. oben;

Ji. miʒə 'Name' vs. Mat./Ash. magaʃ (dass.), Rend. magax ;

Ji. qolə (Gefäß aus Kürbis) vs. Ben. quluʃ (dass.);

Ji. jinnə 'Hand' < * ginaʃ- (mit Palatalisierung) < * ganaʃ- , vgl. Mat./Ash. gaʃaŋ (dass., mit Metathese);

Ji. c'eefə 'Husten' vs. Mat. qufaʃ (dass.);

Vgl. auch Ji. midə 'Kopf' < * mada < * matax- , vgl. Rend. matax (dass.) und Mat./Ash. madax .

56b) * x > h im May, Digil und Boni.

Dieses Gesetz hat eine geringere Ausbreitungskraft gehabt. Sein Einfluß auf die Ben.- und Ash.-Dialekte ist kaum bemerkbar, während das May und das Digil (Boni eingeschlossen) davon voll und ganz berührt worden sind, vgl.

im Anlaut:

May/Dab. hidid 'Wurzel, Ader', Tu. hindis , Boni hidəd , Ji. hey vs. Mat./Ash. xidid , Rend. xey ;

May/Dab. hunʒul 'Ellenbogen', Tu./Gr. hussul (dass.) vs.
Mat. xusul/suxul, Ash. xussul;

May hebed 'Brust', Dab. hibid (dass.), Gr. hadap, Boni hamad
Ji. hawey vs. Mat. xabad, Ash. xawad, vielleicht auch
Rend. xamad 'Freude';

May/Tu./Dab. hundhur 'Nabel', Ji. hedhdher (dass.), Gr. hannur
Boni hanuur vs. Mat./Ash. xundhur, Rend. xandur;

May/Tu./Dab./Gr. huŋ 'schlecht' vs. Mat./Ash. xun (dass.);

Dab./Gr. haag- 'fegen, kehren', Ji. haaq- (dass.) vs. Mat.
xaaq-, Ash. xaakh-;

May/Tu./Gr./Boni/Ji. hawaal 'Grab', Dab. hebeel (dass.) vs.
Nsom. xabaal, Ben. xawaal, Rend. xawaal;

im Inlaut:

May/Tu./Gr. yahaas 'Krokodil' vs. Mat. yaxaas (dass.), Rend.
yaxasi (dass., < *yaxaas-tu);

May/Gr./Boni bah- 'gehen' vs. Mat./Rend. bax- 'gehen, aus-
gehen';

May saher 'Hexerei', Tu./Gr. seher (dass.) vs. Mat. sexer;

Tu./Gr./Boni buxixiy- 'füllen' vs. Mat. buxixiy- (dass.),
Rend. buxixic- (dass.);

Im Dab. wird das ehemalige *x lautgesetzlich mit g im Inlaut und
mit k im Auslaut wiedergegeben, vgl.

Dab. buugus- 'füllen' vs. Mat. buxixiy- (dass.), Rend.
buxixic-;

Dab. libeek 'Löwe' vs. Mat. libaax (dass.);

Dab. riig- 'schieben' vs. Mat. riix- (dass.);

Dab. rug- 'schütteln' vs. Mat. rux- (dass.);

Dab. jeek 'zerfetze!' vs. Mat. jeex (dass.).

In späteren Entlehnungen aus den benachbarten Dialekten wird *x
durch h wiedergegeben, vgl.

Dab. yahaas 'Krokodil', beh- 'gehen', saher 'Hexerei'.

Im Ji. hat *x zu mehreren Ergebnissen geführt, auch hier deuten
die ältesten Belege auf eine Entwicklung *x > g/k (oder umgekehrt
in den anderen Dialekten) wie im Dab., vgl.

Ji. ammuug- 'füllen'/ammuktædh- 'sich füllen', vgl. Mat.

buxixiy- 'füllen (mit Kausativsuffix)'.
Bei Entlehnungen wird *x durch h wiedergegeben, vgl.

Ji. seher 'Hexerei', nahariis²⁰³) 'Mitleid'.

Manchmal ist *x zu ? geworden, vgl.

Ji. ba?- 'rennen' vs. Mat. bax- 'gehen, ausgehen'

Ji. dhaga? 'Stein' vs. Mat. dhagax (dass.).

Sonst ist es geschwunden, vgl.

Ji. weesæ 'Krokodil' < *yaxaasi (oder *yaxaaso über *yahaas-)
vs. Mat. yaxaas (dass.);

Ji. midæ 'Kopf' < *matax- über *mada? vs. Mat. madax (dass.).

Auch im May tritt das ehemalige *x manchmal als y auf, vgl.

May may 'was' vs. Rend. max (dass.), Mat. max-aa, vgl. auch
Gr. mah (dass.);

May wey (satzumstellende Partikel) vs. Mat. wax-aa (dass.),
vgl. auch Gr. waha;

May buyy- 'füllen' vs. Mat. buxixiy- (dass.).

Dagegen ist die Entwicklung von *x zu h im Tu., Gr. und Boni ein-
deutig. An diese Glottalisierungsgesetze schließen sich die
glottalen Neutralisierungsgesetze an, auf die bei 48d) unter
13.1.9 hingedeutet wurde und zwar:

c) -? (< *-?/*-ʕ)
d) -h (< *-h/*-x)
e) -g (< *-q/*-kh)
f) -g (< *-g)

	May	Tu.	Dab.	Gr.	Ji.
c)	+	+	+	+	- 204)
d)	+	+	+	-	+
e)	+	+	+	+	-
f)	-	-	+	+	-

+ = wirksam

- = nicht wirksam

Im Boni dürften nur c) und e) wirksam sein, was hier aber offen gelassen werden muß. Was die Unwirksamkeit von d) betrifft, so sind folgende Belege zu berücksichtigen:

- Boni məskah 'Gehirn' vs. Mat. maskax (dass.);
 Boni lībāh 'Löwe' vs. Mat. lībāax (dass.);
 Boni madah 'Kopf' vs. Mat. madax (dass.).

Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß im Boni sowie im Ji. das auslautende -ʔ zum Schwinden neigt. Beispiele:

- c) May/Dab. ləʔ 'Rindvieh' vs. Mat. loʔ (dass.);
 Tu./Dab./Gr. riʔ 'Ziege' vs. Mat. riʔ (dass.);
 May/Tu./Gr. saʔ 'Kuh', Dab. seʔ (dass.), Ji. siʔ vs. Mat. saʔ;
 May/Tu./Gr. magaʔ 'Name', Dab. miʔəʔ (dass.) vs. Mat. magaʔ.
 Dazu s. auch 56a).
- d) May/Tu./Dab. dheʔ 'sage es!' vs. Mat. dheh (dass.);
 May/Dab. afleʔ 'scharf' vs. Mat./Gr. afleh (dass.);
 May/Tu./Dab. madaʔ 'Kopf' vs. Gr. madah, Mat. madax, vgl. auch Ji. midə (dass.);
 May lībēʔ 'Löwe', Tu. lībāʔ (dass.) vs. Gr. libaah, Mat. lībāax;
 May/Tu. baʔ 'geh!', Dab. beʔ (dass.) vs. Gr./Boni bah, Mat. bax 'geh, geh aus!';
 Ji. dhagaʔ 'Stein' vs. Mat. dhagax (dass.), vgl. auch Boni d'iga (dass.);
 May/Tu./Dab./Ji. liʔ 'sechs' vs. Gr. leh (dass.), Boni lih, Nsom. lix, Ben. lex.
- e) May diiʔ 'Hahn' vs. diicaas 'der Hahn da';
 May bantoʔ²⁰⁵ 'Gewehr' vs. bantogaas 'das Gewehr da';
 May wasaʔ 'Schmutz' vs. wasagaas 'der Schmutz da', vgl. Nsom. wasakh (dass.);
 Tu. banduʔ 'Gewehr' vs. bandugaa 'das Gewehr da';
 Tu./Dab./Gr. suuʔ 'Markt' vs. suuge²⁰⁵ 'der Markt';
 Dab. haaʔ 'fegte!' vs. haagi 'ich fegte';
 Gr. sheeʔ²⁰⁶ 'sage!' vs. sheega 'ich sagte';
 Vgl. dagegen Ji. diiq 'Hahn', banduq 'Gewehr', yehaaq 'Besen'.

- f) Dab./Gr. dhiʔ 'Blut' vs. May/Tu. dhiig (dass.), Ji. dhiig (dass.);
 Dab./Gr. dheʔ 'Ohr' vs. May/Tu. dheg (dass.);
 Dab./Gr. ki dhiʔ 'beiße ihn' vs. May ki dhig (dass.).

Die Regel 56d) hat durch analogische Umbildungen zu einer Alternation ?(< *ʔ) ~ h(< *x) geführt, so z.B.

im May/Tu. raah- 'folgen' < *raaʔ- < *raaʔ-, vgl. Mat. raaʔ- (dass.);

May/Tu. kah- 'aufstehen', Dab. sheh- (dass.) < *kaʔ- < *kaʔ- vgl. Mat. kaʔ- (dass.);

Dab. dhah- 'fallen' < *dhiʔ- < *d'aʔ-, vgl. Mat. dhaʔ- (dass.);

in Analogie zu baʔ 'geh!', baha 'geht!'. Andererseits

May/Tu. madaʔ + Possessivum + May madagey 'mein Kopf',
 Tu. madakiik (dass.) vs. Mat. madaxayga (dass.);

May lībēʔ + Dem. → May lībēegun 'dieser Löwe';

Tu. lībāʔ + Dem. → Tu. lībāakən (dass.) vs. Mat. lībāaxən (dass.).

Die Regel 65e) ist auch in zwei benachbarten Ben.-Dialekten und zwar Aj. und Bi. festgestellt worden, vgl.

Aj. duʔ 'Greis' vs. duqaas 'der Greis da';

Aj./Bi. shabaʔ 'Köder' vs. shabaqaan 'diese Köder';

Bi. suuʔ 'Markt' vs. suuqdaan 'dieser Markt'.

13.1.18 DER LAUTWANDEL *g > w

57) Intervokalisches *g > w im Me., Gr. und Boni.

Dieser Lautwandel hat eine sehr beschränkte Tragweite gehabt, er hat nämlich nur im Me., Gr. und Boni stattgefunden. Der erste, der darauf für Me. aufmerksam gemacht hat, ist Lamberti (1980:19), die Belege dafür sind jedoch spärlich, vgl.

Me. sawaal 'neun' vs. das übrige Somali sagaal (dass.);

Me. maweel 'Mann, Ehemann' vs. May megeel (dass.), Rend. majel (dass.);

Gr. dhowor 'Haar' vs. Mat. dhogor (dass.), Ji. dheger;

Boni duaag/duwah 'wildes Tier' vs. Mat. dugaag 'ungezähmtes Tier';

Boni ɔwɛɛr- 'jagen' vs. Wa./Shi./Gr. ugaar- (dass.), Daar. ugaar-sat- (dass.);

Boni kɔwɔ 'Donner' vs. Ben. gɔgɔ (dass.), Me./May gɔgɔ?, Gr. kɔkɔ?.

Heine (1978:13) nimmt für das Boni statt des Lautwandels *g > w den Schwund des *g an.

13.1.19 DER LAUTWANDEL *d > r

58) Intervokalisches *d > r im Niedershabelle-Raum

Auch dieser Lautwandel hat eine sehr beschränkte Tragweite, er ist bisher nur im Me. von Lamberti (1980:5) und Biber (1981:11) festgestellt worden, Moreno (1953:112) gibt dafür ein Beispiel für das Shi. an, vgl.

"... shirotiis, l'accensione di esso (da shid- con mutamento di d intervocalico in r)" (Moreno 1953:112).

Im Gr. und Boni ist schließlich jeweils ein Beleg gefunden worden, jedenfalls der einzige bisher, der in diesen Dialekten den Wandel *d > r bezeugt und zwar:

Gr. gorah 'Dorn' vs. Mat. qodax (dass.);
Boni mɔrɔɔrɔ 'Elefant' ²⁰⁷⁾ vs. Mat. mɔrɔɔɔɔɔɔ (dass.).

Die von Heine (1978:68 bzw. 1982:104) rekonstruierte Protoform dieses Lexems *marooɔɔɔɔ ist willkürlich und berücksichtigt nicht die Allgemein-Somali Form mɔrɔɔɔɔɔɔ. Ein altes *d (bzw. *d') ist in den Somali-Dialekten eventuell zu r, t oder zu ɟ/j ²⁰⁸⁾ geworden, aber nicht zu d. Beispiele für diesen Lautwandel im Me. sind:

Me. mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔ 'Elefant' vs. Mat. mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔ (dass.), May mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔɔ (dass.), Dab. mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔ usw.;

Me. mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔɔ 'Elefanten' < mɔrɔɔɔɔɔɔɔɔɔ + -daano ²⁰⁹⁾;

Me. gerire 'die Giraffe' < geri + Artikel -de (< *-taa) ²¹⁰⁾;

Me. xaɔɔɔɔɔɔ 'das Blatt' < xaɔɔɔɔɔɔ + Artikel -de (< *-taa) ²¹⁰⁾;

Me. deeyiree 'ich sehe gerade' < deeyi- 'sehen' + die Progressivendung -dee;

Me. toroba 'sieben' vs. übriges Somali toddoba ²¹¹⁾

Me. ingeraaytaan 'unsere Mütter' < ingo 'Mutter' + -daay (Pluralmorphem) + -taan (Poss.).

und schließlich aus Biber (1981:46):

Me. kaari 'Urin' vs. Mat. kaadi (dass.) < *kaati- ²¹²⁾.

13.1.20 DER LAUTWANDEL *y > w

59) Anhand von sehr wenigen Belegen hat schon Tiling (1922:161) auf einen Lautwechsel Nsom. y- vs. May w- hingewiesen. Dieser Lautwechsel ist außer im May auch im Ji., Tu. und Dab. festgestellt worden. Aber vielleicht bestehen die Belege dieser beiden letzten Dialekte aus Entlehnungen aus dem May. Das Problem bei der Rekonstruktion einer solchen Entwicklung *y- > w- besteht in der geringen Anzahl der bisher gefundenen Belege, vgl.

May un wɛɛr- 'rufen', Dab. un weer- (dass.), Ji. wii?-(dass.) ²¹³⁾ vs. Mat. u yeedh-/u yeer- (dass.), Gr. u yɛɛr-, Boni yɛɛr-/jɛɛr- 'antworten', Rend. yɛd- 'reden';
May/Tu./Dab. weel- 'machen' vs. Mat./Gr./Boni yeel- (dass.), Rend. yel- (dass.), Ji. yaalaw-;

Ji. weesə 'Krokodil' vs. Mat. yaxaas (dass.), May/Digil yahaas (dass.), Boni yehaas/jahaas, Rend. yaxasi.

13.1.21 DER SCHWUND DES AUSLAUTENDEN DENTALEN

60) Der Auslaut *-at/-ad ist in fast allen Somali-Dialekten zu -o geworden, nur das Nsom. zeigt sich bezüglich der Durchführung dieses Gesetzes konservativ, aber auch dort hat der Schwund des Dentalen stattgefunden, was sich vor allem an Entlehnungen aus dem Arab. feststellen läßt, vgl.

Arab. kūfiyya-t- 'Hut' > Nsom. kɔɔfiyɔɔɔɔɔɔ (dass.), Ben./Shi. kɔɔfi/koofi (dass., < *koofiyo), Me. koofiyo, May/Gr./Ji. koofiyo, Tu./Dab. kɔɔfi;

Arab. sana-t- 'Jahr' > Nsom. sannad (dass.), Tu. sanad (dass.) vs. Ben./Ash. sano (dass.), May/Gr./Ji. sanə, Dab. sinnə.

Aber auch in Wörtern kuschitischen Ursprungs hat sich *-at/-ad zu -o entwickelt, vgl.

*doorad- > Nsom. doorad/dooro 'Henne', Ben./Ash./Tu. dooro (dass.), May/Dab. doorə (dass.), Gr./Boni toorə, vgl. auch Boni toorədde 'die Henne' < *toorad- + -ta;

*muraayat- > Nsom. muraayad 'Spiegel', Aj. muraayid (dass.), De. mīrāyād vs. Xa./Ash. miraayo (dass.), May mēraayə;

*d'yabisato > Ji. jawastə 'Pythonschlange' vs. Nsom. jebiso/cebiso (dass.), Ben. jebiso (dass.), Ash. jibiso, Dab. jəbəsə, Tu. jibis, Gr. jibisə.

In der Konjugation der Reflexiva ist das alte *-ati (< *-ad'i) im May zu -oy übergegangen, vgl.

*d'imati (per analogiam aus *d'umad'i) > May dhimoy 'stirb!' vs. Mat./Tu./Dab. dhimo (dass.);

*warsati (per analogiam aus *war-ish-ad'i) > May warsoy 'frage ihn!' vs. Mat./Ash./Tu./Dab. warso (dass.), Rend. worso.

13.1.22 VERSCHIEDENES

61) Mohamed Nuuh Ali (1980:28) und Biber (1981:17) rekonstruieren anhand von zwei Beispielen folgende Lautregel

intervokalisches *^h > l im May.

Die beiden Beispiele sind:

May galaŋ 'Hand' vs. Mat. ga^han (dass.);

May faylaŋ 'gut' vs. Mat. fii^han (dass.).

Die Hypothese einer solchen Entwicklung wird hier abgelehnt und die beiden Beispiele werden folgendermaßen erklärt:

May galaŋ 'Hand' < *ganan-²¹⁴ < *gana^h-²¹⁵ > Mat. ga^han (dass., per Metathese), vgl. Saho ginna^hta 'Handfläche', Afar genna^h-ta 'Handfläche', Oromo gana^h?, Gidole kana^hat^a, Dullay kana^he, Yaaku kinne^h;

May fay²¹⁶ 'Güte' → fay + lan (< *laham- 'habend, versehen mit') > faylaŋ 'gut', wörtl. 'begütet, mit Güte versehen');

Mat. fii^h 'Weisheit, Güte' > fii^h-an 'weise gemacht, gut gemacht', also 'gut';

Ein Zusammenhang zwischen dem Lexem May fay 'Güte' und Mat. fii^h 'Weisheit' ist allerdings nicht ausgeschlossen.

Mohamed Nuuh Ali (1980:28) nimmt anhand von Mat. ma^h 'Süße, süß' und ma^haan 'süß' vs. May may bzw. mayaŋ (dass.) eine Lautentwicklung im May an:

in intervokalischer Stellung: *^h > y im May.

Das ist glaubhaft, aber dafür fehlt es an Belegen; ma^haan allein reicht meines Erachtens für eine solche Annahme nicht aus.

Heine (1981:171) rekonstruiert für das Proto-Sam ein Phonem *d₁, bei dessen Ansetzung er sich auf folgende drei Belege stützt:

Rend. laceer 'Affe' vs. Nsom. daayer (dass.);

Rend. xal-xal 'lange Haare' vs. Mat. xa^had 'Körperhaar';

Rend. sakkaal 'women's front apron' vs. Mat. sadex-geed 'Frauenkleid'.

Zunächst ist die Entsprechung Rend. sakkaal vs. Mat. sadex-geed bzw. saddex-qeyd alles andere als lautgesetzlich²¹⁸), und deswegen kann man die beiden weder miteinander vergleichen noch daraus irgendwelche Schlüsse ziehen. Was das Lexem für 'Affe' betrifft, so kann dieses keinen Anlaut *d₁ gehabt haben, denn sonst sind die Formen Ji. yaashiri 'Affe' sowie die äthiosemitischen Entlehnungen aus dem Kuschitischen Harari zagaru 'Pavian' und Amharisch zəngəro 'Pavian' nicht zu erklären. Deswegen wird hier an der Rekonstruktion, die Sasse (1975) für dieses Lexem gegeben hat und zwar *zaakeer- festgehalten. Da aber hier angenommen wird, daß die Regel intervokalischer *k > h älter ist als die Palatalisierung, wird hier die älteste Form als *zaankeero (so konnte das Spirantisierungsgesetz nicht eintreten, aber doch das Palatalisierungsgesetz) mit späterem Schwund des -n- rekonstruiert. Der Nasal ist in den meisten Dialekten in der Tat gut erhalten, vgl.

De. daanyeer, Ben./Ash./Dab. daapeer, May daaqjeer vs.
Nsom. daayeer, Rend. laceer.

Aus *zaankeero lassen sich völlig lautgesetzlich Tu. daaqsheer, Ji. yaashiri, Gr. daasheer und Boni dasheer/daasher (mit Schwund des silbenauslautenden *-n-) ableiten. Problematisch ist der Wandel *sh > y bzw. ɟ, den wir bei diesem Lexem in den übrigen Dialekten feststellen, denn *sh wird in der Regel nach *a oder *n nicht zu y. Im Rend. dürfte das n durch hyperkorrekte Tilgung geschwunden sein (dazu s. 44 unter 13.1.5) und das aniautende 1- könnte durch partielle regressive Assimilation an das auslautende -r erklärt werden. Der letzte Beleg d.h. xal-xal 'lange Haare' vs. xaḡad 'Haar' könnte eine gesetzliche Lautentsprechung sein, aber er würde nicht ausreichen, um ein Phonem anzusetzen; jedenfalls vermute ich, daß im Rend. xal das kuschitische Lexem für 'Berg' *ʕal- steckt, vgl.

Mat. ʕal 'großer Berg', ebenfalls Afar und Dullay
ʕale 'Berg', und Rend. völlig lautgesetzlich (s. 55c
13.1.16) xal.

Die 'langen Haare' wären danach sinnbildlich mit einem "großen Berg" verglichen. Infolge all dieser Überlegungen wird hier ein älteres Phonem *al nicht angenommen.

13.2 KOMBINATORISCHER WANDEL UND ASSIMILATIONEN

Folgende Assimilationsgesetze sind festgestellt worden:

62) $\begin{matrix} & \swarrow & \\ *mb & \begin{matrix} mb/nb & \text{(im Mat., Ash., May, Tu., Dab. und Rend.)} \\ mm & \text{(im Gr. und Boni)} \\ bb & \text{(im Ji.), vgl.} \end{matrix} & \searrow \end{matrix}$

Nsom. gambadh/gambar 'Hocker', Ben. gambar (dass.), May
gambir, Dab. gombor, Rend. kombor vs. Gr. kimmir;

Mat./May dambiiḷ/dambiil 'Korb', Dab. dimbiil vs. Gr.
dammiil vs. Ji. dabbiile;

Mat./May/Tu./Dab. shimbir/shinbir 'Vogel', Rend. cimbir (dass.)
vs. Gr./Boni shimmir vs. Ji. shibbirə;

Tu./Dab. hambal 'Blatt' vs. Gr. hammal (dass.) vs. Ji.
habbaləs;

Mat. xanbaar- 'tragen, aufheben' vs. Boni hamaar- (dass.).

Bei jüngeren Entlehnungen wirkt dieses Assimilationsgesetz nicht, vgl.

Mat. nambar/lambar 'Zahl, Nummer', Gr. lambar, Ji. nambar
< Englisch number (dass.);

Nsom. ʕambe 'Mangofrucht', Ben. ʕeembo/ʕeembe (dass.), Gr.
eembə, Ji. iimbə;

Aber doch bei älteren, mindestens im Ji., vgl.

Mat. yaambo/yaambo 'Hacke', Gr. yeembe (dass.) vs. Ji.
yaabbə;

Vgl. auch Nsom. dambas 'Asche', May dembiis (dass.), Ben./
Ash. bəmbas, Tu./Dab. bəmbas, Rend. bembey vs. Boni
buḡus vs. Gr. bəbbas.

63) $\begin{matrix} & \swarrow & \\ *ng & \begin{matrix} ŋ & \text{(im Boni)} \\ ng & \text{(im übrigen Sam), vgl.} \end{matrix} & \searrow \end{matrix}$

Boni haḡuure 'Hals' vs. Nsom. hunguri (dass.), May/Tu./Gr.
huggure;

Boni haḡool 'Stock mit Haken' vs. Mat. hangool (eine Art
Stock).

Manchmal entspricht Boni ŋ einem g des übrigen Sam, vielleicht hat sich diese Entsprechung durch die Einführung des parasitischen n in die Boni Lexeme ergeben, vgl.

Boni d'uuriŋ 'Schmerz' vs. Tu./Gr. dhuruḡ (dass.), Dab.
dḡuruḡ²¹⁹;

Boni maʔaŋ 'Name' < *maʕag- (mit Metathese) vs. Mat. magaʕ
(dass.), Rend. magax, May/Tu./Gr. magaʔ;

Boni d'eŋ- 'legen' vs. Mat./May dhig- (dass.);

Boni məsiŋə (eine Art Teigspeise)²²⁰ vs. Mat. miʕagḡ/
missigo 'Hirse', May/Dab. missiigə (dass.);

Aber vgl. auch Boni aneg 'trocken', Gr. anneg (dass.) vs. Mat.
engeg/əngəḡ, Rend. angag;

Boni buḡus 'Asche' vs. Nsom. danbas (dass.), Ben./Ash.
bāmbas, Tu./Dab. bēmbas, Rend. bembey²²¹), Gr. bābbas;

64) *nk $\left\{ \begin{array}{l} \text{kk} \quad (\text{im Tu., nur gelegentlich}) \\ \text{ḡḡ} \quad (\text{im Tu. und Or.}) \\ \text{ḡ} \quad (\text{im Gr. und Boni}) \\ \text{nk} \quad (\text{im übrigen Sam}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

Tu. nakko 'ein Mann' < naḡ + ko vs. Or. laḡḡo (dass.)
< laḡ + ko vs. Gr. laḡo vs. Ben./Ash. niḡkoo, May
laḡko, Nsom. ninka 'der Mann';

Tu./Or. saḡḡe 'die Nase' vs. Gr./Boni saḡe (dass.) vs.
Mat./Shi. sanke, Me. saḡke, May/Dab. saḡke;

Tu. dooḡḡe 'der Rücken', Or. dooḡḡe (dass.) vs. Gr./Boni
dooḡe vs. Bi. dooḡka (dass.)²²²), Dab. dooḡke;

Tu. bumbuḡḡo 'eine Schnecke', vgl. Tu. bumbuuḡ 'Schnecke';

Tu. aftiiḡḡe 'das Licht' vs. Gr. aftiiḡe (dass.) vs. Mat.
iftiinka, Shi. aftiiḡka, Me. aftiiḡke, Dab. aftiiḡke;

Gr./Boni miḡe 'das Haus' vs. May/Dab. miḡke (dass.), Ben.
miniḡka;

Gr./Boni eleḡo 'ein Junge' vs. May/Dab. alaḡko (dass.),
Nsom. inanka 'der Junge';

Gr./Boni kabuuḡe 'der Pfeil' vs. Og./Bi. gamuunka (dass.),
Me. gamuuḡke, May gamuuḡke;

Heine (1978:18) nimmt für das Rend. eine Entwicklung *nk > nk
an, aber die Spirantisierung des *k nach *n ist an und für sich
nicht die Regel, obwohl sich einige Belege dafür finden lassen
(dazu s.41b unter 13.1.2), vgl.

Rend. malim 'Tag' + ko → malinko 'ein Tag',
minko 'ein Haus', miskinko 'ein armer Mann',
warxanka 'dieses große Messer'.

Auch *mk ist im Rend. zu nk geworden, vgl.

Rend. aram 'Mann' → aranko 'ein Mann';
inam 'Junge' → inanka 'dieser Junge';
girdam 'Tanz' → girdanki 'jener Tanz';
dalam 'Dummheit' → dalanka 'die Dummheit'. usw.

65) *nd' $\left\{ \begin{array}{l} \text{nn} \quad (\text{im Gr. und Boni}) \\ \text{nd} \quad (\text{im Rend.}) \\ \text{ndh} \quad (\text{im übrigen Sam}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

Gr. gannə 'Fieber', Boni annə/k'annə (dass.) vs. Nsom.
gandho, Ben./Ash. khandho, May/Tu./Dab. gandhə vs.
Rend. khandid- 'beschneiden';

Gr. hannur 'Nabel', Boni hanuur (dass.) vs. Mat./Ash.
xundhur²²³), May/Tu./Dab. hundhur vs. Rend. xandur;

Gr./Boni innə 'Augen' vs. Rend. indo (dass.) vs. Nsom.
indho, Ben. indhiyaal, Me. indho 'Auge, Sg.', Shi.
dhindho 'Auge';

Gr./Boni minni'ir 'Darm' vs. Rend. mandakharo (dass., Pl.
tantum) vs. Mat. mindhi'ir²²⁴), Me. mandha'ir Shi.
mi'indhir, May mindhiir, Tu./Dab. midhhi'ir (ohne para-
sitisches n);

*nd'y ist auch im Gr. und Boni zu nḡ geworden (dazu s. das Pho-
nem *d'/d'y unter 3.4. und unter 13.1.4), vorausgesetzt, daß das
silbenauslautende *n (vor ḡ) nicht schon geschwunden ist, vgl.

Gr. haḡḡissoodh- 'niesen', Boni haj'is-/hac'is- (dass.) vs.
Nsom. hindhis-, Ben./Ash. hindhish-/hindhis-, May
higḡisoot-, Tu. haḡḡissoow- vs. Rend. sinsad- (mit
Metathese);

Bei Gr. annuuf 'Speichel' kann entweder Entlehnung oder frühzei-
tiger Schwund des *y vor *d' vorliegen, vgl. aber auch Boni
anyuf (dass.) < *annyuf (mit *nn < *nd')? und Rend. xanjuf, usw.

Was das Ji. betrifft, so ist schwer festzustellen, ob in die-
sem Dialekt *nd' zu ndh oder zu dh(dh) geworden ist, weil wegen
des abweichenden Wortschatzes die Zahl der Belege viel zu knapp
ist, vgl.

Ji. dhallaandhə 'Kinder' → dhallaan 'Kind';
aaruwiindhə 'Schlangen' → aaruwiin 'Schlange'.

Aber bei Bildungen, die nicht morphologisch bedingt sind:

Ji. hedhdher 'Nabel' < *xand'ura, vgl. Yaaku hendero;
Ji. aḡəfə 'Speichel' < *ʕand'yu(u)fo²²⁵);
Ji. hanḡissoow- 'niesen' < *hand'yush-.

Vielleicht hat hier in der Vergangenheit eine Regel $*nK > K$ bestanden, vgl.

Ji. ejjirə 'Laus' < *ingiro.

Diese Form könnte jedoch ebenso gut aus *izgir- (vgl. Tu. ḷsgir 'dass.') hergeleitet werden.

66) $*ns > s$ im Boni

Heine (1978:18) rekonstruiert für das Boni den Schwund des $*n$ vor $*s$. Hier wird ein solches Gesetz nicht angenommen, sondern das von Heine (1978:18) angegebene Beispiel wird durch den gelegentlichen Schwund des $*n$ im Silbenauslaut (dazu s. die Nasalgesetze unter 13.1.14) erklärt.

67)

$*k'/kh + k$ $\begin{cases} q \text{ bzw. } kh & (\text{im Nsom.}) \\ kh & (\text{im Ben.}) \\ g & (\text{im May, Tu. und Dab.}), \text{ vgl.} \end{cases}$

Nsom. suuqa 'der Markt' < suuq + ka, Xa. suukha (dass.) < suukh + ka vs. May/Tu./Dab. suugə (dass.);

Nsom. buntukha 'das Gewehr' < buntukh + ka, Ben. bandukha (dass.) vs. May bantogə, Tu./Dab. bandugə;

$*h/x + k$ $\begin{cases} h \text{ bzw. } x & (\text{im Mat.}) \\ g & (\text{im May, gelegentlich auch im Dab.}) \\ k & (\text{im Tu.}) \\ \emptyset & (\text{im Dab.}), \text{ vgl.} \end{cases}$

Mat. ḷlaḷahay/ilaahay 'mein Gott' < ilaah + kay;

*matax- + -ka Mat. madaxa 'der Kopf' vs. May madagə (dass.) vs. Tu. madaka vs. Dab. madaa;
Mat. ḷḷbaaxə 'der Löwe' < libaax + ka vs. May/Dab. ḷḷbeegə (dass.) vs. Tu. ḷḷbaaxəkə;

$*s + k$ $\begin{cases} s & (\text{im Mat.}) \\ g & (\text{im May und Tu.}) \\ \emptyset & (\text{im Dab.}), \text{ vgl.} \end{cases}$

Mat. maga^sa 'der Name' < maga^s + ka vs. May magagə (dass.), Tu. maḡagə vs. Dab. miḡaa (dass.).

$*? + k$ $\begin{cases} g & (\text{im Mat.}) \\ k & (\text{im May}) \\ h & (\text{im Dab.}), \text{ vgl.} \end{cases}$

Mat. guga 'das Jahr' < gu[?] + ka;

May sokə 'das Fleisch' < so[?] + ka vs. Dab. sohaa (dass.).

*-k(< *g/k) + k > gg (im Mat., May, Tu. und Dab.), vgl.

*d'iig- + -kaa > Mat. dhiiggə 'das Blut', May/Tu./Dab. dhiiggə (dass.);

*diik- + -kaa > Nsom. diigga 'der Hahn', Tu./Dab. diiggə (dass.);

*ilik- + -kaa > Mat. iligga 'der Zahn', May iliggə (dass.).

In den Ash.-Dialekten und im Rend. wird das k immer an den vorausgehenden Konsonanten assimiliert, es sei denn dieser ist ein m oder n , also

*K (-*m/n) + k > K (im Ash. und Rend.), vgl.

af + -ka > Shi./Rend. afa 'der/dieser Mund' (über *affa), Me. afe 'der Mund';

*d'iig- + -kaa > Shi. dhiigə 'das Blut' (über *d'iigga), Me. dhiigə (dass.), Rend. diigə 'dieses Blut';

*matax- + -kaa > Shi. madaxa 'der Kopf', Me. madaxe (dass.), Rend. mataxa 'dieser Kopf';

Für die Regel $*m/n + k > nk$ (im Ash. und Rend.) s. unter 64.

Im Gr. und Boni wird das k immer an den vorausgehenden Konsonanten assimiliert, selbst wenn dieser ein Nasal ist, vgl.

*af- + -kaa > *affa > Gr./Boni afə 'der Mund';

*matax- + -kaa > Gr./Boni madahe 'der Kopf';

*d'iig- + -kaa > *d'iigga > Gr. dhiigə 'das Blut', Boni d'iigə (dass.);

*san- + -kaa > *sanga > Gr./Boni saḡə 'die Nase'.

Auch im Ji. hat diese Assimilation (mit späterer Vereinfachung des assimilierenden Konsonanten) stattgefunden, kommt jedoch ziemlich selten zum Ausdruck, weil in diesem Dialekt in der Re-

gel die Adjektiva, Demonstrativa und Possessiva durch die jeweiligen Pronomina ersetzt werden, vgl.

Ji. aaw-uu 'dein Vater, uu-yə 'mein Onkel',
gaas-aas 'neben ihm' < *gaas- -ka usha
Ecke-die (von) ihm

Seltener erscheint das k unassimiliert. Die Bedingungen für dieses abweichende Verhalten sind augenblicklich noch nicht klar, vielleicht hat nach 1 keine Assimilation stattgefunden, vgl.

Ji. beel-kuu 'dein Freund', walaal-kuu 'dein Bruder'.

Besonders bei der Kontraktion des Demonstrativums ekkə 'dieser' < *(h)ikkaa, vgl.

Ji. qaaladkə 'dieser Stein' < qaalad + ekkə;
wullakə 'diese Sache' < *wul-ka + ekkə 226);
namkə 'dieser Mann' < nam ekkə.

68) *d + d' > dhdh 227) im Ji., vgl.

Ji. yaad 'Schwellung' + -dhə > yaadhdhə (Pl.);
buud 'Mauer' + -dhə > buudhdhə (Pl.);
sulgoḡḡd 'Krabbe' + -dhə > sulgoodhdhə (Pl.);
haqad 'Seil' + -dhə > haqadhdhə (Pl.);
ḡunud 'Knoten' + -dhə > ḡunudhdhə (Pl.).

69) *d + y $\begin{cases} \text{dy bzw. d} & \text{(im Mat. und Gr.)} \\ \text{d} & \text{(im May, Digil und Rend.)} \\ \text{cc} & \text{(im Ash.)} \end{cases}$

Im Nsom. und Gr. ist *d+y in der Verbalkonjugation zu d und in der nominalen Morphologie zu dy geworden, vgl.

*bood-yaa > Nsom. wuḡ boḡḡḡ 'er springt', Gr. wus boḡḡḡ (dass.);

*diid-yay > Nsom. wuḡ diiḡḡ 'er lehnte ab', Gr. wə diiḡḡ (dass.);

Nsom. mandadyo 'Säcke' < mandad 'Sack';
ḡududyḡ 'Oberarme' < ḡudud 'Oberarm';
Gr. beḡbeḡyaal 'Stirnen' < beḡbeḡ 'Stirn';
hiidiyaal 'Wurzeln' < hiidid 'Wurzel'.

Nicht selten wird in der nominalen Morphologie des Nsom. das y dem d assimiliert, vgl.

Nsom. xediḡḡ 'Wurzeln' < *xediḡ-yo,
xaḡḡḡ 'Körperhaare' < *xaḡḡ-yo.

Ähnlich wie im Nsom. und Gr. ist diese Entwicklung im Ben. ge-
laufen, vgl.

Xa. xedidyaal 'Wurzeln', ḡunudyaal 'Knoten',
waḡ boḡḡḡ 'er springt', waḡ diiḡḡ 'er lehnte es ab'.

Im Ab. ist das *-y- auch in der Verbalkonjugation bewahrt worden, vgl.

Ab. waḡ boḡḡḡ 'er springt', waḡ diiḡḡ 'er lehnte es ab'.

Im May, Tu., Dab. und Rend. ist das *ynach *a spurlos geschwun-
den, vgl.

*bood-yay > May/Tu./Dab. boḡḡḡ 'er sprang' 228);

*diid-yay > May/Tu./Dab. diiḡḡ 'er lehnte es ab', Rend.
a diiḡḡ (dass.), Boni wa tiḡḡḡ;

Rend. a doda 'er schießt';

Ji. boḡḡḡḡ 'er sprang' < *bood- + yooku;

Ji. yaadey 'er schwoll' < *yaad-yay;

Tu. ḡeḡḡḡ 'Bäume' < *ḡeḡḡ-yḡ < *ḡaaz- 229);

Rend. lugudde 'Kamelstuten, die seit kurzem geboren haben)
< *lugud + -ye, vgl. Rend. lugud (Sg. von lugudde).

Weitere Belege, die auf die Kombination *d + y in der nominalen Morphologie hinweisen, sind in diesen Dialekten (Tu. eingeschlossen) nicht festgestellt worden.

Im Ash. *d + y > cc in der Verbalkonjugation, vgl.

Ash. moḡḡḡ 'er dachte', vgl. moḡḡḡ 'ich dachte';

ricci 'er warf', vgl. ridi 'ich warf';

diiḡḡ 'er lehnte es ab', vgl. diiḡḡ 'ich lehnte es ab';

boḡḡḡ 'er sprang', vgl. boḡḡḡ 'ich sprang'.

In der adjektivischen Flexion hat sich die Kombination *d + y aufgrund von Analogie in allen Dialekten gut erhalten, vgl.

Mat. waa fududyaḥay 'er ist leicht', May/Tu./Dab. fududya
(dass.);

Gr. wə kaḍudyaḥa 'er ist rot', Me. garudye 'er ist rot'.

70)

*g/k + y $\left\{ \begin{array}{l} g \text{ bzw. } gy \text{ (im Mat., Tu., Dab. und Gr.)} \\ g \text{ (im May, Ji. und Boni)} \\ ky \text{ (im Ash.)} \\ g/k \text{ (im Rend.), vgl.} \end{array} \right.$

in der Verbalkonjugation:

*keekyay > Mat. waa sheegey 'er sagte', Ab. waa sheegyey
(dass.), May sheegi (dass.), Dab. shaagi, Tu.
sheegi neben sheegyə vs. Rend. a ceke vs.
Shi. sheekyi;

*d'igyay > Mat. waa dhigey 'er legte nieder, schrieb', Ab.
waa dhigyey (dass.), May/Dab. dhigi, Gr. dhige
Boni d'igə, Tu. dhigi neben dhigyə vs. Ash.
dhikyi;

*sugyay > Mat. waa sūgəy 'er wartete', Ab. waa sūgyey (dass.),
May/Dab. sūgī, Gr. sūgə, Boni sūggə, Rend. a sūgə
Tu. sūgī neben sūgyə vs. Ash. sūkyi;

Vgl. auch Ji. huugooku 'er hat sie geschlagen/vergewaltigt'
< huug- + yooku;
Ji. ammuugooku 'er hat es gefüllt' < ammuug- + yooku.

Bei Verbalkomposita, die immer noch als solche empfunden werden:

Ji. hagheri 'er stand auf' < hag- + yeri 'er sagte'.

Bei Nomina:

Nsom. s̄aruugyo 'Schnecken', diḡaḡgyo 'mehrere Geflügel',
Ben. dhigyaal 'Ohren', Dab. diigyaal 'Hähne', liḡeḡgyaḡal
'Löwen', vgl. Mat. liḡaḡax 'Löwe';

Tu. sheekə 'Erzählungen' < *sheekyo < *sheekiyo;

Gr. kugyaal 'Dächer'.

Im May, Ji., Boni, Rend. und Ash. sind keine nominalen Belege
gefunden worden, die Auskunft über die Kombination *g/k+y geben.

71)

In der Konjugation von Reflexiva -t + y $\left\{ \begin{array}{l} y \text{ (im Ab., Tu.} \\ \text{und Ash.)} \\ t \text{ (im Rend.)} \\ t/d \text{ 230) (in den} \\ \text{übrigen Dialekten)} \end{array} \right.$

vgl.

*d'umad'yay > Mat. waa dhintey 'er starb', May/Dab. dhimidi
(dass.) vs. Ab. waa dhimaayey (dass.), Ash.
dhimaayi, Tu. dhimiye;

*zawaalad'yay > Mat. waa dabaashey 'er schwamm', May/Dab.
dabaaladi (dass.), Gr./Boni dabaaladə vs.
Ab. waa dabaaliyey, Ash. dawaalayi, Tu.
dabaalayə;

*k'abad'yay > Mat. waa qaptey 'er behielt', Ji. gowtey
(dass.), May/Dab. gobodi, Gr. gabadə, Boni
k'abadə vs. Ab. waa qabiye, Ash. khabayi,
Tu. goboyə;

Vgl. auch Rend. a soxte 'er ging'

Rend. a worsate 'er fragte', May/Dab. warsadi
(nach 49a) vs. Tu. warsayə (dass.).

72)

*h + y $\left\{ \begin{array}{l} h \text{ (im Mat., Dab. und Ji.)} \\ y \text{ (im May, Tu., Gr. und Ash.)} \\ hy \text{ (in allen Dialekten bei jüngeren Bildun-} \\ \text{gen)} \end{array} \right.$

Mat. ma aha 'er ist es nicht' < *ahyaa;

Ji. ehay 'er ist' < *ahyay, May/Tu. eyə 'er ist' < *ahyaa;

May eyiin 'sie sind es', Tu. eyeen (dass.) < *ahyiin;

Gr. ma ayi 'er ist es nicht' < *ahyaa;

Me. iyee 231) 'er ist' < *ahyaa; Dab. 232) behi 'er ging'
< *baxyay;

Dab. shihi 'er stand auf' < *kaʿyay;

Or. dhihi 'er sagte' < *d'ahyay, Shi. dhehi (dass.) 233).

Bei späteren Bildungen bzw. Entlehnungen:

Nsom. amahyo 'Schulden', vgl. amah 'Schuld'.

Für das Boni und das Rend. liegen augenblicklich bezüglich der Entwicklung *h + y keine Belege vor.

73) *l + y $\left\{ \begin{array}{l} \text{ʌ} \quad (\text{im Ash.}) \\ \text{ll/ly} \quad (\text{im Mat., Tu., Gr. und Rend.}) \\ \text{l} \quad (\text{in allen Dialekten außer dem Ash.}), \text{ vgl.} \end{array} \right.$

*d'alyay > Mat. waa dhaley 'er zeugte', Ab. waa dhalyey (dass.), May/Tu./Dab. dhali (dass.), Ji. dhaley, Gr. dhale, Boni wa d'alə, Rend. a dele vs. Ash. dhaʕi;

*d'eelyay > Mat. waa dhəɛley 'er tanzte', Ab. waa dhəɛlyey (dass.), May/Tu./Dab. dhəɛli, Ji. dheeley, Gr. dhiiɛ, Boni d'əɛle vs. Ash. dheəʕi;

*galyay > Mat. waa ɣalay 'er trat ein', Ab. waa ɣalyey (dass.), May/Dab. geli, Tu. jali, Ji. galey, Gr./Boni wa kalə, Rend. a gele vs. Ash. geʕi;

*tolyay > Mat. waa toley 'er nähte', Ab. waa tolyey (dass.), May/Tu./Dab. toli, Gr./Boni wə tolə, Ji. taley, Rend. a tole vs. Ash. toʕi;

Nsom. ciqillo 'Ellenbögen' < ciqil-yo, sɣɣillɔ (dass.) < sɣɣil + yo, bakaallyo 'Falke';

Ben. shakhfalyaal 'Achselhöhlen' < shakhfal + yaal;

Ben./Gr. walaalyaal 'Brüder' < walaal + -yaal;

Ben./Gr. hadalyaal 'Gespräche' < hadal + -yaal;

Gr. eelyə 'Brunnen, Pl.' < *ʕeel + -yo;

Tu. makulelyə 'Katzen' < makulel 'Katze';

Rend. dikille 'Ellenbögen' < *dikil + -ye;

Rend. enjelle 'Körbe' < *enjel + -ye.

74) *m/n + y $\left\{ \begin{array}{l} \text{mm/nn} \quad (\text{im Nsom. und Rend.}) \\ \text{ɲ} \quad (\text{im Ben./Ash./May/Tu./Dab./Gr. und Boni}) \\ \text{n/m} \quad (\text{im Nsom., Tu., Ji. und Rend.}) \\ \text{y} \quad (\text{im Bi. des Niederjuba und Gr. des Nieder-Shabelle}), \text{ vgl.} \end{array} \right.$

*kaanyay > Mat. waa keeney 'er brachte', Ab. waa keeney (dass.), May/Dab. sheeni, Tu. sheɛni, Gr./Boni keene vs. Ash. keeni;

*doonyay > Mat. waa dooney 'er wollte', Ab. waa dooney, Rend. a done vs. Ash. dooni;

*ʕunyay > Mat. waa ʕuney 'er aß', Ab. waa ʕuney (dass.), Tu./Dab. uni, Gr./Boni unə, Rend. a xunne vs. Ash. ɣni;

*tumyay > Mat. waa tumey 'er hat geschmiedet', Ab. waa tumyey (dass.), Rend. a tume, May/Dab. tumi 'er schlug', Ji. tomey, Tu. tuni, Gr. tunə vs. Ash. tuni;

*warramay > Mat. waa warramey 'er sprach', May warrami (dass.) vs. Ash. warrani;

Vgl. auch Dab. baarrami 'er sprach' vs. Boni wa baariɲə (dass.);

May alapaal 'Buben' < *ilam-yaal, vgl. Rend. inam 'Junge';

May nipaal 'Männer' < *nam-yaal, vgl. Nsom. niman (dass.);

May haagapaal 'Besen' < *xaak'an-yaal;

Dab. luɣupaal 'Genicke' < *luk'um- + -yaal;

Dab. doopaal 'Rücken, Pl.' < *doom-²³⁴ + -yaal, vgl. Bi. doomyaal (dass.);

Gr. dhalaanə 'kleine Kinder' < *dhalaan + -yo;

Gr. kabuunə 'Pfeile' < *kabuun + -yo;

aber auch Gr. minyaal 'Häuser';

Boni saʔanə 'Fußspuren' < *saʔaɣ'Fußspur' < *saʔam-;

Boni kaʔanə 'Hände' < *kaʔaɣ'Hand' < *gaʕan- < *ganaʕ-²³⁵);

Ben. luɣunyaal/luɣupaal 'Genicke' < *luk'um- + -yaal;

Ben. gaʕanyaal/gaʕapaal 'Hände' < *gaʕan- + -yaal;

Nsom. mataanno 'Zwillinge' < *mattaanyoo;

Nsom. dhabanno 'Wangen' < *d'abanyee;
 Nsom. luqummo 'Genick' < *luk'umyoo;
 Nsom. dhudhummo 'Unterarme' < *d'umd'umyee;
 Rend. ibeēenne 'Nächte' < *haweenyee;
 Rend. aramme 'Ehemänner' < *aramyee;
 Bi. gurbāyāal 'Trommeln', vgl. Sg. gurbāaṅ;
 Bi. minyaal 'Häuser', vgl. Sg. mināṅ;
 Bi. gamuuyaal 'Pfeile', vgl. Sg. gamuuṅ;
 Gr. dhabayaaal 'Unterkiefer, Pl.', vgl. Sg. dhabaṅ;
 Gr. illiyaal 'Tränen', vgl. Sg. illiṅ;
 usw.

In der adjektivalen Flexion wurde *n + y im Tu. zu ṅ und im Nsom. zu ny, vgl.

Tu. moopṅ 'er ist groß' < moon + -yṅ;
 Tu. kakaṅ 'er ist stark' < kakaṅ + -yṅ;
 Nsom. wuu weynyāḥay 'er ist groß' < weyn + yāḥay;
 Nsom. wuu gaabanyāḥay 'er ist kurz' < gaaban + yāḥay;

75) $\left. \begin{array}{l} *d + n \\ \left. \begin{array}{l} n/nn \text{ (im Rend., Boni und gelegentlich auch im} \\ \text{Gr. sowie Ji.)} \\ tn \text{ (im Ash. nach Moreno 1953:109)} \\ dn \text{ (in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{array} \right\} \end{array} \right.$

*diidnay > Mat. wāḥ diidney 'wir lehnten ab', May/Dab.
 diidni (dass.), Gr. tiidne vs. Rend. a diine;

Rend. a xinne 'wir schlossen' < *xidne < *xid'nay;

*wadnaa (< *waznaa) ²³⁷ > Mat./Ash. wadne/wadno 'Herz',
 May/Dab. widne vs. Gr./Boni wennṅ;

Ji. jeenni 'ich gehe' < *jeed-ni vs. Mat. jeednaa 'wir
 nehmen eine bestimmte Richtung, wir schauen', May/Dab.
 iṅ jeedni 'wir gingen', Gr. shiidna 'wir gehen';

Boni boḥṅṅne 'wir rannten' < *boodnay vs. Mat. wāḥ boḥḍṅay
 'wir sprangen', May/Dab. boḥḍṅi (dass.).

76) $\left. \begin{array}{l} *m + n \\ \left. \begin{array}{l} nn \text{ (im Nsom., Ab., Xa., Ji. und Boni)} \\ n \text{ (über *nn) im Rend.} \\ ṅn \text{ (in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{array} \right\} \end{array} \right.$

*tumnay > Nsom./Ab./Xa. waa tunney 'wir haben geschmiedet',
 Boni wa tunne (dass.) vs. Rend. a tune vs.
 Aj./Ga./Bi. waa tuṅney, Ash./May/Dab. tuṅni, Tu./
 Gr. tuṅṅ;

*d'amnay ²³⁸ > Nsom./Ab./Xa. waa dhanney 'wir tranken' vs.
 Rend. a dane vs. Bi. waa dhaṅney, May/Dab.
 dhaṅni, Tu./Gr. dhaṅṅ.

77) $\left. \begin{array}{l} *h + n \\ \left. \begin{array}{l} xn \text{ (im Rend.)} \\ hn \text{ (im Mat. } ^{239} \text{), Ash. und Gr.)} \\ nn \text{ (im May und Tu.)} \\ ?n \text{ (im Dab.), vgl.} \end{array} \right\} \end{array} \right.$

*ad'ahnay > Og. waan dhahanay ²³⁹ 'wir sagten', Ben. waa
 dhahney (dass.), Ash. dhehni, Gr. (von Baydhaba)
 dhehne vs. May dhanni, Tu. dhenne vs. Or.
 dhi'ni/dhiini vs. Rend. a daxne 'wir bettelten';

*ahnaa > May/Tu. enne 'wir sind';

Vgl. auch Or. be'ni/beeni 'wir gingen' < *bahnay < *baxnay,
 vgl. May benni (dass.), Tu. banne und Rend. a bexne.

78) $\left. \begin{array}{l} *l + n \\ \left. \begin{array}{l} ll/ln \text{ (im Nsom. und Ji.)} \\ n \text{ (über *nn) im Rend.} \\ ln \text{ (in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{array} \right\} \end{array} \right.$

*tolnay > Nsom. waan tollay/tolnay 'wir nähten', Ji. talley/
 talney (dass.) vs. Rend. a tone vs. Ben. waa
 tolney, Ash./May/Dab. tolni, Tu./Gr./Boni tolne;

*d'alnay > Nsom. waan dhallay/dhalnay 'wir zeugten', Ji.
 dhalley/dhalney (dass.) vs. Rend. a dene vs.
 Ben. waa dhalney, Ash./May/Dab. dhalni, Tu./Gr.
 dhalne;

Vgl. aber auch Ji. jamaaney 'wir möchten' < jamaalney
 (< *jamaal luuney), vgl. Ji. jamaaley 'ich möchte'.

- 79) $*r + n$ $\begin{cases} rr/rn & \text{(im Nsom.)} \\ n & \text{(im May und Ji.)} \\ rn & \text{(in den übrigen Dialekten), vgl.} \end{cases}$
- *furnay > Nsom. waan furnay/furray 'wir öffneten' vs. Ben. waa furney, Ash./May/Dab. furni, Rend. a furne, Gr./Boni furnə, Ji. forney;
- May ariipo 'Kinder' < *ʕaruurnyoo (mit parasitischem n), vgl. May ariir 'Kind' und Tiling (1922:48);
- Ji. ɟamniin 'wir wollen es nicht' < *ɟamni-ma yirno, vgl. Ji. ɟamniira 'sie wollen es nicht' < *ɟamni-ma yiraan;
- Ji. yeenne 'wir liegen' < *yirnaa, vgl. yeerə 'ich liege', Mat. waa jirnaa 'wir sind da'.

- 80) $*s/sh + n$ $\begin{cases} sn & \text{(im Dab.)} \\ sn/shn & \text{(im Ji.)} \\ n & \text{(über *nn) in allen übrigen Dialekten} \end{cases}$
- vgl.
- *karisnay > Mat. waa kariney 'wir kochten', Ash./May karini (dass.), Tu./Gr./Boni karinə, Rend. a karine vs. Dab. karisni;
- *k'ebisnay > Mat. waa jebiney 'wir zerbrachen es', Ash. jejjewini (dass., entsprechende Iterativbildung), May ɟəbini, Tu. ɟibinə, Gr. ɟabinə, Boni ɟibinə, Rend. a jebine vs. Dab. ɟabasni, Ji. c'awəsney/ɟawəsney;
- *khuurisnay 240) > Mat. waa khuuriney/khuyriṅey 'wir schnarchten', Ash. khuurini (dass.), Tu. khurinə, Gr./Boni huurinə, Rend. a xurine vs. Dab. huurusni, Ji. kaarəsney;

Die Ji.-Formen shiigaal-heeshnə 'wir sagen' bzw. ɟamaashnə 'wir wollen' sind in Analogie zu shiigaal-heeshə 'ich sage' bzw. shiigaal-heesha 'sie sagen' und ɟamaashə 'ich will' bzw. ɟamaasha 'sie wollen' gebildet worden, vgl.

Ji. (von Qoryooley) ɟamaasnə 'wir wollen', shiigaasnə 'wir sagen';

Nach dem Material von Heine (1982) scheint mindestens in eini-

gen Boni-Dialekten eine Entwicklung

*-s/s + K > -y/yK stattgefunden zu haben (dazu vgl. Heine 1982:22/78).

- 81) $*t + n$ $\begin{cases} n & \text{(über *nn) im Rend.} \\ nn & \text{(in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{cases}$
- *warsatnay > Mat. waa warsanney 'wir fragten', May/Dab. warsanni (dass.), Tu./Gr. warsannə (dass.), vgl. Rend. a worsane (dass.) < *warishad'nay;
- *dhimatnay > Mat. waa dhimanney 'wir starben', Ash./May dhimanni (dass.), Dab. dhiminni, Tu. dhimannə;
- Vgl. auch Rend. a khona 'wir graben' < *k'otnaa vs. Boni waa k'onna (dass.);
- Rend. a khane 'wir nahmen' < *k'aatnay;
- Gr. umaannə 'wir starben' < *umaatnay.
- 82) $*d + t$ $\begin{cases} d & \text{(über *ad) im Rend.} \\ tt & \text{(im Gr. und Boni)} \\ ad & \text{(in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{cases}$
- *diidtay > May waa ɟiɟɟɟɟɟɟ 'du lehntest ab', May/Dab. ɟiɟɟɟɟɟɟ (dass.), Ji. diddey, Tu. diidde vs. Rend. a ɟiɟɟɟ vs. Gr./Boni ɟiɟɟɟɟɟɟ;
- *boodtay > Mat. waa ɟoɟoɟoɟoɟ 'du sprangst', Ash./May/Dab. ɟoɟoɟoɟoɟ (dass.), Ji. ɟoɟoɟoɟoɟ, Tu. ɟoɟoɟoɟ vs. Gr./Boni wa ɟoɟoɟoɟoɟ;
- *ridtay > Mat. waa riddey 'du warfst', Ash./May riddi (dass.);
- *moodtay > Mat. waa moɟoɟoɟoɟ 'du dachtest', Ash./May moɟoɟoɟoɟ (dass.).
- Vgl. auch Rend. a xide 'du bandest' < *xidde < *xid'tay.
- 83) $*g/k + t$ $\begin{cases} gd & \text{(im Or. und häufig im Tu.)} \\ kt & \text{(in allen übrigen Dialekten), vgl.} \end{cases}$

*d'yoogtay > Mat. waa joōktey 'du bleibst', Daar. waād ɕoōktay
(dass.), Shi. joōkti, Gr. dhoōkte vs. Tu.
ɾoōgdə;

*keektay > Mat. waa sheektay 'du sagtest', Ash./May sheekti
(dass.), Rend. a cekte, Dab. shaakti vs. Or.
sheegdi, Tu. sheegdə;

Vgl. auch Rend. a rok̄te 'du warfst';

Or. rugoōgdə 'du bleibst' vs. Me./May roōkti (dass.);
Ji. ammuuktey 'du fülltest' vs. ammuugey 'ich füllte'.

84) t (über *tt) im Rend.

*t + t $\left\{ \begin{array}{l} t \\ tt \text{ (im übrigen Sam) }^{241} \end{array} \right.$, vgl.

*k'aattay > Mat. waa qaattay 'du nahmst', Ash. khaatti
(dass.), May/Dab. gaatti, Tu./Gr. qaattə, Boni
haa aattə/haa g'aattə vs. Rend. a khate;

*k'ottay > Mat. waa qottey 'du grubst', Me. khotti, May/Dab.
gotti, Gr. qottə, Boni k'ottə vs. Rend.
a khote;

*nok'attay (< *nok'ad'tay) > Mat. waa noqottey 'du wurdest',
Ash. nokhotti (dass.), May/Dab. nagatti, Tu.
nagattə vs. Rend. a nokhote, Ji. nagatey,
vgl. auch Gr. nagattə und Boni haa naattə 'du
kamst zurück'.

85) lt (im Ash. und Ji.)

*l + t $\left\{ \begin{array}{l} ll \text{ (im May)} \\ sh \text{ (im Mat., Tu., Dab., Gr. und einige} \\ \text{Boni-Dialekte wie z.B. Jara)} \\ ss \text{ (im Rend. und einigen Boni-Dialekten wie} \\ \text{z.B. Kilii), vgl.} \end{array} \right.$

*meel- + -ta > Mat. meesha 'der Platz', Tu. mēshə (dass.),
Dab./Gr./Boni (Jara) meeshə vs. Boni
(Kilii) meessə, Rend. meessa 'dieser Platz'
vs. May meellə 'der Platz' vs. Ash.
meelta (dass.);

*il- + -ta > May illə 'das Auge' vs. Mat. isha (dass.),
Tu./Dab./Gr./Boni (Jara) ishə vs. Boni (Ki-
lii) issə, Rend. issa 'dieses Auge';

*ul- + -ta > Ash. ulta 'der Stock' vs. May ullə (dass.)
vs. Mat. usha, Tu./Dab./Gr. ushə vs. Rend.
ussa 'dieser Stock';

*toltay > Ash. tolti 'sie nähte', Ji. taltey (dass.) vs.
May tolli vs. Mat. waa toshey, Dab. toshi, Tu./
Gr./Boni (Jara) toshə vs. Boni (Kilii) tosse,
Rend. a tosse;

*d'altay > Ji. dhaltey 'sie gebar', Ash. dhalti (dass.) vs.
May dhalli vs. Mat. waa dhashey, Dab. dhashi,
Tu./Gr. dhashə, Boni (Jara) d'eshe vs. Boni
(Kilii) d'essə, Rend. a desse;

*maaltay > Me. maalti 'sie melkte' vs. May maalli (dass.)
vs. Mat. waa maashey, Dab. maashi, Tu./Gr./Boni
(Jara) maashə vs. Rend. a māsse;

Vgl. auch Ji. weeltey 'du machtest' vs. May weelli (dass.)
vs. Nsom. waad yeeshay, Dab. weeshi, Tu. wēshə, Gr./
Boni (Jara) yeeshə vs. Boni (Kilii) yeessə.

Die Suffigierung des Digil-Pluralmorphems -tə ruft in den betref-
fenden Dialekten keine Assimilation hervor, vgl.

Tu. shə̄bēeltə 'Leoparden', Gr. shabeeltə (dass.);

Tu. shuqulto 'Arbeiten', Gr. shuqultə (dass.);

Boni suultə 'Daumen'; usw.

86) t (im May und Ji., nur manchmal)

*r + t $\left\{ \begin{array}{l} rt \text{ (in den übrigen Dialekten), vgl.} \end{array} \right.$

May ariito 'ein weibliches Kind' < *ariirto, vgl. May ariir
'Kind', Nsom. ɕaruur 'Kinder, Kollektivum';

Ji. ɾamniit 'du willst nicht' < *ɾamni-ma yirto, vgl. Ji.
ɾamniir 'er will nicht', ɾamniira 'sie wollen nicht';

Ji. yeetta 'ihr liegt' < *yirtaan, vgl. Ji. yeera 'sie liegen',
Mat. waa jirtaan 'ihr seid';

*furtay > Mat. waa furtey 'sie öffnete', Ash./May/Dab. furti (dass.), Rend. a furte, Ji. fortey, Tu./Gr./Boni furte.

87)

n/m + t $\left\{ \begin{array}{l} \text{nd} \quad (\text{im Or.}) \\ \text{nn} \quad (\text{im Gr. und Boni}) \\ \text{nt} \quad (\text{in allen übrigen Dialekten}) \\ \text{tt} \quad (\text{im Tu.})^{242} \\ \text{nt/mt} \quad (\text{im Ji.}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

*kaantay > Mat. waa keentey 'sie brachte', Rend. a kente (dass.), Ash. keenti, Tu. sheentə, May/Dab. sheenti vs. Or. sheendi vs. Gr./Boni keenne²⁴³;

*untay > Mat. waa untay 'sie aß', Ash. unti (dass.), Tu. untə, Dab. unti vs. Or. undi vs. Gr. unne;

*tumtay > Mat. waa tuntey 'sie schmiedete', Ash./May/Dab. tunti (dass.), Rend. a tunte, Tu. tunte vs. Or. tundi vs. Gr./Boni tunne²⁴⁴ vs. Ji. tomtey;

*doontay > Mat. waa doontey 'sie suchte', Ash. doonti, Rend. a donte;

Vgl. auch Ji. hukumtooku²⁴⁵ 'sie fällte ein Urteil';

*ga^ˆan- (< *gana^ˆ-) + -taa > Mat./Ash. ga^ˆanta 'die Hand', May galantə (dass.) vs. Tu. gaanətte²⁴⁶ vs. Gr./Boni ka^ˆanne;

*illim- + -taa > Mat. illinta 'die Träne', Rend. ilinta 'diese Träne', May ilintə 'die Träne', Tu./Dab. illintə (dass.) vs. Or. illində vs. Gr. illinnə, Boni ilinnə;

*sa^ˆam- + -taa > Tu./Dab. saantə 'der Fuß' vs. Or. saandə (dass.) vs. Gr. saanne, Boni sa^ˆanne;

*mattaa- + -taa > Mat./Ash. mataanta 'die Zwillingschwester', Tu./Dab. mataantə (dass.) vs. Or. mataandə vs. Gr. mataanne;

*ilam- + -tii > Nsom. inantii 'jenes Mädchen', Rend. inanti (dass.), May/Dab. alanti vs. Or. alandi vs. Gr. elenni vs. Tu. anatti.

88) *s + t: Diese Kombiantion hat zu zwei Assimilationsgesetzen geführt, zu einem älteren, das nur nach *i (also in der Kombination *-ist-) wirksam gewesen ist, vgl.

88a) nach *i: *s + t $\left\{ \begin{array}{l} \text{st} \quad (\text{im Dab. und Ji.})^{247} \\ \text{*t} > \text{d} \quad (\text{im Tu.})^{248} \\ \text{ss} \quad (\text{im Boni}) \\ \text{*ss} > \text{s} \quad (\text{im übrigen Sam})^{249}, \text{vgl.} \end{array} \right.$

*siistay > Mat. waa siisey 'du gabst', Ash./May siisi (dass.), Rend. a siise, Gr. siise vs. Boni siissə vs. Dab. siisti vs. Tu. siidə;

*khuuristay²⁵⁰ > Mat. waa khuurisey/khuurisey 'sie schnarchte', Ash. khuurisi, Rend. a xurise vs. Gr./Boni huurissə vs. Dab. huurusti, Ji. kaarəstey vs. Tu. khuuridə;

*karistay > Mat. waa karisey 'sie kochte', Ash./May karisi (dass.), Gr. karəse vs. Dab. karəsti vs. Tu. karidə, vgl. auch Boni karissa 'sie kocht';

*k'ebistay > Mat. waa jebisey 'sie zerbrach ihn', Ash. jebjewis (dass., Itativbildung), Rend. a jebise, May jebisi, Gr. jabise vs. Boni jibissə vs. Dab. jabasti, Ji. c'awəstey/jawəstey vs. Tu. jibidə.

Die Ji. Formen wie shiigashtə 'du sagst' und jamaashtə 'du willst' sind analogisch zu shiigaashə 'ich sage' bzw. shiigaasha 'sie sagen' und jamaashə 'ich will' bzw. jamaasha 'sie wollen' gebildet worden.

88b) Das jüngere Assimilationsgesetz ist:

*s + t $\left\{ \begin{array}{l} \text{yt} \quad (\text{im Boni}) \\ \text{ss} \quad (\text{im Rend.}) \\ \text{st} \quad (\text{im übrigen Sam}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

Rend. xossa 'dieses Gras' < xos + ta;

Rend. kindissa 'dieser Kochstein' < kindis + ta;

Rend. a nasse 'du ruhest' < nas + te;

Rend. a tusse 'du zeigtest' < tus- + te vs. Mat. waa tustey
Ash./May/Dab. tusti, Gr. tustə, Ji. tostey;

Ben. waa kastey 'sie verstand', Ash./May/Dab. kasti (dass.),
Tu./Gr. kastə, Ji. hastey vs. Boni kayta 'du weißt';

Nsom. way hindhistaa 'sie niest' vs. Boni wa hac'eyta;

Mat. naxariista 'das Mitleid', Me. naxariiste (dass.), May
nahariistə.

89)

*h + t $\left\{ \begin{array}{l} xt \quad (\text{im Rend.}) \\ h(a)d \quad (\text{im Mat.}) \\ ht \quad (\text{im Ash. und Gr.}) \\ tt \quad (\text{im May und Tu.}) \\ ?d \quad (\text{im Dab.}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

Nsom. amahda 'die Schuld' < amah + ta;

*ahtaa > May/Tu. ettə 'du bist';

*ad'ahtay > Og. waad dhahadəy 'du sagtest', Ben. waa dhahdey
(dass.) vs. Ash. dhənti, Gr. dhehtë vs. May
dhatti, Tu. dhettə vs. Or. dhi[?]di/dhiidi vs.
Rend. a daxte 'du bettelst';

Vgl. auch Dab. liidə 'du hast' < *leh-taa.

Für das Boni sind dafür keine Belege gefunden worden.

90)

*^ʃ + t $\left\{ \begin{array}{l} ʃd \quad (\text{im Mat.}) \\ ?t \quad (\text{im Ash. und Gr.}) \\ ?d \quad (\text{im May, Tu. und Dab.}) \\ tt \quad (\text{im Boni})^{251} \\ xt \quad (\text{im Rend.}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

*d'^atay > Mat. waa dha^ʃdey 'sie fiel' vs. Ash. dha^ʔti
(dass.), Gr. dha^ʔtə vs. May/Dab. dhi^ʔdi/dhiidi
(dass.), Tu. dhi^ʔdə/dhiidə;

Vgl. auch Rend. a dexte 'du rülpstest' < *daa^ʃtay.

91)

*x + t $\left\{ \begin{array}{l} x(a)d \quad (\text{im Mat.}) \\ xt \quad (\text{im Ash. und Rend.}) \\ ht \quad (\text{im Gr. und Ji.}) \\ het/hit \quad (\text{im Boni}) \\ tt \quad (\text{im May und Tu.}) \\ \text{Ersatzdehnung + } d \quad (\text{im Dab.}), \text{vgl.} \end{array} \right.$

*baxtay > Mat. waa bax(a)dey 'sie kam heraus' vs. Ash.
baxti (dass.), Rend. a bexte vs. Gr. bahtə vs.
May batti, Tu. battə vs. Dab. beedi;

*maskax- (< *masak'ax-) ²⁵² + -taa > Mat. maskaxada 'das
Gehirn' vs. Ash. maskaxta (dass.) vs. Gr.
maskahtə;

Mat. lixdooda 'die sechs', Xa. lexedooda (dass.), Bi. lex-
dooda vs. Ash. lextishooŋ, Rend. lixticoda vs. Gr.
lihtood vs. Boni lihititə 'diese sechs' vs. May/Tu.
littiyo 'sie sechs';

Die Dab. und Ji. Formen littəşow bzw. littus sind wahrscheinlich
in ihrer Bildung durch die entsprechende Form des May beeinflusst
worden, sie haben sich jedoch in den jeweiligen Dialekten voll
und ganz durchgesetzt.

Nsom. saddexdooda 'die drei', Ben. seddaxdooda (dass.) vs.
Ash. saddəxtishooŋ, Rend. seiyaxticoda vs. Gr. səd-
dahtood (dass.) vs. Boni siddehetitə 'diese drei'.

Die Formen des übrigen Digil und May haben anscheinend sehr früh
das aulautende *-x eingebüßt, vgl.

May/Tu. siddidiyo 'die drei', Or. siddədəşow (dass.), Dab.
siddəşow (mit Kontraktion aus *siddədəşow), Ji.
seyadəs.

Nsom. dhexedooda 'unter ihnen', Ben. dhaxadooda/dhaxdooda
(dass.) vs. Ash. dhaxtishooŋ, Rend. daxaticoda ²⁵³
vs. Gr. dhahtood (dass.) vs. May/Tu. dhattiyo (dass.);

Vgl. auch Ji. seentey 'sie berauschte sich' < *seextay, vgl.

Nsom. seexat- 'schlafen', Boni seeh-ed'-.

13.3 DISSIMILATIONEN UND METATHESEN

Dissimilatorische Prozesse sind viel seltener eingetreten als die assimilatorischen, vorwiegend hat die Anwesenheit von mehreren Nasalen zu einer Dissimilation Nasal > Liquide geführt, vgl.

*nama > May laŋ 'Mann', vgl. Mat. nin, Tu. naŋ, Ji. nam;

*ganan- > May galaŋ 'Hand', Tu. gaanəmə 'Hände'.

Es ist nicht klar, ob bei dambas ~ bambas Assimilation oder Dissimilation vorliegt, vgl.

Nsom. dambas 'Asche' vs. Ben./Ash. bambas, Tu. bəmbas, Gr. babbas, May danbis, Rend. bembey, vgl. Dab. bəmbas neben dəmbas und Mat. dab 'Feuer'.

Bei *ilam- liegt dagegen Konsonantenassimilation trotz der sich daraus ergebenden Anhäufung von Nasalen vor, vgl.

*ilam- > Rend. inam 'Junge', Nsom. inan (dass.), Tu. anaŋ (dass., mit regressiver Vokalassimilation), vgl. auch Mat. ilmo 'Kind, Kinder' mit Nullstufe;

Metathesen sind dagegen viel häufiger, hier seien nur einige Beispiele zur Illustration angeführt, vgl.

*gana^s-²⁵⁴ > Mat. ga^san 'Hand', Gr./Boni ka^ʔan (dass.);

Rend. daxan 'Hand' vs. danax 'Handfläche';

Aj./Bi. shafqal 'Achselhöhle' vs. Xa./Ash. shakhfal, vgl. Ben. shaaf 'männliche Brust';

West-Somali suxuul/suxul 'Ellenbogen' vs. übriges Mat. xussul (dass.), May/Dab. hunsul;

Ji. məssillə 'Traum', Boni wisilə (dass.) vs. Dab./Gr. hillimə (dass.).

13.4 DIE EINZELNEN KONSONANTENPHONEME

92) *b: *b > b im ganzen Sam, vgl.

*bax- > Mat./Ash./Rend. bax- 'herausgehen, gehen', May/Tu./Gr./Boni bah- (dass.)

*been- > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr. been 'Lüge', Boni bee/been (dass.), Rend. bən;

*bikee > Rend. biçə 'Wasser', Me. bish (dass.), Nsom. biyo/biyo, May/Dab./Gr. biyə, Boni biḡ, Tu. behe;

nicht intervokalisches *b > b im ganzen Sam, vgl.

*kimbiro > Mat./Ash./May/Tu./Dab. shimbir 'Vogel', Ji. shibbirə (dass.), Rend. cimbir, bei der Gr./Boni-Form shimmir (dass.) liegt progressive Assimilation vor;

*sambab- > Mat./Ash./May/Gr./Ji. sambab 'Lunge', Tu. sambob (dass.), Boni/Rend. sombob, Dab. səmbab;

*dab- > Nsom./Rend. dab 'Feuer', Ben./Ash. dəb/dəb/dəb (dass.), May dəb, Tu. dəb, Dab. dib, Gr. tib, Boni tob;

Für weitere Beispiele und für die Entwicklung intervokalischen *b zu w s. 47b unter 13.1.8.

93) *d:
 *d- $\begin{cases} \text{t- (im Gr. und Boni)} \\ \text{d- (im übrigen Sam)} \end{cases}$

Beispiele für *d- finden sich unter dem dentalen Entsonorisierungsgesetz (52a unter 13.1.13).

Intervokalisches *-d- > -ʒ- (in den Dialekten Somalias).

Für Beispiele und die Diskussion darüber s. 50 unter 13.1.11.

Intervokalisches *-d- > -r- im Me., Gr. und Boni.

Dazu s. 58 unter 13.1.19.

*-d- > -d- im ganzen Sam;

*-d $\begin{cases} \text{-d (im Rend.)} \\ \text{-t (im übrigen Sam)} \end{cases}$

Beispiele für diese beiden Entwicklungen finden sich unter dem dentalen Neutralisierungs- (48b) bzw. Entsonorisierungsgesetz (52a) unter 13.1.9 bzw. 13.1.13.

*-ad > -o/-ə im ganzen Sam.

Dazu s. 60 unter 13.1.21.

94) *g:

vor *a, *o und *u: *g- $\begin{cases} \text{k- (im Gr. und Boni)} \\ \text{g- (im übrigen Sam)} \end{cases}$

Dazu s. 42a unter 13.1.3 bzw. 52b unter 13.1.13.

vor *a, *o und *u: *-g- > -g- im ganzen Sam, vgl.

*sug- > Mat./Ash./May/Digil/Rend. sug- 'warten', Boni (dass.), Ji. sugədh- (dass., mit Reflexivsuffix);

*d'yoog- > Mat./Ash. jəɔɔg- 'bleiben', Daar. ɔɔɔg- (dass.), Tu. ɔɔɔg- (dass.), Gr./Boni dhəɔɔg-;

Vgl. auch Mat. ɔrgɨ 'Ziegenbock', Gr. ɔrgəŋ (dass.), Rend. ɔrgey, Ji. urgey, vgl. aber auch Tu. ɔrjɨ (dass., nach den jüngeren Palatalisierungsgesetzen);

Ji. dhəg- 'hören', May/Tu. dhəg- (dass.), Rend. dəg-, vgl. auch Mat. dhəgəysət- 'zuhören', May dhəgeesət- (dass., mit Kausativ- und Reflexivsuffix);

Für weitere Beispiele dazu und für Beispiele für *-g > -k (im ganzen Sam, außer dem Rend.) s. 48c bzw. 52b unter 13.1.9 bzw. 13.1.13.

vor *e und *i: ˘g > j im ganzen Sam.

Für Beispiele s. 42a unter 13.1.3.

vor *e und *i: *g > *j > sh im Gr. und Boni.

Für Beispiele s. unter dem palatalen Entsonorisierungsgesetz (52c) unter 13.1.13.

vor *e und *i: *g > *j > c im Daar.

Für Beispiele s. 42a unter 13.1.3.

intervokalisches *-g- > -ɣ-

Dazu s. 50 unter 13.1.11.

intervokalisches *-g- > -w- im Me., Gr. und Boni.

Für Beispiele s. 57 unter 13.1.18.

95) *t: *t- > t- im ganzen Sam, vgl.

*tum- > Mat./Ash./May/Dab./Rend. tum- 'schmieden, schlagen', Tu./Gr./Boni tun-, Ji. tom-;

*tol- > das ganze Sam tol- 'nähen', Ji. tal-;

*tomman- > Nsom. toban 'zehn', Ben./Me./May/Digil tommon (dass.), Rend. tomon, Shi. toman, Ji./Boni taman;

*tim- > Rend. tim 'Haar', Nsom. tim/tin (dass.), Ben./Ash./May/Dab. tiŋ 'Haar, Haare';

nicht intervokalisches *-t- > -t- im ganzen Sam, vgl.

*k'abtay > Nsom. waad qaptəy 'du hattest', Ben. waa qaptey/khaptəy (dass.), Ash. khapti, Rend. a khabte, May/Dab. ɔopti, Tu. ɔoptə, Gr. qaptə, Ji. ɔowtey;

*sugtəy > Nsom. wəəd sugtəy 'du wartest', Ben. wəə sugtəy (dass.), Ash./May/Dab. sugtɨ, Rend. a sugtə, Tu./Gr. sɔgtə;

*tumtəy > Mat. waa tuntey 'du schlugst, du hast geschmiedet', Rend. a tunte (dass.), Ash./May/Dab. tunti, Tu. tuntə/tundə, bei Gr. tunnə (dass.) liegt progressive Konsonantenassimilation vor;

*k'abad'tay > Mat. waa qabattey 'du behieltest', Ash. khabatti (dass.), Rend. a khabatte, May/Dab. ɔobatti, Tu./Gr. ɔobattə;

In stimmhafter Umgebung: *-t- > -d- im ganzen Sam (außer Rend. und Shi.).

Für Beispiele s. unter dem dentalen Sonorisierungsgesetz (49a) unter 13.1.10.

*-t > -t im ganzen Sam. Für Beispiele s. das dentale Neutralisierungsgesetz (48b) unter 13.1.9.

*-tt- > -t-/-tt- im ganzen Sam. Für die Begründung dieses Gesetzes s. die Sonorisierungsgesetze (49) unter 13.1.10.

96) *k:

vor *a, *o und *u: *k- $\begin{cases} \text{h- (im Ji.)} \\ \text{k- (im übrigen Sam)} \end{cases}$

Für Beispiele s. 42b unter 13.1.3.

nach *a, *e und *o: intervokalisches *-k- > *-h- im ganzen Sam.

Für Beispiele s. 41a unter 13.1.2.

*-k- > -h- > ∅ im ganzen Sam (außer im Rend. und teilweise Mat.).

Für Beispiele s. 54a unter 13.1.15.

*-k- > *-h- > x im Rend.

Für Beispiele s. 55a unter 13.1.16.

vor *e und *i:

*k > *c $\begin{cases} c & \text{(im Rend.)} \\ sh & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$

Für Beispiele s. 42b unter 13.1.3.

nach *i und vor *e und *i: *-k- > *-c- > *-sh- > -y- im Mat., May, Tu., Gr. und Boni.

Für die Begründung dieses Gesetzes s. die Palatalisierungsgesetze (42) unter 13.1.3 und das Phonem *sh (105).

in stimmhafter Umgebung: *-k- > -g- im Mat./May/Me./Tu./Gr. und Boni.

Für Beispiele s. das velare Sonorisierungsgesetz (49b) unter 13.1.10.

sonst *-k- > -k- im ganzen Sam, vgl.

*arak-/ark- > Mat. waa arkey 'ich sah';

*ilkoo > Xa./Shi. ilko 'Zahn', Tu./Ji./Boni ilkə (dass.);

*maskax-²⁵⁵ (< *masak'ax-) > Mat./Ash. maskax 'Gehirn', Gr. maskah, Boni məskah, vgl. aber auch Ji. massihə (dass.).

*-kk- > -k-/-kk- im ganzen Sam, vgl.

*lak- > Maj. laako 'Zwillinge (Plurale tantum)' < *laakkoo (mit Dehnstufe), Rend. lakka 'auch, sogar'. Vgl. Oromo lakku? 'Zwilling', Konso/Dullay lakki 'zwei', Gidole lakke 'zwei', Konso lakke (dass.);

*okkum- > Nsom. ukun/okun 'Ei', Ben/Shi./May/Dab. ukuŋ (dass.), Me. okuŋ, Gr. okuŋ, Tu. okut²⁵⁶, Ji. okon (wahrscheinlich mit progressiver Vokalassimilation);

*rakkaa (< *rakyaa) > Ben./Shi. rako 'Frosch', Me. rake (dass.), May/Gr. rakkə, Tu. rakə;

Vgl. auch Rend. sakal²⁵⁷ 'skin prepared to wear' vs. sakkaal²⁵⁸ 'women's front apron'.

Für die Begründung der Annahme, im Altsomali habe es ein *-kk- gegeben s. die Sonorisierungsgesetze (49) unter 13.1.10.

*-k $\begin{cases} -k & \text{(im Mat., Shi., Tu., Dab. und teilweise May)} \\ -kh & \text{(Me., Rend. und Ji.)} \\ -g/-g'/? & \text{(im Gr. und Boni)} \end{cases}$

Für Beispiele dafür s. das velare Neutralisierungsgesetz (48c) unter 13.1.9.

97) *[?]: Im Anlaut vor Vokalen hat sich *[?] - im ganzen Sam gut erhalten, im In- und Auslaut läßt es sich jedoch nur in wenigen Belegen rekonstruieren; bei Belegen, die noch -[?]-/[?] enthalten, läßt sich ebenfalls ein Trend zum Schwund feststellen, vgl.

Mat./Ash. lo[?] 'Rindvieh', May/Dab. lə[?] vs. Boni loy, Ji. loq, Tu./Gr. loqy;

May/Dab./Gr. so[?] 'Fleisch' vs. Ji. su (dass.);

Mat./Gr. la[?]- 'vermissen', May/Tu./Dab./Ji. la[?]an- (dass.).

Für weitere Belege für *[?] und für den Lautwandel im Rend.

*-[?](-) > *-h(-) > x s. 54c unter 13.1.15.

98) *a': Die Entwicklung des Phonems *a' gibt zur Verwirrung Anlaß. Deswegen soll hier die Problematik von neuem erörtert werden, obwohl sie schon bei 43) unter 13.1.4 angeschnitten worden ist. Die Verwirrung geht auf den Lautwechsel dh ~ ɟ/j ~ t zurück, der im Somali festzustellen ist. Sasse (1979:26) schreibt allerdings in seinem "The Consonant Phonemes of Proto-East-Cushitic" diesen Lautwechsel zwar dem Oromo, Konso und Gidole zu, ignoriert ihn jedoch für das Somali obwohl er aus seinen eigenen Beispielen doch klar hervorgeht. Auch Heine (1978:12) läßt ihn ganz und gar unerwähnt.

Den für das Oromo, Konso und Gidole festgestellte Lautwechsel d'/t'/c' bzw. ɟ erklärt Sasse (1979:26-31), indem er zwei Pro-

to-Phoneme ansetzt und zwar:

d', das in der Regel im Somali zu dh geworden ist und
d'₁, das im Somali je nach Dialekt mit dem Lautwechsel
dh/t/j bzw. ɟ wiedergegeben wird.

Schon aus den Beispielen, die Sasse selbst angibt, fällt die Annahme, daß *a' und *a'₁ zwei verschiedene, voneinander völlig unabhängige Phoneme seien, schwer, denn wie soll man auf befriedigendere Weise die folgende Entsprechungen erklären?

Gidole c' vs. Konso ɟ vs. Oromo a' (Sasse 1979:28);
Gidole d' vs. Kosno ɟ vs. Oromo t' (Sasse 1979:29).

Und wie konnte die von Sasse selbst aufgestellte Regel "*a'₁ should regularly yield c' in Galla and Gidole, and ɟ in Konso, at least in certain as yet undetermined environments. However *a'₁ may also appear as d' in all three languages" (Sasse 1979:28) zustandekommen, wenn zwischen *a' und *a'₁ tatsächlich kein Zusammenhang bestand, d.h. wenn sie wirklich zwei voneinander unabhängige Phoneme waren? Warum erscheinen sie dann in den Einzelsprachen mal als d', mal als t', mal als c' bzw. ɟ? Daß die von Sasse angesetzten *a' und *a'₁ auf dasselbe Phonem zurückgehen, zeigen folgende Beispiele:

Rend. dikil 'Ellenbogen' vs. Og. ciqil (dass.), Boni ɟig'ile (dass.);
Mat. dhiiqo 'Schlamm' vs. Og. cooq 'Busch';
Gr./Boni dhɔɔg- 'bleiben' vs. Mat. ɟɔɔg- (dass.), Tu. ɟɔɔg-²⁵⁹;
Nsom./Me. hindhis- 'niesen', Ben./Shi. hindhish- vs. May hiɟɟisat- (dass.), Tu./Ji. hanɟissoow-, Gr. hanɟisoodh-, Boni haɟis-/hac'is- (mit Schwund des silbenauslautenden n);
Nsom. sandhuuf 'Speichel' vs. Ben. santuuf/santuufɔ (dass.) vs. May anɟuuf, Ji. aɟɛfɛ, Rend. xanɟuf;
usw.

Die Spaltung von *a' zu dh bzw. t und ɟ/j wird hier auf ein ihm unmittelbar folgendes *y zurückgeführt, also

dh (bei frühzeitigem Schwund des *y)

*a'y

dh/t/ɟ/j/c (je nach Dialekt)

Die Annahme, daß der Lautwechsel t/ɟ/j/c gerade auf die Kombination *a'y zurückgeht, beruht zwar auf der Entwicklung des Suffixes für Verba Reflexiva *-ad'- zu -at- und des Digil-Pluralmorphems -dhə/-tə (< *a'yoo, für eine eingehende Erörterung dazu s. 43 unter 13.1.4), aber sie paßt wenigstens für die Sam-Sprachen ausgezeichnet, denn das post-konsonantische *y ist in diesen Sprachen in der Regel spurlos geschwunden (s. z.B. das Verbalpronomen der 3.m. Sg. und 3. Pl. *-y- und die Assimilationsgesetze 69-74). Diese Hypothese muß natürlich anhand anderer kuschitischer Sprachen, wo *a' zu t' oder c' geworden ist, wie Konso, Gidole, Oromo, usw. überprüft werden. Hier kann leider auf die Problematik dieser Sprachen nicht eingegangen werden.

Das *a', das hinter sich kein *y hatte, ist im Rend. zu a und in den übrigen Somali-Dialekten zu dh (im Anlaut oder wenn geminiert)²⁶⁰ bzw. zu r/r (intervokalisches oder im Silbenauslaut) geworden; das Nsom. hat statt dessen *a' im Silbenauslaut zu dh entwickelt. Für das Rend. halten Heine (1976 und 1978) und Oomen (1977) d und dh für zwei verschiedene Phoneme, während Schlee (1978:32) dabei nur ein Phonem annimmt. Ob d und dh heutzutage ein oder zwei Phoneme sind, kann man nur durch synchrone Analyse der Sprache ermitteln; da ich über kein eigenes Material über das Rend. verfüge, bin ich auf das auch sonst widersprüchliche Material²⁶¹ zweiter Hand angewiesen, so daß das Problem hier dahingestellt bleiben muß. Ich würde zur Annahme neigen, daß die Analyse Schlees die richtige ist, und daß die beiden Laute also doch nur ein Phonem bilden. Dies dürfte jedoch zwei phonetische Varianten aufweisen und zwar d und dh, was erklären würde, wieso Oomen in verschiedenen Arbeiten bei bestimmten Lexemen zwischen d und dh schwankt, vgl.

ɟid 'Fleisch' (nach Oomen 1977:14) vs. ɟidh (dass., nach Oomen 1979:51);
daɟ- 'hören' (nach Oomen 1977:30) vs. dhog 'Ohr, nach Oomen 1979:46);

dab 'Feuer' (nach Oomen 1977:18) vs. dhab (dass., nach Oomen 1979:47).

Das würde ebenfalls das Schwanken von Hudson (1977) zwischen *d* und *dh* sogar innerhalb derselben Arbeit erklären, s. z.B.

doon- 'suchen' (nach Hudson 1977:3) vs. dhoon- (dass., nach Hudson 1977:16/18); usw.

und schließlich würde das auch die zahlreichen Widersprüche diesbezüglich erklären, die man in den verschiedenen Arbeiten der Rendilleforscher festzustellen hat. Wie dem auch sei, ein Zusammenfall der ehemaligen Phoneme **a*' und **a* läßt sich im Rend. einwandfrei beweisen, selbst wenn in jüngerer Zeit eine Spaltung die beiden erneut getrennt haben sollte. Das Merging hat die alten Verhältnisse, die wir immer noch in den Somali-Dialekten vorfinden, völlig verwischt. Hier werden zur Beweisführung dieses Zustandes einige wenige Beispiele angegeben, diese werden absichtlich aus Oomen (1977 und 1979) genommen, weil sie die heutigen beiden Laute des Rend. *d* und *dh* für zwei selbständige Phoneme hält, vgl.

Rend. *jid* 'Fleisch', (aus Oomen 1979:14) vs. Nsom. *jìdh/cìdh/cìr* 'Körper', Gr. *jer* (dass.);

Rend. *der* 'lang, groß, hoch', (aus Oomen 1977:23) vs. Mat./Ash./May/Dab./Gr. *dheer* (dass.);

Rend. *dag-* 'hören', (aus Oomen 1977:30) vs. May/Ji. *dheg-* (dass.);

Rend. *dabar* 'Rücken', (aus Oomen 1979:41) vs. Nsom. *dhabar* (dass.);

Rend. *xandur* 'Nabel', (aus Oomen 1979:52) vs. Ben./Ash./May *xundhur/hundhur* (dass.);

usw.

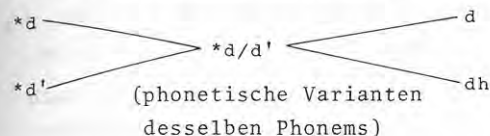
Vgl. außerdem:

Rend. *dhab* 'Feuer', (aus Oomen 1979:47) vs. Mat. *dab* (dass.);

Rend. *dhiim* 'Schildkröte', (aus Oomen 1979:56) vs. Mat. *diin* (dass.);

Rend. *dhowoxo* 'Schakal', (aus Oomen 1979:50) vs. Mat. *dawa* (dass.); usw.

Sollten tatsächlich Rend. *d* und *dh* zwei verschiedene Phoneme sein, muß man folgende Entwicklung annehmen:



Hier wird davon ausgegangen, daß die Sprachanalyse Schlees (1978) die zutreffende ist und keine weitere Spaltung stattgefunden hat. Im Somali dagegen sind die beiden Phoneme **a* und **a*' weitgehend erhalten, **a*' ist jedoch in intervokalischer Position zu *r* im Og. und zu *r* in allen übrigen Dialekten (außer dem Nsom. im eigentlichen Sinne, wo das alte **a*' immer als *dh* erscheint) geworden, vgl.

**tad'in* > Rend. *a tidax* 'du sagtest (mit Vokalmetathese) vs. Is. *waad tidhi* (dass.) vs. Og. *waad tiri* (dass.) vs. Maj./Ben. *waa tiri* (dass.), Boni *wa terehi* (mit Tempuskodierung), Dab. *tirri* (mit Synkope des Stammvokals und Assimilation des *h* an das *r*), Gr. *wə terre*;

**xid'ahaa* > Rend. *xida* 'bindet!' vs. Is. *xidha* (dass.) vs. Og. *xira* (dass.) vs. Maj./Ben. *xira* (dass.), Me. *xiraay*, May/Tu./Dab./Gr. *hira*, Boni *hirə*;

**sud'ahaa* > Is. *sudha* 'hängt auf!' vs. Og. *suṛa* (dass.) vs. Ben. *sura*, Me. *suraay*;

**yeed'ahaa* > Rend. *yēda* 'redet!' vs. Is. *u yeedha* 'ruft!' vs. Og. *u yeera* (dass.), übriges Mat. und Ben. *u yeera* (dass.), May *un weera*, Dab. *un weera*, Gr. *u yeera*, Boni *yeera/jeera* 'antwortet!';

Vgl. außerdem: Is. *maydho* 'wasch dich!' vs. Og. *mayro* (dass.) vs. übriges Nsom. *mayro* (dass.);

Is. *feḗdho* 'Rippen' vs. Og. *feero* (dass.) vs. Me. *feeraano* (dass.), May/Tu./Dab./Gr. *feera*;

Is. *qadhaadh* 'bitter' vs. Og. *khaṛaadh* (dass.) vs. Xa./Me. *kharaar* (dass.), Bi. *xareer*,

May/Gr./Boni hareer, Dab. gereer/hereer,
Tu. haraar vs. Rend. xadad.

Im Ji. erscheint das ehemalige intervokalisches *d' bald als r/r (je nach Dialekt), bald als ʔ, vgl.

Ji. teʔi/teri 'du sagtest' < *taɗ'ih, dazu vgl. aber auch Moreno (1951:103): Ji. teʔi/tiʔi 'du sagtest', yeʔi 'er sagte', neʔi 'wir sagten', yiʔen 'sie sagten';

Ji. haʔaan/haraan 'bitter', dazu s. oben; hier dürfte allerdings eine starke interdialektale Beeinflussung die alten Verhältnisse verwischt haben;

Ji. soʔey 'ich hängte es auf' < *sud'ay, s. oben;

Ji. heʔey 'ich band' < *xid'ay²⁶²⁾, s. oben;

Als Geminate ist *d' jedoch in allen Somali-Dialekten zu dh bzw. dhdh und im Boni zu d'/d'd' geworden, vgl.

Is./Og. maydha 'wascht euch!' < *mayd'd'aa < *mayd'-ad'ahaa, vgl. Maj. mayrta (dass.);

Daar. baraadhho 'Kartoffel';

Nsom./Bi. dhudhun 'Unterarm', Gr./May dhudhduɣ (dass.), Tu. dhudhuɣ, Ji. dhodhom 'Unterarm, Ellenbogen';

Nsom./Tu. dhadhamiy- 'schmecken', Me. dhadhamish- (dass.), Xa. dhadhāmiy-, Bi. dhedhemiy-, May dhadhām-, Gr. dhadhābiy-, Dab./Ji. dhadhaməs-, Boni d'id'd'imiy-²⁶³⁾;

aber auch *fad'd'iishad'- > Is. fadhiiso 'setze dich!' vs. Og. faʔiiso (dass.) vs. übriges Nsom./Aj. fariiso, Boni firiiso vs. Bi./Me./Gr. fadhiiso, Dab. fedhiiso, Xa. fadhhiiso, Tu. fadhhiisho, May fadhdhew (ohne Kausativsuffix) vgl. auch Rend. fidiy- 'sitzen, Sexualkontakte haben' ohne Kausativ- und Reflexivsuffix, aber mit regressiver Vokalassimilation.

Ebenfalls erscheint *d' im Anlaut im Somali als dh und im Boni als d', vgl.

*d'iig- > Rend. diig 'Blut', Boni d'iig, übriges Sam dhiig;

*d'ak'- > Nsom./Ji. dhaq- 'waschen', Ben./Ash. dhakh-, May dhig-, Tu./Dab. dhig-, Gr. dhag- vs. Rend. dikhad- 'sich waschen';

*d'agi > Allgemein-Somali dheg 'Ohr', Maj./Xa. dhig (dass.), Ji. dhegə vs. Boni d'eg, vgl. Rend. dog (dass.);

*d'ari- > Mat. dheri 'irdener Topf', May/Digil dherə (dass.) vs. Boni d'erə vs. Rend. diri.

Im Inlaut, aber nicht intervokalisches und im Silbenauslaut, wurde *d' zu dh (im Somali) und d (im Rend.), im Gr. und Boni wird es meistens von dem ihm unmittelbar vorausgehenden Konsonanten assimiliert, vgl.

*k'and'ad- > Mat. qandho 'Fieber', Ash. khandho (dass.), May/Tu./Dab. ɢandhə vs. Gr. ɢannə, Boni annə, vgl. auch Rend. khandid- 'beschneiden';

Mat. mindhiʔir²⁶⁴⁾ 'Darm', Me. mandhaʔir (dass.), May mindhiʔir, Shi. miʔindhir, Tu./Dab. midhdhiʔir vs. Gr. minniʔir, vgl. auch Rend. mandakharo (dass.);

Mat. indho 'Augen', Xa. indhiyaal (dass.), Me. indhaano, Ji. eldhə vs. Gr./Boni innə, vgl. auch Rend. indo (dass.);

Im Silbenauslaut wurde *d' zu dh im Nsom. im eigentlichen Sinne und Og., zu j in dem Maj. des Distrikts von Caluula (aber nur im Wortauslaut), zu r in den übrigen Somali-Dialekten und zu ʔ/r im Ji., vgl.

Is./Og. ugaadhso 'geh auf die Jagd!' vs. Maj. ugaarso (dass.), Wa./Shi./Gr. ugaar (dass.), Bi. ugaarta 'geht auf die Jagd!', May ugaartoy 'geh auf die Jagd!', Boni ɸweɸer (dass.);

Is./Og. xadhko 'Seile' vs. übriges Nsom. xargo (dass.), Wa. xargooyin;

Is./Og. xidh 'binde!' vs. übriges Mat. xir (dass.), May/Digil/Boni hir vs. Rend. xid vs. Ji. heʔə;

Is. qadhaadh 'bitter', Og. khaʔaadh (dass.) vs. Xa./Me. kharaar, Bi. xareer, May/Gr./Boni hareer, Dab. hereer/gereer, Tu. haraar vs. Rend. xadad;

Is./Og. gabadh 'Mädchen' vs. übriges Mat. gabar (dass.),
May gebir vs. Af-Caluula gabaj (dass.);

Is./Og. gadh 'Bart' vs. Af-Caluula gaj (dass.) vs. übriges
Nsom./Me. gar, Ben./Shi. gər, May/Tu. gir, Dab. gər,
Gr./Boni kir;

Is./Og. feedh 'Rippe' vs. übriges Somali fēer (dass.),
Boni feer;

Ji. heʔtey 'sie band' < *hid'tay, s. oben;

Ji. soʔtey 'sie hing auf' < *sud'tay, vgl. Is./Og. sudh-
'aufhängen', Ben./Ash. sur- (dass.);

Ji. fiiʔ 'Rippe' < *feed'a, s. oben;

Hier sei die Entwicklung des Phonems d' in den Sam-Sprachen
schematisch zusammengefaßt:

*d'- $\left\{ \begin{array}{l} d- \quad (\text{im Rend.}) \\ d'- \quad (\text{im Boni}) \\ dh- \quad (\text{im übrigen Sam}) \end{array} \right.$

*Kd' $\left\{ \begin{array}{l} Kd \quad (\text{im Rend.}) \\ KK \quad (\text{im Gr. und Boni}) \\ Kdh \quad (\text{im übrigen Sam}) \end{array} \right.$

*d'd' $\left\{ \begin{array}{l} d/dd \quad (\text{im Rend.}) \\ d'/d'd' \quad (\text{im Boni}) \\ dh/dhdh \quad (\text{im übrigen Sam}) \end{array} \right.$

intervokalisches: *d' $\left\{ \begin{array}{l} d \quad (\text{im Rend.}) \\ dh \quad (\text{im Nsom. im eigentlichen Sinne}) \\ ɾ \quad (\text{im Og. und Ji. von Jilib}) \\ ʔ / r \quad (\text{im Ji. und Boni}) \\ r \quad (\text{im übrigen Sam}) \end{array} \right.$

im Silbenauslaut: *d' $\left\{ \begin{array}{l} d \quad (\text{im Rend.}) \\ dh \quad (\text{im Ci., Ge., Is. und Og.}) \\ ʔ / r \quad (\text{im Ji. und Boni}) \\ r \quad (\text{im übrigen Sam}) \end{array} \right.$

*d'y- $\left\{ \begin{array}{l} d-/c-/j- \quad (\text{im Rend.}) \\ c- \quad (\text{im Daar.}) \\ j- \quad (\text{im übrigen Mat. und Ash.}) \\ ɟ- \quad (\text{im May und Digil}) \\ ɟ-/dh- \quad (\text{im Gr.}) \\ c'-/ɟ-/d'-/ʔ- \quad (\text{im Boni}) \end{array} \right.$

*-d'y- $\left\{ \begin{array}{l} -d-/-j- \quad (\text{im Rend.}) \\ -dh-/-t- \quad (\text{im Mat. und Ash.}) \\ -ɟ- \quad (\text{im May und Ji.}) \\ -ɟ-/-t- \quad (\text{im Tu., Dab. und Gr.}) \\ d'/?/ɟ/c' \quad (\text{im Boni, je nach Dialekt}) \end{array} \right.$

Beispiele für *d'y sind:

*d'yik'ali ²⁶⁵⁾ > Og. ciqil 'Ellenbogen' vs. Boni ɟig'ile/
c'ik'ile (dass.) vs. Rend. dikil (dass.),
vgl. Oromo Somalias c'ak'aleʔ;
sonstiges Oromo c'ik'ileʔ (mit progressi-
ver Vokalassimilation), Konso d'iqila
(dass.), Gidole d'ilka, Yaaku t'okleʔ,
Dullay t'ihile;

*d'yamd'yam- > Rend. camcam- 'kosten', Ji. ɟam- 'wünschen';
mit frühzeitigem Schwund des *y: *d'amd'am-
> *d'aʔd'am- (mit Assimilation) > May
dḥadḥam- 'kosten', Nsom./Tu. dhadhamiy-
(dass., mit Kausativsuffix), Xa. dḥadḥamiy-,
Bi. dhedhemiy-, Boni d'id'd'imiy-, Gr. dha-
dhabiy-, Ash. dhadhamish-, Dab./Ji. dhadhaməs-,
vgl. auch Mat. dham- 'trinken';

*d'yulax- ²⁶⁶⁾ > Rend. jilax 'Holzkohle'; mit frühzeitigem Schwund
des *y: *d'ulax- > Gr. dhulah 'Holzkohle', Boni-Ki-
lii ulah (dass.), Mat./Ash. dhuxul (mit Metathese
und Vokalassimilation), May/Tu. dḥoḥl, Dab./Ji.
dhuhul ²⁶⁷⁾, vgl. Oromo c'ileʔ (dass.), Konso d'ila,
Gidole d'iilla, Dullay d'ilxe;

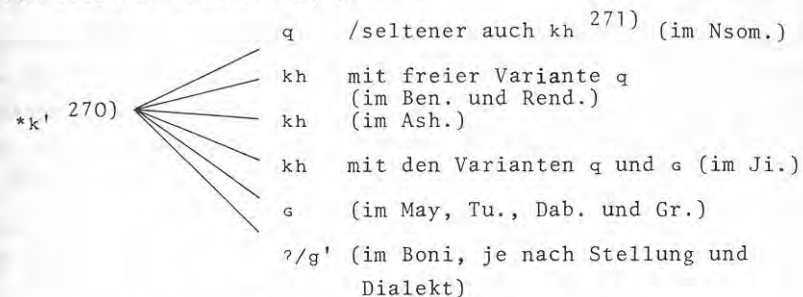
*d'yiifad'- > Ben./Ash. jiifat- 'sich hinlegen, schlafen' vs.
May/Tu./Dab. ɟiifat- (dass.), Gr. ɟiifadh-, Boni
ɟiif-/c'iif- 'sich hinlegen', Konso ɟif- 'sich aus-
breiten';

- *d'yook'- > Og. cooq 'Busch', vgl. auch Dullay c'ooqo 'Schlamm'; mit frühzeitigem Schwund des *y:
 *d'ook- > May dhoohə 'Tal', Ji. dhoog 'Blatt', vgl. auch Gawwada/Gollange d'oqqolo 'Schlamm';
 *d'iik'- > Nsom. dhiiqo 'Schlamm', Ben. dhiiqo/dhiikho (dass.), Gr. dheeqə, Tu. dhiigə;
 *d'yoog- > Mat./Shi. jəqəg- 'bleiben' vs. Tu. jəqəg- (dass.) vs. Gr. dhəqəg- (dass.), Boni d'oosid'-/c'ooksa?- 'stehen (mit Kausativ- und Reflexivsuffix)';
 *d'yuud'yuu > Boni juurə/c'uurə 'Ameisen'; mit frühzeitigem Schwund des *y: *d'uud'uu > May/Gr. dhuurə 'Ameisen', Tu. dhūrrə, Dab. dhuuripə, vgl. auch Ji. dhuudhdu? (dass.) und Boni-Kilii d'ooy (dass., ohne Reduplikation).

Im Inlaut:

- *k'abad'- 268) > Nsom. qabat- 'behalten', Ben. qabat-/khabat- (dass.), Ash. khabat-, May/Tu./Dab. gobot- vs. Rend. khabad- vs. Boni-Kilii k'aba?- vs. übriges Boni owd'-/obəd'-/g'obd'-, Gr. qabadh-, Ji. gowadh-;
 *ʕand'yuuf- 269) > Nsom. ʕandhuuf 'Speichel (mit frühzeitigem Schwund des *y) vs. Ben./Ash. ʕantuuf/ʕantuufə (dass.) vs. Rend. xanjuf vs. May aŋjuuf, Tu. aŋjuuf, Dab. huŋjuufə (mit regressiver Vokalassimilation), Ji. aʒəfə (mit Normalstufe), Boni anyuf, vgl. auch Gr. annuuf (mit progressiver Konsonantenassimilation) und Oromo hanc'uufa;
 *hand'yush- > Nsom./Me. hindhis- 'niesen', Ben./Shi. hindhish- (dass.) vs. Rend. sinsad- (mit Metathese) vs. May hiŋgisat-, Tu./Ji. haŋgissoow-, Gr. hiŋgissoodh- vs. Boni haŋis-/hac'is-; die Dab.-Form hindhisat- (mit Reflexivsuffix) dürfte eine Entlehnung aus dem Mat. sein.

99) *k': Das Phonem *k' hat in der Regel in den einzelnen Dialekten folgende Entwicklung gehabt:



Beispiele dafür sind bei 42c unter 13.1.3 zu finden.

Seltener ist *k' in einzelnen Dialekten (aber besonders im Tu.) in das Phonem *k übergegangen, vgl.

- *d'yik'ali > Og. ciqil 'Ellenbogen', Boni ŋig'ile (dass.) vs. Rend. dikil (dass.);
 *hasik'u > May hesjə 'Wurm (mit jüngerer Palatalisierung), Dab. hisə (dass.) vs. Tu./Ji. heskə (dass.);
 *d'ak'- > Nsom./Ji. dhaq- 'waschen', Ben./Ash. dhakh- (dass.), Rend. dakh-, Gr. dhag-, Boni d'a?-, May dhig- vs. Tu./Dab. dhig- (dass.).

Im Ji. ist *k' in intervokalischer Stellung seltener zu ʔ geworden, vgl.

- Mat. boqol 'hundert', May/Digil bogol (dass.), Boni bog'ol vs. Ji. baʔal (dass.).

In anderen Dialekten des Niedershabelle hat der Wandel *k' > ʔ gelegentlich im Anlaut stattgefunden, vgl.

- Me. ʔodax 'Dorn' vs. Mat. qodax (dass.), vgl. auch Rend. kɔdax (dass., mit k' > k);
 Me./Bi. ʔorax 'Sonne', Gr. ʔorrah (dass.), Boni ʔorah (dass.), Rend. ʔorax vs. Mat. qorax (dass.).

Am konsequentesten ist diese Regel im Boni durchgeführt worden, vgl.

- Boni annə 'Fieber' vs. Mat. qandho (dass.);

Boni aasə 'Bogen' vs. Mat. qaanso (dass.);

Boni aniin- 'beißen' vs. Mat. qaniin- (dass.).

In allen Sam-Sprachen ist *k' vor *e und *i zu c' palatalisiert worden, Beispiele dafür sind bei 42c unter 13.1.3 und bei 100 (s. unten) zu finden. Infolge der Neutralisierungsgesetze wird das auslautende *k' im May und Digil (aber nicht im Ji. und Boni) sowie im Aj. und Bi. (des Niederjuba) als Kehlverschluß realisiert, vgl.

Aj./Bi. (des Niederjuba)/May/Tu./Dab. baalu? 'Jüngling' vs. Nsom. baaluq (dass.), Ben./Ash. baalukh (dass.);

May/Tu./Dab. dhi? 'wasche es!', Gr./Aj./Bi. (des Niederjuba) dha? (dass.) vs. Nsom. dhaq (dass.), Ben./Ash. dhakh, Rend. dakh, Ji. dhaqə;

Aj./Bi./May/Tu./Gr. du? 'Greis' vs. Nsom. duq (dass.), Ben./Ash. dukh (dass.).

Für den Zusammenfall von *-k' und *-k zu -kh/-q (vorwiegend) im Auslaut im Ash., Gr., Ji. und Rend. s. 41b unter 13.1.2.

100) Die Herkunft der Phoneme j, c, ɟ und c':

Da diese Phoneme das Produkt zahlreicher Zusammenfälle sind, sollen sie hier in retrospektiver Hinsicht zusammenfassend behandelt werden. Da alle folgenden Lautprozesse eigentlich in den vorigen Punkten schon erläutert und bewiesen worden sind, wird hier für jeden Lautwandel jeweils nur ein Beispiel angegeben; weitere Beispiele sind unter den Punkten 42 und 98 zu finden.

Mat./Ash. j $\begin{cases} *g & \text{(vor *e und *i)} \\ *k' & \text{(vor *e und *i)} \\ *d'y', & \text{vgl.} \end{cases}$
Daar. c

*gilubi > Mat./Ash. jilib 'Knie', Daar. cilib (dass.);

*k'eb- > Mat./Ash. jab- 'zerbrechen, intr.', Daar. cab- (dass.);

*d'yoog- > Mat./Shi. jooq- 'bleiben', Daar. cooq- (dass.).

May/Digil j < *g, vgl.

*giluba > May/Tu./Dab. jilib 'Knie', Ji. jelow (dass.).

Im Gr. und Boni ist das aus *g entstandene *j infolge des palatalen Entsonorisierungsgesetzes zu sh verschoben worden (dazu s. 52c unter 13.1.13), vgl.

*giluba > *jiluba > Gr. shilib 'Knie', Boni shilib/shilub (dass.).

Das heutige j dieser beiden Dialekte geht auf Entlehnungen zurück, vgl.

Gr. jeer 'Nilpferd' < Südsomali jeer (dass.);

Boni jib- 'hassen' < Oromo jib- (dass.);

Boni jeemə 'Hacke' < Swahili jembe (dass.).

Rend. j $\begin{cases} *g & \text{(vor *e und *i)} \\ *k' & \text{(vor *e und *i)} \\ *d'y, & \text{vgl.} \end{cases}$

*gilubi > Rend. jilib 'Knie';

*k'eb- > Rend. jeb- 'zerbrechen, intr.';

*d'yulax- > Rend. jilax 'Holzkohle', vgl. Gr. dhulah (dass.), Mat. dhuxul (mit progressiver Vokalassimilation und Metathese);

*ʿand'yuuf- > Rend. xanjuf 'Speichel'.

Rend. c $\begin{cases} *k & \text{(vor *e und *i)} \\ *sh & \text{(per Merging, s. unter dem Phonem *sh)} \\ *d'y-, & \text{vgl.} \end{cases}$

*keek- > Rend. cek- 'sagen';

*k'ebish- > Rend. jebic- 'zerbrechen, tr.';

*d'yamd'yam- > Rend. camcam- 'schmecken' 272).

Für das c des Boni sind nur wenige Belege gefunden worden und die meisten von ihnen scheinen keine Entsprechungen im Somali zu haben; vielleicht rührt das Boni c aus *k her, vgl.

Boni callə (eine Art Tasche) < *killo? 'etwas Hohles', vgl. Nsom. kilkillo 'Achselhöhle', Ji. c'arrac'erə 'Handflä-

fläche', May/Digil shiittə Vagina (mit jüngerem Palatalisierungsgesetz)';

Vgl. außerdem Boni kiici 'Stuhl' < Swahili kiti

May/Digil ɟ $\begin{cases} *k \\ *d'y, \text{vgl.} \end{cases}$

*k'eb- > May/Tu./Dab./Gr. ɟab- 'kaputtgehen', Ji. ɟaw-/c'aw- (dass.);

*d'yiifad'- > May/Tu./Dab. ɟiifat- 'sich hinlegen, schlafen' Gr. ɟiifadh- (dass.).

Die Laute ɟ und c' sind im Boni je nach Dialekt entweder zwei phonetische Varianten desselben Phonems oder zwei verschiedene Phoneme, die den Zusammenfall von *k' und *d'y nie mitgemacht haben. Heine (1982:44/71) scheint in ihnen zwei verschiedene Phoneme zu sehen. Hier sei kurz und schematisch die Herkunft von ɟ und c' in den jeweiligen Boni-Dialekten dargestellt, dann folgen einige Beispiele:

Das Jara und Kijee weisen nur den Laut ɟ auf, also

Jara/Kijee ɟ $\begin{cases} *k' \\ *d'y \end{cases}$

Das Bireeri weist nur den Laut c' auf, also

Bireeri c' $\begin{cases} *k' \\ *d'y \end{cases}$

Das Safaree weist zwar die Laute ɟ und c' auf, aber die beiden sind zwei freie Varianten desselben Phonems, also

Safaree ɟ/c' $\begin{cases} *k' \\ *d'y \end{cases}$

Vgl. Safaree ɟar- 'schneiden' neben c'ar- (dass.).

Das Baddey und das Kilii verfügen über die Laute ɟ und c' als zwei verschiedene Phoneme, in diesen Dialekten hat der Zusammenfall von *k' und *d'y nie stattgefunden, also

Baddey/Kilii ɟ < *d'y; Baddey/Kilii c' < *k'.

Beispiele 273):

	Jara /Kijee	Bireeri	Safaree	Baddey	Kilii
*k'eb-	>	c'ob-	c'o-		c'eb- 'zerbrechen'
*k'ebish-	>	ɟibiy-	c'iyy-	c'ibiy-	'zerbrechen'
*k'er-	>	ɟar-	c'ar-	c'ar-/ ɟar-	c'er- 'schneiden'
*d'yiif-	>	ɟiif-	c'iif		ɟiif- 'liegen'
*d'yik'ali	>	ɟig'ile	c'ikile		ɟig'ile 'Ellenbogen'
*d'yuud'yuu	274) >	ɟuure	c'uure	ɟuure	d'ooy 'Ameisen'
*hand'yush-	>	haɟis-	haac'is-	haɟis-	haɟis- 'niesen'

Auch das Ji. von Qoryooley weist einen Laut c' auf, der in den übrigen Ji.-Dialekten mit ɟ zusammengefallen ist; das ɟ des Ji. hat denselben Ursprung wie das ɟ der übrigen Oberjuba-Dialekte, also

Ji. ɟ $\begin{cases} *k' \\ *d'y, \text{vgl.} \end{cases}$

*k'er- > Ji. (von Qoryooley) ɟar- 'schneiden';

*mik'is- (< *mak'aɟ- 275) > Ji. miɟə 'Name';

*ɟand'yuuf- > Ji. aɟəfə 'Speichel';

*d'yeera > Ji. ɟiir 'Scham', vgl. auch Tu./Dab. ɟeer (dass.),
Konso ɟeer- 'sich schämen' und Oromo c'eer- (dass.);

Vgl. außerdem: Ji. ɟaaɟu 'Trommel', Konso ɟaaɟɟ- 'Lärm machen',
Gidole c'aac'c'- 'diskutieren';

Ji. aɟar 'Oberschenkel', Shi. aɟjer 'Fessel';

Ji. quɟ 'Genick' und Oromo k'uc'e? 'Hinterteil des Genicks'.

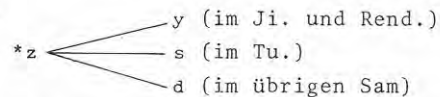
Ji. c' 276) $\begin{cases} *k \\ *k', \text{vgl.} \end{cases}$

*kalyu > Ji. c'arrə 'Niere';

*killokil- 'etwas Hohles' > Ji. c'arrac'erə 'Handfläche';

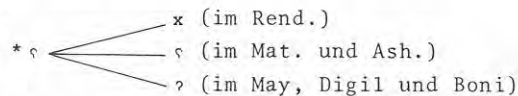
- *k'eb- > Ji. c'aw- 'zerbrechen, intr.';
 *k'ufa^ɕ- > Ji. c'eefə 'Husten';
 *k'aniin- > Ji. c'aan- 'beißen'.

101) *z:



Für die Diskussion darüber und für Beispiele s. 45 unter 13.1.6.

102) *ɕ:



Für Beispiele s. die Pharyngalisierungsgesetze (55c) unter 13.1.16 und die Glottalisierungsgesetze (56a) unter 13.1.17.

103) *f: *f- > f- im ganzen Sam, vgl.

- *fur- > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr./Boni/Rend. fur- 'öffnen',
 Ji. for- (dass.);
 *fal- > Nsom. fal- 'machen, verfluchen', Ben./Ash. fal
 'Fluch', Rend. fal- 'verfluchen', Boni fal- 'machen',
 Ji. fal- 'graben';
 *faruur- > Nsom. faruur 'Lefze', Ben./Ash./May/Gr./Boni
 faruur 'Lippe', Bi. falluur (dass., mit Dissimi-
 lation), Tu./Dab. furuur (mit regressiver Vokal-
 assimilation), Rend. fɘrɘr (< *faruuri);
 *fad'd'iishad'- > Is./De./Bi./Me. fadhiisat-'sich hinsetzen',
 Og. faɣiisat- (dass.), übriges Nsom./Aj.
 fariisat-, Boni firiisad'-, Dab. fedhiisat-,
 Xa. fadhhiisat-, Tu. fadhhiishat-, vgl.
 auch May fadhheet- (nur mit Reflexiv-
 suffix) und Rend. fidiy- 'sitzen, Sexual-
 kontakt haben (ohne Reflexiv- oder Kausa-
 tivsuffix)';
 *feed'i/feed'a > Nsom. fɛɛdh/fɛɛr/feer 'Rippe', Ben./Ash./
 May/Tu./Gr. fɛɛr (dass.), Dab./Boni feer

(dass.), Boni-Kilii feey, Ji. fii?, vgl.
 auch die Rend.-Form warɘ (dass.), die den
 Lautgesetzen nicht entspricht, die aber
 mit *feed'- zusammenhängen könnte.

Im In- und Auslaut: *-f-/-f > -f-/-f im ganzen Sam, vgl.

- *d'afoor- > Ben./May/Tu./Dab./Gr. dhafoor 'Wange', Rend.
 fodor (dass., mit Metathese und Vokalassimilation),
 Ji. dhafuur (dass.);
 *k'ufa^ɕ- > Nsom. qɘfa^ɕ 'Husten', Ben./Ash. khuɣfa^ɕ (dass.),
 May gufəʔ (dass.), Boni ufa^ʔ/k'ufa^ʔ, Ji. c'eefə,
 Tu. guf;
 *lafo > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Boni/Rend. laf 'Knochen', Ji.
 lafə (dass.), vgl. auch Tu. laf (dass.);
 *afur- > das ganze Sam afar 'vier (mit progressiver Assimila-
 tion)', Gr. afur (dass.), vgl. auch Oromo afur
 'vier';
 *af- > das ganze Sam (ohne Ji.) af 'Mund'.

Für den Lautwechsel s/f s. unter dem Phonem *s (104) unten.

104) *s: Wenn man vom kombinatorischen Wandel absieht, den *s im Kontakt mit anderen Konsonanten eingegangen ist, hat sich *s bis zum heutigen Tag in allen Sam-Sprachen als solches erhalten, vgl.

- *san- ²⁷⁷) > Nsom. san 'Nase', Ben./Ash./May/Digil/Boni
 saŋ (dass.), Rend. sam (dass.), Ji. sookə;
 *siish- > Nsom. siiy-/siiy- 'geben', Ben./May/Tu./Gr./Boni
 siiy- (dass.), Ash. siish- (dass.), Rend. siic-,
 Dab. siis-, Ji. jiis- ²⁷⁸);
 *sug- > das ganze Sam sug- 'warten', Boni suɣɣ-, Ji. sugədh-
 (dass., mit Reflexivsuffix);
 *soʔod'- (< *soʔ-ad'-) > Mat. soʔot- 'gehen', Rend. soxd-
 (dass.), Boni soʔod'- (dass.);
 *heesa > Mat./Ash./May/Tu./Dab./Gr. hees 'Lied', Ji. hiis
 (dass.);

*abaasaa > Mat. abeeso 'Viper', Xa./Ash. aweeso (dass.),
May/Tu./Gr. abeesə (dass.), Dab. ebeesə, Rend.
ebesa (eine Viperart);

*tus- > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Rend. tus- 'zeigen', Boni
tusi- (dass., mit Kausativsuffix), Ji. tos- (dass.);

*gaas- > Mat./Ash./Gr. gəḡəs²⁷⁹ 'Horn', Ji. gees/gaas
(dass.), May/Tu./Dab. gaas (dass.), Boni kəəs,
Rend. gas.

Ein im Auslaut ungeschütztes *s scheint auf einzeldialektaler
Ebene geschwunden zu sein, vgl.

*akka/atta is (< *ush-) > Ci./Ge./Is./Mar. -kii/-tii 'sein/
(der/die von ihm) seine (Poss. der 3.m.Sg.)', Tu.
-key/-tey (dass.), May -shey/-tiis
(dass.) vs. Mat./Ash. -kiis/-tiis
(dass.), Dab. -kes/-tes, Gr. -kis/
-tis, Ji. -kəs/-təs, Rend. -kisa/
-tisa, Boni -kiisə/-tiisə;

*us (< *ush-) > Nsom. -u (Subjektpronomen der 3.m. Sg.), vgl.
Nsom. ayuu (< *ayaa + us) vs. Nsom. yuusan
(< *yaa + us + an);

*-aa + us > Nsom. -uu (Fokuspartikel + Subjektpronomen der
3.m. Sg.), Ab. -oow/-aaw (dass.) vs. übriges
Ben. -aas (dass.);

Benefaktivpräverb *us (wörtl. "ihm"?) > Mat. u (zu/für ihn/
sie /es), Tu./Rend. i (dass.) vs. Ji. is,
Oromo -Vf.

Eine Handvoll von Belegen weist auf einen Wechsel s/f hin,
den Sasse (1976:127) auf den Einfluß des Oromo zurückzuführen
scheint. Diese Annahme erscheint umso plausibler, wenn man be-
denkt, daß uns tatsächlich Indizien dafür vorliegen, daß das
Niedershabelle und wahrscheinlich auch das Nieder- und das Ober-
juba (vor Ankunft der Somali?) von einer oromosprachigen Bevöl-
kerung bewohnt waren. Die Belege sind:

Südsomali mofo/moofə 'Schlange' vs. Bi. maaṣo (dass.),
Nsom. mas (dass., mit Normalstufe), dazu vgl.
Sasse (1976:127);

Maj. dherif 'sich ärgern', dhirif 'Ärger' (aus Yaasiin 1976:
109), Tu. dherəf 'sich ärgern', Ji. dherəf- (dass.),
Dab. dhərif- vs. Bi. dharas- (dass.);

Boni kumus (< *kubus²⁸⁰ < Arab. kubz 'Brot'), Tu. gumus
(dass.) vs. Südsomali mufo/muufə (dass., mit Dehn-
stufe und Schwund der ersten Silbe);

Boni saʔaṅ 'Fußspur', Dab. saaṅ 'Fuß, Fußspur', Maj. saan
'Fell' vs. Bi. faaṅ 'Pfad', vgl. auch Oromo faana
'Pfad'.

Wie die letzten beiden Beispiele zeigen, ist hier ein Lautwandel
*s > f anzunehmen.

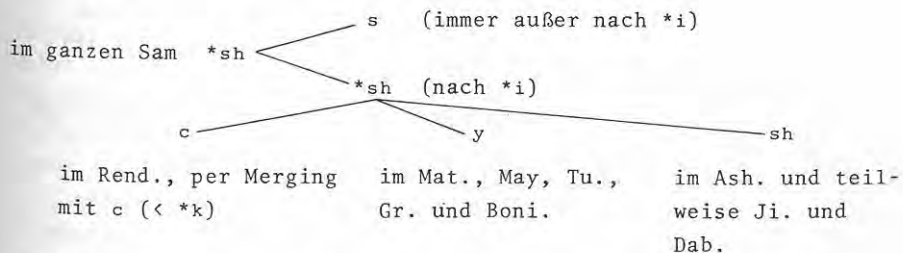
Andere wenige Belege deuten auf einen unregelmäßigen Laut-
wechsel s/h hin. Da die Entwicklung jedoch augenblicklich nicht
ganz klar ist, beschränke ich mich darauf, die Belege anzuführen,
vgl.

Mat. sidee/see²⁸¹ 'wie (Interrogativum)', Ash./May see²⁸¹
(dass.), Ji. sim²⁸² (dass.), Dab./Gr. soḡ²⁸³ (dass.),
Rend. sagox vs. Tu. həḡoḡ (dass.);

Mat./Ash./Tu. soo 'her (Adverbialartikel)', Rend. so (dass.),
Dab./Gr. saa vs. May/Boni/Ji.²⁸⁴ haa (dass.);

Rend. sinsad- 'niesen' vs. Nsom./Me./Aj. hindhis- (dass.,
ohne Metathese), Ben. hindhish- (dass.), Boni hājis-;

105) *sh:



Für Beispiele s. die Sibilantengesetze (40) unter 13.1.1.

Nach dem Schwund des schützenden *-i ist der im Auslaut ge-
bliebene *sh des Kausativsuffixes ebenfalls geschwunden, daraus

wird geschlossen, daß es im Altsomali wahrscheinlich folgende Regel gegeben hat:

*-sh > ø, vgl.

*gooyshi > Rend. gōy 'schneide es!', Mat./Ash./May/Tu. gōoy (dass.), Gr./Boni kōoy, vgl. aber auch Dab. gōōsh (dass.);

*baxishi > Rend./Mat./Ash. bixi 'gib es heraus!', zahle!', May biʔi (dass.), Tu. bii, Gr./Boni bihə, vgl. aber auch Ji. biissə (dass.) < *bihissi und Dab. bēṣ (dass.).

Vielleicht ist gerade der Schwund der Sibilanten der Auslöser für den Lautwechsel *ish- > iy- (im Mat., May, Tu., Gr. und Boni) gewesen. Bei Verba der 1. Konj. stimmt die 2. Sg. des Imperativs (freilich erst seit jüngerer Zeit) mit dem Verbalstamm überein; es ist möglich, daß man bei Kausativa nach dem Schwund des auslautenden Sibilanten die Imperativform der 2. Sg. mit dem Verbalstamm identifiziert hat, also

*karishi (2. Sg. des Imperativs) > *karish > kari, die Form der 2. Sg. des Imperativs wird für den Verbalstamm gehalten:

*kari - ay > kariyay anstatt von *karishay
Stamm-Endung ich kochte

Später hat sich der Lautwandel *ishV > iyV vermutlich auf andere Lexeme (als die Kausativa) ausgedehnt.

Das heutige Phonem sh der einzelnen Somali-Dialekte geht auf die Palatalisierung von *k (> *c > sh) und auf das Assimilationsgesetz *l + t > sh (dazu s. 85 unter 13.2.) zurück. Dieses neue *sh ist jedoch im Rend. sowie im Boni-Kilii zu s geworden (dazu s. 40b) unter 13.1.1).

106) *kh: Der Laut kh wurde in den Mat.- und Ash.-Dialekten sowie im Ji. und Rend. festgestellt, aber nur im Nsom. genießt es neben q den Status eines selbständigen Phonems; in allen übrigen oben erwähnten Dialekten entspricht kh dem Nsom. Uvular q (< *k'); seltener geht es auf *-k (dazu s. 41b) unter 13.1.2) zurück. Heine (1978) und Sasse (1979) setzen für diesen Laut

kein Proto-Phonem an. Biber (1981:14) nimmt zurecht an, daß das Phonem kh durch Lehnwörter (vorwiegend aus dem Arab.) eingeführt worden ist, dazu kommt eine beachtenswerte Tendenz des Phonems *k' zum stimmlosen velaren Frikativ hinzu. Tatsächlich sind die meisten Belege meines Materials, die kh enthalten, Entlehnungen aus dem Arab., vgl.

Mat. khanziir 'Schwein', buntukh 'Gewehr',
dhakhtar 'Arzt', wakhti 'Zeit',
khudar 'Gemüse und Obst' usw.

Das durch Entlehnungen importierte Phonem kh ist in den übrigen Somali-Dialekten in das Phonem *k' übergegangen. Im Dab. und besonders im Tu. ist dieser Laut mit dem Phonem k zusammenschmolzen, vgl.

Tu./Dab. taktar 'Arzt' vs. Mat. takhtar/dhakhtar (dass.);

Tu. akriy- 'lesen', Dab. akris- (dass.) vs. Mat. akhriy- (dass.);

Tu./Dab. sakraam- 'sich berauschen' vs. Og. sarkhaam- (dass.) < Arab. sakrān 'berauscht'.

107) *h:

$$*h- \begin{cases} \emptyset & \text{(im Rend.)} \\ h- & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$$

Für Beispiele s. 54b unter 13.1.15.

*-h/-h > ø im ganzen Sam.

Einige Dialekte haben noch einen Beleg für das alte *-h/-h bewahrt und zwar Mat./Ash. dhah- 'sagen', Boni -erah- (dass.) und Rend. -adax- (dass.). Sonst ist dieses Phonem im In- und Auslaut überall im Sam geschwunden. Auch im Mat. ist das auslautende *-h von dhah- geschwunden, vgl.

*ad'ih ²⁸⁶⁾ > Nsom. waan idhi 'ich sagte', Ben. waa iri (dass.), vgl. Rend. a idax (dass., ohne Vokalassimilation, aber mit Vokalmetathese);

*tad'ih > Nsom. waad tidhi 'du sagtest', Ben. waa tiri (dass.), vgl. Rend. a tidax (dass.);

Vgl. dagegen Nsom. way yidhaah-ad-eeen 'sie sagten (ohne Schwund des h und mit Dehnstufe)';

*tad'aah > Xa. waa tiraa 'du sagst' vs. Nsom. waa tidhaah-
daa (dass., mit Tempuskodierung)

Vgl. außerdem Mat./Ash. dheh 'sage!' < *ad'ahi.

Sasse (1979:41) will ein ursprüngliches *h auch in folgenden Beispielen sehen:

Nsom. rah 'Frosch', Rend. rax (dass.) < *raka, vgl. Ben.
rako (dass.), Me. rake, May rakkə, usw.;

Mat. bohol 'großes Loch' < *bokolo; ebenso auf *bokol- läßt
sich die Gidole-Form pohola 'Mauer' ²⁸⁷⁾ zurückführen;

Nsom. bahal 'wildes Tier', Ben. bahal 'Schlange', Rend.
baxasi (< *bakal-tu, Appellativ für den Löwe) < *bakal-;

Mat. leh- 'habend' < *la ak- (wörtl. "mit seiend").

Wie man sieht, liegt hier eine Verwechslung vor: ein h, das aus altem *k entstanden ist, wird mit dem alten *h, das im Sam geschwunden ist, verwechselt. Die schon erwähnte Entwicklung *k > h (zur Diskussion darüber und für Beispiele s. 41a unter 13.1.2) hat dafür in intervokalischer Stellung ein neues *h geschaffen, das später im Rend. zum Pharyngal geworden ist (für Beispiele s. 55a unter 13.1.16), während es im May und Digil überall fast geschwunden ist (dazu s. 54a unter 13.1.15). Im Mat. hat sich *h (< *k) besser erhalten, wie die oben angegebenen Beispiele zeigen, aber auch dort neigt es zum Schwund (dazu s. 54a unter 13.1.15).

108) *x:

x (im Mat., Ash. und Rend.)
*x { h (im May, Tu., Gr. und Boni)
g (im Dab.)

Bei Entlehnungen wurde *x von dem Dab. durch *h ersetzt. Im Ji. ist das ältere *x als g überliefert, sonst ist es zu ? geworden bzw. über *h bzw. *? geschwunden, bei jüngeren Entlehnungen wird *x durch h wiedergegeben. Für Beispiele und die Diskussion darüber s. 56b unter 13.1.17.

109) *1: *1- > 1- im gesamten Sam, vgl.

*1afo > Mat./Ash./May/Dab./Gr./Rend. laf 'Knochen', Tu. laf
(dass.), Ji. lafə (dass.);

*1amma > Nsom. labo/laba 'zwei', Ben./Ash./Rend./May/Digil
lamma (dass.), Dab. lammə, Boni labə/low;

*1uko > Mat./Ash./May/Tu./Dab. lug 'Bein', Rend. lux (dass.),
Ji. lohə;

*lix- > Nsom./Rend. lix 'sechs', Ben./Ash. lex (dass.), Gr.
leh, Boni lih, May/Tu./Dab./Ji. li?.

*-1/-1 > -1/-1 im gesamten Sam, vgl.

*kelay > Nsom. shalay 'gestern', Ben./Ash./May/Tu./Gr. shaley
(dass.), Dab. shaley, Boni shəle, Rend. çeleş;

*d'al- > Mat./Ash./May/Digil dhal- 'gebären', Rend. del-
(dass.), Boni d'e1-;

*gal- > Mat./Ash./May/Dab./Ji. gal- 'eintreten', Tu. jal-
(dass.), Gr./Boni kal-, Rend. gel-;

*gaal- > Mat./Ash. gəəl 'Kamele', May/Digil/Boni/Rend. gaal
(dass.), Gr. kaal;

*fool- > Mat./Ash./May/Dab./Boni fool 'Gesicht', Rend. fol.

Für Beispiele für das Assimilationsgesetz *1 + y > & (im Ash.) und *1 + t > sh/s/11 s. 73 und 90 unter 13.2.

110) *r: *r- > r- im gesamten Sam, vgl.

*raka/rakkaa (< *rak-yaa) ²⁸⁸⁾ > Rend. rax 'Frosch', Nsom.
rah (dass.), Ben./Shi. rako, Me. rake, May/Gr.
rakkə, Tu. rake;

*riix- > Mat./Ash. riix- 'schieben', May/Gr. riix- (dass.),
Tu. riix-, Dab. riig-, Rend. rix- 'vertreiben';

*ri?- > Mat./Tu./Dab./Gr. ri? 'Ziege', Rend. rix (dass.);

*rum- > das ganze Sam run 'Wahrheit', Rend. rum (dass.);

*raa- > Mat./Ash. raa- 'begleiten', May/Tu. raah- (dass.),
Gr./Boni raa?-, Rend. so rax- 'folgen'.

- *-r-/-r > -r-/-r im gesamten Sam, vgl.
- *faruur- > Nsom. faruur 'Lefze', Ben./Ash./May/Gr./Boni faruur 'Lippe', Bi. falluur (mit Dissimilation), Tu./Dab. furuur, Rend. fūrūr;
- *²⁸⁹anrab- > Mat./Ash. ²⁸⁹arrab 'Zunge', May/Tu./Gr. arrab (dass.), Boni arab/arub, Dab. ar̄rab, Ji. arnaw (mit Metathese);
- *kimbiro > Rend. cimbir 'Vogel', Mat/Ash./May/Tu./Dab. shimbir (dass.), Gr./Boni shimmir, Ji. shibbir̄;
- *afur- > das gesamte Sam afar 'vier (mit progressiver Vokalassimilation)', Gr. afur (dass.);
- *d'eer- > Nsom. dheer/dhēer 'lang', Ben./Ash./May/Digil dheer (dass.), Ji. dhiir, Rend. der;
- *far- > das gesamte Sam (außer Ji.) far 'Finger';
- *d'afoor- > Ben./May/Tu./Dab./Gr. dhafoor 'Wange', Ji. dhafuur (dass.), Rend. fodor (mit Metathese und Vokalassimilation).

112) *m: *m- > m- im gesamten Sam, vgl.

- *ma- > Mat./Ash./Rend. ma 'nicht (Negation)', May/Digil (dass.), Boni muu (Negation + Fokuspartikel);
- *mika²⁹⁰- > Mat./Ash. maga²⁹⁰ 'Name', Rend. magax (dass.), May/Gr. maga²⁹⁰, Tu. maḡa²⁹⁰, Boni ma²⁹⁰aḡ, Dab. miḡa²⁹⁰, Ji. miḡa;
- *maal- > Mat./Me./May/Tu./Dab./Gr. maal- 'melken', Rend. maḡal- (dass.), Boni maal-/elm- (mit Metathese und Normalstufe);
- *mar-tu > Mat./Ash./Rend. marti 'Gast', May/Digil/Boni martə (dass.);
- *maalam- > Mat./Ash. maalin 'Tag', Rend. maḡalim (dass.), May/Dab./Ji. maalaḡ, Tu. maaleḡ, Gr./Boni maalə.

silbenauslautendes *m-/-m $\begin{cases} -m-/-m/-n & \text{(im Ji.)} \\ -n-/-n & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$

Für Beispiele s. die Nasalgesetze (53a) unter 13.1.14 und das nasale Neutralisierungsgesetz (48b) unter 13.1.9.

Intervokalisches *-m-/-mm- > -b- im gesamten Sam.

Mit der Einschränkung jedoch, daß der Lautwandel da nicht eingetreten ist, wo *m mit *n alternierte.

Für Beispiele dafür und die Diskussion s. 47b unter 13.1.8.

*mb $\begin{cases} mm & \text{(im Gr. und Boni)} \\ bb & \text{(im Ji.)} \\ mb & \text{(im übrigen Sam)} \end{cases}$

Beispiele s. 62 unter 13.2.

112) *n: *n- > n- im gesamten Sam, vgl.

- *na²⁹¹as- > Rend. naxas 'weibliche Brust', Gr./Boni na²⁹¹as (dass.), Mat./Ash./Tu./Dab. naas (dass.), Ji. ne²⁹¹eske 'Frauen';
- *nok²⁹²ad'- > Mat. noqot- 'werden', Ash. nokhot- (dass.), Rend. nokhd-, May nagat-, Tu./Dab. nagat-, Gr. naqadh-, Boni hoo naa²⁹²-/haa ned'- 'zurückkehren';
- *neefishad'- > Nsom. neefsat-/neepsat- 'atmen', Ben. neefsat-/nēefs̄at-/neepsat- (dass.), Ash./May/Dab. neefsat-, Tu. neepsat-, Gr. neepsadh-, Boni neefsəd'-, Rend. nebsad-, Ji. niifbisadh-;
- *ne²⁹³- > Ben. na²⁹³- 'hassen', Nsom. ne²⁹³eb- (dass.), Me. na²⁹³baḡ 'verhaßt', May na²⁹³- 'hassen', Gr. na²⁹³baḡ, Boni nah- 'Angst haben', Rend. nax- (dass.);
- *-n- > -n- im gesamten Sam, vgl.
- *annu > Mat. ani-ga 'ich', Rend. anni (dass.), May annə, Tu./Ji./Gr./Boni anə, Dab. innə, vgl. aber auch Ash. aḡ (dass.);
- *kinnu- > Mat./Ash. shinni 'Biene', Bi. shinno (dass., über *kinnoo), May/Tu./Dab. shinnə, Rend. c̄in̄i (< *kinnui), Gr. shannə, Ji. shiiyə;
- *²⁹⁴aanuu > Mat./Ash. ²⁹⁴aano 'Milch', Rend. xaanu (dass.), Gr./Boni aanə, Ji. uunə;

- *waznaa > Mat./Ash. wadne/wadno 'Herz', Rend. weyna (dass.), Ji. waynə, May/Dab. widnə, Gr./Boni wennə, Tu. wasnə;
 *kaan- > Mat./Ash./Gr./Boni keen- 'bringen', Rend. kəŋ- (dass.), May/Dab. sheen-, Tu. sheŋŋ-
 *n + y > n in allen Dialekten Südsomalias und Boni

Für Beispiele s. die Nasalgesetze (53c) unter 13.1.14 und 74 unter 13.2.

im Silbenauslaut *-n $\begin{cases} -n & \text{(im Nsom. und Rend.)} \\ -ŋ & \text{(im Ben./Ash./May/Tu./Dab.)} \\ \emptyset/-ŋ & \text{(im Bi./Or./Ji./Gr./Boni)} \end{cases}$
 vgl.

- *been- > Nsom. been 'Lüge', Rend. bən (dass.) vs. Ben./Ash./May/Tu./Dab./Gr. beeŋ (dass.);
 *haween- > Nsom. haḃeḃen 'Zeit der Dunkelheit', Rend. ibeḃen 'Nacht' vs. Me. hameeŋ (dass.), May/Ji. hamiŋ Tu. haḃiŋ, Dab. himiŋ;
 *ingir- > Nsom. iŋjir/iŋcīr/incir 'Laus' vs. Ben./Ash. iŋjir/injir, May/Dab. injir vs. Gr. iŋŋir, Boni ishīr, Ji. ejjirə;

Beispiele für den Schwund des silbenauslautenden *-n s. 53d unter 13.1.14.

113) *w: *w- > w- im gesamten Sam, vgl.

- *walaal- > Mat./Ash./May/Digil walaal 'Bruder', Rend. walal (dass.);
 *waraabaa > Nsom. waraabe 'Hyäne', Ben. waraabe/waraabo/waraaba (dass.), Ash. waraawo, Rend. waraba, Boni waraaba/waraa, May/Dab./Gr. waraabə, Tu. waraab, Ji. waarbə (mit Nullstufe);
 *waznaa 291) > Mat./Ash. wadne/wadno 'Herz', Rend. weyna (dass.), Ji. waynə, Tu. wasnə, May/Dab. widnə Gr./Boni wennə;
 *weyn- > Nsom. weyn 'groß', Ben./Ash. weeŋ (dass.), Rend. wen, May/Digil wiŋ, Boni wiŋ, Ji. wuun;

*warishad'- > Mat./May/Tu./Dab. warsat- 'fragen', Rend. wɔrsad- (dass.), Gr./Ji. warsadh-;

*-w-/-w > -w-/-w im gesamten Sam.

Beispiele s. bei Diphthongen *aw und *ow (22, 24, 38 und 39) unter 12.2.3 bzw. 12.3.3.

Intervokalisches *w > b im Nsom.

Beispiele s. bei den Labialgesetzen (47a) unter 13.1.8.

114) *y:

*y- $\begin{cases} y-/w- & \text{(im May, Ji., Dab. und vielleicht Tu.)} \\ y-/j- & \text{(im Boni)} \\ y- & \text{(im übrigen Sam), vgl.} \end{cases}$

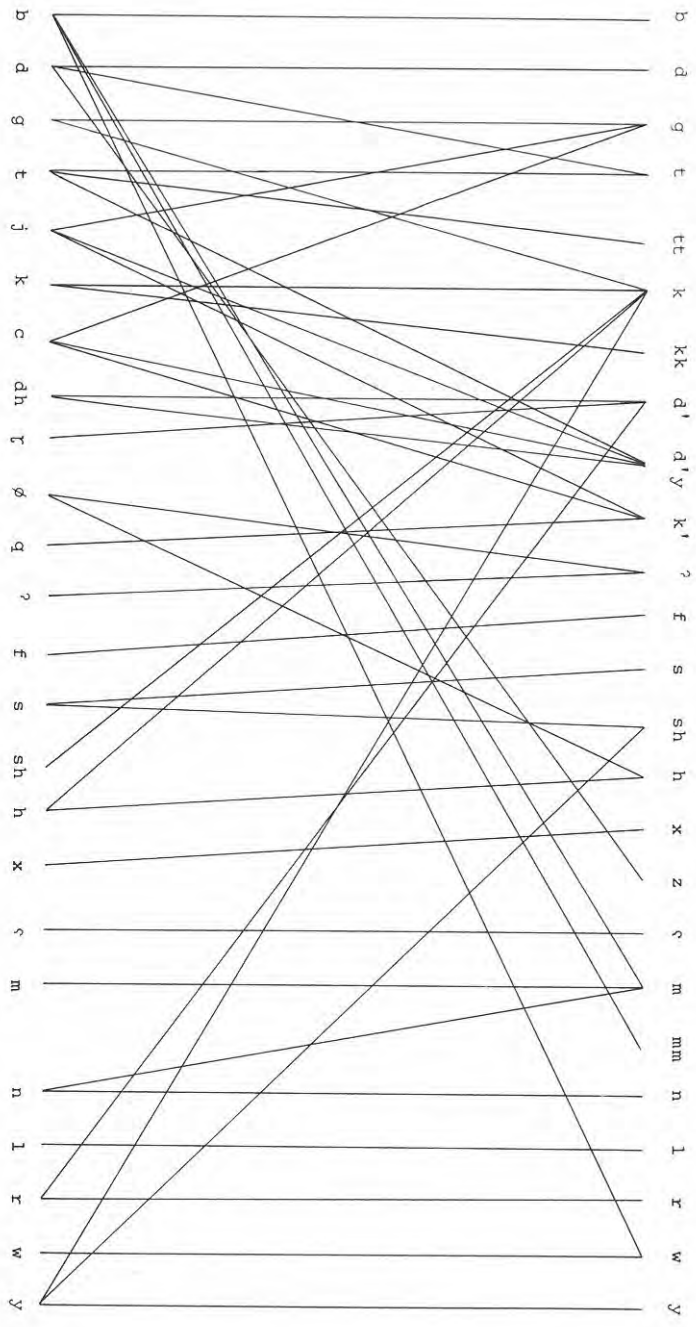
May/Digil (des Distriktes von Dhiinsoor) yaal 'Kinder', Rend. yəle (dass.) vs. Boni iyaa/ijaal (dass.);

Mat./Shi. yar 'klein', Me./Dab. yaŋ (dass.), Ji. yur;

Mat. waa yimid 'er kam', Rend. a yimi (dass.), Gr. yibidə (mit Tempuskodierung) vs. Boni jibidə/jiidə;

Weitere Beispiele s. 59 unter 13.1.20.

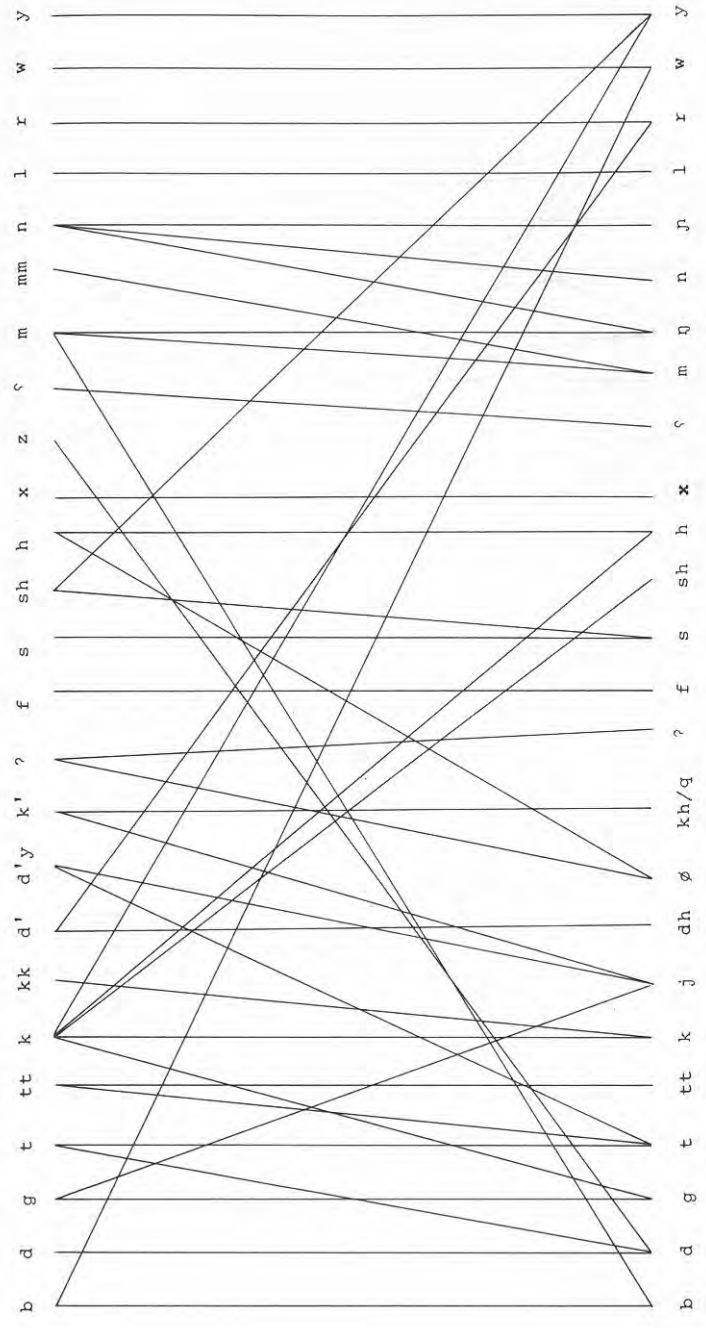
Für nicht auslautendes *y s. die Diphthonge *ay (18/35), *ey (19/36) und *oy (20/37) unter 12.2.3 bzw. 12.3.3.



NORDSOMALI

13.5 TABELLARISCHE ZUSAMMENFASSUNG DES KONSONANTISMUS

BENADIR



p	p
g	g
t	t
tt	tt
k	k
j	kk
dh	d'
ø	d'y
kh	k'
?	?
f	f
s	s
sh	sh
h	h
x	x
ç	z
m	ç
ñ	m
u	mm
ñ	u
l	l
r	r
w	w
y	y

I N A V A G N I H S - - F

A F - M E R K A

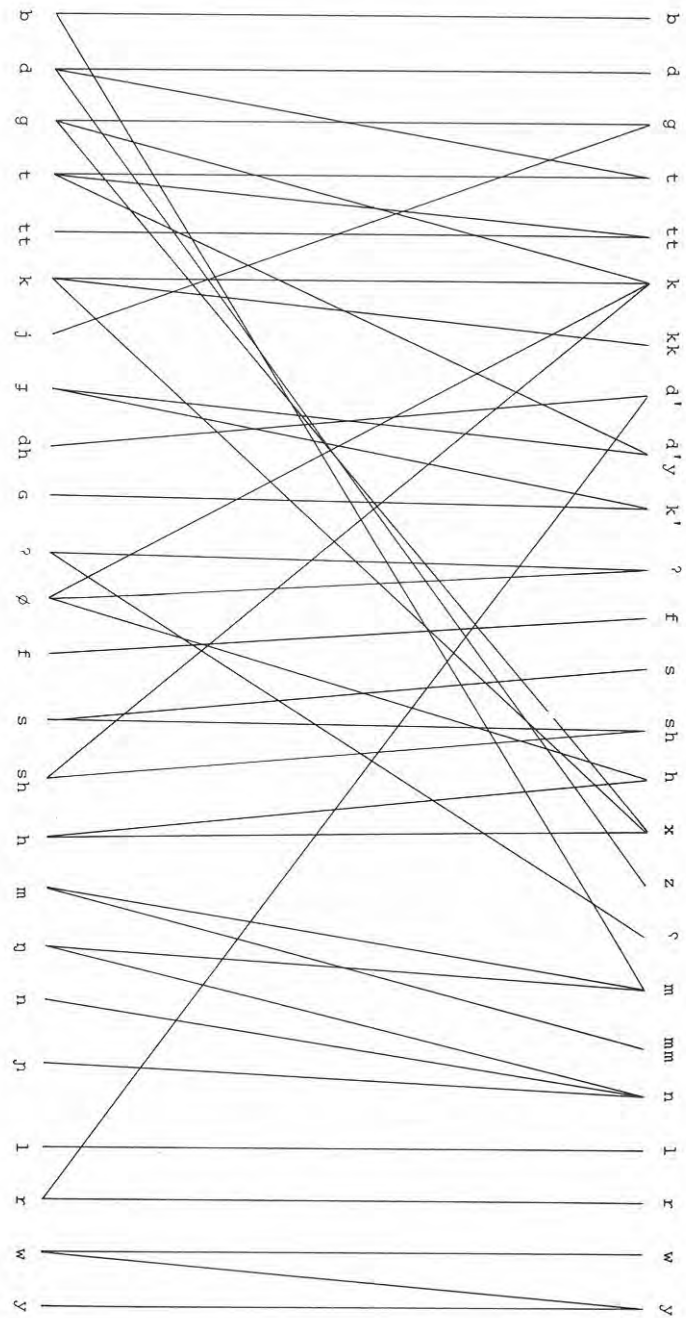
b	y
d	w
g	r
t	l
tt	n
k	mm
kk	m
d'	ç
d'y	z
k'	x
?	h
f	sh
s	s
sh	h
h	h
kh	?
ø	kh
dh	ø
j	dh
kk	j
tt	kk
t	tt
g	t
d	g
b	d

b	q	b
d	d	d
g	g	g
t	t	t
tt	tt	tt
k	k	kk
j	kk	d'
dh	d'	d'y
f	d'y	k'
g	k'	?
?	?	f
ø	f	s
f	s	sh
s	sh	h
sh	h	x
h	x	z
m	z	ç
q	ç	m
n	m	mm
n	mm	u
j	u	l
l	l	i
i	i	w
w	w	y
y	y	

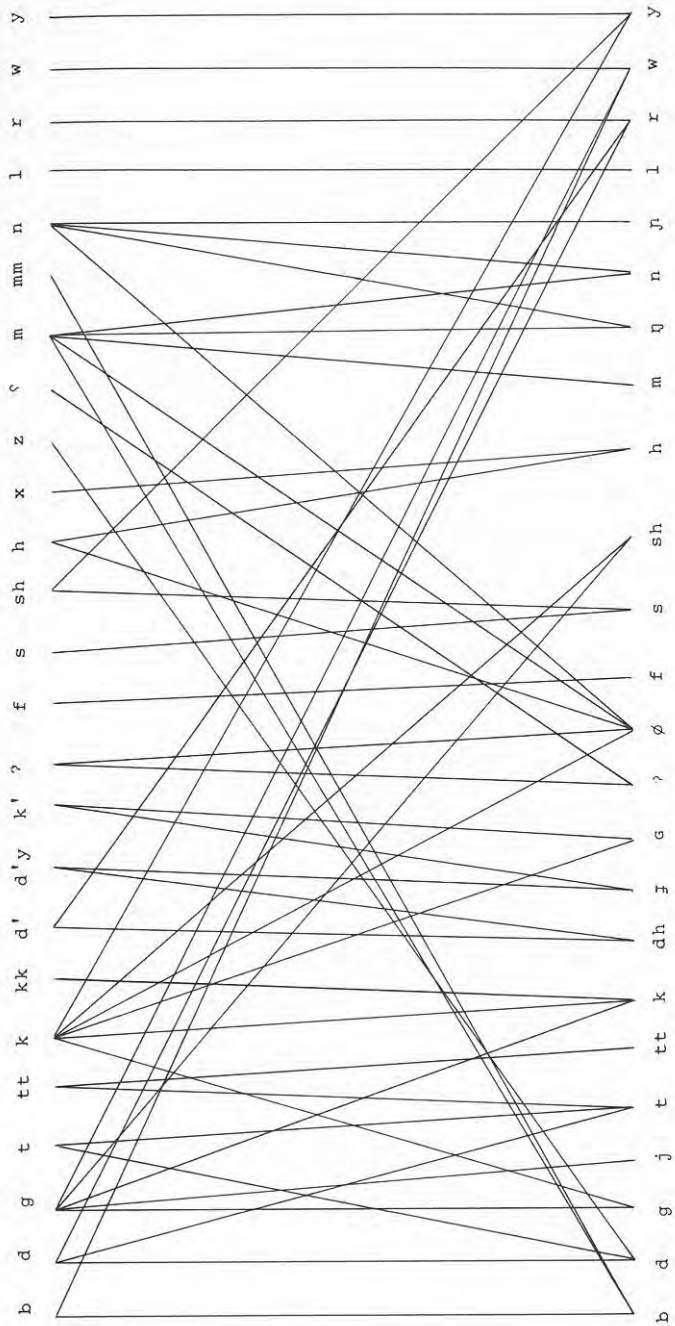
A F - M A Y

A F - T U N N I

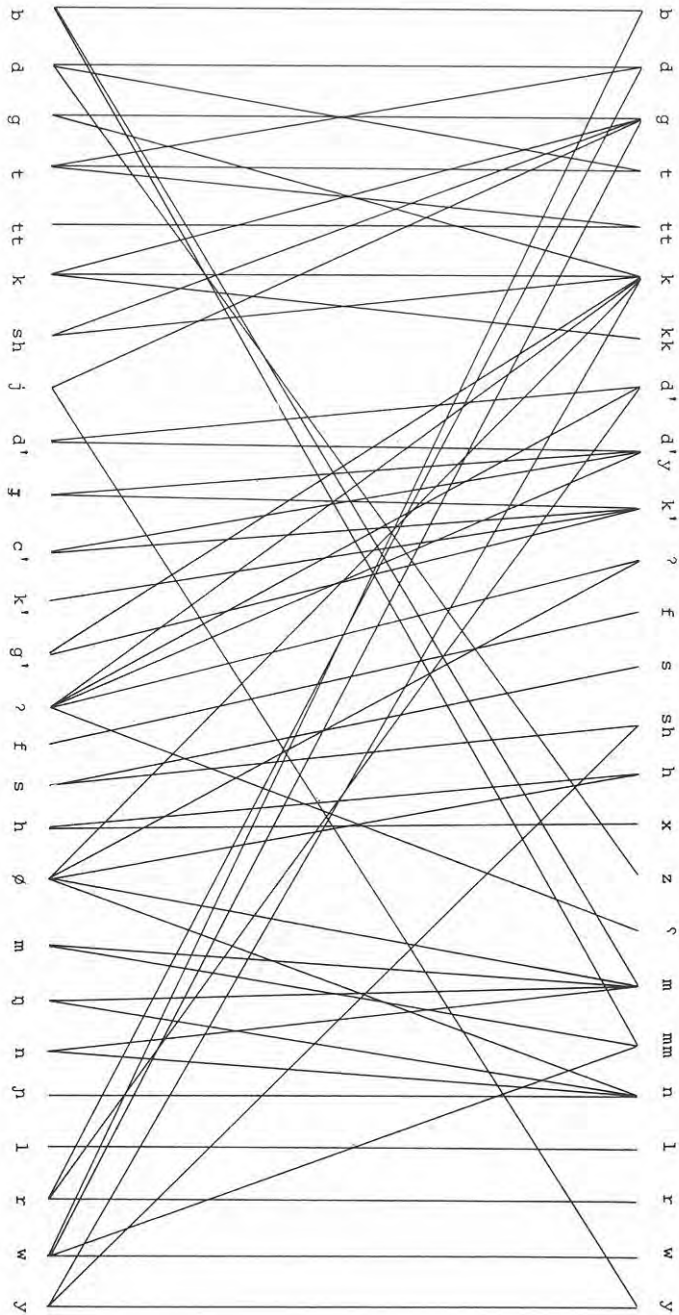
b	y	b
d	w	d
g	r	g
t	l	t
tt	n	tt
k	mm	k
tt	m	kk
t	ç	d'
g	z	d'y
d	x	k'
b	sh	h
	h	sh
	s	s
	f	f
	ø	ø
	?	?
	g	g
	dh	dh
	f	f
	j	j
	k	k
	tt	tt
	t	t
	g	g
	d	d
	b	b



A F - D A B A R R E

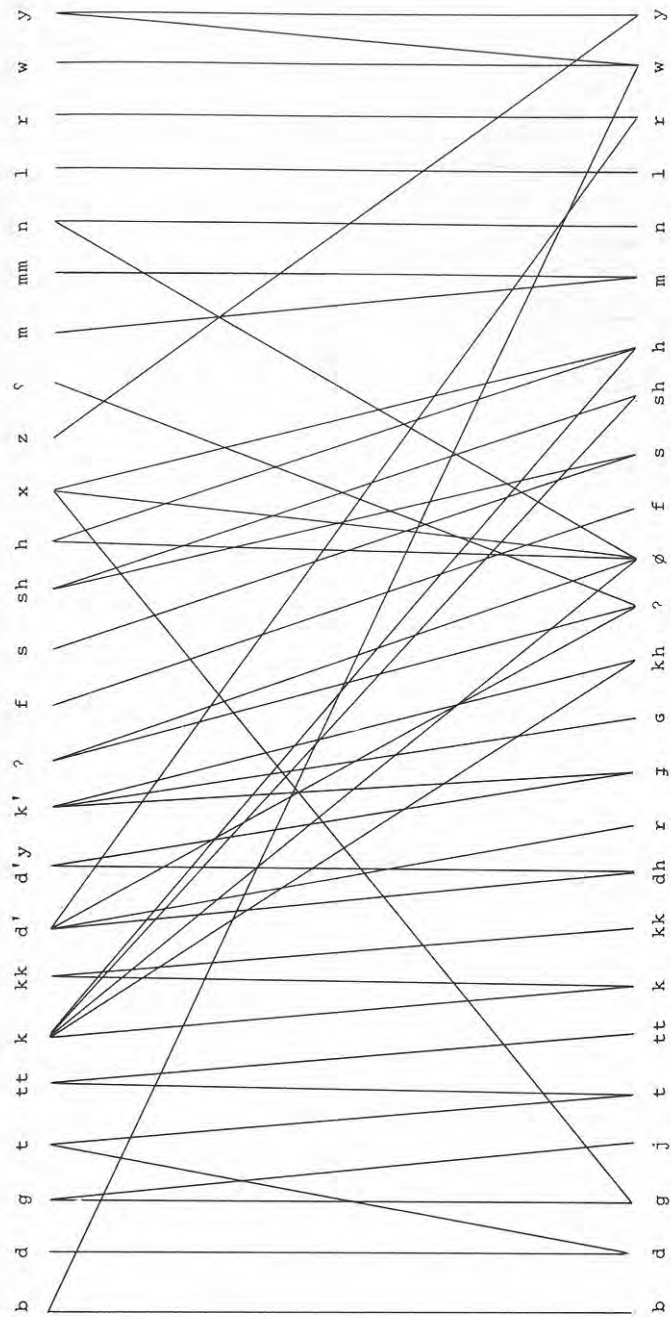


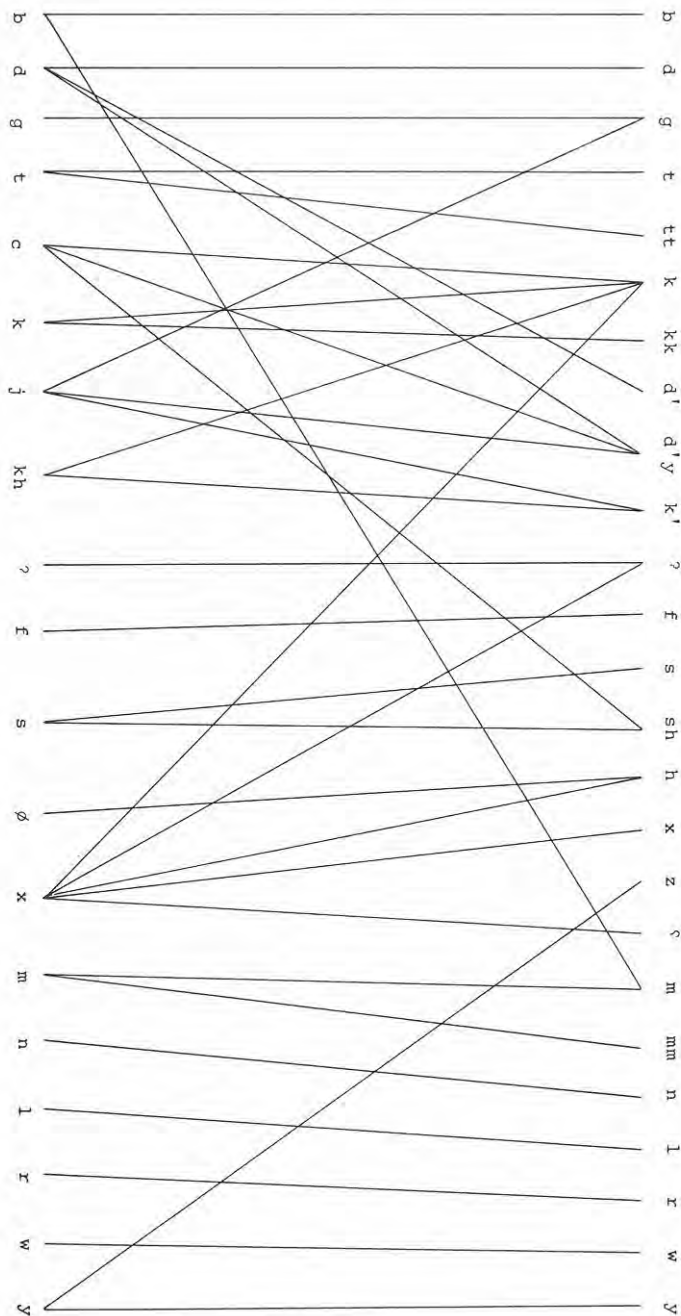
A F - G A R R E



B O N I

A F - J I I D D U





R E N D I L L E

14. SCHLUSSBETRACHTUNG

Auf den folgenden Seiten wird die Lautentwicklung eines jeden Dialektes noch einmal in schematischer Form dargestellt, dabei werden nur die "Innovationen", die der betreffende Dialekt durchgemacht hat, aufgelistet; diese werden durch dieselben Zahlen gekennzeichnet, die ihnen in den Kapiteln 12. und 13. zugewiesen worden sind; so bezieht sich 1 auf die Entwicklung *e>a, 2 auf den Umlaut, 42a auf *g>j, usw. Neben den Zahlen werden die Dialekte aufgelistet, die die betreffende Innovation mit dem Dialekt teilen, auf den sich die Auflistung bezieht.

Mit "Innovation" ist hier jedes Ergebnis eines diachronischen Prozesses gemeint, der sich anhand der historisch-vergleichenden Methode rekonstruieren läßt. Danach gilt der Lautwandel *g > j als Innovation, weil er zu einer feststellbaren Veränderung des alten Zustandes geführt hat, während die Bewahrung von *g (vor *a, *o und *u) als ein konservatives Merkmal angesehen wird, weil hier keine feststellbare Veränderung eingetreten ist. Es ist klar, daß das alte *g sich aus *k oder aus irgendeinem anderen Phonem hat entwickeln können und wahrscheinlich entwickelt hat, aber da dieser Wechsel sich nicht beweisen läßt, weil die Methode in der Vergangenheit nicht so weit zurückgehen kann, gilt er hier als ein "konservatives Merkmal".

Da die Erhaltung gemeinsamer Merkmale nicht unbedingt auf gemeinsame Entwicklung oder gegenseitige Beeinflussung schließen läßt, werden hier nur Innovationen bei der Quantifizierung der diachronischen Ergebnisse berücksichtigt. Bei gleichen Innovationen ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie gemeinsam durchgeführt worden sind, viel größer. Zwar können von mehreren gleichen Innovationen zwei oder drei per Zufall zu demselben Ergebnis geführt haben, aber in der Summe kann unterstellt werden, daß sie gemeinsam durchgeführt worden sind. Andererseits setzt die gemeinsame Durchführung von Innovationen das Bestehen von Kontakten unter den Sprechern der betreffenden Dialekte voraus, was auf nachbarliche Beziehungen schließen läßt. Die Kontakte dürften jedoch desto enger gewesen sein, je geringer die Tragweite und die Ausbreitung der Innovationen gewesen ist. Mit anderen Worten: Inno-

vationen, die sich auf mehrere Dialekte ausgebreitet haben, muß eine geringere Aussagekraft verliehen werden, weil die interdialektalen Beziehungen, die sie widerspiegeln, weniger intim gewesen sind. Tatsächlich braucht man, wenn zehn Dialekte die gleiche Innovation aufweisen, daraus nicht unbedingt den Schluß ziehen, daß jeder von diesen zehn Dialekten zur Zeit der Durchführung der Innovation an die übrigen neun angrenzten hat. Dagegen, wenn die gleiche Innovation von nur zwei Dialekten geteilt wird, spricht das gerade für nachbarschaftliche Beziehungen, es sei denn man hält dieselbe Entwicklung in den beiden Dialekten für zufällig. Anders läßt sich eine solche Übereinstimmung nicht erklären. Daraus folgt der Grundsatz: je weniger Dialekte eine Innovation teilen, desto höher muß diese bei der Quantifizierung der Ergebnisse der Rekonstruktion bewertet werden.

Demgemäß ist hier folgendermaßen verfahren worden: Pro Innovation wurde 2,6 als Ausgangswert für die Dialekte festgesetzt, die eine gemeinsame Innovation mit nur einem anderen Dialekt teilen. Von dieser Zahl wurde für jeden weiteren Dialekt, der diese gemeinsame Innovation hat, 0,2 abgezogen. Somit ergeben sich die folgenden Werte:

bei gemeinsamen Innovationen mit einem Dialekt ist der Wert 2,6 zugeschrieben worden;

bei gemeinsamen Innovationen mit zwei Dialekten	2,4
" " " " drei "	2,2
" " " " vier "	2
" " " " fünf "	1,8
" " " " sechs "	1,6
" " " " sieben "	1,4
" " " " acht "	1,2
" " " " neun "	1

So teilt z.B. das Nsom. die Innovation 49b (Sonorisierung von *k in stimmhafter Umgebung) mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Boni; danach wird jedem dieser Dialekte ein Wert in Höhe von 1,6 zugewiesen. Die Innovation *ishV > iyV (40a) teilt das Nsom. mit noch weiteren fünf Dialekten, deswegen bekommt jeder von ihnen einen Wert in Höhe von 1,8. Das Gr. teilt die Innovation 52a

(Entsonorisierung von *a) nur mit dem Boni, das also dafür den Wert 2,6 bekommt, usw.

Danach wurden alle Werte, die sich für einen Dialekt ergaben, addiert und daraus der prozentuale Anteil dieser Dialekte errechnet. Die Ergebnisse der Quantifizierung sind für jeden Dialekt am Ende der schematischen Zusammenfassung seiner Innovationen zu finden. Infolge des oben begründeten und angewandten Rechnungssystems, nach dem Innovationen mit geringerer Tragweite mehr bewertet werden als allgemeine Innovationen, sind die Prozentsätze bei den Dialekten, die zum Einzelgang neigen, etwas geringer ausgefallen als bei den übrigen Dialekten. So ist z.B. der höchste Prozentsatz bei der Entwicklung des Rend. 46,538%. Auch das Boni und das Ji. weisen unterdurchschnittliche Prozentsätze auf, wobei bei letzteren beiden die Tatsache zu berücksichtigen ist, daß sie gleichzeitig die größte Anzahl an Innovationen vorzuweisen haben.

14.1 INNOVATIONEN DES NSOM.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam
2	mit dem übrigen Sam;
6	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ey)	mit dem Ben., Ash., May und Gr.;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
20	mit dem übrigen Sam;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab. Gr. und Rend.;
28	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
29	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
30	mit dem Ben. und Ash.;
31	mit dem Ben. und Ash.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
33	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
34	mit dem Ben. und Ash.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Ben. und Ji.;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > y)	mit dem Ben., May, Tu., Gr. und Boni;
41a	mit dem übrigen Sam;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
42c (*k' > Uvular)	mit dem May, Tu., Dab., Gr., Ji. und teilweise Ben.;
42c (*k' > j)	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
43	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Ben., Ash., May, Dab. Gr., Boni und Ji.;
47a	mit dem Ben.;
47b	mit dem übrigen Sam;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
48c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab. Gr., Boni und Ji.;
49a	mit dem Ben., Me., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49b	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
49c	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49d	mit dem übrigen Sam;
53a	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
54c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
60	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
67	mit dem Ben. und teilweise May, Tu. und Dab.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
69	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71	mit dem Ben. (außer dem Ab.), May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
72	mit dem Ben., Dab. und Ji.;
74 (*n + y > nn)	mit dem Rend.;
74 (*n + y > n)	mit dem Tu., Ji. und Rend.;
80	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Ji.;
85	mit dem Ben., Tu., Dab., Gr. und Ji.;
88a	mit dem Ben., Ash., May, Gr., Boni und Rend.;
89	mit dem Ben.;
90	mit dem Ben. und teilweise May, Tu. und Dab.;

Das Nsom. hat von seinen Innovationen

92,307%	gemeinsam mit dem Ben.	durchgeführt;
64,685%	" " " Ash.	"
52,564%	" " " May	"
52,097%	" " " Rend.	"
50,582%	" " " Tu.	"
49,300%	" " " Dab.	"
47,902%	" " " Gr.	"
43,939%	" " " Ji.	"
41,958%	" " " Boni	"

14.2 INNOVATIONEN DES BEN.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
6	mit dem Nsom., Ash. und Rend.;
8	mit dem übrigen Sam;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
12	mit dem übrigen Sam;
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ey)	mit dem Nsom., Ash., May und Gr.;
18 (*ay > aa)	mit dem Tu., Dab., Boni und Rend.;
19	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Rend.;
28	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
29	mit dem Nsom., Ash. und Rend.;
30	mit dem Nsom. und Ash.;
31	mit dem Nsom. und Ash.;
33	mit dem Nsom., Ash. und Rend.;
34	mit dem Nsom. und Ash.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Maj. und Ji.;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > y)	mit dem Nsom., May, Tu., Gr. und Boni;
41a	mit dem übrigen Sam;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
42c (*k' > kh)	mit dem Ash., Rend. und teilweise Ji.;
42c (*k' > j)	mit dem Nsom., Ash. und Rend.;
43	mit dem Nsom. und Ash.;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Nsom., Ash., May, Dab., Gr., Boni und teilweise Tu.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
47a	mit dem Nsom.;
47b	mit dem übrigen Sam;
47c	mit dem Ash., Gr., Boni und Ji.;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
48c	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49a	mit dem Nsom., Me., May, Tu., Dab., Gr. Boni und Ji.;
49b	mit dem Nsom., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
49c	mit dem Nsom., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und des Boni);
53a	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
53b	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
53c	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
53d (nur im Bi.)	mit dem Or., Ji. und Boni;
54c	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
60	mit dem Nsom., Ash. und Rend.;
67	mit dem Nsom. und teilweise May, Tu. und Dab.;
69	mit dem Nsom., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71 (*t+y > t/d)	mit dem Nsom., May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71 (*t+y > y, nur im Ab.)	mit dem Ash. und Tu.;
72	mit dem Nsom., Dab. und Ji.;
74 (*n+y > n)	mit dem Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
74 (*n+y > y)	mit dem Gr.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
80	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ash., May, Tu., Dab. und Ji.;
85	mit dem Nsom., Tu., Dab., Gr. und Boni;
88a	mit dem Nsom., Ash., May, Gr., Boni und Rend.;
89	mit dem Nsom.;
90	mit dem Nsom. und teilweise May, Tu. und Dab.;

Das Ben. hat von seinen Innovationen

87,500%	gemeinsam mit dem Nsom.	durchgeführt;
80,357%	" " " Ash.	"
55,456%	" " " Gr.	"
54,960%	" " " Dab.	"
54,067%	" " " Tu.	"
53,571%	" " " May	"
50,892%	" " " Boni	"
46,031%	" " " Ji.	"
46,031%	" " " Rend.	"

14.3 INNOVATIONEN DES ASH.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
6	mit dem Nsom., Ben. und Rend.;
7 (nur im Me.)	allein;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ey, nur im Shi.)	mit dem Nsom., Ben., May und Gr.;
19	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Rend.;
28	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
29	mit dem Nsom., Ben. und Rend.;
30	mit dem Nsom. und Ben.;
31	mit dem Nsom. und Ben.;
33	mit dem Nsom., Ben. und Rend.;
34	mit dem Nsom. und Ben.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem May und Dab.;
40a	mit dem übrigen Sam;
41a	mit dem übrigen Sam;
41b (nur im Me.)	mit dem Gr., Boni, Ji. und Rend.;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
42c (*k' > kh)	mit dem Ben., Rend. und teilweise Ji.;
42c (*k' > j)	mit dem Nsom., Ben. und Rend.;
43	mit dem Nsom. und Ben.;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Nsom., Ben., May, Dab., Gr., Boni und teilweise Tu.;
47b	mit dem übrigen Sam;
47c	mit dem Bi., Gr., Boni und Ji.;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
48c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
49a (nur im Me.)	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und des Boni);
53a	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
53b	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
53c	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
54c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
57 (nur im Me.)	mit dem Gr. und Boni;
58 (nur im Me.)	mit dem Gr. und Boni;
60	mit dem Nsom., Ben. und Rend.;
67	mit dem Rend. und teilweise Gr., Boni und Ji.;
69	allein;
71	mit dem Ab. und Tu.;
72	mit dem May, Tu. und Gr.;
73	allein;
74	mit dem Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
75	allein;
80	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Gr., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab. und Ji.;
88a	mit dem Nsom., Ben., May, Gr., Boni und Rend.

Das Shi. hat von seinen Innovationen

79,512%	gemeinsam mit dem Ben.	durchgeführt;
70,243%	" " " Nsom.	"
58,048%	" " " May	"
56,463%	" " " Gr.	"
53,414%	" " " Rend.	"
52,804%	" " " Tu.	"

49,268%	gemeinsam mit dem Dab.	durchgeführt;
46,219%	" " " Boni	"
43,902%	" " " Ji.	"

Das Me. hat von seinen Innovationen

73,181%	gemeinsam mit dem Ben.	durchgeführt;
64,545%	" " " Nsom.	"
58,977%	" " " Gr.	"
53,181%	" " " May	"
52,045%	" " " Rend.	"
51,704%	" " " Boni	"
50,568%	" " " Tu.	"
47,272%	" " " Dab.	"
44,545%	" " " Ji.	"

14.4 INNOVATIONEN DES MAY

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni Ji. und Rend.;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ey)	mit dem Nsom., Ben., Ash. und Gr.;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
19 (*ey > ee)	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;
19 (*ey > ii)	mit dem Tu., Dab., Gr. und Boni;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr. und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
29	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
30	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
31	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
33	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
34	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Ash. und Dab.;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > y)	mit dem Nsom., Ben., Tu., Gr. und Boni;
41a	mit dem übrigen Sam;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
42c (*k' > Uvular)	mit dem Nsom., Tu., Dab., Gr., Ji. und teilweise Ben.;
42c (*k' > ɟ)	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
43	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Nsom., Ben., Ash., Dab., Gr., Boni, Ji. und teilweise Tu.;
46a	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
46b	mit dem Tu. und Gr.;
46c	mit dem Dab. und Ji.;
47b	mit dem übrigen Sam;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
48d	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49a	mit dem Nsom., Ben., Me., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49b	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab., Gr. und Boni;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
49c	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und des Boni);
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
53b	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
53c	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
54a	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
54c	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Gr. und Ji.;
56a	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
56b	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
59	mit dem Tu., Dab. und Ji.;
60	mit dem Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
67	mit dem Tu., Dab. und teilweise Nsom. und Ben.;
69	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71	mit dem Nsom., Dab., Gr., Boni, Ji., Rend. und Ben. (außer dem Ab.);
72	mit dem Ash., Tu. und Gr.;
74	mit dem Ben., Ash., Tu., Dab., Gr. und Boni;
77	mit dem Tu.;
79	mit dem Ji.;
80	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Gr., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab. und Ji.;
85	allein;
86	mit dem Ji.;
88a	mit dem Nsom., Ben., Ash., Gr., Boni und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt			
89	mit dem Tu.;			
90	mit dem Tu. und Dab.;			

Das May hat von seinen Innovationen

86,252%	gemeinsam mit dem Tu.	durchgeführt;		
80,448%	" " " Dab.	"		
78,309%	" " " Gr.	"		
67,755%	" " " Ji.	"		
65,580%	" " " Boni	"		
54,073%	" " " Ben.	"		
50,101%	" " " Ash.	"		
45,417%	" " " Nsom.	"		
30,855%	" " " Rend.	"		

14.5 INNOVATIONEN DES TU.

Innovation	gemeinsam durchgeführt			
1	mit dem übrigen Sam;			
2	mit dem übrigen Sam;			
4	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;			
5	mit dem Dab., Gr., Boni und Ji.;			
8	mit dem übrigen Sam;			
12	mit dem übrigen Sam;			
13c	mit dem übrigen Sam;			
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;			
18 (*ay > aa)	mit dem Ben., Dab., Boni und Rend.;			
19 (*ay > ee)	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr., Ji. und Rend.;			
19 (*ey > ii)	mit dem May, Dab., Gr. und Boni;			
20	mit dem übrigen Sam;			
22	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;			
25	mit dem übrigen Sam;			
26	mit dem übrigen Sam;			
27	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr. und Rend.;			

Innovation	gemeinsam durchgeführt			
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Rend.;			
29	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
30	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
31	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
33	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
34	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
35a	mit dem übrigen Sam;			
35b	mit dem Gr. und Boni;			
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;			
40a (*sh > y)	mit dem Nsom., Ben., May, Gr., und Boni;			
41a	mit dem übrigen Sam;			
42a	mit dem übrigen Sam;			
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;			
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
42c (*k' > Uvular)	mit dem Nsom., May, Dab., Gr., Ji. und teil- weise Ben.;			
42c (*k' > ʒ)	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
44	mit dem übrigen Sam;			
45 (*z > s)	allein;			
45 (*z > d)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr. und Boni;			
46	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
47b	mit dem übrigen Sam;			
48a	mit dem übrigen Sam;			
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
48d	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
49a	mit dem Nsom., Ben., Me., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			
49b	mit dem Nsom., Ben., May, Dab., Gr. und Boni;			
49c	mit dem Nsom., Ben., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;			

Innovation	gemeinsam durchgeführt
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und des Boni);
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Rend.;
53b	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
53c	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
54a	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
54c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr. und Ji.;
56a	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
56b	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
59	mit dem May, Dab. und Ji.;
60	mit dem May, Dab., Gr., Boni und Ji.;
64 (*n+k > kk)	allein;
64 (*n+k > ng)	mit dem Or.;
67	mit dem May, Dab. und teilweise Ben. und Nsom.;
69	mit dem Nsom., Ben., May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71	mit dem Ab. und Ash.;
72	mit dem Ash., May und Gr.;
74 (*n+y > n)	mit dem Nsom., Ji. und Rend.;
74 (*n+y > n)	mit dem Ben., Ash., May, Dab., Gr. und Boni;
77	mit dem May;
80	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Gr., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab. und Ji.;
83	mit dem Or.;
85	mit dem Nsom., Ben., Dab., Gr. und Boni;
88a	allein;
89	mit dem May;
90	mit dem May und Dab.;

Das Tu. hat von seinen Innovationen

82,082%	gemeinsam mit dem May	durchgeführt;
79,372%	" " " Dab.	"
72,983%	" " " Gr.	"
64,915%	" " " Boni	"
59,193%	" " " Ji.	"
48,123%	" " " Ben.	"
39,681%	" " " Ash.	"
39,118%	" " " Nsom.	"
33,864%	" " " Rend.	"

16,6 INNOVATIONEN DES DAB.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
5	mit dem Tu., Gr., Boni und Ji.;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;
13c	mit dem übrigen Sam;
18(*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
18(*ay > aa)	mit dem Ben., Tu., Boni und Rend.;
19(*ey > ee)	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Ji. und Rend.;
19(*ey > ii)	mit dem May, Tu., Gr. und Boni;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr. und Rend.;
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Rend.;
29	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
30	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
30	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
31	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
33	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
34	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem May und Tu.;
40a	mit dem übrigen Sam;
41a	mit dem übrigen Sam;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
42c (*k' > Uvular)	mit dem Nsom., May, Tu., Gr., Ji. und teil- weise Ben.;
42c (*k' > ɟ)	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
43	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Gr., Boni und teilweise Tu.;
46	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
47b	mit dem übrigen Sam;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
48d	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
49a	mit dem Nsom., Ben., Me., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
49b	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Gr. und Boni;
49c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und des Boni);
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
53b	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
53c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
53d (nur im Or.)	mit dem Bi., Ji. und Boni;
54a	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
54c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr. und Ji.;
56a	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
56b	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
59	mit dem May, Tu. und Ji.;
60	mit dem May, Tu., Gr., Boni und Ji.;
64 (nur im Or.)	mit dem Tu.;
67	mit dem May, Tu. und teilweise Nsom. und Ben.;
69	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Gr., Boni, Ji. und Rend.;
71	mit dem Nsom., May, Gr., Boni, Ji., Rend. und Ben. (außer dem Ab.);
72	mit dem Nsom., Ben. und Ji.;
74	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Gr. und Boni;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu. und Ji.;
85	mit dem Nsom., Ben., Tu., Gr. und Boni;
89	allein;
90	mit dem May und Tu.

Das Dab. hat von seinen Innovationen

89,016%	gemeinsam mit dem Tu.	durchgeführt;
86,192%	" " " May	"
77,405%	" " " Gr.	"
70,083%	" " " Boni	"
70,083%	" " " Ji.	"
53,661%	" " " Ben.	"
42,887%	" " " Ash.	"
42,677%	" " " Nsom.	"
32,845%	" " " Rend.	"

14.7 INNOVATIONEN DES JI.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
5	mit dem Tu., Dab., Gr. und Boni;
8	mit dem übrigen Sam;
10	allein;
11	allein;
12 (*u > i)	mit dem übrigen Sam;
12 (*u > o)	allein;
13b	mit dem Boni;
13c	mit dem übrigen Sam;
14	allein;
16	allein;
18	mit dem übrigen Sam;
19 (*ey > ee)	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Rend.;
19 (*ey > uu)	allein;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	teilweise mit dem Boni;
28	allein;
29	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
30	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
31	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
33	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
34	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Maj. und Ben.;
40a	mit dem übrigen Sam;
41a	mit dem übrigen Sam;
41b	mit dem Me., Gr., Boni und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
42a	mit dem übrigen Sam;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
42c (*k' > kh)	mit dem Ben., Ash. und Rend.;
42c (*k' > Uvular)	mit dem Nsom., May, Tu., Dab., Gr. und teil- weise Ben.;
42c (*k' > ʃ)	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
43	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Rend.;
46	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
47b	mit dem übrigen Sam;
47c	mit dem Bi., Ash., Gr. und Boni;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
48d	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
49a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
49c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
49d	mit dem übrigen Sam;
53b	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
53c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
53d	mit dem Bi., Or. und Boni;
54a	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
54c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Boni;
56a	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
56b	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
59	mit dem May, Tu. und Dab.;
60	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Boni;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
62	allein;
67	teilweise mit dem Gr., Boni, Ash. und Rend.;
68	allein;
69	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Rend.;
71	mit dem Nsom., May, Dab., Gr., Boni, Rend. und Ben. (außer Ab.);
72	mit dem Nsom., Ben. und Dab.;
74	mit dem Nsom., Tu. und Rend.;
75	mit dem Gr., Boni und Rend.;
79	mit dem May;
80	mit dem Dab.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu. und Dab.;
85	mit dem Ash.;
86	mit dem May;

Das Ji. hat von seinen Innovationen

58,385%	gemeinsam mit dem Dab.	durchgeführt;
54,891%	" " " Boni	"
53,881%	" " " May	"
53,804%	" " " Gr.	"
52,018%	" " " Tu.	"
34,627%	" " " Ben.	"
31,987%	" " " Ash.	"
28,726%	" " " Rend.	"
27,329%	" " " Nsom.	"

14,8 INNOVATIONEN DES GR.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji., Boni und Rend.;
5	mit dem Tu., Dab., Ji. und Boni;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ey)	mit dem Nsom., Ben., Ash. und May;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
19 (*ey > ee)	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Rend.;
19 (*ey > ii)	mit dem May, Tu., Dab. und Boni;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji., Boni und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Rend.;
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Boni und Rend.;
29	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
30	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
31	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
33	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
34	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Tu. und Boni;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > y)	mit dem Nsom., Ben., May, Tu. und Boni;
41a	mit dem übrigen Sam;
41b	mit dem Me., Ji., Boni und Rend.;
42a (*g > *j)	mit dem übrigen Sam;
42a (*j > sh)	mit dem Boni;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
42c (*k' > Uvular)	mit dem Nsom., May, Tu., Dab., Ji. und teil- weise Ben.;
42c (*k' > ʃ)	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
43	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
44	mit dem übrigen Sam;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
45	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Boni und teilweise Tu.;
46	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
47b	mit dem übrigen Sam;
47c	mit dem Bi., Ash., Ji. und Boni;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
48d	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
49a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
49b	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab. und Boni;
49c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und eini- gen dialektalen Varianten des Ji. und Boni)
52a	mit dem Boni;
52b	mit dem Boni;
52c	mit dem Boni;
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Boni und Rend.;
53b	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
53c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
54a	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
54c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Ji.;
56a	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
56b	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
57	mit dem Me. und Boni;
58	mit dem Ash. und Boni;
60	mit dem May, Tu., Dab., Ji. und Boni;
62	mit dem Boni;
64	mit dem Boni;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
65	mit dem Boni;
67	mit dem Boni und teilweise Ji., Ash. und Rend.;
69	mit dem Nsom., Ben., Ash., Tu., Dab., Ji., Boni und Rend.;
71	mit dem Nsom., May, Dab., Ji., Boni, Rend. und Ben. (außer dem Ab.);
72	mit dem Ash., May und Tu.;
74 (*n+y > n)	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Boni;
74 (*n+y > y)	mit dem Bi.;
75	mit dem Ji., Boni und Rend.;
80	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Boni und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Boni;
85	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab. und Boni;
87	mit dem Boni;
88a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Boni und Rend.;

Das Gr. hat von seinen Innovationen

84,051%	gemeinsam mit dem Boni	durchgeführt;
63,636%	" " " Tu.	"
62,440%	" " " May	"
58,293%	" " " Dab.	"
53,957%	" " " Ji.	"
43,062%	" " " Ben.	"
41,866%	" " " Ash.	"
33,891%	" " " Nsom.	"
28,787%	" " " Rend.	"

14.9 INNOVATIONEN DES BONI

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
5	mit dem Tu., Dab., Gr. und Ji.;
8	mit dem übrigen Sam;
12	mit dem übrigen Sam;
13b	mit dem Ji.;
13c	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > aa)	mit dem Ben., Tu., Dab. und Rend.;
19	mit dem May, Tu., Dab. und Gr.;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	teilweise mit dem Ji.;
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Rend.;
29	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
30	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
31	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
33	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
34	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	mit dem Tu. und Gr.;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > y)	mit dem Nsom., Ben., May, Tu. und Gr.;
40b (nur im Boni-Kilii)	mit dem Rend.;
41a	mit dem übrigen Sam;
41b	mit dem Me., Gr., Ji. und Rend.;
42a (*g > *j)	mit dem übrigen Sam;
42a (*j > sh)	mit dem Gr.;
42b (*k > *c)	mit dem übrigen Sam;
42b (*c > sh)	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
42c (*k' > k'/g'/?)	allein;
42c (*k' > j)	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
43	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
44	mit dem übrigen Sam;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
45	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Dab., Gr. und teilweise Tu.;
46	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
47b	mit dem übrigen Sam;
47c	mit dem Bi., Ash., Gr. und Ji.;
48a	mit dem übrigen Sam;
48b	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
48c	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
48d	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
49a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
49b	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab. und Gr.;
49c	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
52a	mit dem Gr.;
52b	mit dem Gr.;
52c	mit dem Gr.;
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Rend.;
53b	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
53c	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
53d	mit dem Bi., Or. und Ji.;
54a	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
56a	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
56b	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
57	mit dem Me. und Gr.;
58	mit dem Me. und Gr.;
60	mit dem May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
62	mit dem Gr.;
63	allein;
64	mit dem Gr.;
65	mit dem Gr.;
67	mit dem Gr. und teilweise Ji., Ash. und Rend.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
69	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Rend.;
71	mit dem Nsom., May, Dab., Gr., Ji., Rend. und Ben. (außer dem Ab.);
74	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Gr.;
75	mit dem Gr., Ji. und Rend.;
80	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr. und Rend.;
81	mit dem übrigen Sam;
82	mit dem Gr.;
85 (*1 + t > sh)	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab. und Gr.;
85 (*1 + t > ss,	nur im Boni-Kilii) mit dem Rend.;
87	mit dem Gr.;
88a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Gr. und Rend.;
88b	allein;
90	allein;

Das Boni hat von seinen Innovationen

81,720%	gemeinsam mit dem Gr.	durchgeführt;
68,125%	" " " Ji.	"
53,149%	" " " Tu.	"
52,611%	" " " Dab.	"
50,921%	" " " May	"
36,559%	" " " Ben.	"
32,258%	" " " Ash.	"
30,030%	" " " Rend.	"
28,955%	" " " Nsom.	"

14.10 INNOVATIONEN DES REND.

Innovation	gemeinsam durchgeführt
1	mit dem übrigen Sam;
2	mit dem übrigen Sam;
4	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Ji. und Boni;
6	mit dem Nsom., Ben. und Ash.;
8	mit dem übrigen Sam;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
12	mit dem übrigen Sam;
13a	allein;
13c (*aa > ee)	mit dem übrigen Sam;
13c (*ee > e)	allein;
14	allein;
15a	allein;
16	allein;
17a	allein;
18 (*ay > ee)	mit dem übrigen Sam;
18 (*ay > aa)	mit dem Ben., Tu., Dab. und Boni;
19	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Ji.;
20	mit dem übrigen Sam;
22	mit dem Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
25	mit dem übrigen Sam;
26	mit dem übrigen Sam;
27	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab. und Gr.;
28	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
29	mit dem Nsom., Ben. und Ash.;
30	allein;
31	allein;
33	mit dem Nsom., Ben. und Ash.;
34	allein;
35a	mit dem übrigen Sam;
35b	allein;
40a (*sh > s)	mit dem übrigen Sam;
40a (*sh > c)	allein;
41a	mit dem übrigen Sam;
41b	mit dem Me., Gr., Boni und Ji.;
42a	mit dem übrigen Sam;
42b	mit dem übrigen Sam;
42c (*x' > xh)	mit dem Ben., Ash. und teilweise Ji.;
42c (*x' > j)	mit dem Nsom., Ben. und Ash.;

Innovation	gemeinsam durchgeführt
43	allein;
44	mit dem übrigen Sam;
45	mit dem Ji.;
47b	mit dem übrigen Sam;
48a	mit dem übrigen Sam;
49d	mit dem übrigen Sam (außer dem Daar. und einigen dialektalen Varianten des Ji. und Boni);
52d	allein;
53a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Dab., Gr. und Boni;
54b	allein;
55	allein;
60	mit dem Nsom., Ben. und Ash.;
67	mit dem Ash. und teilweise Gr., Boni und Ji.;
69	mit dem Nsom., Ben., May, Tu., Dab., Gr., Boni und Ji.;
71	mit dem Nsom., May, Dab., Gr., Boni, Ji. und Ben. (außer dem Ab.);
74 (*n + y > nn)	mit dem Nsom.;
74 (*n + y > n)	mit dem Nsom., Tu. und Ji.;
75	mit dem Gr., Boni und Ji.;
78	allein;
80	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Tu., Gr. und Boni;
81	mit dem übrigen Sam;
82	allein;
85 (*l+t > *sh)	mit dem Nsom., Ben., Tu., Dab., Gr. und Boni;
85 (*sh > ss)	mit dem Boni-Kilii;
88a	mit dem Nsom., Ben., Ash., May, Gr. und Boni;
88b	allein;

Das Rend. hat von seinen Innovationen

46,538%	gemeinsam mit dem Ash.	durchgeführt;
45,580%	" " " Ben.	"
42,917%	" " " Nsom.	"
39,723%	" " " Boni	"
35,889%	" " " Ji.	"

35,584%	gemeinsam mit dem Gr.	durchgeführt;
31,416%	" " " Tu.	"
29,286%	" " " May	"
29,073%	" " " Dab.	"

14.11 ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Aus der Quantifizierung der Daten, die auf der Rekonstruktion des phonologischen Systems der Sam-Sprachen beruhen, resultieren folgende Schlußfolgerungen:

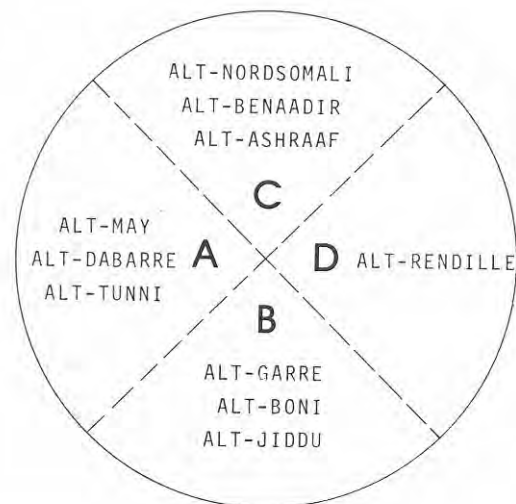
- 1) Das Nsom. und Shi. sind die "konservativsten" Somali-Dialekte (d.h. sie sind die Sprachsysteme, die im phonologischen Bereich die geringste Zahl an Innovationen durchgeführt haben). Ebenfalls als "konservativ" sind auch das Rend. und das Me. zu betrachten, wobei von diesen beiden das Rend. mehr Innovationen allein oder in einem intimeren Dialektkreis durchgeführt hat als das Me.. Die Zahl der Innovationen des Ben., May, Tu. und Dab. entspricht ungefähr dem allgemeinen Durchschnitt, während das Ji., das Gr. und besonders das Boni als innovationsfreudig zu gelten haben.
- 2) Besonders enge Beziehungen scheinen unter den May-, Tu.- und Dab.-Sprechern bestanden zu haben, infolge dessen hier nachbarschaftliche Beziehungen unter diesen Stämmen angenommen werden. Ebenfalls wird hier angenommen, daß das Ausbreitungsgebiet dieser Mundarten einen einzigen dialektalen Raum gebildet haben muß (hier "dialektaler Raum A" genannt).
- 3) Ziemlich enge Beziehungen dürften auch unter Gr.-, Boni- und Ji.-Sprechern bestanden haben, wobei natürlich die Garre und Boni viel engere Beziehungen miteinander unterhalten haben als mit den Jiiddu. Diese drei Mundarten bilden den zweiten dialektalen Raum (hier "dialektaler Raum B" genannt). Zwischen den Räumen A und B würde man fließende Grenzen und einen regen Kulturaustausch annehmen; ja man kann davon ausgehen, daß der interareale Kontakt zwischen diesen beiden Räumen der engste des gesamten Altsomali-Sprachraums war.
- 4) Für das Nsom., Ben. und Ash. läßt sich dieselbe Distribution rekonstruieren, die wir schon für das Gr., Boni und Ji. fest-

gestellt haben, wobei zwischen Nsom. und Ben. eine viel engere Beziehung bestanden haben dürfte als zwischen dem Nsom. und dem Ash. Auch hier muß ein eigener dialektaler Raum ("dialektaler Raum C") angesetzt werden. Bei der geographischen Distribution der Mundarten innerhalb dieses Raums scheint das Alt-Nsom. eine Lage eingenommen zu haben, die es eindeutig am Rande des gesamten Altsomali-Sprachraums rücken läßt (dazu s. die graphische Darstellung der dialektalen Räume des Altsomali auf der nächsten Seite). Was die inter-arealen Kontakte betrifft, so dürften die Sprecher des dialektalen Raums C vorwiegend Kontakte mit den Rendille, aber auch mit den Sprechern des Raums A gehabt haben. Die Kontakte mit dem Raum B dürften vorwiegend über die Gr.-Sprecher gelaufen sein, die anscheinend eine zentralere Stellung innerhalb des gesamten Altsomali-Sprachraums innehatten als die Boni und die Jiiddu.

- 5) Den letzten dialektalen Raum ("dialektaler Raum D") bildet das Rend., für das bei der Quantifizierung der Entwicklung sehr niedrige Prozentsätze errechnet worden sind; diese Tatsache hängt jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Trennung der Rendille von den übrigen Sam-Sprechern zusammen, die schon vor dem Wirksamwerden der Neutralisierungsgesetze (s. 48 unter 13.1.9) stattgefunden haben dürfte. Die Rendille scheinen ihre engsten Beziehungen mit dem Raum C (vorwiegend mit den Ben.-Sprechern und den Ashraaf) gehabt zu haben, während bei den Dialekten des Raums A sich die niedrigsten Prozentsätze ergeben haben. Mit dem Raum B dürften die Rendille ebenfalls Kontakte insbesondere mit den Boni unterhalten haben; diese waren jedoch nicht so eng wie die mit dem Raum C.

Danach dürfte die relative geographische Distribution der Altsomali-Dialekte der Darstellung der Karte Nr. 36 entsprochen haben. Das Ji. muß dabei nicht unbedingt den südlichsten Zipfel des Altsomali-Raums darstellen, sondern es könnte ebenso gut seinen westlichsten bzw. östlichsten bzw. nördlichsten Teil gebildet haben. Worauf es bei der geographischen Darstellung ankommt, ist die Stellung jedes Dialektes innerhalb des Altsomali-

Darstellung der dialektalen Räume des Altsomali



Sprachraums und das Verhältnis, das sich daraus unter den Dialekten ergibt, wiederzuspiegeln.

Zum Schluß soll hier darauf hingewiesen werden, daß obwohl das Tu. und das Rend. miteinander relativ wenige phonologische Innovationen teilen (knapp über 30%), zwischen ihnen im lexikalischen Bereich bemerkenswerte Übereinstimmungen festzustellen sind, vgl.

- Tu. kalashe 'Niere', Rend. kalasi (dass.) vs. Nsom. kelli/kellē (dass.), Ben./Ash./Gr. kelli (dass.), Dab. kelliə (alle mit Umlaut), vgl. aber auch Gr./Boni kalal (dass., ohne Umlaut);
- Tu. dhaddow²⁹² 'Frau', Rend. deiyax (dass.) vs. übriges Sam naag bzw. islaag bzw. bəlaag (dass.), vgl. aber auch Gr. iddohood 'Frau' bzw. Boni iddohoo (dass.);

- Tu. luq²⁹²⁾ 'Loch', Rend. lɔm (dass.) vs. übriges Sam
gɔd bzw. bohol (dass.) u.ä. (je nach Lautgesetzen);
- Tu. e wah- 'rufen', Rend. wax- (dass.) vs. übriges Sam
(das nicht im Niedershabelle gesprochen wird) u yeer-/
qayliy- (dass.) u.ä.; die Formen Xa./Bi./Ash. (u) wa⁶-
'rufen' und Boni wa?- (dass.) zeigen eindeutig, daß
* wa⁶- ein typischer Stamm für den Niedershabelle-Raum
ist.

Daraus gewinnt man den Eindruck, die Tunni hätten mit den Rendille vor ihrer endgültigen Trennung von den Somali für einen kurzen Zeitraum, der zwar zum Austausch von Einzelformen, aber nicht zur Durchführung zahlreicher gemeinsamer Innovationen gereicht hat, eine intensive nachbarschaftliche Beziehung unterhalten. Da die Somali-Dialekte, mit denen das Rend. die meisten Gemeinsamkeiten teilt (s. das Ash., Gr., Boni, Ji. und Ben.), alle im Niedershabelle-Raum gesprochen werden, könnte dieses Zusammentreffen zwischen Tunni und Rend. ebenfalls im Niedershabelle stattgefunden haben, zumal wir von einer Wanderung der Tunni von dem Oberjuba-Gebiet ins Niedershabelle so gut wie sicher sein können, im übrigen wird das Tu. heutzutage gleichfalls im Niedershabelle sowie im Oberjuba²⁹³⁾ gesprochen.

Die absolute geographische Distribution des Altsomali (d.h. die geographische Stellung des Altsomali innerhalb des ostkuschitischen Raums bzw. Ostafrika) kann hier aus verständlichen Gründen nicht ermittelt werden, weil dazu ein Vergleich mit den übrigen ostkuschitischen Sprachen unerlässlich wäre. Zu untersuchen wäre, mit welcher Sprache die Altsomali-Dialekte die meisten Isoglossen teilen. Dies kann jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden.

A N M E R K U N G E N

A N M E R K U N G E N

ERSTER ABSCHNITT

- ¹ Hier sind oromosprachige Garre gemeint.
- ² Hier ist der Oromo- und nicht der homonyme Somali-Dialekt gemeint.
- ³ Vielleicht Entlehnung aus dem Altsomali.
- ⁴ Die Somali-Nomaden haben eine Abneigung gegen Fisch, obwohl der Fisch des Juba ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen die Stiche der zahlreichen malaria-übertragenden Schnaken sein soll, die das Gebiet um Jilib und Jamaame befallen.
- ⁵ Persönliche Mitteilung.
- ⁶ Diese wurde der Somali-Sprache angepaßt.
- ⁷ Ich halte bei der Arbeit mit Informanten den Gebrauch einer Metasprache, die von den zu untersuchenden Dialekten stark abweicht, für viel vorteilhafter; denn damit kann der Interviewer die Informanten kaum beeinflussen. Wenn dagegen der zu untersuchende Dialekt und die Metasprache sehr ähnlich sind, fällt den Informanten schwer, ihren Dialekt von der Metasprache abzugrenzen, was sie zu nicht korrekten Antworten verleiten könnte.

ZWEITER ABSCHNITT

- ¹ Persönliche Mitteilung.
- ² "I began with cognate counting in core vocabulary of ninety-six words of three languages." (Mohamed Nuuh Ali 1980:8)
- ³ Persönliche Mitteilung.
- ⁴ Der Terminus "Digil" Cabdalla Comar Mansuurs darf nicht mit Morenos Dighil gleichgesetzt werden, weil letzterer auch die Rahanweyn-Dialekte einschließt und zwischen den beiden Gruppen Digil und Rahanweyn nicht differenziert.
- ⁵ Die Degodiya bilden keinen Daarood-Stamm, ihr Dialekt gehört jedoch eindeutig zu dieser Gruppe.
- ⁶ Die Ajuraan selbst halten sich für Digil.
- ⁷ Diese letzten beiden Isoglossen werden auch vom Bi. des Niederjuba geteilt.
- ⁸ Diese Isoglosse wird auch vom Aj. geteilt.
- ⁹ Die Verwendung des Artikels auf -u ist im Ab., wie im übrigen auch im Ga. ziemlich selten.
- ¹⁰ Im Ab. von Mogadischu -aaw.

- 11 Hier handelt es sich nicht um die Stadt Jilib, Distrikt in Mitteljuba, sondern um ein Dorf gleichen Namens im Distrikt Merka.
- 12 Diese letzten beiden Isoglossen teilt das Shi. auch mit dem übrigen Ashraaf.
- 13 Im Suffix *-yaawa* steckt aller Wahrscheinlichkeit nach das Inchoativsuffix der anderen Somali-Dialekte *-aab/-oob-* (< **-aaw-*).
- 14 Der Verbalstamm *deey-* heißt wörtlich "sehen", vielleicht wird er in diesem Zusammenhang in der Bedeutung "versuchen" oder "zusehen" gebraucht.
- 15 Die *Ooggi* gelten als ehemalige Bantusprecher, die aus Kenia nach Somalia eingewandert sind, wo sie im Laufe der Zeit sprachlich völlig somalisiert worden sind.
- 16 Die *Daakhteri* sind *Tunni*-Stämme, die die *May*-Ausdrucksweise übernommen haben.
- 17 Ich habe das *May* von *Bakool* nicht untersucht, so daß seine Eingliederung in diese Gruppe auf Vermutungen beruht.
- 18 Vielleicht hängt der Name *Aarma* mit dem *Orma*, eine *Oromo*-Gruppe zusammen.
- 19 Persönliche Mitteilung.
- 20 Nicht zu verwechseln mit den *Boni Kenias* und vielleicht auch von *Badhaade*, hier ist das unter 2.2 behandelte *Af-Boon* gemeint.
- 21 Das *Gr.* teilt diese Isoglosse mit den übrigen *Digil*-Dialekten nicht, sondern hat die *Allgemeinsomali*-Form auf *-iin* entlehnt.
- 22 Das *Ji.* teilt diese Isoglosse nicht.
- 23 Das *Ji.* hat dafür die Endungen *-ni/-netto/-nen* usw.
- 24 Das *Ji.* verwendet das Verbalnomen auf *-aal* auch als Infinitiv, während das *Dab.* es zugunsten der *Allgemeinsüdsomali*-Bildung auf *-ow* aufgegeben hat, vgl. *Dab. kasow* 'das Verstehen'.
- 25 Im *Ji.* wird *1 + t* zu *1t*, wie in den *Ash.*-Dialekten, vgl. *Ji. issə dhaltey* 'sie gebar' + *dhal-* + *-tey*.
- 26 In den meisten *Nsom.*-Dialekten ist ein Laut *c* zwar vorhanden, aber dieser ist nur eine phonetische Variante des Phonems *j*; sonst sind in keinem *Nsom.*-Dialekt *c* und *j* als zwei voneinander unabhängige Phoneme festgestellt worden.
- 27 Es ist zu beachten, daß das *Og.* sowie die *Nsom.*-Dialekte des *Niederjuba* in Kontakt mit den dortigen *Benaadir*-Dialekten dafür die ältere Form *-tiin* bewahrt haben.
- 28 Das *-n-* geht auf die Endung der Infinitive zurück.
- 29 Im *Nsom.* sowie in den *Ben.*-Dialekten kommen normale Verba so gut wie niemals in einem echten Hauptsatz vor, denn die einzig möglichen Hauptsätze sind diejenigen, die durch die *Kopula* *waa/baa/ayaa* bzw. *aa* gebildet werden; alle

anderen sind genaugenommen Nebensätze, vgl.

kitaabk-ay (< *kitaabka* + *-aa* + *ay*) u *keentay*
Buch-das + ist (das) sie DAT brachte

wörtl.: (es) ist das Buch, das sie ihm brachte

kitaabka way (< *waa* + *ay*) u *keentay*
Buch-das ist (daß) sie DAT brachte

wörtl.: das Buch: es ist so, daß sie es ihm brachte

kitaab-k - ay u *keentay wuu* (< *waa* + *-uu*) *fiican-yahay*
Buch-das (, das) sie DAT brachte, ist (daß) er gut-ist

wörtl.: das Buch, das sie ihm brachte: es ist so, daß es gut ist.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, eine der *Kopulae* *waa/baa/ayaa* bzw. *aa* zur Bildung eines selbständigen Satzes zu gebrauchen.

30 Für das *Nsom.* unterscheidet *Andrzejewski* (1978) ein "extensive paradigm" (das den hier sogenannten "normalen" Formen entspricht) und ein "restrictive paradigm" (hier die "verkürzten" Formen). *Puglielli* (1981:13) bezeichnet die beiden ebenfalls als "paradigma esteso" bzw. "paradigma ridotto". Hier führe ich eine neue Terminologie ein, um den Vergleich mit den *May*- und *Digil*-Dialekten, die auch "verlängerte" Verbalformen aufweisen, zu erleichtern.

31 Die Lautsequenz **ishyV* ist jedoch zu *iyV* geworden, vgl.

Ash. us siiyi 'er gab' < **siishyay*.

32 In den *Ash.*-Dialekten des *Niedershabelle* sind die Endungen auf *-ey* lautgesetzlich zu *-ee* monophthongiert worden.

33 Das *Shi.* hat durch Einfluß der *Ben.*-Dialekte die ältere Form *-tid* beibehalten, vgl.

Shi. ma doon-tid 'du willst es nicht'.

34 Die Formen *wa* (im *Shi.*) und *wo* (im *Me.*) entsprechen in diesen Dialekten der *Kopula*.

35 Das auslautende *x* ist entweder zu *h* glottalisiert, das nach den phonologischen Regeln des *May* im Auslaut als /ʔ/ realisiert wird, oder seltener zu *y* geworden, vgl.

mada? 'Kopf', *may* 'was?', *wey* 'etwas'.

Die Bedingungen der Spaltung sind jedoch noch unklar.

36 Entlehnung aus dem Arab. Die entsprechende Form der *Mat.*-Dialekte ist *wakhti* 'Zeit'.

37 Der Laut *ɟ* des *May* entspricht in der Regel einem *j* bzw. *dh* bzw. *t* der *Mat.*-Dialekte, vgl.

anɟuuf 'Speichel', *ɟiifat-* 'schlafen, liegen'.

38 Das ehemalige Präsens Progressiv ist in diesem Dialekt zum Präsens Habitualis geworden, während das heutige Präs. Progr. durch den periphrastischen Ausdruck Verbalstamm + -ɔw-haayə/haasə/haanə usw. gebildet wird.

39 Eine Ausnahme bildet hier das Verbum "sein" mit seinen Komposita, vgl.

ad-ii laŋ huŋ e? 'du bist ein böser Mann'
du-FOK Mann böser bist

: laŋ huŋ yaa ettə 'du bist ein böser Mann'
Mann böser-FOK bist

40 Vgl. dazu die in mehreren Somali-Dialekten weitverbreitete nominale Fokuspartikel aa, die Dab. Kopula -ee und die nominale Fokuspartikel/Kopula des Ji. -(y)ey.

41 Einige Ji.-Dialekte weisen dafür die Endung -aashtə auf, vgl.

ɣamaashtə 'du willst'.

42 Bei diesen letzten beiden Formen handelt es sich um den Schwund des auslautenden velaren Nasals, wie schon Moreno (1951:102) festgestellt hat.

43 Die Demonstrativa hoo- und too- dienen zur Bildung von Pronomina im Singular, während -m sich aus dem Interrogativsuffix -ma über *-mə (mit Schwund des unbetonten ə) entwickelt hat. Der Gebrauch von -ma als Adjektivum Interrogativum ist auch im Nsom. weit verbreitet, vgl.

Is./Og. ku-ma 'welches männliche Wesen, wer?'
goor-ma 'welche Zeit, wann?'

44 Die Präteritalendungen des Dab. sind auf Einfluß der May aufrechterhalten geblieben, d.h. der Übergang des auslautenden Vokals zum Murrelvokal ist durch den May-Einfluß verhindert worden.

45 Im Or. ist die Endung -tee, vgl.

Or. issi sheendee : Dab. issiq sheenteen
ihr brachtet (dass.)

46 Im Or. ist die Endung -ee, vgl.

Or. issow sheenee : Dab. ussow sheeneen
sie brachten (dass.)

47 ooku/tooku/yooku usw. sind die präsentischen Formen des Verbums oot-'kommen'.

48 aabbi/taabbi/yaabbi usw. sind die präteritalen Formen des Verbums aab-'bringen'.

49 away/awtey usw. sind die präteritalen Formen des Verbums aw-'sein'.

50 Im Or. ist die Endung -taa, vgl.

Or. issi sə sheen-daa 'ihr bringt'.

51 Das Verbum heesh-/heey- heißt 'haben, halten' (Engl. 'to keep').

52 In einigen Ji.-Dialekten hat dieses Periphrastikon zu den Kontraktionen Verbalstamm + -aashə/-aashtə/-aashnə usw. geführt, vgl.

Ji. anə ɣam-aashə 'ich will'

adə shiikhaashtə 'du sagst gerade'.

In einigen Ji.-Dialekten von Qoryooley findet man sogar die ältere kontrahierte Flexion, die noch nicht per analogiam vereinheitlicht worden ist, und zwar -aashə/-aastə/-aasnə usw., vgl.

Ji. adə ɣam-aastə 'du willst'

unnə shiikhaasnə 'wir sagen gerade'.

53 Diese Formen scheinen eine Kontraktion des Periphrastikon "Infinitiv + Präteritum des Verbums li?-'haben'" zu sein, vgl.

Ji. anə jiis-aaley < *jiisaal luuwey
ich würde es geben

adə jiis-aatey < *jiisaal luutey
du würdest es geben

54 Diese Formen bestehen aus den jeweiligen Endungen des Subjunktivs und der Kopula ey; das -n- wird per analogiam zur 3. Pl., der es ursprünglich zugehört, auf den Singular ausgedehnt, also heißt shiyan-ey wörtl. 'daß sie gehen, ist' (d.h. sie müssen gehen).

55 Auf Einfluß der Ben.-Dialekte des Niedershabelle sowie des Dab. hat das Gr. für die 2. Pl. auch die Endung -ədə, vgl.

Gr. kar-ədə 'wisset!'

56 Vgl. Ji. məssilla 'Traum'.

57 Den Schwund von *r vor t und n hat schon Tiling (1922:48) für das May festgestellt. Das auslautende -ə schwindet, da unbetont, so daß sich daraus die Formen -nimiir (< *-nimiirə), -nimiit (< *-nimiirtə), -nimiin (< *-nimiirnə) usw. ergeben.

58 Das Suffix -ee wird eingesetzt, wenn die "verlängerte" Form zur Interrogation dient.

59 B im Anlaut, sonst A.

60 Die Form ist nicht vorhanden.

61 Die Form ist nicht vorhanden.

62 C im Bi. des Niederjuba und D/E im Bi. des Niedershabelle.

63 Im Mar. sind die Pluralia Feminina eindeutig in der Minderheit.

64 Der Artikel auf -u ist zwar vorhanden, aber sein Einsatz ist fakultativ.

65 A im De. von Kismaayo und C im De. von Bardheere.

- 66 In diesen Dialekten gibt es keine Fokuspartikel.
- 67 In diesen Dialekten bestehen keine Infinitivformen. Infinitiva werden durch die jeweiligen Subjunktivformen, die im Numerus und Genus mit dem Subjekt zu kongruieren haben, ausgedrückt.
- 68 A im Bi. des Niedershabelle bzw. B für die 1. Konj. und C für die 2. und 3. Konj. im Bi. des Niederjuba.
- 69 C für Verba durativa und D für sonstige Verba.
- 70 C für Verba durativa und E für alle übrigen Verba.
- 71 B für Verba durativa und C für alle übrigen Verba.
- 72 B für Verba durativa und D für alle übrigen Verba.
- 73 Die Konjugation durch Präfixe ist hier abgebaut worden.
- 74 Mit fakultativem Gebrauch.
- 75 Diese Dialekte haben kein Fokussystem.
- 76 Der Grundwortschatz ist dabei zwar resistenter als der Kulturwortschatz, aber auch er kann bei interdialektalem Kontakt entlehnt werden, vgl.
Bi. falluur 'Lippe' : übrige Dir-Dialekte bushin/bishin (dass.),
vgl. Südsomali faruur (dass.);
Bi. qor 'Genick' : übrige Dir-Dialekte luqun (dass.).
- 77 Kompositum des Verbum "sein", vgl. Ji. yeer-ohoo .
er blieb
- 78 Auch im Nsom. und Ji. ist dieses Lexem vorhanden, es hat aber dort eine andere Bedeutung, vgl.
Nsom. bax- 'ausgehen', Ji. ba?- 'schnell laufen'.
- 79 Im Oberjuba-Raum heißt habar- 'Ehefrau'. Im Nsom. heißt habar 'alte Frau'.
- 80 Dieses Lexem ist auch im Nsom. als aayo mit der Bedeutung "Stiefmutter" und an der Südsomali-Küste als aay- mit der Bedeutung "Tante mütterlicherseits" vorhanden.
- 81 Die meisten Digil züchten unter anderem auch Kamele, die sie auf dem freien Land weiden lassen müssen. So wandern diese Nomaden, von der seßhaften Bevölkerung abgeschnitten, sich nur von Kamelmilch ernährend, manchmal vier/fünf Monate lang durch die Savanne.

DRITTER ABSCHNITT

- 1 Im Gegensatz zum Lat., das für die Sprache der Gelehrten gehalten wurde.
- 2 Ebenfalls wäre hier die Annahme eines gemeinsamen Proto-Indogermanischen fehl am Platz, denn die angegebenen Beispiele stellen eine kleine Auswahl der vielen Entlehnungen dar, die ins Deutsche und ins Italienische ausschließlich im ersten Jahrtausend nach Christi Geburt (also als es kein Proto-Indogermanisch mehr geben konnte) eingeführt worden sind. Im übrigen sind die Lautentsprechungen zwischen dem Nhd. und dem It. aus indogermanischer Zeit anders als die oben angegebenen, vgl. z.B.
- | | | | | | | |
|------|-----|-------|----------------------------|--|--------|----------------|
| Nhd. | It. | Nhd. | It. | | Nhd. | It. |
| z/tz | d | Zahn | dente (dass.) | | sitzen | sedere (dass.) |
| h | c | Haupt | capo (dass., < Lat. caput) | | | |
| v/f | p | Vater | padre (dass.) | | Fuß | piede (dass.) |
- (aber nicht pf)
- 3 Das Sibilantengesetz 40a ist aller Wahrscheinlichkeit nach das älteste Lautgesetz, das sich für den gesamten Sam-Sprachtypus rekonstruieren läßt.
- 4 Das Spirantengesetz 41a ist aller Wahrscheinlichkeit nach das zweitälteste Lautgesetz, das sich für den gesamten Sam-Sprachtypus rekonstruieren läßt.
- 5 Für Beispiele s. Heine (1982:78).
- 6 Anders bei Heine (1982:81).
- 7 Die Feminina des Afar haben auch hier die alten Akzentverhältnisse aufbewahrt, vgl. Afar. abeesá 'Viper'.
- 8 Im Maj. sind zahlreiche von solchen Feminina von der zweiten Akzentverschiebung merkwürdigerweise verschont geblieben.
- 9 Im Nsom. ist für die 2. Sg., 2. Pl. und 3. Pl. Synkretismus eingetreten, deswegen ist die Endung dort -á.
- 10 Das -aa- ist in Analogie zu den Endungen des Singulars eingeführt worden. Die Kürzung des Vokals ist durch auslautendes -n verhindert worden.
- 11 In Analogie zum Präteritum.
- 12 Im Nsom. ist für die 2. Sg., 2. Pl. und 3. Pl. Synkretismus eingetreten, deswegen ist die Endung dort -áy.
- 13 Im Tu. besteht daneben auch die Endung -yá.
- 14 Im Nsom. ist für die 2. Sg., 2. Pl. und 3. Pl. Synkretismus eingetreten, deswegen ist die Endung -áy.
- 15 Wenn das alte negierte Präsens Indikativ tatsächlich auf langen Vokal ausgelautet hat, ist dann die letzte Mora (die unbetont war) überall im Ostkuschitischen geschwunden, so daß ihre ehemalige Anwesenheit praktisch nicht mehr beweisbar ist.

- 16 Die Formen *-taan und *-aan sind in Analogie zum positiven Präsens Indikativ eingeführt worden.
- 17 Das *-i- von *-yo soll im Mat. und Ash. wegen Mangel an Betonung geschwunden sein, im Altmay und -Digil war jedoch einer dieser Vokale wahrscheinlich betont.
- 18 *karín ist die Form, die in der jüngeren Vergangenheit im Mat. als Infinitivform fungiert hat, während *kari- und *karis- die Formen sind, die seit jüngerer Zeit in den jeweiligen Dialekten als Stamm dieses Verbums empfunden werden. Die Form *-innio (< *hinnyo 'ich bin nicht') hängt mit dem Verbalstamm *an 'sein' zusammen; vgl. dazu die Afar-Endung für das negierte Präteritum -innio und Zaborski (1979:39).
- 19 Die Formen há karíniya und há karínii sind nach dem Singular há karíni sekundär gebildet worden.
- 20 *d'agi ist die ältere Form des heutigen Somali-Lexems dhæg 'Ohr', vgl. auch Ji. dhegə (dass.).
- 21 Für den Wandel *e > a s. 1 unter 12.2.1.
- 22 Entlehnung aus dem Arab.
- 23 Im Rend. ist der Wandel *e > a in diesen Lexemen offensichtlich vor der Wirkung des Palatalisierungsgesetzes eingetreten, so daß die Palatalisierung nicht mehr möglich war.
- 24 Dieser Beleg fehlt bei Black (1974).
- 25 Das zweite *e geht auf Umlaut zurück.
- 26 Bei diesem Lexem ist im Tu. und Rend. *a nicht zu e geworden, weil die unmittelbar folgende Silbe kein *i enthielt.
- 27 Eine Proto-Form *geri, wie Heine (1982:109) rekonstruiert, ist hier nicht ansetzbar, denn sonst läßt sich nicht erklären, warum das *g unpalatalisiert geblieben ist.
- 28 Der Wandel *k > sh geht auf das jüngere Palatalisierungsgesetz (s. unter 46a) zurück, das nur die May- und Digil-Dialekte betroffen hat.
- 29 Wahrscheinlich Entlehnung aus dem Gr./Boni.
- 30 Für *bax- > beh- im Dab., s. unter 4.
- 31 Bei dem Rend. baxac- 'herausrücken lassen' liegt progressive Vokalassimilation vor, die dem Umlaut offensichtlich zuvorgekommen ist.
- 32 Heine (1978:60 und 1982:11) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 33 Im Ash. liegt wahrscheinlich Entlehnung vor.
- 34 Entlehnung aus dem Arabischen.

- 35 Entlehnungen aus dem Arabischen, vgl. auch May/Digil dawə 'Arznei' und Swahili dawa (dass.).
- 36 Bei den Formen May higgisat-, Gr. hinjissoow- ist das *a nach den unter 4 aufgestellten Regeln behandelt worden, wobei ein gewisser Einfluß der Mat. Formen zu vermuten ist. Die Dab. Form hindhisat- 'niesen' ist dann eindeutig eine Entlehnung aus dem Nsom.
- 37 Diese beiden Formen mit f gehen auf den Einfluß des Oromo bof^a 'Python' zurück, dazu vgl. auch Sasse (1976:127).
- 38 Heine (1978:71) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 39 Sasse (1979:26) und Heine (1982:96) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 40 Heine (1978:75) und Sasse (1979:34) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion. Für eine eingehende Diskussion über dieses Lexem s. unter den Sibilantengesetzen.
- 41 Heine (1982:95) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 42 Das h ist in Analogie zu bah- eingeführt worden, vgl. die 2. Sg. des Imperativs ba? 'geh!' und raa? 'folge ihm!' mit Neutralisierung des auslautenden Konsonanten.
- 43 Die von Heine (1978:77) vorgeschlagene Protoform *^oaanu wird hier deswegen abgelehnt, weil sie lautgesetzlich zu Mat. *^oaani und Rend. *xaani geführt hätte.
- 44 Der Schwund des -n ist offensichtlich in jüngerer Zeit eingetreten, als die Regel der Kürzung des auslautenden Vokals nicht mehr wirksam sein konnte.
- 45 Bei Gr. gees 'Horn' muß wohl Entlehnung aus einem Mat./Ash.-Dialekt vorliegen. Die May/Tu./Dab./Boni und Rend. Formen sind dagegen lautgesetzlich aus *gaasa entstanden.
- 46 Die Form des Boni geht auf Entlehnung entweder aus einem May-/Digil- oder aus einem Oromo-Dialekt zurück. Die Formen des May/Digil und Rend. sind dagegen lautgesetzlich aus *gaala entstanden.
- 47 Biber (1981:24) rekonstruiert dafür *aya-, also *gayas, *gayal, usw., in diesem Fall wäre jedoch die rekonstruierten Formen des Somali mit denen der übrigen ostkuschitischen Sprachen sehr schwer in Einklang zu bringen, deswegen wird hier an den alten Rekonstruktionsformen von Black (1974:137) festgehalten.
- 48 Sasse (1976:137) und Heine (1978:60 und 1982:134) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 49 Bei der Tu. Form liegt wahrscheinlich Entlehnung aus einem benachbarten Dialekt vor.
- 50 Heine (1978:76 und 1982:102) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.

- 51 Der Rend. Präsensstamm -agis (mit Vokalassimilation) kann nicht als der ursprüngliche angesehen werden, denn sonst würden wir die Palatalisierung des *g erwarten, diese ist jedoch gerade in Analogie zu dem Präsensstamm *-igaas- (vgl. dagegen den Präteritalstamm *-igis) verhindert worden.
- 52 Für das Ji. können wir auch eine ältere Form *geeri rekonstruieren (das -i könnte aber auch aus *ə < *-o per Assimilation an das vorausgehende -ii- entstanden sein). Für die Formen der anderen Dialekte müssen wir einen anderen auslautenden Vokal als *-i annehmen, sonst wäre die Zentralisierung des vorausgehenden Vokals zu erwarten.
- 53 Vielleicht hängt die Ji. Form mit dem Lexem *siish- nicht zusammen. Jedenfalls ist ihre Entwicklung nicht lautgesetzlich.
- 54 Die Ji. Form buɣr ist eine Entlehnung aus einem May/Digil-Dialekt.
- 55 Im Bi. des Niedershabelle guursat- (dass.).
- 56 Entlehnung aus dem Arabischen, anders bei Heine (1981:189).
- 57 Heine (1982:125) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 58 Dieser Stamm hängt etymologisch mit *k'eb- 'kaputtgehen' zusammen, bei diesem letzteren erscheint der Stammvokal in der Normalstufe, weil es sich um einen ursprünglichen Verbalstamm handelt, während der Vokal von *k'aybish- in der Dehnstufe erscheint, weil dies ein Verbum denominativum ist (vgl. *k'ayb- > Nsom. qayb 'Teil').
- 59 Sasse (1979:45) gibt für diesen Stamm eine andere Rekonstruktion. Der Rend.-Stamm yey- 'sehen' könnte nämlich infolge einer regressiven Konsonantenassimilation zustande gekommen sein.
- 60 Das Ji. deeg- 'sehen' ist anscheinend ein Lehnwort aus einem benachbarten Dialekt, dessen -g- offensichtlich in Analogie zu dem Verbalstamm dhag- 'hören' später eingeführt wurde.
- 61 Entlehnung aus dem Arabischen.
- 62 Für die Rekonstruktion dieses Lexems s. Sasse (1979:43).
- 63 Heine (1978:77) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 64 Ji. aasə 'Tal' ist wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem Boni.
- 65 Hyperkorrekte Form aus *koob-.
- 66 Hier muß man eine Form *gaasi rekonstruieren, sonst bleibt die Zentralisierung des Vokals unerklärt.
- 67 Die Ji. Form kann nur auf *ila zurückgehen, sonst bleibt die Brechung des *i unerklärt.
- 68 Das *-i muß hier angesetzt werden, um die Zentralisierung des Vokals der Rend. Form zu erklären.
- 69 Das *-i muß hier angesetzt werden, um die Zentralisierung des Vokals im Mat. und Ash. zu erklären.

- 70 Wir müssen hier einen Auslaut auf *-i rekonstruieren, sonst bleiben der Umlaut, die Zentralisierung des Stammvokals und die regressive Assimilation (bei Maj./Wa./Xa. dhig) unerklärt, im übrigen zeigt die Ji. Form dhegə, daß hier einen Auslaut entweder auf *-i oder auf *-o angenommen werden muß.
- 71 Da der Umlaut durch *i chronologisch erst nach den Palatalisierungsgesetzen eingetreten sein kann, da sonst *kalyu 'Niere' nach dem Umlaut zu *shelli (über *kelli) geworden wäre (stattdessen finden wir im heutigen Somali kelli u.ä.), kann das *i erst nach der Palatalisierung geschwunden sein; denn sonst hätte es keinen Umlaut erwirken können, so daß hier der tatsächlich nicht eingetretene Wandel von *d'agi zu *d'aji zu erwarten wäre.
- 72 Das *-aa ist hier keine Kasusendung, sondern ein wortbildendes Suffix für Nomina Agentis und männliche Lebewesen.
- 73 Bei diesem Lexem ist der Lautwechsel *m/b sehr alt, vgl. Oromo bofā 'Schlange', Burji bofi (dass.), Dullay paf (dass.), Gidole paf 'Python-schlange', Saho/Afar abeesa 'eine Art Schlange', Sidamo hamaso 'Schlange', Burji hamasi (dass.), Hadiyya hamasiččo (dass.).
- 74 Dazu vgl. auch Mat. warr-am- 'sprechen, erzählen (mit Passivsuffix)'.
75 In der Burji-Gruppe stehen diese Suffixe gerade in entgegengesetzter Distribution, d.h. -u wird an Maskulina und -i an Feminina angehängt.
- 76 Diese Form könnte ebenso gut aus *izgir- abstammen, wie Konso ikkir-teeta 'Laus' und Gidole ikkir-et (dass.), vgl. dazu Black (1974:230).
- 77 Bei diesem Lexem können wir nicht einen Auslaut auf *-a, wie im Oromo simbira 'Vogel', postulieren, da sonst die Ji. Form lautgesetzlich zu *shebberə (mit Brechung des *i) geworden wäre. Der auslautende Vokal kann nicht ein *-i, wie im Baiso kimbiri 'Vogel', gewesen sein, da sonst die vorausgehenden Vokale zentralisiert worden wären. *-u schließlich schwindet im Auslaut nicht.
- 78 Für das Somali kann jedoch ein Auslaut auf *-a nicht angesetzt werden, weil *-a im Ji. zu ø geworden wäre.
- 79 Dazu s. unter 25, 26 und 28. Ebenso haben *-aa, *-ee und *-oo in diesen Dialekten zu anderen Auslauten als -i geführt (dazu s. unter 30, 31 und 33).
- 80 Wenn dieses Lexem als Subjekt verwendet wird, unterliegt es heutzutage in mehreren Somali-Dialekten einem Schwund des auslautenden Vokals.
- 81 Einige Mat.-Dialekte, wie das Nsom., Aj. usw. weisen eine veraltete Form anu (Ab. auch anu-gu) auf, die heutzutage jedoch wenig gebräuchlich ist.
- 82 Wenn dieses Lexem als Subjekt verwendet wird, unterliegt es in mehreren Somali-Dialekten heutzutage dem Schwund des auslautenden Vokals.
- 83 Hier kann ein älterer Auslaut auf *-i nicht angenommen werden, weil *-i, wie wir schon gesehen haben, im Auslaut spurlos geschwunden ist.
- 84 Vgl. *bukyo (mit Normalstufe) > Og. bushi 'Krankheit'.

- 85 Das wortbildende Suffix *-aa führt hier dazu, daß der Stammvokal in Nullstufe erscheint. In anderen ostkuschitischen Sprachen jedoch treten die Stammvokale dieses Lexems in ihrer Normalstufe auf, vgl. Saho wazana/wadana 'Herz', Dasenech wozinni (dass.), Sidamo wadana (dass.), Kambatta wazana und Alaba wozana.
- 86 Die Dab. Form ist nicht ganz lautgesetzlich.
- 87 Das Bestehen des auslautenden -a in den May- und Digil-Dialekten geht aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Einfluß der benachbarten Benaadir-Dialekte zurück.
- 88 Die Shi. Form ist eine Entlehnung aus dem Ben.
- 89 Im Ben. sind zusätzlich mehrere Abweichungen festgestellt worden, vgl. Ab. aya-da (mit späterer regressiver Vokalassimilation), Xa. ii-da (mit Kontraktion), Bi. uya-da (in Analogie zu ussiga 'er' und unnukka 'wir').
- 90 Der Auslaut auf -a geht auf Einfluß des Ben. zurück.
- 91 Aus Heine (1978:68).
- 92 Im Boni ist auch die Form d'oobi belegt. Vielleicht gehen die Boni Formen auf ein *a'oobi zurück. Allerdings spricht die Tatsache, daß die Vokale nicht zentralisiert sind, gegen eine solche Rekonstruktion.
- 93 Im Ben. ist die Form dieses Pronomens sehr uneinheitlich, vgl. die weiteren Formen Xa. ii-ka, Ga. ii-ga (mit Kontraktion), Ab./Aj./Sha. ayu-kka, Aj./Sha./Ga./Bi. yuu-kka (mit Vokalassimilation).
- 94 Das in Analogie zu der 3. Pl. angehängte -ŋ hat im Ash. anscheinend die nach den Lautgesetzen zu erwartenden Kürzungen des *-oo verhindert.
- 95 Heine (1981:190) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 96 Im Shi. liegt vielleicht Entlehnung aus der Nationalsprache vor.
- 97 Im Ji. liegt vielleicht Entlehnung aus einem der benachbarten Dialekte vor.
- 98 Im Ben. ist die Form dieses Pronomens sehr uneinheitlich, vgl. die weiteren Formen: Ab./Aj. ussu-ga, Ga. ussu-gu, Xa./Bi. ussi-ga (mit Vokalassimilation), Sha./De. assa-ga (mit regressiver Vokalassimilation).
- 99 Aus Kirk (1905:206).
- 100 Sasse (1979:16) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion. Tatsächlich könnte bei dem Rend.-Stamm yey- 'sehen' regressive Konsonantenassimilation vorliegen, dann wäre die ältere Form *day- und nicht *zay-, wie hier angesetzt.
- 101 Hier ist in Analogie zu dem primitiven Stamm *kar- 'kochen, intr.' der Umlaut entweder nicht eingetreten oder rückgängig gemacht worden.
- 102 Heine (1978:55) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 103 Mit späterem Schwund des *-s.

- 104 Sasse (1976:137) und Heine (1978:60 und 1982:134) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 105 Entlehnung aus dem Arabischen.
- 106 Das Gesetz *wa- > o ist an und für sich typisch für das Konso, aber auch dort ist das Wort für Gott waaqa, so daß der Schwund des *w- bei diesem Lexem unerklärt bleiben muß. In der Regel wird im Rend. *wa- zu wo-.
- 107 Die Einschränkung gilt nur partiell für das Dab. und das Ji.
- 108 Sasse (1979:34) setzt dafür eine ältere Form *usuu an, die er damit begründet, daß intervokalisches *sh im Somali zu *y hätte führen sollen. Er berücksichtigt jedoch die Tatsache nicht, daß nicht jedes indiskriminierte *sh zu y, sondern nur *ishV zu *iyV geworden ist, wie die folgenden Beispiele zeigen:
- Nsom. bushi 'Krankheit' < *bukyo, aber nicht *buyi
vs.
Nsom. biyo/biyo 'Wasser' < *bishee < *bikée, aber nicht *faayash
'Äxte', sondern faashash.
- Wenn man für die 3.m. Sg. ein *u vor dem Sibilanten rekonstruiert, wie hier und auch von Sasse (1979:35) getan wird, hätten sowohl *sh als auch *s im heutigen Somali gleichermaßen zu s geführt, genau wie *d'ush- 'bauen' > dhis-. Hier wird die Form mit *sh nicht nur wegen des Oromo isa 'er' bevorzugt, sondern auch wegen der Annahme, daß die Pronomina der 3. Person ehemalige Demonstrativa sind, die trotz der regressiven Vokalassimilation bei der 3.m. Sg. (vgl. *ushuu < *ishuu) doch auf den gleichen Stamm zurückgehen.
- 109 Für Beispiele s. oben.
- 110 Der Wandel *sh > y kann in den betreffenden Dialekten erst nach der Wirkung der Palatalisierungsgesetze (aber doch vor dem Assimilationsgesetz *1 + t > sh) eingetreten sein.
- 111 Der Anlaut der Ji. Form ist nicht ganz lautgesetzlich.
- 112 Das Morphem *-tu war im Altsomali ein wortbildendes Suffix und keine Flexionsendung.
- 113 Das *-e- ist auf den Umlaut zurückzuführen, der im Singular stattgefunden hat.
- 114 Heine (1978:72 und 1982:108) und Sasse (1979:41) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 115 Das a anstatt des o ist auf regressive Vokalassimilation zurückzuführen.
- 116 < *xuzzaka.
- 117 Heine (1978:69) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.

- 118 Sasse (1979:12) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 119 Das auslautende *-g* wird im Gr. wegen des glottalen Neutralisierungsgesetzes als Kehlverschluß realisiert, also *buuʔ* vs. *buugiin* 'euer Heft'.
- 120 Neben *ilax* (dass.)
- 121 Im Kilii-Dialekt des Boni ist **sh* später mit *s* zusammengefallen (Merging). Dieser Prozeß ist gemeinsam mit dem Rend. durchgeführt worden, wo das später per Assimilation entstandene **sh* (< **1 + t*) ebenfalls zu *ss* verschoben worden ist.
- 122 Dazu s. 13.1.13.
- 123 Für das Gesetz **-u > -i* s. 29 unter 12.3.1.
- 124 Für die Erklärung dieser Form s. 1 unter 12.2.1.
- 125 Für eine eingehende Diskussion über dieses Lexem s. 61 unter 13.1.22.
- 126 Für den Wandel **sh > y* s. 40 unter 13.1.1.
- 127 Vielleicht auf Einfluß der Ben.-Dialekte bzw. der aus dem Arab. entlehnten Wörter, die *kh* enthalten.
- 128 Lehnwort aus einem benachbarten Dialekt, vielleicht aus dem Tu. oder Dab.
- 129 Heine (1978:61) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 130 Im Dab. hat die progressive Assimilation des Vokals, die für diesen Dialekt völlig regelmäßig ist, die Palatalisierung verhindert.
- 131 **a'y* hat sich zuerst als solches erhalten; später ist **y* nach dem Gesetz *-Ky- > -K-* geschwunden.
- 132 Im Rend. ist **-a'y-* manchmal auch zu *-j-* geworden.
- 133 Das **y* ist das Verbalpronomen der 3.m. Sg. bzw. der 3. Pl.
- 134 Durch frühzeitigen Schwund des **y*.
- 135 Bei den von Biber rekonstruierten Formen **sanrab* 'Zunge' und **daanyeer* 'Affe' gehört das **n* aller Wahrscheinlichkeit nach tatsächlich zur ursprünglichen Form.
- 136 Trotz der zahlreichen Belege in anderen kuschitischen Sprachen für dieses Lexem (vgl. Sasse 1979:19) läßt sich nirgendwo anders die Anwesenheit des parasitischen *n* feststellen.
- 137 Auch für dieses Lexem läßt sich anhand der anderen kuschitischen Sprachen eine ältere Form ohne *n* rekonstruieren.
- 138 Heine (1982:134) rekonstruiert für das Boni eine Protoform **mantaano*, die jedoch nicht lautgesetzlich ist, denn **nt* ist im Boni zu *nn* geworden (wie *manah-* oben zeigt). Wahrscheinlich ist die Form **mattaannoo* die ältere, in die später ein parasitisches *n* infiltriert worden ist, Entlehnung

- aus einem anderen Somali-Dialekt Kenias ist jedoch nicht ausgeschlossen.
- 139 Heine (1978:56) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 140 Hier handelt es sich jedenfalls um das ältere Palatalisierungsgesetz, das das ganze Sam betroffen hat, wie die Og. Form *bushi* 'Krankheit' zeigt. Vielleicht hängt diese jüngere Palatalisierung mit der des Oromo zusammen.
- 141 Das May-Lexem *tashiriŋ* 'Perlhuhn' könnte Entlehnung aus dem Gr. sein, denn hier liegt vielleicht die Anwendung der Entsonorisierungsgesetze des Gr. und Boni vor.
- 142 Hier liegt vielleicht Anwendung des älteren Palatalisierungsgesetzes vor, wie schon bei 42c) gesehen.
- 143 Hier muß man einen Mittelvokal annehmen, um den Umlaut von **a* und die Sonorisierung von **k'* im Dab. zu erklären; ebenfalls muß man einen Auslaut auf **-u* annehmen, denn ein Vorderzungenvokal wie **-i* hätte die Anwendung des älteren Palatalisierungsgesetzes (42c) bei **k'* nicht verhindert und die unpalatalisierten Formen der Digil-Dialekte wären dann nicht zu erklären.
- 144 Sasse (1979:44) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 145 Biber (1981:33) rekonstruiert für 'grandfather' die Form **awboḡw*.
- 146 Vgl. aber auch Rend. *ibeen* 'Nacht' < **haween-*, Entlehnung aus dem Gr./Boni ist jedoch nicht ausgeschlossen.
- 147 Heine (1978:63 und 1982:119) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 148 Die May-, Tu.- und Dab.-Formen sind wahrscheinlich Entlehnungen aus dem Ji., denn **ee* ist nur im Ji. zu *ii* geworden, aber nicht in den übrigen May- und Digil-Dialekten (dazu s. 14 unter 12.2.2).
- 149 Heine (1978:66 und 1982:96) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 150 Mit **u > i*, dazu s. 12b) unter 12.2.1.
- 151 Mit **-md'- > *-d'd'-* und späterer Vereinfachung des **d'*.
- 152 Spätestens zwischen dem Punkt 3) und 4) dürfte im Rend. und im Ji. der Lautwandel **z > y* (dazu s. 45 unter 13.1.6) eingetreten sein. Da das Rend. im Gegensatz zu den übrigen Dialekten des Niedershabelle von 4) überhaupt nicht betroffen worden ist, ist anzunehmen, daß die Rendille das Gebiet schon verlassen hatten, als die Regel wirksam wurde, so daß ab diesem Zeitpunkt ihre Beziehungen mit den Jiiddu abgebrochen waren und die Neuerung **z > y* in den beiden Dialekten dann nur durch Zufall zu erklären wäre.
- 153 Heine (1982:102) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 154 Entlehnung aus dem Arab.
- 155 Vielleicht Entlehnung aus dem Oromo.
- 156 Vielleicht Entlehnung aus einem Ben.-Dialekt.

- 157 Entlehnung aus dem Arab.
- 158 Heine (1978:60) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 159 Aus Ben. mataamaŋ (Pl. von mataaŋ nach dem Muster von suldaaŋ), an das Pluralmorphem der Ash.-Dialekte angehängt wird.
- 160 Aus Heine (1982:42).
- 161 Die Rend. Form geht wahrscheinlich auf Entlehnung aus einem anderen Somali-Dialekt zurück.
- 162 Heine (1982:95) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 163 Im Gr. wird heutzutage der Auslaut auf Velar ebenfalls neutralisiert, vgl. dhii? 'Blut' vs. dhiigey 'mein Blut', weiteres dazu s. unter 48d).
- 164 Aus Heine (1982:116).
- 165 Dazu vgl. Sasse (1979:12).
- 166 Heine (1978:52) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 167 Vgl. den Kontrast: Mat. waa arkey 'ich sah' < *arak- vs. waa dhergahay 'ich bin satt' < *d'ereg-, vgl. May dhergeŋ 'satt'. Bei *ark- konnte *k nicht sonorisiert werden, weil wegen der Nullstufe seine Umgebung nicht stimmhaft genug war.
- 168 Neben *mantak-.
- 169 Heine (1978:68 und 1982:134) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 170 Bei den meisten Lexemen war das alte *k schon nach dem Spirantisierungs- bzw. Palatalisierungsgesetz behandelt worden.
- 171 Entlehnung aus dem Hindi.
- 172 Das ist wahrscheinlich eine Entlehnung aus einem Dialekt des Oberjuba vgl., Rend. a agarte 'du sahst' und Tu. agartə (dass.), Dab. agarti neben arakti (dass.) vs. Mat. arak 'sehen' (ohne Metathese).
- 173 Sasse (1979:30) und Heine (1982:104) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 174 Entlehnung aus dem Arab.
- 175 Sasse (1979:29-30) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 176 Kausative Ableitung von *a'uunk'a (> Südsomali dhuuŋ), das das Südsomali-Wort für 'Hals' ist.
- 177 Heine (1982:95) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 178 Mit Lautwandel von *a' zu a und Synkope des mittleren Vokals.

- 179 Sasse (1979:29-30) rekonstruiert dafür den Stamm *a'ik'-.
- 180 Im Ash. ist, wie im Rend. und May, der Stammvokal in Analogie zum Kausativum e geblieben, also Ash. jep-/jew-.
- 181 Die Ji. Form muß eine Entlehnung aus dem Dab. sein, sonst bleibt ihr Anlaut unerklärt (vgl. *z- > d-, anstatt > y-).
- 182 Heine (1978:61) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 183 Dieses Beispiel zeigt, daß die Spirantisierung des intervokalischen *a erst nach dem Wandel *z > d eingetreten sein kann (dazu s. 45 unter 13.1.6).
- 184 Dieses Beispiel zeigt, daß die Spirantisierung des intervokalischen *a erst nach dem dentalen Sonorisierungsgesetz eingetreten sein kann (dazu s. 49a unter 13.1.10).
- 185 Diese Beispiele zeigen, daß die Spirantisierung des intervokalischen *g erst nach dem velaren Sonorisierungsgesetz eingetreten sein kann (dazu s. 49b unter 13.1.10).
- 186 Besonders der Lautwandel von *d zu ð und *b zu β.
- 187 Dazu vgl. Heine (1978:13).
- 188 Vgl. den Kontrast: Mat. waa arkey 'ich sah' < *ark- vs. waa dhergahay 'ich bin satt' < *d'erg-.
- 189 Dieser Stamm wird auch als Hilfsverb zur Bildung des Prät. Hab. verwendet, vgl. Gr. wə keeŋ-sherə 'ich pflegte es zu bringen', Boni wa keen-shii (dass.).
- 190 Heine (1978:67) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 191 Sasse (1979:41) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 192 Für die Entwicklung *h > x (im Rend.) s. 55 unter 13.1.16.
- 193 Neben xargab besteht im Rend. auch die lautgesetzliche Form argab (dass.).
- 194 Die Rekonstruktion eines Kehlverschlusses stützt sich darauf, daß das Gr. und das Boni dafür eben ein ? aufweisen.
- 195 Wahrscheinlich mit Nsom. subax 'Morgen' bzw. Ben. suwax (dass.) verwandt.
- 196 Heine (1978:73) führt dieses Lexem auf *sa'a und Sasse (1979:52) auf *sa? zurück. Die obengenannten Formen zeigen, daß die Rekonstruktion dieses Lexems nicht so einfach ist, wie von diesen Autoren angenommen.
- 197 Heine (1982:96) rekonstruiert dieses Lexem als *ia'am aber der Schwund von *s im Mat. ist nirgendwo belegt.
- 198 Heine (1978:17) gibt gux an, dagegen heißt es bei Schlee (1979:124) gu.

- 199 Entlehnung aus dem Arab.
- 200 Mit Synkope des Vokals des Reflexivsuffixes.
- 201 Da im Somali alle anlautenden Vokale immer durch einen Kehlverschluß eingeleitet werden, wird hier davon abgesehen, jedes Mal den Verschluß graphisch darzustellen.
- 202 Entlehnung aus dem Arab.
- 203 Entlehnung aus dem Arab.
- 204 Dazu s. auch 56a.
- 205 Entlehnung aus dem Arab.
- 206 Dieser Beleg zeigt, daß die Spirantisierungsgesetze älter sind als dieses Neutralisierungsgesetz.
- 207 Das kann allerdings eine Entlehnung aus dem Me. sein.
- 208 Bei der Verbindung *d'y.
- 209 -daapo ist das Morphem, das bei Nomina, die auf Vokal auslauten, zur Bildung des unbestimmten Plurals dient.
- 210 Diese Belege zeigen, daß der Lautwandel *d > r erst nach dem dentalen Sonorisierungsgesetz eingetreten sein kann.
- 211 Dieser Beleg zeigt, daß *d > r erst nach dem Wandel *z > d eingetreten ist.
- 212 Dieser Beleg zeigt, daß der Lautwandel *d > r erst nach dem dentalen Sonorisierungsgesetz eingetreten ist.
- 213 Da die Entwicklung intervokalisches *d' > ? völlig lautgesetzlich und typisch für das Ji. ist, kann hier Entlehnung nicht angenommen werden.
- 214 Per Dissimilation, vgl. Tu. gaanə 'Hand' mit Pl. gaaname.
- 215 Per Assimilation des *^s an das vorausgehende *n.
- 216 Heute ist die Grundform fay in mehreren May-Dialekten schon geschwunden, vgl. aber auch May fay-le? (wörtl. 'der/die Güte hat').
- 217 Wahrscheinlich ist hier das Lexem saddex-qeyd 'Abendkleid' gemeint.
- 218 Das Somali x wird niemals im Rend. als k wiedergegeben, ebenfalls entsprechen die Somali Phoneme g und q (im Anlaut) so gut wie nie dem Rend. k. Der erste Teil des Somali-Lexems besteht aus dem Zahlwort saddex 'drei', das im Rend. seiyax heißt, dieser Teil wird in der angeblichen Rend.-Entsprechung voll und ganz vermißt.
- 219 Der Kehlverschluß geht auf das glottale Neutralisierungsgesetz (s. 56f unter 13.1.17) zurück, vgl. auch Tu./Gr. dhurugtə 'Schmerzen', Dab. dhoruggə 'der Schmerz'.

- 220 Heine (1982:107) gibt für dieses Lexem eine abweichende Rekonstruktion.
- 221 Vielleicht Entlehnung aus Boni-Kilii babay 'Asche'.
- 222 Entlehnung aus dem Digil.
- 223 In einigen Nsom.-Dialekten auch xudhdhun.
- 224 Im Is. auch mindhiqir.
- 225 Heine (1982:125) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 226 Dazu vgl. die Kontraktion des Dab. hikkey 'dieser' in -key.
- 227 In den anderen Dialekten sind keine Belege zu einer solchen Entwicklung vorhanden, zumal dort kein Morphem mit *a' bzw. dh anlautet. Das Pluralmorphem *a'yoo ist nämlich in den übrigen Digil-Dialekten längst zu -tə geworden.
- 228 Vgl. den Kontrast im Tu.: boodi/boodyə 'er sprang' < *boodyay vs. boodə 'ich sprang' < *booday. Ebenfalls: diidi 'er lehnte es ab' (mit der Variante diidyə) vs. diidə 'ich lehnte es ab'.
- 229 Sasse (1976:137) und Heine (1978:60) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 230 Aus *t durch das Sonorisierungsgesetz.
- 231 Das lange -ee ist auf Analogie zu den kontrahierten Endungen des ehemaligen Progressivums -ee (< *-ayaa) zurückzuführen.
- 232 Für das Dab. sind leider keine älteren Belege gefunden worden, die angegebenen sind als "jünger" zu werten.
- 233 Vgl. aber auch Shi. dheewa 'ich sage gerade' < *d'ahyaawa.
- 234 Heine (1982:92) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 235 Heine (1982:111) gibt für dieses Lexem eine abweichende Rekonstruktion.
- 236 Heine (1982:119) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 237 Heine (1982:111) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 238 Dieses Lexem bezieht sich im Nsom., Rend. und May nur auf das Trinken von Milch.
- 239 Im Mat. wird zwischen h und n manchmal ein a per Anaptyxe eingeführt.
- 240 Wahrscheinlich Entlehnung aus dem Arabischen (vgl. Biber 1981:56), aber Heine (1978:64 und 1982:129) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 241 Da in fast allen Somali-Dialekten zwischen einfachen und geminiertem t keine phonologische Opposition besteht, schwankt die Realisierung dieser Assimilation zwischen tt und t von Mal zu Mal.

- 242 Nur gelegentlich bei Anhängung von Demonstrativa und Possessiva, aber nicht in der Verbalkonjugation.
- 243 Vgl. dagegen Gr. keeqnə 'wir brachten es'.
- 244 Vgl. dagegen Gr. tuqnə 'wir schmiedeten'.
- 245 Entlehnung aus dem Arab.
- 246 Aus *gaanan-ta (mit Assimilation des *ʕ an das *n), vgl. den Pl. gaanamə.
- 247 Das Dab. und das Ji. könnten das Assimilationsgesetz des übrigen Sam zuerst geteilt und später per Analogie das st wiederhergestellt haben. Dasselbe kann für das Tu. gelten, wenn man annimmt, daß das auslautende *-s der 2. Sg. des Imperativs der Kausativa ziemlich früh geschwunden ist, hier können allerdings die Verba auf -i der 1. Konjugation (wie waay- 'vermissen') zum Schwund des *-s vor *t in der Konjugation der Kausativa beigetragen haben.
- 248 Durch die Wirkung des Sonorisierungsgesetzes.
- 249 Manchmal wird auch im Somali das s immer noch geminiert ausgesprochen. Da aber zwischen ss und s keine phonologische Opposition besteht, hat das keine phonologischen Auswirkungen, deshalb werden hier die Somali Beispiele nur mit einfachem s angegeben.
- 250 Dazu s. die Anmerkung 240.
- 251 Vgl. Heine (1982:63).
- 252 Heine (1978:69) und Biber (1981:48) geben für dieses Lexem eine abweichende Rekonstruktion.
- 253 Vgl. Rend. dax 'Mitte'.
- 254 Vgl. Sasse (1979:36).
- 255 Heine (1978:69) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 256 Wahrscheinlich nachgebildet nach Tu. okuttə 'das Ei'.
- 257 Aus Oomen (1979:55).
- 258 Aus Heine (1981:171).
- 259 Biber (1981:12) bringt den May Verbalstamm roʔoʔ- 'bleiben' in Zusammenhang mit diesem Lexem.
- 260 Das Boni hat unter solchen Bedingungen den alten Laut beibehalten.
- 261 Das existierende Material über das Rend. ist sehr widersprüchlich, nicht nur hinsichtlich dieser Frage; die Angaben, die Heine (1976) macht, stimmen mit denen von Schlee (1978) nicht ganz überein; diese beiden weichen ihrerseits von denen Oomens (1977 und 1979) ab. Manchmal findet man selbst bei demselben Autor je nach Arbeit verschiedene Angaben.

- 262 Eine ähnliche Entwicklung hat im Kilii-Dialekt des Boni stattgefunden (dazu vgl. Heine 1982:78).
- 263 Das Rend. weist dafür den Stamm camcam- < *d'yamd'yam- auf, im Somali ist das *y frühzeitig geschwunden, woraus sich *d'amd'am- (> *d'ad'd'am- per Assimilation) ergeben hat.
- 264 Im Bi. medhiʕir 'Darm'.
- 265 Nach *k' kann kein *i angenommen werden, da sonst dieser Konsonant zu ɟ palatalisiert worden wäre. Heine (1982:104) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 266 Heine (1982:98) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 267 Die Ji. Form geht auf Entlehnung aus dem Dab. oder aus dem Mat./Ash. zurück.
- 268 Dazu s. 43 unter 13.1.4.
- 269 Heine (1982:125) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 270 Heine (1978:13) rekonstruiert anstatt *k' ein Proto-Phonem *q. Die Gründe, worauf sich hier die Annahme eines älteren *k' eher als *q stützt, werden unter 42c (13.1.3) erörtert.
- 271 Vielleicht auf Einfluß der Ben.-Dialekte oder der Entlehnungen aus dem Arab., die diesen Laut enthalten.
- 272 Hier wird der Stamm redupliziert, deswegen wird das zweite *a'y nicht zu j sondern zu c verschoben, so als ob es im Anlaut stünde. Allerdings ist Entlehnung aus einer anderen kuschitischen Sprache nicht ausgeschlossen.
- 273 Die hier für das Boni angegebenen Beispiele sind Heine (1982) entnommen worden.
- 274 Diese Rekonstruktion beruht außer auf den oben angegebenen Boni Formen auch auf den Formen des May/Gr. dhuurə 'Ameisen', Dab. dhuuriṇə (dass.), Tu. dhuurrə und Ji. dhuudhdu?.
- 275 Sasse (1979:17) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an, vgl. aber auch Dab. miʔə? 'Name'.
- 276 Nur in den Ji.-Dialekten von Qoryooley vorhanden.
- 277 Heine (1978:72 und 1982:119) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 278 Der Anlaut der Ji. Formen ist nicht lautgesetzlich.
- 279 Die Gr.-Form dürfte eine Entlehnung aus dem Mat. oder aus dem Me. sein.
- 280 Heine (1982:96) gibt dafür eine andere Rekonstruktion an.

- 281 Aus *si-dee (wörtl.: 'welche Weise?').
- 282 Aus *si-ma (wörtl.: 'welche Weise?').
- 283 Aus *si-dq̄q̄ (wörtl.: 'welche Weise?').
- 284 Nur im Ji. des Distrikts Dhiinsoor.
- 285 Hier wird angenommen, daß nicht die Dab.- und Gr.-Formen Metathese enthalten, sondern die übrigen kuschitischen Sprachen, weil der Lautwandel *w > *b > m im Sam anscheinend nur in intervokalischer Stellung erfolgt ist, dazu s. die Labialgesetze (47) unter 13.1.8.
- 286 Anders bei Sasse (1979:41).
- 287 Im Gidole ist das alte *k zu h geworden.
- 288 Heine (1978:72) und Sasse (1979:41) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 289 Heine (1981:200 und 1982:133) und Sasse (1979:23) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 290 Heine (1978:68) und Sasse (1979:17) geben für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion.
- 291 Heine (1978:76) gibt für dieses Lexem eine andere Rekonstruktion an.
- 292 Die Lexeme dheddig/dheddigood 'Frau' und lun 'Loch' sind zwar auch in den Mat.-Dialekten vorhanden, aber sie werden viel seltener gebraucht als ihre Synonyme naag und god/bohol, dagegen stellen dhadd̄ow und luq̄ (im Tu.) und deiyax und lum (im Rend.) die gängigen Bezeichnungen für diese Begriffe dar. Die Tatsache, daß auch im Gr. das Wort für "Frau" iddohood heißt, verstärkt die Annahme, es handle sich um ein typisches Lexem des Niedershabelle-Raums.
- 293 Typische Dialekte für das Oberjuba-Gebiet sind das May und das Dab., die jedoch zusammen mit dem Tu. den geringsten Prozentsatz an Innovationen mit dem Rend. erreicht haben, so daß ein Aufenthalt der Rendille im Oberjuba-Gebiet ziemlich unwahrscheinlich ist, sonst müßte das Rend. gleichermaßen lexikalische Übereinstimmungen, wie mit dem Tu., auch mit dem May und dem Dab., aufweisen, was aber nicht der Fall ist.

W Ö R T E R V E R Z E I C H N I S

15. WÖRTERVERZEICHNIS

Im ersten Teil des folgenden Kapitels werden die Formen aufgeführt, die sich aus der Rekonstruktion älterer Sprachstufen des Somali (Kapitel 10-14) ergeben haben. Die dabei angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Seite, wo die Rekonstruktion der Form begründet wird. Die Formen sind in der Reihenfolge des lateinischen Alphabets geordnet. Im zweiten Teil finden sich die deutschen Entsprechungen der in den Kapiteln 10-14 aufgeführten Belege in alphabetischer Reihenfolge. Auch hier handelt es sich bei den Zahlenangaben um einen Verweis auf die entsprechenden Seitenzahlen im Text.

15.1 REKONSTRUIERTE FORMEN DES ALTSOMALI

- | | |
|--|---|
| *aabbaa 'Vater' 184, 207,
225, 256, 272; | *ah- 'sein' 196, 231, 321, 325,
332; |
| *aabbakeet- 'ihr Vater' 243; | *aham- 'essen' 222, 298; |
| *aadyaa 'Tante väterlicher-
seits' 208, 225; | *ak- 'sein' 233, 244, 285, 360; |
| *aawkey 'sein Vater' 262; | *akkaa (Dem.) 227, 356; |
| *aayoo 'Mutter, Stiefmutter,
Tante' 207, 209, 228; | *akkaasu 'der da' 226; |
| *ab- 'Onkel mütterlicherseits'
199; | *akku (Dem.) 224, 228; |
| *abaasaa 'Viper' 184, 201,
208, 219, 225, 268,
272, 356; | *amaso 'Schlange' 219; |
| *ad'aah- 'sagen' 191, 201,
222, 298, 300, 325,
332, 343, 344, 359,
360; | *ammug- 'füllen' 201, 212,
269, 271, |
| *af- 'Mund' 197, 317, 355; | *an- 'sein' 420; |
| *afur- 'vier' 355, 362; | *annu 'ich (Pronomen der 1.Sg.)'
223, 363; |
| | *araba 'Elefant' 219, 272; |
| | *arak- 'sehen' 279, 284, 285,
293, 338, 428; |
| | *arbaa 'männlicher Elefant'
219; |

- *arbaa 'männlicher Elefant' 219;
 *ark- 'sehen' 338, 429;
 *aroos- 'eine Hochzeit veranstalten, heiraten' 211,
 *atin- 'ihr (Pronomen der 2. Pl.)' 282, 296;
 *attaa (Dem.) 226, 356;
 *attaasu 'die da' 226;
 *attu (Dem.) 224, 228;
 *atu 'du (Pronomen der 2. Sg.)' 224, 282;
 *baaku 'Hunger' 224;
 *baak'ish- 'durchbohren' 253, 289;
 *baarrim- 'sprechen, sich unterhalten' 276;
 *bakal- 'wildes Tier' 360;
 *bakaltu 'wildes Tier' 243, 360;
 *barkuma 'Hocker' 202, 275;
 *bax- 'herauskommen, gehen' 195, 321, 325, 333, 334, 420;
 *baxish- 'herauskommen lassen, zahlen' 195, 358;
 *baz- 'See' 232;
 *been- 'Lüge' 209, 217, 300, 335, 364;
 *beera 'Feld' 209;
 *bikee 'Wasser' 176, 202, 227, 242, 244, 245, 250, 335, 425;
 *bikeekaa 'das Wasser' 244, 245;
 *billaaw- 'anfangen' 233, 266;
 *billaawaa 'Messer' 267;
 *bira 'Eisen' 202, 219;
 *bokolo 'großes Loch, Mauer' 360;
 *bok'ol- 'hundert' 203, 287;
 *bood- 'springen' 222, 318, 319, 324, 327, 431;
 *bukyo 'Krankheit' 249, 423, 425;
 *buugish- 'füllen' 241;
 *buuk'ish- 'durchbohren' 253, 289;
 *buur- 'Hochebene, Berg' 212;
 *saanuu 'Milch' 183, 184, 207, 230, 363;
 *saay- 'beleidigen, beschimpfen' 230;
 *sabsu 'Angst' 224;
 *sal- 'Berg, Hochebene' 223, 312;
 *sand'yuuf- 'Speichel' 212, 315, 348, 351, 353;
 *sank'ow- 'Fessel' 285;
 *sanrab- 'Zunge' 197, 219, 259, 272, 362, 426;

- *sawsh- 'Gras' 216, 222, 239;
 *sayd'am- 'unreif' 213;
 *saysi 'Gras' 222;
 *seel- 'Brunnen' 209, 223;
 *siqaab- 'bestrafen' 286;
 *sit- 'Person, Mensch' 278;
 *siz- 'Stimme' 204, 261;
 *soz- 'Stimme' 204, 233, 261;
 *sulesa 'schwer' 203;
 *sun- 'essen' 204, 222, 323, 330;
 *suseba 'neu' 203;
 *cabeel- 'Leopard' 199;
 *cebeel- 'Leopard' 192;
 *celay 'gestern' 193;
 *cen- 'fünf' 192;
 *c'ab- 'zerbrechen, intr.' 199;
 *c'eb- 'zerbrechen, intr.' 193;
 *c'er- 'schneiden' 193;
 *daa^s- 'rülpsen' 332;
 *dab- 'Feuer' 198, 199, 290, 292, 335;
 *dab- 'Hinterhalt, Falle' 272;
 *dabayl- 'Wind' 214;
 *da^swa 'Prozeß' 233;
 *da^swo 'Prozeß' 233;
 *darbikaa 'die Mauer' 244;
 *dawa 'Medikament' 233;
 *dawo 'Medikament' 233;
 *diid- 'ablehnen, verweigern' 210, 277, 278, 292, 318, 319, 324, 327, 431;
 *diik- 'Hahn' 245, 317;
 *doom- 'Rücken' 323;
 *doon- 'suchen, wünschen' 211, 295, 323, 330;
 *doorad- 'Henne, Geflügel' 211, 215, 310;
 *dub- 'backen, rösten' 204, 292;
 *dubar- 'Frauen' 268;
 *dubu 'Bulle' 205, 224;
 *dubyya 'Hammer' 270;
 *duk'- 'Greis' 285, 287;
 *duk'oow- 'alt werden' 266;
 *dumaaltu 'Schwager, Schwägerin' 242;
 *d'aban- 'Wange' 324;
 *d'a^s- 'fallen' 307, 332;
 *d'afoor- 'Wange' 211, 355, 362;
 *d'ag- 'Ohr' 182, 218, 221, 243, 278, 279, 345, 420, 423;
 *d'agayshad'- 'zuhören' 191;
 *d'agiishad'- 'zuhören' 218;

- *d'ak'- 'waschen' 198, 286, 345, 349;
 *d'ak'ad'- 'sich waschen' 287;
 *d'al'- 'zeugen, gebären' 322, 325, 329, 361;
 *d'alad'- 'geboren werden' 256;
 *d'am- 'trinken, sich ernähren' 269, 294, 325;
 *d'amaysh- 'beenden, erledigen' 214, 232, 269;
 *d'ari- 'irdener Topf' 345;
 *d'aris- 'sich ärgern' 195;
 *d'aw- 'schlagen' 199, 215;
 *d'eel- 'tanzen' 322;
 *d'eer- 'lang' 209, 362;
 *d'egokaa 'die Ohren' 244;
 *d'egokootaa 'ihre Ohren' 243;
 *d'ereg- 'satt' 279, 428;
 *d'erg- 'satt' 293, 429;
 *d'ig- 'legen, niederlegen, schreiben' 320;
 *d'iig- 'Blut' 210, 278, 279, 317, 344;
 *d'imat- 'sterben' 310;
 *d'ooboo 'Schlamm' 184, 228, 424;
 *d'ow- 'Nähe' 234;
 *d'ud'd'uma 'Unterarm' 204;
 *d'umad'- 'untergehen, sterben' 205, 256, 281, 310, 321;
 *d'umd'um- 'Unterarm' 204, 275, 324;
 *d'ush- 'bauen' 205, 239, 425;
 *d'uunk'a 'Hals' 428;
 *d'uunk'aysh- 'schlucken' 286;
 *d'uunk'ish- 'schlucken' 177, 241, 286, 287, 288;
 *d'yabisato 'Pythonschlange' 310;
 *d'yamd'yam- 'kosten' 347, 351, 433;
 *d'yamd'yamish- 'kosten, sich ernähren' 269;
 *d'yeera 'Scham' 353;
 *d'yiif- 'liegen' 353;
 *d'yiifad'- 'sich hinlegen, schlafen' 288, 347, 352;
 *d'yiir- 'Maus' 288;
 *d'yik'ali 'Ellenbogen' 285, 286, 347, 349, 353;
 *d'yoog- 'bleiben, sich aufhalten' 257, 288, 328, 336, 348, 350;
 *d'yoogish- 'anhalten, zum Stillstand bringen' 248;
 *d'yoogishad'- 'sich aufhalten, aufstehen' 254;
 *d'yook'- 'Schlamm, Busch' 348;
 *d'yulax- 'Holzkohle' 347, 351;

- *d'yuud'yuu 'Ameisen' 230, 289, 348, 353;
 *dhimat- 'sterben' 327;
 *engagi 'Trockenheit' 194;
 *engegam- 'getrocknet, trocken' 194;
 *fad- 'wollen' 292;
 *fad'd'iishad'- 'sich hinsetzen' 240, 344, 354;
 *fad'd'u 'sitzend' 215;
 *fad'd'u-at- 'sich hinsetzen' 216;
 *fad'd'uishad'- 'sich hinsetzen' 191, 215;
 *fal- 'machen' 354;
 *far- 'Finger' 244, 362;
 *farokaa 'die Finger' 244;
 *faruur- 'Lippe' 212, 354, 362;
 *feed'- 'Rippe' 346, 354, 355;
 *fiik'- 'laufen, kehren' 286;
 *fool- 'Gesicht' 211, 361;
 *fur- 'öffnen' 204, 326, 330, 354;
 *furam- 'sich öffnen, aufgehen' 276;
 *gaal- 'Kamele' 183, 208, 217, 247, 361, 421;
 *gaas- 'Horn' 184, 208, 217, 247, 318, 356, 421, 422;
 *gaazi 'Baum' 208, 232, 261, 293, 319;
 *ga'an- 'Hand' 197, 330;
 *gad'- 'Bart' 198,
 *gal- 'eintreten' 196, 247, 292, 322, 361;
 *galab- 'Nachmittag' 268;
 *galish- 'eintreten lassen, hereinstecken' 196;
 *gana^o- 'Hand' 197, 279, 303, 310, 323, 330, 334;
 *ganan- 'Hand' 334;
 *garab- 'Schulter' 198;
 *gargar- 'helfen' 293;
 *gari- 'Giraffe' 195;
 *gat- 'kaufen, verkaufen' 277;
 *ge^oayl- 'Liebe' 194;
 *ge^oel- 'lieben' 194;
 *geed- 'gehen' 292;
 *geero 'Nilpferd' 209, 248, 422;
 *giit- 'ziehen' 210, 277, 278;
 *gilub- 'Knie' 202, 205, 219, 247, 288, 293, 350, 351;
 *gir- 'existieren' 247, 288, 294;
 *git- 'Straße' 248, 277, 278, 294;
 *godi 'Höhle, Loch' 277, 278;

- *gooysh- 'schneiden' 211, 233, 247, 293, 358;
 *gooyshad'- 'ernten, für sich schneiden' 214;
 *gub- 'brennen, intr.' 247, 293;
 *guddu 'alles, groß, viel' 205;
 *guur- 'Ehe, Umzug, umziehen' 212;
 *guurishad'- 'zusammenziehen' heiraten' 212, 247;
 *ha 'nicht, Negation' 207;
 *haa 'es ist nicht, daß' 207;
 *habar- 'Mutter, alte Frau' 272;
 *habaar- 'schimpfen, beleidigen' 272;
 *hablee 'Mädchen, Kollektiv' 227;
 *hafar- 'Wind' 299;
 *hal- 'bekommen' 299;
 *hand'yush- 'niesen' 200, 315, 348, 353;
 *hargab- 'Erkältung' 299;
 *hasik'u 'Wurm' 264, 349;
 *haween- 'Nacht, Zeit der Dunkelheit' 268, 324, 364, 425;
 *haysh- 'haben, halten' 213, 242;
 *heesa 'Lied' 209, 355;
 *igaas- 'töten' 208, 422;
 *ik'osol- 'lachen' 201, 203;
 *il- 'Auge' 202, 217, 219, 329, 422;
 *ilak- 'Zahn' 177, 201, 218, 244;
 *ilam- 'das Geborene, Junge, Mädchen' 323, 330, 334;
 *iliko- 'Zahn' 218, 317;
 *illim- 'Träne' 330;
 *ilkoo 'Zahn' 183, 219, 229, 338;
 *imaat- 'kommen' 270;
 *ingir- 'Laus' 203, 222, 247, 316, 364;
 *ishee 'sie, Pronomen der 3. f. Sg.' 184, 227, 239;
 *ishoo 'sie, Pronomen der 3. Pl.' 183, 184, 229, 242;
 *ishoo 'und, Konjunktion' 229;
 *ishuu 'er, Pronomen der 3. m. Sg.' 239, 425;
 *isi 'sich, Reflexivpronomen' 239;
 *iyaal- 'Kinder' 180;
 *izgir- 'Laus' 203, 222, 247, 316, 423;
 *jawaab- 'antworten' 199;
 *jilub- 'Knie' 293;

- *jir- 'existieren' 294;
 *jiti 'Weg, Straße' 294;
 *-kaa 'dein, Poss.' 207;
 *kaan- 'bringen, geben' 187, 188, 208, 209, 222, 262, 323, 330, 364;
 *-kaanni 'unser, Poss.' 207;
 *kaba 'Schuh' 245;
 *ka^o- 'aufstehen' 196, 248, 262, 307, 321;
 *ka^oish- 'in Bewegung setzen, aufstehen lassen' 196;
 *kakam- 'stark, verstärkt, verhärtet' 295;
 *kalaltu 'Niere' 195, 242;
 *kalay 'gestern' 231;
 *kali- 'allein' 195;
 *kalli 'Niere' 262;
 *kalo 'Stampfer' 182, 223;
 *kalyu 'Niere' 195, 353, 423;
 *kar- 'kochen, intr.' 248, 248, 420, 424;
 *karish- 'kochen, tr.' 188, 231, 326, 331, 358;
 *kay- 'zur Seite legen' 245;
 *kebeel- 'Leopard' 177, 192, 199, 216, 249, 272;
 *keek- 'sagen, erzählen' 209, 210, 245, 279, 284, 285, 320, 328, 351;
 *keen- 'bringen' 222, 262;
 *kelay 'gestern' 193, 231, 249, 361;
 *ken- 'fünf' 192, 249, 275;
 *kilkill- 'Achselhöhle' 183, 262;
 *kill- 'etwas Hohles' 351;
 *killokil- 'etwas Hohles' 353;
 *kimbiro 'Vogel' 182, 183, 202, 223, 241, 249, 335, 362;
 *kinnu- 'Biene' 202, 249, 363;
 *koob- 'verlangen' 422;
 *koow- 'eins' 234, 248;
 *koow-ishoo-tomman- 'elf' 265;
 *kor- 'Oberseite, Körper' 245;
 *kor- 'steigen' 207;
 *ku 'dich, Objektpronomen der 2. Sg' 207, 224, 248, 298;
 *ku 'Dem.' 224, 298;
 *kub- 'gießen' 225;
 *kubus 'Brot' 268;
 *k'aans- 'Bogen' 206, 286;
 *k'aat- 'nehmen' 206, 231, 252, 277, 285, 286, 327, 328;
 *k'aataad'- 'sich nehmen' 283;
 *k'aatat- 'sich nehmen' 283;

- *k'ab- 'besitzen' 252, 272, 285, 286, 337;
 *k'abad- 'behalten' 199, 231, 233, 255, 272, 283, 321, 337, 348;
 *k'abat- 'behalten, besitzen' 283;
 *k'abow- 'Kälte' 252;
 *k'and'ad- 'Fieber' 345;
 *k'aniin- 'beißen' 286, 354;
 *k'ayb- 'Teil' 191, 422;
 *k'aybish- 'verteilen' 213, 241, 422;
 *k'aybisham- 'teilbar sein' 240;
 *k'aybsham- 'teilbar sein' 240;
 *k'aylad- 'schreien' 213;
 *k'aylish- 'schreien' 213;
 *k'eb- 'zerbrechen, intr.' 191, 193, 199, 252, 271, 272, 287, 288, 350, 351, 352, 353, 354, 422;
 *k'ebish- 'zerbrechen, tr.' 241, 242, 272, 326, 331, 351, 353;
 *k'en- 'beißen' 264;
 *k'er- 'schneiden' 176, 193, 253, 288, 289, 353;
 *k'id'i 'Körper' 253, 277;
 *k'oloo 'Stamm, Altersklasse' 229, 252;
- *k'ot- 'graben' 203, 252, 327, 328;
 *k'ub- 'ausschütten' 252;
 *k'ufa^c- 'Husten' 203, 264, 354, 355;
 *khuurish- 'schnarchen' 326, 331;
 *la ak- 'haben, wörtl. "mit sein"' 360;
 *laf- 'Knochen' 219, 355, 361;
 *lakas- 'Brunnen' 297;
 *lakk- 'zwei, beides' 338;
 *lammaa 'zwei' 226, 269, 271, 273, 361;
 *lankiye 'ihr Mann' 262;
 *lix- 'sechs' 361;
 *luko 'Bein' 204, 223, 244, 279, 300, 361;
 *lukokaa 'die Beine' 244,
 *lukoo 'Beine' 290;
 *luk'um- 'Genick' 323, 324;
 *ma 'nicht, Negation' 207, 362;
 *maa 'es ist nicht, daß' 207;
 *maal- 'melken' 329, 362;
 *maalam- 'Tag' 200, 362;
 *madow- 'schwarz' 234;
 *mag- 'Schulden' 279;
 *mak'aar- 'Fell, Haut' 285, 286;

- *mak'al- 'hören' 252;
 *mantak- 'erbrechen' 259, 428;
 *martu 'Gast, Gäste' 224, 362;
 *masak'ax- 'Gehirn' 244, 333, 338;
 *maskax- 'Gehirn' 333, 338,
 *matax- 'Kopf' 198, 282, 290, 303, 305, 316, 319;
 *mattaann- 'Zwilling' 280, 323, 330, 426;
 *mattak- 'sich übergeben' 245, 259, 280;
 *mayd'ad- 'sich waschen' 344;
 *me^c- 'süß' 194;
 *meel- 'Platz' 210, 328;
 *mika^c- 'Name' 198, 264, 290, 362;
 *mik'i^c- 'Name' 353;
 *min- 'Haus' 256;
 *miziga 'Kraft, Recht, rechte Seite' 261, 279;
 *mood- 'denken' 277, 327;
 *moon- 'groß' 295;
 *moorad- 'Gehege' 211;
 *muraayat- 'Spiegel' 310;
 *murum- 'verbaler Streit' 275;
 *naagokootaa 'ihre Frauen' 243;
 *nabaz- 'Friede' 232;
- *nama 'Mann' 200, 275, 323, 334;
 *nam-ka-isheet 'ihr Mann' 262;
 *na'as- 'weibliche Brust, Frauen' 363;
 *ne^c- 'hassen' 363;
 *ne^cayb- 'Haß' 191, 194;
 *ne^cbam- 'verhaßt' 191;
 *ne^ceb- 'hassen' 194;
 *neefishad'- 'atmen' 209, 363;
 *nef- 'Seele, Lebewesen' 191;
 *nirak- 'junges Kamel' 246, 279;
 *nok'ad'- 'werden, zurückkommen' 285, 287, 328, 363;
 *nok'at- 'werden, zurückkommen' 328;
 *okkum- 'Ei' 338;
 *ooy- 'weinen' 211, 233;
 *orgay(n) 'Ziegenbock' 228;
 *raa^c- 'folgen, begleiten' 206, 274, 307, 361;
 *rabid- 'Wunsch' 290;
 *raka 'Frosch' 244, 245, 300, 360, 361;
 *rakkaa 'männlicher Frosch' 339, 361;
 *rakyaa 'männlicher Frosch' 244, 339, 361;

- *reg- 'tapfere Männer' 279;
 *rid- 'werfen' 277, 327;
 *riix- 'schieben, vertreiben'
 210, 361;
 *riʔ- 'Ziege' 361;
 *rum- 'Wahrheit' 361;
 *sahaʔka 'heute morgen' 299;
 *sak'af- 'Dach, Terasse' 285;
 *samaysh- 'heilen, machen,
 wohltun' 232;
 *samaysham- 'gemacht werden'
 240;
 *sambab- 'Lunge' 335;
 *san- 'Nase' 197, 317, 355;
 *sariir- 'Bett' 210;
 *saʔam- 'Fuß, Fußspur' 323,
 330;
 *seex- 'schlafen, sich berau-
 schen' 333;
 *sezzex- 'drei' 194;
 *shaʔ- 'Kuh' 198, 239;
 *shaqaysh- 'arbeiten' 214;
 *shizzet- 'acht' 239;
 *si- 'Art und Weise' 434;
 *siik- 'Staub' 279;
 *siish- 'geben' 210, 242, 331,
 355, 422;
 *soʔad- 'gehen' 355;
 *soʔod- 'gehen' 203, 353;
 *su 'ihn, Objektpronomen der 3.
 m. Sg.' 224;
 *subak- 'Fett' 300;
 *sud'- 'aufhängen' 343, 344,
 346;
 *sug- 'warten' 204, 231,
 234, 320, 336, 337,
 355;
 *tag- 'gehen' 196;
 *tilmaam- 'Zeichen' 202;
 *tim- 'Haar' 337;
 *tiruu 'Leber' 230;
 *tizzobaa 'sieben' 272;
 *tol- 'nähen' 203, 231, 243,
 322, 325, 329, 337;
 *tomman- 'zehn' 269, 337;
 *tu 'Dem.' 224;
 *tukkaa 'Krähe' 280;
 *tum- 'schmieden, schlagen'
 204, 294, 295, 323,
 325, 330, 337;
 *tus- 'zeigen' 205, 356;
 *ulo 'Stock' 223, 329;
 *ulokaa 'die Stöcke' 245;
 *umaat- 'sterben' 270, 271,
 273, 327;
 *us- 'Benefaktivpartikel'
 356;
 *ush- 'ihn, selbständiges
 Objektpronomen der
 3.m. Sg.' 232, 318,
 356;

- *ushuu 'er, selbständiges Pro-
 nomen der 3.m. Sg.'
 205, 224, 230, 239;
 *waay- 'vermissen, versäumen'
 213, 214;
 *wadnaa 'Herz' 324;
 *wakkalokaa 'Frosch' 245;
 *walaai- 'Bruder, Schwester'
 364;
 *waraabaa 'Hyäne' 226, 243,
 272, 364;
 *waraabakaa 'die Hyäne' 243;
 *warhan- 'Lanze' 275, 298;
 *warishad'- 'fragen, sich be-
 nachrichtigen lassen'
 240, 255, 282, 310,
 327, 365;
 *warram- 'erzählen, benachrich-
 tigen' 276, 323;
 *warre 'Nachricht, Ruhm' 220;
 *warsat- 'fragen' 282, 310,
 327;
 *warshad'- 'fragen, sich be-
 nachrichtigen lassen'
 233, 240;
 *waznaa 'Herz' 225, 260, 324,
 364;
 *weyn- 'groß' 214, 295, 364;
 *weyzziiish- 'fragen, sich die
 Richtung geben lassen'
 214;
 *xaak'an- 'Besen' 200, 323;
 *xand'ura 'Nabel' 202, 315;
 *xawaal- 'Grab' 265;
 *xazam- 'Brust' 198, 270,
 271, 273;
 *xid'- 'schließen, binden'
 194, 202, 324, 327,
 343, 344;
 *xiziz- 'Wurzel, Ader' 260,
 290;
 *xizzaka 'Stern' 244;
 *xoolaa 'Vieh, Reichtum' 225;
 *yaad- 'schwellen' 319;
 *yaal- 'machen' 208;
 *yaalowaad'- 'gut sein' 254;
 *yaayi 'Hyänenhund' 222;
 *yaxaaso 'Krokodil' 304,
 305;
 *yaxaasokaa 'das Krokodil'
 245;
 *yaxaastu 'Krokodil' 304;
 *yeed'- 'schreien, rufen,
 reden' 343;
 *yi 'mich, Objektpronomen
 der 1. Sg.' 232;
 *zaak'- 'weiden, intr.'
 261;
 *zaak'ish- 'weiden, tr.'
 253, 288;
 *zaay- 'sehen, schauen' 213,
 230, 424;
 *zad- 'Leute' 261, 277;

*zak'ara 'Wunde, Narbe' 261,
286;
*zaankeero 'Affe, Pavian' 249,
261, 311, 312;

15.2 DEUTSCHE ENTSPRECHUNGEN

Abendkleid 430;
Ablativpartikel 245;
ablehnen 210, 277, 278, 292,
318, 319, 324, 327,
431;
Achselhöhle 183, 262, 322,
334, 351;
acht 239;
Ader 259, 260, 303;
Affe 249, 261, 311, 426;
alle/alles 205;
allein 195, 262, 281;
alt werden 215, 266;
ältere Schwester 208, 225;
Altersklasse 229, 251, 252;
Ameisen 230, 289, 348, 353;
anfangen 199, 215, 233, 265,
266;
Angelegenheit 220;
Angst 224, 289;
Angst haben 363;
anhalten 248;
anklagen 233, 302;

*zaw- 'schwimmen' 268;
*zawad'- 'schwimmen' 199;
*zawaalad'- 'schwimmen' 321;
ankommen 292;
antworten 199, 309, 343;
anziehen, sich - 216;
Araber 199;
Arbeit 215, 329;
Arbeit, harte - 215;
arbeiten 214, 215;
arbeiten, hart - 208;
Ärger 215, 357;
ärgern, sich - 194, 195, 357;
Arznei 421;
Arzt 359;
Asche 199, 313, 314, 334, 431;
Atem 191;
atmen 209, 363;
auch 338;
aufhalten, sich - 257;
aufhängen 343, 344, 346;
aufheben 313;
aufhören 266;
aufstehen 196, 248, 254, 262,
282, 301, 302, 307,
321;

aufstehen lassen 196;
Auge 202, 217, 219, 283, 284,
315, 329, 345;
ausbreiten, sich - 347;
ausgehen 305, 306;
ausruhen, sich - 283;
ausschütten 225, 252;
außer 284
Axt 425;
backen 204, 292;
Bart 198, 346;
Bauch 212, 223;
bauen 205, 239, 425;
Baum 208, 232, 261, 293, 319;
Baydhaba (Hauptstadt von Baay)
266;
Becher 174;
beenden 214, 232, 269;
begleiten 206, 209, 274, 282,
361;
behalten 199, 231, 233, 251,
272, 281, 283, 321,
337, 348;
Bein 204, 223, 244, 279, 290,
297, 300, 361;
beißen 264, 286, 307, 350,
354;
bekommen 299;
beleidigen 230, 272, 298;
benachrichtigen lassen, sich -
240;
berauschen, sich 333, 359;
berauscht 359;
Berg 223, 312;
beschädigen 174;
beschimpfen 275, 276, 298;
beschmutzen, sich - 217;
beschneiden 315, 345;
Besen 214, 306, 323;
besitzen 199, 251, 252, 255,
272, 281, 285, 286;
bestrafen 286;
beten 214;
Betrug 275;
betrügen 275;
Bett 210;
betteln 325, 332;
beurteilen 276;
Beurteilen lassen 276;
Bewegung, in - setzen 196;
Biene 202, 249, 363;
binden 202, 327, 343, 344,
345, 346;
bitter 343, 344, 345;
Blatt 308, 312, 348;
bleiben 257, 288, 328, 336,
340, 348, 350, 432;
Blitz 246;
Blut 210, 278, 279, 307,
317, 344, 428;

Blutgeld 279;
 Boden 299;
 Bogen 206, 281, 286, 296, 350;
 Botschaft 193;
 brennen (intr.) 247, 293;
 bringen 187, 188, 208, 209,
 222, 234, 262, 282,
 290, 295, 296, 298,
 323, 330, 364, 432;
 Bringen 234;
 Brot 267, 268, 284, 357;
 Bruder 318, 322, 364;
 Brunnen 209, 223, 297, 302,
 322;
 Brust 198, 270, 271, 273,
 304, 363;
 Brust, männliche 334;
 Bube 323;
 Buch 246;
 Bulle 205, 215, 224;
 Busch 181, 340, 348;
 Busen 299;
 Dach 320;
 Darm 315, 345;
 Daumen 329;
 Deckel 292;
 dein (Poss.) 207, 216, 298;
 denken 277, 319, 327;
 der/die/das 224, 228;
 der da/die da 226;
 deutsch 174;
 dieser 200, 318, 431;
 diskutieren 353;
 Dolmetscher 270;
 Donner 293, 303, 308;
 Dorn 308, 349;
 drei 194, 333, 430;
 du (Pronomen der 2. Sg.) 205,
 216, 224, 248, 282,
 298;
 Dummheit 314;
 dunkel 266;
 Dunkelheit 268;
 dunkel werden 268;
 durchbohren 253, 289;
 Ecke 318;
 Ehe 212, 247;
 Ehemann 307, 324;
 Ei 284, 338, 432;
 Eidechse 270, 303;
 Eimer 227;
 einige 215;
 eins 229, 234, 248;
 eintreten 195, 247, 292,
 322, 361;
 eintreten lassen 195;
 einverstanden 257, 293;
 einziehen, zusammen - 212,
 247;
 Eisen 202, 219, 272;

Elefant 219, 227, 272, 308;
 Elefant, männlicher - 215,
 219, 272;
 elf 265;
 Ellenbogen 257, 259, 275,
 285, 286, 304, 322,
 334, 340, 344, 347,
 349, 353;
 er (Pronomen der 3.m. Sg.)
 205, 224, 230, 232,
 239, 284, 356, 424,
 425;
 erbrechen 258, 259;
 Erde 301;
 Erkältung 299;
 erlauben 259;
 erledigen 214, 269;
 ernähren, sich - 269;
 ernten 214;
 erzählen 276, 423;
 Erzählung 279, 320;
 Esel 270;
 essen 180, 204, 222, 269,
 298, 323, 330;
 Essen 234;
 etwas 199;
 etwas Hohles 351, 353;
 existieren 247, 288, 294;
 Falke 322;
 Falle 272;
 fallen 196, 282, 302, 307,
 332;
 fällen, ein Urteil - 330;
 Feder 200, 275;
 fegen 304, 306;
 Feigenbaum 182;
 Feld 209;
 Fell 285, 286, 287, 357;
 fertig sein 240;
 Fessel 285, 353;
 Fett 222, 300;
 Feuer 198, 199, 290, 292,
 334, 335, 342;
 Fieber 251, 315, 345, 349;
 Finger 229, 244, 284, 297,
 362;
 Fingernagel 261;
 Fingerring 257, 258, 259;
 Fledermaus 199;
 Fleisch 253, 277, 317, 339,
 341, 342;
 Fluch 354;
 Flut 258;
 folgen 206, 209, 301, 303,
 307, 361;
 fragen 191, 214, 233, 240,
 255, 282, 310,
 321, 327, 365;
 Frau 221, 243, 267, 268,
 283, 284, 299,
 363, 409, 434;

Frau, alte - 272, 298;
 Frauenkleid 311, 339;
 Freude 304;
 Freund 318;
 Friede 232;
 Frosch 244, 245, 297, 300,
 339, 360, 361;
 Fülle 269;
 füllen 197, 201, 212, 241,
 269, 271, 304, 305,
 320, 328;
 füllen, sich - 305;
 fünf 192, 249, 275;
 Fuß 204, 297, 299, 300, 330,
 357, 419;
 Fußspur 296, 299, 323, 357;
 Gast 224, 281, 362;
 Gazelle 227;
 gebären 329, 361;
 geben 210, 242, 331, 355;
 Geben 234, 355;
 geboren werden 256;
 Gefäß (aus Kürbis) 303;
 Geflügel 197, 211, 215, 320;
 Gehege 175, 194, 211;
 gehen 192, 196, 197, 203, 292,
 301, 302, 304, 305,
 306, 307, 321, 324,
 325, 334, 355;
 gehen, in Ordnung - 244;
 gehen, zu Ende - 205;
 Gehirn 244, 283, 306, 333,
 338;
 Geliebte 242;
 gemacht werden 240, 241;
 Gemüse und Obst 359;
 Genick 251, 323, 324, 353;
 Genick, Hinterteil des - 353;
 Gesandte 193;
 Geschichte 279;
 Geschlechtsverkehr haben 215;
 Gesetz 302, 303;
 Gesicht 211, 283, 297, 361;
 Gespräch 322;
 gestern 193, 231, 249, 361;
 Gewehr 306, 316, 359;
 gießen 225;
 Giraffe 195, 227, 308;
 Gott 234, 425;
 Grab 265, 304;
 graben 203, 252, 327, 328,
 354;
 Gras 216, 222, 239, 301, 331;
 Greis 250, 285, 287, 307, 350;
 groß 205, 214, 269, 295, 324,
 342, 364;
 großes Messer 298;
 groß sein 295, 324;
 Großvater 266, 427;
 gut 310, 311;

Güte 311, 430;
 gut sein 254, 295;
 Haar 204, 276, 284, 297, 307,
 312, 337;
 Haare, lange - 311, 312;
 haben 187, 213, 214, 242, 272,
 296, 332, 337;
 habend 311, 360;
 Hacke 313, 351;
 Hahn 245, 306, 317, 320;
 Hals 313, 428;
 Hammer 270;
 Hand 197, 275, 281, 302, 303,
 310, 323, 330, 334, 430;
 Hand, rechte - 279;
 Handfläche 262, 310, 334, 351,
 353;
 Haß 191, 194;
 hassen 191, 194, 201, 351,
 363;
 Haupt 419;
 Haus 232, 256, 296, 314, 323,
 324;
 Haut 285, 286, 287, 339;
 Heft 246, 426;
 heilen 232, 233;
 Heimat 211;
 heiraten 211, 212, 247, 422;
 helfen 293;
 Hemd 299;
 Henne 211, 310;
 her (adverbiales Präverb) 357;
 herausgeben 358;
 herausgehen 334;
 herauskommen 187, 195, 333;
 herauskommen lassen 195;
 herausrücken lassen 420;
 hereinstecken 195, 245;
 herunterschlucken 286, 288;
 Herz 225, 260, 324, 364, 424;
 heute 215;
 heute morgen 299;
 Hexerei 194, 304, 305;
 Himmel 302;
 hineinstecken 245, 263, 264;
 hinlegen, sich - 347, 352;
 Hinterhalt 272;
 Hinterteil 199;
 Hirse 313;
 Hitze 249;
 hoch 342;
 Hochebene 212, 223;
 Hochzeit, eine - veranstalten
 211;
 Hocker 202, 275, 293, 312;
 Höhle 277, 278;
 Holzkohle 347, 351;
 Honig 199;

hören 221, 252, 278, 336, 341, 342;
 Horn 184, 208, 217, 247, 356, 421;
 Hügel 212;
 Hund 284;
 hundert 203, 251, 287, 349;
 Hunger 224;
 Husten 203, 258, 264, 303, 354, 355;
 Hut 309;
 hüten 174;
 Hyäne 226, 243, 272, 284, 364;
 Hyänenhund 222;
 ich (Pronomen der 1. Sg.) 223, 232, 296, 363;
 ihr (Pronomen der 2. Pl.) 282, 296;
 ihr (Poss.) 243;
 in (präpositionales Präverb) 205;
 Jagd, auf die - gehen 345;
 jagen 308;
 Jahr 299, 309, 317;
 jeder/-e/-es 229;
 Junge 200, 221, 228, 229, 275, 295, 314, 323, 334;
 Jüngling 250, 350;
 Kaiser 175, 218;
 kalt 234, 252;
 Kälte 252;
 Kamele (Kollektiv) 183, 208, 217, 247, 361;
 Kamelhengst 215;
 Kamel, junges - 246, 279;
 Kamel, männliches - 215;
 Kamelstute 300, 319;
 kaputtgehen 199, 352, 422;
 Kartoffel 344;
 Kater 215;
 Katze 174, 197, 215, 322;
 kaufen 283;
 kehren 304;
 Kelch 175;
 Kind 284, 315, 323, 326, 329, 334;
 Kinder (Kollektiv) 180, 329, 334, 365;
 Kind, weibliches - 329;
 klein 199, 363;
 kleines Ding 199;
 Knie 202, 205, 219, 247, 288, 293, 350, 351;
 Knochen 219, 355, 361;
 Knoten 199, 318, 319;
 kochen (intr.) 248, 424;
 kochen (tr.) 188, 191, 231, 326, 331, 358, 420;
 Kochstein 331;

Köder 250, 307;
 kommen 191, 270, 365;
 König 175;
 Kopf 174, 198, 282, 290, 297, 303, 305, 306, 307, 316, 317;
 Kopfbedeckung 212;
 Kopula 200, 201, 244;
 Korb 312, 322;
 Körper 245, 253, 277, 342;
 Körperhaar 311, 319;
 kosten 269, 347;
 Kot 230;
 Krabbe 318;
 Kraft 261, 279;
 Krähe 280;
 Krankheit 192, 249, 423, 425, 427;
 krank werden 192, 249;
 kratzen 174;
 Krieg 174;
 Krokodil 245, 304, 305, 309;
 Kuh 198, 329, 301, 303, 306;
 kurz sein 324;
 lachen 201, 203;
 lang 209, 342, 362;
 Lanze 275, 298;
 Lärm machen 353;
 laufen 286, 334;
 Laus 203, 222, 247, 294, 296, 316, 364, 423;
 Leber 230;
 Lebewesen 191;
 Lefze 212, 354, 362;
 legen 313;
 legen, zur Seite - 245;
 Leiche 214;
 leicht sein 320;
 Leopard 177, 192, 199, 216, 249, 272, 329;
 lesen 359;
 Leute 261, 277;
 Licht 284, 314;
 Liebe 194;
 lieben 194, 302;
 Lied 209, 355;
 liegen 326, 329, 353;
 Lippe 212, 354, 362;
 Loch 410, 434;
 Loch, großes - 360;
 Loch, ein - machen 289;
 Lokativpartikel 245;
 Löwe 243, 304, 306, 307, 316, 320, 360,;
 Lüge 209, 217, 335, 364;
 lügnerisch 300;
 Lunge 199, 335;
 machen 208, 296, 309, 329, 354;

machen, ein Loch - 289;
 Macht 261, 279;
 mächtig 175;
 Mädchen 221, 227, 228, 229,
 284, 297, 298, 300,
 330, 346;
 Mangofrucht 313;
 Mann 200, 221, 228, 234, 262,
 275, 276, 279, 284,
 297, 307, 314, 318,
 323, 334;
 Mann, armer - 314;
 Männer, tapfere - 279;
 Markt 306, 307, 316;
 Mauer 244, 318, 360;
 Maus 288, 294;
 Medikament 199, 216;
 Meer 258;
 mein (Poss.) 232;
 melken 329, 362;
 Mensch 278;
 Messer 200, 227, 257, 258,
 267;
 Messer, großes - 275, 298,
 314;
 Metall 272;
 Milch 183, 184, 207, 230, 301,
 302, 363, 421;
 Mitleid 305, 332;
 Mitte 432;
 mögen 325;
 Morgen 299;
 morgen 299;
 morgen, heute - 299;
 München 175;
 Mund 197, 284, 317, 355;
 Münze 174;
 Mutter 207, 209, 228, 229,
 272, 281, 298, 309;
 Mutterbruder 199;
 Nabel 202, 304, 315, 342;
 Nachmittag 268;
 Nachricht 220;
 Nacht 268, 296, 298, 324,
 364, 427;
 Nagel 267;
 nahe 266;
 Nähe 234, 266;
 nähen 203, 231, 243, 322,
 325, 329, 337;
 Name 198, 264, 284, 290, 301,
 303, 306, 313, 316,
 353, 362;
 Narbe 261;
 Nase 197, 274, 314, 317, 355;
 neben 318;
 nehmen 206, 231, 252, 277,
 285, 286, 287, 327,
 328;
 nehmen, eine bestimmte Rich-
 tung nehmen 292, 324;

nehmen, sich - 231, 283;
 neu 203, 301;
 neun 307;
 nicht (Negation) 207, 362;
 niederlegen 320;
 Niere 195, 242, 262, 353, 409,
 423;
 niesen 200, 315, 332, 340, 348,
 353, 357, 421;
 Nilpferd 209, 248, 351;
 Nummer 313;
 Oberarm 318;
 Oberschenkel 353;
 Obst, Gemüse und - 359;
 obwohl (Konjunktion) 229;
 öffnen 204, 326, 330, 354;
 öffnen, sich - 276;
 Ohr 182, 218, 221, 243, 244,
 278, 279, 282, 297,
 307, 320, 341, 345,
 420;
 Onkel (mütterlicherseits) 191,
 199, 216, 234, 283,
 318;
 Onkel (väterlicherseits)
 192, 318;
 Partikel, satzumstellende -
 305;
 Pavian 249, 261, 311;
 Perlhuhn 263, 264, 294, 427;
 Person 278;
 Pfad 248, 296, 299, 357;
 Pfalz 174;
 Pfarrer 174;
 Pfeffer 174;
 Pfeife 174;
 Pfeil 314, 323, 324;
 Pferch 175;
 Pfirsich 174, 175;
 Pflaume 174;
 Pforte 174;
 Platz 210, 328;
 platzen 271, 272;
 Platz nehmen 216;
 Prozeß 276, 302, 303;
 Pythonschlange 268, 310, 423;
 Rasierapparat 227;
 Rasierklinge 200, 227;
 Rasiermesser 200;
 reden 276, 309, 343;
 reich 175;
 Reichtum 225;
 rennen 222, 305, 324;
 Richter 275, 276;
 Rindvieh 306, 339;
 Rippe 343, 346, 354, 355;
 rösten 204, 292;
 rot sein 320;

Rücken 314, 323, 342;
 rufen 301, 309, 343, 410;
 ruhen 331;
 Ruhm 220;
 rülpsen 301, 332;
 Sache 318;
 Sack 318;
 sagen 191, 201, 209, 210, 222,
 245, 279, 282, 284,
 285, 298, 300, 306,
 320, 321, 325, 326,
 328, 331, 332, 343,
 344, 359, 360, 431;
 Salz 192, 302;
 satt 194, 279, 293, 428, 429;
 saugen 212;
 Schach 175;
 Schachtel 174;
 Schade 174;
 Schakal 258, 342;
 Schalmei 174;
 Scham 353;
 schämen, sich - 353;
 Schande 174;
 Schar 174;
 scharf 306;
 scharren 215;
 Schatz 174;
 schauen 174, 191, 213, 230,
 279, 285, 324;
 Scheide 262;
 Scheiße 230, 278;
 Scherz 175;
 schieben 210, 304, 361;
 Schildkröte 342;
 schimpfen 272, 298;
 schirmen 174;
 schlafen 259, 288, 299, 333,
 347, 352;
 schlagen 199, 204, 215, 270,
 276, 320, 323, 337;
 Schlamm 184, 228, 340, 348;
 Schlange 192, 201, 208, 219,
 225, 268, 297, 315,
 356, 360, 419, 423;
 schlecht 304;
 schließen 194, 324;
 schlucken 177, 204, 241;
 schmecken 269, 344, 351;
 Schmerz 313, 430;
 schmieden 204, 270, 294, 295,
 323, 325, 330, 337,
 432;
 Schmutz 306;
 schnarchen 212, 326, 331;
 Schnecke 284, 314, 320;
 schneiden 176, 193, 211, 233,
 247, 253, 288, 289,
 293, 352, 353, 358;
 schneiden, sich - 176, 193,
 253;

schreiben 251, 320;
 schreien 213;
 Schuh 199, 245;
 Schulden 279, 322, 332;
 Schulter 198, 199, 290, 297;
 schütteln 304;
 Schwager 242;
 Schwägerin 243;
 Schwanz 199;
 schwarz 234, 266;
 Schwein 257, 258, 259, 359;
 schwellen 319;
 Schwellung 318;
 Schwester, ältere 208, 225;
 schwer 203;
 schwimmen 199, 268, 321;
 sechs 306, 333, 361;
 See 232;
 Seele 191;
 sehen 279, 284, 293, 308, 338,
 422, 424, 428, 429;
 Seil 318, 345;
 sein (Poss.) 232, 356;
 sein (Verbum) 196, 201, 222,
 231, 233, 244, 285,
 300, 321, 325, 329,
 332, 420;
 sein, zu Ende - 214;
 Seite 200, 275;
 Seite, rechte - 261, 279;
 senden 193, 194;
 setzen, in Bewegung - 196;
 setzen, sich hin - 191, 215,
 216, 239, 240, 241,
 344, 354;
 setzen, sich in Bewegung -
 302;
 Sexualkontakt haben 344, 354;
 sich 239, 356;
 sie (Pronomen der 3. f. Sg.)
 184, 227, 238, 239,
 284;
 sie (Pronomen der 3. Pl.) 183,
 184, 229, 242, 284,
 333;
 sieben 272, 309;
 sitzen 344, 354, 419;
 sitzend 215;
 Skandal 174;
 sogar 338;
 Sonne 349;
 Speichel 212, 256, 301, 315,
 340, 348, 351, 353;
 Speise 269;
 Spiegel 208, 310;
 sprechen 276, 323, 423;
 springen 222, 318, 319, 324,
 327, 431;
 Stamm 229, 251, 252;

Stampfer 182, 223;
 stark 295;
 stark sein 295, 324;
 Staub 212, 246, 279;
 stehen 248, 348;
 stehlen 216, 277;
 steigen 207, 234;
 Stein 305, 306, 318;
 sterben 192, 205, 256, 270,
 273, 281, 310, 321,
 327;
 Stern 244, 258;
 Stiefmutter 207, 228, 281;
 Stimme 204, 233, 261;
 Stirne 318;
 Stock 223, 243, 245, 300, 313,
 329;
 strafen 258;
 Straße 248, 277;
 Streit, verbaler - 275, 276;
 Stuhl 352;
 Stunde 301;
 suchen 197, 211, 275, 295,
 330, 342;
 Sultan 275;
 süß 194, 199, 201, 311;
 Süße 311;
 Tag 200, 215, 274, 314, 362;
 Tag, am folgenden - 299;
 Tal 348, 422;
 Tante (mütterlicherseits)
 207, 208, 228, 229,
 281;
 Tante (väterlicherseits) 192,
 208, 225, 258, 281,
 292;
 Tanz 314;
 tanzen 322;
 Tasche 262, 351;
 Taube 232, 275;
 Teigspeise, eine Art - 313;
 Teil 191, 422;
 teilbar sein 240;
 Termite 215;
 Terrasse 285;
 Tier 307;
 Topf, irdener - 296, 345;
 Tor 174;
 töten 191, 208;
 tragen 313;
 Träne 274, 324, 330, 283,
 334;
 Traum 283, 334;
 Trinken 269, 274, 294, 325,
 347, 431;
 Trinkgefäß 174;
 trocken 194, 264, 313;
 Trockenheit 193, 194;

Trommel 324, 353;
 tun 232;
 Tür 174;
 Turban 212;
 übergeben, sich - 245, 280;
 umziehen 212;
 Umzug 212, 247;
 und (Konjunktion) 229;
 unreif 213;
 unser (Poss.) 207;
 unter 333;
 Unterarm 204, 324, 344;
 untergehen 205;
 unterhalten, sich - 276;
 Unterkiefer 276, 324;
 Unterschenkel 282;
 Urin 282, 309;
 Urteil 276;
 Urteil, ein - fällen 330;
 Vagina 262, 352;
 Vater 184, 191, 207, 225,
 243, 256, 266, 267,
 272, 284, 318, 419;
 veranstalten, eine Hochzeit -
 211;
 verbrennen (tr.) 247;
 verdummen 216;
 verdunkelt 266;
 verfluchen 354;
 vergessen 296;
 vergewaltigen 320;
 verhaßt 191, 194, 363;
 verkalken 216;
 verkaufen 277;
 verlangen 216;
 verloggen 300;
 vermissen 213, 214, 339, 432;
 versäumen 214;
 verschwägern, sich - 243;
 versehen mit 311;
 verstehen 332;
 verteilen 213, 241;
 vertreiben 210, 361;
 verweigern 210, 292;
 verwüsten 174;
 Vieh 197, 225;
 viel 205, 269;
 vier 355, 362;
 vierzig 269;
 Viper 184, 201, 208, 219, 225,
 268, 272, 356;
 Vogel 182, 183, 202, 223, 241,
 249, 312, 335, 362,
 423;
 vor, bevor 299;
 Vorderarm 275;
 Vormittag, später - 299;
 Vorrat 245;

Wahrheit 361;
 Wand 227;
 Wange 174, 200, 211, 275, 324,
 355, 362;
 warten 174, 204, 231, 234,
 320, 336, 337, 355;
 Wärter 174;
 was (Pronomen Interrogativum)
 305;
 waschen 198, 286, 287, 345,
 349, 350;
 waschen, sich - 286, 343,
 344, 345;
 Wasser 176, 202, 227, 242,
 244, 245, 250, 258,
 297, 300, 335, 425;
 waten 174;
 Weg 277, 278, 294;
 Wehr 174;
 weiden (intr.) 253, 261, 288;
 weiden lassen 253, 288;
 weinen 211, 233;
 weise 434;
 Weisheit 311;
 weiterziehen 212, 247;
 Welfe 174;
 Welt 192;
 wer (Pronomen Interrogativum)
 201;
 werden 287, 329, 363;
 werfen 277, 319, 327, 328;
 wie (Pronomen Interrogativum)
 357;
 Wildkatze 278;
 Wildtier 243, 307, 360;
 Wind 214, 299;
 wir (Pronomen der 1. Pl.) 424;
 wissen 255, 332;
 Woche 215, 294;
 Wohnung, fürstliche 174;
 wollen 197, 266, 289, 292,
 323, 326, 329, 331;
 Wunde 261, 286;
 Wunsch 197, 290;
 wünschen 211, 347;
 Wurm 264, 349;
 Wurzel 259, 260, 290, 303,
 318, 319;
 Wust 174;
 Wüste 174;
 Zahl 313;
 zahlen 195, 358;
 Zahn 177, 183, 201, 218, 219,
 229, 244, 246, 284, 297,
 317, 338;
 zehn 267, 269, 337, 419;
 Zeichen 202;
 zeigen 205, 332, 356;
 Zeit 359;

Zeit der Dunkelheit 268, 296,
 364;
 Zeitperiode 294;
 zerbrechen (intr.) 191, 193,
 199, 252, 287, 288,
 350, 351, 353, 354,
 422;
 zerbrechen (tr.) 193, 241, 242,
 272, 326, 331, 351,
 353;
 zerfetzen 304;
 zerschneiden 176, 193, 253,
 288;
 zeugen 322, 325;
 Ziege 299, 306, 361;
 Ziegel 174;
 Ziegenbock 228, 263, 264, 336;
 ziehen 210, 277, 278;
 Zucker 246, 258, 259;
 zuhören 191, 218, 239, 259,
 336;
 Zunge 197, 219, 259, 272, 301,
 362, 426;
 zurückkehren 287, 363;
 zurückkommen 286, 328;
 zusammentreiben (von Vieh)
 266;
 zwei 226, 267, 269, 273, 338,
 361;
 Zweig 299;
 Zwilling 259, 276, 280, 323,
 338;
 Zwillingsschwester 330;

B I B L I O G R A P H I E

Abraham, R.C.

- 1962 — *Somali-English/English-Somali Dictionary*.
University of London Press Ltd., London.

Andrzejewski, B.W.

- 1955 — 'The problem of vowel representation in the Isaaq dialect of Somali', *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 17:567-80.
- 1971 — 'The role of Broadcasting in the adaptation of the Somali language to modern needs', in: *Language use and social change*. Problems of multilingualism with special reference to Eastern Africa. Edited by W.H. Whiteley. Oxford University Press, London. Pp. 262-73.

Andrzejewski, B.W. and Muuse Xaaji Cismaaciil Galaal

- 1956 — *Hikmaad Soomali*. Grammatical and vocabulary material. African Texts of M.X.I. Galaal, edited and annotated by B.W. Andrzejewski for the School of Oriental and African Studies. Oxford University Press, London.

Antinucci, Francesco

- 1981 — 'Tipi di frase', in: *Studi Somali*. Vol. 2. Edited by Annarita Puglielli. Rom. Pp. 219-300.

Armstrong, Liliás E.

- 1934 — 'The phonetic structure of Somali', *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen* 37, 3: 116-61.

Bell, C.V.R.

- 1953 — *The Somali Language*. Longmans, Green and Co., London.

Biber, Douglas

- 1980 — *Focus in Rahanween clause and discourse*. Ms. Nairobi.
- 1981 — *The phonological system of Proto-Somali* (preliminary version). Ms. University of Southern

California, Los Angeles.

- 1981a — *Topic and focus in Somali* (preliminary version). University of Southern California, Los Angeles.
 1982 — *Prominence in Central Somali narrative discourse* (preliminary version). University of Southern California, Los Angeles.

Black, Paul D.

- 1974 — *Lowland East Cushitic: Subgrouping and reconstruction*. Ph.D. thesis, Yale University.

Carcoforo, Enrico

- 1912 — *Elementi di Somalo e Kiswahili parlati al Benadir*. Hoepli-Verlag, Mailand.

Cardona, Giorgio Raimondo

- 1981 — 'Profilo fonologico del Somalo', in: *Studi Somali*. Vol. 1. Edited by G.R. Cardona et al. Rom. Pp. 3-25.

Cerulli, Enrico

- 1918 — 'Testi di diritto consuetudinario dei Somali Marrehaan', *Rivista degli Studi Orientali* 7 :861-76.
 1918a — 'Canti e proverbi somali nel dialetto degli Habar Auwal', *Rivista degli Studi Orientali* 7 :797-836.
 1919 — 'Nota sui dialetti somali', *Rivista degli Studi Orientali* 8:693-99.
 1957-64 — *Somalia*. (in 3 Bänden, Bd.1 1957, Bd.2 1959 und Bd.3 1964) A cura dell'Amministrazione Fiduciaria Italiana, Rom.

Chiarini, G.

- 1897 — 'Raccolta dei vocaboli dei Somali-Isa', *Mem. della Società Geografica Italiana* 1:209-45.

Costaguti, Marchesa Maria Afan de Rivera

- 1909 — *Manuale pratico di lingua somala ad uso dei viaggiatori nella Valle del Giuba*. Casa Editrice Italiana, Rom.

Czermak, W.

- 1924 — 'Zur Phonetik des Somali', *Wiener Zeitschrift zur Kunde des Morgenlandes* 31:82-102.
 1924a — 'Somali-Texte im Dialekt der Habr-Ja'lo', *Wiener Zeitschrift zur Kunde des Morgenlandes* 31:113-36.
 1929 — 'Zum Gebrauch des Infinitivs als Futurum im Somali', in: *Donum Natalicium*. Schrijnen/Nijmegen/Utrecht. Pp. 182-89.

Da Palermo, Padre Giovanni Maria

- 1914 — *La grammatica della lingua somala*. Tipografia francescana. Missione cattolica. Asmara.
 1915 — *Dizionario somalo-italiano e italiano-somalo*. Tipografia francescana. Asmara.

De Larajasse, Evangeliste und De Sampont, Cyprien

- 1897 — *Practical Grammar of the Somali language*. With a manual of sentences. Kegan Paul, Trench, Truebner and Co., London.
 1897a — *Dictionary Somali-English and English-Somali*. Kegan Paul, Trench, Truebner and Co., London.

Farnetani, Edda

- 1981 — 'Dai tratti ai parametri: Introduzione alla analisi strumentale della lingua somala', in: *Studi Somali*. Vol. 1. Edited by G.R. Cardona et al. Rom. Pp. 27-108.

Gebert, Lucyna

- 1981 — *Focus and word order in Somali*. Ms. Rom.
 1981 — 'Il sintagma nominale', in: *Studi Somali*. Vol. 2. Edited by Annarita Puglielli. Rom. Pp. 47-137.
 1981a — 'La coordinazione', in: *Studi Somali*. Vol. 2. Edited by Annarita Puglielli. Rom. Pp. 141-215.

Heine, Bernd

- 1976 — 'Notes on the Rendille Language (Kenya)', *Afrika und Übersee* 59:176-233.
 1977 — 'Bemerkungen zur Boni-Sprache (Kenya)', *Afrika und Übersee* 60:242-95.

- 1978 — 'The Sam languages. A history of Rendille, Boni and Somali', *Afroasiatic Linguistics* 6, 2:1-39.
- 1981 — 'Some cultural evidence on the early Sam-speaking people of Eastern Africa', *SUGIA* 3:169-200.
- 1982 — *Boni Dialects* (Language and Dialect Atlas of Kenya, Bd. 10). Dietrich Reimer Verlag, Berlin.
- Henry, L.
1897 — *Essai de vocabulaire pratique francais-issa (somali), avec prononciation figurée*. Melün.
- Hetzron, Robert
1960 — 'Les compléments verbaux en Somali', in: *Comptes rendus du Groupe Linguistique d'études chamito-semitiques*. (Ecole Pratique a la Sorbonne). Vol. 8. Paris. Pp. 92-95.
- 1965 — 'The particle baa in Northern Somali', *Journal of African Languages* 4:118-30.
- Hudson, Richard A.
1977 — *Rendille syntax*. Ms. Nairobi.
- Hunter, Fred M.
1880 — *A grammar of the Somali language with an English-Somali, Somali-English vocabulary*. Education Society's Press Byculla, Bombay.
- Hyman, Larry M.
1981 — 'L'accente tonale in somalo', in: *Studi Somali*. Vol. 1. Edited by G.R. Cardona et al. Rom. Pp. 109-139.
- Jahn, A.
1906 — *Somalitexte: gesammelt und übersetzt*. Sitzungsbericht der Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse. Alfred Hölder, Wien.
- Kirk, J.W.C.
1904-1905 'The Yibirs and Midgans of Somaliland, their traditions and dialects', *Journal of the Royal African Society* 4:91-108.

- 1905 — *A grammar of the Somali language with examples in prose and verse and an account of the Yibir and Midgan dialects*. Westmead U.K. Gregg International Publishers, Cambridge.
- Kraft, Charles M. und Kirk-Greene, A.H.M.
1973 — *Hausa*. Teach Yourself Books. Hodder and Stoughten, London.
- Lamberti, Marcello
1980 — *A Bibliography of the Somali Language*. Ms. Köln.
- 1980a — *Skizze über den Dialekt von Merka*. Ms. Köln.
- 1980b — *Der Dialekt von Dinsor, Af-Dabarro*. Ms. Köln.
- 1981 — *Der Dialekt der Jiddu (Af-Jiddu)*. Ms. Köln.
- 1983 — 'The origin of the focus particles in Somali', in: *Sprache, Geschichte und Kultur in Afrika*. Vorträge gehalten auf dem III. Afrikanistentag Köln, 14./15. Oktober 1982. Hrsg. von Rainer Voßen und Ulrike Claudi. Pp. 57-112.
- Language and Dialect Atlas of Kenya*, (Bd. 1 und 2). 1980. Hrsg. von Bernd Heine und W.J.G. Möhlig. Dietrich Reimer Verlag, Berlin.
- Lewis, Ioan M.
1957 — 'The Gadabuursi Somali script', in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 21, 1:134-56.
- Maxamed Xaaji Xuseen Raabi
1977 — *Codaynta Af-Soomaaliga*. Manuscript for the Jaamacadda Ummadda Soomaaliyeed (Kuliyadda Waxbarashada ee Lafoole). Lafoole.
- Minozzi, M.T. und Poletti-Turrini, C.
1962 — *Dizionario Italiano-Somalo*. Carcano Edizione Grafiche, Mailand.
- 1962a — *Dizionario Somalo-Italiano e Migiurtino-Italiano*. Carcano Edizione Grafiche, Mailand.
- Mohamed Nuuh Ali
1980 — *Outline of early Somali history from a linguistic perspective*. Paper presented at the First Inter-

national Congress of Somali Studies, July 6-13 1980, Mogadishu.

Moreno, Martino Mario

- 1939 — *Grammatica teorico-pratica della lingua Galla con esercizi*. Mailand.
- 1951 — 'Brevi annotazioni di Giddu', in: *Rassegna di Studi Etiopici*. Vol. 10. Rom. Pp. 99-107.
- 1953 — 'Il dialetto degli Ashraf di Mogadiscio', in: *Rassegna di Studi Etiopici*. Vol. 12. Rom. Pp. 107-38.
- 1954 — 'Il dialetto degli Ashraf di Mogadiscio', in: *Rassegna di Studi Etiopici*. Vol. 13. Rom. Pp. 5-19.
- 1955 — *Il somalo della Somalia*. Grammatica e test del Benādir, Dārōd e Dighil. A cura dell'Amministrazione Fiduciaria Italiana. Rom.

Oomen, Antoinette

- 1977 — *Aspects of Rendille Grammar with special reference to focus structure*. M.A. thesis. Ms. Nairobi.
- 1979 — 'Gender and plurality in Rendille', *Afroasiatic Linguistics* 8, 1:35-65.

Orano, Marcello

- 1931 — *Elementi per lo studio della lingua somala*. Grammatica con 65 verbi per esteso. Frasarario e dizionario dei vocaboli piú usati nelle due forme parlate piú comunemente. Ulrico Hoepli-Verlag, Mailand.
- 1936 — *La lingua somala parlata nella Somalia settentrionale, nell'Ogaden e nel Benadir*. Casa Editrice Mediterranea, Rome.

Puglielli, Annarita

- 1981 — 'Frases dichiarativa', in: *Studi Somali*. Vol. 2. Edited by Annarita Puglielli. Rom. Pp. 3-44.

Reinisch, Leo

- 1900-1903 *Die Somalisprache*. (In 3 Bänden: Bd.1 Texte, 1900; Bd.2 Wörterbuch Somali-Deutsch/Deutsch-Somali, 1902; Bd.3 Grammatik, 1903). Wien.

- 1904 — 'Der Dscharbati-Dialekt der Somali-Sprache', *Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien* 148, Heft 5.

Robecchi-Bricchetti, Luigi

- 1889 — 'Testi Somali', in: *Rassegna dell'Accademia dei Lincei* (Ottobre-Novembre 1889). Hrsg. von Ignazio Guidi. Rome.

Saeed, John Ibrahim

- 1982 — 'Central Somali - Grammatical Outline', *Afroasiatic Linguistics* 8, 2:1-43.

Sasse, Hans-Jürgen

- 1975 — 'Galla /š/, /s/ und /f/', *Afrika und Übersee* 58:244-63.
- 1976 — 'Weiteres zu den ostkuschitischen Sibilanten', *Afrika und Übersee* 59:125-42.
- 1979 — 'The consonant phonemes of Proto-East-Cushitic (PEC): A first approximation', *Afroasiatic Linguistics* 7:1-67.
- 1981 — '"Basic word order" and functional sentence perspective in Boni', *Folia Linguistica* 15/3-4:253-90.

forthcoming *A grammar of Boni*.

Schlee, Günther

- 1978 — *Sprachliche Studien zum Rendille*. Helmut Buske Verlag, Hamburg.

Schleicher, August W.

- 1892 — *Die Somali-Sprache: erster Theil; Texte, Lautlehre, Formenlehre und Syntax*. Theodor Froehlich, Berlin.
- 1900 — *Somali Texte: Dr. Schleichers Somali Texte*, hrsg. von Leo Reinisch für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Alfred Hölder, Wien.

Serzisko, Fritz

- 1983 — *Ausdruck der Possessivität im Somali*. Gunther Narr Verlag, Tübingen.

Spitler, Keene A. und Spitler, Helen

- 1966 — *English-Somali Dictionary*. World-Wide Missions, Pasadena (California).

Studi Somali. Vol. 1: *Fonologia e lessico*. A cura di Giorgio R.

- 1981 Cardona e Francesco Agostini. Vol. 2: *Sintassi della lingua somala*. A cura di Annarita Puglielli. Comitato Tecnico per l'Università Nazionale Somala. Hrsg. von Ministero degli Affari Esteri della Repubblica Italiana, Dipartimento per la Cooperazione allo Sviluppo. Rom.

Tiling, Maria von

- 1918 — 'Die Vokale des bestimmten Artikels', *Zeitschrift für Kolonialsprachen* 9:132-66.
- 1919-20 — 'Adjektiv-Endungen im Somali', *Zeitschrift für Eingeborenen-sprachen* 10:208-40.
- 1922 — 'Die Sprache der Jabarti', *Zeitschrift für Eingeborenen-sprachen* 12:17-92/97-162.
- 1925 — 'Somali Texte und Untersuchungen zur Somali Lautlehre', *Zeitschrift für Eingeborenen-sprachen*, Heft 8, Berlin.
- 1925a — 'Jabarti-Texte', *Zeitschrift für Eingeborenen-sprachen* 15:50-64/139-158.

Yaasiin Cismaan Keenadiid

- 1976 — *Qaamuuska Af-Soomaaliga*. Hrsg. von Cabdulqaadir F. Bootaan für Wasaaradda Hiddaha iyo Tacliinta Sare/Akadeemiyaha Hiddaha iyo Dhaqanka. Le Monnier-Verlag, Florenz.

Zolkovskij, A.K.

- 1966 — 'Posledovatel'nost' predglagol'nih častic v jazyke Somali', in: *Jazyki Afriki: Voprosy struktury, istorii i tipologii*. Hrsg. von A.B. Uspenskij. Izdatel'stvo Nauka, Moskau. S. 143-66.
- 1967 — 'K leksikografičeskomu opisaniju somaliskih suščestvitel'nih', in: *Narody Azii i Afriki: Istorija, ekonomika, kultura*. Moskau. S. 93-102.

- 1968 — *Sintaxis nezavisimogo utveditel'nogo predlaženija v jazyke Somali*. Manuskript. Moskau.
- 1970 — 'Materjaljy russko-somaliskomu slovarju', *Mašinny Perevod i prikladnaja Lingvistika* 13:35-63.
- 1970a — 'Somaliskij raskaz "Ispytanie prorocatelja" (Opyt poroždajuščego opisanija)', in: *Narody Azii i Afriki* 1:1/4-15.
- 1970b — 'O glubinnom i poverhnostnom syntaxise', *Seriya literatury i jazyka*. Izvestja Akademii Nauk SSSR. Bd. 29, 5:427-39.
- 1971 — *Sintaxis Somali. Glubine i poverhnostne struktury*. Nauka, Moskau.
- 1972 — 'Vyraženie v jazyke somali gruppy snačenii, svjazannih s ideei stepenii', in: *Problemy afrikan-skogo jazykosnanija*. Hrsg. von N.V. Ohotina und B.A. Uspenskij. Moskau. S. 217-39.
- 1979 — 'Stroenie nezavisimogo utveditel'nogo predlaženija v Somali', in: *Problemy afrikan-skogo jazykosnanija: Tipologija, komparativistika opisanie jazykov*. Moskau.

AFRIKANISTIK im HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

- HEINE, B./SCHADEBERG, TH. C./WOLFF, E. (Hg.): Die Sprachen Afrikas. Ein Handbuch.
1981. 665 S. m. 26 Karten u. zahlr. Tabellen DM 124.- ISBN 3-87118-433-0
- : Die Sprachen Afrikas. Studienausgabe Band 1: DE WOLFF/MÖHLIG/SCHADEBERG:
Niger-Kordofanisch. 1981. XVI, S. 45-128 DM 16.- ISBN 3-87118-488-8
- : - Band 2: SASSE/STÖRK/WOLFF: Afroasiatisch.
1981. XVI, S. 129-262 mit 7 Karten DM 22.- ISBN 3-87118-489-6
- : - Band 3: SCHADEBERG: Nilosaharanisch.
1981. XVI, S. 263-328 mit 6 Karten DM 14.- ISBN 3-87118-490-x
- : - Band 4: WINTER: Khoisan. 1981. XVI, S. 329-374 DM 10.- ISBN 3-87118-491-8
- : - Band 5: GERHARDT/HEINE/VOSSEN/MÖHLIG: Sprachvergleichung.
1981. XVI, S. 375-478 mit 3 Karten DM 18.- ISBN 3-87118-492-6
- : - Band 6: ROTTLAND/VOSSEN/REH: Sprache im Kontext.
1981. XVI, S. 17-44 + 479-630 mit 5 Karten DM 29.80 ISBN 3-87118-493-4
- AFRICAN LINGUISTIC BIBLIOGRAPHIES (ISSN 0721-2488) edited by
Franz Rottland & Rainer Voßen
- Vol. 1: REH, M.: Problems of Linguistic Communication in Africa.
1981. 230 pp with 2 maps DM 42.- ISBN 3-87118-509-4
- Vol. 2: LAMBERTI, M.: Somali Bibliography.
1985. ca. 124 pp. ISBN 3-87118-707-0
- KUSCHITISCHE SPRACHSTUDIEN - CUSHITIC LANGUAGE STUDIES
(ISSN 0721-4340) edited by Hans-Jürgen Sasse
- Vol. 1: SASSE, H.-J.: An Etymological Dictionary of Burji.
1982. XIV, 256 pp DM 48.- ISBN 3-87118-561-2
- Vol. 2: HAYWARD, D.: The Arbore Language: A First Investigation. Including a Vocabulary.
1985. XIV, 468 pp with 1 map. DM 78.- ISBN 3-87118-647-3
- Vol. 3: SAEED, J. I.: The Syntax of Focus & Topic in Somali. Based on a doctoral diss. presented at the School of Oriental and African Studies (SOAS) in London 1982.
1985. 234 pp. DM 38.- ISBN 3-87118-672-4
- Vol. 4: OWENS, J.: A Grammar of Harar Oromo (Northeastern Ethiopia). Including a Text and a Glossary.
1985. 282 pp. DM 48.- ISBN 3-87118-717-8
- SPRACHE UND GESCHICHTE IN AFRIKA SUGIA. Herausgegeben am Institut für
Afrikanistik der Universität zu Köln von B. Heine, Wilh. J. G. Möhlig, F. Rottland,
R. Vossen, J. C. Winter (ISSN 0170-5946)
- SUGIA 1 - 1979. 227 S., 4 Karten DM 36.- ISBN 3-87118-378-4
- SUGIA 2 - 1980. 335 S., 3 Karten DM 48.- ISBN 3-87118-432-2
- SUGIA 3 - 1981. 359 S., mit 14 Tab. und 40 Karten + Klarsichtfolie DM 54.- ISBN 3-87118-486-1
- SUGIA 4 - 1982. 276 S. mit 7 Karten und 2 Abb. DM 42.- ISBN 3-87118-564-7
- SUGIA 5 - 1983. 240 S. mit 7 Karten DM 38.- ISBN 3-87118-656-2
- SUGIA - Beihefte 1: SCHADEBERG, TH. C.: A survey of Kordofanian I: The Heiban Group. 1981. 199 pp with 2 maps DM 30.- ISBN 3-87118-461-6
- SUGIA - Beihefte 2: SCHADEBERG, TH. C.: A Survey of Kordofanian II: The Talodi Group. 1981. 175 pp with 2 maps DM 28.- ISBN 3-87118-498-5
- SUGIA - Beihefte 3: HINNEBUSCH, THOMAS J./NURSE, DEREK/MOULD, MARTIN: Studies in the Classification of Eastern Bantu Languages.
1981. XII, 261 pp with 3 maps + 30 tables DM 44.- ISBN 3-87118-511-6

- SUGIA - Beiheft 4: FABIAN, J.: Language on the Road. Notes on Swahili in two Nineteenth Century Travelogues.
1985. 155 pp with 11 plates. DM 28.- ISBN 3-87118-671-6
- SUGIA - Beiheft 5: WEIER, H.-I.: Basisdemonstrativa im Bantu (Diss. Mainz 1983).
1985. XII, 369 S. mit 140 Karten und einer Klarsichtfolie. DM 74.- ISBN 3-87118-698-8
- CANEY, J. C.: The Modernisation of Somali Vocabulary, with Particular Reference to the Period from 1972 to the Present (Diss. London 1981). (HPS 59)
1984. (II), 389 pp. DM 68.- ISBN 3-87118-663-5
- CLAUDI, U.: Zur Entstehung von Genusssystemen: Überlegungen zu einigen theoretischen Aspekten, verbunden mit einer Fallstudie des Zande-Systems (Magisterarbeit, Köln 1983).
1985. 188 S. DM 34.- ISBN 3-87118-681-3
- CYFFER, N.: Syntax des Kanuri. Dialekt von Yerwa (Maiduguri) (HbgerPhilologStud. Bd 35).
1974. 223 S. mit 27 Tab. DM 28.- ISBN 3-87118-160-9
- DICTIONNAIRE KOROMFE par J. R. Rennison. À base en outre des matériaux non publiés de Wilhelm Staude † produit à l'aide de M. Ouesseni Badini et M. Kemde Abdoul Malick.
1985. XVI, 276 pp. DM 68.- ISBN 3-87118-715-1
- DRIEVER, D.: Aspects of a case grammar of Mombasa Swahili with special reference to the relationship between informant variation and some sociological features (HbgerPhilologStud., Bd. 43). 1976. IX, 253 pp DM 34.- ISBN 3-87118-245-1
- FODOR, I.: A fallacy of Contemporary Linguistics. J. H. Grenberg's Classification of the African Languages and His "Comparative Method" (1966, '67 + '69 published under the title: *The problems in the classification of the African languages*).
1981. 114 pp, tables DM 24.- ISBN 3-87118-421-7
- FODOR, ISTVÁN: Introduction to the History of Umbundu: L. Magyar's Records (1859) and the Later Sources. 1983. 325 pp DM 64.- ISBN 3-87118-554-x
- FODOR, I.: Pallas und andere afrikanische Vokabularien vor dem 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Forschungsgeschichte (Kommentare zu PALLAS, *Linguarum*, Bd. I)
1975. IX, 294 S. m. 2 Faltaf., 28 Faks., 26 Falttab. DM 60.- ISBN 3-87118-210-9
- HAGOLANI, E.: Das Kulturmodell der bantu-sprechenden Rindernomaden Südwestafrikas
Diss. New York. 1968. IX, 74 S. DM 10.- ISBN 3-87118-175-7
- HEINE, B./REH, M.: Grammaticalization and Reanalysis in African languages.
1983. 308 pp. DM 48.- ISBN 3-87118-630-9
- LABAHN, T.: Sprache und Staat. Sprachpolitik in Somalia (Phil. Diss. Hamburg 1982).
1982. X, 297 S. mit 1 Karte. DM 48.- ISBN 3-87118-559-0
- LABAHN, T. (ed.): Proceedings of the Second International Congress of Somali Studies. University of Hamburg, August 1-6, 1983. 4 vols. 1.619 pp. DM 312.- ISBN 3-87118-695-3
- Vol. I: Linguistics and Literature. 1984. X, 449 pp. DM 86.- ISBN 3-87118-691-0
- Vol. II: Archaeology and History. 1984. X, 426 pp. DM 84.- ISBN 3-87118-692-9
- Vol. III: Aspects of Development. 1984. X, 332 pp. DM 64.- ISBN 3-87118-693-7
- Vol. IV: Studies in Humanities and Natural Sciences. 1984. X, 372 pp. DM 78.- ISBN 3-87118-694-5
- LAMBERTI, M.: Map of Somali Dialects in the Somali Democratic Republic with Supplement: Speech Variation in Somalia with 6 maps and foreword by Andrzej Zaborski.
1985. ca. 56 pp. with 6 maps and folded color map. ISBN 3-87118-690-2
- MEYER-BAHLBURG, H.: Studien zur Morphologie und Syntax des Musgu (Nordkamerun)
HbgerPhilologStud. Bd. 24. 1972, 239 S. DM 28.- ISBN 3-87118-053-x
- NURSE, DEREK: Classification of the Chaga Dialects. Language and History on Kilimanjaro, the Taita Hills, and the Pare Mountains (Bibliography pp 564-582).
1979. 584 pp with 24 tables and 3 maps DM 84.- ISBN 3-87118-379-2
- REH, M./HEINE, B.: Sprachpolitik in Afrika. 1982. 320 S. DM 58.- ISBN 3-87118-510-8

- SCHLEE, G.: Sprachliche Studien zum Rendille. Grammatik, Texte, Glossar with English summary of Rendille Grammar (*HbgerPhilStud.*, Bd. 46)
1978. VIII, 166 S. m. Karte DM 26. – ISBN 3-87118-336-9
- SHEIKH, S.: Masomo ya bidii (A Swahili Intensive Course)
1978. VII, 55 pp DM 9.80 ISBN 3-87118-321-0
- SHIMIZU, KIYOSHI: The Zing Dialect of Mumuye. A Descriptive Grammar. With a Mumuye-English Dictionary and an English-Mumuye Index.
1983. XVIII, 265 pp with 1 map. DM 48. – ISBN 3-87118-581-7
- SIBOMANA, L.: Deskriptive Tonologie des Kinyarwaanda (*HbgerPhilologStud.*, Bd. 36)
1974. XXI, 205 S. DM 28. – ISBN 3-87118-182-x
- TEXTES KOROMFE: collectés par Wilhelm Staude. Transcrits et traduits par John R. Rennison à l'aide de M. Ouesseni Badini et M. Kemde Abdoul Malick. Avec une Préface de Annemarie Schweeger-Hefel.
1985. XIV, 125 pp. DM 28. – ISBN 3-87118-716-x
- TRAILL, A.: Phonetic and Phonological Studies of !XŌŌ Bushman. (Quellen zur Khoisan-Forschung 1).
1985. XX, 215 pp. DM 38. – ISBN 3-87118-669-4
- VOSSEN, R./CLAUDI, U. (Hrsg.): Sprache, Geschichte und Kultur in Afrika. Vorträge, gehalten auf dem III. Afrikanistentag Köln 14./15. Oktober 1982.
1983. 593 S. mit 10 Karten. DM 98. – ISBN 3-87118-648-1
- WOLFF, EKKEHARD/MEYER-BAHLBURG, HILKE (eds): Studies in Chadic and Afroasiatic Linguistics. Papers from the International Colloquium on the Chadic Language Family and the Symposium on Chadic and Afroasiatic at the University of Hamburg, September 14-18, 1981. 1983. 479 pp DM 84. – ISBN 3-87118-607-4
- SCHRIFTEN DER VEREINIGUNG VON AFRIKANISTEN IN DEUTSCHLAND VAD.
Band 1: PROBLEME INTERDISZIPLINÄRER AFRIKANISTIK. Die erste Jahrestagung der VAD 1969.
1970. 142 S. DM 16. – ISBN 3-87118-021-0
- Band 2: GROHS, G. (Hg.): Theoretische Probleme des Sozialismus in Afrika. Négritude und Arusha-Deklaration. 2. Jahrestagung der VAD 1970.
1971. 288 S. DM 29.80 ISBN 3-87118-080-7
- Band 4: MANDENG, P.: Auswirkungen der deutschen Kolonialherrschaft in Kamerun. Die Arbeitskräftebeschaffung i. d. Südbezirken Kameruns während d. dt. Kolonialherrschaft 1884-1914. 1973. IX, 204 S., 1 Falttaf. DM 26. – ISBN 3-87118-128-5
- Band 5: HINZ, M. O (Hg.): Ethnische Minoritäten im Prozeß nationaler Integration in Afrika. 3. Jahrestagung der VAD 1971. 1974. 158 S. DM 20. – ISBN 3-87118-157-9
- Band 6: MEYER, R.: Die französische Politik der coopération culturelle et technique und die nationale Entwicklung. Funktionale Erziehung im Niger/Dépt. Maradi.
1974. X, 322 S. m. 2 Ktn., 5 Abb., 20 Tab. DM 36. – ISBN 3-87118-158-7
- Band 7: BENZING, B. (Hg.): Beiträge zu den Problemen und Tendenzen der Sozialwissenschaften in Afrika. 4. Jahrestagung der VAD 1972.
1975. XII, 102 S. DM 14. – ISBN 3-87118-170-6
- Band 8: BENZING, B./BOLZ, R. (Hg.): Methoden der afrikanistischen Forschung und Lehre in der Bundesrepublik Deutschland. Eine kritische Bilanz. 5. Jahrestagung der VAD 1973.
1976. XII, 224 S. DM 28. – ISBN 3-87118-246-x
- Band 9: BRUCHHAUS, EVA-MARIA (Hg.): Afrikanische Eliten zwanzig Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit. Vorträge gehalten auf der Jahrestagung der VAD 1982. Walter Rodney gewidmet. 1983. (VIII), 230 S. DM 38. – ISBN 3-87118-549-3